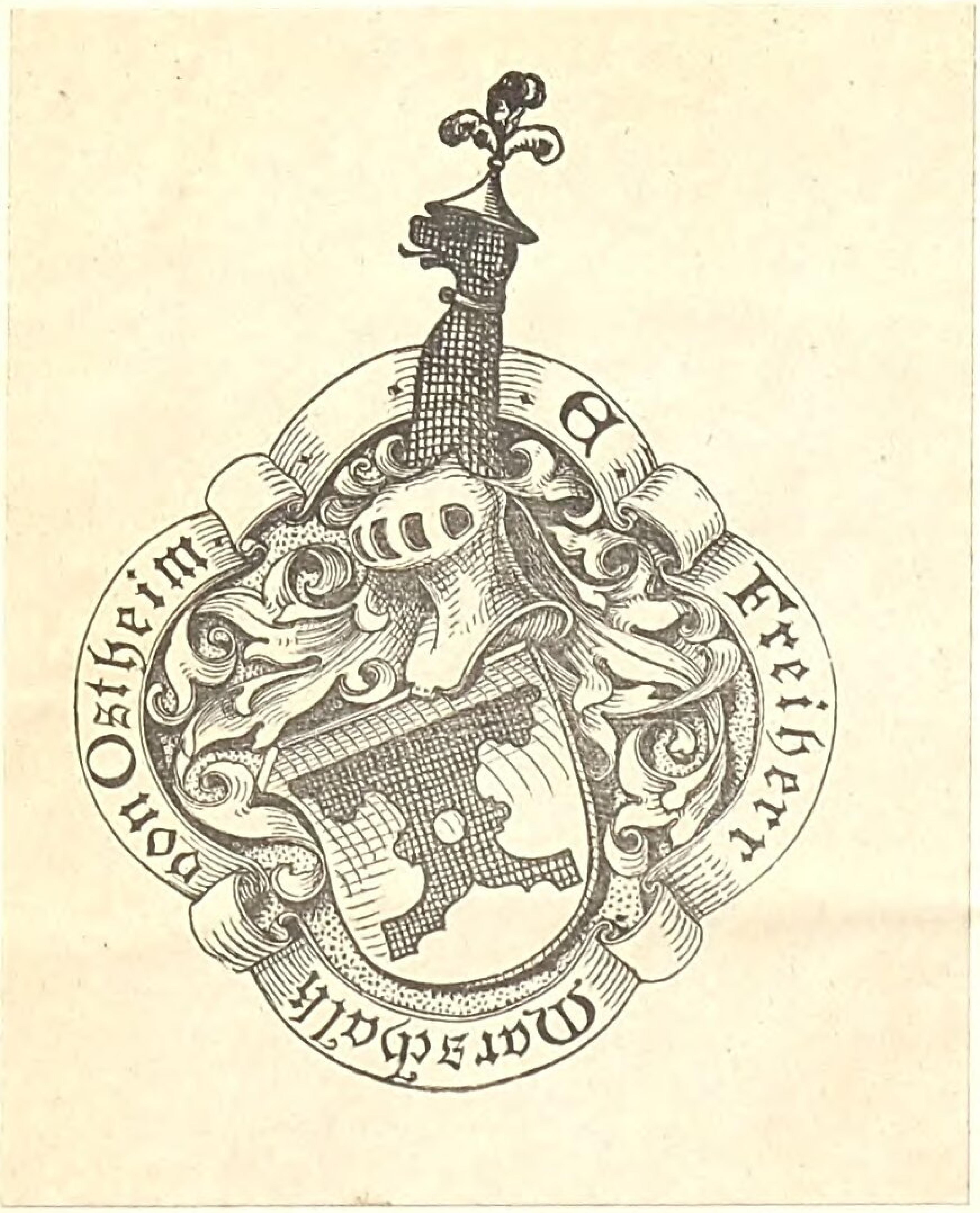
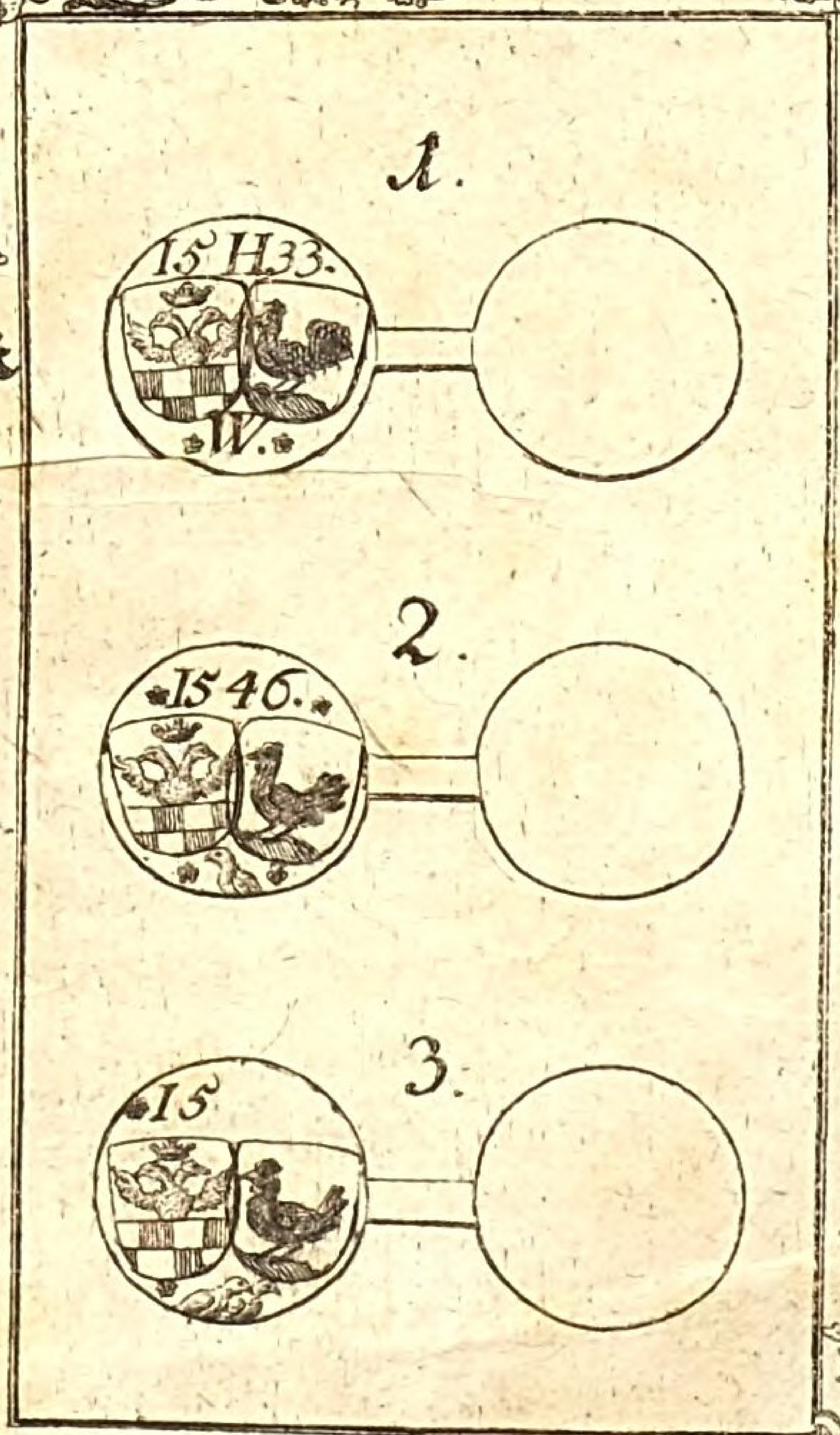
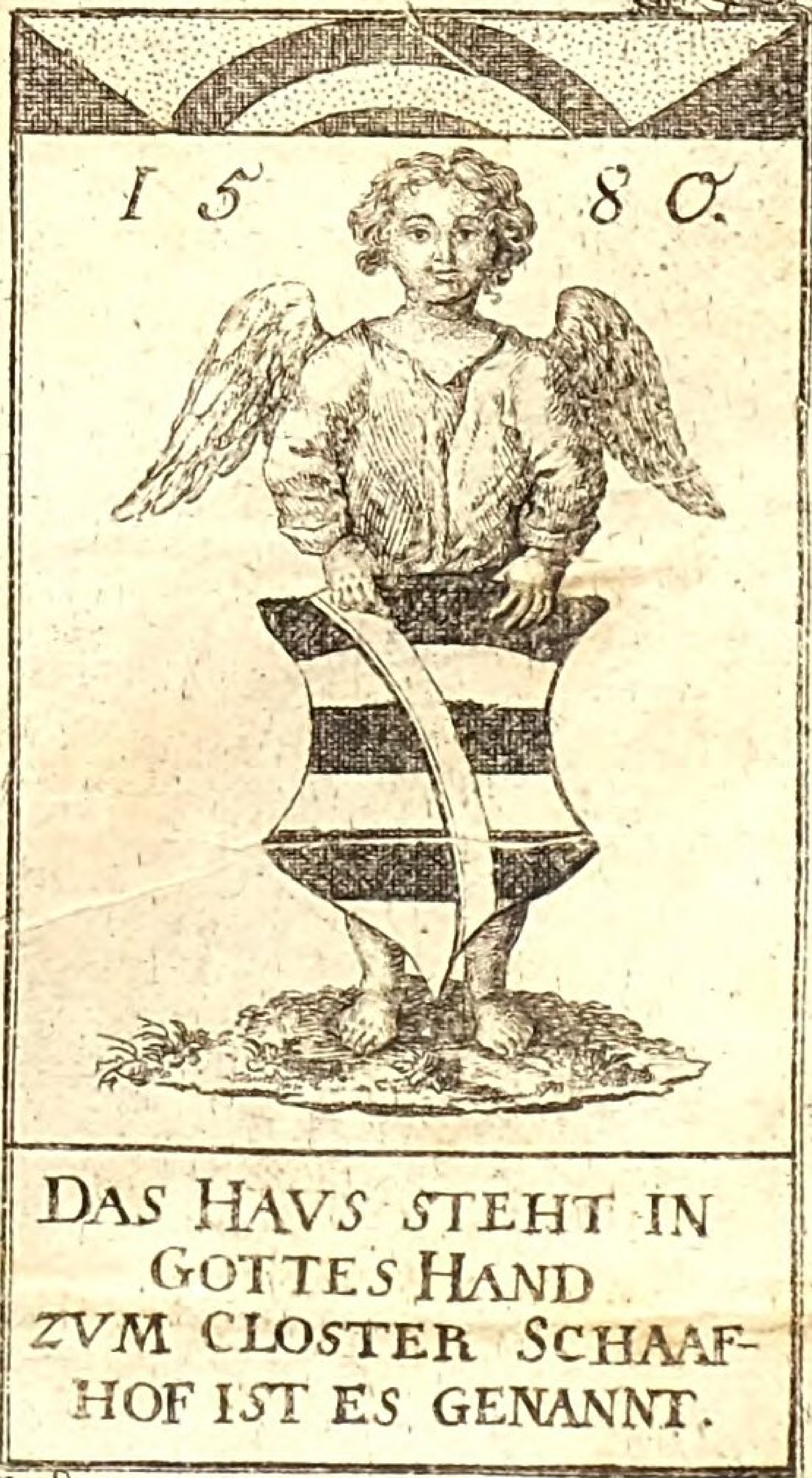


Henel. g. 35/2

M. v. O.
Hist.
g. 55/2.

p. 243. p. 300.





HENNEBERGISCHE CHRONICA.

Zweyter Theil.

MEININGEN
verlegts Friedemañ Christoph Hartmann,
Herzogl. Saechs. Hofbuchdrucker.
1767.

J. F. H. f.

Hennebergiſche
Chronika,

darinnen von den uralten

löblichen Grafen und Fürſten zu Henneberg,

Waſunger Linie,

und derer

davon abſtammenden Grafen und Herren

von Frankenſtein, Stein und Crainberg,

wie auch

von Dero Leben, Thaten und Landen gehandelt,

und als ein

Zweiter Theil

der Spangenberg-Hennebergiſchen Chronik

aus

glaubwürdigen Documenten und Nachrichten

zuſammen getragen und ordentlich verfaſſet,

von

M. Johann Ludwig Heim,

Pfarrern zu Solz und Mehmels.

Meiningen,

verlegts Friedemann Chriſtoph Hartmann, Herzogl. S. Hofbuchdrucker 1767.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Dem
Durchlauchtigſten Prinzen und Herrn,
Herrn
Auguſt Friedrich Carl Wilhelm,
Herzoge zu Sachſen,
Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, auch Sayn und Wittgenſtein ꝛc.

Des Churpfälziſchen St. Huberti Ordens Rittern.

Wie auch
dem Durchlauchtigſten Prinzen und Herrn,
Herrn
Georg Friedrich Carl,
Herzoge zu Sachſen,
Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, auch Sayn und Wittgenſtein ꝛc.

Meinen gnädigſten Fürſten und Herren.

Durchlauchtigſte Prinzen,
Gnädigſte Fürſten und Herren!

An Ew. Ew. Herzogl. Durchl. in dem Herrn höchſtſeelig ruhenden Herrn Vater, deſſen groſer Nachruhm unvergänglich iſt, und an Dero itzt glorreich regierende Frau Mutter, hat mein Vorfahrer in hieſiger Hochfürſtl. Hofbuchdruckerey den erſten Theil dieſer Hennebergiſchen Chronik unterthänigſt dediciret. Wem konnte ich die Fortſetzung dieſer Geſchichte wohl anders zueignen, als Ihnen, Durchlauchtigſten Prinzen, deren künftiger Fürſtenthron die Erwartung des ganzen Herzogthums und das tägliche Gebeth eines jeden treuen Unterthans iſt. Ich hatte das Glück mit dem gnädigſten Privilegio für meine Buchdruckerey begnadiget zu werden, und die Dauer dieſer höchſten Huld wird einſt das Hochfürſtliche Geſchenk von Höchſtdero Gnade gegen meine treueſte Ehrerbietung ſeyn.

Darf ich noch einen Grund zur Rechtfertigung meiner Freiheit anführen: ſo werden Ew. Ew. Hochfürſtl. Durchl. in

der

der gegenwärtigen Geſchlecht- und Geſchichtsbeſchreibung, wenn Höchſtdieſelben zu ſeiner Zeit ſolche einer Durchleſung zu würdigen gnädigſt geruhen wollen, verſchiedentliches finden, das Höchſtdenenſelben ſo angenehm ſeyn, als brauchbar werden wird.

Es wird in dieſem zweiten Theile die Geſchichte der uralten Grafen, Fürſten und Herren von Henneberg, Waſunger Linie, nebſt ihren inne gehabten Landen, umſtändlich und mit richtigen Beweiſen vorgetragen. Von dieſen hierinn beſchriebenen Landſchaften und Orten ſtehet Ew. Ew. Hochfürſtl. Durchl. der mehreſte Theil zu; alle dort wohnende Unterthanen wünſchen ſich unter dem Zepter Höchſtdero weiſen und glücklichen Regierung einſt lange zu wohnen, und bitten itzt unermüdet und herzlich zu Gott, für das höchſte Wohl Ew. Ew. Hochfürſtl. Durchl. ihrer gnädigſten Fürſten und Herren.

Aus dieſer beſonderen Veranlaſſung folgere ich noch einen allgemeinen Grund zu Rechtfertigung meiner Kühnheit. Die genealogiſchen Nachrichten von alten Fürſtlichen Häuſern ſtehen mit der ältern und neuern Geſchichtskunde in der unzertrennlichſten Verbindung. Niemals läßt ſich in der Geſchichte etwas richtiges anlegen, wenn nicht genealogiſche und chronologiſche Gewißheiten die Sicherheit der Geſchichte gewähren. Nur durch die Unachtſamkeit auf genealogiſche Nachrichten und deren unterbliebene Verbindung mit der Chronologie ſind die vielen Unrichtigkeiten in die Hiſtorie der mittlern Zeiten gerathen.

 Bleibt

Bleibt gleich dieſe unterthänigſte Zueignung allemal ein unzu-länglicher Beweis, die Gröſe der tiefſten Ehrfurcht, Treue und Dankbegierde auszudrucken: ſo werden Ew. Ew. Hochfürſtl. Durchl. die lautern Abſichten mehr, als die Schrift ſelbſt gnädigſt anzuſehen geruhen.

Der höchſte Beherrſcher wache über Ew. Ew. Hochfürſtl. Durchl. und vermehre täglich das Gute, welches er in Dero theure Seelen gepflanzet hat. Er laſſe Höchſtdieſelben in allen chriſtfürſtlichen Tugenden, Wiſſenſchaften und Vollkommenheiten zunehmen, und erhalte Sie, gnädigſte Prinzen, bis zum ſpäteſten Ziel menſchlicher Tage in allem Hochergehen und Zufriedenheit.

Dieſer Wunſch, den auch ich täglich vor Gott bringe, wird mir bis an das Ende meines Lebens die Erlaubniß verſchaffen, mich mit der allertiefſten und vollkommenſten Ehrerbietung zu nennen und zu ſeyn,

Durchlauchtigſte Prinzen,

Gnädigſte Fürſten und Herren,

Ew. Ew. Hochfürſtl. Durchl. Durchl.

Meiningen,
den 28. Sept. 1767.

unterthänigſt treu gehorſamſter Knecht,
Friedemann Chriſtoph Hartmann.

Vorrede.

In dem gegenwärtigen Buch, das den **andern Theil** zu der Spangenbergiſchen Hennebergiſchen Chronik ausmachet, habe ich bereits angeführet, wie ich ſchon vor vielen Jahren her dazu die Collectanea oder Sammlungen gemacht habe, und ich finde kein Bedenken, hiermit öffentlich zu erkennen zu geben, was die erſtere Gelegenheit dazu gemacht, und wo dieſelben angetroffen worden ſind.

In dem Jahr 1724., als ich noch auf der Univerſität in Leipzig ſtudirete, wurde meiner ſeeligen Mutter Bruder, weiland Herr **Johann Bernhard Mattenberg**, Hochfürſtl. Sächſiſcher Coburg-Meiningiſcher Cammer-Rath, in Herrſchaftlichen Angelegenheiten nach Dreßden geſchicket, und ihme die Acta, **die Differenzien zwiſchen dem Chur- und Fürſtlichen Häuſern Sachsen, entgegen das Fürſtl. Stift Fulda, die, von diesem intendirende Wieder-Einlöſung derer beiden Aemter Salzungen und Lichtenberg, betreffend**, zugleich mit nach Leipzig gegeben, um von der daſigen löblichen JuriſtenFacultät ein Informat oder Reſponſum abfaſſen zu laſſen: mir aber wurde von demſelben aufgetragen, dieses zu beſorgen: Nicht nur mein ſeeliger Herr Oncle erzehlete die

Sache in Geſellſchaft verſchiedentlicher der anſehnlichſten und gelehrteſten Männer in meinem Beiſeyn weitläuftig aus dieſen bey ſich habenden Actis, ſondern auch ich, weil ich jederzeit beſondere Luſt zur Hiſtorie gehabt, nahme Zeit und Gelegenheit dieſelbe zu durchleſen: da mir denn ſchon damahls der Kaufbrief zwiſchen dem Grafen Bertholden zu Henneberg, und denen beiden Frankenſteiniſchen Gebrüdern Ludwig und Sigbothen d. d. Schmalkalden am St. Laurenzentag 1330. wegen der letztern ſämmtlichen Güter, desgleichen der angebliche Verſatz- und Wiederkaufsbrief zwiſchen Fulda und Henneberg vom Jahr 1455., nicht weniger der Contract zwiſchen Fulda und Heinrich von Frankenſtein 1326. ſehr bedenklich, als einander faſt durchaus wiederſprechend, vorkamen.

In dieſem nemlichen Jahr, da ich mit Michaelis meine academiſche Studia geendiget, und mich in mein Vaterland begeben, ſowol, als in denen nachfolgenden, wurde dieſer Proceß Fuldaiſcher Seits, auf das heftigſte betrieben, und der Hochfürſtl. Sächſiſche Gothaiſche Geheimde Rath und ComitialGeſandte, Herr von Heering, hatte eine weitläuftige Deduction, die gedruckt worden ware, darinnen verfertiget.

Während meiner zehenjährigen Expectanz bekame ich Muſe und noch mehrere Luſt, mich in denen Geſchichten umzuſehen, hatte auch die ſchönſte Gelegenheiten bey meinem ſeeligen Herrn Oncle, in deſſen ſo bekannten als berühmten Mattenbergiſchen Collectaneis, die aus etlich und 20 Bänden in Folio beſtehen, und noch bis jetzo zum unſterblichen Ruhm des ſeelig Verſtorbenen von deſſen Fleiß zeigen, auch in dem Fürſtl. KammerCollegio beſonders verwahrlich aufbehalten werden, weniger nicht in denen anſehnlichen Sammlungen des damaligen Fürſtl. Sächſiſchen Hausmarſchalls und Cammerjunkers und nachherigen Geheimden Raths, Herrn von Tillemann, der wegen ſeiner vortreflichen Gelehrſamkeit und gründlichen Erfahrung in des Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Hauſes Verfaſſungen wohl zu bedauern, daß er vermodern müſſen, auch noch andere mehr, die beſte und umſtändlichſte Nachrichten in denen Hennebergiſchen, Sächſiſchen und andern Geſchichten anzutreffen und zu überkommen: wie ich mir denn, ohne eitele Ruhmsmeldung, nicht nur aus dem, was ich darinnen geſehen und geleſen, auch was mir zu meinem Endzweck dienlich geſchienen, alles extrahiret, ſondern auch aus denen obbeſagten Actis publicis, nachdem ich ſolche nochmals durchaus geleſen, excerpta gemacht, und dadurch, nebſt vielen Documenten, eine weitläuftige eigene Sammlung verſchaft habe.

Als ich in dem Jahr 1734. nach Bettenhauſen und dem dazu gehörigem Filial Seeba, ingleichen denen eingepfarrten Höfen als Subſtitut geordnet, und in dem darauf folgenden 1740. Jahr anhero nach Solz gnädigſt berufen wurde, wen-

dete

dete ich mich, nach zuförderſt jedesmahligen vollbrachten Amtsgeſchäften und geiſtlichen Angelegenheiten, zu meinem Vergnügen wieder zu dem Nebenwerk der Hiſtorie, machte noch mehrere Sammlungen von den Hennebergiſchen und nunmehro Fürſtl S. Landſchaften, fande und erhielte von dieſem und jenem priuato viele ParticularNachrichten, fienge auch an, meine Gedanken über die obige angemerkte Documenta, wegen der Frankenſteiniſchen Geſchichten, desgleichen wegen Salzungen, zu entwerfen, wurde aber gleich anfangs gewahr, daß mir der gemachte Extract aus der Heeringiſchen Deduction fehlete, der vermuthlich im Hin- und Wiederziehen verlohren gegangen seyn mogte: ich gabe mir viele Mühe dieſes impreſſum wieder zu leſen zu bekommen, konnte aber ſolches nirgends erhalten.

Ich ſchriebe demnach an meinen mittlern Bruder, den Regierungsrath, der ſich ſelbiger Zeit bey des regierenden Herrn Herzog Anton Ulrichs Hochfürſtl. Durchl. zu Frankfurt aufhalten muſte, um mir dieſelbe zu verſchaffen, und überſendete ihm zugleich, die inzwiſchen ſchriftlich entworfene Piece, wegen der alten Hennebergiſchen Schlöſſer Dißburg und Hutsberg, welche jedoch allererſt, da ſich kein Verleger ſogleich finden wollen, 1761. zu Frankfurt gedruckt wurde.

Höchſtgedacht Ihro Hochfürſtl. Durchl. b. m. waren von meinen guten Geſinnungen und Verlangen, von meinem Bruder unterthänigſte Erwehnungen geſchehen, da dann von HöchſtIhro, zu meiner unterthänigſten Dankverpflichtung, des Herrn Geheimden Rath und ComitialGeſandten von Pfau Excellenz aufgegeben worden, die Fürſtl. Regierung zu Meiningen dahin anzuweiſen, damit mir zu meinem Vorhaben die nöthig habende Heeringiſche Deduction ſowol, als auch andere brauchbare, abgegeben würden; allein ich erhielte nur das Pro Memoria, wegen des genommenen Recurſus ad Comitia, welches mir jedoch zu meinen Abſichten nicht hinlänglich war, bis mir nachhero der Herr Regierungsrath und Amtmann Reinewald, nunmehro ſeelig, ſothane Deduction zukommen lieſe.

Nach einigen Jahren befohlen Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Fürſtl. Regierung, in dieſer Salzunger und Lichtenbergiſchen Relutionsangelegenheit, eine kurze doch adcurate ſpeciem Facti zu entwerfen, und nach Frankfurt zu ſenden, und der damahlige Herr Regierungsrath Hofmann, nunmehriger Hochfürſtl. Sächß. Coburg-Saalfeldiſche Geheimde Legationsrath, lieſe ſich einige weitläuftige Volumina Actorum in ſein Haus bringen, um ſolche zu durchleſen, und das gnädigſt anbefohlene zu bewerkſtelligen: ich kame eben zu demſelben, einen Beſuch abzuſtatten, da denn von dem negotio weitläuftig geſprochen, von mir aber geäuſſert wurde, „daß mir die Sache vorlängſt bekannt, dabey aber auch das wohl wiſſend „ſey, wie daß dieſe wichtige und weit ausſehende Angelegenheit in denen vorherigen beiderſeitigen An- und Ausführungen auf unrichtige Gründe gebauet worden „wäre; angeſehen Salzungen cum pertinentiis zuerſt denen Grafen von Hen-

„neberg, und deren Vorfahren ohnſtrittig eigenthümlich zugeſtanden, daß die „Herren von Frankenſtein von denenſelben ohnwiderſprechlich abſtammeten, und „daß auch dieſe ſothane Lande nebſt noch vielen andern über hundert und mehr „Jahre als ihr wahres Erb⸗ und Eigenthum beſeſſen und innen gehabt hätten: und, „gleichwie alſo durchaus ungegründet, daß Fulda vorgeben wollen, ob gehöre Sal⸗ „zungen als ein altes Eigenthum zu dem Stift Fulda, auch zu dem auf einer eben⸗ „mäßigen Erdichtung beruhe, daß das Hennebergiſche Amt Fiſchberg, ein dem Stift „zuſtehendes Erbamt jemahls zuſtändig geweſen; alſo hätten auch die Herren De⸗ „ducenten nicht weniger geirret, da ſie angeführt, als ob die Herren von Franken⸗ „ſtein, Thüringiſche Lehnleute geweſen, und nach deren gänzlichen Abgang, Sal⸗ „zungen an Thüringen gekommen wäre.„

Anfänglich wollte mir derſelbe zwar keinen Beifall geben, ſondern verlangte, daß ich mein Vorgeben ſchriftlich aufſetzen und documentiren mögte, das ich auch fideliter gethan, von demſelben Beifall gefunden, auch dargegen von ihme zur Er⸗ känntlichkeit, und meinem unvergeßlichem Dank nicht nur gar verſchiedentliche Documenta und Nachrichten, die er noch in Salzungen geſammlet, erhalten, ſon⸗ dern auch ſonſt viel Gutes und Wohlwollen zu genieſen gehabt habe.

Auch mogte von des Herrn Herzog Anton Ulrichs Hochfürſtl. Durchl. gl. m. der damahlige Herr Regierungsrath, und nachhero Canzler Wucherer, von meiner vorhabenden Geſchichtsbeſchreibung, und daß ſolche gedruckt werden ſollte, Nachricht erhalten haben, und wie höchſtgedacht Ihro Hochfürſtl. Durchl. gnä⸗ digſt geäuſſer hätten, daß es wohl gut wäre, wenn ſolche zum baldigen Druck be⸗ fördert würde: Es ſollte und wollte auch damals der Buchführer, Herr Brönner zu Frankfurt, den Verlag übernehmen, es fanden ſich jedoch einige Anſtände dabey.

Nachdem nun, nach dem 1763. erfolgtem Höchſtſeeligen Abſterben Sereniſſi- mi Clementiſſimi wohl gedachter Herr Regierungsrath von Frankfurt nach Mei⸗ ningen kame, und ich mit ihme davon ſprache, allbereit auch das MS. dem Herrn Hofbuchdrucker Hartmann gegeben, ſo befahl er, daß es ihm zum Durchleſen mögte gegeben werden. Kurz vor ſeinem Ende ſagte er zu mir, es wäre gut, daß ſolches gedruckt würde, hat es auch dem Herrn Verleger wieder zurück gegeben, welcher ſolches übernommen, und den Verlag gegen Pränumeration zu machen, ent⸗ ſchloſſen, vermeinte aber, daß es nicht undienlich ſeyn mögte, wenn die Geſchichte von Waſungen und Sand in etwas umſtändlicher beſchrieben werden wollte, daß ich auch unter göttlicher Geſundheits⸗ und Beiſtandsverleihung, unternommen und vollbracht habe. Und auch hierzu nun habe ich mich, auſſer denen bereits oben angezeigten Quellen, noch weiters bedienet,

1) eines

1) eines gewiſſen MSti, das der Herr Hofrath, Johann Jacob Zink, zu Meiningen, von der Stadt Waſungen, deren alten Beſchaffenheit, der daſigen Hennebergiſchen Burgmänner, des alten Hennebergiſchen Landgerichts daſelbſt ꝛc. aufgeſezet:

2) Des Herrn Hofadvocat und Stadtſchreiber Schenkens Collectanea, wegen Waſungen und Sand: doch bin ich bey dem Kaiſerl. Landgericht ganz kurz geweſen, weil ich weis, daß derſelbe deſſen Geſchichte in drey Büchern geſchrieben, und eheſtens zum Druck zu befördern des Vorhabens ſey:

3) Eines MSti unter dem Titul: Geſpräch von der gefreieten Reichs-Ritterſchaft Hennebergiſchen Quartiers, worinnen ein Unterricht, was ſelbige zu Erhaltung und Fortpflanzung ihrer Gerechtigkeiten zu thun und zu laſſen. Entworfen zu Marisfeld Anno 1618. von einem Ritterſchaftl. Conſulenten der Sechs Orte: K A. Dieſer Conſulent hieſe Kornhöfer, wohnete ſonſt in Altdorf, hat ſich aber faſt drey Jahr in denen hieſigen Gegenden aufgehalten, und die Brieſſchaften, Documenta und andere Nachrichten derer Herren von Adel, welche mit Henneberg Strittigkeiten machten, als Roßdorf, Oepfershauſen, Aſchenhauſen, Waſungen, Walldorf, Marisfeld, Bibra, Mühlfeld, Willmers ꝛc. durchſuchet, excerpiret, und jedem Anleitung gegeben, wie er ſich von der Fürſtl. Hennebergiſch Sächſiſchen Regierung los machen könnte: es iſt dieſe Piege in Fragen und Antworten eingetheilet, und deren einer jedweden ſind 1790. Es ſind zwar darinnen ein und andere merkwürdige Sachen, viele, ja die meiſten, hingegen befinden ſich ungegründet, es hat demſelben die nöthige Wiſſenſchaft derer Hennebergiſchen Geſchichten gefehlet, und alſo ſind die vorgegebene Gründe auf ganz unrichtige Principia gebauet, mithin hiernach von ſelbſt leicht der weitere Schluß zu machen.

4) Wegen Stadt und Amt Salzungen, wie auch Kloſter Allendorf ꝛc. ebenfalls eines MSti: Fragmenta memorabilium ciuitatis Salzungen etc. von Johann Chriſtian Schwarz, Theol. Cult et Scholae Colleg. anno 1676. Zwar ſind auch nach der Zeit, da meine Arbeit ſchon vorher längſtens fertig, die hiſtoriſche Nachrichten von dem ehemahligen Kloſter Allendorf ꝛc. gedruckt, und zu haben in Commißion bey Chriſtian Mevius 1757. heraus gekommen, und ich habe ehender nichts davon geſehen, bis dieſe gegenwärtige Chronika ſchon gröſſeſten Theils die Preſſe verlaſſen: indeſſen wird jedweder Unpartheyiſche und Einſehende von ſelbſt wiſſen, daß Documenta, wenn ſie richtig, dergleichen ſind und bleiben, auch nicht abgeändert werden dörfen, und wie es mit denen wahren Geſchichten ſelbſt ebenfalls keine andere Beſchaffenheit haben könne.

5) Eines alten geſchriebenen Saalbuchs: Die Nachrichten von Schmalkalden, und was dahin mit einſchlägt:

6) Sind mir über das von noch mehrerern Patronen, Gönnern und Freunden verſchiedene Nachrichten, Briefſchaften und Documenta mitgetheilet worden, deren Nahmen ich aus verſchiedentlichen erheblichen Urſachen zwar gar gerne verſchweige, unterdeſſen denenſelben, und insbeſondere einen jedweden, zu Bezeugung meiner gehorſamſten und ergebenſten auch dienſtlichen Dank ſchuldigſten Obliegenheit hiermit öffentlich zu bezeugen mich verbunden erachte, wohl eingedenk deſſen: quod gratiarum actio, ad plus dandum, ſit inuitatio.

Endlich, und woher ich über das alles meine Nachrichten entlehnet, und zuſammen getragen, das habe ich getreulich angeführet, und bin bis da hieher überzeuget, daß ich der Wahrheit gemäs geſchrieben, und dieſer kein Tort noch Nachtheil geſchehen iſt. In der Frankenſteiniſchen Geſchichte, da ich ſolche anjetzo nach dem Druck wieder überſehen, ſind bey mir ein und andere Zweifel entſtanden, die ich jedoch noch zur Zeit zu heben und zu erörtern nicht vermögend ſeyn können. Ich bin wohl der erſtere, der von dieſer Herrſchaft etwas zuſammenhangendes oder ausführliches geſchrieben hat Gelehrtere, Erfahrenere, Geſchichts- und Staatskundige, die davon mehrere Uhrkunden und Nachrichten beſitzen, können meine unſchuldige Fehler abändern und verbeſſern: ich aber bin mit Gott entſchloſſen, hierzu noch einige Beiträge zu verfertigen, und ſolche drucken zu laſſen: Habe ich inzwiſchen geirret, ſo will ich mich als ſchuldigſt gar gerne belehren laſſen: jedoch mit Vorſatz habe ich Niemanden etwas zuwider gehandelt: Sollte es aber aus menſchlichem Fehler und Unvermögen geſchehen ſeyn; ſo erkläre ich ſolches alles für unkräftig, auch nicht geſchrieben, und erbitte mir vielmehr des hochgeehrteſten und geneigteſten Herrn Leſers Abänderung, Unterricht, Liebe, Gewogenheit und Freundſchaft, gehorſamſt, ergebenſt und dienſtlich aus. Solz den 28. Sept. 1767.

M. Johann Ludwig Heim.

Innhalt:

Das erſte Capitel. Von denen Grafen von Henneberg, Waſunger Linie ; ; ; ; pag. 1

a) Nachricht von dem Amt und Stadt Waſungen, nebſt dazu gehörigen Dorfſchaften ; ; ; 7

b) Von dem Amt Sand, und dazu gehörigen Dörfern und Klöſtern ; ; ; ; 44

Das zweite Capitel. Von der Herrſchaft Frankenſtein und deren Beſitzern in den ältern Zeiten. Ingleichen von der Wartburg und deren Erbauer bey Eiſenach ; ; 144

Das dritte Capitel. Von Gottwald und ſeinen Nachkommen, Heinrich, Otto und Poppen ; ; ; 166

Das vierte Capitel. Von Ludwig II. auf dem Frankenſtein, und ſeinen Söhnen, Alberto und Sybotho ; ; 171

Das fünfte Capitel. Von Ludwig III. Schirmvoigt übers Kloſter Herrenbreitungen, und ſeinen Sohn Heinrichen ; 173

Das ſechſte Capitel. Von Heinrichen und Ludwigen, Heinrichs Söhnen 179

Das ſiebende Capitel. Von Heinrichs von Frankenſtein Kindern, Sybotho, Tyzelo, Heinrich und Albrecht ; ; 198

Das achte Capitel. Von denen Beſitzern der Frankenſteiniſchen Güter, nach derſelben Ausgang ; ; ; 204

Das neunte Capitel. Von dem Wappen derer Herren von Frankenſtein 207

Das zehende Capitel. Ven dem Amte Salzungen

a) Von denen verſchiedenen Beſitzern dieſes Amtes 208

b) Von

b) Von dem Amt Salzungen, und deſſen Eingehörungen 238

c) Von dem Amt Salzungen, und zwar

1) Denen Herren Beamten 256

2) Von denen Dörfern und Höfen, in das dermalige Amt Salzungen gehörig 262

d) Von dem hochadelichen Gericht OberEllen 273

Das eilfte Capitel. Von dem Amt Allendorf 281

Das zwölfte Capitel. Von dem Amte Crainberg 305

Das dreizehnde Capitel. Von dem Amte Frauenſee 315

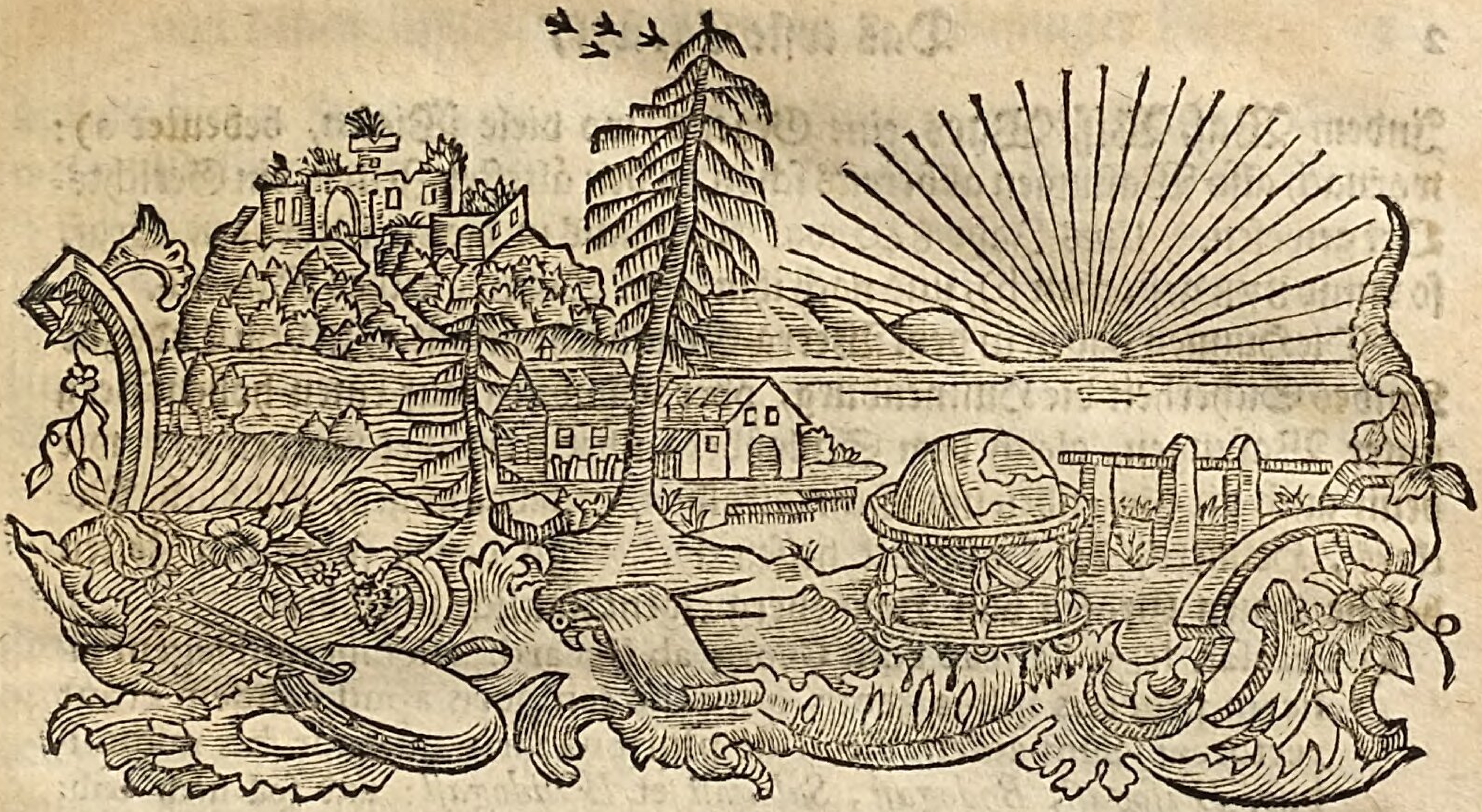
Das vierzehnde Capitel. Von dem Gericht und nunmehrigen Amt Altenſtein 324

Das funfzehnde Capitel. Von dem dermahligen hochadelichen Fiſcheriſchen Gericht Liebenſtein 341

Das ſechzehnde Capitel. Von denen Aemtern Frauen- und Herrenbreitungen 349

Das ſiebenzehnde Capitel. Von dem Kloſter Burg- oder Herrenbreitungen, wie auch von dem Schloß Waldenburg bey Druſen 397

Das achtzehnde Capitel. Von der Herrſchaft Schmalkalden 436



Das erſte Capitel.

Von denen Grafen von Henneberg, Waſunger Linie.

§. 1.

Ehe ich derſelben Leben beſchreibe; will ich nur wenige Worte von den vorherigen Beherrſchern dieſer Gegend melden. Dieſelbige hat ohnſtreitig denen alten Franken gehöret: Denn, als Pharamundus, der erſte bekante und wahrhaftige König über die Franken, auf dem alten Saal oder Salzburg, bei Neuſtadt an der Saal, die ſogenante Saliſche Geſetze machte; So ließ er die vier vornehmſten Richter dahin beſchreiben, unter welchen auch einer Wiſogaſt, aus der Gegend Wiſogau oder Werigau, war, der ſehr wahrſcheinlich aus Waſungen geweſen;

Indem Waſ, Wiſ, Waes, eine Gegend, wo viele Wieſen, bedeutet a): wornach alſo Waſungen allbereits ſchon, in den älteſten Zeiten, ein Gerichts-Ort geweſen. Ums Jahr 840 war Kriſtanus in dieſen Gegenden Graf, ſo Anno 878 geſtorben b), und nach ihm, ſein Sohn, gleiches Namens.

Die Hunnen haben in dem Werra-Grund ſehr gewütet, zu dem Ende zur Landes Sicherheit die Hunnenburg, oder Himburg, auf einen hohen Berg unter Waſungen, gleich dem Schloßberg über, erbauet worden c): wie denn auch die Gegenden um Schmalkalden, Schwallungen, Zillbach, Meckers, Helmers, die Hunsrück heiſen d). In denen folgenden Zeiten hat ſie denen Grafen von Henneberg eigenthümlich zugehöret.

a) Praefat. legis Salicae edit. Georg ab Eccard. Dictauerunt legem ſalicam proceris ipſius gentis, qui tunc temporis apud eandem erant rectores: Sunt autem electi de pluribus viris quatuor his nominibus, *Wiſogaſt*, *Bodogaſt*, *Salogaſt* et *Windogaſt*: und ſoll nach Leibnitzens und Herrn von Eccards Vorſtellung, dieſer Wiſogaſt aus dem Wiſo oder Werogau, und daſelbſt ein Landrichter geweſen ſeyn. Sie behaupten ferner, daß er in der Werra-Gegend gewohnet, und zwar in dem Hennebergiſchen. Abel teutſche Alterthümer p. 488. läßt ſich dieſe Meinung gleichfalls gefallen.

b) Tradit. Fuldenſ. n. DXVII. p. 208.

c) Receß über die Hut, zwiſchen der Herrſchaft, und Stadtrath zu Waſungen. §. 12. „Dargegen laſſen wir geſchehen, daß Winterszeit der Ziegenhirt mit „den Ziegen den Schloßberg betreiben möge, wie auch gleichergeſtalt ihnen „der Trieb nach dem Bornthal hinauf in die Hunnenburg, ſo ihnen zu„ſtändig, und ſie als das ihre zu betreiben hergebracht haben, hiermit un„abgeſtrickt ſeyn, auch zu Verhütung künftiges beſorgliches Irrthums ver„ſteinet werden ſoll. Maßfeld den 23. Jul. 1578. Georg Ernſt, Graf „zu Henneberg.„

d) Hans Abeſſers Jagdbeſchreibung der Zillbacher Forſte n. 2. Verzeichnis der Berg und Thale auf dem Hunsrück.

§. 2.

Poppo der erſte, Graf von Henneberg, hat ſie beſeſſen. Seiner wird allbereit 1037 in dem Stiftungsbriefe, den Biſchof Gebhard zu Regenſpurg dem Stift Oehringen gegeben, gedacht: huius rei teſtes ſunt Poppo comes de Heninberc a). Er ſtarb in der Schlacht bei Mel-

lerſtadt

lerſtadt den 8. Aug. 1018. Seine 4 Söhne waren: Poppo, Gottwald, Wolfram und Crafft. Poppo, der älteſte, folgte ſeinem Vater in der Regierung b), und nahm ſeinen Anſitz zu Waſungen, daher er auch der Graf von Waſungen genennet wird. Ob er ein armer, ſchwacher Herr geweſen, wie Spangenberg c) in ſeinem Leben anführet, ſtehet dahin. Caroli meldet, er habe, in einer alten geſchriebenen Chronica zu Würzburg, verzeichnet gefunden: er ſey in das gelobte Land gezogen, habe ſich da ritterlich gehalten, und 1099 die Stadt Jeruſalem helfen einnehmen, ſey Anno 1101 wieder-anheim kommen, und habe auf ſeiner Rückreiſe Herzog Wolfen zu Baiern, ſo auf dem Heimwege in Cypern geſtorben, und ins Cloſter Weingarten begraben worden, zu Grabe helfen begleiten. Seine Gemahlin heißt, nach Spangenberg, Beatrix, und gedenket Caroli: Sie ſey, nach Ausweiſung ihres Grabſteins, im Cloſter Reinhardsbrunn, eine Gräfin von Hirſchberg geweſen, welches Geſchlecht an den Baieriſchen Grenzen gewohnet, und das Stift Aichſtätt geſtiftet. Dergleichen Meinung iſt auch Paul Cruſius, der ſchreibt: Sie ſey Graf Schweicards von Hirſchberg Tochter geweſen d). Rixner in dem Hennebergiſchen Stammbaum will: Sie ſey eine Landgräfin aus Thüringen geweſen e). Caroli ändert in den Anmerkungen über die Stammbäume, die er in den Clöſtern Veſra und BurgBreitungen funden, ſeine Meinung, und hält dafür, ſie ſey eine Gräfin in Thüringen geweſen, und das iſt wohl das gewiſſeſte: Denn ſie war eine Tochter Erwini, Grafen von Gleichen f). Anno 1116 vermachte er der Kirche zu Fulda ein Territorium, ſo ſein Eigenthum in Salzungen, nahm es wieder von Fulda zu Lehn, mit dem Beding, daß er und ſeine Nachkommen järlich dem Stift ein Talent zum Zins davon bezahlen ſolte g): Er ſtarb Anno 1118 den 20 Aug. h), und ward, ſeinem Begehren nach, zu Reinhardsbrunn begraben. Sein Gemahl ſtarb 1120 auf eben den Tag auf dem Schloß Henneberg, und iſt ihre Grabſtätte gleichfals zu Reinhardsbrunn zu finden.

a) Wibels Hohenloiſche Kirchen- und Reformationshiſtorie in codice diplomatico n. VII. p. 10. woraus zu erläutern, was Herr Superintendent Krauſe in Beiträgen zur Erläuterung der Hochfürſtl. S. Hildburghäuſiſchen Kirchen-Landshiſtorie P. II. p. 35. ſchreibet: „Diejenigen, welche die

„Hennebergiſche Genealogie mit allem Fleis unterſuchet, können noch zur „Zeit kein älteres Document finden, als dasjenige, von dem Jahr 1116 in „Schannat Trad. Fuld. n. 620. wobei ich eben nicht ſagen will, daß die„ſe uralte Familie damals erſt aufkommen, ſondern nur ſo viel, daß es bei „dieſem Geſchlecht vorher nicht Mode geweſen, ſich von ſeinem Siz einen „beſondern Geſchlechtsnamen beizulegen.

b) Annales Veſrenſes ex Hildegarde, quæ fuit filia Ludouici, mit dem Bart, et ſoror Ludovici des Springers, comitis in Schowenberg, duos habuit filios, Poponem, qui et Patri ſucceſſit, et Gottwaldum.

c) p. 29. 83. und nach Glaſers Rapſodien.

d) in genealogia comitum de Henneberg n. XXVII.

e) Spangenberg l. c. p. 10 und 11.

f) de Gudenus Tom. II. codic. diplom. in recenſione cod. MS. Bibliothecae Moguntinae ad annum 1092, ipſo etiam comite Erwino de Gleichen, et Thuna cum duobus filiis ſuis Comite Erneſto, et comite Lamberto etiam generis ipſius Boppone de Waſungen, et comite Dieterico de Berca (ortu comes de Linderbeck).

g) Schannat l. c. p. 209 n. DCXX. Ego BOBBO comes de Henneberg, pro ſpe vitæ æternæ Territorium, quod in Salzungen proprietatis iure poſſedi, in altare beati Bonifacii Chriſti Martyris in Fulda hac conditione delegavi, vt privato vſui fratrum eiusdem eccleſiæ in memoriam mei cedat, et ſepultura mea inter ipſos poſt mortem meam maneat, et anniverſarium meum communis orationis eorum deo comendet - - Acta hæc ſunt Anno incarnat. MCXVI. indict. VIIII. imperatore glorioſo Romanorum Heinrico iuniore. Advocato eiusdem eccleſiæ Gosmaro ſeniore - et hi ſunt teſtes, qui aderant et audiverunt GODEBERTUS, comes de Henneberc, germanus eiusdem BOBBONis, Cunimund de Hilteberc, Erf de Nithardshuſen, Gerl. de Geyſaha.

h) Annales Veſrenſes de Boppone II. Poppo iſte cujus dominium incipit anno 1078 habuit ex Beatrice tres filios, per quos dominium fertur diviſum. Bopponem de Irmelshuſen, Ludevicum de Franckenſtein et Gottwaldum de Waſungen, qui ſibi ſucceſſit. Obiit idem comes anno domini 1118. B. Kal. Sept. et ſepultus in Reinersbrun, et Beatrix eius legitima obiit eodem die et in caſtro Henneberc anno 1120.

Es muß alſo Poppo ſeinen Sinn wieder geändert haben. Denn, nach obiger Tradition, wolte er bei den Mönchen zu Fulda, nach denen Veſriſchen

riſchen Annalen aber, nach Reinersbrunn begraben werden; überdieſes iſt aus der Tradition merkwürdig, daß Poppo, das Territorium zu Salzungen ſein eigenthümlich Gut nennt: Wie kan denn nun Kaiſer Lotharius ganz Salzungen dem Stift Fulda geſchenkt haben?

§. 3.

Deſſen nachgelaſſene 3 Söhne, Poppo, Ludwig und Gottwald, haben ſich nach ihren Anſitzen geſchrieben: So hat Poppo die meiſte Zeit ſeines Lebens ſich zu Irmelshauſen aufgehalten, aber auch zu Waſungen, daher er ſich auch von Waſungen geſchrieben. Gottwald auf dem Schloß Habichtsburg, eine halbe Stunde von der Stadt Meiningen, in einem Thal über den Landsberg, oder Landwehr, liegend, wird jetzo Haßfurth genennet a); und Ludwig auf dem Frankenſtein, und ſcheinet, als ob dieſe 3 Brüder ihre Lande gemeinſchaftlich beſeſſen und regieret.

1169 vermachte ein Würzburgiſcher Lehnmann, Beringer de Binnerhold, einige Güter zu Hezerit (Heſelrieth) ans Cloſter Herrenbreitungen. Graf Poppo und ſein Bruder Gottwald begaben ſich ihres Voigtrechts darauf b). Eben dieſer Poppo kaufte Anno 1156 von Hermannen, Pfalzgrafen am Rhein, das Schloß Hartenberg, über Römhild, um 400 Mark Silbers, welches der Pfalzgraf in das von ihm geſtiftete Cloſter Bildhauſen gab c). Er iſt ſehr alt worden, und hat mit ſeiner Gemahlin, ſo unbekant, einen Sohn erzeuget, Heinrich. Graf Poppo, wie auch ſein Sohn, der ſich Graf Heinrich von Irmelshauſen nannte, ſind Anno 1199 geſtorben, nachdem er kurz vor ſeinem Ende, mit Einwilligung ſeines Sohnes, dem Cloſter Veſra etliche Güter vermacht.

a) Anno 1185 tauſchte Graf Poppo von Henneberg zu Henneberg mit Biſchof Gottfried zu Würzburg den Zehenden zu Ottelmanshauſen. Unter denen Zeugen ſtehen: Albertus de Hiltenberc, Boppo von Waſungen und Godeboldus von Habichsberg.

b) Corpus dipl. Schottgenio: Kreiſing. Tom. III. p. 543.

c) Friſe in dem Leben Biſchof Gebhards p. 512: Habesberg iſt vielleicht verdruckt. Wie dieſes Hartenberg an einen Pfalzgrafen beim Rhein kommen, iſt man nicht einig, ſchreibt der gelehrte Herr M. Erck in ſeinen Anmerkungen zu Glaſers Rapſodien p. 63.

Herr M. Weinrich in ſeiner Vorſtellung von dem Hermansfelder See p. 17. muthmaſet: Dieſer Pfalzgraf hätte Gertruden, eine Tochter Conradi

radi Pii Margrafen zu Meiſſen und Landsberg, welche ihm Leitgard Kaiſers Conradi III. Schweſter gebohren. Von eben dieſer mogte er etliche Güter in Franken an der Saal erhalten und ſolche, durch allzugroſſe Andacht ſeiner Gemahlin, zu Erbauung eines Cloſters gewidmet haben.

Gundling in der Reichs-Hiſtorie ſagt, er wäre vermuthlich aus dem Hauſe Henneberg geweſen p. 524. und 527.

Sein Vater war Siegfried, Pfalz-Graf am Rhein und Graf zu Orlamünd. Seine Mutter Irmengard, eine Gräfin von Henneberg. Sein Vater hat die Clöſter von Herren- und Frauen-Breitungen geſtiftet; mithin dieſe Güter aus der Orlamündiſchen und Hennebergiſchen Erbſchaft ererbet: denn die Grafen von Orlamünd, ſo mit denen von Henneberg nahe anverwandt, haben um dieſe Gegend Güter beſeſſen, ſonderlich, in noch ſpätern Zeiten, die Vogtey über das Cloſter Milz, welche nach der Zeit auch an die Grafen von Henneberg Römhilder Linie gelanget.

§. 4.

Gotebald, der andere Sohn Popponis, hat unterſchiedene Namen, nachdem er etwa, zu verſchiedener Zeit, auf einem Schloſſe reſidiret. Von ihm ſagt Spangenberg a) er wäre 1107. gebohren, das aber nicht wohl ſeyn kan, denn Er kömt ſchon anno 1104. in einer Urkunde des Kloſters Kitzingen für, da ſteht in der Unterſchrift: Goteboldus, Senior comes de Henneberg, et Godeboldus, iunior filius fratris ſui: So war alſo Godeboldus Senior, der das Cloſter Veſra geſtiftet, und der Iunior, aus der Waſunger Linie b): Wenn auch Spangenberg ferner von ihm meldet, er ſey in Sachſen gethan worden zu ſeiner Mutter Freunden; So verbeſſert es Caroli und ſchreibt: zu ſeiner Mutter Schweſter, die keine Kinder gehabt: und dis war die Gräfin von Liederbeck. Er nennet ſich auch de Henneberg c): Das Gut zu Sands ſoll er von Fulda zu Lehn empfangen haben. In dem Brief darüber wird gemeldet: es habe an ſeine eigenthümliche Lande gekränzet, und er muß alſo ſeine Güter biß an Fladungen und an die Rhön gehabt haben d): Er iſt 1149. den 29. Julii geſtorben: Er hatte keine Kinder hinterlaſſen, und ſind ſeine Güter theils an ſeinen Bruder kommen, theils aber auch an die Hennebergiſche Linie, ſonderlich aber die Stadt Waſungen.

a) L. c. p. 83.

b) Schopf

b) Schopf in der Oſt-Fränkiſchen Hiſtorie P. I. p. 295.

c) Embricko Biſchoff zu Würzburg ſtiftete ein Benedictiner Cloſter in die Ehre S. Jacobi. In dem Stiftungsbrief ſtehen als Zeugen, Gotebaldus Burggravius: war der 2te Sohn Popponis I. und Poppi II. zu Waſungen ſein Bruder. Poppo filius ſuus. Ludovicus de Frankenſtein, und Gotebaldus de Heneberg, waren die 2 Brüder, Popponis II. Söhne. Gyſo de Hiltenberg. Rupertus de Caſtell. Acta ſunt hæc 1146. regnante Conrado ſecundo, Gotebaldo, vrbano comite exiſtente.
Ludwigs Würzburgiſcher Geſchichtsſchreiber p. 994.

d) Noverint cuncti fideles, qualiter Waramundus de Sigismundes vir liberæ conditionis villam quandam Sandez nuncupatam cum omni ſua vtilitate - - in manus Goteboldi Comitis de Henneberg ea lege allegavit, vt eadem beneficia et mancipia ad altare S. Bonefacii in Fuldenſi monaſterio pro remedio animæ ſuæ & ſuorum parentum delegaret. At vero Goteboldus comes, quemadmodum predictus fidelis noſter Waramundus fidem ſervavit. Ipſe vero Godeboldus tam propriæ quam fratrum vtilitati conſulens expetivit a fratribus, eo quod prefata poſſeſſio Sandez ſuæ coniuncta eſſet poſſeſſioni commendaretur adexcolendum et poſſidendum - - - fratres tradiderunt, vt inculta vti promiſerat, excoleret et annuatim. V. Solidos in vſum fratrum perſolueret. 1128. Schannat. Trad. Fuld. p. 263.

§. 5.

Die Stadt Waſungen, hat ihren Namen von den guten Wieſen. Dieſe muß wohl die vornehmſte im Henneberger Lande mit geweſen ſeyn; Weil allda der ältere Sohn Poponis ſeinen Sitz gewählet. Es iſt auch allda das Hennebergiſche Landgericht errichtet worden und ſind deſſen Beſitzer von Adel geweſen, welche ſo wohl in der Stadt, als in den umliegenden Dörffern ihre Anſitze gehabt. Sie haben aber gewohnet in der Stadt, zu Körnbach, Ringleß, Grumbach, Schambach, Werners, Ober- und Nieder Stauerſchlachen, Rupperg, Eralach, Niederſchwallungen, Döllendorf, Mehmels, Dettwinda, Soltz und Stepfershauſen. Aus dieſen ſind die Schöpffen erwehlet worden: Ob dieſe, nach unſerer Redensart, aus dem Adel oder aus den Bauern genommen worden, darüber wird unter denen Schriftſtellern, welche vor- und wider die Ritterſchaft geſchrieben haben, geſtritten. Wann aber an alle den Orten Edelleuthe gewohnet

net: So halte dafür, daß auch dieſe Schöpffen von ſolcher Art geweſen. Es hat alſo dieſes Gericht nothwendig in den gröſten Anſehen geſtanden. Aus welchem Grunde denn auch wohl mag entſtanden ſeyn, daß Kaiſer Albrecht I. von Oeſterreich, als er die von ſeinem Vorfahren, Kaiſer Adolpho, von Landgraf Friedrichen dem Unartigen in Thüringen erhandelte Landgrafſchaft Thüringen, denen rechtmäßigen Erben, Friedrich, und Dizmann wegnehmen wollen, in Waſungen einige Zeit bey Graf Berthold ſich aufgehalten, die gute Anſtalten, die Ordnungen dieſes Landgerichts und deren Richter und Beiſitzer erkant, daſſelbe in ein freies Kaiſerl. Landgericht erhoben, und deswegen ein Diploma de dato Eiſenach den 30 Januarii 1308 ertheilet, welches auch die nachfolgende Kaiſer Heinrich VII. den 23 Jul. 1309. und Kaiſer Ludwig V. von Bayern zu Nürnberg den 12 May 1323 beſtätiget, und wozu auch die ſämtliche Churfürſten ihre Einwilligung ertheilet hatten.

Der Zwang hat ſich in Heſſen, Thüringen, Fulda, Franken erſtrecket, und haben da edel und unedel recht nehmen müſſen. Wolf von der Landwehr, (Landsberg) wo ſein Vater Burgmann, er aber Burgmann in Waſungen ware, wurde durch das Kaiſerl. Landgericht zu Schweinfurth zum Duell oder Zweikampf berufen, aber aus der Urſache erlaſſen, und nach Waſungen verwieſen; weilen daſelbſten eben ein ſolch Landgericht, wie zu Schweinfurth: und hat Gutende von Seckendorf Kaiſerl. Landrichter zu Schweinfurth, ſamt ſeinen Schöppen dem Landgericht zu Waſungen einen Revers darüber gegeben a), daraus obiger Satz kan beſtärket werden. Denn wann die Schöpffen wären Bürger oder Bauern geweſen; würde ſich ein miles, ein Burgmann, nicht von ihnen haben richten laſſen, als die, nach den alten teutſchen Rechten, vor ihres gleichen ſtehen mußten. Nachdem aber in den folgenden Zeiten, die meiſten Dörfer durch die Peſtilenz ausgeſtorben und Wüſtungen worden, und alſo auch die Geſchlechter abgangen; ſo hat man Bürger und Bauern zu Schulzen und Schöpffen erwählet, doch iſt in denen vorigen Seculis deſſen Anſehen noch ſo groß geweſen, daß man hat Urtheile da hohlen, auch Ehepacten und Teſtamente beſtätigen laſſen, welches aber nach und nach abgegangen, ſo daß es heut zu Tage nichts iſt als ein bloſſes Amts-Gericht. b)

a) Herr Reichs-Hofrath von Senckenberg Abhandlung der wichtigen Lehre von der Kaiſerl. höchſten Gerichtsbarkeit im Anhang p. 23. §. 16. meldet: „Uebrigens aber iſt gewiß, daß niemand mit groſſerem Recht in Franken ein dergleichen Kaiſerliches Landgericht, als denen Herren Grafen und Fürſten von Henneberg gehöret habe; weil dieſe von allen Zeiten in beſonderer Achtung, und zweifelsohne, wie ich auch oben erinnert, von denen alten Herzogen und Marggrafen von Franken entſproſſen geweſen.„

Buder in ſymmictis obſervat. de iudicio prouinciali Waſungenſi p. 107.

b) Hennebergiſche Landsordnung p. 113. man brauchte bey der gemeinſchaftlichen Chur- und Fürſtl. Sächſiſch-Hennebergiſchen Regierung, noch die Formularia des alten Kaiſerl. Landgerichts: Herr Herzog Ernſt zu Sachſen Gotha aber befohle man ſolte ſie weg thun, 1662. und Herr Herzog Bernhard zu Meiningen p. m. verordnete ſolches gar aufzuheben anno 1683. den 12. Jan. anno 1687. aber, auf vieles ſuppliciren des Beamten und der Stadt, wurde es wieder zu halten erlaubt, doch ſolte die ärgerliche Zehrung nicht bleiben.

§. 6.

Ober der Stadt liegt ein ziemlich hoher Berg, ſo man den Schloßberg nennt, oder auch die Mayenluſt, auf welcher die Grafen ihre Wohnung gehabt. Solche Burg zu bewahren, muſten gewiſſe Männer darauf wohnen, welche von denen ſogenanten Land Rittern, militibus agrariis, genommen, und darein geſetzt wurden. Die Männer wohnten oben: ihre Familien aber unten in der Stadt, oder in den nahe angelegenen Dörffern, Stauerſchlachen, Grumbach, Rupperg ꝛc. Die erſten und älteſten mogten wohl ſeyn,

Die von Waſungen. Heinrich von Waſungen, komt, als ein Zeuge für, in einem Vergleich, zwiſchen Conrad Abten zu Fulda, und Graf Poppen zu Henneberg: Dietrich und Hugo waren Burgmänner auf dem Frankenſtein 1296. Berthold. Aduocatus de Waſungen 1303. Hartnid hat den Zehnden zu Ober-Weyda erkaufft 1323.

Die Schrimpfen. 1334. truge, Wolfram Schrimpf, von Grafen Berthold, das Vorwerk zu Waſungen zu Lehn: Verkaufte es aber 1335 an eben den Fürſten, vor 600 Pf. Heller. 1349. gab Fürſt Johannes obigen Wolframs Sohn, Heinzen, 73 Pf. Heller zum Burggut zu Waſungen, ſolches zu verdienen, als Burggut recht iſt:

1354. hat er ſich mit Hartnid Schrimpfen um alle Schuld verglichen, auf 350 Pf. Heller, und ihm dafür gegeben 2 Mühlen ſamt der Fiſchweyde, ingleichen, 17 Acker Wieſen Verſatz weiſe, aus dem Vorwerk um 100 Pf. Heller, welches Anno 1358. geſchehen iſt.

Die von Berge. 1334 verkaufte Heinrich von Berg 2 Güter zu Rotberg, das iſt Rupperg, an den Prior zu Georgen Zelle, um 21 Pf. Heller. Dieſer Heinrich hatte 3 Brüder, Conrad, Hartnid und Johannes. Sein Schwiegervater war obiger Wolfram von Schrimpf, ſo, von wegen ſeines Bruders und Tochter, ſein Siegel an dieſen Brief gehängt.

Die Buttler. 1352 wurden Andres Günther, und Jring, Burgleuthe in Waſungen, und gab ihnen Fürſt Heinrich, jährlich 10 Pf. Heller. Sie waren aus der Neumburgiſchen Linie: 1390 wurde Hartnid Butler, teutſch genannt, Burgmann zu Waſungen, und ſollte jährlich haben ein halb Fuder Schmalkalder Weins.

Die Kehre. So war Endres Kehre, der alte Gopel genannt, Amt- und Burgmann zu Waſungen, und verkaufte mit Einwilligung Fürſt Heinrichs, ſeine Burggüter an die Bürger zu Waſungen gegen einen gewiſſen Zinß.

1353. verkaufte Fürſt Johannes und ſeine eheliche Wirtin, Stadt und Amt Waſungen auf Wiederkauf an Gyſo von Steinaw Rittern, und Lutz von Herbilſtätt Knecht: zogen aber ihre Burgmänner und Mannlehn aus: Wie das gleich nachfolgende Document beſaget:

Jch Gyſe von Steinaw Rytter, und Lutz von Herbilſtädt Knecht bekenne öffentlich in dieſem Briefe vür vnß und alle vnſere Erben, daß der hochgeborne vnſer gnädiger Herr Graf Johannes zu Henneberg, und vnſer gnedige Frauwen, Frauwen Eliſabeth Grafin zu Henneberg uns verkauft haben, ir hus und Stat Waſungen, recht und redlichen. Des ziehet er ym uß ſein Burgmann, und Männlehin, die zu dem Huſe und Stat Waſungen gehören, dieſelben wir laſſen blieben bie allen den Würden Freiheiten und Erin, als ſie von ſeinen Eltern an in herkommen ſind. auch hat er unß verkauft das Gericht, mit Vorwerke daſelbſt, und funfzig Pfund Geldes an ſeiner Stadt-Beta inder Stadt mit zweien Fiſch Weiden eyn zu Ruperg und eyn zu Werngers mit ein viertel des

Zol-

Zolles, und das Weggeld in der Stat, und alle die rechtin gult die in der vorgenanten Stat, und Ampt gelegen ſind, die da ledig und unverkümmert ſind geweſt bis uf dieſen hütigen Tag, das vorgenannte Huß und Stat mit der gult als vorgeſchrieben ſteht hat er vns verkauft mit allen Nutzen und Rechtin, geſucht und vngeſucht, als es ſein Eltern uf ihn bracht haben, und er es ſelber bißher gehabt und beſeſſen: dazu hat er vns auch verkauft funtzig Pfund Geldes an ſein Burgguth zu Balbinberg, und funfzig Pfund Gelds an ſein Burggut zu Hamelnburg umb zwey tauſend Pfund Heller oder Werung die genge und gebe iſt. Mit ſolcher Beſcheidenheit, das er und ſein Erben das vorgenante Huß und Stat mit den Gute und Gulde als vorgeſchrieben ſtet, wieder kaufen mögen, umb das vorgenannte Geld vmb vns vnd vnſern Erben wenn ſie wollen oder mügen on wieder rede und on alles geverde. wenn er auch oder ſein Erbin den Wieder Keuff thun wolten ſo ſollen ſie es vns oder vnſern Erben einen Monden verkündigen vnd ſagen ongeverde, auch iſt diß geredt, wenn das uns bruch würde, alſo das uns der vorgeſchriebene Gult nicht gefiele oder ob vns daran abgienge, ſo ſind wir des gegen zu den erbaren veſten Mannen, Herrn Wilhelm von Mansbach, Hrn. Büchholf von Wenkheim Rytter Dyzel Voyt zu Schleuſingen, und Johann Beiger Voyt zu Schleuſingen Knechte, gewiſen, was vns die darum heiſſen nemmen, das ſolten wir gehorſam ſeyn on alle wiederreden und on alles geverde vnd wer das er vns nicht ende vmb die Gult als vorgeſchrieben ſtet hin zwieſchen uns ſende Walburgs tage, der ſchierſt kümpt ſo ſolten die vier benamten zuſammen ryten darnach nebſt in einem Monde vnd ſolten uns ſchydin und ſetzin als vorgeſchrieben ſtet, on Hinderniſſe vnd on alles geverde ginge einer auch der vorgenanten vire ab oder das er nicht dabygeſin mügte, ſo ſolten wir mit unſern Herrn einen andern kyſen an deſelben ſtat on geverde. auch ſoll unſer vorgenanter Herr und ſein Erbin Macht und Gewalt haben zu nehmen ſin Herberge, ſine Behebe ſine Nothbet ſein = = in den Dorffern die in] vorgenannten Amt zu Waſungen gelegen ſind

ohn alles unſer und Unſer Erbin Hinderniß on alles geverde vnd das vorgenandten Huß und Stat Waſungen ſoll ſein undt ſiner Erbin offin Hus und Stat ſin zu allen ihren Noten uf allermänniglich on unſern Schaden ußgenommen alles geverde an uf uns und vnſer Erben. Es iſt auch geredt, wenn das uns oder unſer Erbin notrung, das wir unſer Gelt haben müſſen ſo ſulten wirs dem vornandten Herrn und ſinen Erbin eyn vierthel Jahrs vorkündigen und ſagen. möchten ſie denn des wiederkaufs nicht gethun ſo mügen wir oder unſer Erbin das vorgenandte Huß und Stat mit den Guten und Gulten, als vorgeſchrieben ſtet, vmbſulich gelt als wir darauf hatten verkaufen einen andern unſers Herrn Mann, oder Diener der ſult yhm und ſeinen Erben dieſelbe Gewißheit thun mit ſeinen Briefen vnd Glübden, als wir ym gethan haben on alles geverde. Mer iſt alſo geredt wenn das vorgenandte Huß und Stat verloren würde, das Gott verbiete, alſo das es geſchehe ſeins vndt ſeiner Erbin Kriegs Weſen, ſo ſelten ſie uns und Unſern Erben darnachenſt in einem Jahr, unſer Geld verweiſen an iren Guten, in vierzehn Pfund Heller ein Pfund Geldes und on Hindernis alles Geverde. Wenn aber das vorgenante Huß vnd Stat verloren würde von vnß vnd vnſer Erbin Kriegs wegen, wie das käme, ſo ſolt vnſer vorgenandter Herr und ſein Erbin ir Huß vnd Stat erfordern ob ſie möchten, vnd wir unſer Geldt an gewerde, vnd wir vorgenandte Gyſe vnd Lutz vnſer Erbin ſollen unſerm vorgenandten Herrn und ſein Erbin ir Huß und Stat bewahren mit guter treuwe ußgeſchieden Argeliſt vnd ohn alles geverde. Beſunders iſt geredt waß er Gutes in dem Ampt verſatzt hat, alſo beſcheidentlich das wir vnd vnſere Erbin im undt ſeinen Erbin dieſelben gut beſundern wieder ſullen zu löſen geben um ſulch gelt als wir die Gut zu uns gewunnen hatten on wieder rede vnd on alles geverde vnd das zu wahren Urkunde und Veſtigkeit dieſer vorgeſchriebenen Rede das die ſtete vnd vnverbrechirlich gehaldin werde, haben wir vorgenante Gyſe und Luze vnſer beyder Inſigel vür uns vnd alle vnſer Erbin gehangen, an dieſen Brief das geſchehen iſt nach Gottis

Geburt dreizehen hundert Jahr und darnach in dem drey und funfzigſten Jahr an dem Donnerſtag vor dem Sontag da man ſingt judica me deus.

Heinz von Waltradhauſen: Dieſes Geſchlecht hat gewohnet in dem Dorf, das jetzo heiſſet Waltershauſen in Grabfeld. In dem Jahr 1359. gabe vorgedachter Graf, dieſen Heinzen, und ſeinem Sohn Simon 100. Pf. Heller zum Burggut, auf ſeinem Vorwerk zu Waſungen.

1371 iſt Waſungen an Herman von Bibra verkauft worden und will ſolches um 24 Pfund Hellers wieder zu löſen geben, verbindet ſich die Stadt zu bewahren und zu bewachen:

1373 ward Heinrich Voigt zu Salzburg zum Burgman angenommen.

1379 erlaubte Fürſt Heinrich allen Burgleuthen ihre Güter an Burger und Bauern zu verkaufen, doch ſo, daß ſie der Herrſchaft die Nothbete a) davon geben ſolten.

a) Das ſind die Preces, die Gabellae, die Beten, wie man ſie heutiges Tages nennet, und wie ſie noch bey verſchiedenen andern Städten (e. c. in Meiningen, die Oſter- und Michaelis Beten, die von einem zeitigem Raths-Verwandten eingenommen werden, welcher der Bet-Meiſter, der Bet-Herr genennet wird) gebräuchlich ſind; weil die Fürſten und Herren ihre Unterthanen darum bitten muſten, damit ſie ihnen ein kleines Gäblein, Gabellam, einen Pfenning geben mögten: Das aber heutiges Tages ganz anders iſt, ſo daß daraus Steuern gemacht worden ſind.

In eben dem Jahr, Montag nach Walburgis hat Fürſt Heinrich und ſein Gemahl ſein Hauß und die Stadt Waſungen, mit Gerichten und allen Gefällen an Gottſchalck von Buchenau und Apel von Recrod um 2000 fl. verſetzt. Doch iſt

1403 die Reckrodiſche Hälfte wieder eingelöſet worden.

1385 machte Erzbiſchof Adolph zu Mainz, und Graf Heinrich ein Bündniß wider Landgraf Hermann in Heſſen, woraus zu erſehen, daß das Schloß Waſungen denen Mainzern zur Retirade dienen ſollen.

Alle dieſe Männer wohnten oben auf den Hauß oder Schloß, hatten ihre Kirche und Gottesacker darinnen. Da ſie auch insgemein Beamten waren; gebrauchten ſie ſich des noch ſtehenden Thurns zum Gefängniß. Nachdem aber Fürſt Heinrich der unruhige zu Kaltenordheim mit ſeines

Brudern Kindern in Streit geriethe; ſo hat er anno 1444. dieſes Schloß eingenommen, und gänzlich verwüſtet, dahero jetzo niemand mehr droben wohnet, als ein Herrſchafts-Pachter, und Schäfer mit ihren Geſinde. Die Burgmänner haben ſich in die Stadt geſetzet, welche eben nicht ſo gar groß, doch vor ſeinen Thoren kleine Vorſtädte hat.

Gleich am obern Thor ſtehet das Volckardiſche Hauß: Dieſes Haus hat denen von Rosdorf, ſo gleichfals Burgmänner geweſen, zu einem Anſitz gedienet: Dieſes Geſchlecht hat ſeinen Beynamen von dem Dorf Rosdorf, welches ehmals zu dem Amt Sand gehörig geweſen iſt. In dieſem Dorf befande ſich eine alte Herrſchaftl. Burg, die ſie bewachen und bewahren muſten, und davor einige Güter, ſtatt ihres Solds genoſſen. An. 1336. waren in dieſer Burg die geſtrengen Männer Volknand und Apelo von Rosdorf. Johannes Schenk, Conrad von Pfersdorf und Heinreich von Lichtenberg. Der letztere hatte zu ſeinem Burgſold den Hof in Friettelshauſen, jetzo der Höfelshof genannt: und da er ausſtarb, fiele er heim, und Fürſt Wilhelm eignete ſolchen dem Stifft St. Egiden in Schmalkalden zu. Von etlichen Burgmännern, haben die Grafen ſolche Güter ausgetauſcht, und ſie an andern Orten angewieſen, nemlich die Rosdorffer nach Kühndorf, wo ſie einen groſſen Hof gehabt, welchen Hannß von Rosdorf an die Herrſchaft verkaufft hat. Das Hauß zu Waſungen aber haben ſie gekauft, von denen von Leuboldes ſamt einem Gütlein zu Mehmels.

Anno 1427. iſt Hartnid zu Waſungen Amtmann geweſen: nach dieſem kommen vor, Wilhelm von Rosdorf, in der Brüderſchaft corporis Chriſti zu Schleuſingen. Ferner finden ſich

Anno 1461. Wolfram und Caſpar, und dieſe ſind 1450. mit dem Hof zu Waſungen, an Acker, Wieſen, Zinſen und Gülten, desgleichen mit einer Hube zu Oberſtauerſchlacher, item mit einem Gut zu Meimoldes, und der Salzwieſe daſelbſt, dem Zehenden halb zu Oberſchwarzbach, der Wüſtung Strahlendorf, ſamt dem Gehölz, und das ſie haben zu Deublingdorf, einen Gütgen zu Oberwalbach, ein Viertheil Markrecht, in Waſungen 2 Hünern, zu Schwallungen und ein Hinterſiedel zu Stepferhauſen mit denen gekauften Gütern um die Kehre, mit Namen ein Viertheil des Zehenden, zu Bettenhauſen, groß und klein, in dem Felde, in dem Dorfe nichts ausgenom-

nommen, item einem halb Malter Waiß, zu Kaltenſundheim von dem Viertheil einer Hube, dem Haber Gült und Hüner zu Helmershauſen ꝛc. beliehen worden.

Nach dieſen kommen 2 Brüder, **Hanß und Otto** vor: Otto ſtarb bald, und hinterließ 2 Söhne, Wilhelm und Otten. Da ſie nun von Hanſſen, ihres Vaters Güter zu Mehmels und zu Bettenhauſen forderten, wandte er für, er hätte mit ſeinem Bruder ordentlich getheilet, und hätte auch noch vor ſich Güter gekauft. Sie konten in ihren Klagen gegen des Vaters Bruder nicht fortkommen; daher verkauften ſie die Helfte ihrer Güter an Philipps von Diemar, der damals Amtmann zu Waſungen und Rath bey der Herzogin von Braunſchweig, Fürſt Wilhelm Mutter war. Und da bekam er auch das Hauß, deſſen Deſcendenz Johann Conrad und Otto Heinrich, es nach ihm beſaſſen. Letzterer verkaufte es an Chriſtian Wilden, Amtmann zu FrauenBreitungen 1621, wie er denn auch immer einen Acker nach dem andern aus ſeinem Rittergut an die Bürger verkauft. Von dem Wild, iſt es auf ſeinem Eidam Chriſtoph Volkardt kommen, deſſen Nachkömmlinge es noch beſitzen.

Ueber dieſem Hof und Haus, lage noch ein adelich Haus, ſo Philipp von Diemar 1474, von Heinz Reuenthal erkauft: dazu gehören Wieſen, Aecker, Holz, Jagd, und wird insgemein das Diemariſche Stein-Haus genennt. Georg Hermann von Diemar, auf Ebertshauſen, hat ſein Holz, und auch dieſes Haus, dem Stadtrath verkauft, der es zur Schule vor Söhne und Töchter, nebſt Wohnung vor die Collegen aptiren laſſen. Ueber eine Gaſſe hinüber, liegt das ſogenannte Zweifeliſche Haus, daſſelbe erhielten Hanß Rosdorfs beyde Söhne, Jeorg und Otto. Otto hinterlieſe Wilhelm, Wilhelmen hinterlieſe Hanſſen und Kilian Wilhelmen Gebrüdern, ſo 1590. in ungetheilten Gütern geſtanden, haben aber immer ein Stück nach dem andern alieniret: denn ſo verkauften ſie erſtlich ihr Haus und Zugehöriges, an Jora von Zweifel, aus Helmerhauſen. Hanß wohnte auf dem Aſchenhof, verkaufte aber ſeinen halben Zehenden zu Ober-Schwarzbach der Herrſchaft, um 200. fl. den 13. Auguſt. 1590. Kilian Wilhelm kame ſo herab, daß er anno 1576. ein gering BürgerHäusgen kaufen wolte, der Rath wolte es aber nicht geſchehen laſſen, ehe und bevor

er

er ſich allen bürgerlichen Laſten, Frohnen, Wachen, Geboth und Verboth, dem Stadtknecht, und dem weiſen Stab, unterwarfe, das er auch aus Armuth thate. Seine Töchter haben arme Bürger geheyrathet. Jora von Zweifel zeugte Görgen, und dieſer Hanß Wilhelmen. Sie mogten aber nicht gut gewirthſchaft haben, dahero kam ihr Vermögen in Concurs. Seine Erbzinſen kaufte 1594. die Herrſchaft und ſein adeliches Hauß wurde ſubhaſtiret und ſteuerbar gemacht. Und auf ſolche Weiſe, iſt auch nicht lange hernach dieſes adeliche Geſchlechte zu Ende gegangen.

Unten in der letztern Gaſſe, liegt das Utten-Hofiſche Haus, und Guth. Fabian von Uttenhofen war Amtmann zu Masfeld, und zuletzt in Waſungen: er kaufte ein Hauß und verſchiedene Aeker und Wieſen. Fürſt Wilhelm machte ſie ihm aus Genaden frey. Nachdem er aber ohne männliche Erben ſtarbe; So fiele es Fürſt Georg Ernſten heim, der es ebenfalls verkaufte und wieder ſteuerbar machte.

Gleich am Untern Thor linker Hand, liegt das adeliche Fräulein Stifft, ſo ehedem ein Ritterſitz geweſen: Dieſen haben die von Vaſold beſeſſen, von denen ihn Fritz Marſchall von Oſtheim, Amtmann zu Waſungen 1380, erkauft. Sein Sohn Wilhelm verhandelte denſelben 1410, an Werner von Butlar, und heißt im Lehnbrief, das untere Gut zu Waſungen. Von deſſen Geſchlecht iſt er an die Rußworme gekommen, und die haben ihn wieder an Fritz Marſchalcken, Waldorfer Linie vor 150. Gulden überlaſſen, und quittiren über dieſe Summa Günther von Vaſold und Heinz Rußworm 1466 am St. Erhardtstage. Bernhard von Marſchalck, der letztere von dieſer Linie, Chur- und Fürſtl. Sächſiſcher Hennebergiſcher Statthalter, lieſe denſelben, da er ganz verödet, wiederum aufbauen, und widmete ihn zu einer adelichen Stifftung, vor vier arme und verlaſſene adeliche Töchter, beſonders in der Grafſchaft Henneberg, als auch andere auswärtigen, und vermachte dazu 8000. Gulden an Geld, etliche Aecker, Nuß- und Baumgarten, und 9. Aecker Wieſen. Die Herrſchaft aber gabe jährlich 25. Klafter Holz, zu einer Beyhülffe: dieſe löbl. Stifftung geſchahe den 13. Febr. 1596, und wurde, nach eingelangten Chur- und Fürſtl. beſondern Befehl, von der gemeinſchaftlichen Regierung zu Meinungen, beſtättiget. Nach ſolcher Confirmation, hat die Landesherr-

ſchaft,

ſchaft, die Biſchöfl. Hoheit darüber, der von Marſchalck aber, der zu Waldorf wohnt, die Patronats-Gerechtigkeit, und der Pfarrer zu Waſungen, nebſt dem Patrono die Inſpection.

Mitten in der Stadt liegt das Rathhaus, und beſteht der Rath aus 12. Rathsherren, und dem Stadtſchreiber. Ehedem hatte er die Jurisdiction über die Bürger und Stadtgüter, welche aber 1450 davon abgekommen, ſo daß nunmehro der Fürſtl. Beamte denen Rathstägen beywohnet, und ſolche unter dem Amt ſtehen. Der Rath in Corpore iſt Canzley ſäßig: Aus dem Rath wird jährlich ein Rathsmeiſter von der Bürgerſchaft, und aus denen Rathsherren ein Bürgermeiſter erwehlt, welche der Gemeinde Stadtgüther zu verwalten, auch ihr Beſtes zu ſuchen haben, und aufrecht erhalten ſollen.

Oben, an der erſten Gaſſe, lieget das Heldritiſche Haus: Thomas von Heldrit war Amtmann zu Waſungen, und erkaufte verſchiedentliche Grundſtücke, an Haus, Aeckern und Wieſen. Der Fürſt von Henneberg machte ſie ihm aus Gnaden frey: Er kam nachhero auf Oſtheim, und ware ſo ungewiſſenhaft, daß er dieſelben bey der Fränkiſchen Reichs-Ritterſchaft immatriculiren lieſe, beſuchte auch ſo gar die Rittertäge: Henneberg verbothe ihm ſolches, und ſein Haus und Güther kamen alsdann an Fritz Hanwackern, Amtsverwaltern zu Waſungen: Herr Herzog Ernſt zu Gotha aber hat ſie wieder ſteuerbar gemacht, und geben zum einfachen Ziel 12. Groſchen 7½ Pf.

Am Ende der Gaſſe liegt das Fürſtl. Amt-Haus, das vermuthlich das ehemahliche Vorwerkshaus geweſen ſeyn mag: die Güter aber ſind an die Bürgerſchaft verlaſſen worden, und werden die Herrn Erbe genennet: Nach der Zeit iſt daſſelbe beſſer gebaut und der verwittibten Durchlauchtigſten Fürſtin, Frau Margarethen, geborner Herzogin von Braunſchweig und Ober-Vormünderin, Gemahlin des Fürſten Wilhelms des Fünften, Witben-Sitz geweſen, welche ſich jedoch, nachdem ihr Sohn Fürſt Wilhelm ſelbſt regieret, nach Maynburg gewendet, und daſelbſt ihr Leben beſchloſſen hat. Der Durchlauchtigſte Herr Herzog Bernhard zu Sachſen Meiningen b. m. hatte dieſe Stadt Dero Durchl. Frau Gemahlin, Eliſabethen Eleonoren, welche ebenfals aus dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig

herſtammete, auch zum Witben-Sitz angeordnet, und dieſelbe muſte ihr den 23ſten Jan. 1683. huldigen.

Auſſer der Stadt über der Werra drüben, ſo man die alte Stadt nennet, lage das Cloſter Thein oder Ober-Welbach. Wer es geſtiftet, iſt nicht bekant: ich halte dafür, daß ſolches Stift von denen Burgmännern und wohlhabenden Bürgern errichtet worden ſeyn dörfte. Die Ordensleute waren Wilhelmmitter, welche unter einem Prior ſtanden: Georg von Struch (Strauch) ware 1487. Prior.

Die ſchon oberwehnte Herzogin von Braunſchweig, Margaretha gabe 1494. 200. Gulden zu zweyen Meſſen, wöchentlich zu ihrer, und ihrer Kinder Heil, zum Troſt der Seelen zu halten, in dieſes Kloſter.

1520. den 1 May hat Joh. Usleber, S. Theologiæ Profeſſor zu Leipzig, von Waſungen bürtig, ebenfalls 200 fl. dahin vermacht: 1526. war Georg Gebler ein Mönch in demſelben: Es gefiele ihm aber nicht, dahero gienge er wieder heraus: Fürſt Wilhelm bezahlte als Erb- und Schutz-Herr demſelben für ſeine Abfindung 20. fl. er muſte aber einen Revers von ſich ſtellen, daß er am Cloſter weiter nichts ſuchen wolte, und hat der Ehrenveſte Hans von Rosdorf die Siegelung dieſes Briefes gethan, Waſungen 1526. Dienſtag nach Lichtmeß.

An dieſes Cloſter ſtöſſet gegen Mittag, die Wüſtung Rupperg oder Rotberg: ſie beſtehet aus 17. Erben, davon 10. dem Frühemeſſer zu Benshauſen, 3. der Kirche zu Meiningen, die ſie an Kunz Wolf ertauſchet, jetzo Diemariſch Lehn, 3. dem Prior zu Georgen-Zell, jetzo der Herrſchaft lehnbar ſind. Gegen Mitternacht ſtößt an dieſes Cloſter die Wüſtung Grumbach, hält in ſich 5. Erb: davon 2. der Herrſchaft- und 3. dem Prior im Cloſter, einzele Stücke aber den Diemar und Roßdorf lehnbahr geweſen. Unter dieſer Wüſtung liegen die Höfe, Leüts, Groß- und Klein-Rölich, Erbenrode, ſo der Stadtrath von Wilhelm von Vaſold, der ſie von ſeinem Vater ererbt, gekauft hat, und iſt damit von Fürſt Wilhelmen 1494. beleihet worden: dieſe Orte ſind jetzo meiſtens mit Holz bewachſen: Das Fiſch-Waſſer aber benebſt der Schneidmühlen und 3. Acker Wieſen ſind denen von Diemar zuſtändig, und zur alten Burg, Werners, gehörig geweſen.

Dett-

Oettwinda: Eine Wüſtung. War vor Zeiten, ein Anſitz adelicher Geſchlechter, welche das Schöpfenamt an dem Kaiſerl. Landgericht zu Waſungen verwaltet: Hans von Angelroda hat Anno 1370. dieſen Ort bewohnet. 1384. iſt ſelbiger von Wilhelm von Wechmar erkauft, von deſſen Nachkommenſchaft aber an den Prior im Cloſter Waſungen verhandelt worden. In der Reformation iſt ſie der Herrſchaft heimgefallen, und in dem Theilungs-Receſſe zwiſchen denen 2. Hochfürſtl. Herrn Brüdern, Herrn Herzog Johann Wilhelm zu S. Weimar, und Hrn. Herzog Ernſt zu S. Gotha, zu dem Forſtamt Zillbach geſchlagen worden. Es beſtehet vorjetzt dieſelbe in lauter Waldung auſſer einer Wieſe, allwo die Ueberbleibſele von alten Gemäuern noch zu ſehen ſind.

Jenſeit der Werra über die Stadt Waſungen, liegen die 2. Wüſtungen: **Nieder** oder **Unterſtauerſchlachen**: dieſe hat in ſich eilf Erbe und etliche einzele Aecker und Wieſen, deren 4. ſind herrſchaftl. Lehn, 1. dem Prior zu Waſungen: 1. Cuntz Wolffen, jetzo Diemar und Heßberg. 3. Erb dem Küſter auf dem Dom zu Schmalkalden, hält ohngefähr 190. Acker Artland, 88. Acker Wieſen und 192. Acker Holz. An dieſe Wüſtung ſtöſſet der ſo genannte Donner-Hauck, darinnen ein Stück Waldung, das denen von Marſchalln gehöret. Es findet ſich ein alter Schied, (Beſcheid oder Urtel) von dem Hofgericht zu Schleuſingen, darinnen Anthing und Hieronymus von Marſchall angewieſen werden, ihr Holz mit denen Ganerben zugleich zu hauen, und ſich nach der Holzordnung zu richten. Nachdem Bernhard Marſchall, geweſener Statthalter, verſtorben, iſt daſſelbe heimgefallen.

Ober-Stauerſchlachen hat 6. Erbe, ſind ungleich, ein Erb der Herrſchaft, eines davon Diemar und Roßdorf 3. dem Frühmeſſer zu Chriſtes, der ſie Anno 1441. von Carl Truchſeß Rittern erkauft, ein Erb dem Pfarr zu Meiningen, ein Erb dem Prior zu Waſungen, 7. Acker Wieſen, ſo eine Nonne, aus dem Geſchlecht derer von Kehr, ins Kloſter Rohr gebracht. Chriſtoph von Marſchall der Probſt, und die Priorin Catharina von Helba verkauften ſie an Georgen von Diemarn. Zu dieſer Wüſtung gehöret das Schiff-Thal, ſo aus einzeln Aeckern und Wieſen beſtehet.

Alle dieſe Wüſtungen liegen nach den Documenten der ſpäter Zeiten, in der Waſunger Fluhrmarkung. Die von Adel haben das meiſte darinnen gehabt: theils als einen Sold wegen der Waſunger Burgdienſte: Theils haben ſie es erkauft. Nach der Zeit lieſen ſich deren einige in die ſogenannte Fränkiſche Reichs-Ritterſchaft immatriculiren, obwohlen ohne Vorbewuſt ihrer Fürſtl. Landes-Herrſchaft und vorgeſetzten alleinigen Obrigkeiten: Sie ſollten dannenhero Anno 1540. die Steuer geben: allein ſie weigerten ſich deſſen, weſſentwegen Fürſt Wilhelm am Dienſtag nach Francisci 1545. an Jorgen von Diemar mit dem folgenden Befehle nachdrücklich ſchriebe:

„Und du denn in der Wüſtung die Obrigkeit nicht haſt und dazu „für dich ſolcher Regalien nicht fähig, ſo ſollen die Steuren von „deiner Wieſe unabläßig eingebracht und die Execution dem Stadt-„Rath aufgetragen ſeyn. Wobey eben dieſer Fürſt den Bürgern „zu Waſungen unterſagte: Fernerhin Güther an die Edelleute zu „verkaufen.

Unter der Stadt Waſungen liegt der Hoff Bonndorf: beſtehet ohngefähr aus 150. Acker Artland, 10. Acker Wieſen und 105. Acker Holz. Es gienge derſelbe dem Prior zu Waſungen zu Lehn, und ward ihm auch zinsbar.

1557. beſaße ſolchen Anshelm Bitthauſer: Der Rath in Waſungen und der Schultheiß forderten ihm Beeten an, weilen er ein Waſunger wäre: er aber ſagte, er habe mit Waſungen nichts zu thun, und ſeye frey, worauf dann am 17. Nov. in der Canzley Maßfeld ein Beſcheid gegeben wurde, daß Bitthauſer die Beete geben ſollte, wie ein anderer Bürger, ſollte auch dem Pfarrer und dem Landknecht ihre Gebühr entrichten.

1585. verkauften ſeine Söhne Hanß und Antig 2. Wieſen um 125. fl. an den Amtmann zu Waſungen: Weilen aber vormals von den Stadtrath ein gemeiner Schluß ward gemacht worden, daß wann ein Bürger einem Auswärtigen in der Mark Waſungen gelegene Güther abkaufen wollte, derſelbe von 100. fl. 10. fl. Vortheil haben ſollte, ſo

ſo wollte der Abkaufer ſolchen Schluß auch nicht brechen, und gab ihnen nur 115. fl. Alſo waren die Bonndörfer, wann ſie ſollten Laſten tragen, Waſunger Bürgere, wann ſie aber verkauften; ſo wollten ſie vor Auswärtige gehalten ſeyn.

Schwallungen: Ober- oder auch Neu-Schwallungen: Swallungen, in den alten Zeiten Swollunga:

Anno 788. gabe Graf Manto und ſein Bruder Mengigoz ihren Erbtheil in dem Dorf an das Cloſter Fulda.

Im Jahr 795. hat einer, Nahmens Gilotfus, ſo ohnfehlbar auch aus dem Herrnſtand geweſen iſt, ſeinen 3ten Theil zu Schwallungen in dieſes Cloſter gegeben.

874. gabe Cuniwaldis ihre Güter zu Schwallungen eben dahin, und ſtehet in dem Schenkungsbrief: „Sie lägen in der Grafſchaft Kriſtani.„ In dem Dorf über der Kirche liegt heut zu Tage noch ein adeliches Gut.

1309. beliehe Graf Berthold von Henneberg, Curt Marſchalln von Laure damit. 1425. empfinge ſolches, Gawin von der Tann zu Lehen: Und heißet in dem Lehnbrief, „der Hoff zu Ober-Schwallungen, ſo durch Abſterben Wacker von Wülphes apert worden.„ Nach der Zeit haben ihn die Druſel beſeſſen: Lieſe Druſelin zu Schwalligen, wurde an Wolf Diemarn verheyrathet: Adam Druſel, muſte um vieler Schulden willen, die er von einer Rußwormiſchen Witben erborget, ſolches Lehenguth 1614. an Philipp Rußwormen überlaſſen: eben dieſer Rußworm ſtarb ohne männliche Erben 1655. Da dann derſelbe an D. Joh. Nicol. Hanwackern, gemeinſchaftl. Vice-Canzler in Meiningen gekommen iſt: Seine Nachkommenſchaften haben ſolchen an den von Speßart zu Aſchenhauſen 1739. verkauft, und von dem iſt er an die Durchl. Frau Landgräfin zu Heſſen-Barchfeld, Charlotte Wilhelmine, gebohrne Fürſtin aus dem Haus Anhalt Bernburg Hoym, käuflich gelanget, iſt Sachſen Weimariſch-Lehn, nehmlich ſo viel, als daran lehnbar iſt: maſſen verſchiedene andere Grundſtücke dazu geſchlagen worden, welche Waſunger Amtslehen und ſteuerbar ſind, auch noch ſonſtige onera in daſige Amtsvogtey entrichten müſſen. Ueber dieſes ſo iſt auch ein beſonders Geſchlecht geweſen, das ſich von Schwallungen geſchrieben.

Es kommt für 1058. Sigfried de Schwallungen, der eine Tradition gemacht, und viele Güther an das Stift Fulda übergeben: Er heißt: Vir nobilis, ein Edelmann, das man damahls keinem Gemeinen von Adel, ſondern nur Grafen und Herren gabe: In derſelben ſteht zwar nichts von Schwallungen, wohl aber von Sigefridesrode, das heut zu Tag Seifferts heißet.

Hartnid, von Schwallungen, ward Burgmann zu Salzungen: Der verkaufte ſeine Erbzinßen, die er auf 2. Huben zu Ober-Schwallungen hatte, ans Cloſter Jorgenzell 1314. Wolfram Schrimpf, ein Ritter, machte auch Anſpruch daran: er verzeihete ſich aber ſeines Rechtens, und Graf Heinrich zu Henneberg hienge ſein groß Siegel an den Brief 1346.

Dieſes Dorf hat ſonſt mit den 4. hohen Rügen an die Cent Schmalkalden gehöret, iſt aber 1619. ausgewechſelt worden.

Ueber dieſem Dorf den Grund hinauf, liegen die 2. Höfe **Ober- und Unter-Körnbach**: welche jetzo unbewohnt ſind. Die Obere haben die von Roßdorf gehabt, nach ihnen die von Zweifel: Von denen ſolche 1595. der Amtsverwalter Hanwacker acquiriret: Die Untere hat 1615. Hans Thomas von Heldritt innen gehabt: nach ihme Philipp von Diemar, und der Canzler Hanwacker. Beide aber ſind, wie obgedacht, ſteuerbar: und gehören jetzo zum Schwallunger Guth ſowohl, als noch einige mehrere Grundſtücke, welche in der Stadt Waſunger Fluhr-Markung liegen.

Unter-Schwallungen, an der Werra, an daſſelbe gränzet die **Wüſtung Erolach**, Krulingen, Creulingen: Darinnen liegen die ſchöne Erolacher Teiche, welche gnädigſter Landesherrſchaft zuſtändig ſind: Otto von Buchenau, wie auch Peter und Wolf, die Schrimpfe genannt, haben verſchiedentliche Stücke darinnen beſeſſen: und vor jetzo gehöret das meiſte denen Schwallungern und Nieder-Schmalkaldern, wie auch die daran ſtoſſende Wüſtung.

Girub. Dieſe beſtehet aus 5. Erben und gienge ehedeſſen mit der Cent nach Herrnbreitungen, iſt aber 1620. ausgewechſelt worden.

Nie-

Nieder-Schmalkalden: lieget an dem Fluß Schmalkalden, hat ehedeſſen zu der Herrſchaft Frankenſtein gehöret, und iſt 1325. an Henneberg verkauft worden: Das Vorwerk daſelbſt beſaße Johannes Regemantel. Nach der Zeit haben es die Haune, genannt Schlaun, adquiriret: denn ſo hatte es Paul Haun, auch nach ihme ſeine Söhne, Valtin und Georg Herrmann im Beſitz. Nachdem aber Georg Herrmann 1610. ohne männliche Erben verſtarbe, verfiele es auf ſeines Bruders Sohn, Georg Wilhelm, und Curt Herrmann: Daſſelbe gienge der Herrſchaft Henneberg zu Leibes-Mannlehn: wurde durch ihr Abſterben apert, jedoch anderweit vermannet, und war an Georg Heidenreich Amts-Schöſſer in Salzungen verkauft, der bis Anno 1614. darauf gewohnet. Dieſer verkaufte es wieder an den Rittmeiſter Hermann Baltſar von Buttlar, deme es die Chur und Fürſtl. Sächſ. Häuſer aus Gnaden zu Söhn- und Töchter-Lehn verwandelt, auch verliehen. Von dem ſollte es auf ſeinen Sohn Philipp Herrmann kommen, jedoch wann auch dieſer ohne eheliche Leibeserben abgienge, an ſeines Groß-Vaters Bruders-Sohn, zu Gunzenhauſen und ſeine männliche Leibeserben, welche es als ein Manns Lehn zu recognoſciren hatten. Philipp Herrmann zeugte eine Tochter, dieſe heyrathete Anno 1676. den 12. April Heinrich Binſacken, und wohnte daſelbſt. Nach der Zeit hat es der Reichshofrath Johann Martin von Hunefeld an ſich bracht, und nach ihm beſaßen es die Herrn Spiegel zu Schmalkalden. Es iſt Hennebergiſch Eigenthum, hat 16. Unterthanen, welche auſſer der Folge Frohn-frey ſind, müſſen aber der Herrſchaft Steuer geben: Das Amt Schmalkalden hatte hiebevor ebenfalls auf 12. Häuſern die vier Jahr-Tagen, welche jedoch nach der Hand ausgewechſelt worden ſind.

An dieſen Ort gegen Mittel-Schmalkalden ſtößt die Wüſtung Streithauſen, mit welcher auch die Haune ſind belehnt geweſen, doch vorbehältlich der herrſchaftlichen Ritterdienſte und Steuer, es iſt aber ſolche nachgehends an die Zeilfelder in Schmalkalden gekommen.

Unten an dem Dorf liegt ein Eiſenhammer, die Zwick genannt, an dem Fluß Schmalkalden. Dieſen Eiſenhamer hat Hanß Beck, und Johann Weitz von Schmalkalden mit Einwilligung Fürſt Georgen Ernſten

zu

Henneberg erbauet. Von denen iſt er an Ulrich, Hanßen, und Heinrich Heſſen, allerſeits zu Wernshauſen ſeßhaft, verkauft worden: Von dieſen hat ihn Paul Warmberger zu Schmalkalden, und Ortloff Wolf zur Todtenwarth wieder durch Kauf erhalten, und ſind Anno 1612. den 17. Nov. damit beliehen worden: auch von denenſelben iſt ſolcher an verſchiedene Beſitzere und Inhabere gediehen, und dermahlen gehöret ſelbiger dem Herzogl. Weimariſchen Land-Cammerrath Hrn. von Fiſchern zum Liebenſtein zu.

Oben auf der Anhöhe liegt das Schloß und Hauß **Todtenwarth**, als der Gränzort zwiſchen denen Hennebergiſchen und Frankenſteiniſchen Ländern: Wie denn auch der Häl- oder Land-Wehre mitten durch hin gehet: Es iſt dieſes Gebäude annoch mit einer Mauer umgeben, auch ehedeſſen mit Gräben beveſtiget, und dabey ein ſtarker Schlagbaum geweſen. Auf derſelben haben beſtändig einige Männer gewohnet, welche Wache halten; den Schlagbaum auf und zu machen müſſen, und dafür einige Ländereyen zum Sold gehabt. 1515. beleiht Fürſt Wilhelm zu Henneberg verſchiedene Gebrüder und Vetter, die Wölfe genannt, von Schmalkalden, mit der Bedingung, „es ſollt einer von ihnen auf „der Tatten-Warte perſöhnlich ſitzen, die Warte und Land-Währe daſelbſt mit auf- und zuſchlieſſen, in redlichen Weſen halten und verſehen, dazu ſollen ſie unſer Fiſch-Waſſer und Fiſch-Weide von dem ungetreuen Steg bis in die Werra in Hege, Hute und Verwahre halten.„

Dieſer Ort cum pertinentibus iſt Mannlehen, und hat einem adelichen Geſchlechte den Beynahmen gegeben, welcher heiſſet **Wolffe von der Todtenwarth.** Eberhard Wolf zur Todten-Warth, nahm zur Ehe eine Tochter des Hennebergiſchen Canzlers Johannes Wölflin, genannt Jäger, und wurde Hennebergiſcher Amtmann zu Schleuſingen. Der Canzlar Jäger Wolflin ſtarbe 1554. den 10. Aug. und da er zu der Zeit gelebet, da man Clöſter, Höfe und Güter um leidlichen Preiß weg gabe, ſo hat er derſelben auch an ſich gebracht. Dieſe ſeine einige Tochter hieß Anaſtaſia, und mit derſelben überkame deren Mann, Eberhard, nach ſeines Schwehers Tod auch die meiſten Lehen. Eberhardtens Vater, Anton Wolf zur Todten-Warth, war Landgräfl. Heßiſcher Obri-

ſter

ſter und Amtmann der Veſtung Rüſſelsheim. Eberhard zeugte mit ſeiner Anaſtaſia 4. Söhne, und 5. Töchter: die

1) Walpurgis, ſo an Vincent Leiben, Heßiſchen Rentmeiſter in Schmalkalden ſich verehliget, deren Tochter an Moritz Broßmann Bergmeiſtern in Schmalkalden ſich verheyrathet.

2) Margaretha bekam Heinrich Zöllnern, Rentmeiſtern zur Ehe, von welcher ein Sohn Johannes Rathsherr wurde, und Anaſtaſia Canzler Schröters Ehe-Frau.

3) Eliſabetha an Adam Merckel.

4) Catharina an Poppo Müller zu Schmalkalden, und nach ſeinen Tode an Caſpar Brunnern, Stadtrichtern in Schleuſingen.

5) Catharina an den Schloß-Prediger Stephani, und

Leonhardt, und Sebaſtian, beide Doctores Juris zu Speyer.

Stephanum der Stadt Nürnberg, auch Manßfeldiſchen Bergwerks-Verwalter zu Eißleben, und Ortholphen auf der Todenwarth.

Stephanus wurde ſehr reich, und zeugte mit Anna Langin, Michael Langens Canzlers zu Manßfeld Tochter, eine einige Tochter, Juliana, ſo ſich an D. Georg Adam Brunner, in Halle verehligt, und ohne Kinder geſtorben. Um deren Erbſchaft geſtritten worden, bis 1655. da ſie denn ihre Ankunft von Eberhard Wolfen, Amtmann und Landrichter beweiſen wolten: welche Umſtände ich aus dem Atteſtat, das ihr der Amtmann zu Schmalkalden Siegfried Happel, und der Stadtſchultheiß Elias Holzer, gegeben, genommen habe:

Leonhard zeugte Anton Wolf zur Todenwarth. Amtmann zu Schmalkalden, nachgehends Heſſen-Darmſtädtiſchen Canzler. Seine Ehegattin war Catharina von Beck, aus der Reichsſtadt Acken: Deſſen Sohn hieſe:

Eberhard Wolf zur Todenwarth, Reichshofrath und Geheimder Rath bey Herrn Landgraf Georg zu Darmſtadt. Dieſen hat

der Kaiſer Ferdinand der andere 1623. den 10. Merz zu Augsburg in den Adelſtand, und 1637. den 27. Jun. zu Prag in den Freyherrn-Stand erhoben. Seine Gemahlin war Dorothea Eliſabetha Schenkin, von Schweinsburg. 1662. wurde derſelbe mit verſchiedentlichen Höfen, zu Exdorf, Jüchſen und Troſtadt beliehen, und verſtarbe 1663.

Es iſt alſo nicht wohl wahrſcheinlich, noch auch gegründet, wenn der ſonſten ſehr fleiſige und accurate Herr Johann Friedrich Gauhe, in ſeinem Adels-Lexico p. m. 2585, und Weinreich in dem Schröteriſchen und Zinkiſchen Stammbaum, aus dem Eberhardten einen Herrn von machen wollen. Denn ſein jüngſter Sohn, Rudolph Wolf, zoge nach Schmalkalden, heyrathete Caſpar Doleſen Tochter, und wird in der Leichenpredigt genennet: Anton Wolf Bürger und Weitziſcher Gewerke alhier.

Noch ungegründeter aber iſt es, wenn Weinreich in der Diſſert. Inſignia Carthagenienſia ſchreibet:

„Dieſe Familie der Wolff von Todenwarth habe vor 300 Jahren ſich mit denen Hutten, inſonderheit mit den Tiſchen zu Oberkatza, (ſoll Tietſchen heiſen) mit den Herbilſtatt, Heßberg, Diemarn verheyrathet, auch adeliche Güter beſeſſen, als Melkers, Waſungen, Gochsheim, das Dorf Waldorf.„

Angeſehen zwiſchen dem altadelichen Geſchlechte derer Wölffe, welche die gleich vorbenahmte Orte beſeſſen, und denen Wolffen Beſitzern der Todenwarth, ein himmelweiter Unterſchied, auch gar keine Anverwandſchaft unter ihnen vorhanden; geſtalten denn die Beſitzere derer erſtern Ortſchaften, die Wölffe von der Landwehr (Landsberg bey Meiningen) geweſen; und mit Cunz Wolffen ausgeſtorben, nachhero aber ſeine Güter an die Heßberge und Diemar im Jahr 1496. gekommen ſind.

Dahingegen hat das Haus Todenwarth, ohnweit Schmalkalden auf der Grenze, nicht weit vom Hammer und der ſogenannten Zwick,

nach

nach Abgang der gefürſteten Grafen von Henneberg, zwey Lehnherren, und zwar Sachſen und Heſſen bekommen: und diſponiret der Receß d. d. Meiningen den 5. Dec. 1655. nachfolgendes:

„ Nach dem Receß 1584. ſo zwiſchen Sachſen und Heſſen zu Sal-
„ zungen errichtet, ſoll über die Todenwarth die Lehnſchaft halb
„ Sachſen und halb Heſſen zu verleihen bleiben. „

Nachdem ſich aber Eberhard Wolff von der Todenwarth (war der Heſſen-Darmſtädtiſche Geheimde Rath) ſowol vorhin, als auch nachhero bey dieſer gütlichen Tagfarth ſehr beſchweret, daß er des Lehns halben an beyden Orten die Lehn empfangen und zu dem Behuf doppelte Unkoſten anwenden, auch zweyerley Lehns-Eide leiſten ſolte; ſo iſt dieſes grauamen dahin entlediget worden:

„ Weilen beſagter Wolff von Todenwarth, ohne das ſchon ſo-
„ wol von Heſſen, als Henneberg, andere abſonderliche Lehn zu
„ empfangen, und beyden Theilen bereits mit Lehnspflichten ver-
„ wandt, und dahero der doppelten Lehns-Empfängniß mit Fug
„ nicht zu beſchweren; alſo ſoll er das halbe Lehn der Todenwarth
„ vor jeden Theil hinführo zu recognoſciren und wirklich zu empfan-
„ gen ſchuldig ſeyn; jedoch von jeden Theil bey fünf Reichsthaler
„ Lehntax jedesmal gelaſſen werden. „

Wie denn auch die Lehnbriefe, um mehrerer Conformität willen, und zu Verhütung Confuſion auf die Helfte eingerichtet worden ſind, ſowol als im übrigen auch nach vorgegangener Communication gleiches Inhalts ausgefertiget werden.

Ueber Niederſchmalkalden ſeitwärts über dem Berg gegen Metzels und Wallbach zu, liegt **Möckers** oder **Zum Oeckers**: Ein gering Dörflein. Muſte ehedeſſen mit vier Pflügen Pferd und Handdienſt gen Weideborn thun, und die Cent gieng gen Schmalkalden: es iſt aber ausgewechſelt worden. Es beſteht aus 6. Erben weniger ¼, gehörte hiebevor zu dem heiligen Grabe: Fürſt Georg Ernſt von Henneberg verkaufte es

 an

an Hans Steizen, Amtsverwaltern in Kalten-Nordheim. Jetzo beſitzen die Lehnſchaft, des Herrn Superint. Linken in Meiningen, und Hrn. Pfarr Thilo in Stedtlingen Eheweiber; maſſen es deren Grosvater, Johann Faber, von Eccard von Joßa erkauft hat.

Mönchshof oder Mönchsgrund, eine Wüſtung über Möckers, liegt in deſſen Flur. Es gehörte derſelbe in denen vorigen Zeiten zu dem Auguſtiner Kloſter in Schmalkalden, deſſen Prior ſolchen an Fürſt Wilhelmen verkaufte. In dem Jahr 1567. verliche ſelbigen Fürſt Georg Ernſt, an Valtin Jungen zu Schmalkalden, mit deſſen Bezirk, Geſtrupp, Holz und andern Zugehörungen, doch ſo,

„daß er jährlich an St. Michaelistag, 5 fl. an Geld, 6. Malter „Getraid, halb Korn, und halb Hafer, 1 Faſtnachtshuhn, an unſere Stiftſchule zu Schmalkalden liefern ſolle.„

Ober- und Unter-Sieberts, Seyberts, Seyfrides, liegt gleichfalls in der Möckeriſchen Flur, und muß dieſer Ort ſehr alt ſeyn: denn es wird deſſen in denen Fuldaiſchen Uebergabs Briefen gedacht.

Oberdöllendorf. Hat ehedeſſen dem Kloſter Rohra gehöret, und von dem iſt es an den Stadtrath in Schmalkalden, und einige Bürger daſelbſt vererbet worden: „Sie ſollen ins Kloſter Rohr und deſſen Verwaltern jährlich liefern 40. alte Groſchen, Schmalkalder Währung, und „eine Faſtnachtshuhn.„ In dem Lehnbrief d. d. Meiningen 1613. den 6. Jul. ſtehet:

„Sich jederzeit einen gewiſſen Lehnträger, der ſich der Hennebergiſchen Holz- und Forſtordnung unterwürfig mache, und die „Pflicht dem Herkommen nach leiſte, vorzuſtellen, auch einen Hennebergiſchen Förſter, der die Pfand in das Amt Waſungen liefere, anzunehmen ſchuldig, ſich auch keiner Jurisdiction unterfangen, noch der Wilbane ſchädlich ſeyn ſollen.„

Geſtalten denn dieſelbe dermalen aus lauter Gehölz und Waldungen beſtehet.

Nieder-Döllendorf, beſitzen jetzo gleichfals die Schmalkalder; Es lieget dieſelbe zum Theil in der Metzelſer und auch verſchiedentliches in

in der Stadt Waſunger Flur. Sie beſtehet aus Holz und Wieſen. In einem alten Diemariſchen Lehnbuch findet ſich:

„Döllendorf, eine Wüſtung, hat Hans Schmalz zu Schmal„kalden 2¼, Veit Weiß ¼, und Jorg Krell ¼, Zinſen jährlich „6½ Gnacken, von der Wüſtung zu Döllendorf als Gehölz und „ein Fleck Wieſen.

Dieſe gehen dermahlen mir zu Lehn und giebt Handlohn. Das andere gehöret ins Kloſter gen Waſungen.„

Hans Schmalz ſtarb, und der Amtsverwalter zu Waſungen, und Otto Heinrich von Diemar forderten das Erb-Handlohn, worüber ſie etliche Jahre vor der Chur- und Fürſtl. Regierung zu Meiningen geſtritten, und endlich den Beſcheid erhalten, wie gleich nachhero folget:

Chriſtian von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Lieber Getreuer. Was abermals die Schmalziſchen Erben zu Schmalkalden bewußten Handlohns halben bittlich ſuchen thun, das haſt du aus den Beylagen zu ſehen. Wiewohl nun nicht ohne, daß dieſes Orts bräuchlich und Herkommen, auch hiebevor alſo befohlen, daß nicht allein in Kauf- ſondern auch in Erbfällen von jeden angehenden Beſitzern der Güter, das Handlohn erfordert und eingebracht werden ſoll: ſo will doch in dem ein Unterſchied gehalten und in gute Acht genommen ſeyn: Wenn gewiſſe Lehnbriefe, Documenta und andere Urkunden vorhanden, die hierinnen der Sachen Maas und Ordnung geben. Demnach wirſt du Ott Heinrich Diemarn zu erinnern haben, wie auch ſelbſt Amtswegen dahin bedacht ſeyn, damit Supplicanten in Erwegung ihres angehefteten Erbietens vor diesmal bey einem erträglichen Handlohn gelaſſen, und ferner nicht Urſach zu queruliren haben mögen. Meiningen den 14. Merz 1611.

An Hans Hanwackern, Amtsverwaltern zu Waſungen.

Ueber dieſe beyde Wüſtungen hat das Amt Waſungen die Cent: der Amtsſchulz zu Waſungen verlangete einſtmals, daß die ſämmtlichen

Ganerben bey allen Centgerichten erſcheinen ſolten. Die Sache aber iſt Anno 1582. zu Maßfeld durch zwey Receße entſchieden worden: daß nur 1 oder 2. Perſonen aus Unterthänigkeit gegen den Fürſten zu ſchicken. Ein Exemplar von dieſen Entſchieden, wurde dem Amtsſchulzen, und das andere denen Ganerben der Wüſtungen zugefertiget, wobey es auch zeithero geblieben iſt.

Die Formula Citationis, wenn der Stadtrath und Beſitzere, wie auch Anerben derer Wüſtungen, vor der Cent erſcheinen ſollen, lautet nachfolgender maſſen:

„ Kraft dieſes wird E. E. Rath der Stadt Schmalkalden, wie „ auch ſämtlichen Beſitzern und Anerben der Wüſtung Döllendorf „ notificiret, und wiſſend gemacht, wie auf kommenden = = Tag „ das Urtheil = = exequiret werden ſoll. Werden demnach dieſel„ bige als Centpflichtige der beyden Wüſtungen Ober= und Unter„ Döllendorf entweder in Perſon, oder durch ihre Gevollmächtige „ ſich rechter früher Tages Zeit zu ſolchen angeſtellten peinlichen Ge„ richt einzufinden, wie auch der Execution von Anfang bis zu „ Ende beywohnen müſſen, deſſen man ſich alſo zu geſchehen ver„ laſſen thut. Waſungen den 6. Febr. 1657.

Des freyen Kaiſerlichen Gerichts daſelbſt verordnete Richter und Schöpfen.„

Der Sauſchütz und Haaſen-Jäger zu Metzels, der über dieſe Gehölze geſetzt iſt, erlaubte einſtens denen Grumbachern und Völckerſern alzuviel Vogelsheerde. Deren Beſitzere beſchwerten ſich alſo 1686. den 5. Oct. bey Herrn Herzog Bernhard, und ſteht in dem Schreiben: Sie müßten jährlich 3 fl. Erbzins, wie auch die gewöhnlichen Steuern entrichten, und habe Sachſen Meiningen die kleine Waidwerks-Gerechtigkeit darinnen zu exerciren.

Ueber dieſen Wüſtungen liegen nun der Türkenhof, der Unter-Kirchenhof, der Ober-Kirchenhof, der Hinter und Vorder Jürkhof.

Es

Es kommt auch in alten Briefen vor, die Wüſtung **Stralendorf.** Ob aber nun der Ober-Kirchenhof, und die Wüſtung Stralendorf, oder ob die Wüſtung Ober-Körnbach, und der Kirchhof nicht auch einerley ſeyn mögten: ſolches habe ich nicht ausfündig machen können?

Alle dieſe Orte zuſammen liegen auf denen Bergen zwiſchen Schwallungen, Waſungen und Metzels, ſie gehören meiſtens denen Metzelſern zu, beſtehen aus lauter Waldungen, und die hohe Jagd hat Sachſen-Weimar oder Eiſenach darinnen.

Metzels, ein Dorf oben auf und zwiſchen denen Bergen: hat ehedeſſen Glattenſtein geheiſen. Nachdeme aber die Biſchöfe zu Würtzburg, den Grafen Poppo zu und von Henneberg, Burggrafen zu Würzburg, um ſeine Burggräfliche Rechte und Freyheiten bringen wollen, und ihme von Meiningen aus, ſo damals Würzburgiſch, in ſein Land fielen, ſengten und brennten, auch Schmalkalden verwüſten wollten; ſo paßte er ihnen in dem Wallbacher Grunde auf, und triebe ſelbige bis an dieſe Gegend. Die Schmalkalder kamen ihn zu Hülfe, und er ſchlug ſie bis aufs Haupt, und lieſe ſeine Feinde metzeln, oder hauen und tödten: dahero dieſer Ort den Namen **Metzels**, überkommen, ſo geſchehen 1222. an Niclaſen Tage. Bey welchem Metzeln oder Action unter andern, Graf Heinrich von Beichlingen gefangen, Heinrich von Sternberg und ſehr viele andere getödet wurden.

Es hat dieſes Dorf in das Amt und Cent Schmalkalden gehöret. Der Dienſt iſt ſowol Heſſen, als Henneberg, zuſtändig geweſen; denn in dem Vergleich zwiſchen Heſſen und Henneberg 1575. heiſet es:

„Die Männer zu Metzels, ſo zeithero Heſſen angehörig, ſollen „nun gleich andern die Gerichte zu Meiningen und Waſungen be„ſuchen, und ſich mit der hohen Obrigkeit an Henneberg halten, „mit der Lehnſchaft, Handlohn und Zinß Heſſen verbleiben: wie „denn Henneberg zu deren ordentlichen Abtrag ſie anhalten will.„

In dem Dorf ſind 12. Erbe oder Huben, und wie das Dorf an Sachſen kame, wohneten 74. Nachbarn, ſo eigene Wohnungen hatten, dar-

darinnen. Dieſe haben verſchiedene von Adel zu Lehnherren, als ehemalen die Wölfe, die Marſchalle, die Kehre zu Schwickershauſen, die Berge, wie auch das Kloſter Sinnershauſen, Rohra ꝛc. ꝛc.

Rothwinder-Hof, eine Wüſtung, liegt über Metzels gegen Morgen, und beſteht aus zweyen Gütern oder Erben.

Günthers, eine Wüſtung, gegen Abend nach Waſungen zu: Darinnen liegen 8. Güther, welche die Metzelſer beſitzen, jedoch ſind davon 6. dem Kloſter Rohr lehn- und zinßbar.

Ringles, ſtößt an Walbach, hat 6. Huben, und die muſten nebſt dem Hof Heſſen-Graben, einen Schöpfen nach Waſungen ſtellen: wozu 8. Erbe gehören.

Ober-Wallbach, hat 9. Erbe, welche theils die Metzelſer, theils die Wallbacher beſitzen. Einige ſind dem Kloſter Rohr lehnbar, und jetzo iſt die Mühle zu Ober-Wallbach wieder erbauet.

Wallbach, an den Flüßlein Wallbach. Beſteht aus 10 ½ Huben. 1427. beliehe Fürſt Wilhelm, Cunz Wolf und ſeinen Bruder Eberharden mit 2 ½ Huben. 1441. verkaufte Carl Truchſeß ein Guth zu Wallbach an dem Frühmeſſer zu Chriſtes. Jacob von Berg hat auch 1 ½ Hube zu Lehn gehabt. Unten an der Grenze des Dorfs gegen Waldorf, hat eine Capelle geſtanden, ſo denen XIV. Nothhelfern zu Ehren erbauet worden, und dahin öftere Wallfarten geſchehen ſind.

Melckers, ein Dörflein an dem Fluß Herpfe. Oben an dem Dorf gegen Herpf hin, hat eine alte Burg geſtanden, in welcher vor langen Zeiten 2. oder 3. von Adel gewohnet, und ihre Feldgüther gebauet. So war einer da begütert, Carl Truchſeß, der verkaufte ſeine 2. Huben an die Pfarrkirche zu Meiningen, und an den Frühmeſſer zu Chriſtes. Dietz von der Tann beſaß den dritten Theil an der Burg, und vererbte ihn mit Gnade und Einwilligung des Fürſten von Henneberg

berg an zwey Brůder, die Todten genannt von Waldorf, wogegen ſie ihm jährlich 11. Malter, halb Korn und Hafer, geben, auch ihm eine halbe Meilweges weg fahren ſolten. Nachdem Dietzens von der Tann Linie zu Solz ausſtarb; ſo fiele es der Herrſchaft heim. Die gabe es an Hieronymum Marſchall, Amtmann zu Maßfeld 1507; durch deſſen Sohnes, Bernhard, Ableben es 1605. wieder heim gefallen, und nach Waſungen gelanget. Die zwey ůbrigen Theile beſaſſen Cunz und Eberhardt Wolf. Nachdem nun auch dieſes Geſchlecht ausſtarbe: ſo waren Philipp von Diemar und Eucharius Heßberg Vormundſchaftsräthe bey der Fůrſtin zu Waſungen, durch deren Vermittelung heyratheten ſie die zwey Tǒchter Cunz Wolfens, und bekamen aus Gnaden auch Melkers. Dieſe haben ihre Antheile in 15. kleine Gůthlein zertheilet, und an die Bauern vererbet: Raphael von Heßberg, verkaufte ſeinen Antheil an den Stadthalter, Bernhard Marſchall. Vorhero war er Steuerfrey; allein nachhero wurden Steuern darauf gebůrdet, und zu Sǒhn- und Tǒchterlehn gemacht. Der Statthalter vermachte ihn an ſeine Vettern zu Waltershauſen. Dieſe verkauften ihn Anno 1621. an den Canzler Schrǒter, von dem er auf ſeinen Eidam, Salomo Zinken, kommen: deſſen Erben ihn an den Geheimden Kriegsrath von Jlten verkauft, und deſſen Erben an den Herrn Rath Crellen. Die von Diemar beſitzen ihren Antheil noch, und halten ſich damit zur Fränkiſchen Ritterſchaft, wohin ihre Lehnleuthe auch etliche Batzen Steuern geben. Die Lehnherren haben die Vogteylichkeit ůber ſie, und wird alle 3. Jahre ein neuer Schulz gewehlet. Die Cent und Geiſtlichkeit gehǒret nach Waſungen.

Mehmels, an dem Fluß Katza, Einboldes, Meinboldes, und Meimolds. Jn dieſem Dorf ſind 16. Erbe welche verſchiedentlichen zugehǒrig: Einige derſelben ſamt dem Eckenthal, ſind dem Kloſter zu Waſungen lehn- und zinßbar geweſen; $1\frac{1}{2}$ Erb denen von Roßdorf, ſo die Herrſchaft erkauft; ein halbes den von Diemar; eines nach Kloſter Sinnershauſen. Die Auerochſen haben auch einen Hof gehabt, woſelbſt ſie vorhero und ehe ſie Oepfershauſen ůberkommen, gewohnet. Nachdem das Geſchlecht ausgeſtorben; iſt ſolcher an die Herrſchaft gefallen,

und an einige Nachbarn daſelbſt vererbet worden. Bey dem Sächſiſchen Anfall wohneten 40. Nachbarn daſelbſt: In dem Pabſtthum ware es eine Vicarie.

Trebes, eine Wüſtung, hieſe Drebetts, Trebetz. Solche beſitzen theils Waſunger Bürger, meiſtentheils aber die Mehmelſer, Sölzer und Rippershäuſer Bauern. Wem dieſe Wüſtung eigentlich gehöre, der Stadt oder dem Amt, darüber iſt lange Jahre geſtritten worden, zwiſchen der Stadt und den auswärtigen Beſitzern, welche von denen Waſungern nur Forenſes genennet, und auch dieſen nur gleich geachtet und gehalten werden wollen. Einige ſagen, ſie beſtünde aus 6, andere aus 8. Erben. Die jetzigen Bauern und ihr Trebeſer-Schulz, ſagen, ſie máchte nur 4. Erben aus, und etliche einzele Wieſen, wie denn auch deren Beſchreibungen unterſchiedlich ſind. Nach dem Huth-Reces, davon das Original in der Rippershäuſer Gemeinde-Lade liegt, und der 1583. zwiſchen den dreyen Dorfsgemeinden, Mehmels, Solza und Rippershauſen, zu Maßfeld vor der Fürſtl. Hennebergiſchen Canzley entrichtet worden, gehören 2. Erbe an das Dorf Mehmels, zwey haben dem Egydien-Stift zu Schmalkalden eigenthümlichen gehöret, welche Fürſt Georg Ernſt an den Schmalkaldiſchen Superintend, Johann Chriſtoph Fiſchern, verkauft hat: zwey gehören ins Kloſter Waſungen, und deren zwey ſollen in der Waſunger Fluhr liegen: Die Beete aber müſſen ſie dem Stadtrath zu Waſungen geben, worüber vor etlichen Jahren ein langwieriger Streit entſtanden, der durch Urthel und Recht entſchieden, und endlich noch durch Vergleich beygeleget worden iſt.

Unter der Stadt Waſungen diſſeits der Werra liegen:

Alt-Schwarzbach, ſo theils noch der Stadt, theils aber denen von Diemar zuſtändig geweſen. Es iſt jetzo eine Wüſtung: hat aber, da ſie noch bewohnt geweſen, einen Schöpfen zum Waſunger Landgericht ſtellen müſſen. Die von Diemar haben ehedeſſen eine Schneidmühle allda gehabt. 1499. hat die Stadt ſolche von Wilhelm Vaſold erkauft, und ſteht in dem Lehnbrief: „Die Wüſtung Nieder-Schwarzbach „und Leutts mit Wieſen, Wonnen, Weiden auch Aeckern.„

1553.

1553. iſt ein Entſchied zwiſchen Wolf Diemarn und der Stadt Waſungen, wegen des Holzes in der Schwarzbach, gemacht worden, durch Jobſten von Baumbach, Wolf Buttler, und Wilhelm Adolph, Rentmeiſter; da denn jeder ſeinen Theil zugeſteinet erhalten hat.

Die Wüſtung **Werners**. Dazu gehörten zwey groſe Höfe und einige einzele Aecker auch Wieſen. Es hat eine alte Burg darinnen geſtanden; die **Burg zum Werners** genannt.

Dieſe Wüſtung ware denen von Diemar zuſtändig, und es iſt zu vermuthen, daß ſie ſolche von der Herrſchaft erkauft haben mögen: denn in einem alten Diemariſchen Lehnbrief ſtehet:

„ Weiter die Wüſtung zum Werngers, ſamt dem Theil der „ Schneitmüllen in der Schwarzbach, dem Fiſchwaſſer daſelbſten „ von dem Röhrigsfurt an bis an die Werra.„

Von denenſelben iſt dieſer Hof zerriſſen und vererbt worden, zum Theil an gewiſſe Bauern in Schwallungen, wie auch etliche Stücke Wieſen an einige Bürger zu Waſungen, welche auch noch in der Waſunger Flur liegen ſollen.

Anno 1701. vergönnten Jhro Durchl. Herr Herzog Bernhard b. m. Jmmanuel Caſpar Zeiſen, ein Papiergewerk an dieſen Ort zu bauen. Da er nun die Steine der alten Burg aufgraben und zu ſeinen Papiergebäuden anwenden wolte, fande er groſe eiſerne Streit-Degen, Helme, Schlüſſel von ungeheurer Gröſſe, das eine Anzeige giebet, daß dieſe Burg in einem Kriege angezündet worden, und alſo zu Grunde gegangen ſeyn müſſe.

Die, zu dieſer Wüſtung gehörige Waldung und Gehölze, hat Anno 1629. der Stadtrath Otto Heinrichen von Diemar abgekaufet.

An dieſelbe gränzet **Ober- und Unterſchambach**, ſo vermuthlich zwey beſondere Höfe geweſen: eine groſe Wieſe daſelbſten haben die von Diemar als Mannlehn beſeſſen: im übrigen findet ſich hievon keine ſonderliche weitere Nachricht.

Nieder- oder auch Alt-Schwallungen, eine Wüſtung, beſitzen die Schwallunger; müſſen deswegen einen Schöpfen nach Waſungen ſtellen. Auch hat eine alte Burg auf der daſelbſtigen Anhöhe geſtanden, und nicht weit davon die Kirche. Dahero man noch heut zu Tag den **Burgweg**, den **Kirchweg** alldorten angiebet, und alſo zu nennen weiß.

In dem Jahr 1382. beſaße die Burg mit ſeinen Ein- und Zugehörungen, Otto von Buchenau: der verkaufte ſie an Hanſen von Rina: „Die Burg und Dorf **Nieder-Schwalliche** mit Holz, Wald, „Schenkſtett, Fiſchweide, einen Theil an den Gehölze in der Zill-„bach.„

1444. beſaße ſolchen Ort Georg von Buchenau, deſſen Tochter Elſe, ſich an Albrecht von Auerochs verheyrathete.

Unter dieſem liegt die **Winde**, oder der **Winde-Hof**. Deſſen wird in den Frauenbreitunger Kloſterbriefen oft gedacht: Er iſt von den Schwallungen was ganz unterſchiedenes, wie aus dem Namen erhellet, ohnerachtet die Schwallunger Aecker, Holz und Wieſen davon beſeſſen. Der ehemalige Waſungiſche Amts- und hernachmals Meinungiſche Haus-voigt, Johann Chriſtian Hartung, erkaufte Anno 1694. 95. und ſo weiters einige bey der Winde gelegene Amtslehn und ſteuerbare Gärten und Wieſen, und von der Schwallunger Gemeinde 58. Acker Arthland. Darauf erhielte er eine Schäferey von 100. Stücken, auch die Erlaubniß an den Ort eine Behauſung zu bauen, welchen Bau derſelbe A. 1695. aufrichten lieſe: er bathe den Durchlauchtigſten Herrn Herzog Bernhard zu ſich zum Einſpruch, und dieſer aus beſonderer Gnade willfahrete ihm. Da nun ehedeſſen, wie gedacht, der Ort der **Windehof** hieſe: ſo gab ihm der Herzog den Namen, **Hartungs Berg und Thal**, und auch verſchiedene Freyheiten, ſo in der Conceßion ausgedruckt ſtehen: es wird dieſer Hof heutiges Tags, nach der daſigen Mund-Art, genannt: **Harttenbergs-Thal**: Seine Erben haben ſolchen an einen von Buttlar verkauft, deſſen älteſte Tochter ſich an einen, Namens Cotta von Cottendorf, verheyrathet, welcher ihn 1738. wieder an Ortlof Krämern käuflich verlaſſen, deſſen Erben denſelben noch jetzo inne haben und bewohnen.

Es wird nicht unangenehm ſeyn, die Amtleute zu Waſungen, von einigen Seculis her, gegenwärtig nahmhaft zu machen, welche die nachſtehende geweſen ſind:

Bertholdus, Advocatus de Waſungen, Amtmann 1303.

Eberhard von der Kere: derſelbe theidigte zwiſchen Fürſt Johannes und den Burgmännern und Bürgern in Waſungen: da denn der Fürſt endlich einwilligte, daß die Bürger diejenige Aecker und Wieſen, ſo ſie von den Burgmännern erkauft, und worauf ihnen ein gewiſſer Zinß gemacht wurde, erblich behalten durften, doch ſo, daß ſie dem Fürſten auch die Beet zugleich davon mit entrichten müſſen, welches geſchehen 1389.

Otto von Buchenau: Zu ſeiner Zeit waren Burgleute in Waſungen die erbare, und Veſten Jungherrn Eberhard von der Kere, und Wolfram von Roßdorf: auch wohnete damals zu Waſungen Beatrix von Baumbach, eine Witwe, Claus von Roßdorf und Günther Vaſold: und ebenfalls zu ſeiner des von Buchenau Zeiten 1401. iſt die Capelle auf dem Markt erbauet worden.

Hartnid von Roßdorf, 1427.
Fritze von Marſchall, 1468.
Georg von Roßdorf, 1477.
Otto von Roßdorf, 1509.
Johannes Hübner, 1517.
Michael Streitlein, von Anno 1519 = 1521.
Johann Schäffer, von Anno 1521 = 1525.
Nicolaus Reckweil, genant Gawin, 1527.
Johannes Siebenhaar, von Anno 1527 = 1531.
Hans Marſchall, 1534.
Hanß zu Fraß. Dieſer ware noch in Kaltennordheim Amtmann: und kam nach Meinungen 1544.
Baltſer Wilhelmi, 1544.

Hanß Beck, der auch zugleich Hennebergiſcher Rath, 1549. 1552. und

Wilhelm von Heerde, der ebenfalls Hennebergiſcher Rath geweſen, 1554.

Linhard Krauſe, Amtsverweſer.

Philipp Schenk von Schweinsberg, Rath, geiſtlicher Viſitator, ward auch zugleich Amtmann zu Kaltennordheim und Sand. In dem Jahr 1567. wurde derſelbe zu dem Fürſten Georg Ernſten nach Maßfeld berufen, woſelbſt er auch geweſen: Bey dem Wiederheimfahren, unterwegens zwiſchen dem Brückenwirthshaus und Solz, in dem Ripershäuſer Feld, allwo es Bergab gehet, wurden die Pferde ſcheu, und ein förder Rad fährt von dem Wagen ab: Er ſpringt aus dem Wagen, das Hinter Rad aber geht ihme über den Kopf und zerſtößt ihm die Hirnſchaale dergeſtalt, daß er ſogleich tod bleibt. An dem Ort, wo es geſchehen, iſt ein kleiner Rain, und ſteht noch heut zu Tag ein Stein daſelbſt, auf welchen ein Crucifix, und unten das Schenkiſche Wappen eingehauen. Die Umſchrift iſt ſehr abgeſtoſſen, doch iſt es geſchehen den 21. Januarii Dienſtag nach Sebaſtian. Den Mittwochen darauf wurde er gen Meiningen geführet, und in dem Chor der Stadkirchen begraben: Der Fürſt Georg Ernſt wohnte dem Begräbniß perſönlich mit bey, und Petrus Streck, Decanus zu Kühndorf, thäte die Leichenpredigt 1567.

Hanß Thomas von Heldritt, wurde auch zugleich Forſtmeiſter, bekam aber 1572. ſeinen Abſchied.

Johannes Steitz der jüngere, Amtsverwalter, kame nach Kaltennordheim 1575.

Fritz Hanwacker. (Frietz Hanwacker Ambtsſchuldis: ſo hat er ſeinen Namen unterſchrieben.) Er war von Arnſtein aus dem Würzburgiſchen, wo damals viele Evangeliſche ſich aufhielten, auch wohnhaft befindlich. Er hatte noch zwey Brüder, Lorenz und Clauſen: In Arnſtein wurde er zur Schule gehalten: Im 11ten Jahre ſeines Alters gienge er in Bayern, und wurde an dem daſigen Hof bey einem von

Adel

Adel, des Geſchlechts der Breyſinger, ein Reuter, unter welchem derſelbe in Frankreich gezogen: darnach kame er an den Weimariſchen Hof und wurde ein Einſpänniger: daſelbſt heyrathete er 1565. den 6. Febr. Ottiliam, Caſpar Opels, S. Amtsſchöſſers zu Georgenthal und Schwarzwald, Tochter. Sein Bruder Lorenz wurde in denen Grumbachiſchen Händeln von Cunz Giechen in dem Amt Arnſtein entleibet. Der Fritz, um dieſe That und ſeines Bruders Tod zu rächen, nahm einen Haufen Ritter und Bauern zu ſich, fiele in das Amt ein, und that groſen Schaden. Der Biſchof von Würzburg gab ihm darnach folgenden Brief:

Wir Friederich von Gottes Gnaden Biſchof zu Würzburg und Herzog zu Franken.

Als verſchiener Jaren bei Leben und Regierung des Hochwürdigen Fürſten Unſers lieben Herrn und Vorfahren Biſchofs Melchiors ſeeligen, der Vede halber ſo weiland Marggraf Albrecht zu Brandeburg der Jünger wieder denſelben Unſern Herrn und Vorfahrn und ſeine Bunds-Verwandre geführt, Lorenz Hanwakker auf dem Hof Tazzenſul in unſerm Amt Arnſtein angetroffen und entleibet worden. Welcher Entleibung halber hernachmals Friz Hanwakker deſſelben Bruder etliche Sprüch und Forderung geſucht und fürgenommen, darauf Unſern Unterthanen in der ganzen Zent Arnſtein abgeſagter Feind worden, und zu Wüttersheim ein Dorf mit Brand angegriffen hat. Wann aber zeithero der gemelde Friz Hanwakker ſeines Bruders Entleibung halben auf vorhergehenden gemachten Vertrag gegen denſelben Zent Verwandten unſers Amts Arnſtein ſeine Forderung eingeſtelt und davon abgetreten, auch Uns deſſen eine ſchriftlich beſiegelte Caution und Gegenvergewiſſung übergeben, und allein in rechtliche Sprüch auf unſre Koſten und Vorlegung wieder Cunz Gichen und ſeine Mithelfer (wofern der in unſern Stift, wie wir denn ſchon albereit derhalben Befehl ausgehen laſſen, und Verordnung thun

zur Verhaft bracht wurde) von wegen ſolcher angezogenen Entleibung zu thun vorbehalten, bekennen öffentlich mit dieſem Brief und thun kund allermänniglichen, daß wir demnach auf obgedachtes Hanwakkers unterthänige Bitte aus ſonderlichen beweglichen Urſachen in ſolchen aufgerechteten Vertrag aus Gnaden gehält und gewilliget haben, willigen in denſelben und bekräftigen in hiermit und in Kraft dieſes Briefes wiſſentlich, und geben darauf gedachten Friz Hanwakker, Unſer frei ſtark ſicher Geleit und Landshuldigung allenthalben in unſern Stift, Land und Gebiet an Orten und Enden wo wir zu geleiten und zu gebieten auch ſicherheit und Landshuldigung zu geben haben, für Uns die Unſere auch alle diejenigen derren wir ungewehrlich mächtig ſind. ongeferde. Deſſen zu wahren Urkund haben wir unſer Secret zu End dieſes Briefs aufdrukken laſſen. Gegeben in Unſrer Stadt Würzburg Montags den 19 Februarii Anno fünf und ſechzig 1565.

Darauf gieng er nochmals in Frankreich, und als er Anno 1568. wieder zurück kame; nahme ihn Fürſt Georg Ernſt zu einem Diener von Haus aus, an: 1573. wurde er Amtsverwalter zu Kühndorf, 1576. kam er nach Waſungen als Amtsſchultheiß. 1582. wurde ihm das Amt Sand auch zugleich mit anvertrauet, und erhielte das Prädicat als Amtsverwalter; ſtarb endlich den 16. Auguſt 1607.

Johann Hanwacker, anfänglich Amtsſchreiber, und letztlich Amtsbefehlhaber. War des vorigen Bruders Sohn: beſchloß 1615. daſelbſt ſein Leben.

Heinrich Ludwig von Trott, Amtmann und Obriſtlieutnant. Erhielte ſeinen Abſchied 1612.

Johann Friedrich Hanwacker, Amtsverwalter, 1639.

Johann Georg von Hanſtein, 1641.

Johann von Keſſel, Vice-Amtmann und Ober-Forſtmeiſter, dimittiret 1643.

Nicol.

Nicol. Fiſcher, aus Sachſen, Kriegs-Commiſſarius, Amtmann und Hauptmann 1660.

Salomon Zink, Regierungs-Rath bey der gemeinſchaftlichen Regierung, wurde aber von Herrn Herzog Ernſten zu Gotha, welchem durch die Fürſtl. Hennebergiſche Landesvertheilung unter andern, Stadt und Amt Waſungen zufielen, als Rath und Amtmann dahin geſetzet, und den 3. Nov. 1660. inſtalliret. Er ſuchte ſeine Dimißion 1663. behielte jedoch ſeine Beſtallung und Rathsdienſte bis an ſein Ende 1674.

Johann Roger Weyer, geweſener Rittmeiſter, kame 1663. hieher, und ſturbe 1666.

Paul Becker: kommt 1670. nach Gotha als Hofrath.

Veit Ludwig Göckel, wird 1677. gleichfalls nach Gotha als Hofrath von daraus berufen.

Johann Jacob Zink, Jur. Lic. anfangs Amtmann bey denen Herren von Boineburg zu Stadt Lengsfeld, erhielte die Vocation als Amtsverwalter hieher: † 1680.

Conrad Johann Meß, hieſe zuerſt Amtsverweſer: kame auf Meiningen als Hofrath 1685.

Johann Adam Henning, vorhero Amtsrichter zu Ichtershauſen: ſodann Ober-Stadtſchreiber zu Eiſenach, von daraus hieher, und erlangte 1696. ſeine Dimißion: kame endlich nach Waltershauſen.

Caſpar Heinrich Roſa, Amtmann, erhielte 1703. ſeine Dimißion, Ihm ward an die Seite geſetzet:

Herr Johann Ernſt Reinewald, anfänglich Informator bey dem damaligen Durchl. Prinzen Anton Ulrich, ſodann Regierungs-Re-

ferendarius, ferner Amtmann zu Waſungen 1702. bekame 1716. das Prädicat eines Raths, und verſtarb 1732.

Herr Ludwig Friedrich Reinewald, des vorigen Sohn. War zuerſt Amtmann zu Stadt Lengsfeld; kame hieher 1733. und von dar nach Meiningen als Regierungs-Rath, und behielte das Amt darbey. † 1750. Darauf denn ſeinem Bruder

Herr Philipp Adam Chriſtian, Advocato und Stadtſchreiber hieſelbſt, einſtweilen die Verwaltung des Amtes aufgetragen worden; bis 1761.

Herr Carl Ludwig Heym, Advocatus in Meiningen, wieder zur Amtmanns-Stelle gelangete, welcher ſolche noch jetzo begleitet.

Hiernächſtens ſo iſt auch hiebey annoch nachfolgendes zu gedenken: wie daß des regierenden Herrn Herzog Ernſt Ludwigs Hochfürſtl. Durchl. b. m. Anno 1707. den

Herrn Johann Ludwigen von Miltitzen zum Oberamtmann hieſelbſten ernennet: und, da er 1720. im Herrn entſchliefe: ſo kame

Herr Johann Erich Rabiel, Landkammerrath und Oeconomie-Inſpector, zur Oberamtmannsſtelle: legte aber ſolche 1722. nieder und gieng wieder in Sachſen: geriethe hierüber in viele Verdrieslichkeiten, wie auch beym Kaiſerl. Reichshofrath 1732. in einen weitläuftigen Proceß, verſturbe aber darüber Freitags vor Oculi 1734. zu Meiningen. Dieſem folgete

Herr Friedrich Ernſt Schenk, Hofmeiſter bey dem Durchl. Prinz Joſeph: ſodann Hof- und Legations-Rath in Meiningen, und Oberamtmann allhier, bis 1746.

Ueber dieſes haben auch ehedeſſen die Verwaltere bey dem Amte Waſungen, den Namen Schultheiß geführet, und das Amt zugleich mit obigen

Be-

Beamten, oder auch für ſich alleine adminiſtriret. Von welchen dann nachfolgende bekannt ſind:

Apel Meynfrid, der auch das Landgericht dirigiret, 1386.
Werner Oßant, 1440.
Hanß Heimbrecht, 1458. bis 1464.
Hanß Baumann, 1468.
Contze Pfaffe, 1472. bis 82.
Andreas von Strauch, 1483 = 86.
Fritz Seytz, 1495. bis 1510.
Wolf Schäffer, 1514.
Wendel Pleß, 1515.
Hanß Schultheiß, 1518.
Wilhelm Ader, † 1540.
Linhard Krauſe, † 1559.
Georg Fulda, Schultheiſen, Amtsverwalter, bekam ſeinen Abſchied 1663.
Joſt Thiers, 1565. wurde nach Schmalkalden berufen.
Auguſtinus Reyger, † 1572.
Johannes Steiz, zuletzt Amtsverwalter.
Fritz Hanwacker.

Es könnten zwar von dieſen reſp. Herren Amtleuthen, Oberamtmännern, Amtsverwaltern und Amts = Schultheiſen gar verſchiedentliche beſondere, theils ſehr gute, theils auch vor ſelbige ſowol als vor das Amt zuſamt denen Unterthanen äuſſerſt nachtheilige Umſtände, vornehmlich in Anſehung der übeln Gerichts- und Gerechtigkeits = Adminiſtration, angeführet werden: man übergeht aber ſolche ganz willig und gerne, mit Stillſchweigen: Die Nachkömmlinge von der letztern Art, ſind verſtoben und verflogen, und das Vermögen iſt zerrunnen und vergangen wie Spreue.

Von dem Amt Sand.

§. 1.

Es iſt kein beſonderer Ort, der Sand geheiſen, wie Herr Abt Schannat muthmaſſet, oder davor hält, es ſey das Dörflein Sands in dem Amte Maßfeld: (1) Sondern in den neuern Zeiten hat man geſagt und geſchrieben: Das Amt in dem Sand: weilen es aus lauter ſandigen und ſchlechten Dörfern beſtanden, und dahero gereimet worden iſt: Das Amt Sand iſt ein arm Land.

(1) Buchon. Veter. p. 399.

Noch ungereimter aber ſtehet in Höhns Lexico:

„ Sand, ein Meiningiſches Amt und Dorf, 3. Stunden von
„ der Reſidenz gegen Fladungen befindlich. „

Es iſt alſo faſt nicht glaublich, daß der Herr Rath Höhn das Lexicon gemacht, und dadurch ſo gar ſehr wider alle Wahrheit geſtolpert haben ſollte: und es iſt auch aus jenem Grunde nicht wohl zu urtheilen geweſen.

Es fiele daſſelbe in der Hennebergiſchen Landes-Vertheilung auf das Fürſtl. Sächſ. Haus Weimar: Und, da die beyden Brüder derſelben Linie Herr Herzog Wilhelm zu Weimar, und Herr Herzog Ernſt zu Gotha ſich wieder vertheilen wolten; ſo nahmen Herr Wilhelm die Jagden und Waldungen, und Herr Ernſt die Unterthanen und Erbzinſen.

Dieſes Amt beſtehet aus dem alten Gericht Frittelshauſen, wozu Frittelshauſen, Humpfershauſen, Oepfershauſen, Schwartzbach, und Wahns gehöret. Es ſind aber die Orte, Aſchenhauſen, Ober- und Unter-Katza, Kaltenlengsfeld, Roßdorf, aus dem Amt Kaltennordheim, desgleichen Roſa und Eccards, aus dem Amt Frankenberg, wohl allererſt in den ſpätern Zeiten dazu geſchlagen worden.

§. 2.

Das Gericht Frittelshauſen hat in denen mitlern Zeiten, **Albrecht von Jochsberg** beſeſſen, und nach ſeinem Nimmerſeyn iſt es an das Stift Würzburg gekommen: Vermuthlich hat er ſolches, da er keine Erben hinterlaſſen, dahin vermacht.

Von dieſem Geſchlechte findet man in der ganzen Hennebergiſchen Geſchichte nicht die mindeſte Nachricht, mithin wohl zu verwundern, von wem, wie, und zu welcher Zeit, daſſelbe zu dieſem Gericht und denen Dörfern gelanget.

Wenn ich muthmaſſen dürfte; ſo wolte ſagen, es ſey dieſer Jochsberg aus dem Geſchlechte derer Grafen von Henneberg geweſen. Kein ſchlechter Edelmann ware derſelbe nicht, auch keiner von oder aus dem niedern Adel: dann dieſerley Art Edelleute beſaſſen zu der Zeit noch keine Dörfer, hatten auch keinen Blut-Bann: Er iſt alſo Herren-Standes geweſen: wie die Grafen von Henneberg und ihre Abkömmlinge ſich auch nur Herren geſchrieben haben: dergleichen es dann damahls auch ſchon in denen älteſten Zeiten in dieſen Gegenden mehrere gegeben hatte.

Anno 827. hielte der Graf Poppo zu Schwarzes einen öffentlichen Gerichtstag: bey ihme waren XIII. majores natu, von denen älteſten und edelſten Geſchlechtern aus ſeiner Grafſchaft: wie ſie denn auch NOBILES VIRI, genannt werden. Ihre Namen waren: Liutperat, Vuidarolt, Wotan, Gundacer, Herimot, Fridahelm, Nidhart, Ortheri, Offo, Alſpraht, Einrat, Helmold, Ratger.

Vor dieſen Grafen, als Landrichtern, brachten Herimot und Berahart für: Wie ſie in der Gegend Oſtheim und Sundheim, an einem gewiſſen Stück Landes, Antheil hätten, ihnen aber ſolches von dem Abt Rabano zu Fulda vorenthalten werde. Die Sache wurde beygeleget und verglichen: Der Abt gab ihnen zwey Ochſen, einen leinen und wollenen Mantel, und zwey Schwerdter; und wird ſonderlich gemeldet, daß dieſes Land des Abts Knechte, Hruodeger und Eigold de Jozahn

(Joßa) angebauet. (1) Ueber dieſe Handlung berichtet der Herr von Eccard: Es wären allbereit zu dieſen Zeiten majores natu, Nobiles genannt worden, und dahero offenbar, daß der Titul, **Edel**, nicht denen Fürſten und Herren alleine, ſondern einem jeden freyen Mann, welcher eigenthümliche freye Güther erblich beſeſſen, gegeben worden, dergleichen in Franken eine groſſe Menge anzutreffen. (2) Worauf nachgehends der Herr Geheimde Juſtitz-Rath, David Georg Strube, die Lehre von dem niedern Adel gebauet, und als gewiß behauptet: Sie wären ſchon zu der Zeit edel geweſen (3): er meinet: Es wäre unmöglich, daß Graf Poppo ſo viel Baronias oder Herrſchaften unter ſich gehabt, einfolglich müßten ſie von dem niedern Adel geweſen ſeyn.

Der Streit, von des niedern Adels Hoheit und Würde, gehöret eigentlich nicht hieher: Allein, wann ich den Schannat weiters nachleſe, und finde, daß dieſer Comes Poppo, ein Graf über das ganze Grabfeld, in weiterm Verſtand genommen, (4) ja, daß er auch, nach Frieſens Würzburgiſcher Chronik, ein Graf in Franken um Würzburg herum geweſen (5); So iſt es gar nicht unmöglich, vielmehr glaublich, daß er XIII. majores natu bey ſich haben können, welche alle ſeine Vettern und Blutsfreunde geweſen ſeyn mögen.

Ueber dieſes ſo iſt ja ein offenbarer Unterſchied. Die XIII. MAJORES NATU, heiſen, NOBILES: und diejenige, welche das Land angebauet, wurden genennet: SERUI NOSTRI DE JOZAHN; dieſes aber waren Menſchen von dem niedern Adel, ſo Knechte hieſen: und Jozahn aber wird heut zu Tag Joßa, **Burg-Joßa**, genennet. Wiewohl ich aus dem nachfolgenden Grunde an der Richtigkeit dieſes Documents zweifele: Indem weder Comes Poppo, noch ſeine Edelen einen Beynahmen führen, und die Knechte gleichwohl DE, **Von**, betitult werden, das doch zu der Zeit gar nicht wohl bräuchlich geweſen iſt:

Aus dieſem Angeführten habe nur ſo viel wahrſcheinlich, daß einestheils in denen Hennebergiſchen und Fränkiſchen Landen und Gegenden mehrere Herren-Standes geweſen, die uns jetzo ganz unbekannt ſind,

aber doch aus einerley Geſchlecht, derer Grafen, ihren Urſprung genommen haben, darthun, und andern theils daraus ferner zeigen wollen, wie der von Jochsberg, aus dem Geſchlechte der alten Grafen könne entſprungen ſeyn, oder darein geheyrathet, und mit ſeiner Frau das Gericht möge überkommen haben.

Er verſturbe, ohne Kinder zu hinterlaſſen, und, da man zu der Zeit von keinem andern Seelen-Heyl, und Troſte wußte, als ſeine Güther dem Heiligen Kiliano, Bonifacio, Wilibaldo ꝛc. ꝛc. zu vermachen, und, durch deren Verdienſt den Himmel zu erlangen; ſo iſt vermuthlich auch dieſer Jochsberg beredet worden, ſein Gericht dem heiligen Kiliano und deſſen Biſchof zu Würzburg, zu verſchaffen oder zu überlaſſen.

(1) Schannat Tradit. Fuldenſ. n. CCCXCIII. p. 158.
(2) In Commentario de rebus Franciae orientalis, LXXVIII. §. 128.
(3) Decas obſeruationum Juris et Hiſtoriæ germanicae; obſ. 1. §. 3. dictos liberi homines, qui latifundia poſſidebant vel allodialia vel feudalia, a militibus ſanguinem trahebant, ac militiae iterum dabant operam, pro nobilibus habiti, i. e. eminentia ciuili haereditaria praeditis.
(4) Buchon. Veter. C. VII. §. 1. p. 300.
(5) Würzburgiſ. Chronik, p. 408.

§. 3.

Zu der Zeit lebete der, im Römiſchen Reich und bey deſſen Kaiſern (1), gar hoch angeſehene Graf Berthold der X. von Henneberg, welcher bekanntlich in dem Jahr 1310. den 25. Jul. auf dem Reichstag zu Frankfurt von Kaiſer Heinrichen in den Fürſtenſtand erhoben worden: Deme waren ſeine Gerechtſame an- und auf das Gericht Frittelshauſen, ſonder Zweifel beſſer bekannt, als uns jetzo. Er machte dahero Anſprüche an ſolches, und ſuchte ſein Recht bey dem Biſchof Mangolt zu Würzburg: Er hatte auch noch andere Forderungen an das Hochſtift: z. E. als Anno 1265. die Bürger zu Würzburg wider ihren Biſchof Iring rebellirten; ſo mußte ihm auf ſein ernſtlich Bitten gedachter

ter Graf **Berthold**, mit dreyſig reißigen Gleven (triginta Phaleratis, und das ware die Reuterey von dem niedern Adel) zu Hülfe eilen, dafür verſprache der Biſchof ihme 240. Mark Silbers. (2)

So hatte auch das Capitul zu Würzburg denen Grafen Hermannen zu Coburg, und Grafen Poppen, zu Henneberg, zu Erſetzung des Schadens, welchen ſie bey dem Kloſter Tulba erlitten, 60 Mark Silbers jährlicher Nutzungen verſprechen müſſen, gleichwohlen deſſentwegen niemahlen die ſchuldige Genugthuung geleiſtet, ware auch nicht gemeynet, ſolche behörig zu verſchaffen.

Da nun Berthold dieſes Gericht gerne wieder haben und zu ſeiner Gefürſteten Grafſchaft bringen wollte; So mußte er alle Forderungen, vor welche er dennoch ohnehin auch nichts bekommen haben würde, fahren laſſen: Wäre es Würzburg ein wahrer Ernſt geweſen zu bezahlen; ſo würde es längſtens die Veranſtaltungen dazu getroffen, nicht aber damit etliche 30. Jahre zurücke gehalten, und wohl gar zur Gefährde gezaudert haben. Er mußte alſo, wie gemeldet, ſeine Forderungen fahren laſſen, und bekame dafür dieſes Gericht Frittelshauſen, als ein Lehn. (3)

Anno 1333. verliehe Biſchof Wolfram ihm ſolches noch einmal, nebſt 1000 Pfund Heller zu ſeiner Schadens-Erſetzung. (4)

Endlich fande ſich auch Biſchof Otto, ein gebohrner von Wolfskeel, und gabe ihm noch 500. Pfund auf dieſes Gericht, doch mit der Bedingung, daß, wenn **Graf Berthold**, oder ſeine Nachkommen, das Geld wieder empfiengen, ſodann auch das Gericht wieder an Würzburg abgetreten werden ſollte: (5) Allein es hat Würzburg die Wiederlöſung nie geſucht, ohnerachtet Biſchof Rudolph II. ein gebohrner von Scherenberg, der von Anno 1466. bis ins Jahr 1495. regieret, alle verſetzte Aemter, Flecken und Städte wieder eingelöſet (6), welches redlichen Vermuthungen nach, deſſentwegen nicht hat geſchehen können; weilen das Stift ſonder Zweifel nicht überzeugt geweſen, daß ſein Suchen nicht ſtatt habe.

Bey dem Ausſterben der gefürſteten Grafen von Henneberg, ſuchte das Hochſtift alle Forderung an Henneberg zuſammen, unter andern

kam auch der Brief, den Biſchof Otto wegen Frittelshauſen an Henneberg geſtellet, zuwege. Darinnen nun ſtunde:

„ Es ſey dieſe Cent vor 1000. Pfund Heller, von Würzburg „ an Henneberg verkauft: Nürnberg Sonnabends vor S. Georgii „ 1333.„

Bey der Conferenz zu Schleuſingen Anno 1586. gaben des Stifts abgeordnete ſothanes Document an die Sächſiſchen Räthe ohnentgeldlich wieder zurück.

(1) Kaiſer Ludwigs Diploma: Digna conſideratio laudabilium meritorum ſpectabilis viri Bertholdi, Comitis in Henneberch, Secretarii noſtri dilecti. Spangenberg genealog. p. 331.

(2) Glaſers Rapſodien p. 38. 44. 101. Molleri oratio de Bertholdo Principe p. 23. Epiſcopus Mangoltus Bertholdo principi Frittelshuſium ejusque Jurisdictionem deuolutam tunc temporis exobitu et interitu familiae Alberti a Jochersberg feudatariam donavit.

(3) Mangoltus Dei gracia epiſcopus Herbipolenſis inſpectoribus preſencium recognoſcimus publice uniuerſis, quod nos viro nobili Comiti Bertholdo de Henneberc et heredibus ſuis judicium in Fridelshuſen cum pertinentiis ſuis, quod nobis e morte bone memorie Alberti de Jochersberc vacare dignoſcitur, pro quadringentis marcis argenti, in quibus ſibi adhuc tenebamur in fœdum contulimus, a nobis & eccleſia noſtra jure fœdi retinendum et ſic ipſum de octingentis marcis pagauimus, datum Herbipoli anno DNi. M°. CC°. nonageſimo VII. VII. Kal. Aprilis. Pontificatus noſtri anno IX. Und da ſteht ja nun keine Sylbe von der Wiedereinlöſung.

Dieſe Ueberlaſſung des Landgerichts beſtätigte Biſchof Mangolt weiter, und gab Graf Bertholden noch 500. Pfund Heller, zu einem Burg-Guth zu Meinungen. Würzburg 1366. ſexta feria poſt Bonifacii.

(4) Biſchof Wolfram confirmirte ſolches ebenfalls, und gab ihm noch 1000. Pfund Heller auf das Gericht Frittelshauſen, zu ſeiner Schadens-Erſetzung, datum Herbipoli in Sabbatho feria octaua Paſchae 1343. Pontificatus noſtri anno nono.

(5) Wir Otto von Gotis Gnaden vnd des Stuls zu Rom Gnaden Biſchof zu Würzburg, bekennen offentlich in dieſen Brief allen denen in ſehn oder hören leſen; daß Wir dem edlen Mann Graf Berthold von Henneberg

und ſeinen Erben um den getreuen Dienſt, den er uns und unſerm Gotis-hauſe gethan hat, vnd noch thun mag, williglich gegeben han vnd geben an diſen Briff zu einer rechten Gab 500 Pfund guter und geber Heller, die Wir ihm ſlahen und beſcheiden, vf das Gericht zu Vridoldishuß zu dem Gelde, das ihm Vnſer Vorfahren ſeel. vf daſſelbe Gericht gegeben haben, vnd daſſelbe Gericht ſoll der vorgenannt von Henneberg oder ſeine Erbin alſo haben innen mit alle dem recht vnd Nutzen geſucht vnd ungeſucht vnd was dazu gehöret, biß daß ihm oder ſinen Erben die vorbenente 500 Pfund Heller mit dem Gelde, das ihm vnſer Vorfaren ſeel. darauf gegeben han von vns vnd unſerm Gotishauſe gar und genzlich bezahlet werden, nach beſage derer Briffe vnſerer Vorfahren die ihm darüber gegeben ſind. Der Briff iſt gegeben zu Würtzburg da man zelte nach Chriſtus Geburt 1300. Jar, darnach im 35. an dem Dienſtag vor vnſerer Vrowen tagk als ſie geboren ward.

(6) Frieſe im Leben dieſes Biſchofs p. 365.

§. 4.

Nachdem alſo nun Henneberg dieſes Gericht, Cent und Blutbann, überkommen; ſo wurde denen von Auerochs das Erb-Cent-Grafen-Amt aufgetragen, das ſie auch erblich verwaltet bis 1536. wovon ſie gewiſſe Nutzungen zu genieſen hatten. Nachdem aber, um dieſe Zeit, die Rechte und Gerechtigkeiten in die Köpfe und Hände der Studierten kamen, und eine ganz unbekannte Art zu rechten und zu fechten entſtanden; ſo nahme ihnen Fürſt Wilhelm dieſes Amt ſamt denen Nutzungen ab, gab ihnen aber doch andere Einkünfte dafür. (1)

Zu dieſem Gerichte und Amte haben unterſchiedene Einkünfte gehöret: Solche hatten die Grafen, wenn es ihnen öfters am beſten gemangelt, verſetzet.

1322. bekame dieſes Gerichts Einkünfte, Conrad Lichtenberg zu ſeiner Schadens-Erſetzung, und ſoll ſie ſo lange genieſen, bis ihm 100. Pfund Heller würden bezahlet ſeyn.

1351. hat Graf Johannes von Henneberg das Gericht und den Staab zu Frittelshauſen, vor und um 300. Pfund Heller auf Wiederlöſung an Apel und Heinz Sintram, und an Apel und Hartnid von Buttlar verſetzet, am 18. Tag nach Chriſti Geburt.

Nach-

Nachdem nun auch Henneberg für gut gefunden, zu dieſer Cent noch mehrere Dörfer zu ſchlagen; ſo ſind auch beſondere Beamte über Frittelshauſen geſetzet worden, welche daſelbſt gewohnet haben. Wie man dann die nachfolgende findet.

Hanß Link.
Hanß Speſſart, 1515.
Michael Streitlein, 1519.

Gottſchalck von Stein 1523. Ueber dieſen wird ſonderlich in den ſogenannten Reichsfrey-Ritterſchäftlichen Schriften ſehr geklaget, daß er denen im Amt Sand geſeſſenen Edelleuten, ſo doch Reichsfrey wären, alle Drangſal angethan, und ſie um ihre Rechte gebracht. Er war ein Stein von Altenſtein.

Hanß Beck, 1535.
Philipp Schenk von Schweinsburg, 1562.

Martin von der Linden, ward auch zugleich Forſtmeiſter; da er aber alt und unvermöglich, ſo gabe er ſeinen Dienſt auf, und zoge auf ſein Guth nach Roſa. Nach dieſem wurde die Amtsverwaltung

Friedrich Hanwackern, Schultheiſen zu Waſungen, aufgetragen, und er durch Wolf Schönleben, Rentmeiſtern zu Schleuſingen, 1582. den 2. Merz eingewieſen. (2)

(1) Verleihen wir dem Auerochs zu rechten Mannlehn ein Guth zu Oepfershauſen: das Schlitzhauer-Guth genennt: ſo jährlichen gezinſet hat 5. Malter weniger 2. Maas Voigt Hafer, ſamt dem Dienſt, welchen Zinß aber unſer Herr Vetter, Georgen und Dietzen von Auerochſen, ſamt der Lehnſchaft über dieſes Guth, für das Cent-Grafen-Amt zu Frittelshauſen, ſo ſie vor dem zu Lehn empfangen und getragen, in Wechſel oder Vergleichungsweiſe geeignet und übergeben, alſo daß nunmehro das Cent-Grafen-Amt zu beſtellen und zu verleyen Uns und Unſern Erben zuſtehen und bleiben ſoll.

(2) Von Gottes Gnaden Wir Georg Ernſt, Grav und Herr zu Henneberg, entbieten dir Unſerm Rentmeiſter vnd lieben getreuen Wolffgang Schönle-

ben zu Schleuſingen, unſern Gruß zuvor, und fügen dir zu wiſſen, daß Wir ohnlängſt unſern geweſenen Amtmann zu Sandt, auch lieben getreuen, Marthin Linden zu Roſa, auf ſein unterthäniges Bitten ümb ſeines verlebten Alters und unvermöglichkeit willen ſeines Ambts gnädig erlaſſen haben, und daſſelbe Unſern Schultheiſen zu Waſungen und auch lieben getreuen Friedrich Hanwackern zu verwalten und zu verrichten bevohlen: Wann dann die Nothdurfft erfordern will, daß ſolches Unſern Unterthanen zu gemeldeten Unſern Amt Sand angezeigt und vorgehalten, ſie auch an ihme Hanwackern gewieſen werden ꝛc. ꝛc. Maßfeld den 26. Febr. Anno 82.

§. 5

Gleichwol behielte dieſe Cent ihre ordentliche Centgrafen, und haben dieſes Amt manchmal Dorfs Schultheiſen (1) auch Schulmeiſter dabey verwaltet. Es gehören aber zu dieſer Cent 14. Schöpfen, die nicht nach dem Alter ſitzen, wie es ſonſt gebräuchlich, ſondern nach den Dörfern: 1) Wüſtung Reiffendorf, 2) Oberkatza, 3) Dörren Solza, 4) Unterkatz, 5) Oepfershauſen, 6) Wans, 7) Frittelshauſen, 8) Bernshauſen, 9) Hümpfershauſen, 10) Wüſtung Hahnberg, 11) Kaltenlengsfeld, 12) Roſa, 13) Eccards, 14) Schwarzbach. Zu dieſer Cent gehören 1) **Centpflichtige**; und das ſind alle diejenige, welche in Herrſchaftlichen Häuſern und Lehen wohnen, und deren jedweder auf Michaelis eine Huhn, ſo man Centhühner nennt, liefern müſſen: und dieſe Centpflichtige befinden ſich nahmentlich in den alten Centbüchern alle ſpecificiret. 2) **Centverwandte** oder Freyen: dieſes aber ſind nun derer von Adel Lehnleute, die in dergleichen adelichen Lehenhäuſern wohnen, und Unterſaſſen, oder auch die **Freyen** genennet werden. Wenn nun ein Centpflichtiger einen Centfall begehet, ſo bezahlen ſie vor einander die Unkoſten, und die Herrſchaft giebt nichts daran; ſie ernennen auch aus ſich ſelbſten die Schöpfen, und ſtellen dieſelbe dem Amte zur Verpflichtung dar: es müſſen aber aus ihnen vorher zwey andere aufſchwören, daß der Schöpf ein ehrlicher und unbeſcholtener Mann ſey: ehe deſſen Annehm- und Verpflichtung geſchehen kan. Fällt aber ein Freyer der Cent heim;

heim; ſo werden die auf die Inquiſition gehende Unkoſten aus- und von deſſelben ſeinem Vermögen genommen, oder auch die Edelleute müſſen ſolche bezahlen, als deren verſchiedentliche Fälle vorhanden ſind. Dergleichen Freyen ſitzen und befinden ſich an einigen Orten, und insbeſondere

1) In Roßdorf. Es ſind aber ſowol die Adelichen Häuſer als das Dorf der Cent Rügbar. Und wo in beyden Centfälle entſtehen, müſſen die Adelichen die Verbrechere, ſowol als deren entleibten Cörper auf den Centplatz an der Eccardſer Grenze, oder nach Frittelshauſen auf den Centplatz liefern, alle Unkoſten bezahlen, und in allen Centfällen vor dem Gericht erſcheinen: oder der Amtmann fället mit der Cent-Gerichts-Folge in den Ort ein, und hohlet ſelbige zur Verhaft ab:

2) Oepfershauſen, die Auerochßl. und Heerdaiſche Unterſaſſen.

3) Hümpfershauſen, des Kloſters Sinners- oder Sundershauſen Lehnleute und Unterſaſſen, worüber das Kloſter die Voigtey, auch in Centenalibus eine Art der primae notionis hat, da daſſelbe den Delinquenten arretiret, vernimmt, aber an die Cent Frittelshauſen ausliefern muß, ſo daß die Auslieferung an den Weg, hinter dem Kloſter-Garten bey der großen Eiche ohnweit Gimpfershauſen geſchiehet.

4) Unterkatza. Der Hochenhof, ingleichen der Teubels- oder Teufels-Hof:

5) Aſchenhauſen: iſt laut eines Chur- und Fürſtl. Regierungs-Reſcripts Anno 1615. von dieſer Cent wieder ab, und nach Kaltennordheim verwieſen worden.

Der Centplatz iſt auſſen vor dem Dorfe Frittelshauſen auf einem Raſen, wohin ehedem alle Centfälle Lebende und Todte mußten gebracht werden. Der Centgraf und ſeine XIV. Schöpfen urtheilten, ob es ein Centfall ſeye oder nicht? In jenem wurde alsdenn der Delinquent oder die Sache dem Amt übergeben: ware es aber ein verunglückter todter Cörper, ſo wurde ſolcher nach Befinden entweder in Frittelshauſen auf den Gottesacker, ehrlich begraben, oder unter den Galgen eingeſcharret. Kame ſelbiger auf den Gottesacker, ſo wurden dem Pfarr, der ordent-

lich der Cent-Pfarr heißt, ſeine Gebühr bezahlet; Erhielten es aber deſſen Anverwandte, daß der Entleibte durfte wieder an ſeinen Ort gebracht werden, ſo bekame dennoch der Pfarr ſein Accidenz.

(1) Zur Erläuterung dieſer Wahrheit will ich folgendes zur guten Nachricht mit anſchlieſen, in Hofnung, es dürfte manchen nicht unangenehm ſeyn.

Ich Hanß Rodhard der Zeit verordneter Zenth-Graf des allgemeinen Zenthgerichts zu Frittelshauſen, und Schultheiß zu Hümpffershauſen.

Entbiete euch denen ehrſamen Schultheiſen, Dorfsvorſtehern und ganzer Gemeinde zu Oepfershauſen (es waren ehedeſſen 3. Schultheiſen und 3. Dorfsvorſteher in Oepfershauſen, als ein Herrſchaftlicher-Heerdaiſcher- und Auerochsſiſcher) meinen freundlichen Gruß, und füge euch hiermit zu wiſſen. Nachdem ſich hin- und wieder in dieſer Fürſtl. Graveſchafft Henneberg, ſonderlich aber in dem Amt Sand viel beſchwerlicher entleibung begeben, die Thäter aber faſt zu jeder Zeit entworden, und alſo die Juſticien an ihnen nicht exequiret werden kan. Wie denn in kurz verlauffenen Tagen als den 11. Junii Stoffel Kirchner von Oepffershauſen geringer Urſach willen durch Wilhelm Kettner böߟlich entleibt worden, und ihr auch den Thäter nach ſolcher ſeiner geübten Mordthat am hellen lichten Tag und bey Sonnenſchein nicht allein aus Handen gelaſſen, ſondern auch, wie glaubwürdig Gerücht gehet, von etlichen unter euch Ihm dazu allerhand Vorſchub gethan worden ſeyn ſoll. Dieweil aber ſolches Helen und Verſchieben zu recht höchlich und bey ſchwerer Straf verboten, auch ein jeder Unterthaner pflichtig und ſchuldig iſt, dergleichen Uebelthäter zu gebürlicher Hafftung zu bringen zu helfen, ſolches aber denen Pflichten zuwider von euch unterlaſſen worden ꝛc. ꝛc. Dahero ich euch eine ganze Gemeine zu Oepffershauſen durch eine offene Citation vorlade: Wann dann auf künftigen Freitag nach Mariä Heimſuchung den 4. Monats-Tag Julii ein allgemeiner Gerichts-Tag angeſtellet: als citire, geheiſche und lade Ich euch Crafft tragenden Amts hiermit peremtorie, daß ihr ingeſamt, und ein jeder für ſich ſelbſt, wie denn eines jeden Namen verleſen werden ſoll, auf ſolchen Tag zu gepürlichen Tagzeit vor öffentlichen Gericht zu Frittelshauſen erſcheinen, und daſelbſten, was man angezogener Urſachen halben von dem Zenthgericht wieder euch zu klagen, anhören, darauf eure Verantwortung gepürlicher maſſen vorzubringen, und alsdann was recht und Billigkeit wegen erkannt wird, erwarten ſollen, mit ausdrücklicher Verwarnung, ihr erſcheinet alſo oder nicht, daß nichts deſtoweniger von

Ge-

Gerichtswegen eures Ungehorſam halben und ſonſten wieder euch ergehen und geſchehen ſoll, was recht iſt. Hiernach Ihr euch endlich zu richten. Uhrkundlich hab ich mein gewöhnlich Ring Pettſchaft hierunten aufgedruckt. Geſchehen den 19. Junii 89.

Die ſämmtlichen Ganerben zu Oepfershauſen thaten hiergegen bey der Chur- und Fürſtl. Regierung zu Meinungen Vorſtellungen, und wolten ihre Unterſaſſen nicht ſtellen; Weilen ſie die Centgerichte nicht zu beſuchen pflichtig wären: es wurde aber hierauf von derſelben reſcribiret:

„Und wir denn in dieſen Fall keinen Unterſchied machen zu laſ-„ſen wiſſen, ſondern dieweil die Zentbarliche Jurisdiction auf der „ganzen Gemeinde Chur- und Fürſtl Hauſe zu Sachſen zuſtändig, „daß Sie auch insgeſamt die Ausführung ihrer vorgegebenen Un-„ſchuld ſo wohl in omittendo als committendo uf angeſtellten „Gerichts-Tage an der Zenth werden zu thun, und nach Beſin-„dung rechtlichen Beſcheides zu gewarten wiſſen. Sonſten be-„gehret man diejenigen, welche hiebevor und vor Alters her, die „Zenthgerichte ordinarie nicht beſucht hierdurch und durch dieſen „Special-Fall davon nicht zu ziehen, ſondern läſſet es, wie her-„kommen, bewenden, und wird alſo die citirte Gemeinde ernann-„ten Tag gehorſamlich zu beſuchen, und auf den wiederwärtigen „Fall vor andere Einſehen ſich zu hüten haben. Meiningen den „1. Julii 89.

Canzley daſelbſt.„

Die Abnutzungen von dieſem Gerichte haben mehrentheils in Straffen beſtanden. Wie denn auch der Centgraf davon ſeinen Antheil bekommen.

Georg Balthaſar Spiegel, Amtsverwalter zu Waſungen, Sand und Frauenbreitungen: dieſer hatte die Gerichtsſtrafen und Sportuln mit dem Centgrafen gedrittheilet, alſo, daß jener zwey und dieſer der Centgraf den dritten Theil genommen: Wie es aber eigentlich damit zu halten, das erweiſet folgender Extractus Reſcripti:

„Spie-

„ Spiegel hat aus geſchöpften Wahn, daß von denen Strafen,
„ ſo unter 5 fl. wären ihme $\frac{2}{3}$, und dem Centgraven $\frac{1}{3}$ gebühre, ein
„ ziemliches von der vf ſich gehabten Amtsverwaltung eingefangen.
„ In der bey der Rentherey befindlichen Amts-Rechnung, als
„ auch in des Amts-Voigt Daniel Schreibers eingezogener Erkun-
„ digung befindet ſich ſo viel, daß dergleichen nicht beſtändig herkom-
„ men, iſt auch nicht zu vermuthen. Daher begehren anſtatt ꝛc. ꝛc.
„ Wir ihr wollet künftighin in allen Strafen, ſo am Peters- oder
„ Landgericht des Amts Sands vorgehen werden, ohne einige Af-
„ fecten, der Verbrecher Umſtände und Bewandniß auch der Bil-
„ ligkeit nach dictiren und von allen denjenigen, ſo unter 4 fl. dicti-
„ ret werden, einen Drittheil dem Cent-Graven bis auf Wieder-
„ ruffen abfolgen, die übrigen $\frac{2}{3}$ aber in eurer Amts-Rechnung
„ getreulich berechnen. 14. Dec. 1653.

Chur- und Fürſtl. Sächſ. Hennebergſ. verordnete Stadthalter und Oberaufſeher auch Canzler und Räthe.

Johann Michael Strauß, D.

An den Amtmann Nicl. Fiſchern, zu Waſungen und Sand.

Zu dieſem Amte gehören nun:

Frittelshauſen, Starcfrideshuſen. Anno 864. hat Brunicho und ſeine Frau Werinburc einige Güter Leibeigene zum Heiligen Bonifacio nach Fulda vermacht. In dieſem Dorfe faſt mitten iſt ein adelicher Sitz, welcher Söhn- und Töchter-Lehen iſt, und jetzo Sachſen-Weimariſch Lehn gehet. Es war ſelbiger ehedeſſen ein Ritter-Mannlehn, und haben ihn von Henneberg zu Lehn getragen, die Teufel, die Boineburg, die Biedefelder, Fuchſe von Cemnitz. Von denen letztern hat ihn Georg Ernſt von Buttlar erkauft: Es iſt aber ſolcher demſelben auf geſchehenes Nachſuchen Anno 1700. den 2. Junii aus ſonderbaren Gnaden in ein

ein Söhn- und Töchterlehn verwandelt worden. Nach ſeinem Ableben erbte ihn deſſen einige Tochter, Lucretia Cordula, welche ſich an Ludwig von Boineburg zu Stadtlengsfeld verheyrathet; deren ihre drey Söhne und Töchter ſelbigen an den Tanniſchen Lehns-Amtmann, Herr Georg Heinrich Krebſer, verkauft haben.

Desgleichen ſind in dem Dorfe ſchöne einträgliche Erbzinſen: Ehemalen beſaſſen ſie die Truchſes; von denen ſie auf die von Speſſart gekommen ſind, und werden die Gerthäuſer Erbzinſen genennt.

Georg Speſſart wohnte zu Gerthauſen, und hatte drey Töchter: Die älteſte hatte ſich an Wilhelm von Reckrod, und die jüngſte an Moritz Fuchſen von Cemnitz verehliget: Reckrod bekame einen Drittheil von ſothanen Erbzinſen, und dieſe gehören noch zu Gerthauſen: Fuchs erhielte aber zwey Drittheile: Otto Philipp Fuchs und ſeine Hausfrau Barbara von Haun, verkauften ſie an Bernhard Heinrichen Schenken im Kloſter Sinnershauſen, auf Wiederkauf 1595. und haben ſich in dem darüber aufgerichteten Document als Zeugen unterſchrieben: Friedrich von und zu Haun und Ditdorf, Hanß Chriſtoph Ludwig von und zu Haun; Inzwiſchen ſind ſolche noch bis auf den heutigen Tag bey dem Kloſter, und werden von des Kloſters Beſitzern erhoben, adminiſtriret und genutzet.

Unter dem Pfarrhof liegt der ſogenannte

Höfles-Hof. Er gehörte denen von Lichtenberg: deren Vorfahren Burgmänner auf der Lichtenburg bey Oſtheim geweſen. Nach deren Abſterben iſt er an Henneberg heimgefallen, und Fürſt Wilhelm hat ihn 1473. dem Stift Egydien zu Schmalkalden vertauſchet.

Zu Anfang der Reformation hat der Schmalkaldiſche Superintendent, Johann Chriſtoph Fiſcher, ſolchen von der Herrſchaft erhandelt.

Nicht weit davon liegt das Köhlersgut: das dem Kloſter Sinnershauſen zu Lehen gehet. Unter dieſem Gut ſtecket auch noch ein ander Gütgen, ſo denen von Erdorf zuſtändig geweſen, und von ihnen

zur Kirche vermacht worden. Die von Badelachen haben gleichfalls eine Hube beſeſſen, welche ſehr groß iſt, auch aus guten Aeckern und Wieſen beſtehet. Die Auerochſen haben ebenfalls auch einen Hof darinnen gehabt, der aus zwey Huben beſtanden: Die eine davon wurde das Peters-Erb genannt, und Hanß Hombergk verkaufte Anno 1580. etwas aus demſelben, an die Predicatur zu Schmalkalden, und ſteht in dem Briefe.

„Er gienge dem edlen und Ehrenveſten Raphael Auerochs zu „Lehn: den ich erbeten als meinen Lehnherrn, daß er in dieſen „Kauf conſentire und einwillige. Welches ich gedachter Raphael „von Auerochs um geſchehener Beete willen alſo gethan. Doch „mir und meinen Erben in meiner Lehnsgerechtigkeit in alle Wege „unſchädlich.„

Die Schenkgerechtigkeit in dem Amte und Dorfe Frittelshauſen, gehörte vor Zeiten denen Grafen von Henneberg, und die vorbenannte, in daſſelbe gehörige Dörfer, mußten den benöthigten Wein auf 5. Meilen hohlen, auch Holzfuhren ohnentgeldlich thun: In einer uralten Nachricht findet ſich noch folgendes davon:

„Und auf alle ihre Täuffet Wein und Bier da langen.„

Anno 1530. verkaufte ſolche Gerechtigkeit Fürſt Wilhelm an einige Männer zu Frittelshauſen, Hümpfershauſen, Schwarzbach, Oepfershauſen und Niederkatza, um 40 fl. halb Michaelis und halb Petri zu bezahlen. Sie ſolten zu Exercirung dieſer Schenk- und Wirthſchafts-Gerechtigkeit ein eigenes Wirthshaus bauen, und der Graf behielte ſich das Näherkaufs-Recht für. Auch hatte daſſelbe zugleich den Kirchweyh-Zwang auf die Dörfer Frittelshauſen, Hümpfershauſen, Schwarzbach, Kaltenlengsfeld und Wans. Nachgehends hat es der Amtsverwalter Fritz Hanwacker wieder zuſammen bracht, und ſind ſeine Nachkommen 1661. den 11. Sept. von Herr Herzog Ernſten zu Gotha damit beliehen worden. Von ſelbigen iſt es an Hans Rommeln durch Kauf gekommen, und dieſer hat es der Durchlauchtigſten Herzogin, Frau Eliſabetha Eleonora

zu

zu Sachſen Meiningen käuflich überlaſſen, von welcher ſolches zum Kloſter Sinnershauſen geſchlagen worden iſt.

Ueber Frittelshauſen liegt ein ſehr hoher Berg, **der Clasberg** genannt. In demſelben ſollen ſich verſchiedene Arten Minern und Metallen, als: Steinkohlen, Zinnober und Silberhaltige Erze ꝛc. finden: Der Hr. von Schenk Beſitzer des Kloſters, hat zu ſeiner Zeit nach dieſen Metallen graben laſſen; aber nichts gewonnen: Es zeigen ſich noch die alten Schächte, man hat auch noch in ganz neuern Zeiten daſelbſten ſchurfen, und die Schächte befahren laſſen: es ſoll aber wegen der vielen Waſſer und ſchweflichten Ausdünſtungen nichts fruchtbarliches können ausgerichtet werden.

Hümpfershauſen, Hympfershauſen, Hintereshus, oder vielmehr Hinter-Frideshus. Hat ehemalen aus zwey groſen Höfen beſtanden, **dem Hopfen-Hof**, und **Goßmanns-Hof**: Den Hopfenhof gabe Fürſt Wilhelm Lutzen von Biſa, Amtmann zum Hutsberg, wegen einiger Schäden, die er erlitten, als ſeines Vaters Bruder, Graf Heinrich zu Kaltennordheim den Hutsberg eingenommen, geplündert, und viel verwüſtet hatte.

„Mehr verleihen Wir Lutzen von Biſa und ſeinen Leibslehnbaren Erben einen Hof zu Himpfershauſen, der vormals Hartnid Stocks ſeeligen geweſen, und den jetzo die Hopfen innen haben, und jährlich Zinß geben achthalb Malter Korn, 6. Malter Hafer, ein halb Malter Erbſen mit allen des Hofs zu und Eingehörungen 1488.„

Nachgehends hat der Prior im Kloſter Sinnershauſen dieſe Höfe an ſich gebracht: Wie ſie denn auch noch zum Kloſter gehören, und demſelben über deren Beſitzere, welche ſich aber gar ſehr gemehret, die Voigteylichkeit zuſtehet.

Lückershauſen, eine Wüſtung: Lucardishuſen, ein Dorf. Graf Berthold gab dem Abt zu Herrenbreitungen und ſeinen Convent einige Güter, welche Conrad Ebemot beſaſſen, gebauet, und genutzt: Der Graf verzeihete ſich ſeines Voigtrechts darauf, und eignete ſie dem Kloſter zu: Die Güter ſolten jährlich dem Abt den Zinß geben, dieſer ſolte den Pfandheller davon nehmen, und das Geld denen Armen und Kranken im Spital austheilen. Der Graf thäte es zum Seelen Heil ſeines verſtorbenen Ehgemahls Alheides. (1) Die Kloſterleute ſolten ihren Jahrstag auf den Tag nach Nicolai jährlich andächtig und feierlich begehen. Der Brief iſt datiret 1318. den 24. Merz zu Schleuſingen.

(1) Dieſe Alheid ware Bertholdi erſtes Gemahl, und eine Tochter, des Landgrafen Heinrichs zu Heſſen, den man in denen Geſchichten das Kind nennt. Spangenberg in ſeiner Chronick p. 192. berichtet: er habe nicht funden, wann ſie geſtorben; gewiß wäre es, daß ſie auf den 6. Dec. verſchieden, und vor dem Jahr 1323. allbereit tod geweſen. Caroli ſetzet eine Note dazu: Sie ſey 1318. geſtorben. Denn Berthold der Comter-Herr, gedenke in einem Brief 1318. ſeines Bruders und ſeiner verſtorbenen Ehegattin Adelheit. Nach dieſem iſt ſie alſo auf den 7. Dec. 1317. Todes verfahren. Denn auf dieſen Tag wurden Seelenmeſſen vor ſie geleſen.

Die Auerochſen haben auch in dieſer Wüſtung $1\frac{1}{4}$ Hube zu Lehn getragen, und ſolche wieder an verſchiedentliche Privatos zu Afterlehn gegeben. So hat auch das Kloſter Georgenzell einige Güter darinnen beſeſſen, welche nach der Reformation an Gottſchalck von Stein, und, nach deſſen Ableben, an die von Heerda gelanget ſind.

Die Einwohner dieſes Orts, hatten in dem Bauernkriege ſich mit Verbrennung derer Klöſter Breitungen und Georgenzelle ſehr übel beſchäftiget: Dannenhero ſteckten ihnen die Sachſen und Heſſen zu Ausübung des Wiedervergeltungs-Rechts ihr eigenes Dorf wieder in Brand und hieben ihrer viele zu tode: Was von ihnen übrig bliebe, wendete ſich nach Hümpfershauſen; dahero auch die Hümpfershäuſer noch heut zu Tag dieſe Wüſtung beſitzen. Die Lückershäuſer Mühle iſt wieder auf-

aufgebauet worden, und ſind die Füchſe von Cemniz damit beliehen geweſen.

„Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm Graffe und Herr „zu Henneberg, bekennen und thun kund mit dieſem Brieff „für Vns Vnſere Erben und Herrſchaft gen allermenniglich, „das Wir aus ſondern Gnaden dem Vheſten Vnſern lieben „getreuen Friederich Moritz Fuchſen, und ſeinen Männlichen „Leibes-Lehenbaren Erben geliehen haben, vnd leihen in „Crafft dieſes Briefs Vnſern freien Hoff ſamt dem Sitze „zu Frittelshauſen im Dorff gelegen, mit ſeinen eigen und „zugehörungen im Dorff und Felde, als Zinſen, Ackern, „Wieſen, Gärten, nichts davon ausgenommen, wie die „Teufeln, nachfolgends die Bindenfeldern daſſelbige von „Vns inen gehabt, beſeſſen und genoſſen haben. Desgleichen eine Mühl und Schlahe-Mühlen mit zweien Redern „zu Luckershauſen an der Schwarzbach gelegen, davon verleihen Wir mehr gedachten Friederich Moritz Fuchſen und „ſeinen Männlichen Lehenbars Erben was von rechtswegen Wir davon zu verleihen haben, vorbehältlich Vnſerer, „Vnſerer Erben und Herrſchaft Herrlichkeit, die Wir ſonſten darauf hergebracht haben, ohn geferde. hierüber „hat Vns der vorgedachte Friederich Moritz Fuchs vor ſich „und ſeine Männliche Leibes Lehnbars Erben zu Gott den „Leibes Eid geſchworen, ſolch Gnadenlehn treulich zu verdienen, davon zu thun und zu halten, als ein getreuen „Lehnmann ſeinem Herrn von rechtswegen thun ſoll und „pflichtig iſt ohngefehrde.

„Zu Vrkundt iſt Vnſer Inſiegel wiſſentlich an dieſen „Brieff gehangen. Der gegeben iſt am Sontag nach vnſers lieben Herrn und Seligmachers geburt 1556.„

Unter derſelben liegt nun das Dorf

Schwarzbach. Den Zehnden im Dorf hatten die von Roßdorf; welche ihn anfänglich zur Helfte an Philipp Diemar verkauft, die andere Helfte hingegen 1590. die Herrſchaft ebenfalls durch Kauff adquiriret hat: Die Diemariſche Helfte aber iſt dem Gut zu Schwallungen auf Wiederkauf verlaſſen, und das erhebt ihn noch bis jetzo.

Unter dem Dorf liegt die Schneidmühle: welche Sachſen-Eiſenach wieder neu aufbauen laſſen. Nach den alten Nachrichten iſt ſie zu Schwarzbach eingepfarret. Eiſenach aber hat ſolche ganz neuerlich zu Zillbach ziehen wollen, worüber vieler Streit entſtanden.

Alle dieſe Oerter liegen an dem Flüßlein, die Schwarzbach, welche bey dem alten Brunn zu Humpfershauſen entſpringet: geht den Grund hinein, nimmt das Frittelshäuſer Bächlein in ſich, wie auch den Kloſterbach, und fleußt bis auf die Hundsbrücken, treibt das Papiergewerk, und fället daſelbſt in die Werra.

Sinnershauſen, Synderhuſen, Sundereshus; Ein ehemaliges Mönchenkloſter, Wilhelmiter Ordens, deſſen Stifter iſt nicht ausfündig zu machen: Nach der Gemeinden Sagen ſoll zu Eccards ein Graf gewohnet haben, oder ein Herr, und zu Frittelshauſen auch einer. Beyde ſollen um der Jagd willen uneins worden ſeyn, und der Eccardſer ſoll den Frittelshäuſer auf der Stelle, wo jetzo das Kloſter ſteht, entleibet haben. Der Eccardſer ſeye, ſeine Sünde zu büſſen, nach Rom zu Fuß gegangen: Da ihm dann von dem Pabſt auferleget worden, ein Kloſter zu bauen, und darinnen ſeine Sünde zu büſſen: Welches er auch gethan, an dieſe Stelle ein Haus erbauet, ſolches Sünderhaus genennet habe, ſeye darauf ſelbſt hineingegangen, und ein Mönch worden.

In der Kloſterkirche ſtunde an der Wand, gegen dem Morgen, über dem Eingang in die Sacriſtey, ein ſteinern Bild: Es ſtellte daſſelbe einen groſen ſtarken Mann mit dickrunden Angeſicht, krauſen und oben geſchornen Haaren vor, welcher mit einer Mönchskutte gekleidet

ware: auf deſſen Bruſt lage ihm ein dicker groſer Mühlſtein, und unter demſelben hatte er in ſeinen zuſammengeſchlagenen Händen einen Roſenkranz: und dieſes ſollte wohl den Stifter des Kloſters vorſtellig machen: Nur iſt es Schade, daß ſich keine Umſchrift darum befunden, wie man denn auch ſonſten gar keine Leichenſteine oder Umſchriften im ganzen Kloſter angetroffen: Die Mönche haben ſonſten die Gewohnheit gehabt, daß ſie in ihre Bücher, woraus ſie Meſſe geleſen, die Namen ihrer Stifter geſchrieben: es konnte jedoch auch wohl ſeyn, daß das Miſſale noch in dem Meininger Archiv läge, oder mit verbrannt wäre: Ueber der Kirche gegen Hümpfershauſen zu ſind der Mönche ihre Zellen, und unten in dem Creuzgang ihre Begräbniſſe geweſen. Auf der andern Seite fande ſich noch ein Gebäude, deſſen unter Stockwerk von Stein, und oben von Holz, wo ihr Speiſe-Saal ware: Die Einkünfte des Kloſters beſtanden aus denen daran liegenden Aeckern und Wieſen, dem Wald und Fiſchwaſſer in der Schwarzbach. Nach der Zeit haben die Mönche oder das Kloſter, noch verſchiedentliche Stücke käuflich an ſich gebracht, als die zwey Höfe in Hümpfershauſen, den Kohlbachshof auf dem Raßberge, einige Lehnſchaften in Frittelshauſen, in Oepfershauſen das Rachengut, das halb an die Auerochſe und halb an die Bauern verliehen geweſen, und einen ſtarken Erbzinß giebt; die Pfarrgerechtigkeit zu Niederkatza, ſamt einigen Gütern: ferner einige Huben und Häuſer zu Stepfershauſen, Wallbach, Metzels, auch eine Hube zu Mehmels: desgleichen in denen Aemtern Maßfeld, Lichtenberg, Fiſchbach ꝛc. ꝛc.

1325. kaufte Albrecht der Prior und Convent zu Sindereshus, Graf Bertholden ſein Vorwerk zu Rieden auf Wiederkauf ab vor 200 Pfund Heller. Der darüber ausgeſtellte Brief iſt dieſer:

„Wir Bruder Albrecht Prior vnd dy Samenung gemey-
„niliche zu Sündelershuſen bekennen offenliche an dieſen
„Brife allen dy diſen Brif ſehen, hören leſen. Das der
„edle Herr Grafe Berthold von Henneberg vnſir gnediger
„Herr vns hat verkuefft ſyn Vorwerck zu Rieden mit alle

dem

„ dem das dazu gehöret im Feld vnd im Dorff geſucht und
„ ungeſucht vmb zweyhundert Pfund Heller alſo beſchydeli=
„ chen: Vnſer vorgenennt Herre vnd ſin Erbin ſuln daſſelbe
„ Vorwerck nicht wyderkueffen by fünf Jaren. Von Sente
„ Petri Tag der nechſt komt zu rechende vnd nach der Zyt
„ ſollen wir in oder ſin erbin daſſelbe Vorwerck wider zu
„ Kauff geben vmb daſſelbe Geld wann Sy woln. vn aller=
„ ley Widerrede. Wann ons vnſer vorgenenter Herre oder
„ ſin erbin das Vorwerck wider kauffen was da dann Ackers
„ vfbeſayt iſt, von dem ſoll vns folgin vnſir Phleck Gevurchte
„ als gewonlich vnd recht iſt. Machin Wir darvber eynen
„ Bowevff dem Vorwerck. Wann dann vnſer vorgenanter
„ Herre odir ſin Erben das Vorwerck wider kauffen, ſo ſollen
„ Sy vns den Bowe gelten als dy erbarn Lute Wolffram
„ Schrimpffen vnd Albrecht Vropſen beſchydenlichen düchten.
„ Vnd darüber zu einer Stättigkeit geben Wir dieſen Briff
„ verſigelt mit vnſern des Priors und vnſerm der vorgenan=
„ ten Samenunge Inſygeln. Das iſt geſchehen nach Gots
„ geburt Dreyzehnhundert Jare darnach in dem fünf und
„ zwanzigſten Jare dem neſtin Tage nach Sente Elizabeten
„ Tage.„

1331. kauften ſie auf Wiederkauf den Wolffram Schrimpfen, Rittern, die Gülte zu Herpf, ſo jährlich 10 Pfund Geld, und 18. Malter Korn abwarf.

Es findet ſich auch noch ein alter Schied von dem Jahr 1440. da Fürſt Wilhelm denen Priorn zu Waſungen, zu Sünderhuß, und den Pfarr zu Unterkatza unterſagt, ihre Biere Faß= oder Maasweiß an die Amt Sandiſchen Dörfer zu verkaufen, oder zu gewärtigen, daß ihnen die Fäſſer ſolten zerſchlagen werden, ſie ſolten nicht mehr brauen, als ſie zu ihrem Tiſchtrunk nöthig hätten.

1518.

1518. war Johann Altmüller Prior in dem Kloſter. Hanß Aba zu Hümpfershauſen verſetzte etwas aus dem Goßmannshofe, ſo dem Kloſter Sündershauſen zu Lehn geht. „Und er bate den erwürdigen Herrn „Johann Altmüller als Lehnherrn ſin Sygel anzuhengen, vnd in dieſen „Kauff zu willigen.„

Die Kloſtergebäude anlangend; ſo ſtunde, wo man von Hümpfershauſen hergehet, oben an der groſen Kloſterkirche eine etwas kleinere Capelle; und an derſelben ein wunderthätiges Bild. Desgleichen in und bey dem Aufräumen zu den jetzigen Gebäuden fande man eine ziemliche Menge von allerhand eiſernen Bildern, als Menſchen, kleinen Kindern, Hunden, Kühen, Eſeln ꝛc. ꝛc. Solche von denen Schmidten gemachte und mit weiſen Wachs überzogene Bilder wurden an der Kirche bey dem Altar aufgehänget; ſie wurden überbracht von denen, ſo Hülfe bekommen hatten, anbey auch noch etwas Geld vor die Hülfe geopfert: Sie wurden von denen Mönchen vorgezeiget, um damit die angebliche Hülfe ihres Heiligen augenſcheinlich kund zu machen. Unter dieſen Gebäuden an der Kloſterkirche hin fanden ſich die Cellen der Brüder, und der Creuzgang, wo ſie ihre Brüder eingeſcharrt, und da fanden ſich bey der Aufräumung wohl 10, 12 und mehr Hirnſchädel übereinander. Darnach ſtande die groſe Kirche, welche ſehr lang, aber ſchmal gebauet: an dieſe ſtößt ein ſteinernes Gebäude, wo der Prior gewohnet, der von ſeiner Stube in die Kirche gehen können; eine Stube, wo er geſpeiſet; und im obern Stock etliche kleine Stübgen. Gleich über und an dem obern Thor, ware ein Gebäude, unten von Stein und oben von Holz, in welchem eine groſe Stube zum Speißſaal der Brüder: die Fenſter-Breter waren blau angeſtrichen, und an die Decke Sonne, Mond und Sterne angemahlt, und um dieſelben ſtunden in unleſerlicher Mönchsſchrift einige Sprüche.

Ueber den Hof hinüber ware das Bräuhauß und die Viehſtälle, und auf der andern Seite die Städel oder Scheuern: auſſer dem Kloſter ſtehet eine Ziegelhütte und über derſelben lieget ein groſer ſchöner

Gemüs-Garten unter dieſem die Schaafſcheure, und unter ſolcher ein trefflicher Keller.

An dem Küchen-Teich unter dem Kloſter ſtunde eine Mühle.

Alle dieſe Gebäude ſind in dem Bauernkrieg von den Bauern angezündet und abgebrannt worden, bis auf die Seite, wo der Speiſeſaal noch zu ſehen iſt.

Die Mönche haben ſich alſo nothwendig entfernen müſſen, und das Kloſter iſt öde und wüſt geſtanden.

Der Graf Wilhelm von Henneberg verkaufte 1537. dieſes Kloſter ſammt Aeckern, Wieſen und Zinſen, an Fabian von Uttenhofen, der Amtmann in Maßfeld ware: Da aber derſelbe ſtarbe und viele Schulden hinterlieſſe; ſo verkaufte Fürſt Georg Ernſt es wieder an Philipp Schenken von Schweinsburg, wie folgender Kaufbrief bezeuget:

Von Gottes Gnaden wir Georg Ernſt Grave und Herr zu Henneberg bekennen und thun kund für uns, unſer Erben und Nachkommen hiermit und in Krafft dieſes Briefs gegen allermänniglichen. Nachdeme weil. der Hochgeborne Fürſt Herr Wilhelm Grave und Herr zu Henneberg unſer geliebter Herr und Vatter chriſtlicher ſeeliger Gedächtniß weil. dem Veſten unſern lieben getreuen Fabian von Uttenhofen ſeeligen Jahr nach Chriſti Geburt, funfzehn hundert und ſieben und dreißig mit vorhergehenden zeitig guten Rath, und aus anſehnlichen guten beweglichen Urſachen das Gut Sindershauſen mit ſeinen Zu- und Eingehörigen mittelſt eines beſtändigen Erbkaufs nach beſagten Kauf und darauf erfolgten Lehnbrief verkauft und zukommen laſſen, welches aber folgends nach gemelden Fabian von Uttenhofens tödlichen Abgang ſeine verlaſſene Haußfrau und unerzogene Kinder ſamt derſelben geordnete Vormünder, von wegen merklicher groſſen Schulden ſo gedachter von Uttenhofen ſeinen Erben verlaſſen, länger nicht

zu

zu erhalten getrauen, ſondern daſſelb zu Rettung Träuen Glaubes auch zu der verlaſſenen Witwen und derſelben unerzogenen Kinder nothwendigen Unterhaltung wiederum zu begeben getrungen worden, daß wir demnach vielmehr den armen Kindern zu Gnade und Wohlfahrt denn unſern Nutz zu ſuchen mit gemeldter Erben geordneten Vormündern, den veſten unſern lieben getreuen Clauſen von Wechmar zu Roßdorf und Friz Moriz Fuchſen zu Fritelshauſen uns in Kauf-Handlung eingelaſſen alſo daß wir biß in die vierthalb tauſend Gülden Schulden, ſo auf Fabian von Uttenhofen ſeel. gehafftet, zu tretten und die Ubernahme in neunzehn halb hundert Gülden zu ſamt deme, ſo wir zu Unterhaltung der Witfrauen und ausfertigung der beeden Töchter uns auch genädigl. verpflichtet den Erben zu bezahlen auf uns genommen und in Kraft ſolcher verglichenen Handlung das obgemelde Gut durch einen beſtändigen Erbkauf nach beſagtes Kaufbriefs wiederum an uns gebracht haben, Wann Uns aber folgends ſolche auf uns genommene Schulden und beſchwerung aus unſer Rentherey abzulegen etwas bedenklich vorgefallen, zu deme wir nach Gelegenheit unſrer Herrſchafft derſelben nothdurfft vielmehr ſeyn erachtet anſehnliche von Adel darinnen unterzubringen, denn derſelben Güter an uns kaufen und unſere Ritterſchafft ſelbſt zu ſchmälern: Als haben wir mit zeitigen Bedacht und guten Rath auf unterthänig Anſuchen des erſten unſers Amtmans Raths und lieben getreuen Philipp Schenken von Schweinsberg der ſich deren Enden in unſerer Herſchaft Henneberg niederzulaſſen vernehmen laſſen, mit gedachten Schenken ſo weit in Handlung Uns begeben, daß wir endlich Jhme in obgemeldeten Kauf das gedachte Guts Sindershauſen gnädigl. tretenlaſſen, alſo und dergeſtalt, daß er Uns vorgemeldetes Gut zu entrichtung der obberührten auf uns genommener Schulden und anderer Beſchwerungen in einer Summa zu einen rechten Kaufgeld 6000 fl. baar über bezahlen ſolle, wie er denn ſolche Condition zu dank angenommen; demnach bekennen wir, als ob ſtehet, für Uns,

 und

und unſere Erben Herrſchaft und Nachkommen, daß wir obgedachten unſern Amtmann und Rath Philipp Schenken von Schweinsberg Catharinen ſeiner Haußfrauen und ihren Erben eines ewigen beſtändigen unwiederruflichen Erb und Todkaufs verkaufft haben, verkauffen ihme hiemit in beſtändiger Form der Rechten das obgedacht unſer Gut Sindershauſen mit ſeinen Begriff Häuſern, Siedeln, Baumgärten, Vorhöfen, Aecker, Wieſen, Seeſtetten, Waſſern, Gehülzen, Trifften, Wonnen, Weiden, die Schäfferey zum halben theil neben der Gemeinde zu Hümpfershauſen zu belegen haben, Zinſen, Gülden, Lehnſchafft, ſamt allen Zu- und Eingehörungen, Recht und Gerechtigkeiten nichts davon ausgenommen für und um ſechs tauſend Gülden fränkiſcher Landswährung Kaufgelds, welches er uns albereit dermaſſen verſichert und gewiß gemacht, daß wir Ihme und ſeine Erben deſſen hiermit als volkommen bezahlt und vergnügt qvitt ledig und loßſagen. Wir ſezzen auch gedachten Käuffer und alle ſeine Erben ſolches Guts Sindershauſen und aller ſeiner Ein und Zugehörungen Innhalts eines verſiegelten Regieſters, welchs wir ihnen den Käufer zuſtellen laſſen, hiermit in rechte volle und nüzliche Gewähr, entäuſſern Uns deſſelben für Uns und Unſere Erben und Nachkommen hiermit und in Kraft dieſes Briefes doch unbegeben der Dinſt und Gerechtigkeiten die wir Uns unſern Erben und Nachkommen in dem Lehnbrief, den wir dem Käufer heute dato et ao über dieß erkauft Gut verfertigen und zu ſtellen laſſen ausdrücklich vorbehalten. Wir gewähren auch dem Käufer ſolches Gut anderwo unpfändt und unbeſchwert mit Verpflichtung Ihnen und ſeiner Erben des künftigl. wie währes Recht iſt zugenehm und gegen männiglichen vertreten. Argeliſt und ohngeverde in alle Wege ausgeſchloſſen, zu Urkund haben wir Georg Ernſt Grav und Herr zu Henneberg unſer Innſiegel uns unſern Erben und Nachkommen damit zu beſagen wiſſentlich an dieſen Brief gehänget denſelben auch mit eigenen

Hän-

Händen unterſchrieben der geben iſt zu Schleuſingen den 28. Januarii nach Chriſti Geburt im fünfzehn hundert und zwei und ſechzigſten Jahr.

Unſer Graven Jörgen Ernſten eigene Handſchrifft.

Dieſer Herr hat die alten Gebäude wieder repariren, erneuern, und einrichten laſſen, wie ſie noch ſind zu ſehen geweſen, ſolche auch auf die Seite gegen Abend mit noch mehrerern neuen Gebäuden vermehret, und vorne eine Wendeltreppe in einem Thürmgen anbauen laſſen. Ueber der Thür zu deſſen Eingang ſteht das Schenkiſche Wappen, welches einen über 4 Schachtſpänen ſchreitenden Löwen vorzeiget: mit der Umſchrift: PHILIPP SCHENCK ZV SCHWEINSBVRG; und das Canſteiniſche Wappen, das ein Feldhuhn mit einer Krone in ſich hat, mit der Aufſchrift: KATHARINA SCHENCKIN ZV S. GEBORNE VON KANSTEIN 1559.

Der Schenk ſtarb, und hinterlieſe einen Sohn **Bernhard Heinrich**, und zwey Töchter, davon die jüngſte Sophia, ledig verſtorben, und zu ihrem Andenken einige Stiftungen zu denen Schulen in Frittelshauſen und Hümpfershauſen gemacht. Die älteſte, Anna, verheyrathete ſich an Moritz Marſchallen von Oſtheim zu Waltershauſen. Als nun ihr Bruder ohne Erben ſtarbe; ſo fiele ihr das Kloſter zu; deſſen Erben ſind Anno 1664. von Herr Herzog Ernſten zu Gotha, auf den Landtag zu Waſungen damit beliehen worden. Sie beſaſſen es bis 1680, da Frau Roſina Salome Marſchallin von Oſtheim, geborne Truchſeßin von Wetzhauſen Witwe, und Herr Philipp Erdmann, und Herr Wolf Dieterich vor ſich und in Vormundſchaft Dero reſp. Kinder und Geſchwiſter, als Herrn Sittichen und Herrn Chriſtophen, ſolches an Herrn Wolf Siegmund von Vollſtätt vor 13000 fl. Fränkiſcher Währung oder 11333. Rthlr. 6. Batzen verkauft: ohnerachtet mehr als für 10000. Rthlr. werth Holz in dem Kloſterwald geſtanden: welcher Contract errichtet worden: 1680. den 5. Julii.

Dieſer neue Herr Beſitzer mogte nun wohl, wie man von denen Alten gehöret, nicht zum beſten gewirthſchaftet haben. Dahero ſchreibt der Verwalter Dörrfeld in ſeinem Chronico MSto.

„Anno 1683. verkaufte der Herr von Vollſtätt' alle ſeine Erb-
„gefälle dem Grimmenthalskaſten und alle ſeine Gehölze gnädigſter
„Herrſchaft vor 4000 Rthlr. von ſeinem Kloſter Sinnershauſen,
„machte alſo ſolches ganz nackend und bloß, mußte hernach vor
„jede Klafter Holz-Stamm wieder einen halben Gulden geben;
„war ihm alſo die Ziegelhütte und Kalkofen nichts nutze.

Endlich verkaufte es auch dieſer wieder an Jhro Durchl. Herrn Herzog Bernhard ganz und gar: Höchſtdieſelben haben es Dero Durchlauchtigſten Frauen Gemahlin, Eliſabetha Eleonora, gebohrnen Herzogin von Braunſchweig, käuflich überlaſſen. Dieſelben verkauften davon den Kloſterwald an die Hochfürſtl. Cammer zu Meiningen, und lößten die Erbzinzen von dem Grimmenthalskaſten wieder ein. Noch bey Dero Leben übergaben ſie es Dero einigen Herrn Sohne, Herrn Anton Ulrichs Durchlaucht, welche ſolches, de dato Wien 1738. den 20. Merz an den Sachſen Hildburghauſiſchen Hofrath, Herrn Friedrich Siegfried Trier, vor 30000. Rrthlr. Louisblanc wieder erblich, und zwar als ein freyes Eigengut verkauft haben, der es mit denen Heyrathsgeldern, welche er mit ſeiner Frauen Ehe-Conſortin, Johanna Chriſtiana, Herrn Johann Friedrich Trier, Königl. Pohlniſchen und Churfürſtlich-Sächſiſchen Hofraths zu Dresden, jüngſten Tochter, erhalten, bezahlete. Derſelbe lieſe die alte Kloſterkirche zu einer Behauſung 1733. aptiren: Dieſe beyde Eheleute haben nicht mehr als eine einige Tochter, Eliſabethe Chriſtiane, hinterlaſſen, welche ſich bekanntlich noch bey jener Lebzeiten an Herrn Hieronymus Friedrich von Hinkeldey, Fürſtl. Löwenſtein-Wertheimiſchen Geheimden Rath auch Regierungs- und Cammer-Präſidenten verehliget, welcher das Gut, da deſſen alte Gebäude anfiengen ſehr baufällig zu werden, auch eingehen zu wollen, meiſtentheils mit neuen Gebäuden, und einer neuen Mühle zu bebauen anfänget, auch einen Waſſer-Graben herum führen läſſet.

Unter dieſem Kloſter liegt die Schildbachsmühle an denen zwey Schildbachs-Seen: iſt Canzley ſäſſig, und ſteht in dem Lehnbrief:

„ Daß die Beſitzere, Hanß Abeſſers Erben, nicht mehr als „ 14. Hühner, und einen Hahn halten ſollen, auch ihr Vieh inacht „ nehmen, daß es nicht Schaden thue. „

Eccards, zum Eccard, Meckers, Eckards, gränzet an das Kloſter Sinnershauſen: Ein ziemlich volkreiches Dorf. Gleich über der Straſſen, wo man unten zum Dorf eingehet, rechter Hand, liegt der ſogenannte **Bauhauf,** (dergleichen Höfe, nennet man heutiges Tages, Cammer-Güter.) Auf demſelben ſoll vor Alters ein Graf gewohnet haben. Von dieſem Hof über die Wieſen bis an das Kirchenthor iſt noch ein ordentlicher Weg auf beyden Seiten verſteinet, und den nennet man bis jetzo noch den **Grafen-Weg.**

Mir hat ein verſtändiger alter Mann, aus Eccards gebürtig, erzehlet: Die Alten hätten geſagt: es habe dieſer Graf **Eccard** geheiſen, und darnach wäre auch das Dorf alſo genennet worden.

Dieſen Bauhof mußten die Bauern von Frittelshauſen, Hümpfershauſen, Meckers und Schwarzbach befrohnen. Anno 1524. vererbte ſolchen Fürſt Wilhelm, an Georg Cyruſen, deſſen Nachkommen ihn zum Theil noch beſitzen. Da nun derſelbe verkauft worden ware; ſo vergliche ſich Fürſt Wilhelm mit obigen Frohndörfern; dergeſtalt und alſo, daß Frittelshauſen und Hümpfershauſen jedes jährlich 7. fl. Meckers und Schwarzbach aber jedes 5. fl. zuſammen 24. fl. jährlich, und auf ewig bezahlen muſten. Dagegen verſprache ihnen auch der Fürſt, vor ſich ſeine Erben und Herrſchaft und auch Nachkommen: „ Sie in Ewigkeit „ zu keinen weitern Frohndienſten, weder auf gedachten Hof, noch auf „ anderer unſerer oder unſrer Herrſchaft Höfen, die wir jetzo haben, „ oder noch aufrichten mögen, nicht zu zwingen, auch nicht geſtatten, „ daß ihnen ſolche aufgeleget, oder ſie damit beſchweret werden.

Die-

Dieſen Brief hat ihnen Herr Herzog Ernſt zu Gotha confirmiret 1664. und im übrigen iſt der Hof ganz frey.

Nechſt dieſem iſt noch ein **Sonder-Gütlein** daſelbſten. Der Veſte Hanß Speſſart war Amtmann im Sand. Auf Befehl des Fürſtens zoge er ſich aus dem Hof zu Meckers, zu ſeiner Beſoldung, ein Gütlein daraus, vererbte es nachgehends an Hanß Eltlein, und Eva, deſſen Hausfrau: iſt nachgehends der Herrſchaft heimgefallen und ebenfalls aller Dienſte frey, ſoll aber in der Gemeinde Hirten-Schutt, Kirchners Lohn, Beſſerung zu Weg und Steg ſchuldig ſeyn: Wenn ſolches verkauft wird, giebt es von 100. 5. fl. Handlohn, iſt Canzleylehn.

Roſa, ein Dorf am Flüßlein Roſa. Ehedem ſtunde in dem Dorfe bey der Kirchen eine alte Kemmate, wozu ein Hof gehörte: Selbige bewohnten Herren-Diener, oder Edelleute: Ihr Dienſt beſtande darinnen, daß ſie mußten die Straſſen bereuten, Briefe fort tragen, und bekamen die gewöhnliche Kleidung.

1517. bewohnte ſie Herrmann von der Linde: Sein Sohn Johannes ware Amtmann im Sand und Forſtmeiſter: Durch ſeinen Tod fiele es an Henneberg heim: Fürſt Wilhelm belehnte ſeinen Amtmann zu Themar, Johann Witzenhagen, aus Weſtphalen bürtig, damit: nach ſeinem Tod beſaſſe dieſe Kemmate cum pertinentiis, einer, Nahmens Simon, mit deſſen Sohn. Seine Frau war Anna Rußwormin aus Breitungen. Als nun um oder zu dieſen Zeiten die Fränkiſche Reichs-Ritterſchaft anfienge, verſchiedentliche Mitglieder an ſich zu ziehen, und gleichſam anzuwerben; ſo begab ſich dieſer Reuter auch in dieſe ihre Geſellſchaft, ſtarb aber bald: worauf der Hof einige Zeit leer ſtunde. Die Simoniſche Wittib lieſe hierauf das nachfolgende Schreiben, an die Chur- und Fürſtl. Sächſ. Hennebergiſche Regierung zu Meiningen ergehen:

Großgünſtig gebietende Herren!

„Demnach zu jüngſt verſchiedener Zeit, das Geld vor die „Winterkleidung, ſo zum freyen Hof allhier gegeben wird, bey „dem

„dem Erbaren und Achtbaren Friederich Hanwackern, Amts-
„verwaltern zu Waſungen und im Sande, fordern laſſen,
„haben mir S. A. zur Antwort geben, daß ich einen Befehl
„von E. G. und H. ausbringen müßte. Wann mir denn
„nicht zweifelt, E. G. G. H. werden mir des Guts Gerech-
„tigkeit ferner bis zur endlichen Vergleichung folgen laſſen,
„immaſſen ich auch darum ganz unterthänig bitten thue, als
„will ich mich ganz unterthänig getröſten, E. G. H. wer-
„den dem ermeldeten Amtsverwalter deswegen günſtigen
„Befehl zu thun wiſſen, damit ich es zu meiner hohen Noth-
„durft habhaft ſeyn, und bekommen möge ꝛc. ꝛc. Datum in
„Eil den 10. Jan. 1592.

Anna von Witzenhagen, geborne
von Rußworm zu Roſa.

An die Chur- und Fürſtl. Regierung
zu Meiningen.

Da denn derſelben hierauf die nachfolgende Reſolution an das Amt Waſungen und Sand, zu Theil worden iſt:

Unſere ꝛc. ꝛc.

„Welchermaſſen Simon von Witzenhagen Hausfrau zu
„Roſa, die Winterkleidung, welche ſonſten gegen den Reit-
„dienſt, den der Hof der Herrſchaft zu leiſten ſchuldig, ge-
„geben worden, bey Uns geſucht und gebeten, das habt
„ihr aus dem Einſchluß zu vernehmen. Nun iſt uns nicht
„wenig befremdlich, ſintemal ſie auf den Hof nicht bewit-
„thumet, vielweniger ein Pferd vorhanden, damit ſolcher
„Reitdienſt könte geleiſtet werden, daher Wir dann um
„nicht geleiſteten Dienſte willen, und daß ihr auch der Hof

„nicht verſchrieben, die begehrte Kleidung nicht wiſſen fol-
„gen zu laſſen: Sie würde aber hierdurch Urſache geben,
„daß ſolcher Reitdienſt förter an mit mehrerm Ernſt zu Er-
„haltung der Herrſchaftlichen Gerechtigkeit müßte gefordert
„werden, und deme weiter nichts nachgeſehen, welches ihr
„denn der Witzenhagen zur Nachricht alſo zu vermelden
„wiſſen werdet ꝛc. ꝛc. Meiningen den 11. Jan. 1592.

Chur- und Fürſtl. in die Grafſchaft Henneberg verordnete Stadthalter und Räthe.

An den Amtsverwalter Hanwacker zu Waſungen und Sand.

Nachgehends hat ein Herr vom Romrod dieſen Hof zu Lehn bekommen: die alte Kemmate war ſehr baufällig, dahero bauete derſelbe ſeinen Sitz oben im Dorf. Wilhelm Carl von Romrod, geweſener Hofmeiſter bey der Fürſtl. Frau Witwe zu Gotha, ſtarbe den 25. Jan. 1714. im 85. Jahr ſeines Alters ohne männliche Erben, wodurch der Hof wieder heimfällig würde. Er wurde an den Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Obriſten von Neidſchütz verkauft, und dieſer veralienirete ihn wieder an den Rittmeiſter von Wechmar, deſſen drey Herren Söhne ſolchen noch jetzo in Gemeinſchaft beſitzen.

Georgenzell, ein geringes Dörflein am Bach Roſa. Ein ehemaliges Mönchskloſter Ciſtertienſer Ordens, und vielleicht das älteſte, das man in hieſigen Gegenden findet.

Frieſe in ſeiner Würzburgiſchen Chronik meldet davon:

„Graf Wilhelm von Franken und Henneberg, und Berthold
„von Wildbrechtrode, Ritter, haben aus Fürbitte Biſchof Hein-
„richs zu Würzburg, bey Kaiſer Otten erlangt, daß er den Sitz
„und Dörflein Rößlein, unter Frankenberg in der Herrſchaft

„Henneberg auf dem Sand, am Wäſſerlein Roſa gelegen, ſo
„von ihm als einen teutſchen König zu Lehn gangen, geeignet und
„bewilliget, daß ſie ein Mönchskloſter daraus machten, geſche-
„hen den 15. Herbſtmonat Anno 996. aber das Kloſter iſt erſt
„in dem 1000den Jahr ausgemacht und zu S. Georgenzell ge-
„nannt, und von dem Abt S. Georgenthal, im Thüringer Wald
„gelegen, mit Perſonen allwege verſehen worden, bis 1525.
„die Brüder von den aufrühriſchen Bauern daraus verjagt wor-
„den, und das Kloſter verwüſtet. Darnach hat Graf Wilhelm
„von Henneberg ſolches einen von Uttenhofen zu verwalten gege-
„ben.„

Zu dieſen Worten hat jemand gloßiret:

„Das Kloſter Georgenthal iſt nicht ſo alt, als Georgenzell:
„alſo muß es von andern Klöſtern ſeyn beſetzet worden.„

Dieſe Worte hat Spangenberg in ſeiner Chronik p. 67. wiederho-
let. Meine Gedanken aber davon ſind die nachfolgende:

1) Iſt ganz unglaublich, daß zu der Zeit ein Ritter, Berthold von Wildprechtrode, in der Welt geweſen; und wenn er ja Berthold geheiſen, ſo hat er doch keinen Beynahmen gehabt.

2) Iſt noch zur Zeit nicht erwieſen, auch ganz unerweislich, daß König Otto Königliche Lehne allda gehabt; Indem die ganze Herrſchaft Henneberg Eigenthum ware:

3) Kan nicht dargethan werden, daß dieſer Wilhelm wirklich ſich Graf von Henneberg geſchrieben.

4) Iſt vermuthlich das Kloſter eingegangen: Der Ritter Berthold von Wildprechtrode, hat ihm wieder aufgeholfen, und ein anſehnliches von ſeinem Gute dazu gegeben, die Aufſicht aber darüber dem Abt zu Georgenthal aufgetragen, und das iſt geſchehen 1326.

„ Berthold von Wildbrechtrode hat dem Kloſter zu Georgenthal „ ein Ort des Dörfleins Witzigendorf, jetzt Georgenzell genannt, „ mit allen Zugehörungen, Aeckern, Wieſen, Fiſchweiden, Ber-„ gen, Thälern, Fiſchereyen, Flüſſen ꝛc. ꝛc. und dem Patronats-„ Recht über die Kirche zu Roſa, ein Gotteshauß daſelbſt zu Bauen „ und Gottesdienſt anzuordnen übergeben.

„ Unterſchrift: Ego Bertholdes de Wildbrechtrode. Dieſes „ alles iſt vor vielen Jahren geſchehen, jetzt aber in Schriften erſt „ verfaßt worden. 1326. den 4. April.

Thuringia ſacra p. 537. documenta Georgenthalenſia n. CXCIX.

M. Paul Krauſe, (Kruſius) der ältere Diaconus in Suhla, hat ſich um die Hennebergiſche Geſchichte viele Mühe gegeben: Er hat eine Hennebergiſche Genealogie verfertiget, die noch im Mſ. zu leſen. Dieſer meldet:

„ Er habe in dem Pfarrhof zu Roſa, wohin Georgenzell ein-„ gepfarret, in einem alten pergamentenen Kloſter-Regiſterlein „ funden: Der Stifter dieſer Zelle ſey Graf Wilhelm von Fran-„ ken und Henneberg, Graf Volcards, ſo das Nonnenkloſter „ Völkershauſen bey Oſtheim geſtiftet, und Frau Apollonia zu „ Orlamünde leiblicher Bruder geweſen: er ſey vor ihnen ohne „ Leibeserben geſtorben: in ſeinem Alter habe er das Mönchsklo-„ ſter zu Georgenzell unter dem Schloß Frankenberg zu bauen an-„ gefangen. Ueber dem Kirchthor, wie ſehr es auch zu unſern „ Zeiten in die Wüſtnng kommen, findet man noch ein groß Wolfs-„ haupt angehauen, zum Gedächtniß, daß eben in derſelben Zeit, „ als dieſe Zelle erbauet worden, wie die Würzburgiſ. und Erfur-„ thiſchen Chroniken melden, auf drey vorhergehende kalte unge-„ wöhnliche Winter und darauf erfolgte hitzige Sommer, eine harte „ Theurung und jähling Sterben an Menſchen, und Vieh erfolget,

„ daß

„ daß Steinmetzen und andere Handreicher einen hungerigen wil„ den Wolf aus dem nächſten Wald ernähret, und ihn zahm ge„ macht, daß er dieſe Zelle bewachet, dahero ſie auch den Nah„ men Wolfszell erhalten. „

Caroli in ſeinen Anmerkungen zu Spangenbergs Chronik p. 60. libr. I. cap. XXI. von Graf Otten I. merket an:

„ Er ſey Anno 1569. zu Magdeburg geweſen, und habe in ei„ ner alten geſchriebenen Sächſiſchen Chronica verzeichnet gefunden; „ daß Anno 940. Kaiſer Otto der Große den 4. Junii zu Mag„ deburg angekommen, und ſey perſönlich auch mit ihm angekom„ men der alte Graf Heinrich von Henneberg, Graf Otten, und „ Graf Gebharden älteſter Bruder mit ſeinem Sohne Volcarden, „ und Bruders Sohne, Graf Gottwalden. Dannenhero als fol„ gends die Wappen der anweſenden Reichsſtände am Rathhauſe „ daſelbſt, gegen der aufgerichteten Statue und Bildniß Kaiſer „ Ottonis zu Ehren und Gedächtniß eingehauen worden, unter „ derſelben auch das eingehauene einfache Hennen-Wappen zum „ Wahrzeichen noch heutiges Tages gezeiget wird. „

Wenn nun dem alſo, ſo müßte Graf Gebhard c. XIX. folgende Söhne gehabt haben:

Heinrich, ſo Spangenbergen unbekannt:	Otten, c. XXI.	Gebharden c. XX.
Volcart und Wilhelm.		Gottwald zu Durlach.

Es hat der Herr Oberhofprediger Brückner, in Gotha, eine Beſchreibung von dem Kloſter Georgenthal herausgegeben, und dabey von dieſem Klöſterlein Georgenzell gehandelt. Dieſe iſt in wenig Händen: ich will alſo aus derſelben einen kurzen Auszug machen, und hiebey anfügen.

1316. hat Conrad von Frymar, ein Bruder des Kloſters Georgenthal, dem Prior und Convent zu Georgenzell in Franken ein Maltr. Korn, ein Malter Gerſten zu Molſchleben, ein halb Malter Waitz in

dem Dorf Wegſitz, um ſieben Mark Silbers verkauft, er nahme das Geld und kaufte andere Güter zu Emmeleben dafür.

Desgleichen verkaufte Andreas von Obringen, ein Bruder zu Georgenthal, dem Prior zu Georgenzell 7. Malter Korn und Gerſte in eben dem Molſchleben.

Der Abt Berthold zu Georgenthal beſtätigte dieſe Verkauf, und nennet es **unſer Zell des H. Georgii in Franken.**

1326. gabe Berthold von Wildprechtrode, ein Dörflein Witzigendorf dem Abt zu Georgenthal, mit aller Zugehör. Er gabe den Mönchen zu Georgenzell, das Jus Patronatus über die Kirche zu Roſa. An dieſen Brief hienge nicht nur Berthold ſein Siegel, ſondern auch ſeine weltliche Söhne, Hermann, Conrad, Gottfried und Albert: Ingleichen gabe Theodoricus ein Domherr zu Fulda, ſeine Einwilligung dazu. Unter den Zeugen ſtehen: Herr Theodoricus, Probſt zu Alldendorp, Herr Berthold von Roßdorf, Herr Conrad, Pfarrer in Roſa, beyde Prieſter, Albert de Creyenberc, miles, Arnold de Weſtphalia, ein Geiſtlicher, Gerlacus von Kraluck, Berthold de Bernshuſen, Layen.

Von dieſer Schenkung ſchreibt Spangenberg l. c. p. 337. ad annum 1322.

„Fürſt Berthold hat denen von Wildprechtrode aus Gnaden
„nachgelaſſen, daß ſie das Dörflein Wisgensdorf ins Clöſterlein
„Georgenzell geben dürfen, und hat der Fürſt dieſes Cloſter als
„auch andere Clöſter in ſeinen Schutz genommen. Welche Do-
„tation Biſchof Wolfram confirmiret.„

1334. verkaufte Heinrich von Berg dem Prior und Brüdern zu Georgenzell zwey Güter in Rotberg (Rupperg bey Waſungen) vor 21. Pfund Heller: und ſteht in dem Kaufbrief:

„Er habe ſie verkauft dem Prior und Brüdern zu Georgenzell,
„und dem Geſtrengen Gottfrieden von Wildprechtrode. Zeugen:
„Der Herr Prior zu Waſungen, Bruder Conrad von Erfurt,
„Pfarrer in Waſungen und Conrad von Wildprechtrode. Der

„ von Berg hieng ſein Siegel daran, wie auch das Siegel ſeines „ Schwiegervaters, Wolfram Ritters Schrimpf genant. Seine „ Frau Eliſabeth und ſeine Söhne Conrad, Hartnid und Johan„nes bedienen ſich dieſer Siegel auch.„

1336. verkauft Gottfried (Götze) von Wildprechtrode dem Kloſter zwey Huben Landes zu Mittel-Rona, um 130. Pfund Heller. In dem Brief wird gemeldet:

„ Er habe dieſe Güter von Johann von Lutzen gekauft: ſein „ Vater Berthold habe auch etwas davon beſeſſen. Sie giengen „ dem Abte zu Herßfeld zu Lehn: Er habe ſie der Zell zu S. Georgen „ neben den Schloß Frankenberg verkauft. Geſiegelt habe, ſein „ Bruder Conrad. Dieſer Conrad, Gottfried, Hermann, und „ Berthold, an dieſen Gütern Miterben, bekennen, daß ſie es „ zufrieden, und daß Conrad auf ihe Bitte ſein Siegel an dieſen „ Brief gehangen. Zeugen ſind die geſtrengen Männer, Volck„nand und Apelo von Roßdorf, Johannes Schenk, Conrad von „ Pfersdorf, Heinrich von Lichtenberg, ſo in Roßdorf ihre Reſi„denz haben. (Sie ſaſſen auf der alten Burg, ſie zu bewahren.)

1341. giebt Gottfried von Wildprechtrode dem Kloſter eine Hube zu Oernshauſen, ſtatt deſſen von ſeinem Bruder Apelo dahin geſtifteten Güldens, zu einer Seelen Meße. Rudolph von Gerſtungen hatte an dieſer Hube auch etwas zu ſuchen: er entſagte aber allen ſeinen Rechten. Fritz Stock genant, Amtmann in Salzungen, hienge auf Bitten ſein Siegel an dieſen Brief.

1342. ſchenkte eben dieſer Gottfried, Burgmann in Salzungen dem Kloſter Georgenthal zwey Huben Landes zu Neuendorf, bey dem Kloſter Allendorf gelegen, doch ſo, daß ſie zum Nutzen der Brüder des Kloſters Georgenzell ſolten verwendet werden. Zeugen ſind: Die geſtrengen Männer, Berthold von Bernshauſen, Berthold von Craluck, Hartnid von Leimbach, Burgmänner in Salzungen, Rudolph von Gerſtungen.

1343. ſteckte dieſer Götze von Wildprechtrode in groſſen Schulden. Herr Heinrich Vicetum, der Prior in Georgenzelle, liehe ihm vor einigen Jahren wegen der Zell hundert Pfund gerayter Heller. Er ſetzt ihn mit Willen ſeines Bruders Cunzen, Bertholdes (Berlthauſen) ein. Nachdem er aber Bertholdes an ſeinen Herrn von Henneberg verkauft; ſo ſetzte er Herrn Günthern von Arnſtett, Prior in der vorgenanten Zell, in ſeine Güter in dem Dorf Diethaus ein, 10. viertel Korn, 10. Viertel Haber Fuldiſchen Maßes. Davon ſoll der Probſt alle Jahr 10. Pf. Heller Zinß bekommen, und was darüber, an den 100. Pfund abgehen, und zwar ſoll das Getraid geſchätzt werden, was es zwiſchen Michaelis und Martini gilt, und wie der Prior auf ſeine Seele ſpricht: daß es gegolten habe. Wäre aber das Getraidig nicht ſo viel werth, ſo will er nachgeben, daß die 10. Pfund voll werden. „Deren Dinge ſind „Gezeugen, die Ehrbare Man, Herrn Reinhard, Propſt zu Alden„dorf, Herr Thiele, Pfarrer zu Salzungen, Berthold von Berns„hauſen, Berthold von Craluck, Dyterich Gram, und andere.

1344. ertheilte Graf Heinrich der jüngere einen Verwilligungs-Brief über die zwey Huben in Mittel-Rona.

„Wir Heinricus von Gottes Gnaden Jünger Graf zcu „Henneberg bekennen = = = das der Erbare veſte Knecht „Gotze von Wildbrechtrode, Elſebete ſein Eliche Wirtin, „ihre zwu Huben, die her zcu Johann Luſſe von Yſenach „vnd dazu alle die gut zcu Mittelrona. die her von vns zu „Lehn genommen mit vnſern guten Willen vnd Worte hat „verkaufft dem Erſamen geiſtlichen Mannen dem Priori, den „Brüdern, und dem Cloſter zcu Gurgencelle vmb anderthalb „hundert Pfund Heller = = mit zugetonen Vnderſcheit, daß „der ehgenante Götze oder ſein Erben ſollen und mügen die„ſelben gut von des vorgenante Cloſter wieder kauffen, wenn „ſie können oder wollen ewigklichen und ongefuerde. = = = „Wer auch daß Gotze oder ſein Erben den Wiederkauff nicht

gethun

„gethun mögten, ſo ſollen und mögen wir unſer Erben in „tun ongeverde. Auch iſt geredt, daß Gotze und ſein Erben „ſollen tragen die Lehn deſſelben guts und Sie gegen Uns „verdienen. on allerley geferde. am S. Michaelis abend.

„Ich Gotze von Wildprechtrode, Burgmann zu Salzun„gen, bekenne öffentlich an diſen Briffe, daß alles was „geſchrieben iſt an dem Brife, an den diece Brieff gehangen „iſt, des edlen Herrn, mins Herrn Greuen Heinrich von „Henneberg des jüngern, wahr und gerecht iſt, und des „will ich und mine Erben ſtet und gantz halten ohne alle „Argeliſt.„

1344. bekennen Conrad und Johannes Söhne, Eliſabeth und Agneta Töchter Hartnids von Vambach, daß ihr Vater und ihre Mutter ſeel. mit ihrer Einwilligung, Gott zu Ehren, ihr, ihrer Kinder und aller verſtorbenen Chriſten Seelen zum beſten, 4. Acker Arthland und 4. Acker Wieſen unter Altenbreitungen, an der Werra gelegen, der Zelle des Heiligen Georgii neben dem Schloß Frankenberg, dem Prior und Brüdern geſchenkt. Da ſie nun ſelbſten keine eigene Siegel, ſo ſey das Siegel des ſtrengen Mannes, Gottfried von Wildprechtrode, auf ihr Bitten an dieſen Brief gehängt worden. Zeugen ſind die geſtrengen Manne, Berthold von Bernshauſen, Berthold von Kraluck, Hertnid von Leymbach, Friedrich, Stock genant, mit andern mehr glaubwürdigen, 1344. den 23. Merz.

1345. verkaufte Hartnid von Schwallungen, Burgmann zu Salzungen, an das Kloſter Georgenzell zwey Huben Landes zu Ober-Schwallungen wiederkäuflich um 42. Pfund Heller. Abt Hartnid zu Breitungen ſtellte den Brief darüber aus:

„Wir Hartnid, von Gottes Gnaden Abt zu Breitun„gen bekennen: das die Erbare Mann der Prior von ſende „Jürgencelle, und Hertnid von Schwallungen, von 2. „Huben zu Ober-Schwallungen und was dazu gehöret, da

„ vff ſitzet Berthold von Alba und Herman Scharehahn ſich
„ gütlich bericht han, daß der Prior ſollen das guet inen ha-
„ ben um 42. Pfund Heller, als Sie es kauffen vonne Hert-
„ nidis Mutter, alſo lange, biß Hertnid und ſin Erbin es
„ wieder kauffen um 20. Pfund Heller, ſo ſollen Sie es ihm
„ wiedergeben gütlich. gebe aber Hertnid dem Prior und
„ der Celle vnſers Herrn von Fulde offen Briffe, daß der
„ Prior und die Celle das Gut gekaufft, uf einen Wieder-
„ kauff mit ſeinen Willen um 62. Pfund Heller, ſo ſoll der
„ Prior Hertnide geben 17. Pfund Heller, vnd ſoll die Celle
„ das Gut innen haben mit allen recht als lang biß Hertnid
„ es wieder kaufft. ; ; ; zu einer Veſtigkeit diſer Ding han
„ Wir durch bete des priors und Hertnides vnſer Inſigel
„ an diſen Brief geleit. ; ; ; Diſer Ding ſind auch Gezeuge,
„ die geſtrenge Man Fritz Stock Voit zu Salzungen, Götz
„ von Wildprechtrode, Berthold von Crelock, Burgmann
„ zu Salzungen. „

„ Heinrich von Gottes Gnaden Abt zu Fulda bekennet,
„ daß der geſtrenge Mann Hartnid von Schwallungen, unſer
„ geliebter Burgmann, und Kunigund ſeine Mutter, 2.
„ Huben in Ober-Schwallungen, ſo unſer Lehn, um 62.
„ Pfund Heller mit unſern Willen verkaufft. mit dieſer
„ Bedingung. Sie ſollen es allezeit wiederlöſen können.
„ und auch uns davon die Lehnsdienſte leiſten. 1345. 4. tag
„ nach Michaelistag. „

Fünf Tag vor S. Gallen ſtellet Hartnid eine Quittung an das Kloſter aus über die 17. Pfund Heller, „ die Sie ihm gelobten üm den „ Brieff ſins Herrn des Apts zu Fulda über 2. Huben zu Oberſchwallun-„ gen, da wir lange vmb haben gecreuget. „

Als

Als nun das Kloſter dieſe zwey Huben überkommen; kame Wolfram Schrimpf, und machte Anſprüche daran. Auf Zureden aber verzeihete er ſich ſeiner Anſprüche.

„Wir Heinrich von Gottes Gnaden Graue zu Henne„berg = = daß der geſtrenge Ritter Wolffram Schrimpff, vn„ſer lieber getreuer hat verziehen, und verzeihet aller rechte „und Anſprüche der yme mögten gebüren an 2. Huben zu „Oberſchwallungen. nachdem als die phinfte (fünfe) Herr „Conrad von Memelnborn, Herr Wernher von Bruberg, „Thumherrn zu Schmalkalden, Johannes Steger vnſer Voit, „Otto von Schaafhauſen vnd Heinrich Henliger vnſer Schult„heitzze, daſelbſt das entſchieden haben zu des Rechts Miene „der gaiſtlich man Her Berthold von Lichtenberg Apt zcu „ſente Jürgenthal, und der egenante Wolffram Schrimpff. „Das zu Urkund geben Wir in dieſen Brief verſiegelt mit „Vnſerm gröſſern Inſiegel das daran henget. Des ſind „Gezeugen Götze von Wildprechtrode und Hartnid von „Schwallungen, die mit den Funffen bey der Scheidungen „geweſen ſind. 1446. am Dienſtag nach des Heiligen cru„ces Tag, als es funden war.

1419 ſchenkte „Daniel von Leiboldes und Juttesin eliche „Wirtin um ſins Vatters ſelgen Bernhardes willen, um „alles unſir eltern willen, darnach um unſer ſelbſt willen „vnd um aller vnſer Kinder und nachkömeling ſente Jor„gen zu Jorgencelle, das gelegen iſt zwiſchen Frankenberg „und Roſtorff ein gut gelegen zcum Malmaß bye Dorndorff „in dem Gericht zcu Kreinberg. ſoll dem Cloſter geben jär„lich off S. Michels Tag einen Gulden, und jerlichen ein „Chriſt=Brod von 4. groſchen. Das gut geht jezt zu Lehne „von min gnedigen Herrn dem Lantgrafen zcu Döringen. „hiebey ſind geweſen Er Heinrich Rinſrag, Prior zu Jur-

 gen=

„ genzelle und Her Johanß von Sinderſtett, vnd Curt Braun, „ und Fritſch Braten. „

1420. ſchenkte Fritz Brate dem Kloſter ein Gut zu Wieſenthal:

„ Ich Fritſche Brate und Gele myn eliche Wirtin bekennen = = „ daß wir ewiclichen vnd erbeclichen gegeben han, dem Cloſter zu „ Jorgenthal und ſonderlich dem Clôſtergen Jôrgenzelle an der „ Roſſe gelegen luterlichen durch Gotis vnd vnſer lieben Frauen „ willen zu ere des heiligen Ritters ſente Jorgen, ein Gûtechen „ das gelegen iſt zcu Wiſenthal, das ich Fritzſche Brate gekaufft „ han, das ich gekauft han vmb Koppherrn Heinrich vnd vmb Pe= „ tzen Kolnern, das gibt jerlich zcu Zinſe ſechs ſchillinge Pfenge „ zu ſente Michelstage rechter landwere und 2. Michels Huner, und „ ein geſchock eyger zcu Oſtern zcu eim ewigin gedechtniß vnſer, „ vnſer erben vnd eltern ſele zu Hûlffe vnd zu troſte. Ich Fritz= „ ſche obgenannt vnd Gele han gebeten die Erbern Jungherrn „ Ditzmann von Webirſtette vnd Jungherrn Daniel von Leiboldis, „ das ſie ihr beider Inſigel an diſen Briff gehangen han. 1420. „ am ſente Mertinstage.

1435. ſchenkte Anna von Pfersdorf ein Gut ans Kloſter; laut folgenden Schenkungs=Brief:

„ Ich Anne von Pferſtorff Witbe bekenne = = = daß ein Gut „ gelegen zeum Malmuß bie Wiſenthal, das vf mich verſtorben iſt „ von mine Hußwirth ſelgen Cunrat von Pferſtorf gegeben han „ Sant Jorgen, und dem Cloſter zu Jorgenzelle zu einem Sel= „ gerete vor minen Mann vnd mich, doch alſo, das mir ein Igli= „ cher Prior zu Jorgenzell, dieweil das ich lebe alle Jar ſoll geben „ zwenzig alde Groſchen auf Sant Michelstag, und mir die ant= „ worten gein Waſungen. Wenn ich aber von Todes wegen ver= „ ſchieden bin, ſoll das Cloſter zcu Jôrgenzell ſolche Zinſen nicht „ mehr geben. = = = Zu wahren Urkund vnd Sicherheit han ich

" gebeten Hermann von Romrod und Danielen von Leiboldes Jr
" Inſigel vor mich an diſen briff zu hangen, deren ich ſelber kein
" eigen Inſigel han. 1435. vf den Mitwochen in der heiligen
" Pfingſtwochen.

In dem Baurenkriege iſt dieſes Kloſter Georgenzelle verwüſtet worden, und nichts mehr davon zu ſehen, als die vier Mauern von der Kloſterkirche. 1531. befohle der Churfürſt von Sachſen, daß die geiſtlichen Güter in ſeinem Lande ſolten ſequeſtriret, und, was davon veräuſſert worden ſeyn mögte, wieder herbeygebracht werden. Die Sequeſtratores kamen gen Georgenthal, ſo damals Nickel vom Ende verwaltete. Er brachte für: das Klöſterlein Georgenzell ſeye dem Kloſter Georgenthal zuſtändig geweſen, nunmehro aber getrennet, und in Graf Wilhelms zu Henneberg Händen. Solches Klöſterlein habe beſtanden aus einem Hof, dazu drey kleine Dörflein gehörig, ſamt etlichen Zinſen, Aeckern, Wieſen, ein gut Gehölz, auch eine Fiſcherey.

Fürſt Wilhelm gab es anfänglich dem Uttenhofen zur Verwaltung ein, nachgehends iſt es an die Bauern vererbet worden, und beſtunde es ehedem aus 7. Hofraiten 2. Mühlgängen, und einer Oelmühl. Die Zinſen aber ſind an andere vererbet worden. z. E.

Der Fürſt von Henneberg verleihete an Wilhelm von Heerda ein Gut zu Mittel-Rona bey Diſſenhard, dazu den Salzzinß in Salzungen, vier Körbe, eine Faſtnachtshuhn, den Hof Neuendorf, zwiſchen Allendorf und Gumpelſtadt, ſo järlich zinſet 6. Malter halb Korn und halb Hafer, Fuldaiſch Gemäß, und 4. gr. ſo hiebevor dem Kloſter Georgenzell erblich zugehörig geweſen.

Diethaus, Diethers, eine Wüſtung, ſtößt an das Kloſter Georgenzell. Götz von Wildenprechtrode hat aus dieſem Dorfe etwas zum Kloſter Georgenzell vermacht. Ludwig, ein Herr von Frankenſtein, wolte einen Zug gegen die Ungläubigen thun: vorhero aber gab er dem Hoſpital zu Breitungen einige ſeiner Güter zu Diethaus im Jahr 1241.

Die Aecker und Wieſen beſitzen die Einwohner zu Roſa: es ſind verſchiedene Canzleylehne darinnen; ſo vermuthlich obige Kloſtergüter geweſen ſeyn mögen.

Flattych oder Flattychheim: ſtößet an dieſe Wüſtung, und iſt auch eine Wüſtung. Sie hat zwey Namen: Spangenberg nennt es Fladenheim: dahero heißt es in der Charte des Fürſtenthums Eiſenach **Fladen.** Die Einwohner zu Roſa aber, und die Herrſchaftlichen Erbbücher nennen es **Flattych.** Die Hiſtorie von denen alten Landgrafen ſchreibt p. 1309: Die dritte Schlacht des Kaiſers iſt neben **Fladychen** geſchehen. Paul Lange in der Zeitziſchen Chronika p. 1144. führet an: Die dritte Schlacht hat der Kaiſer mit den Sachſen gehalten zu **Vladichen.**

Ich habe vor dem Jahr von dieſer Schlacht eine eigene obſchon kurze Abhandlung geſchrieben, und bin vorigen Sommer des 1766ſten Jahres ſelbſten dahin gegangen, um mir nochmahls die ganze Gegend zeigen zu laſſen.

Das ehemahlige Dörflein und nunmehrige Wüſtung, ſtößt an die Wüſtung Diethaus, und jenes hat unten im Grunde gelegen: An dem Weg, wo man von Roſa auf Salzungen gehet, da iſt noch eine Brunquelle und feine gute und fruchtbare Wieſen, welche an die Waldung ſtoſſen: Der Wald gehet bis an die Grenze Oernshauſens, und heißt der **Hoen**, der nach Ausſage derer Beſitzer ehedem auch zu der Wüſtung gehöret hat, aber in der böſen Zeit abgekommen, und zur Zillbach geſchlagen worden, alſo vor jetzo Sachſen Weimar zuſtändig iſt.

Neben dieſen Flattich liegt eine längliche Anhöhe von ziemlichen Umfang, und das nennen die Einwohner das **Haderfeld**, die **Hader-Eller**, d. i. ein **Schlachtfeld;** und erzehlen, daß daſelbſten eine Schlacht vorgegangen ſeye: Zu mehreren Beweis führen ſie an: daß, da von dem Kloſter Georgenzell und deſſen Wieſen, bis an den Röſer-Teich ein Graben oder Aufwurf zu finden und zu ſehen, ſolches der

Hail

Hail, der Hoel, der Hähl genennet werde: Hail aber heißt eine Land- oder **Bruſtwehre**: daß alſo dieſe Umſtände richtig zu begreifen, daß neben dieſem Fladenheim der Kaiſer Heinrich IV. mit denen Sachſen geſchlagen habe: Die Hader-Eller ſtoſſen bis an den groſſen Berg, die **Stoffels-Kuppen** genannt. Die Kaiſerlichen haben in der Gegend ſich geſetzt, und in der Ebene den Hail oder Aufwurf vor ſich gemacht, die Sachſen aber ſind ihnen nachgezogen: Da es nun zum Treffen gekommen, und als der Sieg zweifelhaft, hat ein unbenanter, doch in dieſer Gegend bekanter, **Luthowigus**, den Kaiſer durch unwegſame Oerter entführet, und ſeine Völker haben ſich den, dem Führer wohlbekannten Weg über Salzungen nach der Wartburg genommen.

Berlthauſen, oder das in verſchiedentlichen Kloſterbriefen angeführte **Berltholdes**, eine Wüſtung. Es hat ſich davon ein Geſchlecht genennet, und Burggüter in Salzungen beſeſſen. In dieſer Wüſtung lieget noch ein groſſer See, der Fürſtl. Henneberg-Meiningiſches Lehen iſt, welchen die Herren von Geiſo in Roßdorf beſitzen, und deswegen von Sachſen Meinungen damit beliehen ſind, und inveſtiret werden.

Bernshauſen grenzet an dieſe Wüſtung: iſt ein geringer Ort, beſteht aus acht Erben, ſo Herrſchaftl. Lehn ſind, und einem Erbe, das Kloſterlehn iſt. Berlt von Bernshauſen war Burgmann zu Salzungen und hat 1340. das Spital in Salzungen geſtiftet.

Roßdorf, Rasdorp, ein anſehnliches, und volkreiches Dorf: Nach denen Fuldaiſchen Kloſter-Briefen, hat um das Jahr 782. Huldoriodus dieſes Dorf, dem Kloſter des Heiligen Heylandes, Erb- und eigenthümlich, mit ſeinen Zugehörungen, beweglich und unbeweglich, alles mit allem, ganz und gar übergeben. Das Kloſter des Heiligen Heylandes, iſt in der Wüſten Buchenau erbauet geweſen, und es lieget, (nach ſothanen Traditionibus) in demſelben der Leib des Heiligen Bonifacii begraben: Jene Uebergabe iſt allbereits zu denen Zeiten Kaiſers Carl des Groſſen, da er ſich in obbemeldtem Jahr 782. zu Cariſiago (Crocy in der Piccardie) befande, geſchehen, und der Kaiſer hat befohlen,

len, daß ſolches Dorf zu ewigen Zeiten bey dieſer Hütten Gottes bleiben ſollte.

Holmut eine Magd Gottes (Nonne) und ihre Schweſter Frahunt gaben an das Cloſter Bonifacii alles, was ſie eigenthümlich in dem Dorf Noſtorp, in dem Gau-Tullifeld gelegen, beſaſſen, und eigenthümlich hatten, nehmlich: 2. Leibeigene Leute Hruidheri und Bashil genant, 40. Aecker Arthland und die Wieſen, ſo zwiſchen beiden Aeckern liegen, Fulda den 6. May 803.

Nota dieſes Wieß-Gründlein welches zwiſchen denen Aeckern lieget, gehöret noch heut zu Tag der Pfarrey in Roßdorf.

Sigilong, eine unwürdige Magd Gottes, gab zu ihrem und ihren Eltern Seelen-Heil einen Theil von ihrem Vermögen zu einem Almoſen an das Kloſter Fulda in dem Gau, und Grabfeld, zu Roßdorf und Wölfershauſen 7. Huben 22. Leibeigene. Iſt geſchehen in dem Kloſter Rahesdorf, 827. im Monat April.

Wilhelm und ſeine ehlige Wirthin Irminrat geben dem Heiligen Bonifacio und Blutzeugen Chriſti, in dem Land Tullifeld in der Grafſchaft Popponis, Hofſtatt, und 60. Acker Landes, und was ſie ſonſten im Felde, Wald, Wieſen und Waſſern haben 950.

Nach dieſen Zeugniſſen ſoll Roßdorf ganz und gar dem Stift Fulda eigenthümlich zugehöret haben, jedoch, nach denen Fuldaiſchen Begriffen und Vorgebungen, der Graf Popo nur in dem Namen des Kloſters die Landeshoheit darüber zu exerciren befugt geweſen ſeyn.

An dieſem Ort hat ferner Fulda eine veſte Burg erbauet, um ſein Land zu ſchützen. Es haben aber die vier vereinigte Landgrafen in Thüringen und Heſſen, ſolches Schloß ihm weggenommen, dabey aber auch ſich dergeſtalt entkräftet, daß ſie nicht weiter gehen können, ſondern, nach getroffenen Frieden dieſes Siegeszeichen Roßdorf, dem Stift wiedergeben müſſen, und darüber folgendes ausgeſtellt:

„Wir Friedrich und Baltſar und Wilhelm von Gottes „Gnaden Landgrafen zu Thüringen bekennen, daß wir mit dem

„ dem Ehrwürdigen in Gott, Herrn Heinrich Abte zu Fulda = =
„ geſinnt ſind, alſo daß dem ehgenanten Herrn Heinrich und
„ ſeinem Stifte ihre veſte Roßdorf, die wir und unſer Oheim
„ Otte der junge Landgraf von Heſſen ihm angewonnen
„ hatten, mit ihrem Zugehör ſoll lediglich und wieder loß
„ werden. Wir ſind auch derſelbe Sune williglich bliben,
„ auf dem Wohlgebohrnen Fürſten Herrn Heinrich zu Heſſen
„ unſerm lieben Schwager und der ſol in die vorgenante Veſte
„ Roßdorf zu Stund lediglich heiſſen wiedergeben ohn alle
„ gefehrden 1362. am Sonnabend vor Miſericordias Domini
„ am St. Walpurg Abend die H. Jungfrauen.„

1317. hat Abt Heinrich zu Fulda das Dorf Roßdorf an den edlen Mann Grave Berthold zu Henneberg und alle ſeine Erben, ſo ſein Landgericht zu Tyrnbach beſucht, vor das Gericht Helmershauſen verkauft, ewiglich eingeräumt und übergeben. Am nächſten Tag nach unſer Frauentag als ſie empfangen ward.

Alſo iſt Roßdorf von ſeinem Urſprung an, nicht des Stifts Fulda eigenthümliches Gut geweſen, gleichwie auch das Gericht Theyrenbach oder Dermbach niemahls dahin gehöret hat.

Roßdorf hat ganz unſtrittig in der Grafſchaft Poponis gelegen: Da nun der ganze Gau Tullifeld der fränkiſchen Grafen Poponis Alberti &c. wahres Eigenthum ware; Alſo kan auch von Roßdorf nicht anders geſaget noch verſtanden werden.

Es iſt daſſelbe eigentlich ein Eigenthum geweſen des Grafen Pupponis des Feiſten, und nach ihme an ſeine Nachkömmlinge die Herren von Neidhartshauſen, welche VIRI NOBILES, Edelmänner, waren, gediehen. Von dieſen hieſe einer Gottfried, und hat zu Roßdorf gewohnet, auch ſich davon geſchrieben.

Als Biſchof Otto zu Bamberg, ein ſonderbarer Gönner und Freund der von Nidhardeshuſen (auf deſſen Angeben denn Erff die Celle

Johannis geſtiftet) die Stiftung des Cloſters Veſra beſtättigte; ſo ſteht unter denen Zeugen Godefried de Rosdorf.

S. R. D. Gruner: Opuſcula P. II. p. 282.

Er war kein miniſterialis oder von dem niedern Adel, ſondern ein Herr; denn er ſteht bey denen Grafen von Henneberg. Es iſt derſelbe entweder ohne Kinder geſtorben, oder doch wenigſtens dieſe gar bald nach ihm. Seine Anverwandten und Miterben, die Grafen von Henneberg haben Roßdorf ganz unſtrittig mit überkommen: und zwar entweder Poppo oder deſſen Sohn Heinrich VIII. Heinrichs 3. Söhne theilten die Grafſchaft oder Herrſchaft: Berthold der älteſte Sohn zu Schleuſingen, Heinrich zu Hartenberg nicht weit von Römhild, Hermann zu Aſcha: welches geſchehen iſt, in dem Jahr 1274.

Berthold der ältere nahme Roßdorf zu ſich; verſtarb aber bald, und hinterließ einen Sohn, **Bertholden**, der hernach gefürſtet worden. Mit demſelben fingen ſeines Vaters Brüder allerhand Streitigkeiten über dieſe Theilung an. Sonderlich kam Roßdorf mit in Anſpruch. Heinrich Graf von Caſtell und Herzog Conrad von Teck, waren ihre Richter. Sie nahmen folgende Hennebergiſche Diener und Lehnleute, als der Grafſchaft kundige Männer dazu, nehmlich: Heinrich Marſchallen, Bertholden von Kühndorf, Heinrichen von Ecksdorf und Hermann von Schleuſingen. Dieſe ertheilten nachfolgendes Erkäntniß:

„Was die Burg Roßdorf anlangt, ſo beſäſſe ſolche der Graf
„Berthold als ein Unterpfand, vor LXX. Mark, würde aus ſei-
„nen Vettern oder aus ihnen, ihme die LXX. Mark wiedergeben,
„ſo ſolte er ihnen ſolche überantworten. Münerſtatt 1287.

Es iſt alſo Roßdorf bey der Schleuſinger Linie geblieben, und ſie hat ihre Burgmänner darauf ſitzend gehabt, und die ſelbiger zeitige im Jahr 1336. hieſen, Volknand und Apelo de Rosdorf, Johannes Schenk, Conrad von Pfersdorf und Heinrich von Lichtenberg.

Ob nun wohl durch obigen Spruch erkannt worden ware, wie es mit Roßdorf ſolte gehalten werden; So machte doch die Hartenberger Linie

Linie noch immer Anforderungen an Fürſt Berthold, bis endlich Poppo, Graf auf Hartenberg 1339. ſich aller Anſprüche, welche er ſeines Vaters wegen, an Roßdorf gehabt, völlig verziehe. Bey dieſem Verzicht waren Graf Berthold von Henneberg, ein Johanniter Ritter, Bruder Heinrich von Frymar, Beichtvatter, und Bernhard Schrimpf, Ritter, Spangenberg p. 135.

1347. verſturbe Heinrich Fürſt zu Henneberg: Seine Witwe theilte mit ſeinem nachgelaſſenem Bruder Johanſen, und der bekam auf ſeinen Antheil das Schloß Roßdorf.

Eben dieſer Johannes verſetzte Kaltennordheim, Roßdorf, Barchfeld, Kaltenlengsfeld, Bettenhauſen, und Seeba, um 2000. fl. an das Stift Fulda.

Der Abt Heinrich zu Fulda war ein übel geſitteter Herr, er zankte mit Otto dem Schützen, Landgrafen zu Heſſen, auf dem Reichstag zu Worms, und warfe ihm allerhand ſchlimme Dinge in den Bart, lieſe auch durch ſeine Buchner Edelleute das Land Heſſen berauben. Otto machte mit denen Landgrafen in Thüringen ein Bündniß: Er fiele auf der Seiten Haunfeld mit 1200. Reutern ein: Die Landgrafen nahmen Gerſtungen, Salzungen, Barchfeld, Nordheim und Roßdorf weg, wären auch wohl noch weiter gegangen, wann nicht Albrecht Biſchof zu Würzburg ſich ins Mittel geſchlagen, und der alte Landgraf den Abt bey ſeinem Sohne vorbeten. Der Vergleich geſchahe zu Berka an der Werra 1353.

In der Heßiſchen Chronica II. Theil p. 196. ad an. 1553.

Dieſe Herren theilten ſich alſo in Roßdorf: Heſſen nahme es halb, und Thüringen die andern Helfte. Es ſcheinet, als ob Heſſen Henneberg ſeine Helfte an Roßdorf und Barchfeld wieder zurück gegeben, bey welcher Gelegenheit denn die alten Burgmänner abgegangen.

1419. wolte Fürſt Wilhelm III. und ſeine Gemahlin Anna von Braunſchweig, obige Oerter wieder löſen: Fulda aber machte allerhand Schwierigkeiten, dahero muſte Henneberg 2300. fl. bezahlen, und ſteht in dem Vergleich:

„ Als es nun mit Roßdorf und Barchfeld ſchädelichen zugegan-
„ gen, alſo daß die vorgenanten Pfanden das Stift nicht in Be-
„ ſitzung inne hatte ꝛc. ꝛc.

Mir kommet demnach aus dieſem Umſtand wahrſcheinlich für, daß etwa währender Zeit, da Heſſen und Thüringen die Burg ſamt zugehörigen Gütern und Unterſaſſen zu ſich genommen, und beſeſſen, ſolche verkauft haben mögen, und zwar Heſſen ſeinen Theil an die Fiſchwege, und Thüringen den Seinigen an die Weberſtette. Ludolph von Weberſtatt hat daſelbſten gewohnet 1424. Und als ihn Henneberg vertrieben, iſt er nach Capellendorf kommen, und Amtmann worden: worauf denn Daniel Leiboldes ſich zu Roßdorf an- oder eingekauft hat.

Wann nun Spangenberg in ſeiner Chronik p. 250. ad ann. 1511. ſchreibet: es ſeye zwiſchen Thüringen, und Henneberg, und Roßdorf, und um der Jagden willen einiger Unwillen entſtanden; ſo ſcheinet es, als ob er das Jahr nicht ſo genau angeſehen habe; denn die Irrungen ſind wegen der Jagden 1475. zu Salzungen beigelegt worden, und mit Roßdorf 1461.

1418. iſt Reinhard von Eſchwege mit Roßdorf von Fürſt Wilhelm beliehen worden, und damal Leiboldes von Thüringen. Leiboldes Antheil iſt nachhero an die von Uttenrod kommen; wie denn Berthold und Hanß von Uttenrod, das halbe Schloß Roßdorf, an Conrad Reinhard, und Heinrich von Eſchweg anderwertig verkauft haben, ſind auch von Sachſen und Henneberg damit beliehen worden. Nach der Zeit haben die von Eſchwege auch ihre Helfte wiederum verkauft an Heinz Wechmar, ihren Schwager, um, und, wo ich nicht irre, vor 600. fl.

Unterdeſſen müſſen doch wegen Roßdorf zwiſchen Thüringen und Henneberg noch immer Irrungen obgewaltet haben. Weßwegen Henneberg Roßdorf gegen Iſterſtatt an ſich ertauſchet. Der deſſentwegen aufgerichtete Vertrag und Ueberweiſungsbrief iſt davon ein nicht undeutlicher Beweiß:

„ Wil-

„Wilhelm von Gotis Gnaden Herzog zu Sachſen Land-„graf in Thüringen Marggraf zu Meiſſen, Heinz von Wech-„mar, Reinhard von Eſchweg und ſeine Gebrüdere. Liebe „Getreue! als ihr die Helfte des Schloß und Dorffs Roß-„dorf mit ihren halben Theil Ein- und Zu-Gehörungen von „uns und von unſerm Fürſtenthum Thüringen zu Lehin ge-„habt hat, haben wir uns mit dem Hochgebornen unſern „lieben Oheim Herrn Wilhelmen Grafen und Herrn zu „Henneberg von des veſten Schloſſes und Dorffs Iſterſtatt „wegen, das von demſelben unſerm Oheim und ſeiner Herr-„ſchaft zu Lehin gangen, gütlich verglichen, als daß wir „die Lehen an Iſterſtatt für uns und unſere Erben behalten, „und dargegen unſer Lehin an der gemeldete Helffte Schloß „und Dorffs Roßdorfs und ihren Zugehörungen hinfort ihm „ſeinem Erben und Herrſchafft volgen und bleiben laſſen wol-„len. Darum ſo weiſen wir euch mit demſelben Lehn an „den genanten unſern lieben Oheimen Graven Wilhelmen „ſeinen Erben und Herrſchafft, und heiſen euch die von ihm „zu entfahen zu tragen, und ihn damit gewertig zu ſeyn, „immaſſen ihr bißhero uns geweſen ſeyd. Sagen euch dar-„auf der Eide, Gelübde, und Pflicht uns davon gethan, „qvitt ledig und loß in Krafft dieſes Brives. geben Weimar „1461. uf Freitag nach Vincenta.

Alſo hat Henneberg Roßdorf wieder ertauſchen müſſen, iſt alſo ſein wahres Eigenthum, ſo wie vorhero geweſen, als auch nach der Zeit wieder worden. Die obbelobte Geſchlechter haben in zwey Burgen oder ſteinern Häuſern neben einander gewohnet. Das Wechmariſche iſt noch in ſeinem Alterthum vorhanden zu ſehen: Das Eſchwegiſche aber iſt ganz verändert. Der Burggraben, ſo um dieſe zwey Schlöſſer hergegangen, iſt gleichfals gemeinſchäftlich, und giebet nach dem gemeinen Sprichwort: Communio eſt mater &c. zu manchem Unwillen Anlaß. Die

von Eſchwege haben ihren Antheil an den Hochfürſtl. Sachſen Coburg-Meiningiſchen Oberhofmeiſter, Herrn Leopold von Geyſo, verkauft: Seine Linie iſt in ſeinen dreyen Söhnen erloſchen.

Sein Hab und Gut iſt auf ſeines Brudern Sohn Valten, Herrn Caſpar Ehrhardt, Thruhemeiſter und Ausſchuß in dem Buchiſchen Quartier, gelanget: die es noch kürzlich zu Meiningen ins Lehn genommen.

Das Geſchlecht derer Herren von Wechmar aber lebet noch allda, und befindet ſich in gutem Anſehen und Flor. Von denen daſelbſtigen Herren, iſt mir viele Ehre wiederfahren, und aus Dankbarkeit will ich deren Familie etwas ausführlicher, jedoch nach der Wahrheit, beſchreiben.

Es gehöret daſſelbe zu den alleräſteſten Thüringiſchen Geſchlechtern: Sie führen ihren Namen von dem Dorfe **Wechmar**, in der Grafſchaft Gleichen; jetzo Hohenlohe, Gothaiſcher Lehn und Lands-Hoheit. Sie ſind wohl zu Heinrici des erſten Sächſiſchen und Thüringiſchen Königs unter den militibus agrariis begriffen geweſen. Sie haben als Dienſtmänner an den Höfen der Landgrafen von Thüringen, Abten zu Hirſchfeld, Grafen zu Schwarzburg und Gleichen geſtanden.

1148. handelten die Canonici zu Ohrdorf mit dem Abt zu Reinhardsbron um einige Güter. Der Abt zu Hirſchfeld beſtättigte den Tauſch, und ſteht unter den Zeugen miniſteriales Vinhold von Wechmar, Adeler von Arnſtadt, Heinrich von Lengsfeld, und 50. andere.

1216. komt für Vinhold von Wechmar in einem Vergleich des Landgrafen mit dem Abt zu Hirſchfeld.

Heinrich von Wechmar, iſt zu Biſchof Hermans Zeiten Thumherr zu Würzburg worden. 1292. Thumprobſt, und hat noch 1305. gelebet. Er komt als ein Zeuge vor in der Vereinigung zwiſchen dem Biſchof zu Würzburg und Graf Hermann zu Henneberg den Aeltern. 1275.

Der ehemalige Herr Profeſſor Schöpff, in ſeiner Geſchichte von den Brüdern des H. Kilians, oder von denen Thumherrn zu Würzburg, ſchreibt p. 45: Die von Wechmar ſind ein altes freiherrliches Geſchlecht in Franken,

ken, und das iſt ja wider alle Wahrheit: aber das iſt wahr: Hermann von Lobdeburg, deſſen Herrſchaft bey Jena liegt, wurde Biſchof zu Würzburg, es wurden zu ſeiner Zeit auch Thüringiſche Dienſtleute Thumherrn. Denn damals war ein Thüringiſcher und ein Fränkiſcher Dienſtmann ſo gut, als wie der andere: Wann denn auch der obbelobte Herr Schöpf in der Vorrede gar heftig wider die eifert, welche den niedern Adel zu Dienſtleuten machen wollen: ſo mögte ich nur hören was er dazu ſagt: wenn er bey dem Friſen in der Würzburgiſ. Chronik p. 50. lieſet:

„ Biſchof Otto, der ein geborner von Lobdeburg geweſen, verkaufte „ des Stifts Güter in Bayern, an Herzog Leupolden in Oeſterreich. „ Das Capitul war damit nicht zufrieden: Sie beriefen etliche des Stifts „ Landherren und Dienſtleute gen Würzburg.„ Die Dienſtleute waren nach Frieſens Erklärung des Stifts Ritterſchaft; alſo ſind die in Würzburgiſchen wohnende Ritterſchaften des Stifts miniſteriales, und das iſt ja eben keine Unehre, es iſt auch keine Beſchimpfung, daß wann die Ritterſchaft ſich Fürſten und Herrn gleich machen will, man ſie auf ihre Dienerſchaft verweiſet.

Denen Fürſten von Henneberg konnte es vor keine Unehre gerechnet werden, daß ſie Dienſtleute des Stifts Würzburg als Erb-Marſchalle waren. Sie hatten ihre Untermarſchalle, die von Hohenberg, von Bibra ꝛc. Allein, es war doch ein Unterſchied, als wie zwiſchen Obern und Untern: und wenn es ſchimpflich wäre, einem Herrn zu dienen; So wird in Zukunft keiner von den immatriculirten zu Würzburg, Wertheim, Caſtell, mehr ein Corporal, Fändrich, General, Geheimder Rath, Oberamtmann werden dürfen: denn ſie ſind alzumahl Diener, miniſteriales. Unter eben dieſem Biſchof finden ſich Lampert von Gleichen, Hartmann von Heldingen, welche aus Thüringen gebürtig waren, und dennoch Domherren in Würzburg worden, oder geweſen ſind. Bey dieſes Domprobſt Leben waren Domherren, Otto von Wechmar, Sigfried von Wechmar, Rüdiger von Wechmar, Heinrich von Wechmar ſind gleichfals Canonici geweſen.

1268. heirathete Graf Berthold von Henneberg, Sophien, Graf Heinrichs von Schwarzburg Tochter: Unter den Zeugen des Ehebriefs ſteht, Otto von Wechmar: durch welche Gelegenheit ſie vielleicht an dem Hennebergiſchen Hofe bekant worden.

1289 verkauft Otto von Iſterſtatt dem Nonnenkloſter zu Heußdorf einige Güter in Sulzbach und Hircen; Otto von Wechmar, der Ritter, war damit nicht zufrieden. Nach deſſen Tod gab die hinterlaſſene Witbe Hedwig mit ihren Söhnen Hartmann, Rittern, Ludwig, Otto, Heinrich und Rudolph, dem Kloſter einen Verzichtsbrief, da ſie den von Iſterſtatt einen Vetter, von dem Vater her, nennen.

1293. verkauft Heinrich von Waldungen ſein Schloß Dietharz nebſt Waldenfels an das Kloſter Georgenthal, und da ſteht unter den Zeugen, Dietrich von Wechmar der Krieger.

1334. verkaufte Heinrich von Wechmar, ſeine Güter, ſo er von dem Grafen von Schwarzburg zu Lehn truge, an das Kloſter Ilmen.

1348. iſt Wilhem von Wechmar mit der Dettwinde bey Waſungen beliehen worden. Otto von Wechmar kaufte von Stephan von Königshofen ein Gut zu Gochsheim, und iſt A. 1398. von Henneberg damit beliehen worden.

Ehrhardt von Wechmar wurde mit dem Burgguth zu Henneberg, das Georg und Asmus von Schweinfurt beſeſſen, 1427. beliehen.

Heinz oder Heinrich, war bey Fürſt Wilhelm Rath: derſelbe beſaſſe 1476. 2. Burggüter auf dem Schloß Henneberg, deren er eins von Stephen von Königshofen erkauft: desgleichen

Zu Haſelbach, Cunzen Schrimpfen Güter: und haben ihn Fürſt Wilhelm und deſſen Brüdere, Hanß und Berthold, damit beliehen.

Zu Ellingshauſen einen Sitz und Hof, den er von Kilian von der Kehre erkauft: Er muſte jährlich dem Kloſter Rohre einen gewiſſen Zinß erlegen. Felix Marſchall ward Probſt im Kloſter, und ſein Schwager der machte ihm ſolchen frey.

2. Güter zu Ottenhauſen, $5\frac{1}{2}$ Gut zu Stetlingen, ein Gut zu Hermansfeld, 1. Hube zu Sülzfeld, die er von Diez Kißling erkauft hatte, und den halben Theil an Roßdorf.

Der Heſſencaſſeliſche Obriſter, Herr Raab Chriſtoph von Wechmar ſeel. ein Liebhaber der Geſchichte, dem ich ſeinen Stammbaum verfertigen helfen, ſtunde in denen Gedanken, ob ſeye Heinzens Ehefrau eine von Eſchweg geweſen; weilen in dem Roßdorfiſchen Kaufbrief, die Eſchwege, Heinz Wechmarn ihren Schwager nennen: ich behauptete aber dargegen, ſie müſte wohl eine Marſchallin von Oſtheim geweſen ſeyn: angeſehen Felix der Probſt, ihn ſeinen Schwager nennte: zu deme mir bekannt ware, daß deſſen Sohn Werner, als ein Domherr zu Würzburg geſtanden: er ſchriebe alſo dahin und befragte ſich: wer Werners Mutter geweſen ſeye? und erhielte zur Antwort: eine Marſchallin aus der RöhnLienie. Adolphen Marſchalln von Oſtheim auf Wallbach, ein Würzburgiſcher Voigt zu Fladungen, und ſehr reicher Herr, wurde das Schloß Hiltenburg verſetzet: er und ſeine Kinder haben daſelbſten gewohnet, ſo lange, bis es wieder eingelöſet worden iſt: dahero heiſet nun ſein Geſchlecht die RöhnLienie: Deſſen Tochter wurde an Heinzen verheyrathet; Ihre Söhne hieſen, Reinhardt, der eine Marſchallen von Mansfeld gehabt, aber ohne Erben geſtorben: Heinz, Enners, Wolfgang und Werner, Kaiſerl. Majeſt. Rath, und von dieſem Geſchlecht wohnen vorjetzo annoch zu Roßdorf, Herr Georg Friedrich, Ritterrath bey dem Canton Rhön- und Werra, Hochfürſtl. Sachſen-Coburg Meiningiſcher Geheimder Rath und Oberamtmann zu Salzungen.

Herr Carl Ludwig, Heſſencaſſeliſcher Major.

Herr Fändrich von Wechmar, obigen Herrn Obriſten einiger Sohn.

Dieſe Lehnleute oder Vaſallen haben über deren Unterſaſſen ein etwas höheres Gericht gehabt, als ſonſten zur Voigtheiligkeit gehöret, und über dieſem Gericht, ſind ſie mit ihrer Lehnsherrſchaft, den Grafen von Henneberg, in viel Streitigkeiten gerathen: Jeder von ihnen hat ſeinen eignen Centgrafen gehabt. Sie haben auch ihre Gerichts-Schöpfen gehalten, ingleichen Zeugen abgehört, und ihren Junker einen gebeten,

ſolches zu ſiegeln: Sie haben auch auswärtig Urtheil z. E. bey dem Kaiſerl. Landgericht zu Waſungen einholen laſſen: wovon ein Fall ſich in des Hrn. D. Buders obſeruationibus juris publici et feudalis L. I. p. 112. befindet, woſelbſten es heiſet: Urtheilsfrage des Helfgerichts zu Roßdorf, an das Landgericht zu Waſungen.

Die erſtere Gelegenheit dazu gabe, daß ſich etliche Roßdorfer Nachbarn in dem Sindershäuſer Kloſter betrunken, und unterwegens auf der Straſe blutrüſtig geſchlagen hatten: Da denn der Amtmann von Kaltennordheim in Roßdorf einfiele, die Verbrecher nach Kaltennordheim führen lieſe, und ſelbe tüchtig ſtrafte: Die Edelleute proteſtirten dargegen, und gaben für, die Beſtrafung gehörte für ſie. Henneberg aber gabe ihnen ſchriftlich zu erkennen, wie daß das Amt Kaltennordheim die Cent über Roßdorf hätte, ſie auch mit der Cent nicht beliehen ware: und es iſt die Sache 1540. entſchieden, auch die Vaſallen angewieſen worden, wie weit ſie berechtiget, und ihre Befugniſſe zu exerciren haben.

1530. wurden ſie unter einander ſelbſt uneins, und, da ſie ſich nicht vergleichen konten; baten ſie Henneberg um Entſcheidung, in welchem Schreiben, ſie denn Fürſt Wilhelm ihren Landsfürſten und ordentlichen Richter nennen.

1541. hatten ſie mit ihren Unterthanen, wegen der Jagd und anderer Frohnen, Irrung. Dieſe klagten bey der Canzley in Schleuſingen, und ihre Lehn-Herren, die von Wechmar, wurden dahin citiret: Da ſie aber ſich zu erſcheinen weigerten; ſo ergienge Montag nach conuerſionis Pauli, ein Schreiben von der Regierung, und den Fürſt Wilhelm an ſie, darinnen wurde ihnen anbefohlen, auf die ausgegangene Citation zu compariren, und ſich gehorſamlich zu bezeigen: In dieſer Citation wird gemeldet, und werden die Unterthanen genennet: **die armen Leute, die ihr von uns zu Lehn traget, die armen Leute unſers Eigenthums.**

Als die fränkiſche Ritterſchaft zu damahligen Zeiten anfienge allerhand Zuſammenkünfte zu halten; ſo erſchienen auf ſolchen auch einige aus denen Hennebergiſchen Vaſallen, und Unterthanen, lieſen ſich als freye

Fran-

Franken immatriculiren, als die Ellingshäuſer, die Roßdörfer, die Opfershäuſer, Helbaer, Stepfershäuſer ꝛc. und ſuchten dadurch mehrere Freyheiten zu erlangen.

Dieſe ihre Unternehmungen brachen ſonderlich 1554. aus: Einer von Herde zu Ellingshauſen erſchoſſe einen Bauer: Der Amtmann zu Maßfeld, Hanß Boſe, citirte ihn und ſeine Unterſaſſen; allein weder er wolte erſcheinen, noch ſeine Unterſaſſen ſolten ſich vor dem Amte ſiſtiren: Er gabe für, er ſeye ein Reichsgefreyter von Adel: allein er wurde nach Maßfeld gefangen geführet: Die oben benante Edelleute nahmen ſich ſeiner zwar an: Sie wurden aber gleichfalls nach einander nach Maßfeld gefordert: Der alte Fürſt Wilhelm ſchickte ſeinen Sohn Fürſt Georg Ernſt dahin, und gabe ihm folgende Inſtruction:

„Die Männer der Ritterlehnmänner ſeyn mitten in unſerer „Herrſchaft und Obrigkeit, und haben keine andere Obrigkeit, „denn uns: für eins; zum 2ten, ſind ſie uns mit Erb-Pflichten als, „ihrem Landes-Fürſten verwandt: 3tens ſind Wir ihr rechter na„türlicher Oberherr: zum 4ten, ſind die von Adel ſelbſt verpflich„tet, in Sachen, da man ihrer bedürfig, auf unſer Erfordern zu „compariren. Dann weilen wir die Landsfürſtl. Obrigkeit „und regalien zu adminiſtriren von dem Reiche tragen und ſolche „keinem Ritter-Lehnmann ferner verliehen; ſo bleiben ja ſolche „Stücke in unſern Händen und haben demnach in den Fällen eben „ſowohl den Ritterlehnmann in unſerer Obrigkeit geſeſſen, als den „Hinterſaſſen, den er von uns zu Lehn trägt, in peinlichen und bür„gerlichen Sachen Kundſchaft zu geben, zu citiren, auch mit Ge„richtszwang zu dringen: Da nun der von Heerde die ſuperio„ritæt weder von dem Reich noch von uns trägt; ſo muß ſie ja „nothwendig bey uns, die wir ſie von dem Reichtragen, bleiben. „Denn wer über Schaden, Schuld, Zinß zu helfen befugt, hat „darum nicht alle Obrigkeit.

Staats-Bibliothek Bamberg

Da aber gleichwol bey dieſen Widerſpenſtigen alle Vorſtellung vergebens waren; So wurden ſie zuſammen in ein Gefängniß geſetzet, welches auf den heutigen Tag noch die **Ritterſtube** genennet wird. Sie durften auch nachhero auf den Rittertagen weiters nicht erſcheinen. Da das Haus Henneberg ausſturbe, und an Sachſen gelangete; ſo kamen Curt von Eſchwege und Qvirin und Reinhardt von Wechmar bey Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg, welcher der Chur-Sachſen Adminiſtrator war, ſchriftlich ein, und baten, daß, da ſie durch Fürſt Georg Ernſt zu Henneberg bey dem Entſcheid ſehr beſchweret, man ihnen doch ein mehreres, deſſen ſie berechtiget, einräumen mögte. Die Regierung in Meiningen, alwo damals Bernhard von Marſchall auf Walldorf und Oberſtatt als Stadthalter ſtunde, citirte ſie auf den 4. September dahin vor dieſelbe. Sie erſchienen perſöhnlich, und wurde auf ihr unterthänigſtes Eingeſtändnis die Sache dahin verabſchiedet:

„So oft ein peinlicher Fall in Roßdorf ſich zuträgt, auch wo „auf Injurien peinlich geklaget wird im Schloß Roßdorf, und „Flurmarkung; ſo ſollen ſie und alle ihre männliche Lehns-Erben „den Verbrecher unverbrüchlich zur haften annehmen, und unſrer „Cent Friedelshauſen zu Ende ihrer Flurmarkung ausliefern und „darunter Gefährde nicht brauchen, im Weigerungsfall ſoll der „Amtmann im Sand ſelbſt nach ſolchen Perſonen greifen. Alle „Ehefälle ſollen an das Conſiſtorium, wie an ſich billig und recht, „remittiret werden. Was aber andere geringe Fälle, welche unter „die Landsfürſtl. Obrigkeit, peinliche Gerichte und Conſiſtorium „nicht gehörig, noch mit einiger Lands-Verweiſung oder hoher „Strafe zu belegen, als blutrüſtig, gemeine Injurien, Schelt„worte, Rauffen, Schlagen, Feldſchaden, Ausſchaffung aus dem „Dorf um Ungehorſams willen, dieſelben ſollen die Gan-Erben „ſtrafen, jedoch die Appellation an uns und unſere Regierung in „alle Wege, wie herkommen, uns reſerviren. Bey ſolchen allen, „ſollen berührte Gan-Erben gnädigſt gehandveſtet und geſchützet

„wer-

„ werden, jedoch mit der Maaſe, daß ſie auch ferner nicht, denn „ ihnen, wie obgemeldet, eingeräumet, greifen, und demjenigen, was „ ihnen gegen das Amt Sand und Cent Friedelshauſen gebühret, „ würklich beleben, und nachſetzen. Torgau, den 24. Oct. 1592.

Da ſie auch die Rehejagd exerciret hatten, Sachſen aber ihnen ſolche ſtreitig machte; ſo iſt die Sache durch einen gütlichen Vergleich dahin beendiget worden, daß ſie dem Hauſe Sachſen, mit dem ſie die Rehejagd in Koppel oder gemeinſchaftlich haben wolten, die Rehejagd abgetreten, hingegen von Sachſen die Haſenjagd allein überkommen, und zwar in den Röſer, Roßdörfer, Bernshäuſer, Orentshäuſer, Wieſenthäler und zum Theil Niedertshäuſer Feldern, 12. Merz 1609.

1611. kam Churfürſt Johann Georg in dieſe gefürſtete Grafſchaft Henneberg, und es muſten die von Adel, die Lehens- und Erbhuldigungs-Pflicht ablegen, es wurden auch ſonſt denenſelben verſchiedene Geſetze vorgeſchrieben, darwider ſie ſich auf den Rittertägen heftig beſchweret. Sie bekamen zu ihrem Unterricht K. A. einen Conſulenten der ſechs Cantons in Franken, der durchſuchte alle Archive, und auch die Roßdorfer, und gabe ihnen zehn Beſchwerungspuncte wider ihre Obrigkeit, und zeigte zugleich, wie ſie ſich aus den Stricken der Landſäſſerey, in welche ſie ſich, dem Angeben nach, durch den Receß vom Jahr 1592. fangen laſſen, wieder entledigen könten. Sie fiengen auch an ſolches durchzutreiben, allein die Regierung zu Meiningen wurde mit Gewalt bekleidet.

Nachdem nun nachhero dieſe Gegend der gefürſteten Grafſchaft im Jahr 1660. durch den errichteten Theilungs-Receß, und mit ſolcher die von Adel mit zu dem Fürſtl. S. Gothaiſchen Lands-Antheil gekommen ſind; ſo muſten ſelbige auf dem Landtag zu Waſungen erſcheinen, und ihre Güter ins Lehen nehmen. Sie ſollen zwar, auf Angeben und Anrathen eines gewiſſen Conſulenten, als ob dieſes wider ihre Reichsfreiheit laufe, mit einem Proteſtationsſchreiben eingekommen ſeyn: Wie viel es aber gefruchtet, das iſt ſo eigentlich nicht bekannt. So viel hat jedoch ſeine Richtigkeit, daß ſie ſich immer geweigert haben, in perſönlichen Sachen

vor der Regierung zu Meinungen zu erſcheinen. Endlich hat der Höchſt-ſeel. Herr Herzog Ernſt Ludwig vor ſich und Dero beiden Herren Brüdere ſich mit denenſelben verglichen, ſich 4000. Rthlr. zahlen laſſen, dargegen ihnen alle diejenige in dem Receß 1592. obliegende Schuldigkeiten erlaſſen, und ſich weiter nichts für behalten, als das dominium directum. Meinungen zur Eliſabethenburg 1710. Die Herrn Ganerben erklärten ſich freywillig vor Ihro dermahlige Oberlehn-Herrſchaft in der Kirchen zu bitten, auch wann der Oberlehn-Herr ſtürbe, vier Wochen jedes Tags eine Stunde lang zu läuten, nur daß es ihnen nicht befohlen würde. Roßdorf den 11. Aug. 1710. Welche Handlungen unterſchrieben ſind von Johann Leopold von Geiſo, Carl Chriſtoph von Wechmar, Raab von Wechmar, Johann Adam von Wechmar, Carl Philipp von Wechmar.

Was nun ferner die geiſtliche Gerichtsbarkeit anlangt; ſo iſt auch darum ebenfalls geſtritten worden: 1555. lieſe Fürſt Georg Ernſt eine General-Viſitation halten. Die Viſitatores citirten auch den Roßdorfer Pfarr Joh. Volck, der von Weiſenſee aus dem Land Thüringen gebürtig ware, und den die von Adel 1551. auf Petri Cathedra dahin geſetzet, aber erſtlich den XXIII. p. Trinitat. zu Rotenburg in Heſſen ordiniren laſſen, dahin: es erſchiene aber der Pfarr nicht, in dem die Gan-Erben vorgaben, ſie hätten ihren Pfarr ſelbſt eingeführet, auch ohne Zuthun Hennebergs reformiret.

Henneberg ſchriebe an dieſelben: ſie wären Hennebergiſche Lehnleute, und mit den Pfarr-Sachen nicht belehnet, wie denn durch dieſe Viſitation an ihren etwaigen andern Rechten nichts abgienge. Der Pfarr erſchiene hierauf vor den Fürſtlichen Commiſſariis, erlangte ein gutes Lob, und wurde zu Schmalkalden apoſtolice ordiniret: Wie dieſe Sache beendiget worden, zeigt folgender Revers:

„ Wir Reinhard von Eſchwege, und Claus von Wechmar zu
„ Roßdorf, thun kund gegen allermänniglich: Nachdem ſich zwi-
„ ſchen dem Durchlauchtigſten Hochgebornen Fürſten und Herrn
„ Wil-

„Wilhelm Grafen zu Henneberg an einem, und uns anderntheils
„Irrungen und Gebrechen der Pfarr Roßdorf wegen erhaben,
„nemlich, daß wir uns der Collation angemaßt. Sr. Fürſtl.
„Gnaden aber uns derſelben nicht zugeſtehen wollen, auch mit
„brieflichen Urkunden ausfündig gemacht, daß ſolche Pfarr ein
„filial der Pfarr zu Katza iſt; ſo haben doch Sr. Fürſtl. Gnaden
„uns auf unterthänig Anhalten und Bitten, aus Genaden nach-
„gelaſſen, daß wir und unſere männliche Erben künftighin einen
„Pfarr zu präſentiren, Ihro Fürſtliche Gnaden aber confirmiren,
„und wir alſo forthin keinen Pfarr ohne Sr. Fürſtl. Gnaden Vor-
„wiſſen und Willen, weder zu ſetzen, noch zu entſetzen Macht ha-
„ben: doch da er aber von Uns präſentiret, und von Sr. Fürſtl.
„Gnaden zu unterthänigen Dank angenommen, auch fürter von
„uns, und unſern männlichen Erben alſo nachgelebet und Folge
„geſchehen ſoll. Treulich und ohn Gefährde. Uhrkundlich und um
„mehrerer Sicherheit, haben wir unſer Inſiegel wiſſentlich an die-
„ſen Revers gehangen, und mit eigenen Händen unterſchrieben.
„Geſchehen Sontags Thomæ Apoſtoli im 1560ſten Jahr.

Allein auch dieſe Jura ſind nach der Hand denen von Adel mit verkauft worden, doch mit dem Vorbehalt, daß, wenn einer von ihnen zur Catholiſchen Religion übertretten würde, derſelbe ſeine geiſtliche Gerechtigkeit verlieren, und deſſen Antheil den andern Mit-Ganerben zu fallen, da ſie aber alle dieſe Religion annehmen, ſolche Jura ohnentgeltlichen an den Ober-Lehnherrn heim und zurück fallen ſollten. Sie ſollen auch in denen Kirchengebräuchen keine Aenderung vornehmen: Die Meinungiſche Kirchen-Agende, den Catechiſmum, und das Informationswerk unverrückt beibehalten: Bey Erkieſung der Pfarrer, auf taugliche Männer ſehen, und, wenn der erwehlte im Miniſterio noch nicht geweſen, denſelben dem hohen Lehn-Herrſchaftlichen Conſiſtorio zum Examiniren ſtellen, auch alda ordiniren laſſen: oder wo er allbereit in dem Miniſterio geſtanden, dennoch denſelben zu einer Prüfung ſiſtiren, und woferne der-

ſelbe

ſelbe beglaubte teſtimoniales zurück gebracht, ihn ſodann confirmiren und inveſtiren.

Wernhauſen eine Wüſtung, liegt am Neboldsberg.[1]

Friedrichsthal, gleichfalls eine Wüſtung, ſo an dieſen angränzet. Beide Oerter waren nach Roßdorf eingepfarret, und ſind die Wege, auf welchen, die abgeſtorben, oder die Leichen von dar, biß nach Roßdorf gebracht werden muſten, noch ordentlich abgeſteinet zu ſehen. Die Inwohner ſind zwar nach Wieſenthal gezogen, müſſen aber wegen dieſen Wüſtungen annoch vor dem Gericht zu Roßdorf ſtehen, auch ihre Erbzinſen dahin geben, dahingegen aber keine Steuren, als wovon ſie frey ſind.

Der **Hinter-Roßhof** iſt ein ſchönes Gut, und den von Geiſo alleine zuſtändig: **Roßhof** der fordere, heiſet auch **Kollbachshof**, von dem Bächlein Kohlbach, hat ehedem dem Kloſter Sinnershauſen gehöret, und iſt nach Friedelshauſen eingepfarret geweſen. Die Durchlauchtigſte Frau Herzogin Eliſabethe Eleonora zu Sachſen Meiningen aber, haben ſolchen dem Herrn Ober-Hofmeiſter von Geiſo verkauft.

In dieſen Gegenden und in der Kaltenlengsfelder Fluhr zum Theil, wie aus denen Erzehlungen der uhrälteſten erhellet, ſoll in denen alten Zeiten ein Dörflein **Ratſchberg** genant, gelegen, und denen von Heßberg zugeſtanden haben, ich habe aber an keinem Ort gewiſſe Nachricht deſſentwegen finden können.

Kaltenlengsfeld ein groſſes Dorf. In deſſen Fluhrmarkung, wo man nach Kaltennordheim gehet, liegt rechter Hand ein Wäldgen, das man den Hayn nennet, und neben dieſen ſind Aecker. Auf dieſer Aecker einer pflügete 1733. Curt Walter, und als er mit dieſer Arbeit fertig, gehet eine Frau auf den Acker, und findet einen Menſchenkopf, und bey demſelbigen noch einige Beine, welche durch den Pflug waren zermalmet worden: Bey denſelben lagen verſchiedentliche Zierathen, dergleichen vor vielen Jahrhunderten die Vornehmſten in denen Haaren zu tragen pflegten,

item

item Armbänder, Knöpfe und Kopfſchmuck: Es hat Herr Chriſtian Detlenrode, Probſt und Inſpector auf der Inſul Femern, herausgegeben:

Cimbriſch-Holſteiniſche Antiquitäten, oder accurate Beſchreibung, deren in den Grabhügeln der alten heidniſchen Hollſteiner gefundenen Reliquien: Hamburg und Lübeck 1730.

Und wie dieſe ausgeſehen, und beſchrieben werden, eben alſo ſind auch die bey Kaltenlengsfeld beſchaffen. Die Finger und Armbänder p. 137. Haarzierath p. 169. Kopfſchmuck p. 178. derer Vornehmen von jenen aus Gold, und die andern von geringern aus Kupfer beſtanden: die Kaltenlengsfelder aber waren Silber und Kupfer untereinander, deren auch einige ſehr ſtark vergoldet.

Durch dieſes gefundene könte des ſeel. Herrn Geheimden Raths Gundlings Meinung, daß die Franken aus Alt-Sachſen oder Hollſtein, an die Elbe, und von daraus weiters in Franken, alſo auch in hieſige Gegenden gekommen wären, wohl erläutert werden.

Academiſche Abhandlung von dem Zuſtand des teutſchen Reichs unter Conrado I. pag. 20.

An dieſem Ort haben viele von Adel oder Dienſtleute gewohnet, worunter ſich auch ein Geſchlecht, de Lengisfeld geſchrieben, dannenhero das Dorf aus lauter Gütern oder Höfen beſtanden.

1317. trugen Hermann und Hartnid Vaſold eine Hube die moris Huffe von dem Fürſten und Grafen Berthold zu Lehn: Jetzo haben die Probſtey Zella, das Kloſter Sinnershauſen, die Heßberge, Auerochſe ꝛc. ꝛc. Lehngüter daſelbſten. Dieſes Dorf iſt nebſt Kaltennordheim an Fulda verſetzet geweſen, hat auch ſeine Erbfrohnen dahin thun müſſen: welches aber nach der Zeit in Geld verwandelt, und damit bezahlet worden: und zwar muß jährlich von einem Erbe 4. fl. und für einen Frohntag 4. ggr. entrichtet werden, dahero auch die Höfe zu Erben oder Huben ſind eingerichtet, alſo, daß aus manchem Gut 2. auch wohl $\frac{2}{3}$ Hufe ſind gemacht worden. Das Amt Kaltennordheim wolte ihnen, ſo wie noch heutiges Tages geſchiehet, ungemeſſene Frohnen zutheilen, darwider ſie

aber einwendeten, ſie thäten nur gewiſſe Frohnen, und wenn ihrer einige, ja ein oder andere Fuhren gethan hätten, ſo wäre es nur Bittweiſe geſchehen. Sigmund Eberhardt, Amtmann zu Kaltennordheim, hat zu groſſem Nachtheil dieſen Unterthanen den 19. Dec. 1626. einen weitläuftigen Bericht nach Schleuſingen gemacht, deme aber die Lengsfelder völlig wiederſprachen, und deſſen Ungrund vollkommen zernichtet haben.

In dem Receß zwiſchen Eiſenach und Meinungen den 13. Febr. 1691. §. 15. findet ſich dieſerwegen nachfolgendes:

„ Das Amt Kaltennordheim beſchweret ſich, daß die Kalten-
„ lengsfelder ihre dorthin ſchuldige Frohndienſte völlig zu thun, ſich
„ weigerten, über das auch von dem Amt Sand mit neuen Frohn-
„ dienſten beleget werden wollen; ſo hat S. Meinungen ſich erbo-
„ ten, die Kaltenlengsfelder an ihrer Schuldigkeit nicht zu hindern,
„ ſondern vielmehr dieſelben auf des Kaltennordheimer Amts-Im-
„ ploration dazu anzuhalten. Was aber zwiſchen Nordheim und
„ Lengsfelder Gemein ſtrittig, bleibt rechtlicher Ausführung aus-
„ geſetzet.

Ueber dieſem Dorfe gegen Abend, lieget ein ziemlich breiter Graben, der von dem Kaltennordheimer Berg bis an die Friedelshäuſer Grenze gehet, den man den Kaiſersgraben, und am Ende die Kaiſers-Ecke nennet: Der breite Grund hat den Namen der Streitgrund, und auf der linken Seite die Schlageller: Ueber dieſen liegt wieder ein Graben, und Aufwurf. Hinter denſelben aber die fördere Sachſenau, und eine gute Strecke weiter nach dem Roßhof zu, die hintere Sachſenau. Gleich gegen über, an der Friedelshäuſer Grenze, die fördere Kaiſersrücke, und in der Hümpfershäuſer Fluhr, die hintere Kaiſersrücke. Man findet in dieſer Gegend, wo neue Felder umgeriſſen worden ſind, auch noch angebauet werden, allerhand Stück Eiſen, Hufeiſen, Degen, Spieſe, Hacken und andere mehr zur Armatur gehörige Sachen ꝛc. ꝛc.

Der

Der Grund dieſer Benennungen iſt folgender: Kaiſer Heinrich IV. führte mit denen Sachſen und Thüringern langwierige Kriege: In dem Hennebergiſchen rückten ſie mehrmals aneinander: und hievon iſt die Schlacht bey Mellerſtadt ein klarer Beweis. Anno 1079. den 27. Jan. kamen beide Theile in dieſer Gegend wieder zuſammen. Der Kaiſer brach bey Frankfurt und Würzburg auf, zoge über den Vogelsberg, durch das Stift Fulda, ingleichen über die Rhöngebürge, an dieſen Ort, rückte in das Dorf Kaltenlengsfeld, und deſſen Felder, und lieſe vor ſeinem Volke den langen und breiten Graben, ſo noch heut zu Tag nach ſeinem Namen, der Kaiſersgraben genennet wird, aufwerfen: Seine Armee erſtreckte ſich bis in die Wüſtung Hahnberg, und die Fritteishäuſer Eller, oder ſogenante Kaiſersecke. Die Sachſen und Thüringer kamen über Salzungen, gegen Roßdorf ꝛc. ꝛc. und lagerten ſich oben auf die daſige Berge, und deſſen groſſer Ebene, und machten ebenfalls einen Aufwurf: Beide Theile rückten in dem ſogenanten Streitgrunde aneinander, und in den Schlagellern ſchlugen ſie ſich tapfer miteinander herum: gleichwohl konte kein Theil ſich des Sieges rühmen: die Sachſen zogen an die Oberſachſenau, und die Kaiſerlichen in die fördere Kaiſersrücke: Sie marſchirten neben einander, bis in die Unterſachſenau und an die hintere Kaiſersrücke, alwo ſie wider einander angriffen: Die Kaiſerlichen zogen ferner durch das Hümpfershäuſer Holz, und den Kloſterwald zwiſchen Roßdorf und Roſa, und lagerten ſich auf einer breiten Anhöhe, neben Fladychen, wurfen von dem Kloſter Zella, bis in die Roßdörfer Gegend, einen neuen Graben auf: Die Sachſen rückten ihnen nach, und da kam es zum dritten Treffen, alwo die Kaiſerlichen eine Niederlage hielten, und ſich genöthiget ſahen, die Flucht zu ergreifen, der Kaiſer retirirete ſich zu erſt, und ſeine Völker folgeten ihme nach.

Hahn oder Hohenberg, eine Wüſtung, grenzet an Lengsfeld: Solche beſitzen die Kaltenlengsfelder und Oepfershäuſer. Die Gerhardswieſe darinnen iſt Rittermannlehn. Das Geſchlecht der Teufel

zu Unterkatza, wird noch jetzo damit beliehen, beſitzet aber ſolche gleichwohl nicht, ſondern die von Heerde zu Oepfershauſen, und ſteht in dem Lehnbriefe: Sie hätten ſie von den Teufeln erkauft.

Oepfershauſen, Opfriedeshus. Dieſer Ort hat ehedem vielen von Adel zu einem Anſitz gedienet: Die Vaſolde, die Linken, die Bratte, die Schlotthauer, die Witgenſteine, die Steine, haben in ſolchen gewohnet. Das Kloſter Sinnershauſen hat ebenfalls darinnen Güter gehabt, und ſind der Rachenhof benennet geweſen: In denen neuern Zeiten aber und ſeit Anno 1420. iſt dieſer Ort beſeſſen worden von der Herrſchaft, denen Auerochſen, Heerde und Steinen.

Die Auerochſe ſollen aus Baiern herſtammen, und ihren erſten Anſitz zu Mehmels genommen haben. Fürſt Wilhelm belehnte Anno 1427. Simon von Urox, mit der Kemnate von Oepfershauſen, und deren Zugehör: der Lehnbrief iſt zu Schmalkalden gemacht worden: es muß aber derſelbe nicht lange hernach mehr gelebet haben; denn ſeine beiden Söhne, Heinz, und Albrecht, ſind 1450. ebenfalls damit beliehen worden.

Heinz kaufte von Diezen und Wolfram von der Kere, den halben Zehenden zu Wolmuthhauſen: Er ſchickte nebſt andern Hennebergiſchen Junkern, Marggraf Albrechten zu Brandenburg, der wider das Stift Würzburg ſtritte, Feindesbriefe zu, 1460. Seines Brudern Albrechts Frau, war eine von Buchenau, aus Niederſchwellingen (Schwallungen). Er hatte Streitigkeiten mit Peter und Ruland von Brünn, wegen eines Hofs zu Poppenlauer: Er zeugte einen Sohn Herburt, der Anno 1482. mit Oberkatza beliehen worden, und Herburg Martin von Tottenheim, zu Oberleimbach und Walpurgis von Augern Tochter zur Ehe nahm. Sie zeugten Georgen, der Anno 1536. Oepfershauſen beſeſſen. Seine Ehewirtin war Catharina, Herman von Stecklenburg, zu Weiſſenbach, und Chriſtian Kemnitene Tochter. Aus dieſer Ehe wurde gebohren, Dieterich, welcher mit Oepfershauſen 1539. beliehen wurde. Seine Frau hieſe Anna, Fabian von Uttenhofen Tochter. Dieſer hat ſich zuerſt un-

ter die Reichsfreye Ritterſchaft in Franken gemengt, und mit denen Fürſten von Henneberg und ſeinen Unterſaſſen, der Jagd und Cent halben viele Streitigkeiten unnöthig angefangen, ja ſo gar zu Speier geklaget, aber nichts ausgerichtet. Von ihm ſtammt ab, Raphael, geboren 1537. In ſeinem gedruckten Lebenslauf ſtehet: er wäre von ſeinen Eltern auf die Schul nach Waſungen gethan worden, da er mit andern von Adel ſehr wohl ſtudieret: Als er nun daſelbſt leſen und ſchreiben gelernet, iſt er an des Grafen von Beichlingen Hof gekommen, und hat daſelbſt etliche Jahr als Leibjunker gedienet: Im 20ſten Jahr ſeines Alters hat er Riginam von Creutzberg geheyrathet, mit der er gezeuget Reinharden, welcher 1588. im Kriege umkommen, und Caſpar Werner, Iſenburgiſchen Rath, Landhauptmann und Hofmeiſter: dieſer heyrathete Urſala von Saalfeld, Hofmeiſterin am Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Hof; und von dieſem iſt das Schloß zu Oepfershauſen 1615. und 1618. erbauet worden: Er beſaſſe auch den Aſchenberg bey Ebertshauſen, desgleichen die Kohlhauſen, verkaufte jedoch jenen an Wolf Diemarn. Seine beide Söhne waren, Heinrich Conrad, und Raphael Johann. In dem 30jährigen Krieg iſt er als Rittmeiſter unter den Pfuliſchen Reutern geſtanden. Zur Ehe erwehlte er ſich, Marien, Friedrich von Wangenheim zu groſſen Behrungen Tochter. Er wurde getrauet den 29. Jan. 1650. Bey der fränkiſchen Ritterſchaft ſtunde derſelbe in groſſen Anſehen: 1659. wurde er von dem Canton Rhön und Werra zum Ritterrath erbeten, und hat Anno 1660. den 1. Julii zu Römersgehey die neuverfaßte Ritter-Ordnung mit unterſchrieben.

Nachdem die gefürſtete Grafſchaft Henneberg vertheilet wurde, und Oepfershauſen, in dem Amte Sand, an Herrn Herzog Ernſten zu Gotha kame; ſo erſchienen beide Brüder auf dem Landtag zu Waſungen, und wurden den 14. Sept. 1661. beliehen. Er wurde ſogleich zu einem Landſtand erwehlet, und dankete dahero von dem Ritterrathsdienſt 1669. ab. Da nun Höchſtgedachter Herr Herzog bey einer gewiſſen Gelegenheit in Erfahrung gebracht hatte, daß dieſelben zur Ritterſchaft ſteuerten;

ſo wurde von Ihro Hochfürſtl. Durchl. der damahlige Amtmann zu Waſungen und Sand, Paul Becker, zum Commiſſario an ſelbige abgeordnet, um ſie deßfalls zu vernehmen.

Heinrich Conrad von Auerochs, der Aeltere, ſagte aus: Schloß und Sitz wäre Mannlehn, was aber eigentlich für Aecker und Wieſen dazu gehörig, wüſte er nicht: Dabey führten die Adlichen dieſes, und zwar gleichſam als eine Regel an:

„ **Alles was Mannlehn, ſeye der fränkiſchen Ritterſchaft „ ſteuerbar**, immaſſen es auch eben dergleichen Beſchaffenheit habe „ mit den adelichen Gütern und Mannlehne zu Marisfeld, Roßdorf, „ Aſchenhauſen: Darneben bekant wäre, wann ein ſolch Lehn „ dem Lehnherrn heimfiele, ſo höre die Steuer in die fränkiſche „ Ritterſchaft auf, wie noch kürzlich zu Rippershauſen und Helba „ geſchehen, und würde ſolch Lehn der Ritterſchafts-Matricul aus- „ genommen: Ihre Erblehn-Güter aber gaben der Herrſchaft „ Steuer.„

Raphael Johann ſagt: Schloß und Sitz ſey eine alte Kemnate und wäre nicht ſteuerbar, denn Anno 1611. ſey die Ritterſchafts-Matricul gemacht worden, und da ſtehe ſie nicht. Sie könne darinnen auch nicht ſtehen, weilen ſie ſein Vater erſtlich 1615. und 1618. von ſeinem Eigenthum und erborgten Mitteln erbauet.

Beide eröfneten weiters: Die Steuer zur Ritterſchaft ſey, von undenklichen Jahren her, gegeben worden, weßwegen deren Anfang keiner von ihnen wiſſe rc. rc.

Hiebey iſt nun wohl zu merken, wie daß in dieſen Ausſagen wahres und falſches ſtecke, beydes aber untereinander vermengt ſeye: Heinrich Conrad ſagt die Wahrheit, daß die von Adel von ihren Rittergütern die Steuer geben müſſen: Warum? ſie hatten es, obſchon ohne Vorbewuſt, Einwilligung, und Genehmhaltung derer Landes- und Lehen-Herren verwilliget. Wann aber war denn dieſes geſchehen? 1611:

da

da ſie aber ſolches, wie nur gleich vor gedacht, ohne Vorbewuſt des Landes- und Lehnherrns geſchehen: ſo muſte nothwendig die Steuer-Verwilligung ohne einigen Effect und Verbindlichkeit ſeyn, mithin gänzlich aufhören, da zumahl bey deren erſtern Anfang dieſe Abgaben keine Steuern, ſondern nur ein Liebesvoller Beitrag genennet wurde, daß es alſo bey dem Edelmann ſtande, ob er dergleichen geben, und es auch bleiben laſſen wollte. Wahr iſt es demnach, daß Anno 1611. Oepfershauſen zum erſten in die Ritterſchäftliche Matricul kommen, und zwar die Auerochſen, mit 3. fl. 12. Bz.: falſch, und durchaus ungegründet aber iſt es, da vorgegeben worden, als ob die Ritterſchäftl. Steuern undenkliche Jahre gegeben worden wären: denn 50. Jahr iſt noch bey weitem keine undenkliche Zeit.

Raphael Johann ſtarbe 1674. im 58. Jahr ſeines Alters. Der Pfarr Elias Hofmann thäte ihm die Leichenpredigt. Sie iſt zu Gotha gedruckt, und ſteht auf dem Titul:

Der Seel. Reichsfrey-Hochedelgebohrne Herr Raphael Johann von Auerochs off Opfershauſen Rittmeiſter, Fürſtl. Sächſ. Hennebergiſchen Landſtands, auch H. B. vor der unmittelbaren Reichsfreyen Ritterſchaft Orts Rhön und Werra, erbetener Ritterrath.

Er hinterlieſe zwey Söhne, Wolf Albrecht, welcher ſeinen Antheil an ſeinen Bruder verkauft, und ſich nach Oberkatza gewendet hat: deſſen männlicher Stamm mit dem Tode ſeiner beyden Söhne erloſchen iſt:

Und Georg Friedrichen, der der letzte ſeines Geſchlechts, aber auch der allervornehmſte und reichſte geweſen iſt. Auch dieſer verſturbe Anno 1731. in dem Monath October als Königl. Schwediſcher und Hochfürſtl. Heßiſcher General der Cavallerie, und Commendant der ſämtlichen Truppen, ohne Hinterlaſſung einiger Leibes- und Lehens-Erben: Seine Güter fielen alſo dem Hochfürſtl. S. Coburg-Meiningiſchen Hauſe heim: denn dieſelbe waren Gnaden-Lehne, auch der Herrſchaft Henneberg Eigenthum, und folglich waren dieſe von Adel in Anſehung dieſer ihrer Lehngüter, wahre Unterthanen. Zu ſeinem Andenken hat er das Schloß

zu Oepfershauſen, auf Holländiſche Art ganz neu erbauen, einen vortreflichen Garten allda anlegen, desgleichen auch die Kirche daſelbſten, von Grund auf, neu aufführen laſſen, ſilberne Kelch und Kanne darein verehret, nicht weniger einige Stiftungen vor die Pfarr, Schul und das Armuth gemacht.

Desgleichen befindet ſich in Oepfershauſen der **Slorbenhof**: Den haben vor dem die Vaſolde beſeſſen: item der **Linkenhof**, welcher dem Geſchlechte der Linken zugehörig geweſen iſt. Nach deren Abzug iſt ſolcher an die Witgenſteine gediehen, und Herburt Auerochs hat denſelben von denen Witgenſteinen erkauft. Vorgedachter Herr General hat auch hierauf ein raumiges Gebäude von Stein ſetzen laſſen: Dieſer Hof iſt ebenfalls Mannlehn; jedoch ſteuerbar.

Die **Blumenburg**: Dieſe haben zuletzt die von Heerde inne gehabt: von ihnen aber die Steine bekommen. Gottſchalck von Stein, ward Amtmann in Sand, verſturbe aber ohne männliche Erben, und Hanß von Stein, auf dem Altenſtein, erbte es von ihm: Dieſer hat das Gut anderweitig an Wilhelm von Heerde dem Aeltern verkauft. Dieſer Wilhelm wolte mit Gewalt Reichsfrey ſeyn, und lehnte ſich beſtändig wider die Fürſtl. Landes-Regierung auf: daher wurde er verſtrickt auf Maßfeld in die Ritterſtube geführet, er bliebe aber immer auf ſeinem unbändigen Sinn: Seine Frau war, Maria, eine gebohrne Witzleben. Er hat mit ihr vierzehen Kinder erzeuget, davon das erſte Maria Eliſabetha, 1581. das jüngſte 1601. gebohren iſt. Wo derſelbe eigentlich geſtorben, hab ich nicht ausfündig machen können. In dem Oepfershäuſer Kirchenbuch, das ich bey gehabten verſchiedenenmaligen Vicareyen daſelbſten, mehr als einmal mit allem Fleiß durchſuchet, iſt desfalls keine Nachricht von ihm: So viel hat inzwiſchen ſeine Richtigkeit, daß er ohne männliche Erben entſchlafen: Seine Vettern haben eine geraume Zeit über ſeinen Nachlaß geſtritten, und bald dieſer bald jener denſelben in Beſitz genommen, bis endlich zwiſchen ihnen 1624. den 28. Jan. ein Vergleich geſtiftet worden.

Nach

Nach ſolchem erhielten den 28. Sept. die edle und veſte Wolf Hermann, und Andreas Wilhelm, das Eigenthum der Grafſchaft Henneberg, nemlich die Blumenburg, die Schäfferey und Schenkgerechtigkeit zum halben Theil, die andere Helfte die Auerochſe mit dem Seegesborn, was weiland Gottſchalck von Stein ſeel. auch Hans ſein Vater daſelbſt verlaſſen haben, nehmlich das Eichholz, den Hohenberg ſammt der Gerhards-Wieſen, welche beide hiebevor dem Geſchlecht der Teufel geweſen, und Gottſchalk von Stein, von ihnen erkauft.

Dieſe beide Herren haben aus Dankbarkeit, Erſterer 80, und Letzterer 30. fl. zur Pfarrey vermacht, ſo auf den heutigen Tag noch genoſſen werden.

Wolf Hermann zeugte Philipp Ernſten, gebohren zu Oepfershauſen den 15. April 1626. Er hatte zwey Gemahlinnen: die erſte iſt unbekant, die andere Eva, Raab Hermann von Neſſelroden auf Krauthauſen Tochter, mit welcher er auf der Ober-Blumenburg den 6. Jan. 1678. copuliret worden iſt.

Der Philipp Ernſt lieſe ſich auch bey der Fränkiſ. Ritterſchaft immatriculiren, und gabe zu einem Liebes-Beytrag 10. Batzen.

Andreas Wilhelm erzeugte mit Eva von der Tann, Lucas Melchior, gebohren zu Lauchröden den 16. May 1624: Dieſer wurde Anno 1666. den 28. Febr. Abends nach 6. Uhr, auf der untern Blumenburg copuliret mit Margretha Catharina, Joachim Chriſtoph von Honigkens nachgelaſſener Tochter. Sie ware vorhero eine Waſunger Stifts-Fräulein, kame 1662. ins Stift, und 1666. heyrathete ſelbige: Er lieſe ſich auch immatriculiren und gabe 11. Batzen 5½ Pf. zu einem ſogenannten Liebes-Beytrag, wie ſolches der Ritterſchafts-Matricul mit mehrerem ausweiſet. Dieſe beide Geſchlechter haben aber faſt beſtändig miteinander geſtritten: 1628. zankten ſie ſich darüber: **wer der Gröſte unter ihnen ſeye, und bey Haltung des jährlichen Peters Gerichts zu Oepfershauſen oben anſitzen ſollte?** Die Sache wurde von der Regierung zu Meinungen dahin entſchieden:

„ Erſtlich ſollte ſitzen der Herrſchaftliche Beamte, darnach ſie,
„ einer ein Jahr um das andere.„

1652. fiengen die Auerochſen wieder an: es wurde den 4. Sept. d. a. ein Urtheil eingeholet, und in ſolchem Heerde bey dem Receß von 28. Jan. 1624. geſchützet: Nach der Zeit haben ſolche Streitigkeiten ſich immer ſtärker gemehret, dahero die Heerde, welche ohnehin von geringem Vermögen, ihren Antheil an den Herrn General verkauft: und ſchreibet Heinrich Chriſtoph von Heerde, des obigen Lucas Sohn in, ſeinem Handbuch:

„ Anno 1711. zoge ich von meinem Vaterland Oepfershauſen
„ nach Scherneck mit meiner Frauen (Sie war eine geborne Truch=
„ ſeßin von Wetzhauſen aus Oberlauringen) und zwey Kindern,
„ Joachim Ernſt, und Roſina Margretha.„

Andreas Wilhelm, nachdem ſeine erſte Gemahlin geſtorben, heyrathete er Sabinen, Caſpar Wilhelms von Stein zu Völkershauſen, und Maria Salome, geborne Voitin von Salzburg, Tochter: und beyde wurden copuliret den 13. Febr. 1632. zu Oepfershauſen. Sie ſtarb, und Anno 1636. nahme er, Anna Irmengardis, geborne von Auerochs, und wurde den 26. Jun. getrauet: auch dieſe entſchliefe in dem Herrn, und Anno 1649. nahm er, Clara Eva, Otto Heinrich von der Tann, auf Hoflars, (Hüflers bey Fladungen an der Röhn) nachgelaſſene Tochter, und die Trauung geſchahe in der Blumenburg den 9. Jul. er zeugte mit ihr 2. Söhne, Johann Chriſtoph, geb. den 13. Aug. 1650. der zu Oberkatza gewohnet, und Friedrich Wilhelm zu Unterellen, der zuletzt Oberhofmarſchall in Eiſenach geworden, und 1722. geſtorben. Seine Gemahlin, Margretha, ware eine Tochter Raphael Johann von Auerochſen, mit welcher derſelbe den 5. Jan. 1682. im Adelichen Schloß getrauet worden, deſſen Nachkommenſchaft in dem Herzogthum und bey dem Hochfürſtl. Sächſ. Hauſe Eiſenach zu verſchiedentlichen hohen Ehrenwürden gelanget iſt.

Dieſe

Dieſe Heerdaiſchen Güter, fielen, wie ſchon obgedacht nach des Hrn. General von Auerochſens Tode, mit deſſen ſämtlichen Gütern gleichfals, denen Landes- und Lehnherren (in der damahligen Hochfürſtl. Gemeinſchaft denen beyden regierenden Herren Herzogen, Friedrich Wilhelmen, und Anton Ulrichen b. m., anheim: weſſentwegen verſchiedentliche Irrungen entſtanden, welche jedoch noch bis jetzo nicht völlig erörtert ſind.

Aſchenhauſen: Der Anſitz der adelichen Familie von Speſſart: welcher auch noch jezo von dieſen bewohnet wird. In denen älteſten Zeiten hat es denen Linken, einem uhralten Geſchlechte, zugehöret: Anno 1140. ſtiftete Biſchof Emmerich das Kloſter zu St. Jacob: unter denen Zeugen ſtehet Godoboldes Siniſter, Gottwalk Link. Dieſen Brief haben neben den Grafen von Henneberg, auch die Frankenſteine und Gyſo von Hiltenburg unterſchrieben.

Da nun dieſe Gegend der von Hiltenburg Herrſchaft geweſen; ſo muthmaſſe ich nicht unwahrſcheinlich, daß dieſer Link ein Hiltenburgiſcher Dienſtmann geweſen ſeyn mögte. Dieſes Linkiſche Geſchlecht hat Aſchenhauſen beſeſſen, bis zum Kriege, welchen der unruhige Fürſt Heinrich zu Kaltennordheim, Thumherr zu Würzburg, mit ſeines Brudern, Fürſten Wilhelms IV. Söhnen, wider ſeinen geleiſteten Eyd und gethanen Verzicht, auf Anhetzen gefährlicher Rathgeber 6. Jahr lang geführet hat. Einer von dieſen Linken, Nahmens Hanß, hinge ſich an den Fürſten Heinrichen, und ſengte und raubte; dahero wurde ihm ſein Schloß darnieder geriſſen. Es hat mir einſtmals der alte Herr Johann Jacob Link, Pfarrer zu Herpf, da ich ihn als Pfarr Subſtitut von Bettenhauſen aus beſuchte, mit vielen Umſtänden erzehlet: wie daß ſeine Vorfahren nicht nur Aſchenhauſen, ſondern auch noch verſchiedentliche andere Güter beſeſſen hätten, aber in dem Kriege darum gekommen wären: ſie hätten ſich hierauf nach Schmalkalden gewendet, und daſelbſten Kaufmannſchaft getrieben, und von dieſen ſtamme er ab. Nach der Zeit iſt mir folgender Lehnbrief zu Händen gekommen:

„Wir Wilhelm von Gottis Gnaden Grave und Herr „zu Henneberg, bekennen und tun kund mit diſem Brive

„ für uns Johanſen, Berlt unſere Bruder ＝ ＝ daß wir
„ den veſten unſerm lieben Getreuen, Wilhelm Schotten ＝ ＝
„ zu rechtem Mannlehn geleihen haben, Aſchhauſen den
„ Burgſtadel mit den Dyce und allen ſeinen Zugehörungen ＝ ＝
„ als er das umb die Liencken gekaufft hat, und das von Uns
„ zu Lehin rühret, den Burgſtadel der mit dem Angefange-
„ nen Dyce von erbauten Saul, der genant Wilhelm bauen,
„ und mit Muwern und Zymern befeſtigen mag, ſo baß er
„ kan. Und ſoller oder nach ihm ſein Leibes Lehn-Erben ei-
„ ner nach ihm der mannhafftig iſt, alle Wege bey uns und
„ unſerer Herrſchafft darauf wohnhafftig ſeyn und unſer ge-
„ warten, und in unſeren Nötin ein reiſig Pfert daſelbſt
„ halten ＝ ＝ ＝ 1458.

Alſo war zu Aſchenhauſen ein Burgſtadel: Sonſten heißt auch Burgſtadel, Burgſtall; und bedeutet die Ueberbleibſel einer alten zu Grunde gerichteten Burg. Otto und Albrecht Gebrüdere Burggrafen von Kirchberg ſchenken dem Kloſter zu Jena das Dorf Hain, und einen Platz des Schloſſes, ſo insgemein Burgſtadel genent wird.

Auemann: Kirchenbergiſche Chronik p. 197.

Hadrian Baier in Tr. de jure Caſtrenſ. Burgſtall, denotat rudera Caſtri deſoluti: §. V. Von dem alten Stall und Burg, ein Ort, wo eine Burg iſt hingeſtellet worden: Aus zweien Inſtrumenten §. VI: Das Feld auf dem Burgſtadel, ſo etliche Jahre wüſte gelegen, und über dieſes ſind auch noch etliche Felder auf Burgſtädten vorhanden.

Wenn die Dienſtleute oder Lehnmänner, ſich gegen ihre Lehnherrn auflehnten, den Lehnseid brachen, oder ſich mehrere Freiheiten heraus nahmen, als ihnen gebührete; ſo zerbrachen die Lehnherrn ihrer Männer, ihrer Dienſtmänner, Lehenleute Schlöſſer oder Burgen, und das war die gewöhnlichſte Strafe, wie ſolches aus denen Würzburgiſchen und Henneber-

nebergiſchen Geſchichten berichtlich erwieſen werden kan. Wenn nun dieſe ihre Burgen wieder bauen, und veſt machen wolten; ſo muſten ſie erſtlich die Erlaubnis dazu von des Lehnherrns Gnade erlangen.

Da nun oben gemeldeter Hanß Link an ſeinen Herrn ſich vergriffen hatte: ſo wiederfuhre ihme dieſe Strafe ebenfalls.

Es ſcheinet faſt, als ob derſelbe ſeine Burg wieder habe erbauen wollen, welches ihm aber von dem Lehnherrn nicht geſtattet worden; dahero er ſolche an den Schotten verkauft, deme es der Lehnherr, nach dem obigen Lehnbrief, erlaubet.

Hieraus aber erhellet ja nun der beſte Beweis des Gerichtszwangs eines Herrns über ſeinen Mann: Wie denn auch die Worte des Lehnbriefs deutlich anzeigen, daß der Herr ſeinem Manne Geſetze vorſchreiben können.

Von denen Schotten iſt es an die von Speßharde, wie gleich anfangs erwehnet, gekommen: wobey jedoch wegen des Schottiſchen Geſchlechts nur mit wenigen nachfolgendes zu gedenken, wie daß daſſelbe ebenfalls nach Meinungen gezogen ſeye, und Kaufmannſchaft getrieben habe: Ein Nachkömling davon, Hanß Schott, der Stadtſchultheiß, und Oberſteuer-Einnehmer allda geweſen, der die Geba vor 10000. fl. erkauft, hat ſeinen Adel wieder erneuern laſſen.

Das Speßhardiſche Geſchlecht iſt ſehr alt, wie aus Gotha Diplomatica zu erſehen: daß aber, wie daſelbſt gemeldet wird, Hanß und Berthold, mit Aſchenhauſen 1429. beliehen worden ſeyn ſollten, das iſt wohl irrig und ungegründet: denn zu der Zeit haben es die Linken noch beſeſſen, und 1458. iſt allererſt der Schott damit beliehen worden. So iſt auch gleichfalls unrichtig, daß Hanß Speſſart das Burggut zu Aſchenhauſen 1486. ins Lehn genommen: denn nach dem Lehnbrief 1486. hat Balthaſar Speſſart, als des Fürſten Wilhelms Diener, (miniſterialis) ſolches zuerſt zu Lehn von Fürſt Wilhelm empfangen. Er ſtunde anfänglich bey Fürſten Heinrichen, zu Kaltennordheim, als Amtmann 1463. in Dienſten, und da dieſer 1475. ſtarbe, kame er zum Fürſten Wilhelmen.

Der Auszug aus dem erhaltenen Lehnbriefe iſt folgender:

„ Wir Fürſt Wilhelm und Ernſt gebrüdere ꝛc. ꝛc. für uns und
„ unſre Erben und Herrſchafft, bekennen, daß wir unſerm lieben
„ getreuen dem Veſten Baltſar Speßhart, und ſeinen Leibes-Lehns-
„ bares Erben, und dem Hanß Speſſart ſeinem Sohn, und Hanß
„ Speſſart ſeines Bruders Sohne = = zu rechtem Mannlehn
„ geliehen haben, und leihen in Krafft dieſes Briefs, den Burg
„ ſitz zu Aſchenhauſen = = mit allen eren, rechten Freiheiten
„ und Gewohnheiten, als das alles von uns und unſerer Herr-
„ ſchafft zu Lehn rüret, davon Wir Balthaſar Speſſarten = =
„ leihen, was wir ihnen von rechtswegen verleihen ſollen, doch mit
„ Behältniß unſerer unſerer Erben und Herrſchafft rechten und
„ Gewohnheit, die Wir an unſerm Lehn haben ohngeferde. Dar-
„ über hat uns der obgemeldete Baltſar = = unſere Erben und
„ Herrſchafft gelobt, und zu den Heiligen geſchworen unſern Scha-
„ den zu warnen, frummen zu werben das Lehn als Lehnrecht iſt,
„ getreulich zu verdienen, die ſo offt und dicke ſie zufalle und Schul-
„ den kommen, von uns und unſer Herrſchafft zu empfahen, und
„ Lehns-Pflicht darüber zuthun, und zu halten, als Mannen ihren
„ Herrn von Recht thun ſollen und pflichtig ſind = = dabey Wir
„ unſere Erbin und Herrſchafft auch den gemeldeten Baltſar Speſ-
„ ſart als unſern Mann und Diener getreulich ſchützen, ſchirmen
„ und handhaben, ſollen und wollen, ohngefehrde: 1486. am
„ S. Franciſcus tage.„

Dieſer Balthaſar Speßhard, wurde alſo ein Mann und Diener von dem Fürſtl. Haus Henneberg, ſtunde auch unter deſſen Schutz, und ſo auch ſeine Nachkommen. Seine Gemahlin war Maria von Diemar. Sein Sohn hieſe Hanß, und wurde Amtmann in Sand: Dieſer hatte Annen, Diezens von Milz, Amtmanns zu Römhild Tochter, zur Ehe: Ihr Sohn Baltſar, iſt bey Fürſt Wilhelmen Spießjunge

(armiger)

(armiger) nachgehends Kriegsrath und Amtmann zu Nordheim geweſen: deſſen ſeine Ehegattin hieſe Catharina, eine Tochter Conrad von Heerda, und Catharina von Stein: Sie hinterlieſe einen einigen Sohn, Wilhelm Sebaſtian, der Urſulam, Bernhardt von Truchſes auf Witzhauſen, Unsleben und Gerthhauſen, einige Tochter und Erbin, heyrathete. Dieſer wurde Hennebergiſcher Kriegsrath und Amtmann zu Maßfeld und Meinungen. Von Melchior von der Tann, erkaufte er die Nordheimer und Weſtheimer Höfe, und verſturbe 1577: er zeugte 2. Söhne, Baltſar Rab, der Aſchenhauſen, und Wilhelm Sebaſtian, welcher Unsleben bekommen. Baltſar Raab hatte Eliſabetha Magdalena, Adam Georg Marſchallen auf Oſtheim, zu Marisfeld, Tochter, zur Ehe. Er wurde bey der fränkiſchen Ritterſchafts-Ausſchüß, Rath und Truhemeiſter, und hat mit der Chur- und Fürſtl. Regierung und Conſiſtorio zu Meinungen ſeine liebe Noth gehabt: denn er ſtunde in dem Irrwahn, ob wäre er Reichsfrey, und könte nach ſeinem Gefallen handeln und thun, was er wolte, er erbauete ein neues Kirchelein 1602: allein auf Befehl Hennebergs wurde es ihm wieder niedergeleget: Sachſen Eiſenach, weilen er es nach Helmershauſen eingepfarret hatte, nahme ſich ſeiner zwar an, und ſchriebe vor ihm nach Meinungen, es wurde aber hierauf geantwortet: Aſchenhauſen läge in dem Hennebergiſchen Territorio, alſo wäre man gar wohl befugt geweſen, den Bau niederzulegen. Nachdem er jedoch hierauf in einer demüthigen Supplique an die gemeinſchaftliche Chur- und Fürſtl. Sächſ. Hennebergiſche Regierung zu Meiningen eingeſtanden:

„Er wüſte ſich wohl bedächtig zu erinnern, daß die jura episcopalia über ſein neu erbautes Kirchlein zu Aſchenhauſen der Fürſtl. Grafſchaft Henneberg zuſtändig.„

So bekame er Ruhe, und Erlaubnis, ſein Kirchelein auszubauen.

Er wolte auch die Cent in ſeinem kleinen Dörflein haben: 1615. erhinge ſich ein Bauer daſelbſt: Das Amt Sand wolte ihn abſchneiden,

Raab aber ſuchete es zu verwehren, jedennoch geſchahe es noch durch die Cent Sand: auch ergienge darauf der Befehl von der Regierung: es ſolten die Centſachen zu Aſchenhauſen in Zukunft wieder nach Kaltennordheim gehörig ſeyn: Auſſerdem war er auch mit allem Ernſt und Fleiß daran, daß die Beſchwerde (Grauamina) welche die Hennebergiſche Reichs-Ritterſchaft, wider das Chur- und Fürſtl. Hauß Sachſen hatte, mögte aufgeſetzet und zu Speyer eingegeben werden, als woran wohl 6. Jahren lang gekünſtelt, und gemacht worden.

Als Caſpar Melchior von Marſchall zu Marisfeld in ſtrittigen Pfarrſachen gegen die Herzoge von Sachſen zu Speyer klagte, und ein Mandat auf die Pfändung erlangte; ſchickte er daſſelbe geſchwinde dem Herrn Raaben, und dieſer dem Ritterhauptmann Cunzen von der Tann, der ihme unterm 15. Merz. 1616. wieder zur Antwort ertheilete:

„Euch wird durch dieſes Mandat kein Territorium zuerkannt, „denn was in dem Mandat ſtehet, wird nur Erzehlungsweiſe angeführet, die Regierung zu Meinungen geſtehet keinem das Territorium.„

Da hierauf von Dresden aus an die Regierung durch ein Reſcript befohlen wurde, daß man auf die Rädelsführer inquiriren ſollte; So gienge es mit dem Grauamen, wie mit des Cantors zu Lützen ſeiner Fackel.

Dieſes erzehlet ein Ritterſchaftl. Conſulent der ſechs Orte, mit dem Zuſatz.

„Man drang zu Fulda auf den Ritterhauptmann Cunzen von „der Tann, er ſollte die Grauamina eingeben, er ſagte ja? aber er „wolte auch ſagen, Bernhard Heinrich Schenk, Baltſer Raab „Speſſart, und Adam Melchior Marſchall zu Marisfeld hätten „ihm ſolche übergeben; und das waren weit und Streit ausſehende „Worte: Schenkens Kloſter (das oben pag. 62. beſchriebene Kloſter „Sündershauſen) ware ein Bettelmönchenkloſter, und nie Reichs„frey geweſen: Speſſart konte ſagen; er habe nicht ſtudieret, und

hätte

„ hätte die Sache nicht verſtanden; ſodann wären alle dieſe gefähr-
„ liche Händel auf dem Marſchall blieben ꝛc.

Dieſe Umſtände habe ich deswegen etwas weitläuftiger anführen wol-len, damit man urtheilen könne, was von der Erzehlung zu halten, welche ſich in der Schrift:

In Jure et facto beſt gegründete Annotationes refutatoriae des Hochfürſtl. Sachſen Meiningiſchen Hauptberichts, in Sachen, Marſchall von Oſtheim zu Waltershauſen, contra von Langen, und Hochfürſtl. Sachſen-Meiningiſchen Regierung am 30. Merz 1722. am Hochpreißlichen Reichshofrath übergeben: alles ex fide hiſtorica deducirt, und mit unverwerflichen Documentis bewähret ꝛc. ꝛc.

und deren Beilagen p. 20. n. 9. befindet, und alſo lautet:

„ Als Samſtag den 9. Novembr. 1611. diß Protocoll (der
„ Lehns-Eid, darinnen die Worte an ſämmtliche Vaſallen alſo lauten:
„ Die Lehnſtädt, ſo Jhro Chur- und Fürſtl. Gnaden euch anjetzo
„ leihen, getreulich verdienen, dieſelbe nicht verkaufen, verpfän-
„ den, verwitthumen, vermorgengaaben, noch ſonſten zu zer-
„ trennen, auch für niemand anders, dann Jhro Chur- und Fürſtl.
„ Gnaden, und dieſer Fürſtl. Grafſchaft Henneberg verrichten,
„ noch ſonſten verheriren, und, da ihr verſchwiegene Lehn, dieſelben
„ eröfnen, auch ſonſten alles das thun und leiſten wollet, was ein
„ frommer und getreuer Vaſall und Lehensmann ſeinem Landsfür-
„ ſten von Gottes, Rechts und Gewohnheitswegen zu thun und zu
„ leiſten ſchuldig:) dem edlen und geſtrengen veſten Raab Speſ-
„ ſarten zugeſtellt und er ſolches überleſen hatte, ſich der Error be-
„ fand, daß in der Abſchrift des Lehneids zuletzt geſetzet, und
„ alles dasjenige zu thun, was ſie ihrem Landsfürſten ſchul-
„ dig: Welches Wort Landsfürſt ihm fremd vorkommen, mich
„ deswegen zu dem Herrn Canzlar geſchickt, zu fragen: Ob ſich die

„ Canzeliſten verſtoſſen, oder ob es mit Fleiß geſchehen: dann „ ſie das Wort Landsfürſt geſtern nicht gehöret, wolten es ſonſt „ widerſprochen haben. Hierauf ich, als gemeldeter Herr Canz„ lar, in Herrn Johann Schotten Haus, bey dem Herrn Ober„ aufſeher Humpert von Langen zu Gaſt geweſen, durch gedachten „ Schotten ihme ſolches über Tiſch anmelden laſſen, die Reſolution „ widerbracht, daß die Herren damit gar übel zufrieden, wurden in „ der Canzley gute Filſe geben: denn ſich pure darinn verſtoſſen „ wäre, auch dem Herrn Canzlar die Abſchrift ad reuidendum „ nicht zugeſtellet worden, wolte der Herr Canzlar die Abſchrift „ behalten und den Junkern eine andere zuſchicken. M. **Johann** „ **Wilhelm** ſubſcripſ. m. pr. Donnerſtags den 14. Nov. iſt mir „ die Abſchrift des Lehneids von der Canzley wieder gefolgt, und „ mehr nicht corrigiret, dann daß anſtatt **Landsfürſten, Lehns**„ **fürſten** geſchrieben worden, wie die Raſur in der Original-Co„ pia ausweiſet. „

Aus welchem Document denn der Herr Verfaſſer obiger Anmerkungen den obſchon durchaus unrichtigen Schluß erfolgern will: als ob die Hennebergiſchen Vaſallen mehr nicht, als die Lehnspflicht abgeleget hätten, und habe ja der Hennebergiſche Canzlar dieſes, als einen Verſtoß der Canzeliſten deſauouiret, das unrichtige Exemplar zurück genommen, und das von der Hochfürſtl. Canzeley geſetzte Wort: **Landes-Fürſt:** ausradiret, und dafür **Lehns-Fürſt:** ſetzen laſſen: immaſſen dieſe Hochfürſtl. Canzley Abſchrift des Hennebergiſchen Lehn-Eides mit der darinnen befindlichen Raſur noch dato bey dem Rhön-Werraiſchen Archiv, originaliter befindlich und alle Augenblick vorgeleget werden könne.

Daß der Lehens-Eid, den die Hennebergiſche Vaſallen damals abſchwören müſſen, auch dieſes zu thun ſchuldig geweſen ſind, in dem Archiv liege, iſt wohl wahr: daß ſich auch in demſelben eine- oder die angebliche Raſur befinden mögte, dürfte wohl ebenfalls richtig ſeyn, und der Herr Concipient wird dieſes wohl ſchwerlich erdacht haben: allein,

eine ganz andere Frage iſt dieſe: wer hat das Wort: Landes-Fürſt ausgekratzet, und an deſſen ſtatt Lehens-Fürſt, hinein inventiret, oder ſchreiben laſſen? auch ob die übrige Relation ihre völlige Richtigkeit habe? denn wenn das Factum, daß Henneberg kein Landsfürſt über Aſchenhauſen, gegründet wäre: warum hat denn die Chur- und Fürſtl. S. Hennebergiſche Regierung mit Raaben alſo umgegangen, und zwar eben dieſer Canzlar? warum hat Raab dasjenige, was gleich vorhero angeführet worden, freiwillig gethan, auch ſeiner Pflicht-Schuldigkeit gemäs, beobachten müſſen? warum iſt er mit der angeblichen Raſur, und der angehängten ſehr unwahrſcheinlichen Erzehlung, nicht zum Vorſchein gekommen, und hat ſich damit geſchützet.

Indem ich dieſen Umſtand anführe, ſo geſchiehet es gar nicht zu dem Ende, als ob ich denen Reichs-Ritterſchäftl. Freiheiten, Privilegien und Gerechtſamen etwas ab- und dem Fürſtenthum Henneberg was zuerkennen wollte. Das iſt meine Sache nicht, ich bin ein Schreiber der Geſchichte, und erzehle, was vorhin geſchrieben und gedruckt worden, und führe meine Währmänner an. Daß aber Aſchenhauſen auf Hennebergiſchen Grund und Boden liege, zeigen die ältere Grenzverſteinungen und die neuern Beziehungen der Grenzen an, welche zwiſchen dem Beamten zu Lichtenberg, Kaltennordheim und Sand in denen Jahren 1664. 1671. 1705. den 25. May ſind vorgenommen worden.

Dawider hat ſich nun der Churfürſtl. Braunſchweigiſche Hofmarſchall, Herr Dietrich Raab von Speſſart, bey dem Durchlauchtigſten Herrn Herzog Ernſt Ludwig zu Sachſen-Meiningen beſchweret und angeführet: ſein Gut ſey ein unmittelbar freies Rittergut, und dennoch in ſolche Verſteinung mit eingezogen worden. Dahero von höchſtgedachten Herrn Herzog einen Sicherheitsbrief, daß ſolche Verſteinung ſeiner unmittelbaren Reichs-Freiheit nicht ſchaden ſollten, verlanget, denſelben auch de dato Meiningen den 18. Auguſt 1707. erhalten. Anjetzo beſitzet ſolches obgemeldeten Herrn Hofmarſchall jüngſter Sohn, Herr Chriſtoph Friedrich, Königl. Großbritanniſcher und Churhannöveriſcher Obriſtlieutenant.

In der Beſchreibung des Amts Sand cap. VII. von Canzleiſäßi-

gen adelichen Freigütern No. 8. „Das Schloß, Dorf und Rittergut „zu Aſchenhauſen beſitzen die von Speſſart als ein Mannlehn, ſie haben „die Voigteilichkeit über ihre Unterthanen. Unter andern gehöret auch „ein Hof dazu, **Riederhof**, ſo Afterlehn, und die Wüſtung Pfaffenhauſen.

Dieſe Wüſtung hat 2 Lehnherren, Henneberg-Schleuſingen wegen des Amts Sand oder Kaltennordheim, und Henneberg-Römhild wegen des Amts Lichtenberg. Von der Henneberg-Schleuſingiſchen Lehnſchaft zeuget folgender Brief, den ich teutſch herſetzen will:

Ich Ulrich genant Vaſold bekenne durch gegenwärtigen Brief öffentlich, daß der erleuchtete Herr, Herr Berthold Graf in Henneberg mir meiner Frauen und meinen Erben 27 Pfund Heller ſchuldig worden, dafür er uns das Voigtrecht auf 5 Gütern, die ich nebſt meinem Bruder in dem Dorf Pfaffenhauſen beſizze, zu Lehn gegeben, alſo und dergeſtalt, daß weder er noch ſeine Erben keine Gerechtigkeit der Steuern, Fochenkrecht, Einqvartirung oder was es ſonſt vor Gerechtigkeit ſeyn möge, über dieſe Güter mehr haben ſoll, und dieß ſo lang, bis die 27 Pf. mir oder meinen Erben werden bezahlet ſeyn, wo aber dieß geſchehen, ſo ſollen alle obige Rechte wieder auf meinen Herrn und deſſen Erben frey zurück fallen. Da ich auch überdieß kein eigen Siegel habe, ſo habe dieſen Brief mit dem Siegel des geſtrengen Ritters Berthold Voigts zu Henneberg beveſtigen laſſen. Und ich Berthold der Voigt bekenne, daß ich mein Siegel auf Bitte obigen Ulrichs an dieſen Brief gehengt 1316. am Tage Clementis.

Mit beiden Orten, Rieden und Pfaffenhauſen, ſo Anton und Chriſtoph von der Tann beſeſſen, iſt von Henneberg 1479. Baltſar von Speſſart beliehen worden.

Gotha diplomatica.

Den Lichtenbergiſchen Antheil hat Baltſar von Speſſart von Ernſt und Friedrich von Buttlar, Neumberg genannt, erkauft, und Sachſen-Weimar hat ihn damit 1560. belehnet.

Rieden iſt noch heute zu Tag ein Vorwerk mit einer Mühle Riederhof genannt.

Seitwerts gegen Morgen liegt über Aſchenhauſen, ein hoher Berg, auf welchem die alte Disburg geſtanden: daher man ihn auch noch jetzo die Disburg nennet. König Clodio oder Ludwig, Pharamundi des erſten fränkiſchen Königs Sohn, hat ſeine Reſidenz auf dieſer Burg gehabt: Von dar iſt derſelbe in Gallien gezogen, hat ſolches eingenommen und den Grund zum Königreich Frankreich geleget.

Unter

Unten an dieſem Berge iſt ein köſtlicher Brunnen, der Katzbrunnen genannt, und an dieſem lieget das Dorf

Oberkatza. Dieſe Oerter ſollen ihre Namen haben von denen Catten, welche in ſothanen Gegenden gewohnet: Es iſt ein ſehr groſſer Ort: am Ende deſſelben lieget auf einem erhabenen Hügel, der alte Burgſtadel, und auf demſelben hat eine Burg ehedeſſen geſtanden: Sie gehörte denen von der Kere: Martin, Cunz, Eberhardt, Albrecht von der Kere hatten eine Forderung an den Biſchof Johann II. zu Würzburg, ſie konten von ihm nicht befriediget werden, dahero wolten ſie ſich nach der damaligen böſen Land und Leute verderblichen Befehdungsart ſelbſt bezahlet machen: Sie fielen ihm in ſein Geleit: er rückte aber vor obbeſagtes ihr-Schloß, nahme es ein und zerbrach es: doch ſind ſie nach der Hand wieder mit ihm ausgeſöhnet worden, das geſchehen iſt 1415.

Von dieſen iſt dieſe Burg cum pertinentiis, auf die Teufel und auf die Bratten gekommen, und von dieſen anderweitig an die Auerochſen: und ſtehet in dem Lehnbrief:

„ Zu Oberkatza einen vierten Theil am Burgſtadel mit allen ſei-
„ nen Eingehörungen, und ein Gut daſelbſt, ſo ſie von Otten Teufeln
„ erkauft: Wir verleihen ihnen die Burg zu Oberkatza, mit ih-
„ ren halben Theil ſieben halben Huben, item die Schäferey zum
„ halben Theil, welchen andern halben Theil die Dietſchen zu Lehn
„ tragen ꝛc. ꝛc.

Es iſt auſſerdem ein Reithof daſelbſt, welcher Rittermannlehn, den die Auerochſen, die Dietſchen, und die Strauchen zuſammen beſeſſen haben: In den alten Briefen werden ſie die Ganerben genennet. Mit der Gemeinde haben ſie immer Streit gehabt, ſo aber durch Herrſchaftl. Commiſſarien ſind beigeleget worden. 1535. ſtritten die Gemeinde oder Männer zu Oberkatza wider ihre Herren und klagten: ſie verderbten die Waldung und das Holz, verkauften es an fremde, und hätten ihre wüſte Ellern denen von Kaltenſundheim eingeraumet: zu gütlicher Beylegung dieſer

Irrungen wurden zu Commiſſarien geordnet, Jobſt von Baumbach, Amtmann zu Schmalkalden, Hanß Zufraß in Waſungen, Hanß Beck im Sand, Amtmänner, und Paul Jäger. Die Ganerben waren Heinz und Georg Auerochs, Dietſche und Wilhelm Strauch, es wurde endlich dieſe Sache dahin entſchieden:

1) „Das Holz ſoll ordentlich geheget werden: Sie ſollen den „Männern ihr ordentliches Brennholz geben, wo es den Ganerben „gelegen, und die Männer es holen können: Bauholz und Looß„reiſer (Heege Reiſer) ſollen ſtehen bleiben: Wo ein Mann einen „Baubaum abhiebe zu Brennholz, ſoll er den Ganerben mit einem „Ort (5 ggr. oder 7 Schilling) zur Buße verfallen ſeyn. Sie „ſollen auch den Einwohnern Bauholz geben zur Nothdurft.„

2) „Es ſollen auch die Ganerben den Armen, ſo bey ihnen woh„nen oder noch ziehen werden, etliche Acker und Wieſen in der „Nähe geben, doch der Trift ohne Schaden, daß ſie ſich deſto „beſſer bey ihnen erhalten können.

3) „Die von Sundheim ſollen ſich des alten Graſes gebrauchen, „und es mit ihren Pferden abholen, nicht aber mit dem Rind„viehe, und wenn Heu und Graß herab, ſollen die Männer von „Katza hinein hüten, und ſo die Sundheimer ihre Röder verkaufen „wollen, ſoll Katz den Verkauf haben, wo es ihnen aber nicht „gelegen, die von Nieder-Katza, und wenn die auch nicht wol„len, können ſie es verkaufen wohin ſie wollen.

1572. haben ſie wieder jemand verklaget: Zu Commiſſarien wurden ernennet: Malches von Hainingen, Hofmeiſter und Amtmann zu Meinungen und Maßfeldt, M. Sebaſtian Glaſer, Canzlar, und Eberhardt Wolf Amtmann zu Schleuſingen: und die Ganerben waren: der edle und Ehrenveſte Raphael Auerochs, und die Ehrſamen Andres und Clauß Dietſchen Erben, und Georg Strauch.

Nach

Nach unterſuchter Sache, und denen hinc inde vorgebrachten Beſchwerden, wurde von Commißions wegen, die Weiſung dahin ertheilet: Es hätten beide Theile Ganerben und die Männer, wider den Receß gehandelt, wurden zu deſſen Beobachtung angewieſen und alles Roden verbotten.

1593. entſtunde abermals Streit wegen des Holzes und Waldungen. Die Sache iſt nach Urthel gegangen, und endlich dergeſtalt verglichen worden:

„ Die Auerochſen gaben der Gemeinde 100. Acker Holz, am
„ Gehölz der Löhn genant: Die Dietſchen, und die Strauchen
„ auch 100. Acker am Kätzer Hein und Kirchberg: Rigemunde
„ muſte es von den Ganerben zu Lehn tragen, und jährlich 1. Gul-
„ den, halb dem Auerochs, und halb denen Dietſchen und Strau-
„ chen zum Bekänntnis geben: aber mit Handlohn, Lehngeld, oder
„ wie es Namen haben mag, unbeſchweret bleiben:

Weilen nun das Auerochſiſche Holz ſchön und groß ware, ſo gabe ihnen die Gemein 200 fl. die Herrſchaft behielte jedoch die Aufſicht darüber.

Da auch hier abermals das Geſchlecht derer Dietſchen vorkommet; ſo iſt mit wenigem zu gedenken, daß ſie gute alte von Adel geweſen ſind, auch ihre Töchter an uralte von Adel z. E. an die Wölfe und verſchiedentliche andere verheyrathet haben. Ihr Antheil Güter iſt an die Heerde verkauft worden: und es hat Chriſtoph von Heerde Anno 1682. auch zu Oberkatz gewohnet: Die Gelegenheit ware folgende:

Valtin Dietſch verſturbe, und hinterlieſe einige minderjährige Söhne. Da nun der Aelteſte mannbar wurde, kame er bey dem Lehnhof oder Churfürſt Chriſtian II. ein.

„ Er ſey in ſeiner Jugend von ſeinem ſeeligen Vater zur Ren-
„ terey gezogen, habe auf ſieben Jahr an dem Fürſtenhof zu Co-
„ burg gedienet, ſeinen ehrlichen Abſchied erhalten, das Abrich-
„ ten, Bereiten der Pferde wohl gelernet, und getraue ſich durch
„ Gottes Gnade den Reitdienſt wohl zu verrichten.„

Der

Der Churfürſt befohle dem Amtsvoigt Johann Hanwackern zu Waſungen den 6. Octobr. 1610:

„Er wolle Hanß Dietſchen, woferne er qualificiret, den Reit„dienſt auftragen, und zwar dergeſtalt, daß ſich Hanß auf das „förderlichſte beritten zu machen ſchuldig, damit wann er bey Tag „und Nacht gemahnet werde, er ſich jederzeit gefaſt befinden, und „an Ort und Ende, da er hin beſchieden, ſich gehorſamſt einſtel„len könne.„

Hierauf nun erſtattete der Amtsvoigt den Bericht nachfolgender Geſtalt:

„Er hätte Hanßen den Reitdienſt auftragen wollen, der ihn „beſſer verſtanden als Heinz: Nur läge noch dieſes im Wege, daß „Hanß nicht wehrhaft gemacht, und bißhero nur für einen Jun„gen und keinen Knecht gedienet; er hätte alſo mit dem Antrag „inne gehalten, und ihn mit dieſem Bericht an Ihro Churfürſtl. „Durchlaucht ſelbſt abfertigen wollen, damit dieſelbe ſeine Per„ſon zuvor ſelbſt ſehen können.„

Hierauf nun wurde der Befehl ertheilet: Der Reitdienſt ſolte Hanſen aufgetragen werden; jedoch daß er ſich zuförderſt ſolte wehrhaft machen laſſen den 15. Octobr. 1610.

Dieſe Verfügung ware ſeinen Vettern nicht gelegen, ſie kamen darwider ein, und verkauften auch deſſentwegen ihren Antheil, Gut und Reithof wie vorhin gedacht, an die von Heerde.

Die Urſachen, wodurch ich bewogen worden, bey dieſer Gelegenheit den obigen Umſtand anzuführen, ſind zwey Schriften, deren die eine, der Herrn Hofrath Pauli in Halle verfertiget, und den Titul führet: Einleitung in die Erkänntnis des Hohen und Niedern Adels 8vo 1753.

Dieſer meldet §. 42: des hohen Adels Familia, waren die aus dem niedern Adel, und hieſen Knechte, Knappen, Schildträger, Jungens, Mägde:

In

In den Göttingiſchen gelehrten Zeitungen p. 962. Anno 1753. ſahe man dieſes, als eine dem Teutſchen Adel ſchimpfliche und ſehr nachtheilige Lehre an, und widerſprache dem Herrn Pauli, worgegen ſich derſelbige vertheidigte:

Es ſchriebe dahero Herr Hofrath Chriſtian Ludwig Scheid, Hiſtoriſch-diplomatiſche Nachricht, von dem höhern und niedern Adel, die Ehre und Vorrechte der Ritterſchaft in ein näheres Licht zu ſetzen. Derſelbe ſaget p. 110.

„Wahr iſt es, wann Herr Pauli ſchreibet, der niedere Adel ſey „des hohen Adels Jungen geweſen, oder geheiſen: und p. 111. durch „dieſen Ausdruck hat er das ganze Corpus Equeſtre beſchimpft. „Und p. 248. ganz unrichtig iſt es, die Miniſteriales hätten ihres „Herrn Knappen, Schildträger-Jungen geheiſen. Der Name „Jung, iſt uns niemalen vorkommen. Spießjungen waren die „Knechte der Miniſterialium ꝛc. ꝛc.„

Man ſiehet aber aus demjenigen was ſich mit den Dietſchen vorhin gedachter maſſen begeben, daß in der Herrſchaft Henneberg, der niedere Adel, erſtlich Jungen, hernachmals Knechte, und endlich Ritter worden: Inzwiſchen iſt es jedoch ganz irrig, daß jemals einer aus ſolchen Adel: ein Jung genennet worden. Oben angeführter Baltſar Speſſart iſt von gutem Adel, und ware doch am Hennebergiſchen Hof, Spießjunge in ſeiner Jugend; aber auch hernach ein vornehmer Herr.

Die Strauche, (oder Strüche) ſind gute von Adel: und ſind abſonderlich von denenſelben die nachfolgende bekannt: Georg von Struch war Prior in Waſungen. Heinz von Struch: Endres von Struch. Sie führen in ihrem Wappen zwey getheilte blaue Felder, in einem ſtehet ein Pfitſch-Pfeil, und in dem andern zwey goldene Sterne. Wie dieſes in der Kirche zu Oberkatza gezeichnet zu ſehen iſt. Sie beſitzen ihren ⅓ Theil noch als ein Rittermannlehn: den Herdaiſchen haben die Auerochſe gekauft, und hat wie ſchon oben gedacht, Herr Wolf-

gang Albrecht, S. Eiſenachiſcher Land-Cammerrath, ſolchen beſeſſen, auch alhie gewohnet, und iſt den 10. Febr. 1712. verſtorben.

Seine beiden Söhne Georg Friedrich, und Heinrich Chriſtoph, welche er mit Marien Sophien, Georg Heinrich Leuen, von Heldritt zu Weimarſchmiede Tochter erzeuget, verſturben vor ihm: Seine Güter fielen auf ſeinem Bruder, den Herrn General, und nach deſſen Tode alles zuſammen der Herrſchaft heim.

Die Einwohner beſitzen meiſtentheils adeliche Güter, dahero thun ſie auch keine Amtsfrohnen, keine Hoflagerfrohnen, und haben Anno 1708. eine neue Verſicherung ihrer Freiheit erlanget.

Gegen den Hanberge zu: lieget auf einer Anhöhe die Helmers-Warte, eine alte Befeſtigung.

Grimmles, eine Wüſtung. Hat ehedeſſen halb der Gemeinde und den Ganerben zu Oberkatza, und einigen Männern zu Unterkatza gehöret, die andre Helft aber gewiſſen von Adel, als den Boſen, Heldtritten, Jlten, Tilemann, von welchen letztern ſolche an die Gemeinde Oberkatza verkauft worden iſt: Die Gemeinde Unterkatza hat die Hut hinein, und iſt das Petersgericht ehedem ein Jahr zu Oberkatza und das andere zu Unterkatza, alſo alternative, gehalten worden.

Reiffendorf, eine Wüſtung: welche beſtehet aus 14. Erben: und ſind davon zuſtändig 1½ den Auerochſen: ¼tel denen von Speſſart: ½ der Pfarrey zu Unterkatza.

1451. gabe Hanß von Altendorf und ſein Stab Jrmel, ſein frey eigen Gut, das er von Apel Sintraue, Stifts-Herrn zu Fulda, erkauft, der Pfarrey zu Katza, zu einem Seel-Geräth ewiglich, das Jahr viermal zu leſen.

Jetziger Zeit iſt weiter nichts daſelbſt aufgebauet, als eine Mahlmühle, ſo Canzleylehn, und gehört die Wüſtung denen Ober- und Unterkätzern.

Unter- oder Niederkatza, ein ziemlich Dorf: darinnen findet ſich ein adeliches Gut, und ein Reithof: Von dem adelichen Gut hat ſich ein

ein adelich Geſchlecht geſchrieben: und ſind insbeſondere davon bekannt, Godofretus von Katza 1275. Ludewig von Katza 1261. Da dieſes Geſchlecht vergangen, iſt das Gut an die von der Tanne gekommen.

1448. iſt Anterig oder Anton von der Tann damit beliehen worden. Deſſen Söhne hieſen, Freund, und Hanß: Freund hat zu Katza gewohnet, und nach ſeinem Abſterben Hanß; derſelbe iſt 1488. von der Fürſtin **Margretha von Henneberg** mit Katza beliehen worden, er hinterlieſe eine Tochter Margaretha, welche an Georgen von Marſchall, zum Gertlas wohnhaft, ſich verehligte, und dadurch iſt das Gut an die Marſchalle von Oſtheim kommen.

Diez von Marſchall, obigen Enkel, wohnte daſelbſten, und, da er keine Kinder hatte, ſo verkaufte er ſolches an ſeine Vettern Anton und Hieronymus zu Oberſtatt und Walldorf 1520. Erſterer Anterig vererbte mit Einwilligung Fürſt Wilhelms, das Gut an einige Bauern 1529. die muſten ihm jährlich geben 16 Malter Korn, und 15 Mltr. Hafer, Sandiſch Gemäß, und 15 fl. an Geld: Von Hieronymus kame es auf ſeinen Sohn Bernhard, den Statthalter, und da er ohne männliche Erben ſtarb; vermachtete er daſſelbe an ſeine Vettern, Philipp Erdmann Marſchall von Oſtheim. Nach der Zeit aber, und als deſſen Sohn die Tochter von dem Moritz Philipp Schenken, zu Kloſter Sinnershauſen heyrathete; ſo verbande er dieſe beyden Güter mit einander, es iſt auch nach der Zeit jenes bey dem Kloſter verblieben, und mit demſelben verkauft worden. Vor jetzo wird es der **Hochenhof** genennet, und hat laut Decreti vom 7. Februarii 1732. 8. Stück Anſpannvieh frey, iſt auch ſonſt von allen Frohnen exemt: desgleichen gehöret dazu die Niederjagd, und dem Beſitzer des Kloſters ſtehet darüber die Voigtey Gerichtsbarkeit zu, welcher ſeinen eigenen Lehn-Schulzen hält. Eine Fräulein von der Tann, welche unverheyrathet geſtorben, hat ihre Erbzinßen zu Kaltenweſtheim zur daſigen Pfarrey vermacht.

Den Reithof beſitzen die Teufel, als ein Rittermannlehn. Sie ſind ebenfalls uralte von Adel, und haben ihre Güter zu Frittelshauſen,

Stepfershauſen, und Oberkatza gehabt. Sie haben ſich zwar in ſpätern Zeiten an Bauersmägdgen verheyrathet: aber ſich doch ſo gut aufgeführet, als andere von Adel, und dabey ihre Ritterdienſte gethan.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts lebte Anthing Teufel, der beſaße, laut Inuentarii und derer vorhandenen Lehenbriefe, dieſen Freyhof mit 2. Wohnhäuſern, Scheuern, Ställen, Schafhäuſern, Gärten ꝛc. kleiner Weidwerks-Uebung ꝛc. So hatte auch der damalige auf dem Hof ſitzende Lehnmann, ſeine beſondere Rüſtung, welche nach dem Inuentario beſtunde, in einem reißigen Pferd mit Sattel und Zeug, einen Trapp-Harniſch mit Kragen, Blechhandſchuh, und Sturmhauben: ein paar Panzer-Ermel, und Schurz: 2. kurze Führbüchſen, 2. kurze Birſchbüchſen, eiſernen Pulverflaſche, 3 paar alte Pockel: 5 alte Mundſtücke: Ein alter ſilberner Dolch, daran das Meſſer mangelt: ein ſilberner Becher mit einem Fuß und inwendig das Wappen, 2. lange Schwerdter, darunter eins mit ſilbernen Platten: 1. alte kurze Blauten: ein paar Knie-Stiefeln: 2. Sporen: 1. Braunſchweiger Hut, mit einer Hutſchnur mit Silber beſchlagen: 1. grauer Hut mit ſilbernen Heften: 1. alter Knebel-Spieß: 1. ſchwarz Bockenkleid, Hoſen und Wams mit Sammet gebrämet, und Zindeln, und Taft in Ermeln: Noch ein Kleid, das mit verſchiedenen Bändern und 17. ſilbernen Knöpfen, beſetzet.

Nachdem aber, bey der im Jahr 1660. geſchehenen Hennebergiſchen Landes-Vertheilung, unter andern auch dieſes Amt Sand cum pertinentiis an Gotha gekommen; So geben dieſe Freyhöfer anſtatt des Dienſtes jährlich 9. fl. Frl. an Gelde, ſo wie Oberkatza auch keine Ritterdienſte mehr in Natura präſtiret.

Dieſe vorbenamte Dörfer haben, wie obgemeldt, zu der Herrſchaft Hiltenburg gehöret: Otto von Bodenleube der jüngere, hatte des letztern Herrn von Hiltenburg, Albrechts, einige Tochter, und mit ihr auch die Oerter überkommen. Er vermachte einige von ſeinen adelichen Dienern an das Stift zu Würzburg, und unter andern auch, die Söhne und das Weib, Arnods von Nordheim, das Weib Godofredi von Lengsfeld,

The-

Thegeri von Sundheim, ſein Weib und drey Brüder, das Weib Diezen von Katzaha 1243:

Da nun dieſer Otto geſtorben, ſo ſind deſſen Dorfſchaften an ſeine Anverwandten, die von Nithardshauſen, und von ſolchen an Henneberg, als nächſte Anverwandten gekommen.

Dörren-Solza, eine Wüſtung: wovon in denen Fuldaiſchen Kloſterbriefen Anno 824. alſchon gedacht wird. Conrad und ſein Weib Benedicta, vermachen dem heiligen Bonifacio einige Güter, und 4. leibeigene Leute zu Sulzaha: es gränzet dieſe Wüſtung, nach ſothanen Kloſterbriefen, an Sundheim oder deſſen Mark: das heiſet nach unſerer Redensart; ſie habe an das Gericht Sundheim gegrenzet: Auf dem Wege, wo man auf die Gebe gehet, rechter Hand, hat ehedem im Heidenthum, eine **Warte** geſtanden: Der Ort iſt jetzo ein Acker, wo aber doch die Steine noch liegen, und gehöret zur Pfarrey Unterkatza.

Vor etlichen Jahren lieſe der daſige Herr Pfarr, Johann Elias Müller, dieſen Acker aufräumen, die Steine bey Seite legen, und ihn umackern: In dem Fortackern wird der Knecht gewahr, daß eine Höhle unter dem Acker. Der Platz wurde aufgeräumet, man kame auf ein ſteinern Gewölbe, und, da die Steine weggethan worden, fande ſich eines langen Mannes Gerippe, daran der Schedel und eine Hand noch unverweſet waren; Neben demſelben lage ein Spieß, der ſtark verguldet, und an der einen Hand ware ein Armband, das von Kupfer und noch einem andern Metall zuſammen ligiret, auch ſtark verguldet geweſen.

Gleich über den Grund nüber, auf dem ſogenannten Oehlhügel, hat eine Capelle geſtanden: Die Wüſtung beſtehet aus 13. Erben, und von einigen Erben gefället jährlich ein gewiſſer Sackzehend, welchen Philips von Diemar, von Wilhelm Graze erkauft hat. In dieſer Wüſtung und dem vorbeſchriebenem Orte iſt jetzo eine Mahlmühle, eine Schneidmühle, und ein Wirthshaus, auch noch ein einzeles Haus erbauet, und nach Katz eingepfarret, wie denn auch die Pfarrey ein halb Erb in dieſer Wüſtung beſitzet.

Die übrigen Inhaber und Beſitzer dieſer Wüſtung, wohnen zu Stepfershauſen, Nieder-Katz, Wanß, Oberkatz, Solz ꝛc. und haben ſolche ihre Vorfahren ſchon in dem vorigen Jahrhundert beſeſſen. Die beiden erſteren Dorfſchaften haben den Vorzug über die Wüſtung, ſonderlich in Kaufen und Verkaufen, Beſtellung der gemeinſchaftlichen Diener, e. c. des Schultheiſens, Holzmänner, Centſchöppen ꝛc. haben wollen, und nun faſt 200. Jahr mit einander geſtritten, ſtreiten auch noch jetzo, und hat bald Unterkatz, bald Stepfershauſen recht behalten, nachdem die Richter berichtet geweſen, oder informiret werden können. Nach dem Receß 1580. hat Stepfershauſen, erſtlich durch Gutwilligkeit der Unterkätzer, Erlaubnis erhalten, daß ſie mit ihrem Schaafvieh hinein hüten, aber keinen Pferg ſchlagen dürfen: Wenn ein Stepfershäuſer etwas von dem Seinigen aus der Wüſtung verkaufen will: ſo muß er es zuerſt denen zu Stepfershauſen, und darnach denen zu Unterkatza anbieten. Die andere Oerter haben ſich in dieſe Zänckerey nicht gemiſchet, doch iſt ihnen in dem Receß ihre Freiheit vorbehalten, zukaufen und zu verkaufen, wohin ſie nur wollen.

Wans, ein geringer Ort, heißt in den Summariis Eberhardi Monachi Fuldenſis, Wahnesdorf. Deſſen Inwohner muſten ehedeſſen ihr Getränk zu Frittelshauſen holen: 1676. hat ſie Herzog Friederich mit der Schenkgerechtigkeit begnadiget, deßhalben ſie denn, wie den Erbzinß des Wirthshauſes zu Frittelshauſen, jährlich mit 5. fl. übernehmen müſſen.

Zillbach, Cylbach, war ehedeſſen ein Dörflein, und denen Herren von Frankenſtein zur Helfte zugehörig. Es befande ſich daſelbſten eine Glashütte, welche Georg Raſch, und ſeine Kinder beſaſſen: Gleich nach dem neuen Jahr 1543. kaufte ſolche der letztere Fürſt Georg Ernſt zu Henneberg denſelben ab, und baute den groſſen Thurm zu einem Jagdhaus dahin. Zu dieſem Jagdhaus ſchluge derſelbe alle Waldungen in dem Amt Sand und Waſungen: verſchiedene Dorfs-Inwohner, welche Aecker hatten, muſten ſie zu Wald liegen laſſen, und der Fürſt verſprache ihnen jährlich gewiſſe Hölzer an Klaftern und Reiſig, um einen billigen

Preiß

Preiß abzugeben, dafür ſie aber auch die Jagdfrohnen, ingleichen zu denen daſigen Gebäuden und Cammergut zu verrichten, ſich verbindlich machten: Das Cammergut, oder Bauhof, beſtunde ehedem aus 122. Art-Acker, und 62. Acker Wieſen. Es iſt aber ſolches nachhero auf Befehl der Landesherrſchaft unbebaut geblieben, weilen daſſelbe in der Wildfuhr gelegen, und das Heu ſonſt verbraucht, auch dem Wildmeiſter ſein Deputat davon gegeben worden: So bald der Fürſt ein Jagdhaus dahin bauen laſſen; ſo bald hat auch ein Wildmeiſter, ein Jäger und etliche Beyknechte ihre Wohnungen daſelbſt bekommen. In dieſem Stande iſt Zillbach geblieben bis 1660., da die Grafſchaft vertheilet, und unter andern anfänglich die beiden Aemter Waſungen und Sand an das Haus Weimar und Gotha zuſammen in Gemeinſchaft zwar gekommen, jedoch auch ſofort beyde Theile wieder auseinander getheilet worden ſind; dergeſtalt, daß Weimar die beyden Aemter Ilmenau und Kaltennordheim cum pertinentiis, zuſamt denen Gehölzen zu Waſungen und Sand, wie auch die Zillbach, hingegen Gotha, die Aemter Frauenbreitungen, Waſungen und Sand, ebenfalls mit deſſen Ein- und Zugehörungen erhalten hat: wie gleich unten mit mehreren ausführlich gemeldet werden ſoll.

In dem Haupt-Receß wurde veſt geſetzet, daß die Holztaxen nicht ſolten erhöhet, ſondern alles bey denen Theilungs-Anſchlägen de A. 1659. gelaſſen werden.

Daß Fürſtl. Sächſ. Haus Weimar beſtunde damalen aus denen beyden Herren Brüdern, Herzog Wilhelm zu Weimar, und Herzog Ernſt zu Gotha Durchl. Durchl.

Das Hochfürſtl. S. Haus Weimar, nahme auf ſeinen Antheil Ilmenau und Kaltennordheim: Gotha dagegen bekame Stepfershauſen, Herpf, Utendorf, die Steuern in Solza, und das Amt Frauenbreitungen: Es lieſen ſich aber die beyden Aemter Waſungen und Sand nicht wohl theilen; weilen man nicht eigentlich wiſſen konte, in welches die Wildbahn gehörig ware: Wie man denn auch Anno 1585. nicht ganz zuverläßig ausfündig zu machen vermögend geweſen, welche Gehölze eigentlich

lich einem jedem Amt zuſtändig waren. Es vereinigten ſich dannenhero dieſe beyden Fürſtl. Herren Gebrüdere dergeſtalt mit einander, daß der Aeltere die ſämmtliche Waldungen in beyden Fürſtl. Aemtern, ſo viel als deren Herrſchaftlich waren, hingegen der jüngere das Land, die Unterthanen und die Erbzinßen erhielte.

Eines jeden Antheil ſolte ertragen 5981. Gulden Frl. 11 gr. 5. pf. 1 $\frac{1}{2}$ Heller, und daran bekame

Sachſen-Weimar

2687 fl.	1 gr.	8 Pf.	$\frac{5}{8}$	- Heller, von wegen des Amts und Stadt Ilmenau.
2242 -	13 -	8 -	$\frac{17}{23}$	- Amt Kaltennordheim.
1088 -	15 -	1 -	$\frac{7}{8}$	- An den Gehölzen des Amts Waſungen und Sand.
28 -	5 -	5 -	$\frac{3}{4}$	- An 19 $\frac{1}{2}$ Acker Teichen.
40 -	5 -	9 -		- An Aeckern u. Wieſen bey der Zillbach.
16 -	18 -	- -		- Vor die Frohndienſte zum Bauhof daſelbſten.
26 -	8 -	3 -	$\frac{3}{4}$	- Weidgüter aus dem Amte Sand.
6111 fl.	-	11 Pf.	1 $\frac{1}{2}$	Heller: Hat alſo zuviel 129. fl. 10 gr. 6 pf. $\frac{17}{24}$ Heller.

Hingegen Sachſen-Gotha

1710 fl.	2 gr.	10 Pf.		- Aus dem Amt Waſungen.
994	16 -	11 -		- Aus dem Amte Sand.
2250 -	11 -	11 -	1 $\frac{1}{2}$ hlr.	- Amt Frauenbreitungen.
613 -	11 -	2 -	1 -	- Altenburgiſcher Zuſchuß an Herpf und Stepfershauſen.
274 -	- -	9 -	1 $\frac{17}{24}$	- Naumburgiſche — an Mehlis und Utendorf.
129 -	10 -	6 -	1 $\frac{17}{24}$	- An der Uebermaſe ſo S. Weimar zu vergüten.

Das Fürſtl. Haus Sachſen Weimar aber hat anſtatt dieſer 129 fl. 10 gr. 6 pf. und $\frac{17}{24}$ hlr. nachfolgender maſſen Vergütung zuthun:

33 fl. aus denen Bürden des Amts Waſungen.

4 fl.	3 gr.	6 pf.	an 25	Klaftern Holz dem Decano zu Waſungen.
-	17 -	6 -	5 -	Dem Diacano daſelbſt.
4 -	3 -	6 -	25 -	Dem daſigen Adelichen Marſchalliſchen Stift.
2 -	14 -	- -	16 -	Dem Herrſchaftlichen Hof auf dem Schloßberg.
	7 -	- -	2 -	Dem Stadtknecht.
	17 -	6 -	5 -	Dem Pfarr zu Schwallungen.
	17 -	6 -	5 -	Dem Schultheiſen daſelbſt.
	17 -	6 -	5 -	- - - - - zu Mehmels.
8 -	8 -	$8\frac{1}{6}$		An Forſt-Verzehrungen.

Hierzu kommen noch ferner

6 fl. 17 gr. 6 pf. aus den Bürden des Amts Sand, ingleichen an die nachfolgenden Amt Sandiſche Dorf-Schultheiſen, das benahmte Holz, nehmlich

14 gr.	an	4	Klaftern dem Schultheiß zu	Wans.
14		4	-	Frittelshauſen.
14 gr.	-	4		Möckers.
17 gr.	6 pf.	5	- -	Oepfershauſen.
17 gr.	6 pf.	5	- -	Hümpfershauſen.
7 -	—	2	- -	Oberkatza.
14 -	—	4	- -	Bernshauſen.
7 -	—	2	- -	Schwarzbach.
10 -	—	6	- -	Kaltenlengsfeld.

Und es will der Fürſtl. S. Weimariſche Theil, nach der getroffenen verbindlichen Verabred- und Vergleichung, dieſe alſo angeſchlagene Bürden tragen, auch das Holz jährlich gewöhnlicher Maſſen ohnfehlbar anweiſen laſſen. Bleibt jedennoch über dieſes annoch zu vergüten und zuzuſchieſen ſchuldig 96 fl. 8 gr. 10 pf.

Dieſelbe ſollen nun, vermöge des Receſſes, zwiſchen beiden Herren Brüdern aufgericht, von der Waldmiethe Bartholomäi, dem Fürſtlichen Gothaiſchen Theil verſichert ausgezahlet werden ꝛc. ꝛc. und der Vergleich ſelbſt iſt unterſchrieben:

Wilhelm } Herzoge zu Sachſen.
Ernſt }

An denen Steuern fehlten dem Fürſtl. Weimariſchen Theil 143 fl. 10 gr. und 7 pf.: Gotha verſicherte ſie demſelben auf die Dörfer des Amtes Sand. Nachdem aber S. Gotha in Anſehung Altenburgs mit Weimar allerhand Jagd-Differenzien überkame: zu deme Weimar an S. Gotha ein Capital ſchuldig ware, und die Sachen nicht alſo giengen, wie ſie ſolten; ſo übergab S. Weimar dieſe Steuern an S. Gotha, als eine Cammer-Revenüe. Der Vergleich iſt den 25. Aug. 1674. errichtet: und nach ſolchem giebt Herzog Ernſt, an ſeines Brudern Söhne,

1) Die an der Saal gelegene Hölzer und Wälder in Schönberg, groß und klein Gütſcher Hopfenberg, in der Ebene im Nelkenholz, im Beetenholz, Eichholz, ſo ſich bey dem Kloſterpforte anfänget: Dieſe Waldungen ſind den 27. Merz 1674. verſteinet und verſäulet worden
2) Die hohe Jagd im Mönchsholz, ſo weit es in Eiſenbergiſcher Hoheit begriffen.
3) Das Sauſchieſen, und Niederweidwerk, in Hölzern und Feldern, der Aemter Waſungen und Sand, auf der Zillbacher Seite:
4) Läßt auch das verſprochene Wildpret fahren.
5) Einige Jagd bey Bürgel im Hochberg und Bockfeldt.

6) Da-

6) Dafür überlaſſen dieſe Weimariſche Herren Gebrüdere, an Herrn Herzog Ernſten, 123 fl. 10 gr. 2 pf. Sandiſche Steuern, dargegen läßt er ſchwinden 2500 fl. von dem Capital, das auf Ilmenau verſichert, daß alſo deren nur noch 3000 fl. verbleiben.

7) Ferner erläſſet Herr Herzog Ernſt, ſeinen Herren Vettern den Reſt von 940 fl. ſo ſie ihm aus der Hennebergiſchen Theilung noch ſchuldig ſind.

Jedennoch behält ſich S. Gotha expreſſe für, daß dieſe Jagdübergebung ihm an ſeiner Landeshoheit nicht nachtheilig, auch keinen Unterthanen beſchwerlich ſeyn, und ſoll S. Weimar weiter nichts haben, als das bloße Exercitium der Jagden: Die Unterthanen ſollen ſich nach der Jagd- und Waldordnung richten, und Weimar auch die Folge haben:

Weilen aber damaliger Zeit der Herr Herzog Ernſt wegen der, an ſeiner rechten Hand habender Unvermöglichkeit, nicht ſchreiben kan; ſo erhält Dero Herrn Sohns Lbd. Vollmacht zu dieſes Receſſes Unterſchrift: Im Namen und auf Befehl des Herrn Vaters Gnaden

Friederich HzS. (L. S.) | Johann Chriſtoph HzS. (L. S.)

Johann Georg HzS. (L. S.) | Bernhardt HzS. (L. S.)

So lange alſo nun dieſe beyde alten Herren Gebrüdere Durchl. lebten, ſo lange wurden auch die errichtete Receſſe auf das genaueſte befolget, und das Holz abgegeben, auch die Unterthanen bey ihren 7 Tagfrohnen gelaſſen. Nachdem aber die Weimariſchen Herren Gebrüdere ſich weiters untereinander vertheilten; ſo wolten ſie an keine Receſſe mehr gebunden ſeyn. Das Holz wurde unrichtig abgegeben: dahero 1682. den 3. Sept. zu Waſungen ein neuer Haupt-Receß zwiſchen S. Weimar, und S. Meinungen entrichtet worden, und ſoll alles nach den alten Vergleichungen

gen gehandelt werden. Nach der Zeit aber, hat man von Seiten der Fürſtl. Eiſenachiſchen Cammer, denen Meiningiſchen Unterthanen in Waſungen und Sandiſchen Aemtern allerhand Neuerungen, Laſten und Beſchwehrden aufgebürdet, das zufällige Reiſig abgebrochen, und dargegen auf eine Klafter Holz, nicht mehr als 2. Mandel Reiſig abfolgen laſſen: doch wäre dieſes alles noch zu ertragen geweſen: alleine da Anno 1741. der Höchſtſeelige Herr Herzog, Heinrich Wilhelm, zu S. Eiſenach entſchlief, und die Lande auf Herren Herzog Ernſt Auguſten zu S. Weimar fielen; ſo erfolgte in die heilig errichte Receſſe ein ſtarker Bruch, ſo, daß ſolche wo möglich, gänzlich zernichtet, und aufgehoben werden ſolten: In dieſer gefährlichen Abſicht wurde die Receßmäßige Holz-Abgabe gänzlich verbothen: Weder die herrſchaftlichen Beamten und Unterthanen, noch auch die geiſtlichen Stiftungen, Pfarrer und Schuldiener, bekamen ihre Deputate mehr. Des mitregierenden Hrn. Herzog Friedrich Wilhelms zu S. Meinungen, Hochfürſtl. Durchl. b. m. klagten vor ſich und im Namen Dero Herrn Bruders, Herrn Herzog Anton Ulrichs, und Dero Brudern Sohnes, Herrn Herzog Carl Friedrich, Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten, bey des Glorwürdigſten Kaiſers Carl VII. Majeſtät, und erhielten ein Mandatum S. C. pœnale dieſes Inhalts:

Wir Carl der ſiebende.

Nachdem = = in Unterthänigkeit uns klagend zu vernehmen gegeben, was geſtalten das Fürſtl. Haus S. Meiningen, und deſſen Unterthanen, ſeit ſehr vielen Jahren her, in ruhiger Poſſeſſion die Holz- und Reißig-Verabfolgung aus den Fürſtl. Sachſen-Eiſenachiſchen Waldungen, um einen gewiſſen geſetzten Preiß ſich befunden, wie ſolches durch verſchiedene Receſſe, Amtsrechnungen, Qvittungen, Schreiben, beſtätiget worden, dem ohngeachtet, ſo hätten Dr. Lbd. und ihr der Fürſtl. Eiſenachiſchen Regierung, denn der Forſtſchreiber Philippi, zur Zillbach, ſchon eine geraume Zeit denen Bürgern zu Waſungen, wie auch denen Anſpän-

ſpännern, Hinterſiedlingen, Miethleuten derer Edelleute, Lehnleuten und Unterſaſſen, an Bau-Brenn-Handthierung- und Handwerksholz abzubrechen geſuchet, ſeit Anno 1736. das receſſirte Reiſig denen Unterthanen nicht abfolgen laſſen wollen, die zu denen Herrſchaftlichen Gebäuden, Teichen, verlangte Holz-Nothdurft, ſo wohl als auch die 36. Klafter Holz, ſo vor die überlaſſene 1020. Acker-Holz, jährlich abzugeben verreceßiret ſind, dann denen Amt Waſungen und Sandiſchen Bürgern und Unterthanen, nach denen Receſſen abzugebende Holz und Reiſig, in dieſem Jahr alles Sollicitirens ohngeachtet verweigert, ja ſogar declariret, daß vor dieſesmal alle receßirte Holz-Abgaben aus der Zillbach, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen, biß auf weitere Reſolution, eingeſtellet ſeyn ſolte: wie ſolches alles aus der Anlage ſub praeſentato d. 19. Dec. anni præteriti und deſſen adiunctis ausführlicher und umſtändlicher zu erſehen.

Nachdem aber niemand in ſeiner einmal erlangten poſſeſſione, via facti zu turbiren, zu malen wenn ſolche, wie hie, auf klaren Receſſen und verbindlichen Brief und Siegel beruhet, folglich die Sache ſo beſchaffen, daß hierinnen gar wohl a praecepto angefangen werden könne &c. als bittet Uns Eingangs ernanter Sr. Lbd. proprio et conſortium nomine, daß wir unſer Kaiſerl. Mandatum ſine clauſula pœnale de non amplius turbando, non contraueniendo Receſſibus, ſed potius continuando perceptionem lignorum, wider Dr. Lbd. und Euch zu erkennen gnädigſt geruhen mögten, und denn auch erlanget, daß nach reifer der Sachen Erwegung Unſer Kaiſerl. Mandat wider Dr. Lbd. und euch heute dato erkannt worden. Als gebieten Wir Deroſelben und euch mitbeklagter Fürſtl. Eiſenachiſchen Regierung, von Römiſch-Kaiſerlicher Macht bey Strafe zehn Mark löthigen Goldes, halb in Unſer Kaiſerl. Cammer, und den andern halben Theil, Klägern unnachläßig zu bezahlen, hiermit ernſtlich, und wollen, daß Sie alsbald nach Inſi-

 nuirung

nuirung oder Verkündigung dieſes unſern Kaiſerlichen Gebots von allen weitern Beeinträchtungen der klagender Seits hergebrachten poſſeſſionis vel quaſi der Receßmäßigen Holz und Reiſig Verabfolgung quaeſtionis, gänzlich abſtehen, und den mehrgedachten Receſſen und Verträgen nicht zuwider handeln, auch alle cauſirte Schäden wieder erſetzen, gut machen und erſtatten, dieſen allen alſo, und zuwider nicht thun, noch hierinnen ſäumig und ungehorſam ſeyn, als lieb Dr. Lbd. und Euch iſt obbeſtimmte Poen und Unſre Kaiſerliche Ungnade zu vermeiden: Das meinen Wir ernſtlich: Frankfurt am Mayn den 7. Januar 1743.

Die Sache iſt zwar nachhero, da ſich S. Weimar nicht gefüget, ferner betrieben und die Execution auf Bamberg und Anſpach erkannt worden: Es iſt aber weiter nichts erfolget, als daß denen Pfarrern und Schuldienern, alle die von denen Gottſeeligen Fürſten und Grafen von Henneberg gemachte Beſoldungen an Holz entzogen geblieben, und ſie dadurch mit ihren Gemeinden in Streit und Proceſſe verwickelt, über ſolche Vorenthaltung ſeufzen müſſen: wie dann auch die Unterthanen aller ihrer verſchiedentlichen gethanen ſo triftigen als beweglichen und gerechteſten unterthänigſten Vorſtellungen ohngeachtet, bis jetzo noch, nichts auszurichten vermögend geweſen ſind, und dahero mit vielem Verlangen einer baldigen gerechteſten Hülfe entgegen ſehen.

Die Zillbach haben Se. Durchlaucht Herr Herzog Ernſt Auguſt b. m. mit wohlangelegten Gebäuden, und einen treflichen Luſtgarten erweitern laſſen, wobey die Fürſtl. S. Meiningiſche Unterthanen mit Frohnen, und andern Beſchwerden hart geplaget und mitgenommen worden ſind, auch haben ſich Höchſtdieſelben oft und viel daſelbſten aufgehalten; Auſſer dieſem Luſt-Revier iſt auch ein klein Dörflein erbauet, zu dem Ende ein eigener Pfarr dahin geſetzet worden.

Zwiſchen Mehmels, und Schwarzbach, liegt auch ein Luſt- und Jagdhaus die kleine Zillbach genannt: allwo der dißmalige S. Eiſenach Wei-

mariſche

mariſche Jäger, der ehedem in Stepfershauſen gewohnet, anjetzo einqvartiret iſt, auch einen Pirſchknecht, nebſt einen Kraiſer bey ſich wohnen hat.

Von dieſem Amt Sande berichtet Paul Jovius in ſeiner Schwarzburgiſchen Chronica p. 227.

„Die Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meißen,
„Friedrich und Baltſar, hatten eine Fehde mit Graf Hanßen von
„Henneberg, dem fielen ſie in ſeine Pflege und Gericht, auf dem
„Sande genant, und thaten allda über die Maſſen groſſen Scha=
„den: Graf Günther der XXII. von Schwarzburg, und ſein Vet=
„ter Johannis, lieſen ſich auch dabey tapfer und männlich in Per=
„ſon gebrauchen. Hatten gute verſuchte von Adel bey ſich, als
„Hartmann Poſeck, Hartmann von Hollbach, Tizzel vom Hofe,
„alle 3. Ritter: Die Schenke von Apolda, Beringers von
„Meldingen, Dietrich von Grießheim, Tizzel von Witzleben zu
„Grummerſtadt, Kunimund von Rottenheim, Nicolaus Tunn=
„dorf, und Ludwig von Mühlhauſen.

Wie es aber mit dieſem Krieg abgelaufen, und warum er ſich erhoben, davon habe in Hennebergiſchen und Meißniſchen Chroniken nichts vorfinden noch erfahren können.

Das

Das zweyte Capitel.

Von der Herrſchaft Frankenſtein und deren Beſitzern in den älteren Zeiten.

§. 1.

Die ehmalige Herrſchaft **Frankenſtein** hat ihren Namen von dem ohnweit Salzungen gelegenem Schloß **Frankenſtein**: Dieſes war auf dem Berge, über dem Kloſter Allendorf gebauet, nicht weit von dem Wege rechter Hand, welcher von Salzungen nach Witzelroda gehet: Dieſe Herrſchaft hat, der Lage nach, ihren eigentlichen Anfang, an der ſogenannten Hohenſtraſe, zwiſchen Waſungen und dem Türkenhof, und gehet von dar auf Niederſchmalkalden, durch das Amt Schmalkalden nach Broteroda, weiters an dem Amte Tenneberg hin, bis unter Eiſenach, nach Gerſtungen, an Vach vorbey, bis an die Olſter, ferner an dem Fuldaiſchen Amt Geiß hin, bis nach dem Amte Hilters- und Ebenhauſen, und endlich von dieſen Gegenden fort neben dem Amt Kaltennordheim hin, durch das Amt Sand, bis wieder nach Niederſchmalkalden: daß ſie alſo nach den heutigen Gegenden in ſich begreifen, einige Dörfer von dem Amt Waſungen, Schmalkalden, Broteroda, einige Oerter aus dem Amt Tenneberg, Eiſenach, ganz Salzungen, Crainberg, Frauenſee, Stadt-Lengsfeld, Fiſchberg, die Tann, Auersberg und etwas von Ebenhauſen.

§. 2.

Von denen älteren Beſitzern dieſes vorgedachten Bezircks ſagen die alten Thüringiſche Chroniken:

„Der Schwarzwald iſt nun der Thüringer Wald. An dem Wald „funden die Thüringer Salz zu Salzungen, und an etlichen Enden Kup- „fer und Iſen: Das bereiteten ſie zu, und hieſe den Ort Iſenach oder „zu Iſynach. In den Gezeiten gar ſchiere darnach, do war der Mit-

telſtein

„telſtein gebauet. Es waren zwey Gebrüder zu Frankenſtein an der „Seite des Walds Herren daſelbſt, und zu Salzungen, da ſtarb einer „und ließ Kinder, und darum muſten ſie ſich theilen. Nun blieb der „älteſte Bruder zu Frankenſtein, und ſyns Bruders Frauen und den „Kindern, den gefiel der Wald und die Dorfe gegen Norden, die Frau „hieß Metile, die baute an das Ende das Schloß, nach ihrem Namen ge- „nent Metilſtein. (1)

„Die Herrn von Frankenſtein führten in ihrem Wappen einen Lö- „wen mit einem verkehrtem Halſe, gleich wie die von Gleichen, bauten „hernach, als die Könige von Frankreich, Thüringen und Franken in- „nen hatten, Frankenſtein, nahe bey Salzungen: und von dieſem Ge- „ſchlechte baute einer ein Schloß nahe bey Eiſenach bey St. Petersberg „bey der Meilbrücke und nante es den Mittelſtein: denn es zwiſchen „5. Ländern gelegen war: als Thüringen, Franken, Buchen, Heſſen, „und dem Eichsfelde, die alle auf eine Meile daran ſtoſſen, da war Wart- „berg noch nicht gebauet (2) König Merwiz oder Meronaeus, ſoll dieſe „Gegend einem edlen Franken geſchenkt haben, und der hat den Fran- „kenſtein erbauet (3)

„In ſpäteren Jahren ſoll Carolus Freyherr von Frankenſtein 816, „Sodoboldus 860, Walther Anno 943, dieſe Gegend beherſcht haben. „Von allen dieſen Erzehlungen aber, fehlet der Beweis (4)

(1) Eine alte Thüringer Chronik, in Kreiſings Deplomatano P. I. p. 86.
(2) Bangens Thüringiſche Chronik, p. 19. 6. und faſt alle andere gedruckte Chroniken.
(3) Weinreich Kirchen- und Schulen-Staat.
(4) Weinreichs hiſtoriſche Unterſuchung der ehmaligen Abtey Herrnbreitungen §. 5.

Von Falkenſtein Thüringer Chronik P. II. p. 6.

Dieſes wären nun an und vor ſich recht hübſche und feine Sachen, woferne ſie nur mit gehörigem Beweiſe unterſtützet wären. Nach dem es aber hieran fehlet; So ſind und bleiben ſie auch beſtändig ungewiß.

§. 3.

Gewiſſere Nachrichten melden, als ob die Fränkiſche Kaiſer, und die, von ihnen angeordnete Grafen hieſige Gegenden als ihr Eigenthum beſeſſen hätten. Denn ſo will man in dem Fuldaiſchen Archiv, ein Original-Diploma haben, aus dem zu erſehen ſeyn ſoll, wie daß Kaiſer Ludwig den ganzen Flecken Salzungen dem Kloſter Fulda geſchenkt (1) und ſein Sohn Lotharius, Römiſcher Kaiſer, dieſe Schenkung beſtätiget habe. Darinnen wird erzehlet:

Es läge der Flecken Salzungen, über der Werra an denen Thüringiſchen Gränzen, und habe ſolche ein Vaſall Namens Sigfried von dem Kaiſer zu Lehn gehabt. Nach der Zeit findet ſich, daß Salzungen in der Grafſchaft Popponis gelegen: Geſtalten denn dieſer Graf Poppo in denen Fuldaiſchen Jahrbüchern, beſonders in denen Jahren 819. 838. gar oft fürkommet. (2)

Er war ein Graf in Franken, und hatte darinnen ſeine eigenthümliche Güter: aber auch Herzog in Thüringen und Marggraf wider die Sorben und Wenden, welche Völker Thüringen, als eine Fränkiſche Provinz, gar oft beraubet: Seine Macht und Anſehen ware ſo groß, als faſt des Kaiſers ſelbſten (3), angeſehen, wie Kaiſer Arnolphus darein conſentiren muſte, wenn ein Erzbiſchof zu Maynz beſtätiget werden ſollte; alſo auch ware gleichergeſtalt ſein Conſens nöthig zu einer ſolchen Beſtätigung. (4) Deſſen Amt beſtunde wohl hauptſächlich darinnen, die Feinde zu vertreiben, und in dem Land Ruhe zu ſtiften. (5)

Es fande ſich aber in Thüringen noch ein anderer Graf, Egino, mit dieſem lebte er in ſtetigem Unwillen. Als nun Poppo, in einem Zug wider die Wenden in Böhmen, unglücklich ware; ſo ward er von Kaiſer Arnolph ſeines Amtes entſetzt, und Conradus, ein Graf von Heſſen, kame an ſeine ſtatt. (6) Spangenberg machet ihn zu einem Grafen von Henneberg, worüber Hr. Prof. Sagittarius einen groſſen Unwillen bezeiget. (7) Nun war derſelbe wohl eigentlich kein Graf zu Henneberg: denn

denn zu denen damaligen Zeiten wuſte man von beſondern Beynamen noch nichts: Doch mogte er aus dem Geſchlechte, von dem die Grafen von Henneberg ihren Urſprung hatten, ebenfalls abſtammen. (8) Seinen Anſitz oder Wohnung hatte er auf dem Altenſtein, welcher in denen ältern Zeiten von ihme der Marggrafenſtein genennet worden (9); weilen er als Marggraf über Thüringen daſelbſt gewohnet, und ob er wohl ſeines Amtes, wie gedacht, entlediget, ſo hat er doch ſeine eigenthümliche Güter in Franken behalten, und iſt vermuthlich Anno 892. geſtorben; Indeme nach der Zeit ſeiner nicht mehr gedacht wird. (10)

Es hat derſelbe zwey Söhne hinterlaſſen: Adalbrathen und Poppo (11).

Wie nun, nach denen vorkommenden Umſtänden, Adalbrath ſich in dem obern Theil der Herrſchaft Henneberg aufgehalten, und allda zu Henneberg oder auch zu Hutsberg gehauſet; ſo iſt der letztere Poppo in denen hieſigen Gegenden bekannt geblieben.

(1) Der Herr Abt Schannat, hat in Corpore Tradit. Fuldens. p. 183. n. CCCCLIV. ſolches mit dem Original, nebſt dem Siegel und Handzeichen des Kaiſers andrucken laſſen: und ich will daraus das hieher gehörige, extrahiren: In Nomine Domini noſtri JESV CHRISTI Dei aeterni HLOTARIVS diuina ordinante prouidentia Imperator Auguſtus; - - notum eſſe volumus, quia Vir Venerabilis RABANVS et Abba monaſterii quod nuncupatur Vulda oſtendit Serenitatis noſtrae optutibus Auctoritatem Domini Recolendae Memoriae Genitoris noſtri HLVDOWICI Auguſti, in qua continebatur qualiter villam cuius eſt vocabulum Salzhunga in Finibus Turingiae ſuper Fluuium Vuiſara ſitam, eidem Caenobio Tradiderit et in vſibus Fratrum ibidem Deo Famulantium per Praeceptum ſuum confirmauerit perenniter manſuram, ſub ea Integritate quemadmodum Sigifredus Vaſſallus Jure Beneficiario illam dinoſcitur habuiſſe, vnde memoratus Abba noſtram petiit Pietatem, vt memorabile Patris noſtri donum Munificentiae noſtrae confirmaremus Apicibus et ſicut ab illo fuerat ſanccitum ſic quoque noſtra fieret Auctoritate Roboratum &c. Der Kaiſer confirmiret es alſo: Signum HLO-

TARII Sereniſſimi Auguſti EICHARDVS Notarius ad vicem AIGILMARI Recognoui et ſubſcripſi data XIII. Kal. Septebr. Anno CHRISTO propitio IMPERII Domni HLOTHARII pyſſimi Auguſti in Italia XXII. et in Francia II.Indict. IIII. Actum MOGVNTIA Ciuitate in Dei nomine feliciter Amen.

Ueber dieſes Diploma, und wegen deſſen Richtigkeit, iſt verſchiedentlicher Zweifel entſtanden: Joan. Georg ab Eccard in animaduerſ. criticis in Schannati Dioeceſin et Hierachiam Fuldenſem p. 14. p. 25. iſt, des eben nicht allzu ungegründeten Dafürhaltens, als ob dieſes Diploma deswegen unächt ſeye, weilen Lotharius über die Länder ſeines Bruders Ludwigs ja nichts zu gebieten gehabt. Nehilum juris ac poteſtatis in Germania habuit, vti pueri norunt.

Von dem Schannat ſind demſelben entgegen geſetzt: Vindiciae quorundam Archiui Fuldenſis diplomatum p. 68. und daſelbſt iſt angeführet worden: Summum autem ius aut ſaltem aliquam ſuperioritatem in fratrum ſuorum regnis retinuiſſe eundem Lotharium mihi ſatis perſuadeo. Si quidem mox a parentis obitu aſſumtam ſemel regni Franciae quin et imperii in Francia epocham conſtanter retinuerit ac nullo etiam immutauerit, vt paſſim eius teſtantur diplomata.

Certe in terminis paulo modeſtioribus id ipſum obiecerunt Anno DCCCLXXI. poſt obitum Auguſti filio ac ſucceſſori ſuo Ludouico Baſilius orientalis Imperator. Sed audi, quale ab ipſo reſponſum tulerit: Porro de eo, quod dicis, non in tota nos Francia imperare, accipe, frater, breue reſponſum. In tota nempe imperamus Francia, quia nos dubio procul retinemus, quod illi retinent, cum quibus vna caro et ſanguis ſumus et vnus per dominum ſpiritus.

Nach dieſen principiis hat alſo der Kaiſer Lotharius geglaubet, daß er nach denen Regeln des Chriſtenthums, und nach ſeinen Begriffen davon, dasjenige, was ſeine Brüder hätten, auch ſein wäre, und daß nach dieſem Sinne derſelbe, dem König **Ludwigen** in Teutſchland und Franken ſein Land nehmen könne und wolle: Allein dieſem waren dergleichen Chriſtbrüderliche Geſinnungen ungelegen, er wehrte ſich dargegen mächtiglich, und griffe zu denen Waffen.

Die Annales Fuldenſes ſagen davon ad annum 840:

„König

„ König Ludwig ließ ſich die Franken, die Allemanier, Thüringer, und
„ Sachſen von neuen ſchweren und huldigen.

Unter denenſelben muß ja nun auch wohl der Abt zu Fuld mit geweſen ſeyn? und wie aber hat denn dieſer Abt bey einem, der des Königs Ludwigs Feind ware, Beſtättigungen ſeiner Freyheiten ſuchen können? zumahlen, da ja im Jahr 841. im May und Julio König Ludwig ſeinen Bruder Lotharium überwunden, und bis nach Worms oder Achen verjaget hatte: dieſer wendete zwar alle Kräfte an, die Sachſen gegen ſeinen Bruder aufzuhetzen, und erlaubte ihnen ſo gar ihren Götzendienſt wieder zu exerciren, wovon der Annaliſt Matenſis, nachfolgendes ſchreibt:

„ Eine der allerabſcheulichſten Thaten, daß die Sachſen als Verfol-
„ ger des chriſtlichen Glaubens ſollen Herren über die Chriſten werden,
„ und die Chriſten ſollen denen Teufeln dienen. „

Es iſt alſo gar nicht glaublich daß der fromme Abt Rabanus bey einem ſolchen Kaiſer ſolte Priuilegia geſucht haben. Wie denn auch gar bedenklich ſcheinet, daß in denen folgenden Traditionibus n. CCCCLVIII. CCCCLIX. p. 185. CCCCLXIII. p. 187. ſtehet.

„ In dem Kloſter zu Fulde gab Vnlaz zu Weitahn in dem Gau Tulliſeld ſeine Güter an den heiligen Bonifacium, da Ludwig König der Oſt-Franken war.

(2) 819. hielte er, der Graf Poppo, in dem Flecken Suntheim (Kaltenſuntheim) einen öffentlichen Reichstag. 839. gab er Geißmar dem Stift Fuld, er ſoll bis 850. gelebt haben.

(3) Annales Fuldenſes ad Annum 880. Sclaui, qui vocantur, Dalmacii (ſoll Dalemincii heiſſen, welche ſich in Meiſſen niedergelaſſen) et Bohemi et Sorabi fielen in Thüringen ein: Dieſen gienge Graf Poppo und Herzog der Sorben entgegen, und ſchluge ſie durch göttliche Hülfe, daß faſt wenige davon kamen. Laurentii monumenta Sueuorum in Thüringen p. 58. Regino eos, quos Annales Fuldenſes duces limitis vocant, praefectus limitis appellat hodie Marchionum nomine celebrantur.

Ioan. Georg Reinhard: Antiquitates Marchionatus Thuring. p 9.

(4) Regino ad annum 889. his etiam diebus Luidbertus Moguntiae vrbis praeſul e rebus humanis ſublatus, in cuius locum ſubrogatus eſt Sunzo Poppone Thuringorum duce et Arnolpho rege annuente.

(5) Annales Fuldenſes ad annum 882. ciuile bellum inter Saxones et Thuringos exoritur Machientibus Poppone, fratre Heinrichi et Eginone comitibus ad Annum 883. Iterum inter Popponem et Eginonem diſcordia cum crudeli bello concrepat.

(6) Poppo, dux Thuringorum, dignitatibus exſpoliatur, et ducatus, quem tenuerat Conrado commendatur, quem pauco tempore tenuit, et ſua ſponte reddidit ad Annum 892. und die Annales Fuldenſes ad hunc Annum gedenken: honoribus priuatus eſt.

Spangenberg: Hennebergiſche Geneal. L. I. c. XVII. p. 53.

(7) In Antiquitatibus ducatus Thuringici p. 170.

Woher Spangenberg dieſe Nachricht habe, weiß ich eben nicht; So hätte man auch wohl Urſache, zu zweifeln, ob er eben ein Graf zu Henneberg und dieſes Namens gar der III. geweſen: zu bedauren iſt es, daß dieſer ſonſten fleißige Sagittarius zu denen alten Hiſtorien, manchmal gar einen gewaltigen Zuſatz gethan, und dadurch die Sache nicht ſo wohl erläutert, als vielmehr verdunkelt hat: Den Spangenbergen aber defendiret Weinreich in hiſtoriſchen Nachrichten von Erfurt p. 46.

(8) Die berühmſte Hiſtorici geben für, daß von dieſem Poppone die Grafen von Henneberg abſtammen. Und unter ſolchen beſonders Herr von Eccard, Hiſtoria Genealogica Marchionum Miſnenſium et Wimarienſium Comitum ſtirpe. p. 239.

Von Falkenſtein Thüringiſche Chronik P. I. p. 198. wie auch die Grafen von Orlamunda und Weimar l. c. p. 202.

Ludwig in dem erläuterten Germanica principe. L. I. c. II. ſub Tit. Erzherzoge von Oeſtreich alſo:

Poppo Graf in Franken.

Poppo, Von dem kommen die Grafen von Henneberg.	Heinricus, von dem kommen die alten Marggrafen und Herzoge in Oeſtreich.
Poppo und Adalbertus.	Adalbertus. Albrecht.

(9) Güthe in der Meininger Chronik ad Annum 909. und 1379. ſchreibet: Im October ſind die Räuber, ſo auf den Marckgrafenſtein welcher Ort

jetzt

jetzt der Altenſtein genant wird, bey Salzungen liegt, und denen von Hund zuſtändig, hieher nach Meiningen geſtreiſt, denen Bürgern das Vieh vor dem Oberthor weggetrieben ꝛc. ꝛc.

(10) Eccard geneal. p. 239.

(11) Schannat Tradit. Fuldens. p. 213. n. 526. gab Martinus Bresbyter, mit Conſens ſeines Herrn Popponis, einige Güter zu Bauerbach an das Stift Fuld: ſteht in den Zeugen, Poppo Comes, Adalbrath, Poppo, filii ejus. Anno 889.

§. 4.

Dieſer Graf Poppo, des vorigen Sohn, erlangte nach dem Ableben und Enthauptung des Grafen Adelbertus zu Bamberg, einige Oerter in dem Gau Töllfeld, (1) und Salzungen ſtunde unter ſeiner Gerichtsbarkeit: Wobey aber anzumerken ſeyn will, daß, wann Kinder als Söhne und Töchter von einem Vater ehlich hinterlaſſen worden, ſie beyderley Geſchlechts die Landſchaft erbeten, und theilten: Dannenhero auch unter dieſem Popponi verſchiedene Beſitzere dieſer Gegend vorkommen: So wohl Perſonen, von Manns- als Weibs-Geſchlechte, dieſe verheyratheten ſich auswärtig, und vermachten ihre Güter an ausländiſche Oerter, auch inländiſche Stifter, und Klöſter.

Anno 929. hatte einer, Namens Kriſtan, dem Abt zu Fuld einige wilde Pferde in Salzungen geſtohlen. Er wurde auf einem gemeinen Landgericht durch Graf Poppo dahin genöthigt, daß er ſeine Güter, ſo er zu Bachfeld und Heiden hatte, dem Abt abträte, und der Graf Poppo, in deſſen Landen ſo wohl Salzungen, als Bachfeld lag, übergab ſie dem Stift Fulde (2). Richelm und Irmenrat Ehleute gaben in Rosdorf dem Stift Fulde ein Hofſtätte und LX. Acker Artland, und heiſet:

„Es lag in der Provinz Tullifeld in comitatu Popponis. (3)„

Derſelbe iſt, nach Anweiſung des Fuldiſchen Todten-Regiſters, 963. aus dieſer Welt gegangen. Ob er Kinder hinterlaſſen, kan nicht klar beweiſen

bewieſen werden, doch ſcheinen die nach ihm vorkommende Grafen, Poppo, Wilhelm, Volkard, ſeine Kinder geweſen zu ſeyn.

(1) Iſt geſchehen 905. Schannat Buchonia vetus p. 404. c. IX. Obſeruandum reſtat, pago huic Tullifeld olim praefuiſſe illam in felicem Adelbertum, qui, propter continuas cum eccleſia Herbipolenſi diſſenſiones tandem doloſe captus capite plexus. 905. die V. Id. Decembris: Succeſſorem habuit Popponem, qui magnam partem pagi orientalis Grabfeld adminiſtrabat. Er hat es ererbet, denn Adelbert und Poppo waren leiblich Geſchwiſterkinder.

(2) Die beiden Oerter, Bachfeld und Heiden, liegen ohnweit Coburg, in dem, vorjetzo dem Hochfürſtl. Sachſen-Coburg-Meiningiſchen Hauſe zuſtändigen Amte Schalkau, und iſt dieſer Kriſtan vermuthlich ein Bedienter, oder Miniſterialis bey dem Graf Poppo geweſen. Krauſens Beyträge zur Hilburghäuſiſchen Landeshiſtorie. p. IV. 434. und p. 435.

(3) Schannat Trad. P. p. 239. n. 586.

§. 5.

Anno 973. tauſchte der Erzbiſchof zu Magdeburg Adalbertus, mit dem Abt Werinhario zu Fulda: der Erzbiſchof gabe dem Abt, was ihm Kaiſer Otto I. in Thüringen und zu Salzungen geſchenkt hatte. Dargegen überlieſe der Abt dem Erzbiſchof, was er in Frankenleben, Mansfeld ꝛc. ꝛc. wo die ſclaviſchen Völker wohneten, beſeſſen und innen gehabt: welcher Umtauſch von dem Kaiſer Otto II. beſtätiget worden iſt. (1) Wobey denn anzumerken, daß die Sächſiſchen Kaiſer in dieſen und andern Gegenden eigenthümliche Güter beſeſſen, und vermuthlich von ihren Ureltern, ſo eines fränkiſchen Grafen Tochter geweſen, überkommen (2): Weiters, und wenn es nach dem obigen §. 3. ſeine Richtigkeit hat, daß Kaiſer Ludwig ganz Salzungen dem Stift Fuld geſchenkt: wie hat denn Kaiſer Otto I. noch Güter darinnen haben, und ſolche dem Stift Magdeburg ſchenken können?

(1) Schannat Tradit. n. DLXXXVIII. p. 241. Nos Concambium ab illis in preſentia piiſſimi genitoris noſtri Triburiae factum noſtra item Auctoritate Roborare decreuimus; dedit ſane Archiepiſcopus . .

pus quidquid in prouincia et comitatibus Auſtralis Thuringiae dono et munificentia ejusdem Sereniſſimi Genitoris noſtri proprium eccleſiae ſuae viſus eſt habere. h. eſt Donnaha Broheim Iſtmelinge Cruciburg - - - et Salzungen - - war der Aduocatus eccleſiae Fuldenſis Adalbertus. Signum Ottonis Magni et inuictiſſimi Imperatoris Auguſti dat. XI. Kal. Nouembris DCCCCLXXIII. Anno regni domini Ottonis junioris Sereniſſimi Imperat. Auguſti XIII. Imperium VI. Actum Altſtedi.

Leukfeld Antiquitates Altſtedenſes. p. 237.

(2) Ludolphus, Herzog in Oſt-Sachſen, hatte Odam Bilungio eines Fränkiſchen Grafen Tochter, zur Ehe, und hat er in Franken gar ſchöne Güter mit ihr erheyrathet. Dannenhero die Sächſiſchen Könige Heinrichii, Ottones, in den Schenkungs- oder Tauſchbriefen ſagen: res proprietatis noſtrae: unſer Eigenthum.

Abel Geſchichte der alten Völker, ſonderlich über die Sachſen c. II. §. 15. p. 249.

§. 6.

Anno 996. ſtiftete **Wilhelm**, Graf von Franken und von Henneberg, das Kloſter Georgenzell, in der Herrſchaft Frankenſtein, und in dem ietzigen Amte Sand gelegen. (1)

Dieſer Graf **Wilhem** hat einen Bruder **Volkardt**, und eine Schweſter Apolonia, welche ſich an Friedrich vor Orlamunda verheyrathet. Anno 1015. ſchenkte Kaiſer Heinrich der II. oder der Heilige, dem Abt Popponi zu Fulde ſeine Güter in der Lupnitzer Mark, dabey denn in dem Schenkungsbrief die Grenze gar genau bemerkt, und gemeldet wird: Es habe Mainz, Herrſchfeld, ebenfalls in dieſer Mark einige Güter, und ſey dahero ihre Einwilligung erfodert worden, desgleichen auch der Conſens von dem Grafen Wilhelmen, und ſeinem Bruder Popponi, als deren beyderley Güter an der Lupnitzer Mark gelegen, gränzeten. (2)

(1) Von dieſer Stiftung habe oben bey Georgenzell gemeldet.

(2) Schannat Tradit. Fuldenſ. p. 245. bona noſtra in Lupenzo, in pago Thuringiae cum omnibus appendicis et pertinentibus - - - ferner auch an den Wildbann in Lupnitzer Mark; Die fängt ſich an, von Fruchinebach an den Steinbrunnen auf Biebern, Hattenbach Leimgrube, Wolfsbärungen, Hoheneiche, Holz, Meerlinde, Steinfelß, Weiden-

Weidenbrunn und klein Natze, bis an die Kapell nach Hörſeln, ferner bis nach Wartberg, an den Brunnen Madungen, Schwarzbach, nach Ahorn an den Kühbach, und von dem Kühbach an, bis an die Werra, und von der Werra, bis an Fruchinebach. Ex conſenſu et voluntate Erckenbaldi Mogontienſis Archiepiſcopi nec non Arnoldi Abbatis Herſueldenſis, et Wilhelm hi comitis et fratris Popponis qui iuxta Lupenzam marcam praedia habere noscuntur.

In dieſen Gegenden hat der tapfere Margraf **Heinrich**, Herr zu Schweinfurth, eigenthümliche Güter gehabt. Da nun derſelbe ſich gegen den Kaiſer Heinrich II. auflehnte; (Spangenberg l.c. p. 69. c. XXXIII.) So nahme ihme der Kaiſer nicht nur ſeine eigenthümliche Lande um Bamberg und Nürnberg herumliegend weg, gabe auch dem Biſchof zu Würzburg, und dem Abten zu Fulde, Commißion, Schweinfurth, und andere Orte, zu verwüſten. Worgegen vor dieſe ſeine Bemühung ihme der König Heinrich deſſen Güter und Wildbann überlieſe.

Schöpf. Oſtfränkiſche Hiſtorie, p. 183.

Da nun allbereits ſchon in dieſem Briefe des **Wartbergs** gedacht wird, daß er in der Welt geweſen; ſo iſt es gar nicht möglich, daß ihn **Ludwig**, Graf in Thüringen, der Springer genennet, ſolte alſo benahmet, und ein Schloß darauf erbauet haben.

Insgemein giebt man für, Ludwig habe 1162 die **Wartburg** erbauet; Sagittarius de antiquo ſtatu Thuringiae ſagt: es ſtehe dieſes in appendice ad Martini Poloni Chronicon, und dem haben es andere auch nachgeſchrieben.

Tenzel ſupplem. Hiſt. Goth. p. 425.
Olearii ſyntagma rerum Thuring. P. I p. 78. 79.

Mulleri Annales Saxonic p. 500 ſchreibet: Ludwig der Springer, ein Stifter und Erbauer des Hauſes Wartburg, womit es folgender Geſtalt zugegangen: Als derſelbe einſtens bey Eiſenach gejaget, und in der Verfolgung eines Stück Wildes, auf dem Berge, da jetzo Wartburg lieget, kommen, hat er die Seinigen daſelbſt erwartet, und da ihn dieſer Ort, welcher denen Herrn von Frankenſtein und Mittelſtein gehörig geweſen, wohl gefallen, dahin getrachtet, wie er ihn nun zu ſich ziehen möge,

möge, um eine Burg darauf zu bauen. Derowegen er einſtens des Nachts viele Körbe mit Erden von ſeinem Grund und Boden gefüllet, auf denſelben Berg tragen, und an einer gewiſſen Stelle ausſchütten laſſen, auch ſo fort angefangen zu bauen. Nachdem nun obgemeldete Herrn von Frankenſtein und Mittelſtein, ſich über dieſen unbefugten Bau bey dem Reich beklagten, wurde von demſelben erkannt: daß, wenn der Graf mit 12. Perſonen eidlich behaupten, oder ſelbſt einen leiblichen Eid ſchwören wolte, daß der Grund und Boden, auf welchen er bauete, ſein wäre, er ſodann den Bau ferner fortzuſetzen befugt ſeyn ſolte; Worauf derſelbe mit 12. von Adel, ſo ihre bloſe Schwerdte in die dahin geſchüttete Erde geſtecket, und ſolenniter geſchworen, daß dieſer Grund und Boden zum Land Thüringen gehöre, und der Graf die Burg auf das Seinige bauete, wobey es denn geblieben; und iſt hernach dieſes Gebäude von obgenannten **Warten** auf der Jagd, die **Wartburg** genennet worden; und ſo erzählt es auch Bange, in Thüring. Chronic. p. 44. b.

Gerſtenberger, in ſeiner Thüringer Chronic, meldet, es ſey 1067. erbauet worden, und meldet noch dabey:

„Der Berg gehörte dem Mittelſteyn ane, unde die Hern von Fran-„kenſteyn, das bie Salzungen lag, das eyn geſlechte was, unde Sal-„zungen mit dem dorffern owar den Walt biß geyn Yſenach worin ir.

Schmink Monimenta Haſſ. p. 117. 118. 119.

„In derſelbin gezyten was eß dure, unde vil hungers in dem lande. Du „hatte grave Ludewig vil kornß unde gab es zu lone, unde liß ſteyne von „dem Seheberg bie Gota dar furen und buewte das mußhuß, unde die „andern kemmenadin unde torne daruff, unde liß es mit blye dekken.„

Schlegel, de Nummis Iſenacenſ. p. 4. 5. bemerket, daß der Abt Bruno ad Annum 1080. dieſes **Wartbergs** auch gedenke.

Tenzel, l. c. p. 428. führet die Worte Brunonis weitläuftig an. Tertium proelium comiſſum eſt apud Flatychheim: Heinricum (das ware Kaiſer Heinrich IV. der mit denen Sachſen und Thüringern, welche ihme zuwider waren, ein Treffen hielte,) qui mox incepto proelio ſe ſugae commendauit, Luthewigus per ſyluam latentibus ſemitis abduxit: exercitus vero ejus non longe poſt fugae coactus iuxta quodam caſtellum, quod dicitur

Wartberg fatigatus concedit. Noſtrates, qui caſtellum tenebant, impetu ſubito in illos inſiliunt, et omnia quae habebant, diripiunt.

Tenzel meinet, man könne durch den Ludwig Grafen, Ludwig den Springer verſtehen, der es in den erſten Zeiten mit dem Kaiſer Heinrich gehalten: allein Schlegel will ſich das nicht beygehen laſſen; weil Bruno ſich mit dem Worte Noſtrates ausdrucket, die Thüringer und Sachſen, ſo damals dem Kaiſer entgegen waren, und zu denen ſich auch Ludwig der Springer gehalten hat, mithin kan er dem Kaiſer nicht aus der Schlacht geholfen haben: Die Schlacht geſchahe bey Fladychheim, das ietzo eine Wüſtung, in dem Amte Sand, zwiſchen Roß, Bernshauſen, und an den Grenzen Oernshauſen lieget. Sachſen-Eiſenach hat die hohe Jagd darinnen, und nennet es in der Charte des Fürſtenthums Eiſenach Fladen. Die Güter und Wieſen beſitzen die Röſer, und die nennen es Flattich, oder Flattes, und den Ort, wo ſich die oben benannte Krieger geſchlagen, die Hader Eller. Ein gewiſſer Ludwig führte den Kaiſer, der Reißaus gab, durch unbekante Wege nach Wartberg, und wolte ihm daſelbſt Sicherheit und Erquickung verſchaffen; Die Völker der Sachſen und Thüringer hatten es aber eingenommen, thäten einen unvermutheten Ausfall, und ſchlugen des Kaiſers Völker hinweg.

Dieſer Ludwig iſt alſo nicht Ludwig der Springer, ſondern ein fränkiſcher Graf oder Herr geweſen, dem dieſes Schloß eigenthümlich zugehöret, deme es jedoch von des Kaiſers Feinden ein- und entnommen worden.

Nun iſt bekant, und aus den vorhergehenden bewieſen, daß dieſe Gegend denen Grafen Poppen, Wilhelmen, als Vorfahren der Grafen von Henneberg, eigenthümlich zugeſtanden habe, mithin, daß auch dieſer Ludwig, den ſtärkſten und ſicherſten Vermuthungen nach, aus dem Geſchlechte derer von Henneberg, geweſen ſeyn müſſe. Denn 1) die Grafen von Henneberg haben es allezeit mit dem Kaiſer gehalten; denenſelben hat dieſe Gegend, und nachgehends deren Nachkömmlingen, denen von Frankenſtein, zugehöret: Und das ſagen alle Geſchichtſchreiber, auch ſogar die Thüringiſche, nur, daß ſie anticipationem hiſtoricam brauchen, und denen von Frankenſtein zuſchreiben, was doch ihren Anteceſſoren,

ſoren, und Vorfahren, denen von Henneberg, gehöret. 2) Soll Graf Ludwig dieſen Bau wider den Willen der Herren von Frankenſtein unternommen haben, und ſolches durch 12. Ritter beſchwören laſſen: Alſo iſt der Berg vorhero ſchon in der That denen Herren von Frankenſtein geweſen, und ſehr wahrſcheinlich, daß Graf Ludwig der Springer, durch Hülfe 12. tapferer Ritter, ſolchen eingenommen, und da ſolchen der vorherige Graf Ludwig, durch Hülfe der kaiſerlichen Armee, wieder erobern wollen, dieſen weggeſchlagen. 3) Da er auf dem Schloß bey Giebigenſtein gefangen ſaſe, muſte Ludwig der Springer ſonderlich dem Kaiſer angeloben, daß er die Wartburg dem Kaiſer wieder einräumen wolte, wie ſolches der Erfurthiſche Mönch erzehlet.

Hiſtoria de Landgrauiis Thuringiae, edit. piſtor. p. 1310. c. XVII. MXCIII. Imperator eum aliquandiu ſub cuſtodia tenuit, donec caſtrum ſuum. Wartburk in Thuringia in ſua ſuſcepit, quo facto eum in dolo abire praemiſit. Falkenſtein Thüringiſche Chronic P. II. p. 680. ſeqq.

Gerſtenberger, l. c. p. 203.

693. gab ſich Graf Ludewig dem Keiſer in dem Dorfe Trutmunde williglichen an Gnade, vnd der Keiſer hilt en eyne Wyle gefangen, bis ſo lange das er dem Keyſer ſyn ſlos Warporg, (das bie Yſenach lyt) in geantwert, do das geſchah, du liß er en ledig.

4) So ergiebt ſich auch aus dieſem Briefe, daß die beyden Grafen **Wilhelm**, und **Poppo**, Marggrafs Heinrichs von Schweinfurth Anverwandten, ihre Einwilligung und Zufriedenheit darüber geben und bezeugen müſſen. Herr von Eckart führet von dieſem Poppo die Hennebergiſche, und von Wilhelm die Orlamündiſche Grafen her. Ihme folgt Falkenſtein in der Thüringiſchen Chronica P. II. den aber Löber in diſſ. de Burgrauiis Orlamundanis P. VIII. n. 6. widerleget, worauf derſelbe in analectis Thuringo Nordgau. coll. XII. p. 479. etwas weniges antwortet. Hätte nun Graf Ludwig mit dem Bart, an dieſen Ort gegränzet, oder Antheil gehabt, ſo wäre er gewiß in dieſem Document gedacht worden. Es iſt alſo ganz irrig, wenn Hr. Olearius ſyntagm. Rerum Thuringicarum p. 79. ſchreibt: es hätte Kaiſer Conrad, Anno 1039. dieſen

ſen Strich Ludwigs Vater erb- und eigenthümlich übergeben. 5) Endlich hat Fulda dieſe in klein Lupnitz erhaltene Güter an einige von Adel wieder zu Lehn gegeben. Fuld. Lehnhof ſub. voc. Farnroda. Ludouiet Frider. obtinent inueſtituram feudi paterni in minori Lupnizz 1393. 1399. Hermannus Ludouicus de Farnroda ſolus ſuperſtes inueſtituram ſimultaneam obtinuit cum Iohanne Andrea ab Vttenrod ejus ſorore nepote.

Bertholdus de Huſen provaſallus uxoris N. filiae Ludouici de Farnrode inueſtitur 1417. de medietate villae minoris Lupniz. Wie denn die Thüringiſche Behrungen ebenfals, ſo wie noch heut zu Tage Fahrnrode, Fuldiſche Lehn ſind.

6) Kan man ſich zwar auf die Erzehlungen derer Jahrbücher berufen, welche ſolches bezeugen; allein ſie ſind erſtlich in ſpätern Jahren geſchrieben. Die Annales Reinhardsbrunenſis Monachi ſind um das Jahr 1248. verfertiget, und darzu mit mancherley Unrichtigkeiten angefüllt, desgleichen haben die Autores Hiſtoriae Langrauiorum, um die Zeiten 1426. gelebt. Wenn nun deren Zeugniſſe richtig ſind; So muß ia auch wohl der Sprung des Ludwigs, von Giebigſtein, wahr ſeyn, welchen zwar heut zu Tage kein Gelehrter mehr glauben will: unter welchen ſich abſonderlich der ehemalige Profeſſor extraordinarius, zu Halle Herr Conrad Friedrich Reinhardt, befindet, welcher in ſeiner 1726. edirten Commentation, de ſaltu Ludouici II. Thuringii Comitis, die Richtigkeit dieſer Sprungsgeſchichte zu bezweifeln, ia gänzlich zu zernichten, ſich viele Mühe gegeben hat: Ob nun dieſer Ludouicus Salius, denen Erzehlungen nach, einen ſolchen faſt unglaublichen Sprung gethan haben mag oder nicht, das iſt kein Glaubensarticekel: genug, es hat derſelbe der begangenen Mordthat halber auf erſagtem Schloß in Verwahrung geſeſſen: iſt aber auch aus dieſer Haft glücklich entkommen, und befreyet worden: wie, auf was Art und Weiſe, auf, und durch weſſen Anrath und Beyhülf dieſes alles jedoch geſchehen ſeyn mag, gehöret gegenwärtig zu dieſer Sache eigentlich nicht. Wozu noch 7) kommt, daß die Herren von Frankenſtein, bis an ihren Ausgang, die Gegenden um Eiſenach, auch

ſogar anſehnliche Landſchaften in Eiſenach ſelbſten, wie aus dem Kaufbrief 1330. zu ſehen, eigenthümlich beſeſſen haben.

Jedoch will ich darüber mich mit Niemanden in einen Streit einlaſſen: indem jedem davon zu urtheilen frey ſteht: das einzige kommt mir noch bedenklich für, daß, wann Wartburg wirklich dem Graf Ludwig II zugehöret, und dieſer des Kaiſers Feind geweſen, wie es ſich nur möglich vorzuſtellen ſeyn will, daß die kaiſerliche Armee, die noch darzu geſchlagen, vor einer feindlichen Veſtung habe ausruhen, und ſich da erquicken wollen. Der Herr Profeſſor Ayermann ſchreibt in der Einleitung zur Heßiſchen Hiſtorie: Er ſoll Wartburg erbauet haben p. 105. §. 2.

§. 7.

Anno 1050. kame eine Gräfin Alberada, oder Albrath, (1) ins Kloſter Fulde, und bemühete ſich, der guten Werke der Brüder des Kloſters Fulda theilhaftig zu werden, und gabe denenſelben zur Erkenntlichkeiten Batten, Ronaha, und Leimbach. Anno 1580. war in Oſtfranken, zu Ottelmanshauſen, in der Grafſchaft Gozwin, eine Zuſammenkunft verſchiedener treuer Fürſten. Sie machten Anſtalt, den Landfrieden aufrecht, und die Straſen rein zu halten; ferner, die Räubereyen zu bändigen und auszurotten. Unter ſolchen befande ſich nun auch Egbertus, der Abt zu Fulda, und andere von Adel, als Grafen und Ritter. In derer Gegenwart übergabe die Gräfin Albrath, Gott und dem heiligen Bonifacio, ihr geſtiftetes Kloſter Banz, (2) zum Beſten ihrer Seelen, der Seelen ihres verſtorbenen Mannes, und ihrer Söhne. Sie gabe dem Abt ferner IV. Territoria in Banzgau (3) und I. zu Salzungen, und VII. in dem Heßenland.

(1) Wer dieſe Gräfin Albrath, welche nur ſchlechthin die Gräfin von Banz heißt, und wer ihre Eltern geweſen; das iſt ſo klar nicht. Der Herr Profeſſor Gruner in Originibus monaſterii Banz, hält ſie vor eine Tochter Ottonis, von Schweinfurth, ſo nachgehends Herzog in Schwaben worden. desgleichen auch Herr D. Schöpf, in einer beſondern Diatribe, die er in Oetters Sammlungen p. II. coll. III. p. 253. und in ſeiner Oſtfränkiſchen Hiſtorie p. 319. andrucken laſſen. Er hat aber nachgehends in dem

2ten Theil ſolcher Hiſtorie, ſeine Meinung geändert, und nach der Chronologie gezeigt, daß es unmöglich, meynet aber doch, ſie ſeye aus des Ottonis Geſchlecht p. 55. und 71. Ihr erſter Ehegemahl ware Heinrich von Landsberg: der zweyte, Hermann von Vohburg. Die, dem Stift übergebene Oerter ſind: Batten, ſo bey der Tann liegt, Ronaha, Ober- und Unterrohn, ingleichen Leimbach, welche drey Orte gleich gegen über, bey Salzungen annoch befindlich ſind. Herr D. Schöpf, l. c. p. 45. erkläret den letztern Ort durch Leimbachshof, in der Herrſchaft Bieberſtein gelegen,

(2) Schannat p. 265. pro remedio animae ſuae et defuncti mariti ac filiorum requie monaſterium in Banza conſtructum anno dominicae incarnationis MLVIII XI. menſe Iulio die XII. Anno 1071. übergabe ſie eben dieſes Kloſter an den Biſchof zu Bamberg, mit der Bedingung, daß ihr nächſter Erb die Schutzgerechtigkeit über daſſelbe haben, und behalten ſolte, und, wann ein folgender Biſchof dieſe ihre Stiftung ändern würde, ſo ſolte ihr nächſter Blutsverwandter einen ſolidum, (einen Schilling, oder 5. Gulden,) zu St. Peters Altar zahlen, und alle Güter unter ſeine Gewalt nehmen. Nach der Zeit gienge dieſe Stiftung faſt ganz ein. Der Kaiſer Otto der Heil. verneuerte ſie wieder, und ſtehet in dem „Brief: daß die Schirmvoigte vor ihre Dienſte ſo viel genommen, daß das „Kloſter nothwendig eingehen müſſen: Dannenhero der Abt, Graf Rapoten, „ſo damals Schirmvoigt geweſen, gebeten, ſein Recht fahren zu laſſen, und „nur jährlich 2. Talente von dem Kloſter zu nehmen,' welches Graf „Rapoten, und ſeine Erben bewilliget 1127. Daß aber die Schirmvoigte ihrer Schutzgerechtigkeit ſich gänzlich ſolten begeben haben, iſt offenbar unrichtig; Denn das Haus Sachſen hat ſie beſtändig gehabt, und iſt auf dem Tag zu Schweinfurth, 1568. zwiſchen Bamberg und Sachſen, veſtgeſetzet worden: daß das Kloſter jährlich vor die Schutzgerechtigkeit 300. Gulden geben ſollte, welche Summa daſſelbe nachgehends mit 6000. Gulden abgelöſet hat.

Weinrichs Alterthümer, P. V. p. 271. und 722.

Schöpf hiſtoriſchdiplomatiſche Ausführung, von Marggraf Otto, auf dem Nordgau. p. 40. und 48.

(3) Ein Territorium war ein Inbegrif, von einigen hundert Ackern, ſowol Artland als Wieſen: Und dieſe Territoria überließen die Grundherren wiederum an Geringere, und bedungen ſich einen jährlichen Zinß davon. Wann nun hie die Gräfin von Banz, in Salzungen ein ſolch groſſes Territorium beſeſſen, und als ihr Eigenthum an Fulda geben können; ſo muß Fulda ia ganz Salzungen vom Kaiſer Ludouico Pio nicht geſchenkt bekommen haben.

§. 8.

§. 8.

Herr Laurentius in denen Monimentis Sueuorum in Thuringia, cap. IV. p. 55. und 56. führet ein Verzeichnis derer XII. Grafen, welche von dem Kaiſer Lothario Grafen Ludwig den III. einem Sohn Ludouici II. Salius oder der Springer genannt, als er ihm 1125. zum Landgrafen über ganz Thüringen gemacht, und ihme die Lehn über ihre der Grafen Güter gegeben, umſtändlich an, und ſetzet die Grafen von Frankenſtein auch mit darunter: Er beziehet ſich auf Albinum, der in ſeiner Meißniſchen Chronic p. 220. ſchreibet.

„Familiae de Frankenſtein, Keverburg, et Gleichen fuerunt è XII. comitibus Thuringae.„

Dieſe XII. Grafen heiſen: Arnshauch, Beuchlingen, Buche, Frankenſtein, Kirchberg, Gleichen, Orlamünde, Henneberg, Schwarzburg, Mülberg, Merſeburg und Pleße. (1)

Was von dieſen Grafen, und deren Unterwerfung zu halten, darüber haben Falkenſtein in der Thüringiſchen Chronic p. 623. der es vor eine Fabel hält, und Gleichmann in ſeinen Anmerkungen von den XII. Thüringiſchen Grafen Aemtern, wie auch die Herren Herzoge zu Sachſen, (2) und die Herren Fürſten zu Schwarzburg (3) ungleiche Gedanken. Daß einige Thüringiſche Grafen denen daſigen Landgrafen ſind unterworfen geweſen, das hat wohl ſeine Richtigkeit: daß aber Henneberg und Frankenſtein darzu ſolten gehöret haben, iſt nicht zu erweiſen: wie denn auch die Chronikenſchreiber überhaupt in denen Namens Anführungen ſothaner Grafen nicht eins ſind.

(1) Bange l. c. p. 55. b.

(2) Riccii Entwurf von dem landſäßigen Adel p. 99. 106.

(3) Heidenreichs Hiſtoria des Gräflichen jetzo Fürſtl. Hauſes Schwarzburg p. 306.

§. 9.

Ludwig, der dritte Sohn Popponis, wohnete auf dem Frankenſtein, ſchriebe ſich auch davon, und dieſen halte ich, nach meiner geringen Einſicht und Erkenntnis, vor den **erſten wahrhaften Herrn von Frankenſtein.** Es iſt mir zwar wohl bekant, wie einige gute Geſchichtſchreiber,

als Winkelmann in ſeiner Heßiſchen Chronica, M. Weinreich und M. Erk, auch noch jetzo wohl andere davor halten, (2) als ob die Herren von Frankenſtein viel älterer Ankunft wären. Ja Herr Weinreich meynet ſogar, es könte ſeyn, daß Ludwig, Grafen Popponis Sohn, des letzteren Herrn von Frankenſtein Tochter geehliget, und dadurch die Herrſchaft Frankenſtein an Henneberg gebracht habe: allein es kan nichts bewieſen werden, zumalen aus dem vorhergehenden klar ſich veroffenbahret, daß die Grafen von Henneberg Salzungen beſeſſen. Es mögte wohl ſeyn, daß ein Sohn eines der vorigen und uns unbekanten Grafen des Geſchlechts, wovon die Henneberger abſtammen, auf dem Schloſſe gewohnt, und ſich von Frankenſtein, wie Cunimund von Hilteburg, Erk von Niedertshauſen, genennet haben, doch fehlet eine ſchriftliche Nachricht.

Dieſer Ludwig wird ein Graf von Frankenſtein genennet: Er hat ſeinen eigenthümlichen Hof zu Gollmannshauſen, dem Kloſter Herrenbreitungen vor 15. Talente verkauft. (3) 1158 tauſchte Graf Ernſt von Gleichen mit dem Kloſter Volkenroda, er übergab ihm einige Güter, ſo Herſchfeldiſch Lehn waren, und machte dem Stift zu Helbrechtsdorf drey andere Huben lehnbar. Unter den Zeugen ſtehet: Ludwig, Graf von Frankenſtein. (4) 1160. gab er und ſeine ehelige Wirthin und ſein Tochter, wegen ſeiner Tochter, Gott, ſeinen Heiligen und den Armen Chriſti, ſo unter der Regul und Gehorſam in der Zell zu Breitungen wohnen, drey Huben in Ottenfurth, welche ſein Eigenthum, und drey zu Altenbreitungen, welche er von der Abtey Hirſchfeld zu Lehn truge. Abt Willibold beſtätigte dieſe Schenkung. (5) Wer ſeine ehelige Wirthin eigentlich geweſen, iſt unbekant. Bekant aber iſt dieſes, daß ſie 3. Söhne hinterlaſſen, **Ludwigen, Gottwaldten** und **Sybothen**, welche ſich alle drey von Frankenſtein geſchrieben.

(1) Hiſtoriſche Unterſuchung der Abtey Herrenbreitungen §. 4. Die Herren von Frankenſtein haben ums Jahr 946. 970. und 1019. nicht wenig beygetragen, daß dieſe ſehr verfallene Kloſtergebäude ſich in etwas wieder erhohlten. Das Geſchlecht derer Herren von Frankenſtein wird mit gutem Grund aus dem Geblüte der vornehmſten Franken abgeleitet, wie anderswo ſoll erwieſen werden. Carolus, Freyherr von Frankenſtein, ſoll ſchon 816. Go-

dobal-

dobaldus 860. Walther 943. in daſiger Gegend geherſchet haben, und wo es ja wahr, was Spangenberg L. II. c. 5. p. 84. berichtet, mag etwa ein Graf von Henneberg des letztern Herrn von Frankenſtein Schweſter geheyrathet, und durch ſie die Herrſchaft Frankenſtein zum Erbtheil erhalten haben. §. 5.

(2) In denen Anmerkungen zu Glaſers Rapſodien p. 9. und 10. Die Herren von Frankenſtein ſind viel älterer Ankunft, angeſehen das Schloß Frankenkenſtein, davon ſie ſich ſchreiben, zu der Zeit erbauet worden, da die Fränkiſchen Könige dieſe Gegenden beſeſſen haben.

Vrſini Chronic. Thuringiae apud Menken. ſcriptores Rerum Saxonicarum Tom. III. p. 1241. erzehlet: die Herren von Frankenſtein waren damahls, und nach der Zeit berühmt, mächtig und angeſehen, indeme ſie Salzungen, Mittelſtein, beſeſſen ꝛc. ꝛc.

Wie kan alſo Graf Poppo ſeinem Sohn dieſe Herrſchaft beſchieden haben? worauf er Weinreichs Muthmaſung anführet; allein:

a) In denen Jahren 946. und 970. iſt noch kein Kloſter Breitungen in der Welt geweſen: wie können alſo die Herren von Frankenſtein vor deſſen Gebäude geſorget haben? und wann

b) Graf Poppo ein Territorium in Salzungen, als ſein Eigenthum, der Kirche zu Fulda vermachen können, ja würklich vermacht hätte, warum ſolte er denn nicht auch ſeinem Sohne dieſes habe verſchaffen können?

(3) In dem Vergleich zwiſchen Abt Syfried von Herſchfeld und dem Abt zu Breitungen de anno 1192. bona Franconiae, que per concumbium quindecim talentorum in villa Gollmethuſen de manu Ludouici de Frankenſtein abſoluta.

(4) Teſtes Henricus rufus, comes: Ludouicus comes de Frankenſtein: Thudo, Henricus de Chreigenberg, Hizzicho de Hereveld. Dieſe drey letztern waren Dienſtmänner.

Schottgen et Kreiſig diplomatar. P. I. p. 753.

(5) Homo quidem ingenue conditionis dominus Ludouicus Frankenſtein cum contorali ſua, cum filia et profilia ſua Deo et ſanctis ejus, pauperibusque Chriſti ſub regula et obedientia in Cellula Breitinge commanentibus tres manſos predii ſui pro remedio anime ſue et ſuorum in villula, que dicitur ottenfurte in oblationem contradidit. Dieſe Tochter ward alſo eine Nonne in dem Königsbreitunger-Kloſter.

§. 10.

Wie es ſcheinet, auch der Wahrheit ſehr gemäß iſt; ſo haben dieſe drey Gebrüder, ob ſie ſchon an dreyen unterſchiedenen Orten, als Ludwig auf dem Frankenſtein, Gottwald zu Frankenberg, und Sybotho auf dem Crainberg, gewohnet, dennoch ſich allezeit von Frankenſtein geſchrieben. Anno 1160. übergab ein Lehnmann Biſchofs Herold zu Würzburg, Namens Beringer de Binnerweld, einige Güter dem Kloſter Breitungen und der heil. Marien daſelbſt: Biſchof Herold beſtätigte dieſe Schenkung, und ſtehet unter denen Zeugen, Sybotho de Frankenſtein. 1168. beſtätigte Abt Burcard dem Kloſter zu Breitungen ſeine Freyheiten; unter denen Zeugen befinden ſich: Ludouicus et frater ejus Sigebodo de Frankenſteine. (1) 1170. kaufte Abt Burcard zu Fulda, das Gut Weſtere: auch hieſelbſten ſtehen unter denen Zeugen Ludovicus, und ſein Bruder Sigbodo von Frankenſtein. (2) Anno 1187. zoge Hartung von Sonnenborn, ein Dienſtmann der Fuldaiſchen Kirche, zu dem Grabe des Herrn wallfarten: Vor ſeiner Abreiſe übergabe er alle ſeine Güter, ſo er von der Kirche zu Lehn truge, zurück: dieſelbe übernahme Sigbodo von Frankenſtein, alſo, und dergeſtalt, daß er dem Stift jährlich 5. Soliden, und den übrigen Probſteyen 3. geben wolte, nach ſeinem Tode aber ſolten die Güter wieder zurück fallen. (3) Anno 1186. wechſelte das Kloſter Reinhardsbronn von dem Landgrafen Ludwigen III. eine Zinßgulte, und ein Stück Landes um Tenneberg, und gabe ihm Memboldesfeld, und etwas weniges zu Burgtonna und Reifenheim. Unter denen Zeugen erſcheinen, Hermann, Pfalzgraf, des Landgrafen Bruder, Graf Poppo zu Henneberg, Graf Albrecht von Hilteburg, und Herr Ludwig, und deſſen Brüder. N. N. edle Herren von Frankenſtein. (4) 1189 giebt Landgraf Ludwig dem Kloſter Reinhardsbronn einige Güter, die er von Hirſchfeld zu Lehn truge, von dem Berg Einersberg, und die daran ſtoſende Wieſe: und ſind die Zeugen, Hermann, Pfalzgraf in Sachſen, Poppo von Henneberg, Albert von Hilteberg, Ludwig, und ſeine Brüder von Frankenſtein. (5) 1192. verkaufte Hermann der Landgraf, dem Abt Sigfried

zu

zu Herſchfeld, die Vogtey über Herrenbreitungen: und auch da ſtehen unter denen Zeugen, die 3. Brůder, Lantgrauii liberi homines fratres illi von Frankenſtein, Siboto, Ludouicus et Godoboldus. (6) Kaiſer Heinrich VI. gabe dem Kloſter eine Freyheit: waren ebenfalls unter denen Zeugen: Goteboldus et Ludouicus de Frankenſtein. Anno 1197. kaufte der Abt Heinrich zu Fulda Maſſenheim, und lőſete noch andere Gůter zu Salzungen und Nithardiſhuſen ein, und vermachte ſie denen Brůdern zum Beſten wieder: und da erſchienen die 3. Brůder von Frankenſtein, und werden zwey Grafen vorgeſetzet. (7)

(1) Schottgen Diplomatar. P. III. p. 545.

(2) Schannat Buchon. Vet. p. 407. u. Hiſtoria Fuldenſ. in probab. n. LXXV. p. 192. liberi comes Gerhardus de Nuringes. Comes Gozmarus, comes Adalbertus de Hildeberc, Giſo de laza. Ludevicus et frater eius Sigibodo de Frankenſtein.

(3) Tradit. Fuldenſ. p. 273.

(4) Thuringia ſacra, von dem Kloſter Reinhardsbronn.

(5) Kuchenbekers Analecta Haſſiaca P. XIV. p. 318. n. VI.

(6) l. c. n. VII.

(7) Schannat l. c. p. 199. Godefridus et Ludovicus comites, Ludewicꝰ, Godoboldus et Sibodo fratres de Frankenſtein. Cunradus comes et Waltherus de Lobdehuſen.

Das dritte Capitel,
Von Gottwald und ſeinen Nachkommen, Heinrich, Otto, und Poppen.

§. 1.

Gottwald, der auf dem Frankenberg gewohnet, hat 3. Söhne nachgelaſſen, Heinrichen, Otten und Poppen.

§. 2.

Das Kloſter zu Frauenbreitungen beſaſſe eine Mühle in Altenbreitungen: ſie ſtunde aber an einem etwas ungelegenen Orte, dahero ſolte ſie abgebrochen, und an einen andern bequemen Platz geſetzet werden, und dieſes geſchahe mit Einwilligung der Advocaten **Heinrichs** und **Otten**, Herren von Frankenberg.

§. 3.

Das Kloſter muſte denen Advocaten einen Acker Wieſen zu Fiſchbach, den ſie bishero zwar beſeſſen, dem Kloſter dargegen aber jährlich ein Talent zum Zinſe abgeſtattet, freylaſſen, und noch darzu jährlich ein fett Schwein, das einen Talent werth, geben, und über dieſes noch eines mäſten: Dargegen verſprechen die Advocaten, ſie wolten an dem alten Ort eine neue Mühle nicht wieder bauen laſſen, anbey die Unterthanen, welche in der alten Mühle gemahlen, zwingen, daß ſie in der neuen Mühle mahlen müſſen. (1) Dieſes iſt geſchehen 1247. Heinrich verkaufte zum Beſten des Kloſters ſein Voigtrecht, das er auf einem Gute zu Altenbreitungen, welches einer, Namens Friedrich, beſaß, und wofern jemand an dieſem Rechte der Kirchen etwas entwenden wolte; ſo ſolte der edle Mann, Heinrich von Frankenſtein, und ſein Bruder Poppo, dafür antworten. (2) Iſt geſchehen 1248.

(1) Wernherus Dei gracia Abbas Herſfeldenſis: praepoſitus et conuentus in Breitingen molendinum ſitum ad vadum, cum minus exinde fructificarent, ſi ſingulis annis reedificando magis deficet, ex conſenſu Aduocatorum ſuorum videlicet Heinrici et Ottonis fratris et domini de Vranckenberc in alium locum commutauerunt: tali

tali ſubjecta conditione vt p'fadi (ſoll praefati heiſen) fratres cum ſuis poſteris agros quosdam ſuos in Visbach cum prato attinente, de quibus ſingulis annis memorato conuentui talentum legalis monete ſoluebant ſine cenſu absque omni impetitione poſſideant. Preterea dños p''ps et ſuus conuentus ſingulis annis ſæpius dictis fratribus ſiue eorundem ſucceſſoribus porcum in eſtimatione talenti exhibebunt. In ſuper porcum à pluries dictis fratribus ſeu ipſorum heredibus exhibitum ſibi impinguabunt. Item dicti Aduocati omnes molentes in priori molendino ſuperedificato molendino mittere faciunt etiam nolentes: Teſtes huius ſunt, Wernherus Abbas de Brettingen, Laici Henricus p'fectus, Giſo frater eius: Henricus de Volckerishuſen. Conradus de Hattenbach et alii plures. Facta ſunt haec apud Breitingen anno domini MCCXLVII. kal. Januarii.

(2) Heinricus de Frankenberc cupimus eſſe notum, quod totum ius Aduocatitium, quod habemus in allodio ſito Altenbreitungen, quae poſſidet nomine Fridericus iam dicte eccleſie vendidimus, conditione hec adiecta, ut ſiquis ſepe dictam eccliam bonis huiusmodi impedire voluerit, quod nobilis Vir dominus Heinricus de Vranckenſtein et frater noſter Poppo de Lapide ad impedimentum hujus modi caſſandum fideliter reſpondebunt. Teſtes hujus rei ſunt predictus nobilis de Franckenſtein cum predicto noſtro fratre. Ortvinus miles de Varenbach, Bertholdus miles de Abtzendorf, Bertholdus miles cognoie Berckerus. M. CC XLVIII. calendis decembris.

§. 4.

Otto wohnte, nach aller Wahrſcheinlichkeit, auf dem Altenſtein, und nennete ſich auch Comes de Lapide.

Deſſen heimfallende Lehne wolte der Abt Sigfried, und Abt Hermann zu Herſchfeld, dem Landgrafen Hermann zu Thüringen 1192. überlaſſen, ja ſie ſind ihm auch 1216. wirklich übergeben worden, worgegen jene die Voigtey des Kloſters Herrenbreitungen an ſich erhandelt. (1)

(1) Landgraf Hermann zu Thüringen, gab dem Abt Heinrich zu Herſchfeld, die Advocatie über Burg oder Herrenbreitungen; Dargegen ſolte er ihme die beneficia comitis Ottonis nach ſeinem Abſterben leihen: Das geſchahe M.CC.XVI. Dieſen Vergleich lieſe der Abt, und Landgraf Herrmann, auf dem Reichstag zu Würzburg, durch Kaiſer Friedrichen beſtätigen, und heiſen die Worte des Concambii alſo:

Nos

Nos Hermannus Lantgrauius Thuringe et Palatinus Saxonie - - itaque dominus Abbas feudum dieterici de ſeburc nobis porrexit, et feudum Comitis Ottonis de Lapide nobis contulit. Nos autem et filii noſtri renuntiamus monete et juri fori, quod in Breitungen habere debet Abbas, vt majoris autoritatis - - in preſentia regie Majeſtatis et noſtra ventilata et approbata: Acta hec ſunt Anno domini incarnationis M.CC.XVI. in ciuitate Wurceburgenſi Indict. III. Anno pontificatus dni Innocencii Papæ XVIII. Anno ſereniſſimi Romanorum regis Friderici IIII.

Da dieſer Otto ohne Kinder geſtorben, hat er ſeine in Tühringen gelegene Güter Herſchfeld aufgetragen, und ſie von ihm wieder zu Lehn genommen, welche der Abt nachhero dem Landgrafen wiederum eingeräumet.

§. 5

Nach Abſterben dieſes Ottonis, ſchriebe ſich ſein Bruder Poppo de Lapide; Er verkaufte 1268. ſeine Güter zu Kupferſuhl, dem Orden St. Lazari zu Wachenhauſen: und gedenket er in dem Kaufbriefe ſeines Bruders, Heinrichs von Frankenberg, Götzen ſeines Sohns, und ſeiner beyden Stiefſöhne, Heinrichs von Schenkenwald, und Friedrichs von Niedertshauſen. Sein Sohn Götz, iſt ohne Kinder geſtorben. (1)

(1) Tenzel Supplementa Hiſtoriae Gothanae. II. p. 66. 67. Nos Poppo de Lapide - - quod bonis in Kuperſula ſitis, que ad ordinem beati Lazari et ſancte terre et fratribus in Wachenhuſen vendidimus - - In ſuper adjectum eſt, ut ſi praenominata aliqualiter infringerimus noſtri fide juſſores videlicet frater noſter Heinricus de Franckenberc et noſtri filii ſtri Heinricus de Schenkenwald, et Fridericus de Nithardeshuſen data fide hujus modi promiſſum de tali conditione adimplere promiſerunt, ut neuter eorum ab ipſa fide juſſione ſoluatur. Item ſi medio tempore diſcederemus, quod auertat dominus, filius noſter Götzo pro nobis in omni promiſſo facto fidem noſtram ſupplebit. Teſtes ſunt - - Heinricus de Salzungen. Theodoricus de Asbach, Sincerinus de Wilere, Ludouicus de Altindorf, Iohannes de Ebinhuſen. Hermannus de Willibrechtroda etc. ne igitur hujus modi factam a nobis nec a noſtris ſucceſſoribus infringatur literam preſentem ſcribi fecimus et ſigillo noſtro et fratris noſtri Heinrici de Frankenberc roborare Acta hec ſunt Anno domini M.CC.LXVIII. kalendis ſeptembris.

§. 6.

Heinrich gabe ſein Schloß Frankenberg ſamt Zugehörigen dem Abt zu Herſchfeld Anno 1288. auf, welcher den Grafen Bertholden von Henneberg darmit wieder belehnte. (1) 1293. überlieſe er ſeine Güter zu Hochheim dem Kloſter Frauenbreitungen, und Graf Berthold von Henneberg verſicherte, dieſe Schenkung genehm zu halten d. 21. Julii (2). Und in dieſem Jahr iſt er vermuthlich geſtorben, und nachhero das Voigtrecht über Altenbreitungen, Thüringen heimgefallen. Der damahlige Landgraf Albrecht truge ſie von Herſchfeld zu Lehn, und beſchenkte Graf Bertholden wieder damit 1294. (3)

(1) Heinricus dei gracia Abbas hersfeldenſis ecclie Nouerint uniuerſi hanc literam intuentes, quod nos conſiderantes promotiones et fidelia obſequia, que nobis et noſtre ecclie nobilis vir Bertholdus Comes de Henneberc exhibuit multipliciter Caſtrum Franckenberc per Heinricum de ipſo Caſtro nominatum et ejus heredes et coheredes nobis ſolempniter reſignatum ipſo comiti jûre feodali duximus hylariter conferendum datum Hersfeldie XVII. kalend. Aug. ao dni M°CC°LXXXVIIII°.

Seine Erben waren die von Frankenſtein, denn Kinder hat er wohl ſchwerlich hinterlaſſen; und deſſen Miterben ſind die Grafen von Henneberg geweſen: die Frankenſteiniſche waren zu ſchwach, Berthold aber mächtiger, dannenhero belehnte ihn der Abt damit.

(2) Nos Bertholdus dei gracia Comes de Henneberg uniuerſis preſentis inſpectoribus volumus eſſe notum, quod factum pium et deuotum, quod dominus Heinricus de Franckenberc in bonis ſuis in Hogheim circa prepoſitum clauſtrum in Breydingen ordinavit gratum et ratum habere volumus et inviolabiliter obſeruare. Jn cujus rei teſtimonium preſens ſcriptum ſigilli noſtri patrocinio roborari fecimus in perpetua tempora valiturum datum anno dominice incarnationis M.CC.LXXXXIII duodecimo kalend. Junii.

(3) Ne de geſtis hominum ſucceſſoribus dura kalumnia emergat, ea que gerantur in tempore poni ſolent in lingua teſtium et ſcripti memoria exornari. Qua propter nos Albertus dei gracia Thuringiæ Lantgrauius et Saxonie Comes palatinus cognoſcimus in his

ſcriptis, quod advocatiam in Altenbreitungen cum ſuis attinentibꝰ nobis ex morte Heinrici de Franckenberc vacantem illuſtri comiti Bertholdo de Hennebérc ſororio noſtro dilecto tradidimus et donauimus pleno iure, preſentantes ipſum ecclie a quacunque illa didicerimus habuiſſe, ſuper quo ſibi dedimus preſens ſcriptum noſtri ſigilli robore Communitum. Actum et datum Wartberg ao. dni M°CC° nonageſimo quarto VII° idus decembris. Hujus rei teſtes ſunt Hermannus de mila. Albertus de Brandenberg, Hegnemannus de Hayn ſenior. Hermannus magiſter noſtre curie, Matthias noſtre curie protonotarius et quam plures alii fide digni.

Nachdem alſo dieſer Heinrich noch ein Jahr vor ſeinem Tod dem Kloſter Breitungen etwas von ſeinen Gütern zu Hochheim vermacht: ſo gieng er 1294. zu Grabe. Die Voigtgerechtigkeit zu Altenbreitungen, trugen die Landgrafen von Thüringen von Herſchfeld zu Lehn, und dieſe kan wohl eines von des Ottonis Güthern geweſen ſeyn. Worüber ſich Heinrich beſchweret befunden, der Landgraf ihn damit wieder belehnete, und nach Heinrici Tod vermannet, von Alberto dem Grafen Berthold geſchenkt, und dieſer dem Stift Herſchfeld als ein neuer Lehnmann dargeſtellet worden.

Das

Das vierdte Capitel,
Von Ludwig II. auf dem Frankenſtein, und ſeinen Söhnen, Alberto und Sybotho.

§. 1.

Ludwig II. ein Sohn Ludwigs, wohnete auf dem Frankenſtein und ſchriebe ſich auch davon, wie er denn in dem Kaufbriefe, nach welchem Ludwig von Wangenheim dem Kloſter Georgenthal Catterſtatt übergabe, als Zeuge vorkommt (1), und ſcheinet mir dieſer Ludwig eben derjenige Ludovicus von Lengisfeld zu ſeyn, der ſich zu gar verſchiedentlichen mahlen als Zeuge unterſchrieben hat. Er hinterlieſe 2. Söhne, Albrechten und Sybothen, welche ſich beyde von Frankenſtein geſchrieben haben.

(1) Rudolphi Gotha diplomat. in Beſchreibung des Amts Georgenthal: Zeugen, Günther, Comes de Keuernburc et filii ejus, Heinricus et Güntherus, Gerhard de Quernuorde, Ludouicus de Franckenſtein, Gerungus de Krannichfeld, Cuno. vid. de Falkenſtein Thüringiſche Chronica unter den Klöſtern Georgenthal.

§. 2.

In dem Jahr 1209. wolte Johannes, Abt zu Herſchfeld, als er die Advocatie über Herrenbreitungen von denen Landgrafen von Thüringen überkommen, denen Mönchen nicht weiter geſtatten, einen Abt aus ihrer Sammlung zu wehlen: Die Mönche wolten dieſes ihm nicht eingeſtehen: dahero wurde zwiſchen beyden ein Vergleich errichtet. Die Schiedsrichter auf Seiten Herſchfelds waren, Ebuinus, der Probſt zu Frauenſee, und Volpertus, der Pfarrer zu Lengisfeld. Auf Seiten des Kloſters hingegen, Albertus de Franckenſtein, Renigerus, Probſt zu Creutzberg, Uodricus, Probſt zu Königsbreitungen: und über dieſe ſolte Obmann ſeyn, Sybotho de Franckenſtein. Dieſer Schied wurde eingehändiget Ludwigen, Probſt zu Vescere, und denen freyen Männern, Adelberto und Syboth von Frankenſtein. (1)

In dem Tauſchbriefe, nach welchem Landgraf Hermann Abt Sygfrieden von Herſchfeld, die Voigtey über Herrenbreitungen abtrate, werden als Zeugen angeführet, Albert und Sybotho, von Frankenſtein. (2) 1219 gabe Otto von Bodenlauben klein Wengheim dem Kloſter Bildhauſen, und daſelbſt find ſich ebenfalls Albert und Sybotho, Gebrüder von Frankenſtein in der Unterſchrift. (3) 1223. ſtiftete Landgraf Ludwig zu Gotha, das Hoſpital, allwo beyde Brüder gleichfalls zugegen waren. 1230. übergabe obiger Otto von Bodenlauben eine ziemliche Anzahl ſeiner Dienſtleute zum Dienſt des Kloſters St. Stephan zu Würzburg: Es wird aber Albert de Frankenſtein allhier ganz allein als Zeuge angeführet. (4) 1218. und nachdem Albert von Hiltenburg, der auch die Voigtey über das Kloſter Rohra gehabt, verſtorben, und der Abt zu Fulda, Conradus, ſolche mit vielen Koſten und Mühe an ſich gebracht hatte; ſo übergab er ſolche denen Nonnen. Bey dieſer Uebergabe ware auch Adilbertus von Frankenſtein. (5) 1232. vergliche ſich Abt Conrad zu Fulda, und Graf Poppo zu Henneberg, wegen Helmershauſen und Hentingen, wie auch wegen des Schloſſes Lichtenburg. Der Graf Poppo und ſeine Söhne gaben ihre Gerechtigkeit und Antheil an Lichtenberg an Fulda, dargegen muſte ihnen der Abt das Dorf Herpf halb geben: und man bemerket unter den Zeugen Albertum de Franckenſtein. (6) Dem Kloſter Herrenbreitungen hat er IX. Huben Landes zu Rona vermacht, zu dem Ende, daß es an ſeinem Sterbetag denen Armen ſolte Gutes thun, und Seelmeſſen leſen. (7) Sein Bruder hat damals noch gelebet: In was vor einem Jahr aber ſolches eigentlich geſchehen, wird nicht angeführet. Dieſer Albrecht hat einen Sohn hinterlaſſen, Nahmens Ludwig: (8) Denn als derſelbe Anno 1232. ſich mit dem Kloſter Königsbreitungen wegen eines Waldes, das Dickicht genannt, vergliche; ſo ſtehet im Vergleich, Albertus et filius ejus Ludouicus de Franckenſtein. (8)

(1) Kuchenbeckers Analect. Haſſ. Tom. X.

(2) c. teſtes, Comes Burcardus de Lutinberc, Henricus Comes de Stollberc, Albertus et Sybotho, fratres de Franckenſtein.

(3) Ful=

(3) Fuldaiſcher Lehnhof probat. n. XLVI Wengheim war Fuldaiſch Lehn, und Otto muſte Greßſtall, ſein Eigenthum, Fulda zu Lehn auftragen. Zeugen Alberto et Sybodone fratrib9 de Franckenſtein, Simone de Visbach, Henrico de Brenden.
(4) Tenzel. ſupplem. Hiſtor. Gothanae. P. II. p. 54.
(5) Schannat Vindem. Litter. Coll. II. c. 121.
(6) id. dioceſis Fuldenſis probat. L. p. 273.
(7) l. c. p. 201.
(8) Schottgen und Kreiſigs diplomat. P. III. p. 533. n. IV.
(9) Weinreich ſupplem. ad diatriben de Abbatia Breitungenſ.
Sein Bruder Sigbotho hat auf dem Creienberg gewohnet und ſich auch davon geſchrieben, wie er denn in folgendem noch als Zeuge vorkomt, und nach ſeinem Abſterben ſcheinet es, daß Creienberg dem Stift Herſchfeld heimgefallen.

Das fünfte Capitel,
Von Ludwig III. Schirmvoigt übers Kloſter Herrenbreitungen, und ſeinem Sohn Heinrichen.

§. 1.

Ludwig III. war Advocatus oder Schirmvoigt über Herrenbreitungen. Dieſes Kloſter hatte in dem Dorf Berntheshagen ein Schloß, das Wallenburg hieſe: Ludwig nahme es dem Kloſter weg, und behielte es in dem Beſitz: Einige Jahre darauf verglich er ſich mit dem Abt und Convent, ſo, daß er das Schloß eigenthümlich behielte, und gabe dem Kloſter jährlich 4. Talente, als 2. von der Münz und Zoll zu Breitungen, und die Fiſchweide zu Wernshauſen: Ferner erlaubte er dem Convent, in denen Waſſern Roſa und Druſen mit ihm zugleich zu fiſchen. Er verſprache der Kirchen keinen Schaden mehr zu thun; ſondern in allem ihren Nutzen zu ſuchen: Zu dem Ende begabe er ſich aller Anſprüche auf die Güter des Dorfs Horneſeiger, ſo ſeines Vaters Bruder zu ſeiner

Seelen Heil, und auf das Dorf Rona, welches ſein Vater vor ſein und ſeiner Mutter Heil 1241. (1) dem Kloſter vermacht hatte. Zehn Jahr darnach 1251. gienge er in die heil. Länder, um die Türken daraus helfen zu vertreiben: Vor ſeinem Abzug vermachte er dem Spital zu Bredingen alle ſeine Güter zu Diethauß, und beſtätigte dieſe Stiftung mit ſeinem und ſeines Sohnes Siegel (2).

In dem Jahr 1258. kamen ihm ſeine begangene Ungerechtigkeiten in den Sinn. Dieſe nun wieder zu vergüten, und wieder zu erſtatten, gabe er das Dorf Fiſcha (Waldfiſch, gehöret jetzo mit zu dem Amte Altenſtein; iſt ein Filial von dem Dorf Gumpelſtädt, und wohnet ein herrſchaftl. Jäger daſelbſten,) dem Abt zu Breitungen mit dieſen Bedingungen: Erſtlich hätte er der Kirche zu Breitungen und ihren Leuten viele Schäden zugefüget: Dieſe zu erſetzen, ſolte der Abt das Dorf ſo lange innen behalten, bis er 100. Mark daraus empfangen: und darüber ſolte der Abt zu Georgenthal und die beyden Pröbſte, zu Frauenſee und Creutzberg, erkennen. Ferner ſolte der jährliche Ertrag dieſes Dorfs an 12. Marken auf 2. Jahre zu ſtatten kommen, und zwar hievon 11. Mark dem Kloſter Zella, und das übrige der Kirche zu Creutzberg: Darnach ſolte die Summa der 12. Mark auf ein Jahr gegeben werden, denen Kirchen zu Nußdorf, Oernshauſen, Witzelroda, Rona und Huſen: Nach dieſem ſolten die Bürger zu Mühlhauſen, denen er Schaden zugefüget, entſchädiget werden: folgentlich einige Bürger zu Cölln und Aachen: und endlich ſolten ſie ſich mit einem Bürger zu Magdeburg, Namens Gotteskynrich, oder ſeinen Erben vergleichen, und ihm ſeine Verluſte gut machen, und wenn dieſes alles geſchehen, ſolten die 12. Mark dem Hoſpital jährlich abgegeben, und die Armen davon geſpeiſet und erquicket werden. (3)

1263. machte er und ſein Sohn Heinrich, mit dem Abt Heinrich zu Fulda, als Verweſern des Stifts Herſchfeld, einen Vergleich, ſo, daß wenn er und ſein Sohn die Abtey zu Herſchfeld in Einnehmung des Schloſſes Creienberg würde hindern, ſo ſolte der Abtey ihr Burggut Kreinberg, die Voigtey zu Breitungen mit dem Schloß Wildenberk vor 500. Mark lötigen Silbers verpfändet ſeyn. Dargegen, wo der

Abt ihn und ſeinen Sohn von der Veſte Creinberg und ihrem Burglehn daſelbſt ausſtoſen, oder widerrechtlich die Veſte einnehmen würden, ſo ſolten ihm die Güter des Abts zu Arnſtetten auch vor 500. Mark verpfändet ſeyn. (4)

(1) Analect. Haſſ. P. XII. XIII. p. 342. Ego Ludewicus de Franckenſtein Aduocatus eccleſie in Breitingen notum eſſe volo . . . . Caſtrum Wallenburch in Villa Bernotheshagen quod heu in preiudicium et contra voluntatem ipſius ecclie huc vsque poſſedi de conſenſu Abbatis ac prefati monaſterii ſub hac forma hereditano jure ſuſcepi, ut in recompenſationem damni, quod idem Abbas vel ſui poterunt ſuſtinere, quatuor talenta ſingulis annis recipiant, de moneta et theloneo predicte ciuitatis Breitungen ipſi eccleſie duas marcas aſſignaui. Piſcariam in Wernshuſen, de quo in hebdomade cedunt ſeruitia perpetua libertate hac conditione donaui, ut de ipſis ſeruitiis unum nobis adminiſtretur, aliud ad voluntatem Abbatis remanebit. Jn Druſa et Roſa piſcationem comunem ob defenſionem predicturam aquarum habebimus. Jn omni judicio ac jure ſeu lingnis ipſam eccleſiam nunquam impedire, ſed ad omnem vtilitatem fideliter promouere promitto. Bona etiam Horningesheim que patruus meus pro remedio anime ſue contulit libera relinquo. Inſuper et villam Rona dictam, quam pater meus pro ſe et ſua vxore in memoriam ſui prefate contulit eccleſie ab omni jure et petitione perpetualiter abſoluo, triginta tamen maldris ordei exceptis, de quibus dominus Abbas decem accipit viginti nobis aſſignabit. Teſtes ſunt Wernerus Abbas prefate eccleſie. Fridericus Capellanus. Laici Henricus filius Aduocati, Albertus de Sterneberch. Bertholdus de Wilbrechteroth, Heinricus Tackenroth - Acta ſunt ao. incarnationis domini MCCXLIX Indict. VII.

(2) Weinreich Henneb. Kirchen- und Schulenſtaat p. 106. 107. Ego Ludouicus de Vranckenſtein Aduocatus eccleſie Breitingenſis volens ire contra Tartoros - - in villa quadam, que dicitur Diethaus omnia bona &c. Hujus rei teſtes ſunt dominus Sybotho de Creinenberc, Berthold de Willibrechtrode, Herbo miles in Wranckenſtein, et alii plures honeſti ao. domini M.CC.XLI.

(3) Analect.

(3) Analect. l. c. n. XV. p. 345. Acta ſunt MCCLVIII. XV. kal. Auguſti.

(4) l. c. p. 146. n. XIV. Ego Ludouicus de Franckenſtein recognosco, talem inter dominum Heinricum Abbatem Fuldenſem tunc prouiſorem Hersfeldenſem et conuentum ibidem ex una me et Heinricum filium meum ex parte altera pactum interueniſſe. Quod ego vel idem filius meus, quod abſit, ſuper inuaſiones occupatione Caſtri in Creinberc eundem Abbatem uel conuentum turbauerimus, feudum noſtrum caſtrenſe in Creinberc et Aduocatia in Breitungen cum caſtro in Wildenberc cum eorum pertinentiis domino Abbati, et conuentui in quingentis marcis legalis argenti ſi ut pignori obligata. Sin uero me extruſerit vel filium meum de Caſtro in Creinberc, ut noſtrum feudum caſtrenſe ibidem injurioſe occupauerit, cum effectu bona Abbatie Hersfeldenſis in Arnſtetten pro quingentis marcis titulo pignoris obligata. Ego Ludouicus hanc literam ſepe dicto Abbati meo ſigillo roboraui. Hujus rei teſtes ſunt clerici dnus. Abbas de Valle S. Georgii, Heinricus præpoſ. in Breitingen, Ludouicus Scholaſticus de Ortorf. milites Fridericus de Sliteſe, Hermannus et Henricus prefecti Hersfeldenſes. Volpertus de Hohenberc &c. datum Hersfeld ao· domini M.CC.LXIII. III. Idus Januarii.

Nach dieſem ergiebt ſich nun, wie Sigbotho auf dem Creienberg kurz vor dieſer Zeit geſtorben, und ſeine Güter zu Creienberg dem Stift Herſchfeld zugewendet, dieſes aber damit nicht zufrieden ſeyn, ſondern das ganze Schloß Creienberg einnehmen wollen, welches doch nicht geſchehen, ſondern daſſelbe von Ludwigen und ſeinem Sohn, zuerſt zu Handen genommen, und endlich ſich noch darüber gütlich verglichen worden, mithin alſo klar iſt, wie die Abtey zum Beſitz Creienberg gelanget.

§. 2.

Heinrich, ein Sohn des vorhero gedachten Ludwigs, iſt bey den Geſchichtſchreibern und in denen Kloſterjahrbüchern von 1248. biß 1292. bekant worden und anzutreffen. Derſelbe ſoll ſeine Güter, guten Theils, gegen das Jahr 1266. dem Stift Herſchfeld zu Lehn aufgetragen haben, obwol Spangenberg bemerkt, es ſeye von einem, Namens Heinrich, 1177. geſchehen. (1)

Zu

Zu ſeiner Zeit hat Abt Berthous II. gebohrner von Leipolʒ, das Schloß Frankenſtein zerſtöhret, und es werden verſchiedene Urſachen angegeben, welche dieſen ungeiſtlichen Abt zu dieſen ſeinen getriebenen Unfug verleitet haben ſollen. Weinreich berichtet dieſes davon: Zur Zeit des Interregni wären die Herren von Frankenſtein beſchuldiget worden, als ob ſie Banditen, Räuber ꝛc. auf ihrem Hauſe hegten. Von dem Kaiſer Rudolpho I. wurde dieſem Abt Berthous von Fulda, Commißion gegeben, ſo wie vor andere Bergſchlöſſer, alſo auch vor Frankenſtein zu rücken: Da er nun ſolchen 1266. angegriffen, habe er Heinrichen von Frankenſtein in die gröſte Armuth verſetzet. Brouerus in antiquit. Fuldenſib. L. 10. p. 310. berichtet: Die Herren Landgrafen von Thüringen hätten ſich ins Mittel geſchlagen, und die Herrſchaft Frankenſtein bey ihren Rechten erhalten (2): Anderswo erzehlet der Jeſuit Broverus: Es habe der Abt Heinrich zu Herſchfeld und Gottfried Graf von Ziegenhayn den Abt Berthoum, in dem 4ten Jahr ſeiner Regierung, bekrieget und ihm ſeine Länder mit Feuer und Plünderung verwüſtet. Berthous habe ſeine Mannſchaft auch zuſammen gezogen, und ſey damit vor Herſchfeld gerücket, habe ſelbiges belagert, und nach 4. Tagen eingenommen; darauf ſey er vor Frankenſtein gezogen, und hätte ſeine Leute, welche darinnen gefangen geſeſſen, wieder befreyet, und den Ort völlig verwüſtet, habe dadurch den Herrn des Schloſſes, Heinrich von Frankenſtein, welcher recht feindlich an dem Stift gewütet, um ſeine Schlöſſer, um ſein Haab und Gut gebracht und in die äuſerſte Armuth verſetzet, dabey er als etwas beſonders merkwürdiges anführet, daß 15. faſt unbewafnete Dienſtmänner des Abts zu Fulda, mit Hülfe und Beiſtand des heil. Bonifacii, auf den ſie all ihr Vertrauen geſetzet, 40. wohlbewafnete Frankenſteiniſche Reuter, in die Flucht geſchlagen, gefangen, und ihrer einer, allemal 2. von denen Frankenſteiniſchen an Händen geführet und ihrem Abte zugebracht. (3)

Der Abt Schannat giebt davon folgende Nachricht: Die edele Herren von Frankenſtein, aus Unruhe oder aus Neid gegen den Abt Berthoum, deme ſie den Sieg über Herſchfeld nicht gönneten, angetrieben, machten ſich einen groſen Anhang und bekriegten das Stift Fulda. Sie

zogen allerhand Räuber an ſich. Der Abt brachte in aller Eil ſeine Landritter zuſammen, und entkräftete ſeine Feinde dergeſtalt, ſo das 15. Fuldaiſche 40. feindliche wohlgerüſtete in die Flucht geſchlagen, worauf Heinrich von Frankenſtein, der ſich öffentlich vor den Anführer ausgegeben, aus Schrecken die Flucht ergriffen, und ſich mit denen noch übrigen Haufen in ſein veſtes Schloß Frankenſtein begeben. Der Abt eilete den Flüchtigen nach, und, nach beigebrachten Mauerbrechern, warf er die Mauren nieder, und zerſtöhrete das Schloß. (4)

Winkelmann in der Beſchreibung Heſſen und Herſchfeld bringet bey, wie der Abt Berthous II. zu Fulda den Abt zu Herſchfeld und Graf Gotofrieden von Ziegenhayn bekrieget. Beyde hätten ihre Lehnleute zu Hülfe angerufen. Der Abt zu Fulda habe darauf Herſchfeld belagert und eingenommen, die Herſchfeldiſchen geſchlagen, und darnach Niederſchlitz, Frankenſtein, Wallenberg und Blankenwald zerſtöhret: ſey aber Anno 1271. in der Jacobscapelle zu Fulda, überfallen und getödtet worden. Die Thäter ſeyn geweſen: Gyſo von Steinau, 2. von Ebersberg und Conrad von Roßdorf. (Raßdorp) (5)

1279. gabe Heinrich der jüngere, ein Ritter von Treffurth, ſeine eigenthümliche Güter zu Hetzelswinde dem Probſt zu Elenda, (Oberellen) und der Mutterkirche zu Reinhardsbrunn vor XI. und eine halbe Mark Silbers. Den Kauf confirmirte Landgraf Albrecht von Thüringen, und ſtehen unter den Zeugen: Heinricus de Franckenſtein und Conradus praepoſitus de Lacu. (6)

Anno 1272. vermachte er dem Kloſter Allendorf einige Güter zu Toringbach (Dermbach) (7). Landgraf Albertus der jüngere (Apitz) gabe der Moritzkirche zu Naumburg einige Güter, und da erſcheinet unter den Zeugen, der Edelmann, Heinrich von Frankenſtein, unſer Eidam: und in einem andern Brief, eben dieſer Kirchen gegeben, wird ebenfals ſeiner gedacht, und er wird darinnen genennet, Graf Heinrich von Frankenſtein. 1285. (8) Seine Gemahlin hieſe Lucardis: Sie hat Anno 1312. annoch gelebet, und dem Abt zu Breitungen einige Güter zu Oeckershauſen und Möhra vermacht. (9) Sie haben 2. Söhne hinterlaſſen, **Heinrichen** und **Ludwigen**, desgleichen eine Tochter, Euphemia,

welche

welche Anno 1296. an Theodoricum, Burggrafen von Leisnig verheyrathet geweſen. (10)

(1) Spangenberg Henneberg. Chronica p. 84.
(2) In dem Henneberg. Kirchen- und Schulenſtaat p. 105.
(3) Acta Abbatum Fuldenſium apud Schannat in Codice probat. ad Hiſtoriam Fuldenſem n. III. p. 33.
(4) Schannat Hiſtor. Fuldenſ. p. 199.
(5) P. VI. c. IX. p. 295.
(6) Thuringia ſacra p. 120. 121.
(7) Rudolph. Goth. diplomat. Amt Salzungen und Allendorf.
(8) Tenzel ſupplem. Hiſtor. Gothan. P. II. p. 630. und 631.
Dieſes jüngern Alberti Gemahlin iſt unbekant; Seine Tochter aber hat geheiſen Luccardis, wie aus den gleich nachfolgenden n.
(9) zu ſehen. Luccardis, quondam contoralis nobilis viri Heinrici de Franckenſtein tenore preſentium publice profitemur, quod religioſis viris Abbati et conuentui in Breitungen, pro remedio animarum noſtrarum legamus unum manſum terre arrabilis in Oeckershuſen - - - de conſenſu Heinrici et Ludouici fratrum heredum noſtrorum perpetuo poſſidenda. Nos Heinricus de Franckenſtein Senior teſtamentum per noſtram matrem factum preſentibus approbamus et conſenſu appenſione cum noſtri ſigilli confirmamus datum et Actum M. CCC. XII. in vigilia purific. Marie.
(10) Univerſallexicon ſub titul. Franckenſtein.

Das ſechſte Capitel,

Von Heinrichen und Ludwigen, Heinrichs Söhnen.

Heinrich, wird als Zeuge angeführet, in dem Briefe, darinnen Landgraf Albrecht von Thüringen, dem Klöſterlein Johannisthal, unter der Wartburg gelegen, ein Haus und Hof zu Iſenach in der Brüdergaſſe, welche Grundſtücke daſſelbe von Dietrich Schellhaaſen gekauft, zueignet. (1)

1289. wurde das Stift Fulda von denen Grafen von Stollberg bekrieget, die beyden Gebrüdere, Heinrich und Ludwig edle Herren von Frankenſtein verſprechen ihme mit 10 ihrer Männer beyzuſtehen und auch ihr Haus und Veſte Frankenſtein zu öffnen. Ihre Burgmänner auf dem Frankenſtein muſten ſich verbinden, daß, auf den Fall ihre Herren nicht hielten, was ſie verſprochen hätten, ſie ihnen ebenfalls nicht beyſtehen wollten. (2)

Nach dieſen Umſtänden muß Heinrich alſo wohl nicht in die äuſſerſte Armuth ſeyn gebracht worden, wie gleichwol die oben angeführete Scriptores melden, auſſer deme er entweder ſein Schloß nicht ſo bald wieder würde aufgebauet haben können, oder es müſte daſſelbe von dem Abt nicht ſo gar ſehr zerſtöhret worden ſeyn.

Dieſe beyden Gebrüder erlebten die unglückliche Zeiten, daß Landgraf Albrecht der unartige (Albertus degener,) ſeinen beiden Söhnen zum Verdruß, die Landgrafſchaft Thüringen an den Kaiſer Adolphum, und zum Schein, an das Reich verkaufte. Nachdem aber deſſen Söhne dergleichen nicht zugeben wollten, ſo fiele der Kaiſer in das Land mit Gewalt ein, um ſolches an ſich zu bringen: es machte ſich derſelbe auch an den Frankenſtein, nahme ſolchen weg, und ſchenkte ſelbigen dem Abt Heinrichen, einen gebohrnen Grafen von Wilnau, ſeinen Anverwandten. Die Urſachen hiervon werden gleichfalls verſchiedentlich angegeben. Die gründliche Information der Hochfürſtl. S. S. Häuſer Meiningen und Eiſenach wider Fulda bey dem hochpreißlichen Kaiſerl. Reichs-Hofrath eingegeben, gedenket nachfolgendes: Die Herren von Frankenſtein wären Thüringiſche Lehnleute geweſen, und hätten ſich von ihren rechtmäßigen Herren, denen beiden jungen Landgrafen Friederichen und Dietrichen, nicht abreiſſen laſſen wollen. Ob dieſes Anführen eben ſo ſehr gegründet ſeyn mögte, übergehet man dermahlen: es melden aber die Fuldiſchen Geſchichtſchreiber, wie ſchon vorhero in dem 5. Capitel §. 2. einigermaßen gedacht worden, Berthous habe Frankenſtein eingenommen und alſo zu dem Stift Fulda gebracht: Sie hätten ſich aber von Fulda loßgeriſſen, mithin habe der Kaiſer es nachhero eingenommen und Fulda wieder gegeben. (3) Die Belagerung wurde 1295. vorgenommen,

men, und eine gute Zeit hernach gienge es über. (4) Ludwig wohnte damals auf dem Frankenſtein.

Mir kömmet die nachfolgende Meinung am wahrſcheinlichſten für; Berthous habe in dem Kriege mit Hirſchfeld, den Frankenſtein weggenommen. In dem darauf folgenden Frieden aber hat er ſolchen wieder an die rechtmäßigen Beſitzer zurück geben müſſen. Deswegen dieſe auch in dem vorhero angezogenen Briefe, ſolchen ihr Schloß nennen, und in demſelben pur aus gutem Willen, dem Abt die Oefnung zugeſtehen. Inzwiſchen mögen die Fuldaiſchen Abſichten wohl immer dahin gerichtet geweſen ſeyn, denſelben gerne wieder an ſich zu bringen: wie ſie dann auch bey dieſem Kriegszug des Kaiſers Adolphi in Thüringen auch erreichet worden ſind. Jedoch haben nach der Zeit die Frankenſteine ihr Schloß wieder einbekommen, es wieder erbauet und beveſtiget.

Einige geben für, Fulda hätte es ihnen wieder gegeben, doch ſo, daß es Ludwig und Sibotho von Fulda zu Lehn hätte nehmen müſſen. (5) Unterdeſſen da durch dieſen Krieg auch die Frankenſteiniſche Länder ſehr verwüſtet worden; ſo iſt dieſes wohl die wahre Urſach ihres Armuths und Unvermögens mit geweſen, wodurch es denn geſchehen, daß ſie nicht nur immer ein Stück nach dem andern von ihrer Herrſchaft veräuſſerten, ſondern auch denen Klöſtern noch manches durch allerhand gemachte Inſinuationes, ſchenken müſſen. Denn ſo hat Heinrich der ältere Bruder, dem Kloſter Allendorf viele Güter und auch das Jus Patronatus über die Kirche zu Salzungen gegeben. (6) Desgleichen verkaufte Ludwig ſeine Fiſchweide zu Wernshauſen dem Abt und Konvent zu Breitungen 1316. (7) In eben dem Jahr verkaufte Ludwig und ſeine Gemahlin Adelheid eine halbe Hube Landes zu Memelborn an Herrmann von Gotha, Kämmerer zu Breitungen, welche ſeinem Bruder Heinrich zu Lehn gienge. (8)

Das ſind freilich nur Kleinigkeiten: aber ferner überlaſſen Heinrich und ſein Bruder Ludwig, fratres nobiles dicti de Frankenſtein, 1321. eine Hube Landes zu Gumpelſtadt dem Abt zu Breitungen vor 15 Pfund Heller durch Kauf. (9) Weiters 1323. kaufen in Vambach 2 Huben, der Abt Bertold zu Breitungen und deſſen Prior Ludouicus, ſo

Gerlaken de Neckenrode zu Lehn giengen, und darein willigten beide Frankenſteiniſche Brüder, und begaben ſich ihres Voigtrechts. (10) Weiters

1306. am S. Agatentag verkauft der Edelmann Ludwig von Frankenſtein, mit Wiſſen und geſammter Hand Adelheiden ſeiner Hausfrau, ſeine Herrſchaft Frankenſtein und mit dem Haus zu Salzungen an Abt Heinrichen zu Fulda und deſſen Stift, mit Verhängniß des edlen Mannes Heinrich von Frankenſtein und Eliſabeth ſeiner Hausfrauen; der Abt gewinnt dieſelben zu Burgmannen in dem Haus Lengsfeld, und giebt ihnen und ihren Erben jährlich 20 Pfund Geldes Fuldiſcher Pfennige. Sie verzeihen ſich alſo lutlichen und gänzlichen of die vorgenannte Herrſchaft zu Frankenſtein und das Haus zu Salzungen mit allen Rechten die wir daran haben: Gezeugen ſind: der Edelmann Gerlach, Herr von Brüberg, und die ſtrengen Ritter, Heinrich von Eberſtein, Simon von der Tanne, Wigand von Batten, Berthold von Heringen, der Pfarrer zu Hennebach, Berthold von Kraheluke, Berthold von Wildbrechtrode und Sigwin, Burgmanne zu Salzungen. (11)

1306. auf Fabian Sebaſtian kauft Ludwig von Frankenſtein von Landgraf Albrechten in Thüringen den Flecken Markſuhl und Burkhardrode mit allen Einkünften und Nutzungen: (12) Noch mehr

1308. kaufte der Abt Heinrich zu Fulda von Ludouico, Herrn von Frankenſtein, ſein Eigenthum in Salzungen, und was er auſſer der Stadt hatte vor 200 Fuldiſcher Zehner, wie auch das Haus und Stadt Lengsfeld den 1. Januarii. (13) In eben dieſem Jahr wurde der Abt, und Ludwig von Frankenſtein, mit einander ſtrittig: jedoch wurde unter der Vermittelung Graf Heinrichs von Battenberg und des Herrn von Brunek folgender Vergleich aufgerichtet, kraft deſſen

1) Sollten die Burgmänner des Schloſſes und Stadt Lengsfeld dem Abt einen Eid ſchwören, daß ſie ihn in der Burg frey wollen aus- und einziehen laſſen.

2) Soll Ludwig ſich von dem Stift und Abt Fulda niemals abſcheiden, und, wo er etwas von ſeinen Gütern verkaufen will, ſo ſoll er es dem Stift Fulda verkaufen: Sie wollen ihm vor 1 Pfund jährlicher

Einkünf-

Einkünfte, 10 Pfund geben, und ihn auch gegen ſeinen Bruder Heinrich und alle andere vertreten, (14) ſonderlich diejenigen Güter, ſo er nicht ruhig beſitzet, und welche von andern angeſprochen worden, oder noch in Anſpruch genommen werden können: dieſelben wieder zu erlangen, wollen wir ihm treulich helfen, er ſoll ſie uns aber nach vorgegangener gebührlicher Schatzung, ſo Wigand von Luther auf unſerer- und Heinrich von Eberſtein auf ſeiner Seite zu thun, käuflich überlaſſen, und wir wollen ſie ihm bezahlen. Würden auch unter ihnen, oder unter ihren Mannen einige Streitigkeiten entſtehen, ſo ſollen obige von Battenberg und Brunek ſie innerhalb Monatsfriſt entſcheiden. Damit auch dieſe Vereinigung deſto feſter möchte gehalten werden, ſo ſoll der Uebertreter dem andern 500 Pfund erlegen. Ludwig von Frankenſtein ſetzt zum Unterpfande Schloß und Stadt Lengsfeld und alle andere Güter, ſo er von Fulda zu Lehn träget, und der Abt ſein Schloß Biberſtein mit allen Zu- und Eingehörungen 1308. den 22. Novembr.

1317. verkaufte eben dieſer Ludwig von Frankenſtein und Alheid ſeine eheliche Werthe das Gericht Thierenbach (Dermbach) an den Abt zu Fulda vor 450 Heller. (15)

1325. verkaufte Ludwig von Frankenſtein mit gutem Wiſſen Frau Alheiden unſer Hausfrauen und Frau Eliſabeth unſerer Tochter, dem edlen Mann Graf Berthold zu Henneberg, unſern Oheimen und Miterben, die Wuſtung zu Tambach halb mit Holz und Feld, und was dazu gehöret, Roßbach und was dazu gehöret, Seligenthal, Volkoldes, zu Niederſchmalkalden, Johannes Reinmantels Vorwerk, 2 Huben zu Barchfeld, ſo Wolfram Schrimpf kaufte von Wetzel von dem Stein, 2 Güter zu Gruhviſcha, die auch Wetzels waren, 1325. am S. Michaelisabend. (16.) Ueberdieſes

1326. verkaufte Heinrich von Frankenſtein ſeinen Antheil an dem Gericht zu Dermbach, ſo viel als ſeine Eltern auf ihn gebracht, an das Stift Fulda. Es hatte zwar ſchon Anno 1311. dieſer Heinrich von Frankenſtein ſeine Güter in der Cent Dermbach an Fulda überlaſſen, dargegen von Fulda ihme ſeines Lebenslang der Unterhalt zugeſaget wor-

den:

den: Weilen ſie aber nachmahls darüber ſtrittig wurden, ſo iſt die Sache aufs neue 1316. verglichen worden. (17)

1325. gabe Heinrich von Frankenſtein ſeine Einwilligung darzu, als Johannes Luchs, Armiger, das Dörflein Unkenrode, Wolfsberg, Nenzeldorf und 2 Güter in Strohfort, das Gehegeholz zwiſchen Oeckershauſen und Nenzeldorf an die Aebtißin und Nonnen zu Allendorf verkaufte: Denn ſie giengen ihm zu Lehn, und er truge ſie von Fulda zu Lehn. Ferner willigte er auch darein, daß das Kloſter den Getraidigzinß zu Loſthauſen, ſo Ludwigs von Greienberg geweſen, kaufen durfte: Er ſchriebe ſolche dem Abt auf, und dieſer willigte darein: die Nonnen aber muſten järlich auf St. Martinifeſt, 3 Pfund Wachs nach Fulda geben. (18)

Nach dieſer Zeit nun kommet von dieſem Heinrich weiters nichts mehr vor, ſo daß es faſt ſcheinet, er müſſe um das Jahr 1327. zu Grabe gegangen ſeyn. Seine Gemahlin hieſſe Eliſabeth, mit welcher er gezeuget, **Sybothen**, deſſen in dem folgenden oft gedacht wird, **Heinrichen, Tizeln** oder **Giſeln, Albrechten** und **Conſtantien.**

1328. gabe Ludwig ſeine Güter zu Rona und Hornſeiger dem Kloſter Herrnbreitungen. Desgleichen

1329. auch Sybotho ſeine zu Hornſeiger.

Anno 1330. (19) am St. Laurenztag verkaufte Ludwig und Syboth alle ihre dem Stift Herſchfeld lehngehende Güter: auch ihren groſſen und weitläuftigen Wildbahn, und zwar namentlich: In der Stadt Salzungen 74 Hofſtätten und den untern Theil der Stadt, wie ihn das Waſſer, die Sylge genannt, getheilet, auch die Salzquellen: die Mühle zu Salzungen und alle Wieſen von der Mühle an- und niederwärts an die Werra bis an den Gottesacker zu Huſen, Ober- und Unterhuſen bis in Wackenrode: 2 Fiſchweiden in der Werra neben der Mühlwieſen, die Karre genannt: Ferner den halben untern Theil des Dorfs Leimbach: das Dorf Bockenrode mit allen ſeinen Zugehörungen, und die Wieſen bis an die Brücke bey Tiſſenhardt: das Dorf Tuttling mit allen ſeinen Zugehörungen. Die Eſcherichswieſe, und den Wald, die Eſcherichsleite: das Waſſer, die Velda, bis ſie in die Werra fleußt: das Dorf Alhardts

mit

mit ſeinen Eingehörungen: das Dorf Gotzmars, (Gotzemich im Amte Frauenſee) die Mühl daſelbſt, den Wald Meiſeberg und die Fiſchweide: In Dorndorf ein Freygut und 4 Huben Landes, und 2 Mühlen und andere Güter, welche Wir Dietrichen von Pfersdorf verpfändet: Ferner den obern Theil des Dorfes Eſchinbrücken, wie es der Weg ſcheidet: Das Dorf Grube: das andere Grube unter Schalkisloher: Ferner das Dorf zu dem Schorna: das Dorf Merbertroda: Ferner Malkors in den Grenzen Hildigerode, und was daſelbſt verlehnet iſt: Ferner alle diejenigen Güter, ſo ehedeſſen der Graf von Siegen von uns zu Lehn gehabt, und wir ſolche von der Kirche zu Hirſchfeld zu Lehn getragen, ausgenommen einem Freygut zur mittlern Kiſelbach. Ferner die Voigtey zu Berka, mit allen verlehnten Gütern = = = daſelbſt die obere Mühl, die Pfarrgerechtigkeit und Hofſtätten von dem alten Spital an neben Eiſenach bis nach Stettfeld mit Fiſchereien und Gerichtsbarkeit: Ferner das Dorf Eygenberg, das Dorf Ramsleben, wie es der Berg ſcheidet: den Untertheil des Gehölzes, ſo man Moſeberg nennt: Ferner das ganze Dorf Oberſtettfeld, mit zweien Fiſchweiden, und was die von Brandenvels daſelbſt beſitzen: Ferner das Dorf Madelungen, wie es das Waſſer ſcheidet, und zwar den Theil nach Eiſenach zu. Ferner Tiefenbrucken, Blankenſtrut rückwärts gegen St. Catharinen in Eiſenach, ſo man nennt an dem Steige; und das Holz, ſo genennet wird Pfaffenleite. Ferner den Wald, ſo zwiſchen den 2 Straßen liegt, und Ruſtringberg heißt. Das Dorf zu dem Rangin bis nach Neuenhein. In Wechmar alle Güter, ſo von uns zu Lehn gehen, Günteksleben, Ingersleben, Kolbenſtett und in Wolfſetze, die Hälfte, wo die Kirche ſteht, und die das Waſſer ſcheidet. In Alkersleben 26 Huben Lands neben Schwarzburg, in Greutzin 16 Huben, in Kranichfeld 16 Huben, in Wernigeshauſen 25 Mark järlicher Einkünfte: Ferner das Schloß Waldenburg, mit allen ſeinen Zugehörungen: Ferner das Dorf Memilebrunn ganz, und das ganze Dorf Alkmarshauſen, und halb Altendorf den Oberntheil, wie ihn das Waſſer ſcheidet nach dem Pleſſe zu: Ferner Wilbolderode, Schneckenhauſen, und das Dorf Pleſſe mit allen anliegenden Waldungen: Ferner Pulſinbach, Melinbrunnen, Sickendorf die Hälfte, wie es das

Waſſer nach dem Pleß zuſcheidet: einen Theil von Langenfeld, wie das Waſſer ſcheidet. Nanthendorf, wie das Waſſer ſcheidet: Armbach, wie das Waſſer ſcheidet, Cathinbrunne, Othinfurth, Wildbrechtrode, wie das Waſſer ſcheidet: Mittelrona und Oberrona ganz ſamt dem Walde, der Winterkaſten genannt, wie es ſcheidet der ſogenannte Rinneſteig, das Dorf Hornſeil, Calenberg, Breitenlohe und anliegende Hölzer, das Dorf Hetzels, und in Röhrigs das ſogenannte Röhrings Mohuer. Ferner die Dörfer Gräfindorf, Gräfenrode, More, Kupferſule, ganz Luternbach, Luten, Barchfeld ganz: Ferner die Dörfer Schneite, Scherfſtritt, Grimmelbach, Ungehurnthal, Wolpolderoda, Kauhſtall, Honſchweina, Moſebrunn, Rackenzella, Strittishuſen, Galenberg, Glaſebach, Steinbach, Schweina, Wenigenſchweina, Azendorf, Oberſteinbach, Sonnewarterode, Ottenrode: das neue Schloß zum Stein, das Dorf Heuws genannt. Ferner in Chriſtfenshuſen das alte Schloß, 2 Güter, den Zwinger und die Fiſcherey. Den Zehenden in dem Dorfe Milſungen. Ferner Kohlgrube, Warte, Zilbach halb, Sickinwinda, in klein Vanebach die Voigtey. In Schwerſtett, was Heinrich von Schwerſtett daſelbſt beſeſſen: Ferner Windiſchroſa. In Goprechtrode 5 Huben, Reichenbach, den dritten Theil in Einbrechts, das halbe Dorf Hunolds, Brutfiſcha halb: Ferner in = = ein Freigut, ſo Hartnid von Leimbach hat: die Wuſtung Azenrode, das Dorf Aeſchenbrücke, ſammt den dazu gehörigen Holzungen, das Dorf Lindenau und in = = was die von Völkershauſen und = = genennt von Schweineruden beſitzen: ein Erbgut in = = ſo die von Creinberg inne haben. Abterode, was die Söhnen P. S. von Gottsbrechtroda daſelbſt haben. Ferner Rinau, Hetmershauſen, ein Erbgut in dem Dorfe Brümolds, ſo die von Völkershauſen haben. Ferner Wendiſchen Suhla, was = = und die von Mila und die = = daſelbſt beſitzen. Das Dorf Rengers, Oberbreitenbach, Heerda, was die von Mila, die von Heringen und Heinrich von Heerda daſelbſt innen haben. Ferner Wiltings, Grube, Tunters. Ferner die Pfarrkirche in Oberſtettfeld, ferner Lutesberg, Kirnshuge bey der Brücke des Schloſſes zu Gerſtungen, das Dorf Endendorf, und das Gericht über Oßna.

Ferner

Ferner alle Jagden, die wir von Herſchfeld zu Lehn tragen, insgemein die Wildbahn genannt, ſo ſich zuerſt anfängt bey dem Wäſſerlein Kubach über den Wald Biler, bis in den Wolfsberg zwiſchen Specke und Lyna. Da weiter hinab in den Steinbühl, wo Kline gelegen, hernach von dem Steinbühl, bis in Furche auf der Straße von Furche, weiter bis an den Kislingsberg, und weiter von dem Reunſteig, bis an den Berg Enſeberg genannt, und weiter bis an den Jachsberg, hernach weiter bis an den Ort, wo das Waſſer die Schmalkalden entſpringt. Weiter bis an Wiginwald, an den Ort, ſo man Rinneſteig nennt, von dar bis an die Spitze des Neſſelbergs und den Brunnen daſelbſt, und von da weiter bis an die Berge Riedberge genannt. Sodann herabwärts Crumbach, bis zu Thorſulin, von da die ganze hohe Straße bis in den Sachſenbach, weiter an die Hegbuchen neben Grube, und weiter durch die Furth in die Werra in Grolingin. Ferner den ganzen Berg Hundesrück bis auf Eckers, und weiter mitten durch den Berg Steinfurſt genannt. Von da bis nach Kaltenlengsfeld, und durch das Holz, die Einöthe genannt, bis nach Fiſchbach, und das Waſſer die Felda, von da bis nach Promertshauſen und weiter in Langenhofſtätte, weiter über den Berg Roßberg bis in Kollbach, von Kollbach bis an den Fluß die Ulſter, von da bis in Mansbach, und ferner bis in Stöckig in Spannesbrunnen, und umwärts bis an den Fluß Yſen, und von da bis in Eyboldshauſen, wo die Furth durch die Werra geht, und ſo hinunterwärts bis in Eſchpach und weiter bis in Kubach, wo die Jagdgrenze anfängt.

Alle dieſe Güter, und überhaupt alle andere Lehn, wie ſie mögen genennt ſeyn, die wir von der Abtey Hirſchfeld tragen, und die wieder zu unſerm Lehnhof gehören; welche ernannter Herr Berthold, Graf zu Henneberg, oder ſeine Erben, auch wir doch ohne Betrug können ausfindig machen, die ſollen in dieſem Kauf begriffen ſeyn. Jedoch ausgenommen diejenigen Güter, ſo Heinrich unſer Großvater den Klöſtern und Kirchen, oder auch wir eigenthümlich zu beſitzen geſchenket, oder rechtmäßig verkauft. Allen dieſen Gütern renuntiren wir mit Mund und Feder aufs kräftigſte, und räumen ſie ihm durch dieſen gegenwärtigen

Brief zum würklichen Beſitz ein. Wir überweiſen auch alle unſere Getreue und Lehnleute in Anſehung der Güter, wes Standes und Würden ſie ſind, an obbenannte Herren, und wollen, daß ſie ſolche von ihnen zu Lehn nehmen ſollen. Wir zehlen ſie von der Pflicht und von dem Eid, den ſie uns als Unterthanen geſchworen, durch gegenwärtigen Brief los. Zu dieſer Sache Zeugnis und Gewisheit, haben wir unſer Siegel an dieſen Brief gehangen. Schmalkalden im Jahr 1330. auf St. Laurenzentag.

Neben dieſem 1330. Montag nach St. Egydien, verkaufte Ludwig und Sibothen an den edlen Mann, Graf Bertholden, alle ihre Lehn und verlehnte Güter, die ſie in dem Land zu Franken und in Thüringen von dem Gotteshauſe zu Herſchfeld zu Lehn trugen. Und ermahnte ſolche hinführo ihre Lehne zu empfahen. (20)

1331. gab Ludwig von Frankenſtein der Vikarie Magdalene eine halbe Hube Landes zu Zeulenrode bey St. Huſen, als ein Freigut am St. Georgentag. Conrad von Boſen war damals Vikarius. (21)

1334. verkauften ſie das Amt Auersberg ſamt den Lehnleuten, ingleichen auch ihre Zinſen in dem Amt Ebenhauſen an Würzburg. Ferner das Schloß Waldenberg um 300. Pfund Heller. (22)

1338. beſtätigte Ludwig von Frankenſtein dem Benediktinerkloſter in Breitungen die Schenkungen ſeiner Vorfahren wegen Oberrona und Hornſeiger, und begab ſich aller Anſprüche darauf. (23)

1344. hat er dem Kloſter Herrnbreitungen einige Güter, ſo er von dem Stift Würzburg zu Lehn truge, zu Kauf überlaſſen.

Nach dieſem iſt nun wohl Ludwig den Weg alles Fleiſches gegangen. Seine Tochter war Eliſabeth, und ſeine Gemahlin hieß Alheidis. Spangenberg meinet, ſie ſey eine gebohrne Gräfin von Henneberg, und zwar des Berthold X. Schweſter geweſen: Allein er iſt irrig, er hat dem Cruſio in ſeinen Nachrichten hierin gefolget. Dieſer hat in den Kaufbriefen gefunden, daß die Herren von Frankenſtein, Graf Berthold ihren auunculum nennen, und daraus dieſe Freundſchaft erſonnen. Adelheid führet in ihrem Wappen der Siegel zwey übereinander ſtehende Löwen, faſt wie die Grafen von Wolfſtein, und die Grafen von Dietz führen eben

eben dergleichen Wappen. Abt Heinrich von Wilnau nennt Ludwigen ſeinen Sororium: Mithin müſte ſie eine gebohrne von Wilnau ſeyn, wann Sororius ſo viel heiſet, als: unſer Schweſter Mann.

(1) Hiſtoriſche Nachricht von dem Kloſter Georgenthal und Georgenzell p. 59. Nos Albertus dei gracia Thuringiae Lantgrauius et Saxonie comes palatinus - - et noſtre gracie premiſſe tum gratuite ſic inducte. Nobilis vir Henricus de Vrankenſtein junior, Heinricus de Mila, Guntherus de Slatheim, Albertus de Brandenberc etc. datum et actum Wartburk ao. domini M. CC. LXXXIX. Kal. Februarii.

(2) Nos Heinricus et Ludouicus fratres nobiles de Franckenſtein recognoſcimus per preſentes ſecundum debitum fidelitatis noſtre, quo reuerendo patri domino noſtro Heinrico Abbati Fuldenſi et ſue eccleſie tenemur. Cum videremus eundem dominum noſtrum Abbatem et terram ſuam per nobilem de Stahelberc, auunculum noſtrum hoſtibiliter et contra juſtitiam impugnari, promiſimus et per preſentes nos obligauimus ſibi cum decem viris contra quoslibet eidem aduerſantes aſtare et ſeruire et pro defenſione terre ſue caſtrum noſtrum ſibi petefacere, ſic, ut de illo exeundo et intrando facere debet libere omnia, que hoſtibus ſuis nociua et ſibi eſſe proficua ad quod faciendum nobiſcum Symon de Tanne, Gotofridus Suinerude, Albertus Wilbrechtrode, et Berthous, de BertholoIis ceterique Caſtrenſes ſe fide predita obligarunt, promittentes in ſuper, ut ſi forte, quod abſit, nos in premiſſis ſecus facere vellemus iidem Caſtrenſes noſtri a nobis et Caſtro noſtro ſupra dicto recedentes dictum dominum Abbatem contra nos debebunt omnimodis adjuuare. Per hoc enim fidem et promiſſum ſuum integrum conſeruabunt. Actum anno domini M. CCXCIII. V. Kal. ſeptembris.

(3) Schannat Hiſtoria Fuld. p. 212. Heinricus regi Adolpho domi militiaeque ſociatus praeſul publicis expeditionibus vacabat non ſine gloria ac ditionis ſuae incremento. Non Salzungen et Gerſtungen oppida, quae per motus illos Thuringicos ab eadem auulſa fuerant ex iniquis - detentorum manibus feliciter recuperauit Frankenſteinum arcem munitiſſimam aliaque inimica loca valide expugnata ſibi ſubdidit.

F. Cornelii Monach. Breuiarium hiſtoricum Fuldenſe apud Schannat l. c. Prob. II. p. 13. Adolphus, Caſtrum Frankenſtein

a ſe captum monaſtino ſubdidit. Antea quidem Bertholdus II. id expugnauerat, acquirit etiam Wildeck cum pertinentiis Salzungen, Gerſtungen, Waldenburg, Verſteneck.

Browerus Acta Abbatum Fuldenſium: Heinricus Abbas Adolphum regem bello Thuringico parum laudato proſequitur, qui ab Alberto Landgrauio ſuperſtitis liberis Principatum emerat. Hoc bello expugnando Frankenſteinio praecipue intendit, quod hoc caſtrum idem in Fuldenſis eccleſiae eſſet imperio.

(4) Weinreichs Kirchenſtaat p. 106.

(5) Chronicon S. Petrinum apud Menk. Tom. III. ſcriptorum p. 306.

(6) Gotha diplomatic. in Beſchreibung des Amtes Allendorf.

(7) Nos Ludewicus Nobilis de Frankenſtein - quod partem piſcariae noſtrae in Wernshauſen vendidimus honorabili viro domino Abbati et ſuo Conuentui in Breitungen, pro marca et dimidia puri argenti et octo maldris frumentorum Breitungenſis menſurae etc.

(8) Ludouicus de Frankenſtein et Adelheidis noſtra conthoralis dilecta. Vendidimus dimidium manſum in Memelborn, quem poſſidet pronunc Ortuuinus cum omnibus attinentiis ex pleno iure. Hermanno dicto de Gota Camerario in Breitingen nec non Theoderico de Mildenſtein plebano S. Laurentii in Erfford pro decem et octo libris Hallenſibus fratris noſtri Heinrici nobilis de Frankenſtein, ad quem collatio dicti manſi ſpectat conſenſu beneuolo accedente. Soluentem annis ſingulis duodecim victualia frumenti - - ita videlicet quod de dictis bonis decem ſolidi pro remedio animae Bertholdi dicti de Schrimpffen bene memoriae infeſto beatorum martyrum Sergii et Galli in conſolationem conuentui in Breitingen perſoluantur M. CCC. XVI. in die S. viti.

(9) Nos Heinricus et Ludewicus fratres nobiles dicti de Frankenſtein - - vno animo eademque ſententia vnum manſum ſitum in Gumpelſtadt, quem poſſidet Theodoricus Lynck, quae bona ſeu manſus Albertus dictus de Neuſtatt a nobis poſſidet et tenet titulo feudali, vendidimus venerabili domino Bertholdo Abbati in Breitungen pro XV. talentis hallenſibus iure proprietatis perpetuo poſſidendum, eisdem bonis ſeu manſo ob ſpem eterni premii abrenuntiamus, teſtes: Reinhardus praepoſitus in Regis Breitungen, Heinricus centearius, Heinricus Scultetus Hartung, Cellarius in Altenbreitungen, et Heinricus Rector paruulorum in Burgbreitungen M. CCC. XXI.

(10) Nos

(10) Nos Heinricus et Ludevvicus fratres de Frankenſtein - - dominus Bertholdus Abbas, Ludeuicus prior in Breitingen iuſto emtionis titulo duos manſos in Vanebach, quos colunt Gerhardus Tuchſans et Heinricus Biſchoff - Igitur nos predicti fratres ſalutem animarum noſtrarum Zelantes terrena et tranſitoria in eterna et celeſtia commutare volentes ius noſtrum Aduocatitium ipſi eccleſie Breitingenſi ob reuerentiam DEI nec non glorioſe virginis Marie appropriauimus. Teſtes huius exemtionis et venditionis ſunt: Aduocatus in Salzungen Gotteſchalkus dictus de Wildbrechtrode, Gerlakus dictus de Kraluke et Bertholdus frater ſuus. Hertvvidus dictus Leimbach, Guntherus dictus Eppenrode. Gunther de Breitungen, Bertholdus de Varenbach a. d. M. CCC. XXIII. XVII. kal. dec.

(11) Fuldiſche Lehnhoff prob. CCLXXIX.

(12) Venerabili in Chriſto patri et domino Abbati eccleſie Fuldenſis. Albertus DEI gracia Lantgrauius Thuringie et Saxonie Palatinus cum ſincero affectu paratam voluntatem. Veſtre reuerentie villam Markſula ac indaginem dictam Barcardrode cum omni vtilitate prouentu et honore ſecundum quod a Vobis hactenus tenuimus in feudo reſignamus literas per preſentes et renuntiamus omni iure, quod nobis competit in bonis ante dictis, rogantes, quatenus bona prenominata nobili viro Ludeuico de Frankenſtein, cui ipſa rite ac rationabiliter vendidimus, conferatis. - - datum Wartperg in die Fabiani et Sebaſtiani martyrum, anno domini M. CCC. VI.

(13) Heinricus Abbas - - a nobili viro Ludeuico domino de Frankenſtein noſtro Sororio, nobilis domine Alheidis ſue coniugis conſenſu accedente allodium ipſius in Salzungen cum omnibus ſuis pertinentiis ac omnibus bonis ſuis, que inter oppidum Salzungen et extra in edeficiis, cereis, agris, campis, pratis paſcuis - - ſiluis ac nemoribus, queſitis et non queſitis, idem Ludeuicus dinoſcitur optinere nec non oppidum et caſtrum Lengsfeld cum ſuis iuribus et honoribus et pertinentiis vniuerſis pro ducentis libris denariorum fuldenſium ſibi traditis et ſolutis iuſto titulo emtionis emimus a nobis et noſtra eccleſia pacefice poſſidenda. Anno domini M CCC. VIII. Kal Jan.

(14) Heinricus DEI gracia Abbas, Marcuvardus decanus, totusque conuentus - - quod de conſenſu noſtro vnanimi ac Prelatorum et praepoſitorum noſtrorum ſuper omnibus cauſis, controuerſiis et

quibus.

quibuscunque negotiis inter nos et Heinricum Abbatem ex vna et nobilem virum Ludouicum de Frankenſtein ex parte altera mediantibus viris nobilibus Heinrico comite de Battenberg et Antonio domino de Brunek noſtris conſanguineis compoſitoribus amicabilibus a nobis vtrisque concorditer electis, quibus nos Heinricus Abbas fide data dictusque Ludouicus fide preſtita corporali promiſimus - - videlicet quod preſtito nobis Abbati a caſtrenſi ciuibus, Turrium cuſtodibus et vigilibus caſtri et oppidi in Lengsfeld ſuo et vniuerſitatis ibidem nomine obedientiae iuramento ad eadem caſtrum et oppidum nobis et noſtris ſucceſſoribus placuerit pateat ad noſtras iniurias contra quoscunque noſtros aduerſarios et diſcordias propulſandas. Item quod idem Ludouicus numquam a nobis et dicta eccleſia ſe diuertat et quod dictus Ludouicus, quaecunque bona vendere aut alienare voluerit, quae a nobis et noſtra eccleſia tenet in feudum et quorum debitam poterit facere Warandiam nobis eo modo vendere teneatur, quod ipſi pro reditibus cuiuslibet librae X. libras dabimus, et ſi bona fuerint in pratis, Silvis et aliis, quorum eſtimatio in certis reditibus non habetur. Illa ad eſtimationem Wigandi de Luthere a nobis et Heinrico de Eberſtein ab ipſo militum electorum perſoluemus. Ea autem bona, quae idem Ludouicus pacifice non poſſidet, et de quibus eidem Ludouico aliqua queſtio eſt ſuborta et in poſterum poterit ſuboriri in quibus bonis recuperandis eundem Ludouicum etiam contra fratrem ipſius et quoscunque alios in iure ſuo noſtris munitionibus tenebimur adiuuare, poſtquam idem Ludouicus ea recuperauit, comparabimus - - Si dictus Ludouicus contra formam predictae compoſitionis exceſſerit aut preſumſerit in aliquo contraire ex tunc in penam quingentarum librarum decidet a dictis H. et A. nobilibus arbitris promulgatam, pro quibus caſtrum et oppidum Lengisveld cum omnibus ſuis attinentiis nec non omnia bona quae a nobis et noſtra eccleſia in feudum tenet, quousque pena hec nobis fuerit perſoluta erunt in pignore. Teſtes honorabiles viri H. montis ſancte Marie. Al. noui montis prope Fuldem monaſteriorum praepoſiti. Al. de Wilnoue Praepoſitus in Raſſdorf. Al. de Heringen R. de Heringen in Sclitiſe et Hennebach eccleſiarum rectores. Nobiles viri Hein. comes de Battenberg et Antonius dominus de Brunek. ſtrenui milites H. de Eberſtein. Simon de Abiete. Wigandus de Lutere. Conradus de Bienbach. Gyſo de

de Ebirsberg. Simon de Slideſe et quam plures alii fide digni, datum et editum Anno domini M. CCC. VIII. XI. Kal. Septembris.

(15) Schannat. Lehnhof Prob. n. CC. LXXX. und Hiſt. Fuld. Prob. n. CXVI.

(16) Fuldaiſche veſtgegründete Information dem Fürſtl. S. Weimariſchen herausgegebenen Bericht entgegen geſetzt: Fulda 1742. in Beilagen n. 2.

(17) Lehnhof Prob. CCLXXII.

(18) Fuldaiſche Information c. l. §. 5. Anno 1311. hatte Heinrich von Frankenſtein, vorgenannten Ludwigs Bruder, alles was er in der Cent Dermbach gehabt, mit Bewilligung ſeiner Frauen Eliſabeth, Sibothen, Heinrichs und Conſtantien ihrer Kinder dem Stift Fulda übergeben. Da aber wegen des von Seiten des Stifts berührten Heinrich von Frankenſtein lebenslang dargegen geſetzten Unterhalt eine Aenderung getroffen, ſo hat derſelbe aufs neue und auf das verbindlichſte ſich ao. 1326. gegen das Stift verbriefet.

(19) Nos Ludewicus et Sibotho domini de Frankenſtein publice recognoſcimus et conſtare volumus vniuerſis et ſingulis, ad quos peruenerit preſens ſcriptum. Quod concordi manu et conſenſu et bona voluntate reuerendi in Chriſto patris ac domini noſtri, domini Heinrici et conuentus eccleſiae Hersfeldenſis accedente, ſpectabili viro domino Bertholdo comite in Henneberg rite et rationabiliter vendidimus et vendimus et in ipſum et ſuos heredes ac coheredes transtulimus et conferimus hec bona ſubſcripta omnia feudalia cum quibuscunque ſuis iuribus quibus ea ab eccleſia praedicta Hersfeldenſi in feudum tenuimus queſitis et inquirendis quocunque nomine cenſeantur. Tenuimus autem a predicta eccleſia hec bona feudalia inferius ſubnotata. Videlicet in Salzungen ſeptuaginta quatuor areas. Item ſicut aqua dicta die Sylge diuidit ſaligenes, ſic inferiorem partem tenuimus in feudum a predicta eccleſia et molendinum ibidem in Salzungen et omnia prata a dicto molendino deorſum iuxta aquam Werra vſque ad cimeterium. Huſin inferius et vlterius vſque in Vokenrode, duas piſcarias in Werra iuxta molendinum pratum dictum Karre. Item inferiorem partem villae dictae Leimbach, item villam Vokenrode cum omnibus ſuis attinentiis et prata vſque ad pontem Tieten-

hardt. Item villam dictam Tuttlins cum omnibus ſuis attinentiis. Item pratum dictum Eſcherichs et ſilvam dictam Eſcherichsleite. Item aquam dictam die Velda vſque ad aquam dictam Werra. Item villam dictam Alhardis cum omnibus ſuis attinentiis. Item villam dictam Gotzmars molendinum ibidem, montem lignorum in Meiſeberg et piſcariam. Item in Dorndorf allodium et quatuor manſos et duo molendina et alia bona, quae omnia bona predictae villae per nos ſunt Theodorico de Pferdiſzdorf obligata. Item ſuperiorem partem villae Eſchinbrücken ſicut via diuidit. Item villam Grube et alteram villam Grube infra Schalkislohe. Item villam dictam zu dem Schorne et villam dictam Merbertrode. Item in Malkors in terminis Hildegerode, quicquid ibi infeudatum eſt. Item omnia bona, que quondam Comes de Syge a nobis in feudo tenuit et nos ea a predicta eccleſia tenuimus excepto allodio in Mittelnkiſelbach. Item aduocatia in Berka cum omnibus bonis infeudatis ibidem. In ſuperiori molendino, parochiam et areas ab antiquo hoſpitali iuxta Iſnack vſque in Stettefeld cum piſcariis et iurisdictione. Item villam dictam Eygenberg et villam Ramisleben, ſicut mons diuidit inferiorem partem et montem lignorum, qui dicitur Moſeberg. Item villam ObernStettfeld totaliter cum duobus piſcariis et quicquid de Brandenuels habuit ibidem. Item villam Madelingen ſicut aqua diuidit illam partem verſus Iſenacum. Item Tiefenbrücken, Blankenſtrut retro S. Catherinam in Iſenaco quod dicitur an dem Steige, et ligna, quae dicuntur Pfaffleiten. Item ſiluam quae ſita circa illas duas ſtratas dictam Rüſtinburg, villam dictam zu dem Rangin vſque in Neuenhain. Item in Wechmar omnia infeudata Gunderleben, Ingersleben, Kolbenſtette, in Wolfsetze dimidiam partem vbi eccleſia ſita eſt, ſicut aqua diuidit. Item in Alkersleben viginti et ſex manſos iuxta Schwarzburg in Greuzin, ſedecim manſos iuxta Kranichfeld, ſedecim Hubas in Wernigeshuſen, viginti quinque marcas redituum. Item caſtrum Waldenburg cum omnibus ſuis pertinentiis. Item villam Memilsbrunn, totam et villam Altmarshuſin, totam, et Altendorf ſuperiorem partem ſicut aqua diuidit verſus Pleſſe. Item Wildbolderode, Schneckinhuſin et villam Pleſſe cum lignis adiacentibus. Item Polſinbach, Melinbrunnen, Sickendorf dimidium partem ſicut aqua diuidit verſus Pleſſe. Et illam partem Langenfeld, ſicut aqua diuidit. Item Nanthendorf, ſicut aqua diuidit, Armbach, ſicut aqua diuidit, Cathinbrunne, Othinfurthe, Wildbrechtrode, ſicut aqua diuidit.

diuidit. Item Mittelrona totam ſuperius Rona totam. Item ſiluam dictam Winterkaſten, ſicut diuidit vicus dictus Rinneſteig. Item villam dictam Horinſeil, Chalinberg, Breitenlohe et ligna adiacentia. Item villam dictam zu dem Hezils, et in Röhrichs rubitum dictum Mohner. Item villas dictas Grefindorf, Grefinrode, More, Kupferſuhle totaliter, Luternbach, Lutern, Barchfeld totaliter. Item villas Schneite, Scherfſtritt, Grimmelbach, Ungehurntal, Wilpolderode, Cauhſtall, Honſchweina, Moſebrune, Rakinzella, Strittishuſen, Galenberg, Glaſebach, Steinbach, Schweina, minus Schweina, Azindorf, Obernſteinbach, Sonnewarterode, Ottenrode. Item nouum caſtrum in lapide. Item villam dictam zu dem Heuws. Item in Chriſtfinshuſen, antiquum caſtrum duo allodia pomerium et piſcarium. Item in ambabus villis Milſungen decimas, item Kolgrube, Warte, item Eylbach dimidium. Item in Sikinwinda et in minora Vannebach aduocatiam. Item in Schwerſtette quicquid Heinricus de Schvverſtette habuit ibidem. Item villam Windiſchenroſa. Item in Goprechtrode quinque manſos. Item Reichenbach, item tertiam partem villae Einbrechts, item mediam partem villae Hunolds. Item Brutfiſcha medium. Item in - - - allodium, quod habet Hertnidus de Leimbach, item deſertum Azenrode, item Aſchinbrücke villam vna cum lignis ad ipſam villam pertinentibus, item villam Lindenove et in - - - quicquid illi de Volkershauſen et dicti de Schvveinerude ibidem poſſident et habent. Item allodium in - - - quod illi de Creinberg tenent, item in Abterode, quicquid filii P. S. de Gottsbrechrode habent ibidem, item Rinove, item Hetmershauſen, item allodium in villa Brümolds, quod habent illi de Volkershuſen. Item Windiſchen Suhle, quicquid - - - et illi de Mila et illi de - - - ibidem habent. Item villam Rengers, item Obernbreitenbach, item Herda, quicquid illi de Mila de Heringen, Heinricus de Herda habent ibidem. Item Willungis, item villam Grube, item villam Tunterß, item eccleſiam parochialem in Oberſtettfeld, item Lutesberg, item Kirnshuge apud pontem caſtri dicti Gerſtungen, item villam dictam Eydendorf, item iudicium in Oſna. Item omnes venationis terminos, quos habuimus ab eccleſia predicta Herſueldenſi, qui vulgariter dicuntur die Wiltbahn, qui primum incipiunt in Kubach trans ſiluam Biler, vſque in Wolfisberg, inter Specka et Lina deorſum, vſque in Steinbühl, vbi Klina eſt ſita, item de Steinbühl vſque in Furche inſtrata de Furche ſurſum vſque ad montem, qui dicitur zu dem Kiſelinge et vlterius ſurſum

de Rinneſtig vſque ad montem, qui dicitur Eiſenberg et vlterius vſque ad montem, qui dicitur Jachißberg, deinde ſurſum vſque ad illum locum, vbi oritur aqua, quae dicitur die Schmalkalde, et deorſum vſque ad ſiluam, quae dicitur Wiginwald, et vicum, qui dicitur Rinneſtig, vſque ad verticem montis dicti Neſſelberg, et ad fontem ibidem et vlterius vſque ad montes, qui dicuntur Riedberge, de ſurſum Crumbach vſque ad locum, qui dicitur zu der Thorſulin, deinde ad altam ſtratam totam vſque in den Sachſenbach, deinde ad arborem, quae dicitur der Hegißbaum iuxta Grube et vlterius vſque ad vadum fluuii dicti Werra in Grölingen, item montem qui dicitur Hundesrüke ſurſum vſque in Ekerichs, et vlterius permedium montis, qui dicitur Steinfürſt, et vlterius vſque in Kaltenlengsfeld et per ligna dicta das Einöthe, vſque in Fiſchbach et aquam dictam die Velde, deorſum vſque in Brünoldeshauſen, et vlterius vſque in Langinhofſtette deſurſum trans montem, qui dicitur der Roßberg, vſque in Kolbach, de Kolbach deorſum vſque ad fluuium dictum die Ulſter, et ſic deorſum vſque in Mannisbach, et deinde in Stöckig, et in Spannesbrunnen, et deorſum vſque in fluuium dictum Yſen, et ſic deorſum in Eſpach, et vlterius deorſum in Kubach, vbi incipiebantur predicte venationis termini praenotati.

Haec quidem ſupra ſcripta bona et vniuerſaliter omnia alia feuda quocunque nomine nominata per nos ab eccleſia Herſueldenſi praedicta tenta nomine feudi, vel habita collationisque noſtra ſpectantia, de quibus memoratus dominus Bertholdus comes in Henneberg, ſuique heredes aut nos ſine dolo in poſterum diligenti inquiſitioni ſuper his habita informari aut experiri potuerunt aut poterimus, quae huic praedictae per nos factae venditione incluſa eſſe volumus. Exceptis tamen bonis perbonae recordationis Heinricum progenitorem noſtrum monaſteriis aut eccleſiis quibusuis et etiam per nos appropriatis ipſis vt permittitur iuſtae venditionis titulo venditis quiete et pacifice, ſine omni noſtra contradictione et quauis iuris vel facti impeditione. Cui quoad preſentia preſentibus ore et calamo renuntiauimus perpetuo poſſidenda. Remittentesque omnes fideles et feudarios noſtros ex parte bonorum ſupra ſcriptorum cuiuscunque conditionis exiſtant ad memoratos dominos pro eisdem feudis ſuſcipiendis nunciantesque ipſos de iuramento et partis nobis ſuper omagio fidelitatis preſtitis preſentium teſtimonio liberos et ſolutos in cuius rei teſtimonium preſentes

ſentes ipſis ſigillis noſtris appenſis munitis dedimus ex certa noſtra ſcientia in robur et euidentiam promiſſorum, datum Schmalkalden Anno 1330. in die St. Laurenzii.

(20) Wir Ludwig von Frankenſteyne bekennen öfentlich an dieſem Briefe, allen die in ſehin und horin leſin, daß wir und Sybothe unſirs Bruders Suhne haben verkauft rechte und redlichin dem edlen Manne, Graven Berthold von Henneberg, unſern liben Oheyme und ſeyn Erbin alle die Lehin und verlehntin Güter, das wir und vnſir Heldern bisher habin innen gehabt in den Landen zu Franken vnd zu Düringen von dem Gotteshauſe zu Herſchfeld und entbieten darüber denen beſcheidenen Leuten Chriſtoph Hellgraven, Conraden zu Geſiſche vnd allen vnſern Mannen in der Stadt Yſenach und allen den die in der Stadt Lehin von deſſelben Gottishauſen von uns han. Das ſy wiſſen dieſin ſelben Kouf, und bieten ſie, daß ſy diſelben in Lehen von dem Vorgenannten Graven Bertholden einfahen, vnd darum ſind wir ſchuldig ꝛc. : : mit unſerm Inſigel. Das iſt geſchehen nach Gottis Geburte drizenhundert Jare, darnach im drißigſten Jare, am Montag nach St. Egydien Tag.

(21) Chronicon M. S. Salzungenſe ad hunc annum.

(22) Spangenberg Hennebergiſche Chronik p. 190. In dieſem Jahre haben Herr Ludwig und Herr Sigboth, Herren zu Frankenſtein, ihre Lehen, ſo ſie von Würzburg getragen, Biſchof Hermanno und ſeinem Stift um 300. Pfund Heller verkauft, und ſind dadurch ans Stift als Lehnmänner kommen: Der Schenkenwalde, Pfersdorf, Wildbrechtrode, Leimbach und Oernshauſen. Frieſe bemerkt, ſie hätten ihre Güter im Amt Auersberg und Ebenhauſen gehabt. Thorenbach iſt auch ihnen geweſen, haben das Schloß Waldenberg gehabt, ſind auch einige bey Biſchof Otten von Wolfskeel Stiftsburgmänner zu Meiningen geweſen.

(23) Schöttgen Cod. diplom. P. III. p. 533. l. c. p. 172. dieſes Capitel Spangenbergs iſt ganz irrig, weil Ludwig und Sibotho auch keine Brüder geweſen ſind.

Das ſiebende Capitel,
Von Heinrichs von Frankenſtein Kindern, Sybotho, Tyzelo, Heinrich, Albrecht.

§. 1.

Heinrichs von Frankenſtein Söhne, haben nach ihres Vaters Tode, ihre anererbte Lande gemeinſchaftiglich regieret: Bey deſſen Lebzeiten aber ſind ſie wohl auf einige Güter abgetheilt geweſen: Denn, als in dem Jahr 1312. ihr Vater Heinrich einige Güter, ſonderlich das Gericht Therenbach an Fulda verkaufte; ſo widerſprache Sibotho vor ſich und im Namen ſeines unmündigen Bruders Dietzeln, nicht nur dieſer Handlung, ſondern auch demjenigen, was ſeines Vaters Bruder, an Fulda käuflich verlaſſen hatte. Jener hat ſo gar das Stift Fulda deswegen angefeindet und bekrieget. (1) Dieſer Sibotho hat auf dem Crainberg, wie er in einer Nachricht des Kloſters Breitungen genennet wird: Dominus Siboto nobilis de Creyenberg, gewohnet. (2)

Anno 1329. gabe er und ſein Bruder Giſelo dem Kloſter zu Herrenbreitungen die Güter Oberrona und Hornſeiger wieder, und ſtehet in dem Brief, ſie wären von ihren Eltern auf ſie geerbet: Sie begeben ſich alles Rechts darauf, und wollen auch nicht, daß ihre Kinder und Erben darauf Anſpruch machen ſollen. (3)

1330. wurde die Unruhe, ſo zwiſchen ihm und dem Stift Fulda entſtanden ware, durch Graf Bertholden von Henneberg beigeleget. (4)

1335. verziehe ſich Siboth von Frankenſtein aller ſeiner Rechte und Anſprüche, die er an die Fiſchweide zu Wernshauſen hatte und machen konnte, (5) dem Kloſter Herrenbreitungen zum Beſten: Ohnerachtet nun Graf Berthold von Henneberg eine Verſöhnung geſtiftet hatte; ſo muß ſie gleichwohl doch nicht von langer Dauer geweſen ſeyn; weil dieſe Brüder noch immer Anſprüche an Fulda, wegen der Herrſchaft Frankenſtein, desgleichen wegen dem Haus zu Salzungen, und wegen der

Veſte Waldenburg gemacht, ſich ſolcher noch erſtlich 1346. völlig begeben, auch dem Abt dabey verſprochen haben, ihm auf alle Wege und Weiſe beizuſtehen, auſſer wider ihren Oheimen dem Grafen von Henneberg nicht. Sie hieſzen Dietzel, Heinrich und Albrecht. Muß alſo der älteſte Sibotho vermuthlich Todes verfahren ſeyn. (6)

Das folgende Jahr 1347. geben Heinrich, Albrecht und Dietzel, Gebrüdere von Frankenſtein, einen Verzichtsbrief etlicher Anforderungen, welche ſie an dem Kloſter Rheinhardtsbrunn gehabt. (7)

(1) Fuldiſche Information c. I. §. 6.

(2) Quoniam noſtre mentis oculo naturaliter iducit obliuio cecitatem prouidit ſapientum induſtria vt ſcripta cuſtodiat cuiuslibet rei vtilis ac neceſſarie veritatem. Nouerint igitur huius pagine inſpectores quod Dominus Siboto nobilis de Creigenberg bona ſua in Hurneſeiger ad cenobium ſancte Marie in Breitingen dominorum cum conſenſu et voluntate benouola domini Ludouici nobilis de Frankinſtein ſui conſanguinei et omnium ſuorum heredum cum omni vtilitate et queſtu libera contulit et ſoluta. Ne igitur improbis ambiguitas oriatur de hoc facto et vt a ſucceſſoribus noſtris inviolata bona praedicta permaneant preſentem paginam exinde ſcriptam ecclesie preſcripte dari iuſſimus ſigillorum noſtrorum munimine roboratam.

(3) Nos Sibotho et Giſelo fratres dicti de Frankenſtein - - - damus donatione inter viuos monaſterio dominorum ordinis S. Benedicti in Breitungen duas villas Oberona et Hornſeiger cum omni vtilitate, ſicut ad nos ſunt perſolute purius propter Deum - abrenuntiamus ne liberi et noſtri heredes eiusmodi villas vel eorundem bona impetant. In cuius rei certitudinem ſigillum cum ſigillo domini Ludovvici de Frankenſtein patrui noſtri et domini Friderici de Salza noſtri auunculi preſentibus eſt appenſum. Et nos Ludevvicus de Frankenſtein et Fridericus de Salza predicti recognoſcimus ad preces predictorum fratrum noſtra ſigilla appendiſſe. Teſtes ſunt Gotefridus de Exdorff miles et Bertholdus de curia Contemporanius in Mennighen, Thilo dictus Ebervvein Scultetus ibidem, Rudolphus de Hasberg Aduocatus ibidem, datum et actum ao. domini M. CCC. XXIX. feria quinta poſt diem ſancti Michaelis Archangeli.

(4) Ful-

(4) Fuldiſche Information l. c. §. 7. und in appendice documentorum n. 4. „Wir Berthold von Gotz Gnaden, Greve zu Henneberg, Ratmann und „Süner einmüthiglich : : : von dem Hochwürdigen Fürſten un- „ſerm Herrn Apt Heinrich von Fulden : : an einem Theil von we- „gen und Namen des edlen Mannes Sibothen von Frankenſtein, und „ſunderlich von Ditzelis deſſelben Sibothen Bruders wegen und namen „aller ſiner Erben : : vber alle die Kriege, Prüche, Gebrechen, Anheiſin- „gen und Anſprüche, die der genannte Sibothe vnd ſunderlich von Ditze- „lins wegen gegen und zu dem vorgenannten vnſerm Herrn von Fulde und „ſeinem Stift : : bis an diſen hütigen Tag gehabet oder haben mögte „von alles des Guts wegen, es ſey eigen Erbe oder Lehn, wie ſie genannt „odir wo es gelegen ſi, daz etwa hätte und beſiz der Edelmann Heinrich „von Frankenſtein, deſſelben Sibothen Vater, die zu dieſen Stunden innen „hat und beſizet : : der vorgenannte Herr von Fulde, die er und ſin Stift „lange Zeit hant beſeſſen.

1) „Soll von Sybot und ſonderlich ſeines Bruders Ditzelin Erben und „Nachkommen, Freunde und Dienern, und zwiſchen dem Abt und Stift „zu Fulde eine ewige Süne ſeyn.

2) „Soll der Abt und ſein Stift, Sibot und Ludwig ſeinen Vetter „von Frankenſtein in der dreien Städte eine Vach, Lengsfeld oder Geyſe „alljärlich am St. Walpurgistag 20 Pfund Heller und am St. Michae- „lis auch 20 Pfund Heller von der Bethe geben, und dieſe 40 Pfund ſoll „Sibot und Ludwig, als lange ſie dieſelben järlich einnehmen, von Fulde „zu Lehn nehmen.

3) „Wollen ſie aber beide oder ihrer einer ſolche Gelte verkaufen, „ſollen ſie es dem Stift Fulde zu feil anbieten, und vor jedes Pfund 10 „Pfund nehmen, und denn ſollen ſie der Manſchaft und des Lehens abe ſeyn.

4) „Der Abt ſoll mit Bürgen vergewiſſern Sybot und Ludwigen „von Frankenſtein zu geben zu St. Walpurgis 100 Pfund Heller, und „und auf St. Michaelis 100 Pfund Heller, um alle die Anſprüche und „Kriege, von der Güter wegen, als ob beſchrieben.

5) „Wollten ſie aber einer oder beide die Gelder der 40 Pfund Hel- „ler mit Willen des Stifts andern Leuten verkaufen, deren ſoll Fulde eben „die Gewißheit thun.

6) „Verſprechen auch, daß Sybot vor ſich, und ferner ſin Bruder „Ditzelin und alle ihre Erben, ſoll veſt, ſtett und unverbrechlich halten, „alle die Briefe und Handveſten, die der Abt und Stift von Heinrich „von Frankenſtein, Syboten Vater, und von Ludwig ſeinen Vetter habent.

„Er

„Er ſoll auch alle Briefe, die er oder ſeine Geſchwiſter, ihr vorgenannter
„Vater oder Ludwig ihr Vetter von Abt Heinrichs Vorfahren hant ge=
„habet, oder noch hant von dem Abt und Stift noch vor nechſt kommen=
„den Weynachten gänzlich und gar wieder geben. Möchte er aber die
„Briefe nicht haben, ſoll er auf Allerheiligen ſchwören, und ſollen aber
„ſolche Briefe tod ſeyn, und ſich deſſen Geſchwiſter auf keinerley Weiſe
„damit behelfen.

„Haben der Abt, Sybot vor ſich und Ditzelin ſein Bruder, of die
„Heiligen geſchworen, dieſe Dinge veſt und unverbrüchlich zu halten.
„Acta ſunt haec in mundum prenotatum Anno domini M. CCC.
„XXX. ipſo die Sancti Dionyſii Martyris, que fuit nona dies
„menſis Octobris.

Bey dieſem Document kommt mir dieſes ſehr bedenklich und verdächtig für, daß 1) Berthold, Graf und Fürſt von Henneberg, in demſelben den Abten einen **Hochwürdigen Fürſten** nennet, den er und ſeine Vettern ſonſten doch nur den Erbaren, den Ehrwürdigen Abt nennen, vid. infr. n. 6. ſo dann 2) da dieſer Vergleich nur Sybot und Ditzelin angeht, dennoch auch jener Ludwig, welcher gleichwohl mit dem Abt keinen Streit gehabt, vorkommet und genennet wird, und 3) dieſes Document ſonſten auch der Schreibart damaliger Zeit ganz unänlich iſt.

(5) Ego Syboth de Frankenſtein - quod actioni et iuri, que mihi competere videbantur contra coenobium Hernbreitungenſe pro piſcatura in Wernshauſen, intuitu Dei libere renuntiaui et renuntio per preſentes ſigyllum appenſum. Actum et datum Anno d. M. CCC. XXXV. pridie kalend. Menſis Aprilis.

(6) Wir Ditzel, Heinrich, und Albrecht Gebrüdere von Frankenſtein, bekennen öfentlich und thun kund allen Leuten, daß wir von unſer und aller unſir Erbin wegen gerichtet und geeinet ſind, mit dem Erwürdigen in Gott Vater vnd Herrn, Herrn Heinrichen, Apt zu Fulda, vnd mit ſeinem Stifte vmb alle Anſprüch und Forderungen, die wir gehabt han vnd gehabin möchten fürbas in kene Wiſe, zu der Herrſchaft Frankenſtein zu Salzungen Huß, und zu Waldenburg die Veſten, vnd zu alle dem daß dazu gehöret hat von Altir her, es ſey an Manſchaft odir an Gütern, alſo, daß wir mit gutem Willen ofentlich und unbezwungentlichen verzigen han luterlichen gänzlich und gar of die vorgeſchriebene Stätt, und by Namen aller Anſprüche, die wir zu denſelben Stücken, und zuförderſt zu dem Cloſter Aldendorf, und zu allen ihren Luten und Guten, die unter ihm und ſinis Stifts Schirm ſtehen. Wir haben auch verziehen luterlich of alle des vorgenannten unſers Herrn von

Fulde vnd ſines Stifts Diner vnd Untertan, ſie ſind Richter oder Knechte, Pfaffen odir Leyen, Bürger oder Geburen, Edele, odere Unedele ꝛc. alſo daß wir zu allen denen nicht wollen zu ſprechen odir zu fordern : : vnd ſollen auch wir den vorgenannten unſern Herrn zu Fulda odir wieder ſeinen Stift Niemanden behelfin ſey, an (d. i. ohne) den Graven von Henneberg vnſerm Oheime, ob wir des nicht verhaben mögen ſin. Vnd das alles haben wir für uns vnd aller vnſere Erbin in truven gelobt, vnd zu den heiligen geſchworn, ſtete, veſt, und unverbrüchlichen zu haltene ewiglich an allerley Geverde vnd bienamen, daß wir odir niemand durch vnſer Heiſſen wollen das vorgenannt Cloſter zu Aldendorf ſine Lüte, ſine Güter übirlegen, dringen, odir ſchedigen fürbaß mit nicht ſollen odir wollen in kene Wiſe. So geben wir diſen Brife beſigelt mit vnſer aller Inſigel, da man zelt nach Chriſtus Geburt, drizenhundert Jare in dem ſechs und virzigſten Jare, und am Dienſtag in den Allerheiligen Tagen.

(7) Vorzucht-Brief Henrichen, Albrechten, und Tizeln von Frankenſtein, etzlich Anforderung halben, die ſie zum Cloſter Reinhartsborn gehabt 1347.

„Wir Heinrich, Albrecht und Titzel, Gebrüdere von Frankenſtein, be-„kennen : : : Gegeben nach Gotis Gebort drizenhundert Jar, in „deme ſieben und vierzigſten Jare in deme Adventu vor Weynachten.“ Thuringia ſacra p. 236.

§. 2.

Weiter habe ich von dieſen Herren und ihrem Ausgang nichts finden können. Daß nach des Frieſens Vorgeben, einige derſelben Burgmänner in Meiningen geweſen, läßt ſich auch aus dem Document des vorigen §. ſub num. 3. guten Theils verificiren, da zumal daſſelbe in Meiningen aufgeſetzt worden, und auch noch andere Meiningiſche Burgmänner und Beamte zu Zeugen darinnen angegeben ſind. Ob aber dieſelben nun auch allda entſchlafen, das iſt nicht zu ergründen. Herr Weinreich muthmaßet, es wären die letztern an den Hof der Landgrafen von Thüringen gekommen, hätten ſich daſelbſt aufgehalten, und wäre alſo der Stamm mit ihnen erloſchen.

Herr Samuel Lucius, in Succinctis Animaduerſionibus in exercitationem Domini Baronis de Bachouen ab Echt, de praeſcriptionis iuſtitia §. 5. will zwar die von Frankenſteine nur vor ſchlechte Edelleute halten,

halten, weil ſie nur blos edle Manne oder nobiles geweſen wären, und führt zu ſeinem Beweis §. 5. Humbrachts genealogias Equeſtres Tab. 107. an, wornach die Freiherren von Frankenſtein in Franken, und in der Wetterau von dem Ludwig von Frankenſtein dem Aeltern und ſeiner Gemahlin Adelheid, einer Tochter des Grafen von Henneberg, welche ihre Güter zu Salzungen dem Fürſten und Abt zu Fulda verkauft, und ſich dahin gewendet, herkommen ſollen: Allein, da Ludwig und ſeine Gemahlin Adelheid, keine Söhne erzeuget, ſo iſt dieſes Vorgeben wohl ungegründet, wie denn auch Adelheid keine Hennebergiſche Tochter geweſen.

Die vertheidigte Freiheit und Ohnmittelbarkeit der H. Römiſchen Reichs-Ritterſchaft, p. 76. und 77. iſt auch auf den Einfall gerathen, als ob die Herren von Frankenſtein ſolche Edelmänner, wie ſie, und ihres gleichens geweſen, und verſchiedene Herren von Frankenſtein gräflich Hennebergiſche Fräulein geheirathet, allein beides iſt falſch: Diejenige, von welchen in dieſem Buche eigentlich die Rede, waren Freiherren von anſehnlichen Landen, Schlöſſern, Burgmännern, Lehnleuten: ja ſogar hatten ſie Grafen und Herren zu Lehnleuten, wie ſolches mit mehrerem aus dem Frankenſteiniſchen Kaufbriefe zu ſehen. Es iſt allerdings wahr und gewiß, daß unter denen heutigen Edlen Knechten, oder ſogenannten Reichsfreien, einige von Grafen und Herren abſtammen. Aber wie? Ob aber auch die heutigen Herren von Thüngen von Conrado de Thungenden, originiren, iſt und bleibet wohl ungewiß? obſchon dieſes Geſchlecht allerdings eines von den vornehmſten in Franken mit iſt, wie denn Carl von Thüngen in den Grafenſtand erhoben worden. (1) Conradi Stamm ſtarb aus, ſeine Burg kam an die Grafen von Henneberg, die haben es an Würzburg verkauft. (2) Sie ſind alſo ſonder Zweifel Burgmänner auf Thüngen und Miniſteriales der Grafen von Henneberg geweſen. Rudolphi Goth. diplom. ſub tit. Thüngen.

(1) Weinreich Kirchen- und Schulenſtaat p. 627.
(2) Frieſe Würzburgiſ. Chronic p. 595. Schannat Vindem. Lat. P. I. p. 210.

Das kan aber wohl möglich ſeyn, daß ein Burgmann oder Diener von denen Grafen oder Herren von Frankenſtein, die ſich auch alſo genennet, in Franken gekommen, und von dem die Freiherrn von Frankenſtein abſtammen. Denn ſo kommen als Miniſteriales für:

1241. Herbo Miles in Wrankenſtein, vir honeſtus. Weinreich Kirchenſtaat p. 107. Auf eben dieſer Seite, Fürſt Berthold, Graf und Herr zu Henneberg, nennt ſie edle Herren von Frankenſtein, unſere liebe Oheim.

1323. Nos Theodoricus de Wartberg, Petrus de Frankenſtein, magiſtri conſulum in Yſenach IIII. id. Octobris, Thuringia ſacra p. 221.

1313. ſchenkt Hermannus dictus Waltmann miles, dem Kloſter St. Johannisthal bey Eiſenach in dem Fluß Enſe, die Fiſcherey von dem Dorf Sattelſtatt an, bis zum Dorf Sindra. Teſtes ſunt Heinricus de Frankenſtein, Heinricus de Hein, ſacerdotes.

Das achte Capitel,

Von denen Beſitzern der Frankenſteiniſchen Güther, nach derſelben Ausgang.

Dieſe Herrſchaft Frankenſtein, welche in Teutſchland wohl wenige ihres gleichen gehabt hat, iſt nach deren erfolgten Abſterben an gar verſchiedene andere Herren gelanget, und zwar:

1) An Friederichen, edlen Herrn von Salza: dieſer hat eine Tochter Ludwigs des Voigts zu Breitungen zur Ehe gehabt, und mit ihr das Schloß Altenſtein ſammt ſeinem Zugehör, und die Voigtey Herrnbreitungen zur Mitgift bekommen: Altenſtein hat er 1346. an Thüringen, Breitungen hingegen haben ſeine beiden Söhne, Günther und Heinrich, an Henneberg verkauft.

2) An Fulda: halb Salzungen, Lengsfeld die Stadt und das Amt, etwas aus dem Gericht Thierenbach, oder Dermbach, die Stadt

Thanne:

Thanne: das Schloß Frankenſtein cum Pertinentiis aber, hat Fulda niemals eigenthümlich, auch niemals lange innen gehabt. Daß aber das Stift Fulda, die Beſitzere derer obigen Orte zu ſolchen Abänderungen und Verkaufungen auf allerhand unerlaubte Art müſſe überredet, übereilet, induciret, auch wohl concutiret haben, das iſt wohl ganz ſicher daraus zu ſchließen, weil ihre Kinder und Kindeskinder, dergleichen angebliche Kauf und Verkaufe, auch ſonſten getriebene verbothene Handlungen angefochten, und das Stift ſo gar bekrieget haben.

3) An Henneberg: die andere Hälfte von Salzungen, Berka an der Werra, die Hälfte des Amts Schmalkalden, und andere Oerter mehr, welche die Grafen von Henneberg ebenfalls bis an ihren Ausgang beſeſſen haben, und noch bis jetzo Hennebergiſche Frankenſteiniſche Lehne und Jagden heiſſen: desgleichen das Amt Frankenberg, die Voigtey über Königsbreitungen, wie auch das meiſte von dem Amt Frauenſee.

Nach dem völligen Ausgang derer Herren von Frankenſtein, haben die Grafen von Henneberg dasjenige geerbet, was ſie noch übrig gelaſſen, und was von denenſelben nicht in die Klöſter vermacht worden iſt: Es waren aber nicht nur die Grafen Schleuſinger Linie, ſondern auch die von der Römhilder mit einander Erben.

Herr Rath Hön in Coburgiſcher Chronic, 2 Buch, p. 76.

Anno 1356. entſchieden Johann, Burggraf zu Nürnberg, Heinrich, Graf zu Truhendingen, und Friedrich von Heideck, die zwiſchen Burggraf Albrechten zu Nürnberg, und Graf Hermann zu Henneberg entſtandenen Irrungen auf ſolche Art, daß Graf Hermann die Voigtey über die Güter zu Kleinbracha, zu Voitenrod, zu Luter, und über 5 Güter zu Kützelſpie haben, im übrigen aber das Kloſter Frauenſee bey dem ihrigen ruhig laſſen ſoll. Woferne ſich aber hinkünftig zwiſchen dieſen beiden neue Stritte hervor thun mögten, ſo wären ſolche durch ihre hierzu ernannte 3 Schiedsmänner, Orten von Seleten, Carl von Heldritt, und Hermann von Münſter beizulegen.

Strittig waren Burggraf Albrecht, welcher Fürſt Heinrichs von Henneberg Tochter, Sophien, zur Ehe hatte, und alſo mit ihr ſo viel aus der Frankenſteiniſchen Erbſchaft erhalten, als Fürſt Berthold erkauft.

Hermann war von der Römhilder Linie, und hatte nach dem Tode derer Herren von Frankenſtein ebenfalls noch mit geerbet, was ſie hinterlaſſen.

Die Dörfer, worüber dieſe Irrungen entſtanden, waren Voitenrod bey Salzungen, Kleinbracha, Luter, iſt jetzo Wald und Wieſen zwiſchen Möhra und dem Hetzeberg: und dieſes ſind lauter Frankenſteiniſche Oerter geweſen, daß alſo auch daraus mit zu ſchließen ſeyn will, daß zu der Zeit 1365. die von Frankenſteine völlig ausgeſtorben, einfolglich die Grafen von Henneberg ihre nächſte Anverwandten, und von einem Stamm geweſen ſeyn müſſen, weilen ſie ſolche mit geerbet haben:

4) An Herſchfeld: das Amt Creinberg.

5) An Würzburg: das Amt Auerberg, Ebenhauſen und andere Zinſen.

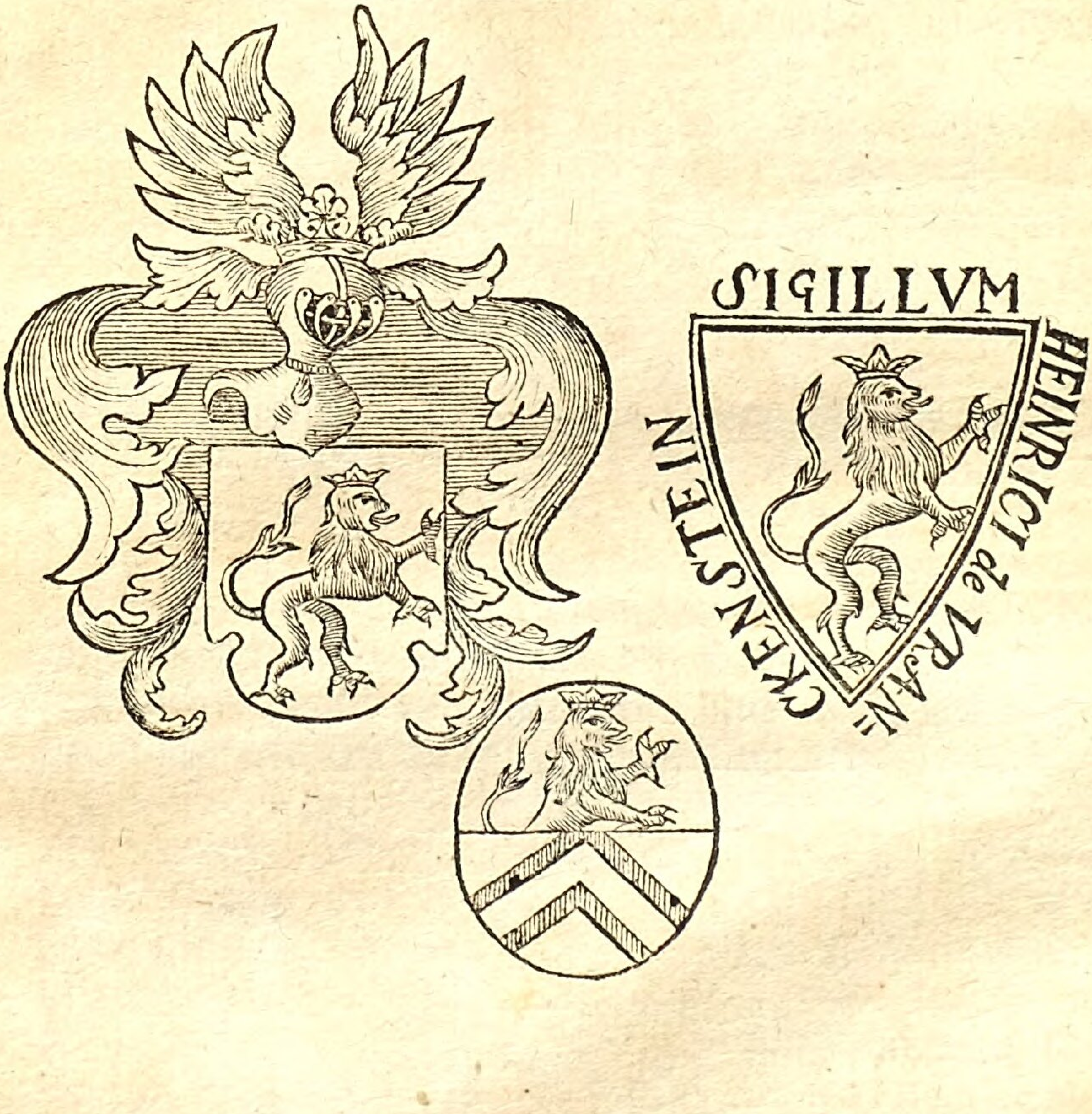
6) An die von Boineburg: das Schloß Waldenburg und andere Zinßen und Mühlen in Salzungen, zu Tiefenort, welche von dieſen jedoch zum Theil an Thüringen verkauft worden ſind, deren ſie aber auch noch heut zu Tage von Henneberg zu Lehn tragen ꝛc. die Erbzinßen zu Möhra, die Werrmühle bey Salzungen ꝛc.

7) An die Landgrafen von Thüringen: denn es iſt, wie allſchon in dem vorhergehenden deduciret worden, gar wohl glaublich, daß da ſich etwa die letztern Herren von Frankenſtein an derer Landgrafen Hof gewendet, ſelbige dieſen auch ihre übrigen Güter, vornemlich das Schloß Frankenſtein zugewendet haben: Wie ſich denn insbeſondere in dem Lehnbrief, den Kaiſer Friederich denen Churfürſten und Herzogen zu Sachſen 1456. gegeben, findet, daß ſie mit dem Schloß Frankenſtein beliehen ſind, vermuthlich auch durch diejenige Heirath, welche Fürſt Heinots älteſte Tochter mit Friderico ſtrenuo 1340. getroffen, halb Salzungen und die umliegende Oerter in dem Frankenſteiniſchen Kaufbrief bekommen. Da Fürſt Johannes nur die Lehne und Jagden in dem Frankenſteiniſchen Kaufbrief ausgedruckt behalten.

Spangenberg p. 201.

Das

Ad pag. 207.



Das neunte Capitel,

Von dem Wappen derer Herren von Frankenſtein.

Nachdem dieſe Herren vorhero gezeigtermaßen von denen Grafen von Henneberg abſtammen; ſo haben ſie auch im Anfang eine Henne, und wegen ihrer Mutter einen Löwen im Wappen geführt, und bezeuget Caroli in ſeinen Anmerkungen zum Spangenberg, daß er dergleichen Wappen gemahlt geſehen, im Kloſter, da ihr Wappen 4 ſchildig geweſen, oben eine Henne und ein Löwe, unten ein Löwe und eine Henne.

Nachgehends haben ſie einen bloſſen Löwen geführt in einem dreyeckigten Schilde.

Auf dem Crainberg hat Ludwig gewohnt, und der hat einen getheilten Schild gehabt, oben einen halben Löwen, und unten 2 qver geſtriefte Balken, in einem runden Schilde.

Vid. Beylage.

Das zehente Capitel,

Von dem Amt Salzungen.

a) Von den verſchiedenen Beſitzern dieſes Amts.

§. 1.

Von dieſem Amte ſind Oberherrn geworden, und haben Güter in der Stadt beſeſſen, der Abt zu Fulda: und zwar anfänglich nur diejenigen einzele Stücke, welche dem Stift von den erſtern Grafen von Henneberg vermacht worden, (1) ſodann was daſſelbe von einigen von Adel, welche Herſchfeldiſche Lehnleute geweſen, erkauft, (2) und endlich, was die Abte von denen von Frankenſtein erhandelt haben ſollen, oder wollen.

Anno 1321. Sonnabend vor St. Georgii, machte der Abt Heinrich der VI. zu Fulda, wegen des Salzwerks zu Salzungen, mit denen Bürgern und allen andern eine Vereinigung dahin:

„Daß wir mit unſern Bürgern und allen die Recht haben, an den „Nappen zu Salzungen, geredt und gedinget han, und ſie mit uns, „daß wir durch ihres Nutzens und Frommens willen ihnen Gnad „getan haben, daß wir ſie an ihren Salzbrunnen nicht hindern „ſollen. (3)

An Auswärtigen aber haben an dieſen Salzbrunnen Antheil gehabt:

1) Das Kloſter Breitungen: demſelben hat Abt Heinrich zu Herſchfeld einen eigenen ganzen Brunnen geſchenket. (4) 1137.

2) Gottfried von Wildprechtrode hat 2 Nappen gehabt, ſammt dem dazu gehörigen Hauſe und Hofſtätt, vor der Stadt Salzungen gelegen, welche er 1310. an das Kloſter Bildhauſen verkauft. (5)

3) Denen Nonnen zu Allendorf iſt ebenfalls eine ganze Nappe zuſtändig geweſen, welche ihnen, Herr Heinrich von Frankenſtein, zugeeignet.

4) Dem

4) Dem Kloſter Georgenzelle hat auch etwas daran zugehöret, das hernach Fürſt Wilhelm von Henneberg an Wilhelmen von Heerda verliehen.

An dem Haus oder der Burg Salzungen, hat Fulda ebenfalls nur die Hälfte gehabt, mithin ſind ihm auch nur zwey Burgmänner zu Lehn gegangen, und es hat dahero auch nur zwey Burghüten zu beſetzen gehabt. Bey dem Verkauf Ludwigs von Frankenſtein, ſtehet unter den Zeugen, Berthold von Cralucke, Berthold und Sigwin von Wildprechtrode, Burgmanne zu Salzungen: welcher Sigwin auch zugleich Amtmann daſelbſten geweſen iſt.

Ueber dieſe Erbburgmanne hat Fulda noch mehr angenommen: 1344. Dietrich von Heßberg, ward zum Burgmann angenommen, und bekam järlich 4 Pfund Heller von dem Zoll zu Salzungen.

1350. Heinrich Schrimpfen: ihme wurde 6 Pfund Heller von der Beet zu Salzungen järlich gegeben.

Zu eben der Zeit waren auch Conrad der ältere und jüngere von Wildprechtrode Burgleute.

1357. Hermann von Bibra: er bekam ſeinen Sold von 10 Pfund Hellern von der Beet zu Geiſa, welches Burglehn ſeinem Sohn Johannes 1399. zu Lehn gereicht worden.

1342. verkaufte der Burgmann, Hartnid de Swallungen ſenior armiger ſein Burggeld von 6 Pfund Hellern vor 60 Pfund dem geſtrengen Mann von Merkleiba, Amtmann zu Schmalkalden, und ſetzte dem Abt ſein Guth zu Langenfeld, ſo er Pfandsweiſe beſaß, wieder zum Pfand ein, ſein Burgguth zu löſen. (6)

1353. wurde Graf Günther zu Schwarzburg, Herr zu Waſtenburg, Burgmann zu Salzungen: Der Abt zu Fulda gabe ihm 200 Pfund alter Heller, dagegen gab ihm der Graf järlich 20 Pfund Heller aus ſeiner Stadt Almene (Ilmen) und war ſein treuer Burgmann auf Salzungen ewiglich, am 8ten Tag St. Stephani.

1369. haben die Schrimpfen, und die von Wildprechtrode als Fuldiſche Burgleute auf der Burg gewohnet: Auch die von Berlthauſen

und Benehauſen ſind Fuldiſche Burgleute geweſen, an deren Statt nachhero die Reckrode gekommen.

Da aber Henneberg Schleuſingen, die andere Hälfte von Salzungen überkommen; ſo hat es gleichfalls zwey Burgmänner auf der Burg gehabt, und dieſe ſind anfänglich die von Craluck und Leimbach, darnach die Haune, Wildprechtrode und Buttlar geweſen.

1378. ware Betz Wolf, Hennebergiſcher Burgmann: dieſem muſte der Stadtrath järlich 3 Pfund Heller zum Burglehn geben: er verkaufte es aber in dieſem Jahr an den Stadtrath erb und eigenthümlich und beſtätigte den Kauf mit einem leiblichen Eide.

Dieſe Hennebergiſche Burgleute ſind auf den heutigen Tag noch Hennebergiſche Vaſallen, und in der anno 1660. geſchehenen Vertheilung (7) der Grafſchaft Henneberg, allererſt an Sachſen Gotha und Weimar gediehen. Nachdem nun Herr Herzog Ernſt zu Gotha, die Quatemberſteuer anſtatt der Ritterpferde von ihnen verlanget; ſo haben ſie ſich mit dem Revers, welchen Sachſen den Hennebergiſchen Vaſallen und Lehnleuten gegeben, geſchützet. Hieraus iſt alſo offenbar, daß Fulda nur halb Salzungen, und Henneberg die andere Hälfte gehabt habe.

(1) Dieſe Fuldaiſche Hälfte hat der Abt Conrad II. zu Fulda verſetzet: Abt Heinrich III. aber hat ſolche 1197. wieder eingelöſet: Villicationes in Nithardeshuſen et Salzungen ab Anteceſſore noſtro expoſitas LXXXV. libris redemimus. Zu dem Ende, daß man von den Einkünften des Abts Nachfolger, an ſeinem Sterbetag den Kloſterbrüdern, und 100 Armen eine Güte thun und Allmoſen reichen ſollte. Schannat Glor. Fuldenſ. P. II. Prob. 198.

(2) Heinrich VI. kauft in Salzungen eine Mühle und andere Güter von den Edlen von Winriden: in Salzungen emit molendinum et alia plura a nobilibus de Winriden, omnia etiam iura Hersfeldenſis eccleſiae iisdem bonis annexa ab ipſa Hersfeldenſi eccleſia multo pretio comparauit. Schannat l. c. p. 239.

Da nun dieſes alſo, nach denen ſelbſt eigenen Fuldaiſchen Eingeſtändniſſen, ſeine gute Richtigkeit hat, ſo iſt ja ohne allen Zweifel, der Abt zu Herſchfeld auch Oberlehnherr über Salzungen geweſen. Wie kan aber dieſes nun mit dem Fuldiſchen ſo hoch gerühmten Landeseigenthum beſtehen?

(3) Ueber

(3) Ueber des ſeeligen Canzler Fritſchens Traktat: De Regali Salinarum iure, welcher ſich in ſeinen Opuſculis variis, Jur. Publ. et Priuat. N. VIII. p. 254. ſeqq. befindet, ſtehet zwar p. 322. die Ueberſchrift: Confirmatio des Salzwerkes: allein es iſt dieſes mehr für einen Revers zu halten, wornach ſie der Abt an ihren Salzwerken nicht hindern, noch ihnen daran Eintrag thun wolle.

(4) Heinricus Dei gracia Hersfeldenſis eccleſiae Abbas notumfacio cunctis Chriſti fidelibus - - quod in Breitungen quod dicitur Regis, - - puteum vnum ſalis cum area ſua in Salzungen MCXXXVII. Weinrich Supplementa ad Hiſtoric. de Abbatia Breitungenſi p. 3.

(5) Nos Conradus frater dictus Abbas et conuentus monaſterii in Bildhuſin ordinis Ciſtertienſis dioeceſeos Herbipolenſis recognoſcimus, quod nos et noſter conuentus duas Nappas cum domo et area adiacentibus ante oppidum Salzungen ſituatas a reuerendo et illuſtri, patre ac domino Domino Abbate Fuldenſis eccleſiae in feudum procedentis apud ſtrenuum virum Gotfridum de Wiltprechtrode armigerum ſeniorem Caſtrenſem eiusdem domini et ſuas heredes - - iuſto et legitimo emtionis titulo comparauimus. Nos vero et noſter conuentus predicti preces noſtras inſtantiſſimas ad prefatum reuerendum Abbatem direximus deuote poſtulantes, vt predicta bona nobis et monaſterio appropriaret, qui ex mera liberalitate, et dilectorum dominorum ſuorum Gotofridi Decani et conventus - - conſenſu beneuolo accedente nappas predictas cum domo et area adiacentibus nobis et noſtro monaſterio appropriauit, ſic quod in ſignum recognitionis veri dominum nos ſingulis annis in feſto B. Martini daremus X. magnos caſeos clauſtrales theutonice Mönchskäſe dictos, - anno Domini MCCCX. fer. IV. ante feſtum B. Bonifacii.

(6) Heinricus Abbas Hertnido de Swallungen indulſit anno 1342. facultatem ſuum Caſtrenſe deſeruiendum in Salzungen alienandi, ſaluo ſibi iure retractus.

(7) So haben Sachſen Gotha Hennebergiſche Lehn überkommen:

Die von Buttlar mit den Höfen zu Salzungen, Langefeld und Leimbach ſtellen ein Ritterpferd.

Die von Reckrodt mit einem Gut zu Hildeshauſen und Salzungen ſtellen ein Ritterpferd.

Sachſen Weimar hat überkommen:

Die von Miltitz mit der Hälfte von den Crulachiſchen Gütern, ſo ein Ritterpferd ſtellet.

Die Familien der Zinken und Fulde zu Salzungen mit verſchiedenen Gütern und Zinßen in und um Salzungen.

§. 2.

Der Abt zu Fulda, Heinrich der VII., ein gebohrner von Craluck, führte während ſeiner Regierung faſt lauter Kriege: Zuletzte kame er auch an den Landgrafen Otten in Heſſen. Schannat, in deſſen Lebensbeſchreibung meldet: Er habe alle ſeine Feinde gebändiget, und, da er mit ihnen fertig geworden, habe er endlich auch noch Otten, Landgrafen zu Heſſen, zurechte rücken müſſen; weil derſelbe das Stift, aus jugendlicher Hitze, immer beunruhiget, ja ſo gar mit einigen hundert Reutern in die Stiftslande, ſammt ſeinem Vetter, dem Herzog zu Braunſchweig, und den Marggrafen zu Meißen eingefallen, Hunfeld und Roßdorf eingenommen, ſolches aber, als einen Raub, den er durch Unrecht an ſich gebracht, dem Stift wieder zurück geben müſſen: wozu ſelbſt ſein alter Vater Heinrich gerathen. (1)

Dieſem Schannat giebet Cornelius in ſeinem kurzen Verzeichniß der Fuldiſchen Geſchichte ebenfalls Beifall, und berichtet, Roßdorf ſeye der Kirche zu Fulda 1359. wieder zugeſtellet worden. (2)

Allein, es erfordert nun auch wohl die Billigkeit, daß man gleichergeſtallten denen Heßiſchen und Thüringiſchen Geſchichtſchreibern Gehör gebe: dieſe aber, und beſonders Dyllich in ſeiner Heßiſchen Chronic ſchreibet: „Abt Heinrich von Fulda vermeinte auf dem Reichstag dem „Biſchofen Gerlachen zu Mainz einen groſſen Gefallen gethan zu haben, „daß er Otto Schutz wohl ausgefilzet, und ihm vorgeworfen, wie er und „ſein Vater allein diejenigen wären, ſo der Geiſtlichkeit allen Schaden „und Verdruß zuzufügen pflegten. Ob nun wohl der Landgraf ſich „der Auflage ernſtlich entſchuldigte, und dem Abt wieder in den Bart „warf, wie ſein Vater und er von denen Biſchöfen und Geiſtlichen ge„plaget, ihr Erb kaum vor ihnen behalten könnten, ſo wollte doch der

„Abt

„Abt hierinnen keine Gnüge haben, ſondern war auch dem Land zu Heſ-
„ſen mit ſtetigem Rauben durch ſeine Büchner in viele Wege überläſtig:
„derowegen der Landgraf 1200 Reuter zuſammen brachte, damit das
„Stift Fulda überzogen, Hunnefeld, Roßdorf und Nordheim eingenom-
„men, wäre auch noch weiter gegangen, wann nicht Albert, Biſchof zu
„Würzburg, und Wilhelm und Baltſar, Landgrafen in Thüringen, und
„ſein Vater, der alte Landgraf Heinrich ſelbſt den Abt verbethen, und
„auf dem Landtag zu Berka wiederum ausgeſöhnet. (3)

Paul Jonius oder John in ſeiner Schwarzburgiſchen Chronic gedenket dieſes Krieges ebenfalls: „Zu der Zeit, ſchreibt er, war Abt zu
„Fulda Heinrich des Geſchlechts zu Kraluck, ein über die Maſſen ſtolzer
„und aufgeblaſener Mann, aber geringen Verſtandes: dieſer durfte ſich
„nicht ſcheuen, die benachbarten Fürſtenthümer, Heſſen und Thüringen,
„mit Plackereien, Rauben und Nahme gröblich zu beſchädigen. Ob er
„nun wohl von den Fürſten, ſein geiſtlich und hohes Amt zu bedenken,
„und ein ſolches Placken abzuſtellen und auch den Seinen es zu verbieten,
„gütlich und freundlich errinnert worden; ſo ſchluge er doch alles in den
„Wind, ließe ſich auch noch viel loſer und verächtlicher Worte verneh-
„men, darüber die Fürſten nicht unbillig erzürnet, und verurſachet wor-
„den, ihn mit Gewalt zu überziehen, und in Strafe zu nehmen: Ver-
„ſammleten darauf beiderſeits in geſchwinder Eil, ein verſuchtes Kriegs-
„volk: Die beiden Landgrafen und Marggrafen, Friederich und Baltſar,
„errinnerten auch Graf Günther XXII., und Graf Johannſen Gevettern
„von Schwarzburg ihrer unterlang aufgerichteten Bündniß: Die kamen
„ihnen in Perſon zu Hülfe mit 28 Gleven, zogen damit nach der Buchen,
„und verderbten unter Weges, was ſie angetroffen: die beiden Schlöſſer
„Roßdorf und Nordheim nahmen ſie mit Gewalt weg, ohne was der Land-
„graf auf jener Seite eroberte. Da der Abt den Ernſt ſahe, kroche er
„zu dem Creutz und erlangte dadurch Gnade 1361.„

Der Schwarzburgiſche Reutercapitain war einer von Kintleben, und werden von denen Schwarzburgiſchen mit dabey geweſenen von Adel nachfolgende namhaft gemacht: Gottſchalk von Lichtenberg, Ritter: Dietrich und Friederich von Witzleben: Eile von Rockhauſen, Dietrich

von Greuſſen zu Merolzhauſen: Hanß Voß von Mülberg, Hanß Schnauberſag: Rudolph von Kindhauſen: Dietrich Leve: Dietrich Tauſchmann, Anaſtaſien von Vippach Schweſter Sohn: Berninger von Meldingen: Hermann von Kriegsheim, und Heinrich von Poſeck. Von welchen auch zugleich gemeldet wird, daß ſie ſämmtlich an ihren Pferden von dem Feind Schaden genommen. (4)

Der Jeſuit Brower, in dem Leben der Aebte zu Fulda, bemerket aus einer glaubwürdigen Hiſtorie des Landgrafthums Thüringen nachfolgendes: „Anno 1361. iſt Marggraf Friederich in das Buchenland „wider den Abt zu Fulda eingerücket; weil dieſer Abt, wider ihn und den „Landgrafen zu Heſſen ſchimpfliche Dinge geſprochen, (Fatue locutus erat) „und hat in dem Theil, ſo man auf dem Sande nennet, (5) das Schloß „Nordheim und Roßdorf weggenommen: Gleichergeſtalt nahm Otto von „Heſſen Hunnefeld weg: darauf kamen beide Fürſten an den Grenzen „Gerſtungen zuſammen, der Abt gieng zu ihnen, bath um Gnade, und „erlangte alles weggenommene wieder.„

Die Fuldiſchen verſichern nun zwar, der Abt habe alles das ihme Abgenommene wieder bekommen; allein die andere melden nichts davon: Es iſt auch der Fuldiſchen Vorgeben ohne Grund: Nordheim ware nebſt Roßdorf und Barchfeld wiederkäuflich an Fulda verſetzet: Die beiden Landgrafen haben Roßdorf und Barchfeld behalten, und vor Nordheim und andere Unkoſten, hat Fulda halb Salzungen und Lichtenberg hingeben müſſen. Da aber der Abt, nach geiſtlichen Rechten, ohne päbſtlichen Conſens, ſolche Oerter von ſeinem Stift nicht völlig veräuſern durfte, und doch gleichwohl die Landgrafen dieſelben innen hatten; ſo hat man die Sache mit einem Fuldaiſcher Seits ſelbſt erdichteten Wiederkauf zu bemänteln geſuchet, welchen Wiederkauf jedoch die Landgrafen ſo wenig zu halten vermeinet, ſo wenig ſie Willens geweſen, Roßdorf und Barchfeld jemahls wieder zurück zu geben: Aber auch die Aebte, denen dergleichen von Fulde getriebenen wiederrechtlichen Händeln nur mehr als zu wohl bekannt geweſen, haben den Landgrafen nicht zugemuthet, ihnen Salzungen wieder zu verkaufen oder zu löſen zu geben: auſſer dem ſie ſo lange nicht würden gewartet haben: Dieſe meine Gedanken

kommen

kommen vollkommen mit denen Geſinnungen des Herrn Verfaſſers der kurzen doch gegründeten Gegen-Information, welche Fulda auf die Sächſiſche Information zu Wien übergeben, überein: Derſelbe meldet Sect. I. §. 8.

„Man hat an Seiten des Stifts mehr Urſachen zu muthmaßen, „daß die Landgrafen die Verſchreibung der 6000 Mark Silbers „durch Krieg, Raub und Brand an ſich gebracht, indem Landgraf „Friedrich anno 1361. das Stift überzogen, und die Oerter Roß„dorf und Nordheim erobert.

Hiſtoria Landgrauiorum Thuringiae apud Hiſtoriam c. CXI. „Daß ſelbiges alſo, aller Wahrſcheinlichkeit nach, anno 1366. zu „Abwendung ferneres Raubes und Brands die Verſchreibung, „wie auch dieſe Urſach, darinnen ausdrücklich gemeldet wird, ohne „Geld von ſich ſtellen müſſen.

Ohne Zweifel wird der Herr Verfaſſer in dem Fuldiſchen Archiv genauere Nachricht gefunden haben, und ſeine Nachricht wird wohl nicht blos im Muthmaßen, ſondern in gewiſſen Gründen beſtehen. Mithin iſt durch dieſen Krieg, wozu der Abt die rechte Gelegenheit gegeben, ſtatt der Kriegsunkoſten, halb Salzungen an Thüringen, und nachgehends an Sachſen iuſto titulo gelanget.

(1) Hiſtor. Fuldenſ. p. 227. wird aus einem alten MS. angeführet. Anno domini M. CCC. LXI. in craſtino natiuitatis Mariae B. virginis Otto Landgrauius Haſſiae pernoctauit in Borsla cum quingentis equitibus et vltra et proceſſerunt vlterius Marchionibus Miſſnenſibus eos adiuuantibus et inuaſerunt hoſtilites territorium noſtri Abbatis et expugnarunt caſtrum Roſſdorff.

(2) l. c. codic. Prob. p. 13.

(3) 2. Theil p. 196.

(4) Corpus diplom. Schöttgenio-Kreiſigiani P. I. p. 227. 228.

(5) Schannat Hiſt. Fuldenſ. Prob. p. 41. Dieſe Hiſtorie, iſt die Hiſtorie der Landgrafen von Thüringen bey dem Piſtorio (Edit. Struuian.) p. 1348. Anno domini MCCCLXI. Fridericus Marchio intrauit terram Buchoniae contra Abbatem Fuldenſem, quod, *fatue locutus erat*, contra eundem Marchionem et Landgrauium Haſſiae et in

illa

illa parte quae nominatur, auf dem Sande, cepit caſtra Nordheim et Rosdorff. Et ſimiliter Landgrauius Otto cepit oppidum Hunnefeld et poſtea ambi principes conuenerunt in finibus Gerſtungen, vbi Abbas eos acceſſit et petiuit gratiam eorum, et ſinguli redierunt ad ſua.

§. 3.

Nach geendigtem Kriege alſo hat alsdann Thüringen die Fuldiſche Hälfte von Salzungen bekommen: Man hat dieſe Abgabe Fuldaiſcher Seiten zwar unter dem Schein eines Wiederkaufs zu bedecken ſich vorgenommen; allein es iſt der Ungrund dieſes Vorgebens wohl allzubald einzuſehen, auch mit Händen zu greifen. Indeſſen enthält dieſes Inſtrument folgendes in ſich: und man findet zu mehrerem Unterricht für gut, ſothanes Document hier vollſtändig einzurücken.

Kaufbrief den Fulda vor dem Kaiſerl. Cammergericht zu Wetzlar ad inſpiciendum et collationandum vorgelegt, mithin als ein wahr Original atteſtiret wird 1735.

(L. S.) Johann Heinrich von Dreſanus, Kaiſerl. Cammergerichtscanzleyverwalter mppr.

Chriſtian Heinrich Joſeph Bohes, Kaiſerl. Cammergerichts protonotarius mppr.

Wir Friedrich Balthſar und Willhelm von Gottes Gnaden, Lantgraven in Düringen, Margraven zue Miſſen in dem Oſterlande und zue Landißberg, Grafen zue Orlamünde und Hrén des Landes zue Pließen: Bekennen und thun kund öfentlich mit dieſem Brief für uns und über unſir Erben und Nachkömlinge, daß uns der Erwürdige in Got Hré Hré Heinrich, Apt des Stiffts zue Fulde und die Erbern und geiſtlichen Hrén Ditrich, Dechand und die convent gemeyne des ewigen Stiffts recht und redlich ire Slos Stete und veſten Salzungen Burg und Statt und Lichtenberg die Burg mit allen ihren Zugehörungen verkaufft haben, als die Briefe völlig ſagen die ſie uns darüber gegeben und verſiegelt haben, die von Worte zu Worte hernach geſchrieben ſtehn: Wir Heinrich von Gots Gnaden, Apt zue Fulde, Ditrich Dechand von der Conuent Gemeyne des Stifts daſelbis bekennen öfentlich an dieſem Briefe für uns und alle uns Nachkomen ewecklich, daß wir eintrechtiglichen mit einander mit wolbedachtem Mute und gutem Vorrate uns und unſs Stiffts guter Freunde und Mane, und als wir

darumb

darumb capitelich vorſumet geweſen ſind, und um offenbaren Nutz und Notdurft unſs vorgen Stiffts und zue Leſchunge ſchådelicher ∙ ∙ und Schåden und auch zu vermiden gånzlich Verdirpnis uns egen Stifts Lande und Lůte den Hochgebornen Fůrſten Hrén Friederich, Hrén Balthazar und Hrén Willhelm Gebrůdern, Lantgraven zue Důringen, Margraven zue Miſſen, unſern lieben Frunden, allen iren Erben und Nachkom̃lingen uns veſten Statt und Sloß Salzungen, Burg und Statt und Lichtenberg, die Burg mit Lehen geiſtlich und weltlich Manſchaften, Welden, Stattbrunnen, Ampten, Gerichten, Zcenten, Lieten, Beten, Zcollen, Centen, zinßen, Gielden, Gevellen, Dienſten, rechten, Gewonheiten, und gemeiniglichen mit allen Herrſchaften, Eren, Wirden und Freiheiten, und mit aller dem daz zue dem egen veſten Statt und Sloßen Salzungen und Lichtenberg gehôrt der ſucht und underſucht und als wir und uns Stifft die herbracht haben nichts usgenom̃en, und wo die im̃er gelegen, und wie ſie genant ſint aller Nahmen haben můgen, an ſulche Zinße, Riechte, Gielde und Gevellen dy die Probiſte und Conuentual des vorgen Stifts und auch andern Clôſtern und Conuente deſſelben Stift in dem egen Sloße, Gerichten und Gebieten von Alter her gehabt und bracht haben, und daz wir unſer Probiſt zu Altendorf ſezen und abſezzen mugen, und daz wir unß geiſtlich gehorſam an dem Probiſte und Sam̃enunge daſelbis behalten recht und redelich vor krafft ∙ ∙ ∙ belehnt haben fůr ſechstauſint marg lôtiges Silbers Erffortiſches Gewichtis wis und wer und fůr achzehn hundert Phund Heller Fuldiſcher Weringe, der ſie uns gereite nůtzlich und gåntzlich wolbehalt habin und die wir auch nach uns und unſs Stifftes Freunde und Mane dat und Wiſſen in uns Notdurft und Nutz kenntlich und wiſſentlich gevant und gekahret haben, und die vorgen Hochgebornen Fůrſten und unſe Nachkom̃en und Stiffte die ſundire Fruntſchaft und Gunſt ∙ ∙ Wittielich getius, fůr ſich und alle ire Erbin und Nachkom̃elinge, daz ſie uns die egen veſten Sloß und Statt wieder zu kouffe geben wullen, und ſollen on Wiederrede, wann und welche Zůtt, wie ſie widir kouffen mugen und wollen, fůr die vorgeſchribin Sum̃en Geldes Sechstauſint Marg Silbers und Achzeen hundert Phund Heller vorgen Werunge, die wir auch mit einander und keins beſundern wider kouffen ſollen, und wenn wir ſie alſo miteinander wieder kouffen wollen und můgen, daz ſollen wir den vorgen Fůrſten und Hrén oder iren Erben ein ganz Jahr zuevor vorkunden und wiſſen laſſen, und die Bezalung des Widerkoufs ſollen wir tun zu Iſenache, ſo ſollen auch die egen Fůrſten

und Hrén uns helfen daz Gelt ſicher aldar gen Iſenache bringen und geleiten und etz auch an Kum̃er und Hinderniſſe allermenlichs daſelbis zue Iſenache bewaren an geverde, was Gilde, Gute oder Rente, wie ſie genant ſin in odir of den egen Sloßen, Veſten, Gerichten adir Gebieten, vor Krafft, vorſucht, vorkammert adir verpfändet ſin, eh ſie zue lieben zue widerkouffen, loſen und ledigen, was der Sum̃e dannen worden, die uns die egen Fürſten wiſſentlich machen mit ſulchen Gillden, Gaben und Renten, die ſie geledigет adir widerkoufft hatten. Die Sum̃en ſullen und wollen wir den vorgen Fürſten und Hrén adir iren Erben adir Nachkömelingen mit dem vorgen Gelde in dem Widerkouffe genzlich und gar bezahle und ein Sum̃en mit die andirn widergebin. Wer - auch daz die egen Sloß Salzungen und Lichtenberg bowfällig worden, und Beſſeringe dorften, darum ſollen die obgen Fürſten und Hrén vorbuven funfzig Marg lötigs Silbirs adir mynre nach Notdurft derſelbin Sloße, den Baw ſie auch kentlich machen ſolln mit den Burgmanen den Baw und Beſſeringe derſelben Sloße und dieſelben funfzig Marg adir drunter, wie viel verbawt und kuntlich gemacht worden, ſollen wir unſe Nachkomen und Stifft der obgen Fürſten und Hrén mit dem egen Sum̃en des Widirkoufs genzlich bezalen und widir geben, wer etz auch, daz die obgen Fürſten und Hrén adir ire Erben und Nachkom̃elinge ires Geldis dorffende worden adir widir haben wolten, datz ſollten ſie uns unſe Nachkom̃en und Stiffte ein ganz Jahr auch vor vorkunden und laſſen wiſſen, tekin wir denn iedes den Widirkouff nicht ſo mögten die egen Fürſten und Hrén adir ire Erben und Nachkömelinge, die vorgen Sloß, Stete und Veſten eyme andirn vorkouffen adir vorſezen in alle Wiß als ine die verkoufft ſind nach ſage dieſer Briefe, alſo auch datz der adir die den ſie dieſelben Sloß, Steten, Veſten verkouffen ſich uns und unſerm Stiffte vorbriefen und verbinden ſollen in aller der Maße, als die egen Fürſten und Hrén manchmal getan haben, nach ſage irer Briefe. Wir vorzeihen auch und vorſagen für uns und für alle unſe Nachkom̃en, ſo wir rechtlich ſullen und mugen an Argeliſt alre Forderungen und Anſpruch, die wir geiſtlich adir weltlich widir dieſen vorgeſchrieben Kouff in keene Wiß gehaben mogten an alle Geverde und ſullen und wollen uns auch dowider nim̃er behelffen mit keinem Bebeßliche noch Kaiſerl. Hantfeſten, Briefen, Freiheiten noch Gerichten, wer etz auch datz die egen Fürſten und Hrén die diß vorgeſchriebene Kouffs wegen von gemünde anſprechig adir betädigt worden,

den, des ſollen wir unſ Stifft und Nachkom̃en ſie untwerren getrewlich mit den Rechten alreley Argeliſt und Geverde ußgeſchloſſen. Daß alle dieſe vorgeſchriebene Stücke puncte und Articul ſtete ganz und unvorbrechentlich von uns unſe Nachkom̃en und Stiffte wiellig gehalten werden an Argeliſt und an alle Geferde, ſo geben wir dieſen offen Brief mit uns und unßs Conuents Innſiegeln hier angehangten veſtiglich beſiegelt nach Chriſti Geburt dritzen Hundert Jar, in dem ſechs und ſechzigſten Jare an unß frouwen Tage Lichtewiſe. Und wir Friederich, Balthazar und Willhelm vorgen Hrén geloben und vorbinden uns, alle unßeErben und Nachkömelinge in guten treüen und ſo wir rechtlich ſullen und mugen, des Widirkouffs der egen Sloße, Stete und Veſten Salzungen und Lichtenberg willeilich und an alle Hindirniß und Widirrede den obgen Hrén ſine Nachkom̃en und Stiffte zu vorhengen und zugeſtatten in alle Wiß, als dieſe vorgeſchriben Briefe halten und beſagen an Argeliſt und gemeylich aller andir puncte Stücke und Articul, die in vorgeſchrieben Brief beſchrieben ſten, ſie alle und wiſſentlichen beſundirn, als wie ſie uns gemeynlich und beſundern und alle unſe Erben und Nachköm̃elinge rüren adir in keine Wiß gerüren mügen ſtete veſte und unverbrechlich zue halden und gehalden ſchicken, ſo wir ver veſtumer mügen alle Geverde und Argeliſt ußgeſchieden. Und zu ſteten und zu deren Urkunde alre vorgeſchriebe Dinge geben wir dieſe offen Brief mit unß allre drier Inſiegeln hir angehangen für uns und alle unſe Erbin veſtiglich beſiegelt, nach Chriſts Geburt dritzen hundert Jar in dem ſechs und ſechzigſten Jare am Dinſtag nach unſrer Frauwen Tage Lichtewyſe.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Nach dieſem Inſtrumento eines angeblichen Wiederkaufs iſt alſo die Fuldiſche Hälfte an Thüringen gekommen, und iſt merkwürdig:

1) Fulda verkauft redlich und recht, Salzungen Veſte, Stadt und Schloß mit Lehn geiſtlich und weltlich, und nimmt nur lediglich aus, den Probſt zu Altendorf, den ſie wollen ſetzen und entſetzen: Belehnet auch die Landgrafen mit denen darinnen beſchriebenen Stücken: Dieſe aber ſollen

2) ſothane Stücke Fulda zu kaufen wieder geben, wenn und zu welcher Zeit es Fulda wieder kaufen mag oder will: Jedoch wären

3) die Landgrafen des Gelds bedürftig, ſo ſollen ſie es Fulda ein Jahr zuvor aufkündigen: Thäte nun Fulda den Wiederkauf nicht, ſo mögten ſie es einem andern verkaufen, doch ſo, daß ſich derſelbe gegen Fulda verbriefte und verbände, wie es die Landgrafen gethan haben. Bekämen hingegen

4) die Landgrafen Anſpruch, ſo wollte ſie Fulda bey dieſem Kauf ſchützen.

Nachdem ſich nun dieſe drey Brüder in ihre Lande vertheilet, ſo kame Salzungen und Lichtenberg an Landgraf Baltſarn, und, nach deſſen Tode, an ſeinen Sohn Landgraf Friedrichen dem Einfältigen: Derſelbe hat beide Stücke 1407. an den Erzbiſchofen und Churfürſten zu Mainz, Johannen von Naſſau, vor 3000 fl. wiederkäuflich überlaſſen.

1409. haben beide, der Landgraf, wie auch der Erzbiſchof miteinander einen Burgfrieden errichtet, worinnen enthalten ſtehet, daß weder Mainz noch Thüringen ſeinen Antheil an Salzungen einem dritten verkaufen, verpfänden, verſetzen, ſondern ein Theil dem andern ſothanes Schloß und Stadt, wenn er es nicht behalten wollte, gönnen und überlaſſen ſollte.

1410. haben die Landgrafen die Erbhuldigung in Salzungen, ohnerachtet es an Mainz verſetzet geweſen, eingenommen, und wird in allen dieſen notablen Handlungen, auch ſelbſt in der Eidsformul, Fulda mit keinem Wort gedacht.

1423. hat Conrad, ein gebohrner Rheingrafe, Erzbiſchof und Churfürſt zu Mainz, den halben Antheil an Ort und Stadt Salzungen nebſt Lichtenberg an Biſchof Johanſen zu Würzburg um 3000 fl. Rheiniſche Wiederkaufsweiſe eingeräumet: und

1433. hat eben dieſer Biſchof, ſolche Hälfte an den Fürſten Georgen, Grafen und Herrn zu Henneberg Römhild, vor 3000 fl. wiederkäuflich überlaſſen, aber auch hierinn geſchiehet Fulda mit keinem Wort Erwehnung, ſondern es wird nur der Mainziſchen Verſchreibung gedacht.

Von dieſem Fürſten Georgen iſt es auf ſeinen Sohn Friederich den Zweiten, (1) und von ſolchen auf Herrmann den VII. gekommen (2).

Dieſer vertheilete ſeine Herrſchaft unter ſeine zwey lebende weltliche Söhne, und bey ſolcher erhielte der jüngſte gefürſtete Graf Albrecht (3) Schloß und Amt Salzungen zum halben Theil, welchen derſelbe an ſeine Gemahlin, Catharina, eine gebohrne Gräfin von Stollberg, (4) und dieſe wieder an ihre Herrn Brüder, die Grafen von Stollberg vermachte: So bald nun dieſe Gräfin 1577. verſtorben, erſtattete der Stadtrath einen Bericht nach Coburg, worauf das Hauß Sachſen die Grafen von Stollberg aus dem Beſitz ſetzte: (5) doch haben ſie noch einen Amtsverwalter allda gehabt, der ihre Voigtheilichkeiten beſorget. Stollberg verklagte Sachſen, und der Proceß hat lange Jahre gedauret. (6) Worzu noch kame, daß die Grafen von Stollberg, dem geweſenen Coburgiſchen Canzlar, Wilhelm Adolph Mekbachen, eine ſtarke Geldpoſt ſchuldig worden, darauf Sachſen-Coburg die Stollbergiſchen Einkünfte ſequeſtriret, und dieſes hat ſo lange gedauret, bis die Herzoge zu Sachſen ſich endlich 1666. mit Stollberg verglichen, ſo daß dieſe ihren Antheil gegen Erlegung einer Summe von 15000 thlr. völlig an Sachſen iure perpetuo überlaſſen haben.

(1) Wir Friederich von Gottes Gnaden, Grave und Herr zu Henneberg, bekennen öſentlich mit diſem Brive und thun kunt allermenniglich für uns und unſre Erben, daß wir dem Veſten Heinrichen von Rekenrode, und ſinen rechten Libes-Lehns-Erben diſe hernach geſchribene Lehn, Zinß und Güter von uns herührende mit Namen, das Tanniſche Vorwerk, eine Hufe Landes geweſen den von Kraluk, zwey Hofſtätten auf der mittlern Burg zu Salzungen Burg-Lehn, der iſt eins geweſen der von Bennhauſen, das andere der von Berlthauſen, einen Hof vor dem Obernthor gelegen, der vor Zieten geweſen iſt Erhardt Schützen mit ſiner Zugehör. It. Sechs Mark Gelder iärlichen Zinſes Burggut of dem Rathauſe und Statt zu Salzungen. Item eine Fiſchweide und eintzele Aeker, Gärten und Güter, der von Bennhauſen geweſen. Item anderthalb Gülden Geldes. Item drithalb Gülden iärlichen Zinß of dem Rathhauſe zu Salzungen von der Stock wegen und der Rechenbach geweſen iſt. Auch des Volknants Gut mit Holz, Aeker, Wiſen und ander ſiner Zu- und Eingehörungen. Und dazu eine halbe Söten die iärlich zinſet 7 Maas Salz und ein Pfund Heller des Betzen Volknants geweſen iſt, alles gelegen in dem Flur und Gericht zu Salzungen zu rechten Mannlehn gereicht haben gnediglich und gelihen, als vil wir

durch Recht daran zu verleihen haben. Reichen und leihen geinwärtiglich in und mit Craft diſes Briſs alſo, daß er und ſines Libs-Lehns-Erben, die obgenannten Lehn, Zinſen, Burglehn und Güter mit allen ihren Würden, Rechten, Nutzen, Gewöhnlichkeiten, Freiheiten, Herrlichkeiten und gemeinlichen mit allen und ieden Zu- und Eingehörungen nichts davon ausgenommen, ſondern in alle Maas, als das alles ſein ſeeliger Vater auf ihn gebracht hat und bishero innen gehabt hat. Er vnd = = ſeine Erben ſollen die obgemeldte Lehn von Vns vnd Vnſern Erben zu rechtem Mannlehn innen haben, nutzen, genießen, brauchen, die Lehn verdienen, und denen, wie oft ſie zu Falle kommen, rechte Volge thun, als ſolcher Mannlehn Güter alt Herkommen, Recht und Gewonheit iſt, gänzlich und ohngefährde. Deſſen zu Vrkund haben wir Innſigel an diſen Brif thun hängen. Der geben iſt am Dienſtag nach St. Vincentii Tag 1471.

(L. S.)

(2) 1518. ward Graf Herrmann von Henneberg zu Salzungen. Bath ihn der Rath auf das Rathhaus zu Gaſte. M. S.

(3) 1563. Sonnabends nach Cantate, hat er die Salzwerk-Priuilegien confirmiret.

(4) 1577. iſt die Gräfin von Schwartza mit Tod abgegangen, hat es der Rath ſogleich nach Coburg berichtet.

(5) In dem Verzeichniß, welches über des Grafen Albrechts Vermögen verfertiget worden iſt, findet ſich n. 19. und 20. Stadt und Amt Salzungen in dem halben Theil mit aller Obrigkeit, Gerechtigkeit und Zugehörung: Item die Steuer zur Helfte in berürter Statt und Amt, gleich Sachſen, welcher ſich Sachſen nach Abſterben des teſtatoris allein angemaſet.

(6) Müllers annales ad annum 1577. und 1666.

Aus dieſen vorhero angeführten Umſtänden erhellet nun wohl ganz unwiderſprechlich, daß die eine Hälfte der Stadt und des Amtes Salzungen, denen Landgrafen zu Thüringen, wie auch nachhero denen Herzogen zu Sachſen zuſtändig geweſen ſeye.

§. 4.

Es hat aber auch die andere Hälfte von der Stadt und dem Amte Salzungen, der Henneberg Schleuſinger Linie ohne allen Widerſpruch zugehöret, und iſt von derſelben ganz ruhig und zwar noch bis 1389. beſeſſen worden.

1344. verkaufte Götz von Wilprechtrode 2 Hufen Landes zu Mittelrona an das Kloſter Georgenzell, und Heinrich der jüngere, des Fürſten Bertholds Sohn, gabe ſeine Einwilligung dazu.

In der Theilung, welche Fürſt Johannes mit ſeines Bruder Heinrichen nachgelaſſenen Wittbe vornehmen muſte, fielen die Frankenſteiniſche Lehne auf denſelben. a) Von Henneberg iſt es ſodann an Thüringen gekommen: Ob es Henneberg an Thüringen verkauft, oder ob es in der Anno 1394. von Henneberg mit Meiſſen gemachten Einungs-Verwandniß, noch an Meiſſen abgetreten worden, kan ich ſo genau nicht wiſſen. Henneberg aber hat ſeinen Antheil im Salzunger Amt an Thüringen nicht völlig abgetreten: Seine Lehnleute, die Wildbahn, und andere Gerechtigkeiten in demſelben ſind ihm geblieben, und von der Meißniſchen oder Thüringiſchen- nachgehends Sächſiſchen Beſitzung, findet ſich folgendes:

1409. hat Biſchof Conrad zu Maynz und Landgraf Friederich einen Burgfrieden wegen Salzungen mit einander gemacht.

1410. haben die von Salzungen zu Weimar Erbhuldigung gethan. b)

1445. iſt halb Salzungen in der Theilung zwiſchen dem Churfürſt Friderico placido und ſeinem Bruder Wilhelm an den letztern gekommen.

1482. iſt Salzungen an den Grafen Adolph von Gleichen Pfandsweiſe eingeräumet, und es ſind auch des Raths Privilegien damahls ſo bald confirmiret worden: welche Confirmation in der Canzeley 10 fl. gekoſtet hat.

1485. iſt es in der Theilung zu dem Thüringiſchen Theil geſchlagen, und an Churfürſt Ernſten gekommen.

1547. heißt es in der Kaiſerlichen Capitulation, mit dem Churfürſten Friederich vor Wittenberg aufgerichtet: Des gefangenen Churfürſten ſeinen Theil und Gerechtigkeit an Salzungen ꝛc.

1566. kame es in der Weimariſchen Theilung an Herzog Johann Friederich den mittlern zu Gotha.

1572.

a) Spangenberg Hennebergiſche Chronick p. 201.
b) Mulleri annales ad annum 1410. und Salzunger M. S.

1572. wurde dieſes unglücklichen Herzogs, Johann Friedrichs, Söhnen, Caſimir und Ernſten, Amt und Stadt Salzungen von den Kaiſerlichen Commiſſariis wieder eingeräumet.

1596. erhielte es in der brüderlichen Theilung, Herzog Johann Ernſt zu Eiſenach: und den 12. May 1597. c) wurde es an ihn überwieſen.

Als die Coburgiſchen Commiſſarien, Volkmar Scheren, Canzlar, und etliche Räthe zu Salzungen angekommen; haben ſie erſtlich den Rath, die Geiſtlichkeit, die Beamten, Dorfsvormünder und Schultheiſen, in der groſſen Stube auf dem Rathhauſe, ihrer Pflicht erlaſſen, darauf der Canzlar von Eiſenach, Dr. Andreas Reich, ſeine Relation gethan, und ſelbige im Nahmen Herzog Ernſts, einem ieden ſich perſönlich angeloben laſſen: Nach dieſem ſind die Räthe auf den Weinkeller gegangen, und haben denen auf dem Markt verſammleten Bürgern und Bauern zum Fenſter hinaus vorgehalten, und ſie huldigen laſſen. Darauf hat Georg Parteß, Stollbergiſcher Verwalter allhier zu Salzungen, ohnerachtet er ſelbſt perſönliche Erbhuldigung mitgeleiſtet, im Nahmen ſeiner Grafen darwider proteſtiret: Es wurde ihm aber eine Strafe zuerkannt, jedoch auch wiederum auf Vorbitte erlaſſen.

1640. in der Theilung zwiſchen denen drey Herren Gebrüdern, Johann Wilhelmen, Albrechten und Ernſten, Herzogen zu Sachſen-Weimar, kame es an Herzog Albrechten zu Eiſenach.

Dieſe drey Herrn Brüder nun haben ſich mit Stollberg, wegen des ſequeſtrirten halben Theils, völlig geſetzet, und hat Herzog Ernſt, wegen ſeiner Herrn Brüder und vor ſich, desgleichen Herr Heinrich Ernſt, und Hanß Martin, Gebrüdere Grafen von Stollberg, den Vergleich unterſchrieben. d)

Da ſich ferner 1645. die beiden Fürſtl. Herrn Brüdere, Herr Herzog Johann Wilhelm, und Herr Herzog Ernſt, in die Lande des verſtorbenen Herrn Albrechts zu Eiſenach, wieder vertheilten, ſo kame Salzungen auf Gotha.

1681.

c) Salzunger M. S. ad h. ann.
d) Mulleri annales ad h. a.

1681. in der brüderlichen Theilung, erhielte es Herr Herzog Bernhard, e) der ſeine Reſidenz zu Meinungen zu nehmen beliebte: Nach Dero in dem Jahr 1706. erfolgtem höchſtſeeligen Ableben, überkamen es die drey Fürſtl. Herren Söhne, und beſaſſen es in Gemeinſchaft, und, als dieſelbe ſich in dem Jahr 1746. mit dem Tode Herrn Herzog Friedrich Wilhelms b. m. völlig endigte, gediehe es ſolitarie, an den jüngſten Herrn Sohn anderer Ehe, Herrn Herzog Anton Ulrich, und noch jetzo nach Dero erfolgten höchſtſeeligſten Lebensende beſitzen daſſelbe Dero zwey Prinzen, Herr Auguſt Friederich Carl Wilhelm, und Herr Georg Friederich Carl, Durchl. Durchl.

§. 5.

Unterdeſſen haben die Grafen von Henneberg in Salzungen noch einige Gerechtigkeiten, Lehne und Wildbahn behalten, wie in dem gleich vorherigen §. Meldung geſchehen iſt.

Angeſehen in dem Jahr 1475. ſind der Herren von Sachſen und des Herrn Grafen Wilhelmen beiderſeits Räthe der Jagd halben daſelbſten beiſammen geweſen, und auch die Wege verſteinet worden. Nachgehends haben die Sächſiſche, Henneberg oft in dergleichen Eintrag gethan. Denn ſo ſchreibet Fürſt Wilhelm d. d. Maßfeld den 16. Octobr. 1561. an den Herzog zu Würtenberg: „Dann ſie, die Landgraven von „Thüringen uns in dem Amt Salzungen unſern Wildpann vermeintlich „aufkündigen, da doch unwiederſprechlich wahr und zu erweiſen, daß unſere „VorEltern ſeeligen Gedächtniß für 230 Jahren, und alſo lange zuvor, „ehe die Landgraven das Amt Salzungen einbekommen, ſolche Wildpann „und JagdGerechtigkeit von weiland unſern Oheimen den Herrn von „Fran-

e) Pfefferkorns Merkwürdigkeiten der Landgrafſchaft Thüringen, c. XXV. p. 337.: Anietzo ſind Herr über dieſe Stadt, Ihro Fürſtl. Durchlaucht, Herr Herzog Bernhard, ein gottesfürchtiger Herr, der bishero ſo wohl in der beſtändigen Liebe gegen Gottes Wort und deſſen Diener, als auch in der Manier Hof zu halten, dem hochſeeligſten Herrn Vater hochlöblichſt nachgeahmet hat.

„Frankenſtein ſeeligen Gedächtniß durch beſtändige rechtmäſige Titul er„langet.„ a)

Nehme ich nun an, daß Anno 1330. die von Frankenſtein an Henneberg, Salzungen nebſt der Wildbahn verkauft, und zähle bis 1561; ſo kommen 230 Jahre heraus, daß alſo Henneberg die beſtgegründeſten Urſachen gehabt, den Grund ſeiner Jagdgerechtigkeit in dem Frankenſteiniſchen Kaufbrief zu ſuchen, und dieſe aus demſelben zu beweiſen: So iſt hiernächſt auch bekannt, wie daß der Herr Herzog Johann Ernſt, zu Sachſen-Eiſenach, in Salzungen ſchöne Gebäude aufrichten laſſen, und ſich daſelbſt aufgehalten habe; wannenhero er ſeine Herrn Vettere, die Chur- und Fürſten zu Sachſen, als Beſitzere der Grafſchaft Henneberg, bathe, ſie mögten ihm doch einen Theil der Hennebergiſchen hohen und niedern Jagden zu genießen und zu gebrauchen erlauben, welches auch gegen Ertheilung eines Reverſes d. d. Schleuſingen den 11. Sept. 1612. geſchehen: und ſteht in demſelben: „Wir Johann Ernſt zu Sachſen ꝛc. haben „in unſerm Amt Salzungen zwar anſehnliche Gebäude vollführet, jedoch „an Jagdbeluſtigungen, an deren Enden wenig, deren wir uns gebrauchen „könnten, ſo haben wir die Herrn von Sachſen gebeten, daß ſie es wollten „geſchehen laſſen, daß uns die hohe Wildbahn und klein Weidwerk in „unſerm Amt Salzungen diſſeits der Werra nach dem Pleſſa zu, welche „über Menſchen Gedenken die Fürſten von Henneberg allein exerciret, „und hergebracht, aus Freund vetterlicher und brüderlicher wohlmeinen„der Affection und Vertraulichkeit verſtattet und eingeräumet werden „mögten.„

Sachſen Henneberg räumete ihm alſo ein, den Ort des Holzes, welches an die von Boineburg zu Stadt Lengsfeld ſtößet, ſo daß die Hennebergiſche Wildbahn und klein Weidwerk daſelbſt, mit 10 gehauenen Steinen gegen gedachte von Boineburg geſchieden, und wird der eine Ortſtein das **Obercreuz**, der andere aber das **Untercreuz** genennet: allwo ſolche ſodann von dem Obercreuz den Weg hinunter, der auf das Dorf

a) Weinreich in den Anmerkungen zu der dem Herrn Friederich von Hund zum Altenſtein gehaltenen Abdankung.

Dorf Langenfeld und weiters auf Wölfertrode gehet: ferner das Wäſſerlein, ſo durch Wölfertrode fließet, hinab, bis daß es bey Allendorf in die Werra fällt: von da ferner die Werra hinunter, bis an Merkers: von hier aber wieder zurück herauf bis an das Untercreuz.

Desgleichen iſt in dem oben angezogenen Revers annoch nachfolgendes zu befinden: „An der andern Wildpann, ſo Ihro Liebden vor ſich „behalten, ſollen wir ihnen nicht verhinderlich ſeyn, noch auch ſolches den „unſrigen verſtatten. Es ſoll auch hierdurch dem, im Jahr 1330. auf„gerichteten Frankenſteiniſchen Kaufbrief, durch welchen dieſe Jagden an „Henneberg gekommen, nichts benommen ſeyn, ſondern derſelbe ſoll in „ſeinen Kräften bleiben. Weilen aber auch das Amt Salzungen, und „unſere Lehnleute des Orts, das kleine Waidwerk in den eingeräumten „Feldern, aber nicht in den Gehölzen, mit und neben Henneberg herge„bracht, ſo haben wir uns daſſelbe Recht vorbehalten.„

1434. nahme die Stadt Salzungen, ingleichen auch Nordhauſen, Landgraf Ludwigen zu Heſſen, auf 4 Jahre lang zum Schutzherrn an. b) Das bekannte M. S. der Chronick meldet: es haben ſich immer zwey Beamte ſeit Anno 1200. in Salzungen befunden:

1408. Apel Reckrodt, Sächſiſcher.
Fritz von Höchheim, Hennebergiſcher.
1414. Herrmann von Reckrodt, ein Sächſiſcher.
1435. Heinrich von Cralach, Hennebergiſcher.
1439. Adolph von Gleichen, Sächſiſcher.
1451. Hein von Heerda, Sächſiſcher.
1471. Andreas von Heerda.
Martin Traugott, Hennebergiſcher.
1574. Daniel Schöner, Sächſiſcher Schultheiß.
Simplicius Parthes, Hennebergiſcher Amtsverwalter.

b) Schminks Annalecta Haſſiaca P. II. p. 382.

§. 6.

Nach oben angeführten hat alſo das Herzogliche Haus Sachſen, Stadt und Amt Salzungen iuſto titulo ganz ruhig beſeſſen, bis der Abt zu Fulda in dem dreißigjährigen Kriege ſich beigehen lieſſe, Salzungen wieder einlöſen zu wollen: Er ſchickte dahero eine Deputation 1625. an Herzog Johann Ernſten nach Eiſenach, und lieſſe das Wiederkaufsgeld anbieten: allein, da dieſer ſich dazu nicht verſtehen wollte; ſo klagte das Stift bey dem Kaiſer Ferdinand, erlangte auch ein Mandat:

„Es mögte der Herzog bey dieſer Sache ſich gutwillig finden laſſen, „damit des Abt ſeine Andacht, zu dem, weſſen er befugt, gelangen „mögte.

Solches wurde Anno 1626. per notarium et teſtes, zu Eiſenach inſinuiret: der Herzog nahme es in, honorem Caeſaris, jedoch, cum ſolenni proteſtatione, an, und da die parition nicht ſogleich erfolgte, ſo bekame Fulda auf ſein Anſuchen das zweite d. 25. Merz 1628., worauf der Herzog antwortete:

„Von dieſen ganz fremd und mir unbekannten Dingen muß ich mit „den Anverwandten meines Hauſes communiciren ꝛc. Ferner: „Die von Jhro Kaiſerl. Maieſtät, und deren Hochgeehrten Vor„fahren confirmirte Erbverbrüderung und Compacten ſagen ein viel „anders, vermöge welcher ich auf den angeregten Aemtern, Salzun„gen, Gerſtungen, Lichtenberg, von ſo viel 100 Jahren her, durch „mehrfältige vergetheilte Erbtheilungen und Kaiſerlichen Belehnun„gen letzthin inveſtiret, deßfalls ich mich abſonderlich ohne meiner „Mitbelehnten Rath und Aßiſtenz mit des Herrn Abts Liebden „nicht einlaſſen noch erklären kan: zumahlen da auch die Briefe, „darauf ſich des Herrn Abts Liebden berufen, nie ediret ꝛc.

Da nun unterdeſſen die Kriegsflammen weiters um ſich griffen, und der Krieg faſt allgemein wurde; So iſt auch dieſe Sache in Ruhe geblieben.

Anno

Anno 1714. wurde Herr Conſtantin, aus dem Geſchlecht der Herren von Buttlar, Abt zu Fulda: Dieſer ſchickte Anno 1722. eine ſolenne Deputation nach Eiſenach und Meinungen, und ſuchte die 2 Aemter wieder zu kaufen. Als ſich nun beide Herzoglichen Häuſer weigerten; ſo klagte er zu Wien bey Ihro Maieſtät dem Kaiſer, und dem Kaiſerlichen Reichs-Hofrath, und ſuchte um ein Mandat S. C. de reſtituendo an: Die Klage wurde denen Herren Herzogen von Sachſen communiciret d. 20. Dec. 1723., welche aber exceptionem primae Inſtantiae ſcilicet Auſtregarum einwendeten: Von dieſer Exceptionalhandlung geſchahe Fulda gleichfalls Communication zur Beantwortung, dieſes aber verzoge mit der Antwort ſehr lange, worauf ihm noch eine zweimonatliche Friſt gegeben wurde, mit dem Anhang, daß es in pto. Auſtregarum ferner nicht weiters gehöret werden ſollte. Anſtatt nun, daß die Fuldiſche Replica denen Herren Herzogen von Sachſen hätten ſollen communiciret werden: ſo reiſete der Abt nach Wien: Darauf wurde dieſe exceptio Auſtregarum verworfen, und Impetratis auferleget, ihre exceptiones peremtorias beizubringen. Dieſe beharreten nun zwar conſtanter auf ihren Priuilegiis Statuum atque Auſtregarum, und bathen um Communication der Fuldiſchen replicarum, allein denenſelben wurde ihr rechtmäßiges Suchen abgeſchlagen, und ſie auf voriges concluſum ſub contumacia verwieſen. Unterdeſſen fande auch Sachſen Mittel und Wege, zu denen Fuldiſchen Replicis zu gelangen, widerlegte ſelbige, und ſetzte eine kurze hiſtoriſche Nachricht von den 2 Aemtern Salzungen und Lichtenberg für: ſub Rubro:

„**Gründliche** Information **und Bewährung** in cauſſa **des Stifts**
„**Fulda** contra **Sachſen Eiſenach und Meinungen prätendirte**
„**Wiederkaufen zweier Aemter, halb Salzungen und Lich-**
„**tenberg** 1726.“

In dem hiſtoriſchen Vorbericht iſt enthalten, daß Salzungen je und alle Wege ein Stück der Landgrafſchaft Thüringen geweſen, und da Landgraf Herrmann von Thüringen, es mit Philipp aus Schwaben gehalten haben ſollte; ſo habe Otto IV. von Lüneburg, Salzungen eingenommen, und verwüſtet 1295., worauf es von Thüringen denen Herren

von Frankenſtein zu Lehn gereichet worden; in dem verhaſſeten Thüringiſchen Kriege aber, den der Römiſche Kaiſer Adolph von Naſſau wieder des unartigen Landgraf Friederichs Söhne geführet, wäre daſſelbe denen Frankenſteinen, weil ſie es mit denen Söhnen des Landgrafen gehalten, von dem Kaiſer abgenommen, und Fulda geſchenkt worden 1295.: und das Stift ſollte es Anno 1366. unter dem Abt Heinrichen um 6000 Mark Silbers und 1800 Pfund Heller nebſt Lichtenberg an die 3 Landgrafen, Friederich, Wilhelm und Baltſar wiederkäuflich verkauft haben: und zwar ſoll der angebliche Kauf- oder Wiederkaufbrief, nach dem Fuldiſchen Vorgeben, die nachfolgende Umſtände in ſich haben und begreifen:

1) Die Landgrafen ſollten beide Oerter von Fulda zu Lehn nehmen:
2) Soll das Stift, wenn und zu welcher Zeit es ihm gelegen, ſolche wiederkaufen können.

Desgleichen wird Herzoglich Sächſiſcher Seiten angeführet: Das Original wäre bis dato nicht zum Vorſchein kommen: auch ſey aus der Hiſtorie bekannt, daß das Amt ſo oft verändert worden, und Fulda habe ſich niemals gemeldet, noch viel weniger Sachſen angeſonnen, daß es ſolche ins Lehn nehmen ſollte: Die Hälfte von Salzungen hätten die jetzigen Herren von Sachſen und dero Vorfahren titulo oneroſo erlangt: und zwar als erſtlich, da die Stollbergiſchen Grafen dem Canzlar Wilhelm Rudolph Meckbach eine ſtarke Summe Geldes ſchuldig, und Sachſen bezahlet, ſo habe es Stollberg in annis 1577. und 1603. depoſſediret: ſich auch nachgehends Herzog Ernſt 1657. und 1672. mit Stollberg völlig verglichen, und dieſen noch 15000 Thaler bezahlet, alſo ſolches halbe Salzungen an Sachſen iure perpetuo, überlaſſen. Dannenhero ſie auch damit coram facie imperii belehnet, wie denn auch dergleichen noch letztlich 1682 öffentlich geſchehen, ohne daß Fulda ſich dagegen gereget. Sie hatten die Erbhuldigung eingenommen, darinnen in eccleſiaſticis et politicis reformiret, ohne daß Fulda das geringſte widerſprochen. Sie beſäſſen es alſo ruhig, ohne daß Fulda 231 Jahr nach dem ruhigen Beſitz bey der Erbhuldigung Herzog Caſimir und ſeines Bruders Ernſt ſich einfallen laſſen zu proteſtiren. Ja ſeit Anno 1628. bis daher habe ſie Fulda

wieder

wieder in ruhigem Beſitz gelaſſen, daß ſolchemnach die ganze Sache, woferne auch Fulda nur einige Wahrſcheinlichkeit oder auch Rechtsgrund vor ſich zu allegiren gehabt hätte, dennoch vor längſtens präſcribiret wäre.

Zum Ueberfluß ernannte das Haus Sachſen als Auſtregalrichter, Churbaiern und Pfalz Sulzbach, ingleichen Churhannover und Braunſchweig-Wolfenbüttel. Bey dieſer Gelegenheit ſchriebe der Herr Baron Bachou de Echt eine Diſſertation: De Iuſtitia praeſcriptionis, circa Bona ſub pacto retrouenditionis alienata: und brachte oben angeführte Gründe hinein: Nachgehends hat Herr Conrad Heinrich Gartner von Grüneck unter dem Vorſitz Herrn Regierungsraths, nunmehro Kaiſerl. Reichs-Hofraths von Senkenberg, in einer gelehrten Unterredung zu Gießen vorgeſtellt: Iudicem controuerſiae de reluitione oppignorati Territorii, und auch die Geſchichte und den Kaufbrief aus obiger Deduction angeführet.

Demſelben ſetzte der Fürſtliche Fuldiſche Geheimde Rath, Herr Samuel Lucius entgegen: Succinctae animaduerſiones, quibus ſolide demonſtratur exceptionem praeſcriptionis, iuri naturae gentium, diuino poſitiuo, ciuili Romanorum, Germanorum moribusque noſtris repugnare, cum adiunctis 1-10.

Darauf wurde von dem Kaiſerlichen Reichs-Hofrath ſub 4. Aug. 1733. exceptio Auſtregarum abermahls verworfen, den 8. Aug. 1734. in contumaciam gegen die Herzogl. Sächſiſchen Häuſer geſprochen, und den 11. Aug. 1735. denenſelben auch das remedium ſupplicationis aberkannt.

Es ließen aber unter der Hand dieſe Herren Herzoge zu Regenſpurg auf dem Reichstag nachfolgendes Impreſſum austheilen:

„Species facti, auch unumgänglich und äuſſerſt gemüßigte Anzei-
„gung an eine hochlöbliche Reichsverſammlung zu Regenſpurg von
„denen regierenden Herren Herzogen zu Sachſen Meiningen und Ei-
„ſenach pto. das in der, von dem Stift Fulda aufgebrachten Reem-
„tionsſache: zwey uralte Sächſiſche und Thüringiſche Aemter, halb
„Salzungen und Lichtenberg betreffend: bey dem hochpreißlichen
„Reichs-

„Reichs-Hofrath verworfenen priuilegii ſtatuum imperii commu-
„nis Auſtregarum et primae inſtantiae. Mit Beilagen ſub A-M.

In dieſer heiſſet es unter andern: Anjetzo nicht zu gedenken, jedoch reſeruando, wie noch ſo viele exceptiones, wider den, Fuldiſcher Seits pro fundamento ingerirten und laudirten Wiederkaufsbrief de anno 1366. beklagten Theils vorzubringen in promtu ſind: Man will auch nicht berühren, was maſſen in foro Auſtregarum exceptiue documenta ſich vorfinden laſſen werden, daß ſchon allbereits die gefürſteten Grafen von Henneberg 1330. den groſſen Antheil des Amtes Salzungen von denen von Frankenſtein, titulo ſingulari, an ſich gebracht, und noch 1389. ruhig beſeſſen haben: Folglich ex praemiſſis ſich ſo viel ergiebet, daß kein proceſſus ſummarius, ex mandatis et reſcriptis ſtatt finden, und das iudicium aulicum nicht fundiret ſey, ſondern die Sache ad proceſſum ordinarium et Auſtregas gehöre. Ferner: Nachdem auch die Frage nicht von einer bloſſen Pfandſchaft iſt, ſondern nach Ausweiß ſub B. einen ordentlichen Kauf betrifft, ſo viele exceptiones, als praeſcriptionis, non competentis actionis, plurium litis conſortium, etc.: wie auch litis denuntiationem, euictionem nach ſich ziehet. Beklagte Herren Herzoge auch dato nicht wiſſen, ob das ex aduerſo gerühmte Document ſub B. in forma extenſa, nebſt den Relatis jemals in rerum natura geweſen, oder annoch unverletzet und uncaßiret originaliter vorhanden ſey, ſintemahlen Beklagte dergleichen niemals geſehen, folglich nicht recognoſciret noch recognoſciren können. Hiernächſt bis dato, das Obiectum litis, ſeine Richtigkeit nicht hat: in Betrachtung es das Stift Fulda ſo wenig weiß, ſo wenig ihr zwar abſchriftlich ſub B. exhibirtes zur Zeit noch ungewiſſes Document ſolches deutlich beſaget: Ob daſſelbe die Burg, Stadt, Amt Salzungen, ob ſolches halb oder ganz prätendiren können. Es iſt auch mit dem Kaufsſchillings pretio noch weit ausſehend, was ſie vor Werth haben, und was ſie ausgemacht.

Die Beilagen bey dieſer Deduction ſind lauter Exempla, nach welchen in der Reichsfürſten und andern Reichsſtädten Strittigkeiten, gewiſſe Austräge geurtheilet, ja die Kaiſer ſolche ſelbſt dahin ad Iudicia Auſtregalia angewieſen.

Nicht

Nicht lange darauf kame auch das Fürſtl. Stift Fulda mit einem Pro Memoria bey der Reichsverſammlung ein, und legte bey A. und B.

A. „Kaufbrief zu Wetzlar vidimiret und die Diſſertation des „Herrn Lucii.

B. „Kurze doch wohlgegründete Gegeninformation, darinn „klärlich gezeiget worden, daß die Herren Herzoge von Sachſen Ei„ſenach und Meinungen ihren Herrn Vorfahren verſetzte beide Aem„ter Salzungen, und dieſes nicht halb, ſondern ganz, und Lichtenberg, „ſo ſie hinter dem Stift, dem Vernehmen nach, dem Reich aufgetra„gen, und ihren Lehnbriefen inſeriren laſſen gegen Zurücknehmung „des Pfandſchillings abzutreten ſchuldig, wie nicht weniger, daß in „dieſer Brief und Siegel betreffenden Sache das forum Auſtrega„rum keinen Platz habe.

Daſſelbe begreifet 3 Sectiones. In der erſten wird auf die Sächſiſche hiſtoriſche Gründe und Beweiſe geantwortet: Das Sächſiſche Vorgeben ſey ein bloſſes Fabelwerk, denn es habe ſchon Kaiſer Ludwig der Fromme Salzungen dem Stift geſchenket, und Kaiſer Lotharius habe es Anno 841. confirmiret, und ſey das Original noch in des Stifts Archiv vorhanden, alſo Salzungen ein uraltes Fuldiſches Eigenthum. Daß es die Frankenſteine von Thüringen ſollten zu Lehn getragen haben, müßte mit einem Lehnbrief erwieſen werden. Sie, die Frankenſteine wären zwar nobiles, aber keine Grafen, ſondern nur Herrnſtandes geweſen, hätten einige Allodia da gehabt, und ſolche 1308. an Abt Heinrich, wie der Kauf ſub n. 2. beſage, vor baar Geld verkauft.

Daß dieſes alles mit der Thüringiſchen Hiſtorie ſich beſſer reime, ſey aus Lotharii Document klar zu erſehen, in dem es heißt: Salzungen läge in finibus Thuringiae und haben nicht nur an- ſondern auch in Thüringen noch groſſe Diſtricte gelegen, ſo die Landgrafen nichts angegangen. Ferner ſey klar, daß Kaiſer Otto IV. nicht Salzungen, ſondern Caſtrum Salza et ciuitatem Wiſſenſe eingenommen, wie der Autor Hiſtoriae Landgrauiorum Thuringiae, deutlich bezeuge: Dieſes Salza hat Anno 1354. Friederich II. Landgraf, wieder eingenommen. Zwölf Jahr dar-

nach haben deſſen Söhne, die 3 Landgrafen, Salzungen und Lichtenberg unter dem verdeckten Nahmen eines Kaufs cum pacto de retrouendendo erſtlich an ſich gebracht.

Paul Lange in ſeiner Chronick ſchreibt: Landgraf Friederich II. habe alle Oerter, ſo ſeinem Großvater Albert gehöret, wieder bekommen. Hätte er gewuſt, daß ihm Salzungen auch gehöret, ſo würde er es auch ganz gewiß eingenommen haben. Womit alſo das Gedicht von den Frankenſteiniſchen Lehn, ſo ſie von Thüringen getragen, hinfällt.

Ob nun wohl Spangenberg ſolche von den Grafen von Henneberg abzuſtammen vorgiebt, ſo werden doch dergleichen Herren von Frankenſtein in viel ältern Documenten, als Poponis IX. Grafen zu Henneberg, gefunden, wie zu ſehen in Paulini Annalibus Iſnacenſibus §. 58. p. 49.: Woraus ferner der gegneriſche Ungrund wegfällt, als ob Kaiſer Adolph ſolche den Landgrafen abgedrungen, und dem Abt Heinrich, der ſein Vetter geweſen, geſchenket. Es mag wohl ſeyn, daß Alberti degeneris Söhne, ſich Salzungen verſichert, um Adolphen, der an den Rheinſtrom gezogen, davon abzuhalten, der es aber wieder erobert und dem Stift zugeſtellet, als welches Stift auch der Kaiſer auf 6 Jahr in ſeine Special protection genommen. Wohin angeführte Worte Broweri gehören: alſo iſt Salzungen chriſtlich, redlich und gerecht an Fulda gekommen.

Anbey kommet, dem Herrn Verfaſſer dieſer Deduction, gar wahrſcheinlich für, daß die Landgrafen obbemeldete Wiederkaufsſumma gar nicht bezahlet, ſondern die 3 Thüringiſche und ein Heßiſcher Landgraf 1361. das Stift überzogen, und Nordheim und Roßdorf eingenommen, alſo ein Vergleich geſtiftet worden, Fulda obige Aemter in recompenſationem gegeben, und die Wiederlöſung ſich vorbehalten. Was die von den Herren Herzogen angegebene Veränderungen betrift: ſo ſey Fulda allemal ſein Recht vorbehalten worden. Dannenhero auch die Landgrafen von Thüringen, als der Sächſiſchen Herren Vorfahren, und deren rechte haeredes und keine poſſeſſores ſingulares die jetzigen Herren von Sachſen daran nicht mehr cediren können, als ihnen geweſen. Das Stift Fulda hat es alſo Mainz, Würzburg, Henneberg, Stollberg nicht wehren können, ihr erlangtes ius weiter zu cediren. Sie haben aber

alle

alle nicht mehr cediren können, als ſich Fulda bey der Pfandbeſchreibung begeben. Daſſelbe wiſſen auch die Herren impetrati, deswegen ſie auch allemal in ihren Landsvertheilungen die beiden Aemter, nur die Pfandämter genennt, oder die Wiederkaufsämter, und das haben auch die Stollbergiſchen Grafen erkannt, und ſie daher mit ſolcher Bedingung cediret. Wannenhero ehe es an Sachſen gekommen, ſie ſolches an Eberhardt von der Thanne verſetzen wollen. Der Stadtrath zu Salzungen hat immer bekannt, daß ſie des Stifts zu Fulda eigenthümliche Unterthanen, und der Stadtrath jährlich 30 fl. nach Fulda liefern müſſen, die Anno 1440. Fulda an das Kloſter zu Vach wiederkäuflich verſetzet, und der Stadtrath dieſe Summe dahin liefern müſſen. In der Anweiſung ſteht:

„Daß Bürgemeiſter, Räthe und ganze Gemeine unſerer Stadt
„Salzungen unſere liebe Getreue ꝛc.

An dem Brief, ſo der Rath gegeben, hängt das Rathsſiegel, ſo den H. Bonifacium führet.

Anno 1432. mußte die Stadt Salzungen jährlich 25 fl. auf Walburgis, und 25 fl. auf Michaelis nach Fulda bezahlen, weil Fulda ſolche vor ſie dem Abt zu Georgenzell bezahlet, darinnen nennen ſie den Abt: unſern gnädigen Herrn. Den Brief hat geſiegelt Junker Georg von Kraluck und Hanß von Leimbach, beide Burgleute zu Salzungen.

Die zweite Section beantwortet die Sächſiſche Gründe, und ſpricht: Es käme auf klare Brief und Siegel an. Wann aber Fulda ſeit Anno 1626. bis jetzo geruhet, und Sachſen dadurch eine Praeſcription erlangen wollen; ſo wären ſie poſſeſſores malae fidei, weil Herzog Ernſt zu Eiſenach wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen ſolche nach dem Kaiſerlichen Befehl nicht extradiret: Die Belehnung in facie Imperii, konnte Fulda nicht wiſſen, denn es giengen gar viele Dinge in dem Reich für, davon einzele Status keine Notitz überkämen. Die Lehnbriefe wären auch nicht iuris publici, ſondern kämen in die Archive: Fulda habe beide Aemter in geruhigen Beſitz gehabt, ſey auch noch ehender als Sachſen damit belehnet worden, de alieno, nemo bona fide diſponere poteſt.

Hiernächſt lieſſe Fulda d. 9. Iun. 1736. ein Circularſchreiben an verſchiedene Catholiſche Reichsſtände ergehen, und recommendirte die Sache aufs beſte.

Darauf gabe Sachſen gedruckt heraus:

„Ferner weit beſtgegründete Demonſtration, daß denen Fürſtlichen „Sächſiſchen Häuſern in der, von Fulda wider ſie ganz incompe„tenter erhobenen Reemtionsklage, das beneficium primae in„ſtantiae auſtregalis zu ſtatten kommen müſte 1736.

Darinnen §. XXV. ſteht:

Die Erzehlung von Ottonis IV. Eroberung, ſey allerdings richtig, und folge nicht, Otto IV. habe Salza erobert, alſo hätte er Salzungen nicht erobert.

Bey der Schenkung Lotharii vergißt man die Rechtsregul: documentum referens non probat, absque relato. Man hätte Ludovici Schenkung ſollen beilegen. Lotharius I. iſt nie, am wenigſten aber Anno 841. d. 25. Iun., zu der Zeit die berühmte Schlacht bey Fontaney vorgegangen, wodurch er Teutſchland und alles bisher uſurpirte verlohren, rechtmäßiger Beherrſcher über Teutſchland geweſen: alſo wo er ſelbſten nichts gehabt, da hat er auch nichts verſchenken können. Abt Rabanus muß alſo mit unter des Ludouici Germanici untreuen Magnaten geweſen ſeyn, die eine ungerechte Parthie gehalten haben, welches ein ſehr ſchlechtes Lob für ihn iſt.

An dem hochpreißlichen Kaiſerlichen Reichs-Hofrath nahme man dieſe Sache nicht zum beſten auf: dannenhero den 23. Iul. 1736. ein Concluſum publiciret ward.

1) „fiat expeditio an die Kaiſerl. Commißion zu Regenſpurg:

2) „aliud reſcriptum, wie mißfällig Ihro Kaiſerliche Maieſtät der „Herren Herzoge zu Sachſen genommenen Recurs ad comitia „und die alldorten angebrachte ſpeciem facti anzuſehen bewogen „worden.

Dieſes

Dieſes Reſcript Ihro Kaiſerl. Maieſtät, Carl VI. gl. mem. an dero Principalcommißion und Böhmiſch Oeſterreichiſche Geſandtſchaften, rechtfertiget das Kaiſerl. Reichs-Hofrathsverfahren, defendiret die Fuldiſche Gerechtigkeit, und beruft ſich auf die Amt Fiſchbergiſche Wiederkaufsſache, dabey die Auſtregae auch verworfen worden.

Da nun Sachſen offenbar ſahe, daß an dem Kaiſerl. Reichs-Hofrath vor ſie wenig auszurichten, ſo lieſſe der Herzoglich Sachſen-Eiſenachiſche Geſandte eine Pro Information auf 1½ Bogen austheilen, darinnen befinden ſich n. 6. nachfolgende Ausdrücke:

„Man geſtehet ja nicht, daß dieſe Güter jemahlen Fuldiſch geweſen: „Fulda geſtehet den terminum poſſeſſionis Saxonicae ab anno „1366.: Sachſen aber kommet damit gar nicht überein, ſondern „rechnet dieſe Aemter von viel ältern Zeiten zu Thüringen: Sachſen „läugnet, daß eine Pfandſchaft vorhanden, und da Fulda darauf „beſtehet, ſo verlanget Sachſen Auſtregas: Was Fiſchberg anlan„get, ſey es res facti, auch noch dieſe Stunde von dem ganzen Chur„und Fürſtlichen Hauſe Sachſen nicht genehmiget: non quid fa„ctum, ſed quid fieri debuiſſet, non exemplis ſed legibus iudi„candum.

Ihro Kaiſerliche Maieſtät gaben im Monat Octobr. deſſelbigen Jahres dem Böhmiſchen Comitialgeſandten, Herrn Grafen Colloredo, eine Inſtruction, um zu verſuchen, daß dieſe Sache wieder an den Reichs-Hofrath käme. In derſelben wird geäuſſert: „Wann dergleichen principia ſoll„ten ſtatt finden, ſo würde unſer Kaiſerlich Obriſtrichterliches Amt und „compages imperii völlig zernichtet werden, und alle Schuld wird auf „den Herrn Comitialgeſandten von Heringen geſchoben.„ Am Ende wird dem Kaiſerlichen Herrn Geſandten aufgegeben, an denen Höfen, wohin er accreditiret, den Innhalt dieſes Reſcripts vorſtellig zu machen, damit ſie ihre Reichstagsgeſandten inſtruiren mögten. Kaiſerliche Maieſtät verſprechen alle Gerechtigkeit, und ſähen gerne, wann ſie Schiedsrichter unter ſich erwehleten, und die Sache decidiren lieſſen. Nur von denen Auſtregis ſollte nichts gedacht werden.

Darauf ſchickte Sachſen ein Schreiben an Fulda, und ſchluge Arbitros für: Fulda lieſſe ſich ſolches gefallen, und verlanget eine Zuſammentretung der Räthe, und ernennete zu deren Zuſammenkunft die Oerter Salzungen, Vach oder Stadt Lengsfeld, wie auch den Terminum d. 22. Jan. 1737. Dagegen ſchluge Sachſen in einem Schreiben vom 22. Febr. die Zillbach für, und denominirte d. 11. Mart. zu Tagefarth. Beiderſeits Abgeordneten traten zwar zuſammen, konnten aber nichts einig werden. Sachſen wendete ſich wieder an den Reichsconvent: Unterdeſſen verſtarbe der Fürſt Conſtantin zu Fulda: Von Sachſen ergienge ein Schreiben ſub 3. Dec. 1737. ad Comitia, worinnen Fulda Schuld gegeben wurde, als ob es deſſen Commiſſariis kein wahrer Ernſt geweſen ſeye, etwas reelles vorzunehmen: Indem Sachſen die Compromiſs-Notal entworfen, worauf ſich Fuldenſes nicht gleichwohl hätten vernehmen laſſen, und von der Zeit an, iſt von Seiten des Fürſtl. Stifts Fulda weiter nichts gegen Sachſen vorgenommen worden.

Wie es aber etwa in Zukunft weiters ergehen mögte, davon werden die Folgen der Zeiten wohl den beſten Aufſchluß geben. Inzwiſchen dörften wohl die beiden Herzoglichen Häuſer Sachſen-Coburg-Meiningen, und nunmehro Sachſen-Weimar und Eiſenach eben nicht Urſache haben, ſich für dieſer Sache allzuſehr zu fürchten; angeſehen ſich mehrere Nachrichten und Subſidia vorgefunden haben, wodurch man ſich im Stande befindet, dem Fürſtlichen Stift Fulda gründlich und hinlänglich zu begegnen.

b) Von dem Amt Salzungen und deſſen Eingehörungen.

§. 1.

Dieſes Amt gränzet gegen Morgen und gegen Mittag an das Gericht Barchfeld, an das Amt Breitungen und Sand, wie auch an die Boineburgiſchen Gerichte zu Stadt Lengsfeld: Gegen Abend an das Amt Crainberg, und fängt die Salzunger Grenze an von dem Henne-

bergi-

bergiſchen mit der Henne bezeichneten Jagdſtein, der an der Boineburgiſchen Grenze, wo der JunkernHolz ſich ausſpitzet, ſtehet: Gegen Mitternacht an das Amt Eiſenach und Altenſtein.

Die Stadt führet ihren Nahmen von denen Salzquellen, alſo, daß es ſo viel heiſſet, als eine Menge, die bey denen Salzquellen wohnet: und von der Stadt hat das Amt ſeinen Nahmen.

Da nun dieſes Amt an denen Grenzen Thüringens lieget, alſo, daß die Catten Henneberg bewohnet, und die Herrmunderi Thüringen innen gehabt; ſo halte ich dafür, daß der, von dem Tacito in dem XIII. Buch ſeiner Jahrbücher, und deſſen 57 Capitel bemerkte Streit und die Schlacht um die Salzquellen, zwiſchen beiden Völkern nicht füglicher könne verſtanden werden, als von dieſen Quellen: immaſſen denn auch Coring und Abel dergleichen vor gegründet gehalten. a)

Der Salzbrunnen ſind jetzo drey: **Einer** mitten in der Stadt, der quillet 32 Schuh tief in der Erden aus dem Kieſe hervor, hat dermahlen im Gehalt $8\frac{1}{2}$ Grad, und wird durch Pompen, welche ein oberſchlechtig Waſſerrad bey der Silgenmühle in der Stadt durch ein Geſtangs oder Schleifwerk treibet, in einem Verdeck in der Erden aus der Tiefen gehoben. Die **zweite** Qvelle iſt vor dem Nappenthor, nach der Werramühle zu, 18 Schuh tief in einen Pollwerk gefaſſet, und quillet aus einem Steinritz heraus. Die Sole hat nach Beſchaffenheit des Wetters 5, 6 bis 7 Grad, und wird von einem kleinen unterſchlechtigen Waſſerrad ebenfalls durch ein Schleifwerk in die Höhe in einen Austheilungskaſten, und von dar in die Röhren auf die Kunſthäuſer gepumpet und geleitet: Im Fall der Noth aber können beide durch Treträder ausgepumpet werden. Die **dritte** Qvelle iſt auf dem Haat. Von dieſen Salzquellen meldet das M. S. nachfolgendes:

1482. hat ein Viertel in der Nappen gegolten 2 Schock und 7 gl. ein Korb Salz einen halben Gulden, und ſind 6 Körbe in der Spitalnappen in einem Jahr 14mal geſotten worden.

1536.

a) Wovon von mir in der Beſchreibung der zwey uhralten Bergſchlöſſer Hutsberg und Dißburg p. 14. umſtändlicher gehandelt worden iſt.

1536. iſt ein Korb Salz von 20 gl. bis auf 18 abgeſchlagen, ein Viertel zwey und einen halben Gulden.

1543. iſt die Mauer um die Salzbrunnen an der Werra gebauet worden, durch Werner Bergk und Valtin Weiſen, Salzgrafen.

1571. hat ſich Georg Haarſtall zu Mila angegeben, der Pfännerey zum beſten eine Salzkunſt zu probiren, auch deßhalb Rupprecht Treuſchen und andere von Adel zum Beiſtand verſchrieben, dazu auch die Salzgrafen von Allendorf verſchrieben worden. Allein es hat nicht angehen wollen. Derſelbe hat ſich über die Pfännerey zu Weimar höchlich beſchweret, aber auch die Pfännerey über ihn und ſein unglückliches Sieden Klage erhoben. Herzog Wilhelm und ſeine Gemahlin erhoben ſich perſönlich hieher, und nahmen des Haarſtalls Angeben in Augenſchein.

1584. hat Graf Burkard von Barby, Stadthalter zu Coburg, einen Bergmeiſter von Heidelberg, Hanß Fiſchern, anhero zur Pfännerey geſchickt, ſolcher iſt den 26. Iun. mit den Salzgrafen und etlichen Pfännern um die Stadt hin und wieder gegangen, und ſeine zubereitete Wünſchelruthe unter dem Mantel getragen, da ſie nun in den untern Stadtgraben am neuen Thor kommen, hat er berichtet, daß die Salzmutter daſelbſt 40 Clafter tief in der Erde liege, und erſtrecke ſich nicht über den Hübſchen Graben; und laufen die Salzadern durch 3 Arme in die Tiefe nach dem Mollenberg zu, daſelbſt ſtieſſen ſie ſich an die Steinfelſen und ſtiegen über ſich, und kämen hernach auf dem Kieß in die Salzbrunnen. Er hat auch einen Pflock in den Rain nach dem Garten hinter dem Graben geſchlagen, mit dem Vermelden, wenn man die rechte Salzader ſuchen wollte, ſollte man da einſchlagen. Man hat ſich aber vor dem See beſorget, und nicht eingeſchlagen.

1588. iſt von Johann Schrötern des Raths, und Jacob Schwarzen, meinem Urgroßvater, ſo von Dünkelſpiel gebürtig, damaligen Salzgrafen, der Salzbrunnen aufs neue wieder gefaſſet, und das jetzige Haus darüber erbauet worden. Schwarz iſt ein gereiſeter und erfahrner Mann geweſen, ſo von dem Rath an fremde Oerter, wo Salz geſotten worden, verſchicket worden. Auf ſeinen Vorſchlag ſind zwey Kunſthäuſer erbauet worden 1590. und weil gleich ein hitziger Sommer geweſen, hat man

man das rohe Salzwaſſer von 6 bis auf 18 Pfund gebracht, ſo daß, da man ſonſt aus einer Pfanne nur einen Korb Salz gemacht, man jetzo drey machen können. Als ſich nun nach vielen angewandten Unkoſten dieſe Kunſt auf den Spritzhäuſern wohl practiciren ließ, und dadurch dem Salzwaſſer ein merkliches geholfen worden, hat man die andern Kunſthäuſer auch erbauet: Schrötern und Schwarzen aber jedweden mit 2 ſchweren Körben Salz erblich regaliret, ſo in der Spitalnappen ſind.

1628. iſt das Rad, ſo bis dahin die Silge auch noch mit getrieben, und unter dem Fluthkaſten am Brunn gehangen, abgeſchaft, das Loch und die Grube zugefüllet, und etwas weiter hinunter bis an des Bormanns Garten neuere gehänget worden, daß alſo auch mit einem Geſtäng der Brunnen ausgetrieben worden, damit das wilde Waſſer in dem Brunnen ſich nicht ſo leichtlich einmiſchen ſollte, wie jetzt vor Augen.

1623. iſt Daniel Silchmüller, und Johann Fulda Senior, zu Salzgrafen erwehlet worden. In währendem ihrem Amte hat die Pfännerey für gut angeſehen, zur Verbeſſerung ihres Geſödes in der Steinthon durch einen Damm einſchlagen zu laſſen, wozu denn den 4. August der Anfang gemacht worden, auch eine Quelle nebſt andern unterſchiedlichen angetroffen, ſo den erſten Tag 5 Pfund, den andern 6, und den dritten 7 Pfund im Salzgewicht gehalten. Den 25. Auguſt hat die Pfännerey beſchloſſen, ſolchen Brunn mit eichenen Bohlen einfaſſen zu laſſen. Den 3. Sept. iſt Valtin Metzger von Kleinſchmalkalden beſchieden worden, vermittelſt einer Wünſchelruthe anzuzeigen, wo die rechte Salzquelle ihren Urſprung nehme. So er bey des Rathsherrn Dittmars Weinberg, und auf Johann Lindenlaubs Wieſen bemerket: Geſtalt denn auf geſammter Pfännerey Gutachten ſo bald den 6. Sept. 4 Clafter tief eingeſchlagen worden. Den 27. eiusd. iſt mehrberührte Salzquell ins Bollwerk gebracht und eingefaßt worden. Den 19. und 20. Nov. iſt das neue Haus über viel berührten neuen Brunn gehoben, und förderſt ausgebauet worden.

1624. Als aus dem Rath Paul Fulda und Dietrich Barchfeld Salzgrafen waren, iſt ein Wehr hinter dem Brunnen gemacht, das Waſ-

ſer hinaus zu bringen, ſo aber mit Verſchwendung vieler Unkoſten vergeblich aufgewendet worden.

1625. Als Heinrich Erbbach und Georg Abe Salzgrafen waren, iſt abermal ein Hochrad von 24 Schuhen durch einen Mühlmeiſter von Berka an den Brunnen nach dem Waſſer zu geſchenket worden, welches das Brunnenwaſſer ſelbſt austreiben, und die Hälfte oder einen Theil in die Höhe nach den Kunſthäuſern laufen ſollen: iſt abermals vergeblich geweſen.

1626. ſind neue Salzgrafen aus dem Rath, Caſpar Schreiber, und Jeremias Barchfeld, erwehlet worden, da iſt endlich für gut befunden worden, an Herrn Georg Sillichmüllern, Amtsverwaltern zu Illmenau, zu ſchreiben, und ihn dahin zu vermögen, daß er einen verſtändigen Bergmann, oder ſonſt einen hiezu dienlichen Mann hieher ſchicken wollte, worauf er einen Steiger, Kilian Groſchen, der Pfännerey zugeſchickt, ſo ohngefähr um Pfingſten angelanget, die Sache in Augenſchein genommen, das Pompenwerk alles auf eine andere Manier geſetzet, auch etliche hölzerne und eiſerne weite Pompen neben andern vielen Centnern Eiſenwerks, ſo man auf den Bergwerken zu gebrauchen pfleget, von Illmenau anhero führen laſſen, und es folgenden Sommer über mit einem Geſtängs und einem Häuslein, darinnen man das Räderwerk, auf der andern Seite der Werra aber nach der Stadt mit einem Rade erbauet, daß alſo dieſer Brunn einmal zu Stande gekommen.

In dem dreißigjährigen Kriege, iſt Brunnen und Häuſer eingegangen: Anno 1717. aber, da Herr Theodoſius Emanuel Volkhardt, Fürſtl. Sächſiſcher Policey-Commiſſarius und Hof-Advocat, und Herr Johann Georg Walch, des Raths Salzgrafen waren, wieder auferbauet worden. Vorietzo ſind 12 Nappen, und in jeder Nappen 100 Körbe, ſo auſſer einer, die Probſtey oder Herrſchaftsnappe genannt wird, alle der Bürgerſchaft zuſtändig ſind. Die Pfännerey wählet alle Jahr 2 Salzgrafen, einen aus dem Rath, und den andern aus der Bürgerſchaft. Sie ſteht nicht unter dem Amte, ſondern unter der Herrſchaftl. Landesregierung.

Die Burg, oben an der Stadt, hieſſe in denen alten Zeiten nur das **Haus**, oder die **Burg**. 1560. fiele der in ſelbiger befindliche alte Thurm

Thurm ein: Als man nun den Knopf eröffnete, hat man darinnen einen alten ſehr unleſerlichen Brief gefunden, zu deſſen Ende geſtanden: Datum auf unſerer unüberwindlichen Schnepfenburg: Worauf Herzog Ernſt zu Eiſenach befohlen, man ſollte dieſe Burg, Schnepfenburg heiſſen, und eine Schneppe im Amtsſiegel führen.

Bey dieſer Gelegenheit finde für gut, einen beſondern Umſtand anzumerken, welchen ich bis daher, noch nirgendswo angetroffen habe, der verhoffentlich denenienigen, welche ihr Vergnügen in den Münzen- und Wappenbeluſtigungen ſuchen, nicht unangenehm ſeyn mögte, und der in nachfolgenden beſtehet. Weinreich in ſeinem bekannten Kirchen- und Schulenſtaat des Fürſtenthums Henneberg, handelt von pag. 694. bis ganz zu Ende, nicht nur von denen Hennebergiſchen Münzen, ſondern hat deren auch verſchiedentliche ſtechen, und insbeſondere auf dem letztern Blatt an Dreiern mit in Abdruck bringen laſſen: Es ſind mir aber, eben da dieſer Bogen in der Correctur ware, deren noch drey Stücke von einem Freund, zu meiner beſondern Dankverbindlichkeit, communiciret worden, welche ſich alſo beſchaffen gefunden, wie die Abdrücke n. 1. 2. 3. beſagen: Die beiden n. 2. 3. ſind deſſentwegen anmerkungswürdig; weil ſich unten unter dem zuſammen geſchlungenem Wappen, in einem jedweden ein Vogel präſentiret, jedoch auf einem jedweden in einer veränderten Stellung ; ; ; Dieſer Umſtand muß wohl eine ganz beſondere Bedeutung haben, worinnen aber dieſe eigentlich beſtehen mögte, das habe bis daher, wegen Kürze der Zeit, und, den Druck dieſes Werkes ſelbſten, nicht noch länger zu verhindern, nicht ausfündig machen können: Auf dem n. 3. hat man die eigentliche Jahrzahl nicht heraus zu bringen, ſo wenig auch die, auf deren beiden Seiten geſtandene Rösgen, kaum noch zu ſehen vermogt: auch ware neben dem Vogel linker Hand das eine Rösgen kaum noch einigermaſſen zu erkennen: es iſt aber zu vermuthen, daß neben demſelben rechter Hand, ſo wie auf demienigen n. 2. zu ſehen, eben dergleichen gepräget ſeyn müſſe. Daß aber dieſe Münzen von dem Fürſten Wilhelm VII., welcher den 24. Jan. 1559. im 82 Jahre ſeines Alters ſeelig verſtorben, und unter deſſen löblichen Regierung, die von demſelben 64 Jahre, unter ſo vielen gefährlichen Kriegen,

Empörungen, Aufruhren und groſſen Unruhen, dennoch weislich und rühmlich geführet worden, geſchlagen worden, iſt wohl kein Zweifel.

In dieſem Revier ſtunde erſtlich die Herrſchaftliche Burg, und neben ſolcher das Haus der Burgmänner. Die letztern Burgmänner ſind geweſen:

Die von Leimbach. Dieſes Geſchlecht aber iſt ausgeſtorben, mit Gyſo von Leimbach 1556.

Die von Haune oder Hune. Ihre Güter ſind an die von Buttlar gekommen; weil Wolf von Buttlar Barbara von Haun geheirathet. Sie beſitzen noch den Huniſchen Hof, und ſchreiben ſich auch Burgmanne auf Salzungen. Dieſer Hof war erſtlich den Leimbachen, iſt aber durch Hanßen Tod vermannet, und an den Haun aus Gnaden geliehen worden. Wie ſolches der nachfolgende Lehnbrief mit mehrerem umſtändlich beſaget:

Wir Friederich, von Gottes Gnaden, Grave und Herr zu Henneberg, thun kunt allermenniglich mit diſem Brive für Vns und Vnſere Erben, daß Wir den veſten unſern lieben getreuen Wilhelm, Hanſen, Baltazarn, Caſparn, Frowin und Geyſen von Haune Gebrüdere von beſondern Gnaden in und iren Leibs- und LehnsErben zu rechten Manlehn gnediglich verliehen haben vnſern halben Theil an den Lehnzynſen und Guten von Hanſen von Leymbach ſeeligen vervallen: nemlich eynen Hof zu Salzungen mit ſeinen Zugehorungen, vnd was ſie haben unter den Nappen, vnd vor dem obern Thor. Item was ſie haben zu Langenfelde. It. was ſie haben zu Leymbach den Pymersfurt und in dem Stulloch. It. die Aecker an dem Santwege. It. ire Güter zu Wizelrode mit ihren Angehörungen und dem Leymbachiſchen Werde. It. den aymeliſchen Grund, und was ſie Erbs und Gutes haben in dem Gericht zu Salzungen und von ihren Eltern of ſie hergebracht. vnd fünf Gulden und achzehn alte Groſchen auf den Rathauß zu Salzungen, die von uns allein zu Lehen rüren; Wir verleihen auch den vorgenanten von Haune vnd iren LeibsLehenserben obgenanter Maas die obgemeldeten Lehn, Zins und Güter mit iren Freiheiten, Gerechtigkeiten Zu- und Eingehörungen als vil uns daran zu der Helfte vnd vor vol wie vorgemelt und durch Recht zu verleihen gebüret. Geinwertiglich in und mit Krafft dieſes Brives, doch mit Behaltniß unſerer und unſerer Erben Lehenſchafft, Recht und Gewohnheit, die

wir

wir alle Wege darauf haben. Uns hat auch jetzo der genante Haune und Wilhelm von Haun darüber gelobet und geſchworen unſern und unſer Erben Schaden zu verwaren frommen zu werben, die Lehn getreulich zu verdienen und ſonſten alles das zu tun als ſolcher Lehnrecht iſt angeverde. Desgleichen die ander obgenanten von Haune Gebrüdere, ſo ſie anheim kommen ſelbſt auch uns balden thun ſollen und an alles Geverde. Des zu urkund haben Wir unſere Inſigel an diſen Brive thun henken der gegeben iſt am Freitag nach unſerer Frauven Tag natiuitatis genant. Nach Gotis Geburt tauſend vierhundert und darnach im acht und ſiebenzichſten Jaren.

Friederich, von Gottes Gnaden,
Grav und Herr zu Henneberg.

(L. S.) 4. Schildig in 2. eine Henne und 2. Säulen mit der Umſchrifft; Friederichs Grav von Henneberg.

Aus dieſem Lehenbrief ſehen wir 1) wie man bey den Grafen von Henneberg Lehne aus Gnaden, und alſo umſonſt bekommen.

2) Wie die Grafen von Henneberg, ohnerachtet ihre Herrſchaft in Franken lieget, nicht gewohnt geweſen ſind, einen Stamm, ſo lange als Schild, Helm und Namen annoch exiſtiret, Güter zu leihen, wenn ſie nicht mit geſammter Hand belehnet geweſen waren. Denn Hanß Leimbach ſtarbe ohne Leibslehnsbarserben, ohnerachtet er Vettern oder Agnaten hatte.

3) Daß der Graf Friederich die Mannlehne nur zur Hälfte verliehen, zur deutlichen Anzeige, daß die andere Hälfte Henneberg-Schleuſingen, nach dem Frankenſteiniſchen Kaufbriefe verleihen müſſen.

4) 1478. iſt Valtin geſtorben.

Die von Kraluck oder Cralach. Der letzte ſeines Geſchlechtes hieß Bernhard Dietrich. Ihre Güter ſind theils heimgefallen, theils an die von Miltitz gekommen: davon die in dem Hennebergiſchen wohnhaft geweſene nunmehro völlig ausgeſtorben ſind.

Die von Reckrodt. Dieſe leben noch.

Als Herzog Johann Ernſt zu Eiſenach Salzungen zu ſeinem Antheil überkame, hat er ſich mit den Burgmännern abgefunden, und ihnen an-

dere Güter gegeben. Darauf ihre Häuſer und Gebäude niederreiſſen, und den alten Graben damit ausfüllen laſſen: ſo dann ein ſchön neu Gebäude darauf geſetzet, zu der Zeit, als Adam Heidenreich, Amtmann war. Jetzo wohnet ein Oberamtmann darauf, und etliche Zimmer darinnen ſind vor die Landsherrſchaften zurecht gemacht.

Neben der Herrſchaftlichen Burg lieget die Haupt- oder die Pfarrkirche, darinn zu jetziger Zeit ein Pfarrer, der auch zugleich die Aufſicht über die Geiſtlichkeit in den Aemtern Salzungen und Altenſtein hat, und Superintendens heiſſet, wie auch 2 Diaconi, lehren und predigen. Sie ward in dem Papſtthum zur Ehre des Heil. Simplicii erbauet und geweihet, und ſind verſchiedene Stiftungen dazu gemacht worden.

1331. hat Ludwig von Frankenſtein der Vicarie Mariae Magdalenae, eine halbe Hufe Landes zu Zellenrode bey Huſen als ein Freigut legiret, da Conrad von Boſen Vicarius war.

1407. haben die Junkern von Leimbach und von Breitungen, deren Mutter eine von Leimbach geweſen, dieſer Kirche zu einem ewigen Seelengeräth 3 Acker Wieſen über Leimbach gelegen, die Schaafswieſe genannt, geeignet und gegeben.

1425. haben Hanß Curt und Georg von Leimbach Gebrüdere, 4 gl. deren 40 einen Gulden ausmachen, järlichen Zinß auf Michaelis, Oſtien zu kaufen, geſtiftet.

1463. hat Georg von Craluck ein Burgmann 2 Pfund Wachs järlichen Zinſes zu unſerer Herrn Leichnams Wachskerze verordnet. Desgleichen 18 gl. Böhmiſch järlichen Zinſes zu einem Teſtament und Seelgeräthe.

1455. haben Heinrich am End und ſein Weib Elſe eine ewige Meſſe zu ſingen auf dem Altar S. Crucis, ſo anietzo in der Kirche zu Zella ſtehet, und alle ihr Haab und Gut dazu geſtiftet.

1486. iſt die Kirche und deren Kirchhof aufs neue mit der Weihe renoviret worden, und haben Betz Geilmann und ſein Sohn M. Johannes zur ewigen Vicarie über dem Altar vor dem Chor zur linken Hand gegen den Pfarrhof, da Maria Magdalena Patronin iſt, wöchentlich 2 Meſſen, eine auf den Montag, die andere auf den Mitwochen geſtiftet, und järlich 13 fl. Zinſes dazu verordnet.

1501.

1501. hat Andreas Wallich 10 Pfund Wachs järlichen Einkommens zu dieſer Kirche, und wegen ſolches Zinſes 30 fl. Hauptgeld verordnet, und hat zu der Zeit der Goldgülden 1 und ¼ rthlr. gegolten.

Das Jus patronatus über dieſe Kirche, haben die Herren von Frankenſtein gehabt, und Heinrich von Frankenſtein hat ſolches an das Kloſter Allendorf gegeben 1328.

1341. iſt der Spital zu St. Joh. Baptiſta, ſo zuvor vor dem neuen Thor am Spitalshaugk gelegen, und wozu Anno 1424. Ditmar Fiſcher die Hälfte einer Nappen mit aller Zugehör und Nutzungen geſchenket, in die Stadt geleget worden, und hat Berthold von Bernshauſen, Burgmann in Salzungen, 2 Häuſer und Hofrait dazu gekauft und legiret, doch daß ihm der Spital 2 Pfund Heller ewiges Geld dafür reichen ſoll.

1481. hat der Weihbiſchof des Spitals Altar eingeweihet.

Vor dem Thor liegt gleichfalls eine Kirche oder Kapelle. Dieſelbe hat Anno 1486. Heinrich Fulda in die Ehre St. Wendel bauen laſſen, und 60 fl. Rheiniſch zu einer Vicarie daſelbſt geſtiftet, ſo daß der Vicarius 4 fl. Rheiniſch von ſeinem Amt haben ſoll. Desgleichen hat Herr Johann Wahnes 4 fl. dazu legiret, daß alſo ein Vicarius 8 fl. davon gehabt. Dieſe Kirche iſt auch 1486. eingeweihet worden.

Vor dem Oberthore, eine gute Viertelſtunde, liegt noch eine Kirche zu St. Huſen genannt, welche wohl eine von den Aelteſten ſeyn mag. Sie iſt 1161. in die Ehre des heiligen Georgii durch einen Biſchof von Schleßwick auf Begehren Herrn Wilibald, Abt zu Hersfeld, eingeweihet worden, b) und führet in ihrem Inſiegel St. Georg in einem langen Rock

b) Es iſt eine alte Schrift daran: Anno domini 1161. indictione IX. Quarta Calend. Iuny dedicata eſt eccleſia Huſen in Honorem St. Georgii a domino Decano Sehlevigenſi Epiſcopo Rogante domino Wilibaldo Abbate Hirsfeldenſi. Wann nun, dem Fuldaiſchen An- und Vorgeben nach, Salzungen von uralters her zu der Abtey Fulda gehöret, und ihr Eigenthum geweſen: wie hat dann Heinrich von Frankenſtein, ſein ius patronatus dem Kloſter zu Allendorf zueignen, oder wie hat der Abt zu Hirſchfeld dieſe Kirche können einweihen laſſen? ohne an Fulda zu gedenken? und ohne daß dieſes dabey ſo ganz ſtille geſeſſen? ohne an ſeine vorgebliche Jura, ohne ſich an

Rock ſtehend, und ein bloſſes Schwerdt, mit der Spitze unter ſich haltend, in der linken Hand aber einen Schild.

1412. hat Heinrich Müller, Pfarrer zu Huſen, 3 Acker Wieſen zur Pfarr Unterhauſen, bey dem rothen Eller gelegen, um 19 Schock gekauft.

1479. iſt von dem Probſt zu Burgbreitungen, Namens Friederich Gemmert, 10 Schock Zinß zu einer ewigen Sonntagsmeſſe geſtiftet worden, in die Kirche zu Huſen, darüber zu leſen und zu ſingen, die in die Ehre St. Sebaſtiani, S. Johannis Euangeliſtae, S. Martini und S. Margrethae virginis geweihet iſt. Der letzte Pfarr Werner Ottwald zu Huſen iſt 1551. Freitags nach Pfingſten geſtorben.

1523. wurde in Salzungen die letzte Papiſtiſche Proceßion gehalten, und hieſſe der Prieſter Heinrich Ruppel. Im folgenden Jahr 1524. iſt die Kirche reformiret worden. Johann Carm (Johannes Carl alias Oppenheim) war der erſte Evangeliſche Pfarrer: Er hatte noch 3 Vicarien, als Werner Ottwalden, Heinrichen am Ende und Georg Wahneſen, Vicarium der 10000 Ritter in der Kapelle oder Hoſpital S. Iohannis.

In der Chronick M. S. ſtehet, daß ſich der erſte Evangeliſche Pfarrer, Johannes Carl, in der Faſtnachtswoche, Gertrud Eidams, ehelich habe beilegen laſſen.

1529. hat Churfürſt Johannes zu Sachſen dem Rath zu Salzungen die geiſtliche Lehn und Stiftung zuſtellen laſſen, um davon die Kirchen und Schuldiener zu erhalten: Solche Lehn waren: Die zwey Pfarrlehn, eins vor der Stadt zu Huſen, das andere S. Simplicii in der Stadt, ſammt allen und jeglichen eingeſtifteten Lehn und Vicareien mit Namen Crucis, corporis Chriſti, Mariae Magdalenae, St. Urſula. Die 10000 Jungfrauen, B. virginis, Sebaſtiani, die 10000 Märtyrer und St. Annae, ſammt der gemeinen Preſenz. Alles Einkommen der Vicarie B. Virginis im Hoſpital, ſammt den Gütern und Einkommen des Lehns zu Langenfeld.

1536.

an ſein Eigenthum zu erinnern? ohne ſolche reviviſcirend zu machen, und in Ausübung zu bringen? und ohne gegen die Frankenſteiniſche, wie auch Herſchfeldiſche actus, factaque publica, eine Proteſtation einzulegen?

1536. wurde eine Viſitation auf Befehl Churfürſt Johann Friedrichs gehalten, und durch die Viſitatores, Juſtum Menium, Fridericum Myconium, Georg von Wangenheim und Johann Rothen geordnet. Daß, da das Stadtvolk zu Salzungen ſammt etlichen Dorfſchaften in die 2 Pfarren St. Simplicii und St. Huſen getheilt geweſen, mancherley Unrichtigkeiten ſich zugetragen, ſo ſollte der Pfarrer zu Huſen gänzlich abſeyn, und das Stadtvolk in die Kirche Simplicii, die Dorfſchaften aber in ihren Kirchen mit den Pfarrrechten verſehen werden.

1550. ſind den letzten dreien Vicarien, als Ottwalden, Wahneſen, und Conrad Ambronnen, ihre letzte Gebühren gegeben worden, und haben forthin alle Kirchen und Schuldiener ein gewiſſes järlich Salarium verordnet erhalten, von Herrn Juſto Menio, Superintendenten zu Eiſenach, in Beyſeyn Herrn Barchfelds und Conrad Walchs, abgeordneten des Raths.

§. 2.

In dem Kriege, den die beiden erwehlten Kaiſer, Philipp Herzog von Schwaben, und Otto von Braunſchweig gegen einander führeten, und es der Landgraf Herrmann mit Philippen hielte; rückte Otto aus Franken in Thüringen, und nahme unterwegens die Stadt Salzungen ein, und verwüſtete ſie ziemlich, welches geſchahe in dem Jahr 1212. a) Desglei-

a) Da die Sächſiſche Deductionen aus dieſer Geſchichte erweiſen wollen, daß Salzungen eine Appertinenz von dem Landgrafthum Thüringen geweſen; weil es Kaiſer Otto IV. ein Herzog von Sachſen, des Landgrafen Feind eingenommen und zerſtöhret: So läugnen die Fuldiſche Deductionen die ganze Sache: allein es hat damit wohl ſeine vollkommene Richtigkeit.

Die Meiningiſchen Jahrbücher (Meiningen iſt aber damals Würzburgiſch geweſen) ſagen: ad annum 1212. iſt Kaiſer Otto IV. in dem Zug, den er durch den Werragrund wider Landgraf Herrmann in Thüringen vorgenommen, den 18. May allhie eine Nacht ſtille gelegen, folgendes Tages fortgerückt, den Landgrafen mit Ernſt angegriffen, die Schlöſſer Rotenburg und Salzungen belagert, erobert, zerbrochen, auch alles was da herum geweſen, verwüſtet. Güth. Meininger Chronick p. 146.

Desgleichen hat nachhero auch in denen Kriegen, welche Kaiſer Adolphus von Naſſau mit Albert, des unartigen Landgrafs Söhnen, Friederich mit dem gebiſſenen Backen (ad Morſum) und Dietzmann, wegen ihrer Landgrafſchaft, die ihr Vater dem Kaiſer verkauft, geführet hat, Salzungen ebenfalls ſehr vieles ausſtehen müſſen. Denn die Herren von Frankenſtein, als rechtmäſige Beſitzere, hielten es mit den jungen Landgrafen. Es iſt daſſelbe von dem Kaiſer eingenommen, und dem Abt zu Fulda gegeben worden 1295. b)

1422.

Tenzel in Supplem. Hiſtor. Gothanae II. p. 517.: Noua inde Thuringiae clades, quam Otto CIↃ CC XII. adiuncto ſibi rege Franciae intulit ad iniuriam Hermanni Landgrauii totam terram illam igne et ferro vaſtando, obſeruante Gotfrido Monacho apud Freherum, inprimis Salzungam et Rotenbergam expugnando inde Weiſſenſeam occupando, ſed eos Hermannius de terra cedere compulit docente Autore de Landgrauiis c. XXXIV. Pfefferkorn Thüringiſche Chronik.

b) Browerus in Antiquit. Fuldenſ. L. IV. p. 317. Thuringicus hic motus vel augendis poſſeſſionibus auitis, aut hoſtilibus vlciſcendis multiplex ei occaſio: Ita Salzungen oppidum et Frankenſteinium cum pluribus exciſis inimicis locis quaeſita huic-eccleſiae. Als die Sächſiſche Deduction aus dieſen angeführten Worten, als eines einheimiſchen Zeugens behaupten wollte, als ob damals Fulda zuerſt Salzungen überkommen, ſo antwortet der Fuldiſche Gegner: Salzungen hat vorhin ſchon zum Stift gehöret, es iſt aber dem Stift von den jungen Landgrafen weggenommen, und mit Gewalt vorenthalten worden: alſo hat es Fulda ſich hier nur wieder zugeeignet, und das zeugte auch der Verſatzbrief, darinnen ſteht: Abt und Capitel hätten den Beſitz alſo hergebracht.

Allein der Kaiſer hat Salzungen nicht eingenommen, ſondern der Abt zu Fulda, und der alte Landgraf. Als dieſelbe alle Anſtalten machten, und die Innwohner doch meinten, bey ihren rechtmäßigen Herrn den von Frankenſtein und ihren Beiſtänden, Schutz zu finden: ſo ſungen ſie ein noch jetzo bekanntes Liedgen: Troll, Troll, Troll, da kömt der Abt zu Foll, da kömt der Fürſt zu Yſenach. Wann ſie kommen, wie wommie lach. So iſt auch aus beiden gar nicht zu erweiſen, daß die von Frankenſtein Thüringiſche Lehnleute, noch weniger daß ihre Lande zu Thüringen gehöret;

1422. ſind über 120 Bürger in Salzungen nicht wohnhaft geweſen, und meiſt folgende Namen geführet: Fulda, Heſſen, Leitſchuh, Sillichmüller, Sprechten, Ottwalden, Fleiſchhauer, Hebenſtreiten, Schultheiſen, Weiſen, Freien, Braun, Niederländer und Kleinſtruber. c)

1434. und vorher gienge es in dieſen Gegenden ſehr unruhig zu. Dannenhero nahme die Stadt Salzungen Landgraf Ludwigen zu Heſſen, ſo wie auch Nordhauſen gethan, auf 4 Jahr zum Schutzherrn an. d)

1474. galt ein Maas Wein 4 oder 5 pf., das Stadtbier $4\frac{1}{2}$ pf. Hat Graf Wilhelm der Stadt einen Hirſch geſchenket, und um Salzſteine bitten laſſen, auch hat der Rath eine Karnbüchſe gieſſen laſſen, und iſt zur Probe zweimal beſchoſſen worden, koſtet 42 Schock, 6 gl. 3 pf. desgleichen 2 Heerwagen, ſo mit den Pferden auf 72 Schock 5 gl. geſtanden.

1475. hat Johann Fiſcher von Eiſenach der Stadt 50 fl. zum Brückenbau legiret, koſtete damals eine Gans 20 pf., ein Fahrochſe 3 Schock, 1 Thiel 7 pf., 1 Metze Hafer 7 gl., ein Maas Wein 100 Ziegel 3 gl., ein Viertheil in der Nappe 1 fl. 17 gl. 6 pf. auch 2 Schock.

gehöret: Denn aus dem obigen zeigt ſich das Gegentheil und iſt klar, daß ſie ihre Güter Hersfeld, und alſo mit ſolchen zugleich auch Salzungen zu Lehn aufgetragen: Weßwegen ſie auch damit handeln können, wie ſie gewollt, alſo ſolches verſchenken und verkaufen können. So viel iſt gewiß, daß die Landgrafen und ſie die von Frankenſteine aus einem Stammvater dem Ludouico Barbaro, entſproſſen: Daß ſie ſowol als auch ihre Vettern, die Grafen von Henneberg, öfters an den Thüringiſch-Landgräflichen Hofe ſich aufgehalten: ja es kan auch ſeyn, daß ſie an dieſem groſſen und vornehmen Fürſtl. Hofe vor ihre Perſonen Dienſte genommen, und daher auch homines Hermanni Landgrauii genennet worden.

c) Wann nun nach obangeführten Kaufbrief Ludwig und Siegbotho Herrn von Frankenſtein von der Stadt Salzungen als ihrem Eigenthum 74 Hofſtätten, oder Häuſer an die Grafen von Henneberg verkauft, auch der Abt zu Hersfeld noch einige Güter allda gehabt; ſo folget der unverwerfliche Schluß, daß das Allodium, das Abt Heinrich, von dem Ludwig von Frankenſtein gekauft haben will, ſehr gering geweſen ſeyn, und bey weitem halb Salzungen nicht ausgemacht haben müſſe oder könne.

d) Schmink. Monimenta Haſſiaca, P. II. p. 528.

1510. ward ein Aufſtand in der Stadt Erfurt, zwiſchen dem Rath und der Gemeinde: Salzungen muſte 44 Bürger, ſammt einem Heerwagen, ein Karn, und eine Schlangenbüchſe gegen Burgtonna ſchicken. Philipp Berg, Bürgemeiſter, ward ein Hauptmann, und Jacob Schwarz, ein Fähndrich.

1525. Sonntags nach dem Oſterfeſt, ſchrieben die aufrühriſchen Bauren in die Stadt: Michael Sachß, Melchior und Hanß Schippel, ſammt andern Hauptleuten und der ganzen Bauerſchaft: Darauf ſchlug ſich Jacob Schwarz und Peter Volkhard zu den Bauern. Sie wurden aber nachgehends gefangen und auf dem Rathhaus verwahret. Da ſie nun vernommen, daß ihre Brüder allenthalben über die Klinge ſpringen muſten; haben ſie ſich durch die Flucht gerettet, und ſich eine Zeitlang in den Crainbergshain aufgehalten und durch die ihrigen ſpeiſen laſſen, bis ſie wieder zu Gnaden gekommen.

Der Rath hat damals der Bauerſchaft auf die Beichlingswieſen vor 47½ Schock an Bier, Weck und Brod ſchicken müſſen, ingleichen etliche Gefangene ſpeiſen und nach Eiſenach ſchicken müſſen. Dienſtags nach Marien Heimſuchung ſind Andreas von Huſen, und den 14. Julii Claus Schlöſſern und Hanſen Schmidt, einem Zimmermann zu Salzungen, auf dem Markt wegen verübter Aufruhr, die Häupter abgeſchlagen worden.

1538. hat der Rath neben der Bürgerſchaft in Bereitſchaft ſtehen müſſen, und nach Mohlesleben unter dem Rathsmeiſter Zinken als einem Obriſten 59 lange Spieſe, nebſt einem Heerwagen, ſchaffen müſſen. Auch war der Churfürſt (iſt der Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen geweſen) Freitags nach Jacobi allhie, und zog auf S. Laurentii wieder ab.

1542. ſind 70 Bürger wider Herzog Moritz nach Zeitz gezogen, am Charfreitag und Sonntag Quaſimodogeniti wieder gekommen, ſo der Fladenkrieg genennet worden. Dieſe kriegeriſche Irrungen entſtunden in beſagtem Jahr zwiſchen dem Churfürſten Johann Friedrich, und Herzog Moritzen zu Sachſen, und zwar einestheils wegen der Stadt Wurzen, und der gemeinſchaftlichen Schutz und Schirmsgerechtigkeit darüber: und anderntheils wegen der von dem Churfürſten anverlangten ſtarken

Türkenſteuer. In der Palmwoche zogen beide Kriegere mit ſtarken Kriegeszurüſtungen gegen einander zu Felde: allein durch Vermittelung des Landgrafen Philipps zu Heſſen, als Schwiegervaters Herzog Moritzens, wie auch durch interpoſition und Vorſtellung des ſeeligen Dr. Luthers, wurde unterm 10. April dieſes Jahr der Streit gütlich beigeleget: Deſſen gefährlicher Anfang und glückliche Endſchaft geſchahe in während denen öſterlichen Feiertagen, und daher wird dieſer kurze Krieg der Fladenkrieg genennet.

1547. da der Churfürſt Johann Friederich wider Kaiſer Carl V. zu Felde zog, hat der Rath 100 wohl gerüſtete Bürger ſchicken müſſen, und als, nach deſſen Gefangenſchaft, Lazarus von Schwendi auf Kaiſerl. Befehl die Stadt Gotha und Grimmenſtein ſchleifen ſollte, hat der Stadtrath 40 Mann ſchicken ſollen.

1552. iſt des Herzogs von Baiern Kriegsvolk zu Roß über Nacht in Salzungen gelegen, hat 61 fl. 14 gl. Schulden gemacht, die der Rath bezahlen müſſen.

1566. und 1567. als die Belagerung von Gotha angegangen, hat der Rath ein Geſchütz auf einem Karn laden, um ihren gnädigen Herrn damit zu verehren, hergegeben, desgleichen hat der Rath gemeine Stadtbriefe und Regiſter nach Schmalkalden führen, und bey dem Rath daſelbſt niederlegen laſſen. Es wurden auch 130 Bürger in die Belagerung geſchickt. Der Rath muſte ein Faß Wein nach Wangenheim liefern, 2 Karn Brod, einen Karn mit Bier und Wein nach Waltershauſen führen. Auch muſte er eine gute Anzahl Säcke zu Ausfüllung der Gruben ſchicken, ſind aber bis auf 150 wieder zurück gekommen.

1631. iſt die erſte Einquartierung auf etliche Wochen zu Salzungen geſchehen, und iſt der Kaiſerliche Obriſte Colloredo mit einer ſtarken Compagnie zu Pferd auf Ordre eingeleget worden.

1634. als die Croaten in Salzungen eingefallen, hat die Stadt vor die Brandſchatzung und Plünderung 4500 fl. erlegen müſſen. Nichts deſto weniger iſt die Stadt, wider gegebene Zuſage, mit Niederſebelung vieler Leute, einiger Tage lang ausgeplündert worden: und was noch mehr iſt, hat die Stadt nach erlidtener Plünderung von dem Monat

October bis in den Monat Junium 1635. an Contributionen noch 29500 Gulden, und an Einquartierungskoſten 50203 fl. zahlen müſſen. In der Plünderung haben ſie aber 67233 fl. 20 gl. 9 pf. der Bürgerſchaft an Gelde, Geſchmeide, Viehe, Früchte, Geräth und anders, auſſer der hier eingeflohenen von Adel, deren Silber und Kleinod ſich auch bis auf 50000 erſtrecket haben ſoll, geraubet: Ausgenommen die Zerhauung und Zerſtümmelung des Gotteshauſes und der Sacriſtey, ohne desienigen, ſo in den Pfarr- und Schulhäuſern mit Niederhauung derſelben Diener gemeiniglich ſpoliiret, den Kirchenornat entwendet, 3 ſchöne vergüldete Kelche, 2 ſchöne Altartücher, 1 Kanzeltuch ꝛc. ſo ſich hoch erſtrecket.

Zu der Zeit kam auch ein Sterben unter das Vieh, deſſen 1400 Stück allhie ſtarb; ſo kamen auch gegen 6 bis 700 meiſt arme Leute aus Franken, hielten ſich Hungers halben hie auf, nahmen das geſchundene Fleiſch aus des Schinders Händen, machten es mit Salzwaſſer ein, räucherten es an den Zäunen, friſteten hiermit ihr Leben, verkauften es auch an andern Orten, wo der Hunger die Menſchen hart druckte.

1636. und 1637. wurden viele Menſchen in den Scheunen auf den Miſthaufen tod gefunden, ſo vor Hunger verſchmachtet.

Das groſſe Unglück kame Salzungen, aus denen umliegenden Feſtungen, als Friedewald in Heſſen, und Maßfeld in dem Hennebergiſchen, meiſtens zu. So lage auch damals Kriegsvolk von Vach bis Schwallungen, zu Cronach, Bamberg, Erfurt ꝛc.

1645. den 2. Julii am Feſt Mariä Heimſuchung, iſt zwiſchen hieſiger Bürgerſchaft, und dem Kaiſerlichen Rittmeiſter Johann Albrecht Funken, ein unglücklicher Scharmützel zwiſchen Herrn Breitungen und Fambach, nahe bey der Papiermühle vorgegangen, da 22 Bürger tod geblieben. Der Salzunger Lieutenant war Hanß Fulda, und war noch ganz voll, als er die Bürger ſo anführete. Mein ſeeliger Vater, Ellard Schwarz commandirte den andern Troupp, ſo aber etwas zu ſpat gekommen: Obiger Fulda iſt, als er etliche Jahre hernach Abends voll nach Hauſe gegangen, trunkener Weiſe 2 ſteinerne Stufen von ſeiner Hausthüre hinunter geſtürzet, und tod blieben. Die Urſach von ſolchen Blutvergieſſen war nicht, wie Güthens Meininger Chronick meldet, daß die

Salzunger nicht hätten contribuiren wollen, ſondern die Kaiſerlichen hätten denen zu Witzelrode und Gumpelſtadt das Vieh geſtohlen. Dieſen Bauren, ſo ſie verfolgten, muſten die Bürger zu Hülfe kommen, auf ausdrücklichen Herrſchaftlichen Befehl, der lautet: Wo von den Soldaten etwas würde geſtohlen werden, ſo ſollte man den Dieben nachſetzen, und zwar hätten die Unterthanen ſich nichts zu befahren, ſie hätten ein gut Gewiſſen, die Diebe aber ein böſes, würden alsbald flüchtig werden. Da nun dieſer Diebſtahl in der Nacht ſich zugetragen, ſo wurden früh um 2 Uhr die Trommeln gerühret, da ſich dann viel Zulauf eingefunden, ja einer hat den andern überlaufen, und gute Beute machen wollen. Allein ſie liefen in den Tod. Da ſie nun auf den Feind getroffen, hat der Rittmeiſter Funk zweimal einen Trompeter zu den unſern geſchickt, und hätte die Sache durch ein Stück Geld, ſo Funk geben wollen, können beigeleget werden. Allein der Lieutenant Foll, (das iſt Fulda voll, beſoffen) hatte die Sache nicht weißlich überleget, dannenhero an die Kaiſerlichen angerücket. Als ſie nun nahe zuſammen gerathen, rief der Rittmeiſter Funk dem Fulda zu. Nun Bruder, was wollen wir? Da gab flugs ein Salzunger auf den Rittmeiſter Feuer, und ſchießt ihm das Pferd unter dem Leib nieder. Derſelbe ſpringt ſogleich auf ein ander Pferd, und umringt mit ſeiner Reuterey die Salzunger, die machen faſt alles darnieder, ziehen ſie aus, und nahmen ihnen alles, was ſie hatten. Der Lieutenant Fulda ward bis auf den Tod gehauen und geſtochen. Als der andere Troupp dieſe Niederlage erfahren, hat er auf Ermahnung des Amtmanns in Breitungen eine Weile verharret, und ſich wieder zurück gezogen. Dieſe Niederlage iſt dem Herzog Ernſt zu Gotha, (war der Fromme, der Bet-Ernſt genannt) ſehr empfindlich vorkommen, daß auch derſelbe bitterlich geweinet, und den ganzen Abend auf den Knien gelegen und zu Gott geſeufzet.

Die Meininger Chronick bemerket, daß der verwundeten 36 geweſen, ſo zuſammen 146 Wunden gehabt, und daß der Rittmeiſter Funk von dem Königseckiſchen Regiment geweſen ſeye.

Ueber die Stadt Salzungen gegen Mittag liegt ein groſſer tiefer See, deſſen Abfluß durch die Stadt gehet, und das Silgenwaſſer heißt.

In

In demſelben haben vor Zeiten die Burgmänner zu Salzungen jeder ſeine gewiſſe Angelſtätte gehabt, und ſind damit beliehen geweſen.

Seitwärts gegen Morgen lieget neben demſelben ein groſſes mit Waſſer angefülltes Loch, das von den Einwohnern die **Teufelskutte** genennet wird, weil nach denen alten Traditionibus der fliegende Drache oft in derſelben ſich einlaſſen ſoll, oder, wenn er darüber hinfähret, vergehet, und ſein Licht verlieret.

Von dem Amte Salzungen

und zwar

1) denen Herrn Beamten.

So viel ſich deren in denen verſchiedentlichen Nachrichten vorfinden; ſo beſtehen dieſelbe in nachfolgenden:

Sigwinus officiatus in Salzungen, kommt Anno 1314. als Zeuge vor in einem Vergleich zwiſchen Eberhard dem Abt zu Fulda und Friederich Landgrafen in Thüringen.

1323. Gotteſchalkus dictus de Wildprechtrode Aduocatus in Salzungen.

1341. Fridericus Stock, dictus Aduocatus in Salzungen, und

1345. Fritz Stock, Voigt zu Salzungen, und wie es ſcheinet, ſo mogte wohl dieſer Stock ein Hennebergiſcher Voigt geweſen ſeyn, weil ſein Geſchlecht in Maßfeld und Stepfershauſen Güter gehabt, die nach dem Ausgang des Geſchlechtes an Henneberg vermannet und heimgefallen ſind. Er kommet in verſchiedentlichen Hennebergiſchen Documenten als Zeuge vor, und man findet auch ſein Geſchlecht nicht unter den Fuldiſchen Vaſallen.

Nachdem nun Salzungen von dem Stift Fulda, ſo viel dieſes daran etwa Antheil gehabt haben mag, an Thüringen gelanget war; So finden ſich nachhero auch zweierley Beamten daſelbſten, nemlich Sächſiſche und Henneberg-Schleuſingiſche, und zwar nach denen Jahren, wie ſie ihr Amt angetreten haben, und wie ſie confirmiret worden ſind.

1408.

1408. Apel von Reckrodt, Sächſiſcher Amtmann oder Aduocatus, Voigt.
Fritz von Höchheim, Hennebergiſcher.
1414. Hermann von Reckrodt, Sächſiſcher.
1435. Heinrich von Kralach, Hennebergiſcher.
1438. Joſt von Baumbach,
1439. Adolph Graf von Gleichen,
1444. Heinz von Heerda,
1451. Albrecht von Heerda,
1471. Andreas von Heerda,
} Sind lauter Sächſiſche Beamte geweſen.
Martin Traugott, Henneberg Römhildiſcher; dann der Fuldiſche Antheil iſt an Henneberg Römhild gelanget.
1475. Tolda Muckel, Hennebergiſcher.
1479. Hanß von Reckrodt, Sächſiſcher.
1484. Heinrich von Cralach, Sächſiſcher.
Dame von Heerda, Hennebergiſcher.
1490. Asmus von Cralach, Hennebergiſcher.
1497. Joſt von Baumbach, Sächſiſcher.

Um dieſe Zeiten kommen auch Beamten, Schultheiſen und Centgrafen für.

1507. Heinz von Heerda, Sächſiſcher.
1516. Hermann Koch, Sächſiſcher Schultheiß a)
1521 Wilhelm von Heerda, Heinzen Sohn.
1526. Baſtian von Kralach.
1541. Friederich von Wangenheim, zu Winterſtein.
Joſt von Baumbach.
1547. Wolf Schieferdecker, von Kalberfeld bürtig.

1550.

a) Iſt Hermann Koch, Hennebergiſcher Schultheiß geworden, ſo ſich geweigert ins Gericht zu ſchwören, iſt aber durch beide Herrſchaften, dem alten Herkommen nach, dahin verabſchiedet worden, daß beide Schultheißen ſowol, als der Landknecht, ſo vor dem Gericht zu thun, ſchwören, und da er nicht bekannt, eine Kundſchaft bringen ſoll.

1550. Werner Bergk, Hennebergiſcher Schultheiß. b)
1554. Matthes Barchfeld, gab ſein Amt 1557. auf Petri auf.
1560. Peter von Watzdorf.
1564. M. Friedrich Schwalbe, von Heldburg, Schöſſer, er ſtarb 1575. c)
1574. Daniel Schöner, Sächſiſcher Schultheiß.
Simplicius, Hennebergiſcher Verwalter.
1575. Daniel Spielhauſen, Amtsſchöſſer. d)
1587. Johannes Lorte.
1605. Heinrich Heidenreich.

b) 1550. hat Werner Bergk, weil er den Rath und des Raths Schenken geſchimpft 1½ fl. zur Strafe erlegen müſſen.

c) Sein Vater war Friedrich Schwalbe, anfänglich Pfarrer in lichtenfels, wo er eine Haushälterin gehabt, von der ihm nach papiſtiſcher Art 1517. am Chriſtabend dieſer Sohn gebohren worden, ſo dann wurde er erſter Pfarr und Superintendens zu Heldburg 1529. Sein Sohn ſtudierte zu Wittenberg, ward Magiſter, darauf Schulmeiſter zu Meißen, heirathete 1545. Wolf Behrs, Bürgemeiſters Tochter Anna. Anno 1548. gienge er wieder nach Wittenberg, und laſe Collegia. Da ſein Vater ſtarb, wendete er ſich nach Heldburg, von dar er nach Salzungen gekommen. Sein Sohn Friedrich meldet von ihm: Mein Vater iſt 1575. als Amtsſchöſſer zu Salzungen geſtorben, dahin er von Herzog Johann Friederich dem Mittlern berufen worden, welches Amt er neben dem Kloſter Allendorf verwaltet und innen gehabt hat 14 Jahr bis auf ſein ſeeliges Abſterben. Er iſt auf der Burg im Amthauſe geſtorben, und zu Salzungen auf ihren Gottesacker ehrlich begraben worden. Er muß alſo 1561. dahin gekommen ſeyn.

d) Er war von Weimar gebürtig, hielte Anno 1578. den 13. Jan. Hochzeit zu Coburg mit Jungfer Catharina, Herrn Wolfgangs Eſpachers, Bürgemeiſters nachgelaſſenen Tochter. Er ſtarb 1587. den 24. Mart. eine Viertel Stunde vor 10 Uhr in der Nacht zu Salzungen, und der damalige Pfarrer zu Salzungen, Michael Renner, ſtiftete ihm ein ſchriftlich Ehrengedächtniß, darinn er ihn als einen frommen und Gottes Wort liebhabenden Mann beſchreibet.

1616. **Georg Fulda.** e)
1622. **Moritz Herrmann von Buttlar.**
1636. **Hieronymus Löw**, Amtsſchöſſer, zu deſſen Zeit die Peſt in Salzungen geweſen. Ihm ward Hanß Melchior von Buttlar, zum Titlaß, als Amtmann zugeordnet.
1645. **Wilhelm Schröter**, von Salzungen bürtig: Er war anfänglich Stadt-Syndicus daſelbſten: Als aber der gottſeelige Herzog Ernſt zu Gotha das Amt Königsberg überkame; ſetzte er ihn als Amtmann dahin, und Anno 1645. kame er hieher als Amtmann: 1647. wurde er Hofrath in Gotha, und 1659. Canzlar. Er ſtarb 1663. Seine Frau war Anna Catharina Löwin aus Salzungen.
1647. **Hanß Caſpar von Miltitz**, auf Gutmannshauſen, wurde an Schröters Stelle Amtmann zu Königsberg: nachdem er vorhero Hofgerichts-Aſſeſſor zu Jena und Cammeriunker bey Herzog Ernſten zu Gotha geweſen: Er nahme 1640. zu Königsberg die Landeshuldigung ein, und inſtallirete den Amtmann Schrötern daſelbſt. Er wurde 1645. Amtmann zu Königsberg: 1647. zu Salzungen: 1649. kam er nach Gotha als Conſiſtorialrath, und verſturbe 1670. den 15. Junii daſelbſten. Seine Gemahlin war Euphroſina von Witzleben.
1648. **Heinrich von Miltitz:**

Unter Hieronymus Löwen, ward Nicolaus Apfel Amtsſchreiber: unter dieſem Heinrich von Miltitz hieſſe er Amtsrichter.

1662. **Johann Georg Sillichmüller**, Amtsrichter, und **Johann Caſpar Seiffart**, Amtsſchreiber.

Weil dieſer Johann Heinrich von Miltitz, der auch zugleich das Amt Crainberg mit zu verwalten hatte, ein ſonſt hochgelahrter und auf vielen Reiſen mit geweſener, dabey auch unvergleichlicher Mann ware, wegen zugeſtoſſener Unpäßlichkeit aber lange Zeit denen

e) Er war anfänglich bey Herzog Johann Ernſten in Eiſenach Secretarius, und heirathete 1607. den 4. May Reginen, Daniel Spielhauſen, Amtsſchöſſer in Salzungen, nachgelaſſene Tochter.

Gerichten in der Amtsſtube nicht beiwohnen konnte; ſo wurde ihm das wichtigſte in ſeiner Wohnſtube zu expediren gebracht. Was aber nicht von ſonderlicher Erheblichkeit, das richteten die ihm zugeordnete Amtsverwaltere.

1664. Johann Heinrich Reichard, von Gotha bürtig.

1666. Johann Emanuel Rudolphi, von Gotha, vorher Amtsſchöſſer zu Leuchtenburg an der Saale.

Johann Valtin Geſell, Amtsſchreiber, und Valtin Apfel, Pflegſchreiber.

1675. Guſtav Johann Friedrich von Raſchau, Rittmeiſter und Amtmann, zog wieder in ſein Vaterland nach Lübeck.

1677. Gottfried Wilhelm, von Arnſtadt, Amtmann.

Johann Volkhard, Amtsrichter, von Salzungen.

1685. Johann Gabriel Großgebauer, anfänglich Amtsverwalter. Da er nun nebſt dem Stadtſchreiber Fulda und dem Kaufmann May, das Amt pachtete, bekame er den Titul als Amtmann. Er ſtarb 1719. den 1. April. Der Amtsrichter Brand von Meinungen, wie auch der Amtsſchreiber erhielten ihre Abſchiede, und an des Amtsrichter Stelle kame ſein Sohn.

Johann Siegmund Großgebauer, der ſeinem Vater ſuccediret und Amtmann in Salzungen worden. Er ſtarb 1727.

Euſebius Andreas Hattenbach, wurde Hof und Cammerrath zu Meiningen. 1692. Hof- und Juſtitienrath, Geheimder Legationsrath und Oberamtmann in Salzungen. Nahme 1710. ſeinen Abſchied. An deſſen Stelle gelangte

Herr Conrad Reinhard von Wechmar, auf Roßdorf und wenigen Schweina: iſt anfänglich Rittermeiſter unter dem Fränkiſchen Cuiraßier-Regiment, dann Cammeriunker und Oberamtmann, und 1715. Hofrath geweſen.

Nachdem nun ſowol der Herr Oberamtmann von Wechmar als auch der Amtmann Großgebauer geſtorben, ſo wurde die Amtsadminiſtration

Herrn

Herrn **Johann Otto Sulzbergern**, F. S. Cammer-Conſulenten und Hofadvocaten übertragen, welche er aber von ſelbſten niederlegte: er kame hierauf in die Tann, und wurde Freiherrlich Tanniſcher Rath und Amtmann, allwo er auch geſtorben.

Herr D. **Johann Adam Clemen**, von Schmalkalden, wurde Amtmann und kurz vor ſeinem Ende Rath und Amtmann.

Herr **Georg Albrecht von Wechmar** des vorigen Sohn, ſtunde anfänglich bey der löblichen Fränkiſchen Ritterſchaft Ort Rhön und Werra als Truhemeiſter, wurde darnach erbethener Ritterrath, ſodann anfangs Oberamtmann, hierauf Geheimder Legationsrath, und iſt nunmehro Fürſtl. Sächſiſcher Coburg-Meiningiſcher Geheimder Rath.

Herr **Johann Heinrich Hofmannn**, von Allendorf, Amts-Adiunctus. Er kame Anno 1754. zu Anfang des Jahres nach Meinungen als Fürſtl. Regierungsrath, iſt dermahlen Geheimder Legationsrath an dem Fürſtl. Sächß. Coburg-Saalfeldiſ. Hofe zu Coburg.

Herr **Wolfgang Emanuel Volkhardt**, vorhero Fürſtl. Sächſiſcher Meiningiſcher Hofadvocat, von Salzungen gebürtig, und vorietzo Amtmann daſelbſten.

Ehe und bevor ich noch dieſes Capitel ſchließe, muß ich noch eines beſondern Umſtandes gedenken, der in nachfolgenden beſtehet: Es befindet ſich an der Stadtkirche zu Salzungen an einem Pfeiler, nach der Knabenſchule zu, in einem Stein ein gedoppeltes Wappen eingehauen, und unter dieſem ganz ſepariret, präſentiret ſich ein Mannskopf: Dieſes iſt ein Andenken von einem aus dem Geſchlechte derer von Kraluck, oder Cralach, deſſen gar verſchiedentlich in dieſem Werk gedacht wird: Derſelbe kame wegen begangenen Ehebruchs in Verdacht, und Verhaft; er wurde deſſen überführet, geſtande es auch ein, weßhalb ihm zwar der Kopf abgeſprochen, er aber auch wieder pardoniret, oder adgratiiret worden iſt: Jedoch hat derſelbe zur Strafe oder zur Buße nicht nur dieſen Theil der Kirche bauen laſſen, ſondern auch einen, ihme zuſtändig geweſenen ziemlich groſſen Garten, dergeſtallt legiret, daß ein jedesmahliger daſelbſtiger Superintendens, die beiden Diaconi, der Rector Scholae, und

die beiden unterſten SchulCollegen der IV. und Vtus, ingleichen der Kirchner, die beiden Rathsdiener, und der Scharfrichter, jeder noch ſeinen Antheil auch noch bis auf den heutigen Tag genießet und gebrauchet: Dahingegen bekommet von dieſem Legato der Conrector und der Cantor Scholae nichts: der erſtere nicht; weil zu damahliger Zeit dieſes Amt und auch die Perſon nicht exiſtiret hat, ſondern nachhero dergleichen erſt geſetzet und geordnet worden iſt; und der andere nicht: weil er, nach der gemeinen Tradition und Sage, auf Veranlaſſung ſeines Weibes, ſich geweigert, daß er nicht ſingen, oder dem Singen nicht beiwohnen wollen, als der Delinquent zur Executionsvollſtreckung ausgeführet werden ſollte, oder wie dennoch auch in dergleichen Adgrationsfällen gewöhnlich, und ſelbſten in Salzungen noch in friſchem Andenken ſtehet, würklich zur Execution auf den Richtplatz gebracht worden iſt.

c) Von denen Dörfern und Höfen
in das
dermahlige Amt Salzungen gehörig.

Immelborn an der Werra, hat ſeinen eigenen Pfarr, und bauet ſehr gut Getraidig: es führet ſeinen Namen von dem einzigen ſich darinnen befindendem Brunnen: Dieſer nimmet ſeinen unterirdiſchen Gang von dem ohnweit davon liegenden groſſen Pleßberg oder Wald herab, und ſpringet am Fuß des Immelborner Kirchenbergs hervor, als eine beſtändige Quelle: Aus denen alten Traditionen weiß man, und iſt bekannt, daß dieſer Brunnen, und alſo auch das Dorf vor denen Zeiten der Reformation, Amalienborn geheiſſen, und daß über der Einfaſſung des Borns, oder des Brunnens, vor dem Pabſtthum eine Capelle geſtanden habe, welcher zur Ehre der H. Amalien erbauet geweſen. Nachdem aber mit der Zeiten Lauf der Name Amalia, ſo wie anderen mehrerern, bekanntlich wiederfahren, verändert und verſtümpelt worden iſt; Als hat man auch aus **Amalienborn**, **Imel**- oder **Immelborn** gemacht, welcher alſo bis noch

noch auf jetzo beibehalten wird: Dieſer Brunnen iſt dergeſtalt ſtark, und zuſammen gefaſſet, daß dadurch die in dem Ort angelegte Mahlmühle verſehen und betrieben wird: Der Ort hat eine gemeine Schäferey, gute Wonne und Waide, etwas Gehölz, ſonderlich an Tannen und Birken: Auch hat vor etlichen Jahren die Gemeinde die Brau- und Schenkgerechtigkeit erkauft, ein neues Brauhaus erbauet, ſchenkt oder verzapfet Bier, und exerciret einen Rheiheſchenk: Ferner ſind in dem Orte drey beſondere Hennebergiſche Lehne, mit Häuſern, Stallungen, Scheuern, Hofrechten, Gärten, Aeckern und Wieſen: Das eine heißet das **Römhilds Gut**, muß zum ewigen Erbzinß geben, 2 Malter Korn, 2 Malter Hafer, eine Faſtnachts-Huhn, ins Amt Frauenbreitungen, ein Malter Hafer zum Decem dem Pfarr daſelbſt auf Michaelis: das andere das **Forſt und Röhrigs**, und das dritte das **Knauſengütgen** oder Wieſen: Dieſe ſtehen unter der Amt Frauenbreitunger Jurisdiction, daſelbſt werden die Kaufbriefe darüber ausgefertiget, auch alle dabey vorkommende Irrungen abgethan, unterſuchet und erörtert: In dieſen Ort iſt eingepfarrt, und lieget nicht weit davon

Ettmershauſen, ein Hof mit 4 Häuſern, Städeln und Stallungen, gleich an der Landſtraße, hat gute Felder, Wieſewachs, Wonne und Waide. Gleich über- und an der Straße iſt eine eingefaßte vortrefliche Brunnenquelle, welche aus den nicht weit von Wildprechtroda liegenden See, der **Buchenſee** genannt, ihren Urſprung haben ſoll. Die Wohnungen auf den Hof ſind theils neu, theils auf die alten Rudera gebauet: an der Straße ſoll ein Garten gelegen haben, der aber zu Acker gemacht, dafür iſt noch eine ſteinerne Gartenthür: an welcher noch zu ſehen und zu leſen: A. D. 1584. WER. WEIS. OBS. WAR. IST.
M AL.
C F
am Ende lieget ein ſchöner Teich, worinnen ſehr gute Karpfen gezogen werden

Wildprechtrode. Hatte vor dieſem einem beſondern adelichen Geſchlecht ſeinen Zunamen gegeben, wie ſchon vorhero einigermaſſen angemerket worden: desgleichen ſo kommen ferner auch noch vor: Berthold de Wildbrechtrode 1241. Dietrich von Wildprechtrode ward Probſt

in

in Holzkirchen 1306. Berthold und Sigvin de Wildprechtrode: Von dieſem letztern hat Burkard von Hund dieſes Dörflein erkauft, von dem es an das Geſchlecht von Buttlar gekommen iſt. Der Ort hat eine beſondere Kirche, und in ſolcher iſt das Erbbegräbniß der Erb- und Gerichtsherren, welche aus dem Geſchlechte derer Herren von Buttlar beſtehen. Dieſe haben die Kirche neu erbauen laſſen, auch dotiret, und den Gottesdienſt und Sacra, wie auch alle andere actus parochiales verſiehet ein Diaconus aus Salzungen: in ciuilibus ſtehet die Jurisdiction dem Buttlariſchen Geſchlechte zu: es gehöret dazu guter Ackerbau, ziemlicher Wieſewachs, Holzung, Schäferey, Niederjagd, gute Wonne und Waide: nicht weit davon lieget ein groſſer See, der **Buchenſee** genannt, welcher an etlichen Orten aus Reitſand beſtehet, auch unergründlich ſeyn ſoll: es beſetzt ſich derſelbe von verſchiedentlichen Arten von Fiſchen, welche häufig darinnen gefangen werden, von ſelbſten: und vor einigen Jahren muſte ein junger Herr von Reckrodt, als er ſich darinnen baden wollte, ein Opfer des Waſſers werden.

Uebelroda oder **Immelrode**, gehöret gleichfalls denen Herren von Buttlar, welche ihre Güter von dem Hauſe Sachſen zu Lehn tragen, und ein Ritterpferd ſtellen. Sie haben über die Innwohner die Voigtheilichkeit, das Amt aber die hohen Gerichte. Auch dieſes obſchon kleine Dörfgen, hat ſehr ſchöne gute ebene Felder, und nicht weit über demſelben entſpringet ein Bächlein oder Flüßgen, welches die **Hunn** genennet wird: es ſoll ſeinen Namen von dem alten kriegeriſchen Volke denen Hunnen bekommen, die ſich, als ſelbige vor etlichen Jahrhunderten in hieſige Gegenden eingefallen, und allda aufgehalten, ihre Läger aufgeſchlagen, auch Wohlgefallen in dieſer Gegend, abſonderlich wegen der angenehmen Lage, gefunden haben.

Unter-Sorga und **Ober-Sorga**, ſind 2 Höfe, unten an dem Pleßberge über Wildprechtrode gelegen, werden von einem Bächlein von einander geſchieden. Beide haben vor Zeiten denen von Kraluck, Kralack, oder Cralach, wie auch denen von Haun zugehöret, ſind aber hernach an priuatos verlaſſen worden, welche ihren Erblaſſern järlich gewiſſe Lehn- und

und Erbzinßgefälle davon abgeben müſſen: damals wohnete auf einem jedem Hof ein Mann und Weib nebſt Kindern, ein Knecht und einer Magd: In dem dreißigjährigen Kriege wurden ſelbige, wie viele andere Orte mehr, abgebrannt, verwüſtet, verheeret und zerſtöhret, dahero ſolche auch viele Jahre, und bis 1661. öde und wüſte gelegen ſind: In dieſem Jahr hat man angefangen, ſolche wieder in Anbau zu bringen, und zwar den untern zuerſt, es wohnen auf ſelbigen verſchiedene, obſchon die Aecker ſchlecht, auch der Wieſen wenig ſind, in denen Gründen gegen Kaltenborn zu liegen, und an ſolches anſtoſſen.

Holleborn, gleichfalls ein Hof.

Huſen unter der Stadt Salzungen: iſt vorietzo eine Wüſtung: vor dem Bauernkriege ware der Ort bewohnet: Anno 1525. am Dienſtag nach Mariä Heimſuchung, iſt Enderſen von Huſen das Haupt abgeſchlagen worden, weil er in dem Bauernaufruhr mit verwickelt geweſen. Jetzo iſt noch eine Kirche daſelbſt, und ein Gottesacker, worauf die Innwohner in Salzungen begraben werden. Dieſe Kirche iſt 1161. eingeweihet worden, wie aus folgender alten Schrift zu erſehen: ANNO DOMINI 1161. INDICTIONE IX. QVART. CALEND. JVN. DEDICATA EST ECCLESIA HVSEN IN HONOREM S. GEORGII A DOMINO DECANO SCHLESVIGENII EPISCOPO ROGANTE DOMINO WILIBALDO ABBATE HIRSFELDENSI.

In Thuringia ſacra p. 538. wird gemeldet, es habe Heinrich, Erzbiſchof zu Mainz, die Pfarrkirche zu Huſen dem Kloſter Frauenſee übergeben, und habe der Probſt Engelbard und die Aebtißin Adelheid 1341. Dominica Innocauit einen Schein darüber ausgeſtellet.

Es iſt auch ein adelich Geſchlecht von Huſen, welches vermutlich von dieſem Ort ſeinen Namen angenommen: Anno 1417. heirathete Berthold von Huſen Ludwigs von Farrenroda Tochter, und bekame mit ihr die Hälfte von klein Lupnitz.

An dieſe Wüſtung ſtößet noch eine andere, **Zeulenrode**: Aus welcher, Ludwig von Frankenſtein, der Vicarie zu S. Maria Magdalena in Salzungen, eine halbe Hube Landes 1331. vermacht hat.

Leimbach, ein ziemliches Dorf, hat einem adlichen Geſchlechte den Zunamen gegeben, welche Burgmänner zu Salzungen geweſen ſind, und öfters in denen Unterſchriften vorkommen: So waren auch Werner, und Ludwig von Leimbach 1332 Burgmänner in Gerſtungen, und Georg von Leimbach wurde 1440. von dem Abt zu Fulda mit einem Hof in Bremer, der ihme durch den Tod ſeines Vaters, Andreas, zufiele, belehnet. Nach ihrem Tode ſind ihre Güter an die von Buttlar gekommen, welche ſolche zum Theil annoch beſitzen.

Langenfeld, lieget am Bach, die Armbach genannt, welche in der Pulſamich entſpringet: Es hat ſeinen Namen daher, weil es ſehr lang und auf 2 Reihen einzeln erbauet iſt: Es hat ſchönen Ackerbau und Wieswachs: Die Herren von Buttlar haben gleichfalls einige Güter dahier, welche ſo wie Leimbach, Hennebergiſche Lehn ſind, um welcher willen ſie auch ein Ritterpferd ſtellen: Das Langenfelder Gut aber iſt zum Theil auch Fuldiſches Lehn: Wolfgang Buttlar in Wölfertroda iſt Anno 1543. mit den Gütern zu Langenfeld, und mit einigen Gütern, Zinſen, Gerichten und Gerechtigkeiten zu Fulda beliehen worden. Ihm ſind 1556. ſeine Söhne Herrmann, Conrad, Jodocus Sylveſter, Dietrich, Wilhelm und Georg Burkhard gefolget, und 1715. haben dieſe Lehn Philipp Adam und Carl Ludwig, Gevettere von Buttlar, empfangen.

Kahlenborn oder Kaltenborn, ein kleines Dörfgen, deſſen Fluhrmarkung iſt ebenfalls nicht groß, es hat zwar ſeine eigene Schäferey, doch ſind die Arthfelder gering und ſpröt, auch der Wieſen wenig, dahero wächſt auch nicht das beſte Getraidig, doch ſind die Einwohner daſelbſten ziemlich wohl bemittelt: In dem 17. Seculo hatten derer zwey das 6te Gebot übertreten, und zur Strafe muſten ſie das gelbe ſteinerne Haus auf der Burg zu Salzungen, gleich der Kirchen über, bauen laſſen, auch haben ſie alle Sonnabend die Arbeiter richtig ausbezahlet. In dem 30jährigen Krieg hat dieſer Ort und Gegend denen Kriegern allermehreſten Theils zum Aufenthalt dienen müſſen, damit ſich ſelbige benöthigten Falls des gleich dabey liegenden Pleß- und anderer dortherum ſeyenden vielen Waldungen zu und für eine Retirade bedienen können: in dieſem Krieg

iſt es aber auch ruiniret worden. In dieſen Gegenden iſt eine vortrefliche Wildbahn und ſchöne Waldung, welche gleichfalls alt Hennebergiſch, worüber der Jäger in Langenfeld die Aufſicht hat, welche jedoch dermahlen bey weitem nicht mehr in ſolchen guten Umſtänden ſtehen mögen, als ſolche vor 20 und etlichen 30 Jahren geweſen ſind.

Neuenroda. Iſt dermahlen eine Wüſtung, woran aus denen da herum liegenden Ortſchaften, die Innwohner zu Kaltenborn, Langefeld, Sorghöfe und andere mehr, Mittheilhabere ſind: ehehin ware dieſes Dorf in Frauenbreitungen eingepfarret, und im 30jährigen Krieg wurde es abgebrannt und verwüſtet: in dem Jahr 1661. fienge man an, die dazu gehörige Felder wieder nach und nach in Anbau zu bringen: es beſtehet dieſe Fluhrmarkung ohngefähr in 300 Acker Land, an gebaueten Aeckern, wüſten Ellern, Geſträuchen, Gehölz, auch 5 Acker Wieſen, die Pleßwieſen nur insgemein genannt: Die Wüſtung iſt CanzleyLehen, wird auch dermahlen von Meiningen aus alſo verliehen: Die Erbzinß- und andere Gefälle davon, werden alljärlich zu ⅓ nach Salzungen, und ⅔ nach Frauenbreitungen in die Herrſchaftlichen Einnahmen geliefert, wohin auch die Jurisdiction gehöret.

Desgleichen gehören noch dazu: Nitzendorf, Gräfendorf, Huttenhof, Morhof, Rörigshof, Ober-Rohna, Mittel- und Unter-Rohna, Herrmannsroda, und Gemiſchgrund: Ettmershauſen, Allendorf, Neuendorf.

Dietlas oder Tuttlas, an dem Fluß Felde, ein gering Dörflein ſammt dem Schloß Feldeck und dem Reuſſenhof. Es gehöret jetzo dem Geſchlechte von Buttlar. Von denen Frankenſteinen iſt es an Henneberg gekommen (villam dictam Tuttelins cum omnibus ſuis attinentiis) und dieſe Herren Grafen haben es Anno 1416. Wernern und Wetzeln von Bennhauſen verliehen. Als nun auch dieſes Geſchlecht ausgeſtorben, und der Ort heimgefallen ware; So kaufte es Görg von Buchenau, von Henneberg, aus welchem Kauf nachgehends zwiſchen dem Landes- und Lehnherrn und dem Lehnmann allerley Zwiſtigkeiten entſtanden, die aber Montags nach St. Martinstage beigeleget worden ſind, wie das gleich nachſtehende Document bezeuget.

„Jch Jörge von Buchenau bekenne und thue kund für mich und „myn Erbin mit diſen Briv allermeniclich, als von ſolchen Betheti„gungen wegen, als zwiſchen dem Hochgebornen Fürſten mynem „gnedigen liben Heren, Hern Willhelmen Grave und Hern zu Hen„neberg of eine: und mir of der andir Seiten bethedingt iſt. Das „alle Spenen Zwytracht und Forderunge die wyr beedirſyd wann „bisher of diſin hütigen Tag gein einander gehabt han zu voran „ganz vernichtet und abe ſin ſullen. Die fürtiner nicht zu anden „noch fürnrigen in khein Weis damit auch bethedingt und begriffen „iſt um das Schloß Tutlynß, das ich vor mech und myn Erbin „gantz mit allen ſynen Notzen, Ekern, Wieſen, Holz, Waſſer und „allen andern Zugehörungen Eren vnd Rechten nichts usgenommen „von obgen mynen gnedigen Herrn vnd ſinen Erbin an rechten „Mannleen empfangen haben = = Diß han bethedingt, vnd ſind „Gezüge: Engelhard von der Tanne. Willhelm von Buchenawe „und Willhelm Marſchalg.

Sachſen Eiſenach machte ehedeſſen allerhand Anſprüche an den Ort, ſonderlich verlangte es die Steuern: es iſt aber die Sache durch den Receß 1691. ebenfalls beigeleget worden. Es bleibt die Steuer und die Hoheit bey dem Amte Salzungen, wie auch die biſchöflichen Rechte. Wie ſich der Ort aber gegen die Kirche zu Dondorf, allwo ſie eingepfarret und gegen die Pfarreibeſoldung zu verhalten, iſt durch die Receſſe 1657. 1666. und 1672. entſchieden worden. Bey dieſem Diedles lieget die Aſchersleite, ferner Hammerode, ſo an Völkershauſen gränzet.

Dieſe vorbenahmte Orte liegen auf der Salzunger Seite zwiſchen Mittag und Abend: Ueber der Werra gegen Mitternacht gehören zu dieſem Amte:

Möhra. Hat den Namen von dem daſelbſt befindlichen Moor oder Moraſt, welcher ehedem gar ſehr groß geweſen: dannenhero ſolcher abgeſtochen und theils in den Rhongrund, theils gegen Barchfeld geleitet worden. Es lieget an dem Fluſſe Mohrbach, der allhie entſpringet, und zwiſchen Gumpelſtadt und Witzelrode hinſtreicht, nachmals ſeinen Namen verlie=

verlieret und Fiſcha heißt, und unter Barchfeld in die Werra fällt. In dem Pabſtthum iſt Möhra nach Etten- oder Oettenhauſen eingepfarret geweſen: Die daſigen Innwohner aber verkauften das ſogenannte Flachsland und den Wald an die Stadt Salzungen, und bauten für das dafür erhaltene Kaufgeld eine Kapelle mit einem ungeheuren Thurm. Die jetzige Kirche iſt Anno 1699. aus den Steinen der alten Kapelle und des Thurms erbauet worden: An der alten Kapelle wohnten verſchiedene von Adel, von denen einer verſchiedene Ländereien an die Kirche zu Oettenhauſen vermacht hat. Die Adelichen haben ihre Höfe an die Bauern vererbet, und gehen ſolche denen von Buttlar, Krulach, Boineburg, jetzo Herrſchaft und Reckrodt, ingleichen des Herrn Landgrafen Wilhelms zu Heſſen-Philippsthal h. m. nachgelaſſenen Fürſtl. Deſcendenten zu Barchfeld zu Lehen.

In dieſer Gegend giebt es auch Bergwerke, in welchen weiland Hanß Luther, von welchem der ſeelige Herr D. Martin Luther, ein Sohn iſt, gearbeitet hat: Sein Haus zu Möhra hat an der Kapelle neben der Schule geſtanden, und hat Anno 1530. D. Luther unter einem Birnbaum, weilen die Kapelle zu klein, und der Zulauf des Volks allzu groß geweſen, geprediget. Von dieſem Ort iſt der Vater nach Eisleben gezogen, ſeine andere Geſchwiſter aber ſind allda geblieben, jedoch haben ſie ihren Vetter den D. Luther oft beſuchet: Mir iſt ein altes Geſchlechtsregiſter in die Hände gekommen, welches ich mit beifügen will:

Heintz Luther

Hanß ein Bergmann | Hauß der kleine genannt

D. Martin Luther | Adam

Lips | Georg | Heintz

Werner, Oswald, Adolph, Conrad, | Caſpar, Hanß, Lips wohnt zu Herpf | Jacob wohnt zu Salzungen

Hanß, Hanß Michael, Lips, Peter | Jacob, Clauß, Michel,

zeucht in die Ruhl,

Wolf Georg | Matthias Georg | Clauß heirathete Georg Luthers Tochter

Johann Juſt

Ein Filial von Möhra, iſt **Kupferſuhle,** wo ehedeſſen vieles Kupfer gemacht worden, gehörte vor Zeiten dem Stadtrath zu Salzungen, der es Anno 1561. an Eiſenach verkauft, und das Geld verbauet hat. Es iſt alſo jetzo Eiſenachiſch, welches auch alle hohe iura exerciret, und iſt deßfalls noch Anno 1691. ein Receß zwiſchen S. Eiſenach und S. Meiningen errichtet, nach welchem Kupferſuhla dem Pfarr zu Möhra ſeine Beſoldung ordentlich zu reichen, und auch ein gewiſſes an den Baukoſten zu tragen verbunden worden.

Zwiſchen Möhra und Kupferſuhla liegen auch die Wüſtungen **Lauterbach** und **Luttern,** welche jetzo Wald und Wieſen ſind: Dieſes Kupferſuhla iſt denen Herren von Frankenſtein mit zugehörig geweſen: Otto, der auf dem Altenſtein eine gute Stunde davon wohnte, verkaufte ſeine Güter daſelbſt an den Orden St. Lazari zu Wackenhauſen 1268. den 22. Sept. und in dem ſchon vorhero angezogenen und mit inſerirten Frankenſteiniſchen Kaufbriefe heißt es: Möhra, Kupferſuhla ganz ꝛc.

Dieſes Kupferſuhla, nebſt dem **Flachsland** und **Wackenhauſen** haben alſo dem Orden St. Lazari, und dem Hoſpital zu St. Maria Magdalena in Gotha gehöret: Dieſes Spital aber iſt Anno 1222. von dem Landgrafen Ludwigen und ſeinen Brüdern Henricus, Raſpen und Conraden, unter Begünſtigung ihrer Mutter Sophien, und Eliſabethen, Ludwigs Ehgemahl, geſtiftet worden. Ihre Abſichten waren ſehr chriſtlöblich und mildthätig, welche dahin giengen, daß arme Leute, welche gleich dem Lazaro vor denen Thüren liegen müſten, ſollten darinnen aufgenommen und verpfleget werden. Diejenigen nun, welche dergleichen thun wollten und würden, nennten ſich Lazariter, fratres St. Lazari, und ihren Orden St. Lazari: Zu Verpflegung dieſer Nothleidenden giengen die Fratres umher, und bettelten: Dieſen Orden haben die alten Fürſten und Landesherren mit köſtlichen Gütern begnadet, e. c. Kupferſuhla, Wackenhauſen ꝛc. Friderich Mecum in Hiſtoria Reformationis c. XVIII. p. 109. meldet: Dieſer Orden ſey aus Ungarn mit St. Eliſabeth in Thüringen gekommen, und mit Fürſtl. Rath und Hülfe iſt eine Comterey zu Gotha ſammt einem Hoſpital angerichtet worden. Der vorhin oben angezogene Herr Hofprediger Brückner cit. p. 35. berichtet, **Wackenhof** ſey

ſey ein päbſtlich Kloſter geweſen, und habe Wackenhauſen geheiſſen, und hätten die Pfaffen daraus die Kirchen- und Kapellendienſte zu Oettenhauſen, Oeckershauſen, Möhra und Ottewinda verſehen; Man ſähe auch noch Reliquien auf dem Ort davon.

Nach denen Fuldaiſchen Nachrichten iſt ein LandCommenthur, Namens Wilhelmus nach Fulda gekommen, und hat den Abt Berthold oder Berthoum gebethen, ihm die Güter des Stifts in den Dörfern Flachsland und Wackenhauſen mit allen ihren Zugehörungen erblich zu übergeben, das auch der Abt und ſein Convent gethan, und ihm dieſe Oerter erblich eingeräumet, doch mit dem Beding, daß er und ſeine Mitbrüder einen Hof bauen ſollten, und in dem Dorf eine Kapelle, und in derſelben einen Altar, den ſie zur Ehre des Bonifacii weihen laſſen ſollten: Woferne ſie auch noch mehr Güter kaufen oder geſchenkt bekommen würden, ſollten ſie ſelbige mit obigen von Fulda zu Lehn nehmen: und woferne ſie die ihnen geſchenkten Güter würden bauen können, ſollten ſie järlich 10 Pfund Wachs auf den heiligen Bonifacius Abend nach Fulda liefern: Fulda 1268. am Abend des H. Martini Biſchofes. a)

Weiter findet ſich Nachricht, daß Heinrich Schmuck, Commendator zu Wackenhauſen St. Lazarusorden, bekennet, als ihn Abt Johannes zu Fulda zum Römiſchen Bann gebracht, weil er den Wachszinß nicht bezahlet: Bey ſeinem Antritt ſey Altar, Kapelle und alles eingegangen, er habe die Comterey wieder zu bauen angefangen und den Altar aufgerückt. Der Abt ſchenkt ihm die Zinſen, doch mit der Bedingung, daß er und ſeine Nachkommen den Altar ſollten vollbringen laſſen, und conſecriren in die Ehre Bonifacii und der lieben Heiligen ſeiner Mitgeſellen, die in dem würdigen Stift zu Fulda liegen und ruhen, und das verſpricht er

a) Frater Willhelmus humilis Magiſter Prouincialis domus militiae S. Lazari Ieruſalem ordinis S. Auguſtini per Allemannium, omnibus Chriſti fidelibus quibus exhibitum preſens ſcriptum ſalutem in domino - - quod nos et vniuerſi confratres - - bona in villis Flachslandis et Wakenhauſen cum eorum pertinentiis omnibus ab ipſis et eccleſia ſua deſcendentia iure hereditario ſuſcepimus. Actum et datum Fulda anno M, CC. LXVIII. in vigilia Martini Epiſcopi.

er auch: Ich und meine Nachkommen wollen auch Wackenhauſen und was dazu gehöret, als wir das ſchuldig ſeyn, nachdem das von dem Stift Fulda an unſern Orden gekommen iſt, bauen, beſſern und in aufrichtige Weſen bringen, und nun fürter eines jeden Jahrs, die obgeſchriebene järliche Wachszinſen getreulich ausrichten und bezahlen. An dieſe Urkund habe ich der Comterey zu Wackenhauſen Innſiegel vor mich und meine Nachkommen an dieſen Brief gehangen. Freitags nach Johannis Baptiſtae 1489.

Es muß aber auch dieſer Wilhelm mit denen Gütern und Kirchen nicht haben zurecht kommen können, denn ſie ſind nachher an das Hoſpital zu Gotha gediehen, und Abt Johannes hat folgenden Lehnbrief ausgeſtellet:

Wir Johann von Gottes Gnaden Abt des Stiftes Fulda bekennen = = daß wir dem geiſtlichen unſerm lieben andächtigen Petro Kloppſtein Commendatori des Gotteshauſes zu Gotha S. Johannis militiae Jeroſolymitani-Ordens auf ſein gebührlich unterthänig Erſuchen und bitte dieſe nachfolgende unſers Stiftes Eigenthum und Lehne gelyhen han, leihen ihm und ſeinem Gotteshauſe die hiermit in Craft dieſes Briefs nach Fuldiſchen Lehnrechten und Herkommen und Gewonheit ſo viel wir ihm und ſinen Gotteshuſe daran in Recht zu lyhen ſchuldig, nemlich die Güter in den Dörfern Flachsland und Wackenhauſen von uns und unſerm Stift zu Lehn rührende. Hierinn ſoll und will gedachter Comptur für ſich und ſeine Nachkommen unſer und unſers Stifts getreuer Lehnmann ſeyn, vor ſich und ſeine Nachkommen zu rechten Erbzinß in unſer Cammer gen Fulda järlich 10 Pfund Wachs unverzögerlich reichen und bezahlen = 1510. Mittwoch nach Bonifacii.

Von dieſem Petro meldet Friedrich Mecum l. c. p. 109.

„Ohngefährlich ums Jahr Chriſti 1490. da der erſte und letzte „Comptur hie, hat Petrus Kloppſtein, erſtlich ein Predigermönch, darnach „ein

„ein Römiſcher Curtiſan, durch des Pabſtes Hülfe die Lazariten in allen „Spitalen in Teutſchland ganz und gar ausgetilget, machte ſich ſelbſt „zum Commendator und teutſchen RhodiſerOrdensritter, würkt ſich „ins Spital, und hat alle dieſe alte Stiftungen zerriſſen und zergliedert. „Herr Otto Pflugk, Ritter und Amtmann in Gotha, hätte dem Klopp„ſtein gerne widerſtanden, da ihm aber niemand helfen wollte, muſte er „es erliegen laſſen.

„Anno 1525. als Kloppſtein merkte, daß das Evangelium angegan„gen, und es mit ſeinem Orden keinen Beſtand haben wollen, ſo übergab „er dem Spital und Rath zu Gotha die Güter wieder. Er ſelbſt nahme „ein Weib, und kaufte ſich in der Judengaſſe ein Haus und ſtarb 1538., „und ſo nahm ſeine Commenturey ein Ende.„

Das Flachsland iſt vormals Feld geweſen, und war von den Churfürſten an das Hoſpital nach Gotha vermacht. Es iſt aber nachgehends an die Stadt Salzungen, weil ſie zu ihren Brücken und Salzwerk viel Holz brauchte, überlaſſen worden.

Den Pfaffenberg haben die Hunde von Wengheim in dem Religionskriege an ſich gebracht.

Witzelroda, ein ziemlich Dorf, hat einen eigenen Pfarr und einen guten Ackerbau. Die ehmaligen Herren von Hunde, die von Heerda, ingleichen die von Buttlar haben Lehnſchaften in dieſem Dorfe.

d) Von dem hochadelichen Gericht OberEllen.

OberEllen: In Anſehung der geiſtlichen Rechte und Landeshoheit gehöret daſſelbe auch noch zu Salzungen: Dieſes Orts gedenket ſchon Lambertus Aſchaffnaburgenſis und berichtet, daß, als Kaiſer Heinrich der IV. einen Einfall in Sachſen thun wollen, ſo ſey er von Breidenbach aufgebrochen und bis Elenen (OberElle) marſchiret, und von dar auf Oſterbehrungen, allwo er die Sachſen und Thüringer geſchlagen, p. 387. edit. Piſtorio Struuianae. So viel man weis; So iſt an dem Ort ein Kloſter erbauet worden, welches unter der Aufſicht

des Abts zu Rheinhardsbrunn geſtanden, und wird in den Stiftungsbriefen Elende genennet.

Chriſtianus, ein Edelmann von Goltbach, hat dieſen Ort beſeſſen und eine Kapelle auf ſeine Koſten erbauet, auch nebſt ſeiner Ehefrauen Berchtroda das Dorf Elnde ſammt der Kapelle der Jungfrau Maria in dem Kloſter Rheinhardsbrunn geſchenket, und hat der Erzbiſchof zu Mainz, Adelbert, dieſe Schenkung beſtätiget 1121., allwo auch gemeldet wird, daß die Einkünfte von dem Ort den Brüdern im Kloſter Rheinhardsbrunn zu ihrem beſſern Auskommen, gereichet werden ſollten. 1)

Es ſind nach der Zeit noch mehrere Stiftungen zu der Kapelle gemacht worden, ſo daß von dem Kloſter Rheinhardsbrunn ein Probſt dahin geſetzet worden, der auch wohl einige Brüder bey ſich gehabt.

Hermannus von Driffurt, ein Ritter, der jüngere genannt, verkaufte ſeine eigenthümliche Güter zu Hetzelswinde an die Kirche und deren Probſt Marquartum zu Elnde vor eilf und eine halbe Mark. Landgraf Albrecht von Thüringen confirmirte den Kauf 1279. VI. Idus Juny. 2)

1292.

1) Notum ſit Chriſti fidelibus vniuerſis qualiter Chriſtianus de Goltbach vir nobilis cum vxore ſua Berchtruda tradidit monaſterio S. Mariae perpetuo virginis, quod eſt in loco, qui Reinardtsbronn dicitur de propria hereditate ſua villam Elnde dictam cum Capella ibidem conſtructa cum omnibus ad hoc ipſum praedium pertinentibus hoc eſt ſyluis, campis, pratis, paſcuis, aquis - - vt ſecundum diſpoſitionem ſublatis fratrum Reinartesbronnenſium ſeruiet vtilitati.

2) Albertus Dei gracia Thuringie Lantgrauius ac Palatinus Saxonie - - quod fidelis noſter Hermannus Iunior miles de Drifort omnem proprietatem ſuam, quam in villa Hezelswinde habuit cum omnibus attinentiis ſibi bonis, ſiluis, pratis, paſcuis, agriculturis pariter et incultis ad manus noſtras libere reſignatam de collaudatione omnium coheredum ſuorum domino Marquardo Praepoſito in Elnde nomine ſue matricis eccleſie in Elnde perpetuis temporibus conuertendam. Praeterea capellam S. Nicolai in eadem villa ſita dictus Hermannus quam pro ſe, quam pro genitorum ſuorum ſalute prefate contulit eccleſie ſimpliciter propter Deum, vt eandem

ipſe

1292. gaben 2 Brüder, Otto und Gottfried von Haſenheritſchen, ihren Wald Schadebach der Kirche und deren Probſt zu Elnde. Der Abt zu Rheinhardtsbrunn, Marquart, hatte ſie ſonderlich darum gebethen. Der Landgraf gabe ſein Recht darüber auf, und beſtätigte dieſe Schenkung. 3)

1317. verkaufte Gutta, Cunimund von Mila, nachgelaſſene Wittbe nebſt ihren Söhnen, Cunimund, Herrmann, Friedrich und Albrechten dem Abt und Convent zu Rheinhardsbrunn, und Herrn Heinrichen, Probſt zu Elnde und ſeinen Mitbrüdern, das Dorf Flenſingen mit allen Zugehörungen um XXIV. Mark lötigen Silbers, ſo daß die Nutzungen dieſes Dorfs lediglich dem Probſt, und ſeinen Brüdern, in dem Hofe zu ewigen Zeiten zu gut kommen ſollten. Sie verzeihet ſich aller Ausflüchte, und da ſie und ihre Söhne kein eigen Siegel hatten, ſo haben ſie ſich der Siegel der geſtrengen Männer, Alberti von Brandenburg, Johannis Schlimm genannt, und Cunimundi genannt Wetzel bedienet, und da Albertus von Brandenburg auch an dieſem Dorf etwas Eigenthum hatte, ſo hat er ſolchen allen ſchlechterdings dadurch entſaget. Creutzburg 1317.

Mm 2 auf

ipſe Praepoſitus et ſui ſucceſſores nunc et ſemper officient. Huius noſtrae donationis teſtes ſunt: dominus comes de Lutterberge, dominus Henricus de Frankenſtein, dominus Henricus S. Nicolai in Iſenach, dominus Conradus de Lacu monaſteriorum praepoſitus, dominus Hermannus et Wezel frater ſuus milites de Mila vniuerſi noſtri conſules et Scabini in Iſenach. dictum in Wartberg anno dominice incarnationis M. CC. LXXIX.

3) Ligna, que vulgariter Schadebach, que Otto et Gotofridus fratres de Haſenheritſchen a Nobis habuerunt et pio Zelo ducti de conſenſu ſuorum heredum in teſtamentum dederunt eccleſie ſeu ville Elnde ad inſtantiam honorabilis viri domini Marquardi quondam Abbatis in Reinartsbronn, noſtri familiaris dilecti nunc pro ducenda vita magis commoda, ſolitaria et quieta eiusdem eccleſie Celle prouiſoris appropiamus - - Acta ſunt haec in Iſenach in curia Hermanni Magiſtri curie noſtre anno domini M. CC. XCII. praeſentibus Heinemanno de Hagu ſeniore. Hermanno Magiſtro curie noſtre et Wilhelmo noſtro notario.

auf St. Jacobi. Dieſen Kauf hat Landgraf Friedrich, nachdem ſie ihm dieſe Lehn aufgegeben, beſtätiget. Gotha 1317. 4)

1376. verſetzte Hanß von Neſſelrieden und Giſeler von Beſa dem Probſt zu Ellende eine Fiſchweide in der Werra zu Göningen.

„Wir Hanß von Neßzilridin, Giſeler von Beſa = = datum M. „CCC. LXXVI. in die Marie Magdalene.„

1386. hat Landgraf Baltſar den dritten Pfennig und etliche Zinſen zu OberEllen dem Kloſter Rheinhardsbrunn um XL. Schock Groſchen Pfandsweiſe auf Wiederlöſung ungethan. Am Dienſtag nach unſerer Frauen Geburt.

1466. verziehe ſich Kerſten Mußbach einer Hufe Landes und der Anſprüche, die er wider das Kloſter Rheinhardsbrunn und dem Probſt zu Ellende gehabt, am Tage St. Agnes der Jungfrauen und Märtyrin.

So

4) Abrenuntiantes omni actioni - - in quorum ratihabitionem ampliorem cum propriis ſigillis careamus, ſigillis ſtrenuorum virorum Alberti de Brandenburc, Iohannis dicti Slime, et Cunimundi dicti Wezel ſigillis preſentibus vſi ſumus. Teſtes huius ſunt Luderus et Gerlacus fratres dicti de Brandenburc. Fridericus et Hermannus dicti Rorbelle. Conradus dictus de Amera Caſtrenſis in Creuzburg, Henricus dictus de Tennſtett, Hermannus dictus Engel et Bertholdus de Tizels.

In Flenſingen ſind IX Huben geben über dem Gelderbzinß 31 junge Hüner und einen Globen Flachs dem cuſtodi.

Nos Fridericus dei gracia Lantgrauius Miſſenenſis et orientalis Marchao villam dictam Flenſingen cum omni fructu, iure vtilitate et honore ac pertinentiis ſicut ad filios Cunimundi quondam de Mila militis hactenus pertinere dinoſcebatur nobis villae ſupra dictae libera reſignatione per eosdem facta, damus, donamus, appropiamus et tradimus ad religioſos viros - - - teſtes ſunt Guntherus comes de Schwarzburg, Albertus Burggrauius de Altenburg, viri nobiles, Hermannus dictus Goltacker noſter Marſchalkus et dictus Iunkermann frater eiusdem. Actum et datum Gotha M. CCC. XVII.

So findet ſich auch überdieſes ein Brief, daß Syntrum von Heerda etliche Güter zu Eilweitroda dem Probſt zu Ellende übergeben hat: wie denn auch noch mehreres zu der Celle und Probſtey gekommen iſt.

Nachdem aber in dem ſchädlichen Bauernkriege das Kloſter Reinhardsbrunn und deſſen Mönche, ein mitleidenswürdiges Ende genommen, und aus ihrem Kloſter wandern müſſen, auch nachgehends, da ſie ſich an Herzog Hanſen zu Sachſen Weimar gewendet, und um die Wiedereinnahme in ihr Kloſter gebethen, ihnen von dem Canzlar, D. Reinboth, geantwortet worden:

„Mein gnädiger Fürſt will hinführo nicht mehr eure Gottes„ſchmähung, die ihr im Kloſter gehabt, dulten, darum iſt unſer treuer „Rath und Geheiß, daß ein jeglicher von euch ein Stück Geld neh„me, Handwerker lerne, arbeite, und Weiber nehme, und erfülle „Gottes Geheiß: Creſcite et multiplicamini, und im Schweiß „deines Angeſichtes ſollſt du dein Brod eſſen.„

Als ſind die Kloſtereinkünfte eingezogen worden: und eben nicht anders iſt es mit der Probſtey ſelbſten auch ergangen: Die Landesfürſten ſchafften dieſe Gott unangenehme Mißbräuche ab, und nunmehro wurde das Evangelium geprediget: hingegen anſtatt der müßigen und faulen Brüder wurden Kriegsknechte gehalten.

Churfürſt Friedrich von Sachſen verkaufte dieſes Stift zu Torgau an den Obriſten Curten von Hanſtein, welcher aber ſeine Brüder und ſeine Vettern in die geſammte Hand aufnahme: Curt zeugte einen Sohn gleiches Namens, und, da dieſer ohne Kinder ſtarbe, fiel das Gut auf Curt des erſten Bruders Söhne, von welchen Lippolt die OberEller Linie anfienge. Dieſe iſt durch das Ableben Rudolphs, Heſſen-Caſſeliſcher Generalmajor, und ſeines Bruders, welche beide ohne männliche Erben abgiengen, erloſchen. Hierauf iſt zwiſchen denen Agnaten, derer Beſenhäuſer, Henfſtädter, Bornhager und Einbecker Linien, ein weitläuftiger und langwieriger Proceß darüber entſtanden: ob dieſe Linien, nach dem nächſten Grad der Anwartſchaft und Freundſchaft, oder, nach denen Stämmen des primi acquirentis, in dem Lehn folgen ſollten? und es iſt durch verſchiedene Urthel das letzte erkannt worden. Was nun ei-

gentlich zu dieſem Gut OberEllen gehöret, das läßt ſich am deutlichſten aus dem nachfolgendem Lehnbriefe erſehen:

Von Gottes Gnaden, Wir Bernhard, Herzog zu Sachſen ꝛc. bekennen für uns und für unſere Erben, und thun kund gegen männiglich, daß wir denen veſten unſern lieben getreuen weiland Hanß Ludwig von Hanſtein zu OberEllen nachgelaſſenen Söhnen, namentlich, Hanß Ernſten, Obriſten, Juſt Chriſtoph, Rittmeiſtern, Johann Levin, Cornetten, und Rudolph, Obriſtwachtmeiſtern, als jetzigen Innhabern: Dann Georg Philippen und Hanß Caſparn, des weiland veſten Conrad von Hanſtein, geweſenen Hennebergiſchen Regierungsrath zu Meiningen Söhnen: Conrad, Chriſtian, Caſpars Söhnen: Friederich, Bernhard, Georg Ernſts Söhnen. Dann Burkard Carl und Caſpar Rudolph, Caſpar Rudolphs Söhnen. Allen Gebrüdern und Gevettern von Hanſtein und derſelben rechten Leibs- und Lehnserben, nachfolgende Güter und Zinſen von uns zu Lehn rührende:

„Den Hof und Dorf OberElle mit ſeinen Zu- und Eingehörungen, als 104 Acker Artland, 45 Acker Wieſen, einen Hopfengarten, einen Teich gegen dem Dorf über den Wieſen gelegen: Ferner die Viehzucht und Schaaftrift, wie vor Alters: Item vierthalb und dreiſig Pflugfröhner und 73 Handfröhner, die ſteigen und fallen, alſo daß jeglicher Pflugfröhner vier Acker von jeder Hufe, nemlich 2 über den Winter und 2 über den Sommer beſtellen, und die Winterfrüchte und das Heu ohne des Hanſtein Zuthun, einführen, ingleichen die geſammten Hufen järlich 16 Acker, ſo ihnen angewieſen werden, mit Miſt düngen: Darüber auch jedes Jahr von einer jeden Hube Landes 3 Malter Küchenholz und 3 Schock Reiſig in ſeine Behauſung führen: Dargegen ihnen järlich anderthalb Gülden gegeben wird, wie auch beides, daß die Hüfner und Hinderſiedler jedes Jahr der von Hanſtein Wieſen mehen, und in der Scheunen abladen zu helfen pflichtig, derowegen ihnen über dem Mehen Morgenbrod, Mittagseſſen, und wenn ſie Feierabend machen, Abendbrod oder einen Groſchen dafür zu geben, die ſo das Gras abladen, bekommen

Abend-

Abendbrod oder 4 pf. dafür. Item die Kraut ſetzen, hacken, ab- und aus-hauen, Flachs jäten, reifen, raffen und aus dem Waſſer bis in die Stauch bringen: Item weiſe und gelbe Rüben jäten, aushacken, Gartenarbeit verrichten, dargegen wird ihnen Abendbrod oder 4 pf. gegeben. Ferner von jedem Haus an dürren Flachs zu arbeiten, einen Tag zu ſchneiden, derohalben ihnen Eſſen, wie den Grasmedern, oder 8 pf. gereicht wird, endlich Baudienſte zu verrichten, und die Gärten und Wieſen und was dazu gehöret, heuen, führen, machen, ſo oft und viel derſelben begehret, doch daß die Hüfner mit denen Handfrohnen zu den Gebäuden und Gärten verſchonet: Dargegen wenn es Feierabend auf ieden Wagen 8 pf. und Handfröhner 4 pf. oder das Abendbrod gereicht. Müſten aber die Hüfner über den Baufrohnen über Nacht auſſen bleiben, ſo daß ſie zu Hauſe nicht gelangen könnten, wird auf jeden Wagen 3 gl. und 2 Metz Hafer vergnüget. Ueber ſolches ſind die Unterthanen die Reh- und Haaſenjagddienſte auf der Reihe, ſo oft ſie erfordert werden, zu verrichten ſchuldig: immaſſen weiland der Durchlauchtigſte Fürſt, Herr Johann Ernſt, H. z. S. vordeſſen Lippolt von Hanſtein mit jetzt bemeldeten Dienſten und Rehjagd, vermöge der darüber ertheilten Briefe den 28. Jan. 1597. und nach deſſen Abſterben, ſeinen Sohn Johann Caſpar, und nunmehro die obermeldeten Hanß Ludwig und deſſen Söhne und ihre Lehnsfolger damit beliehen. Die Lehnwaare iſt von 20 fl. 1 fl.: das Fiſchwaſſer ſo ſich anfähet unter dem Pfad, und förder gehet bis auf den Flemmeſingsfürt über NiederEllen: Item von jeglichem Faß Wein, es ſey groß oder klein, ein Kärdel Weins. Item die Gehölze, wie dieſelben ihren Vetter Curt von Hanſtein angewieſen, auch in Neulichkeit wieder vereint und verſteint ſind. Item die Höfe und Wüſtungen, Claußburg, Hütſchhof, Ehrenbrücken, Oberdorf, Flenſing und Ditzels. Item den Dachsberg und Frommelshof mit ſeinen Gebäuden, Ackerbau und Wieſewachs, in allermaſſen ſolches Adam, weiland denſelben of ſechs Leibe innen gehabt, ausgenommen das Bau- und Brennholz, welches ſich Adam, weiland aus unſerm Gehölze erhohlet, und nunmehro gänzlich ſchwinden ſoll. Item 74 fl. 16 gl. 8 pf. Erbzinß, darunter 5 fl. 6 gl. $4\frac{1}{2}$ pf. Obleygeld, 5 fl. 1 gl. Geſchoß, 15 Malter $1\frac{1}{2}$ Maas Waitzen Fuldiſch, davon der

der Pfarr jårlich und ewiglich 3 Malter 16½ Metz Waitzen. Item 47 Malter 3½ Achtel Fuldiſch Maas Korn, davon der Pfarr jårlich 28 Malter 3½ Metzen und dem Kirchner 1 Malter 8 Metz gereicht werden ſoll. 22 Malter Haber Fuldiſch. Item 2 Erfurter Malter, 2 Viertel Eiſenachiſch Maas Hundhafer. Item 15 Gånſe, 45 Michelshåhne, 23 Schock Eyer, 9 Kloben Flachs, 2 Lammsbåuche und 2 Chriſtbrod.

„Item die Pfarrlehn zu OberEllen, doch daß die von Hanſtein und deren Erben ſich unſerer Chriſtlichen Religion und Viſitationsordnung gemås halten, auch ohne Unſern und der Unſrigen Befehl und Confirmation einen Pfarr nicht annehmen noch entſetzen.

„Item die Rehe-Haaſen- und Fuchsjagd in allen Zu- und Eingehörungen, Gehölze, jedoch daß ſie kein Wildpret, Schwein oder Wildkålber einlaufen laſſen, oder ſchlagen, und die Gemeine zu OberElle ihr Gehölz in unſerer Wildfuhr gelegen, durch übermåſig abhauen, bey Leibesſtrafe nicht verwüſten noch ausrotten laſſen, auch vor ſich in ihren Gehölzen keine neue Röder machen.

„Item mit Gerichten, Obriſt und Niederſt, Gerechtigkeiten, Herrlichkeiten, Freiheiten, Zu- und Eingehörungen, nichts ausgeſchloſſen, dann die hohe Jagd und Wildbahn, dergleichen alle Fürſtliche Obrigkeiten, Regalia, Folge, Türken- und andern Steuern ſammt dem zehenden Pfennig von dem Getraide ꝛc. Wie von unſers Herrn Vaters Gnaden ihre Vorfahren es zu Lehn getragen haben.

„Solche Lehn und reſpective geſammte Hand durch den hieſigen Hofadvocaten und Bürgemeiſter Johann Andreas Mattenbergen auf übergebene ſchriftliche Vollmacht gebührend Folge zu thun, zu rechtem Mannlehn gereichet: Die ſollen ſie mit dreyen gerüſteten Pferden gleich andern unſern Schriftſaſſen verdienen, dem Lehn, ſo oft es zu Fall kömmt, Folge thun, und ſich allenthalben ſo verhalten, als Mannlehngüter, Recht und Gewohnheit iſt ꝛc.

„Zu Uhrkund mit unſern hieran hangenden Lehnsinſiegel wiſſentlich beſiegelt, und gegeben in unſerer Reſidenzſtadt Meiningen den 27. Merz 1697.

(L. S.) **Bernhardt, H. zu Sachſen.**

Conrad Johann Neß.

Das

Das eilfte Capitel,

Von dem Amt Allendorf.

Dieſes Amt hat ſeinen Namen von dem Kloſter Allendorf, und ſeine Conſiſtenz von denen dazu geſtifteten Dörfern, Gütern und Zinſen erhalten. Vermuthlich haben ſelbiges die Herren von Frankenſtein geſtiftet: Zu welcher Zeit aber iſt ungewiß. Es iſt ſolches ein Jungfraukloſter, Ciſtertienſerordens geweſen, und hat unter dem Sprengel des Erzbiſchofs zu Mainz geſtanden.

Die Aebte zu Fulda geben zwar vor, es habe in ihrer Diöces gelegen, und ſie hätten alle geiſtliche und weltliche Hoheit darüber gehabt. Zu dem Ende habe Abt Heinrich, der das Amt Salzungen an die 3 Landgrafen in Thüringen wiederkäuflich überlaſſen, in dem Kaufbrief ſich ausdrücklich vorbehalten:

„Daß wir unſern Probſt zu Allendorf ſetzen und entſetzen mögen, und daß wir unſern geiſtlichen Gehorſam an den Probſt und „Sammlung daſelbſt behalten.„

Aus welchem Grund denn auch Abt Herrmann 1518. ſolches nach der regula St. Benedicti reformiret, und dem Probſt 2 Capläne zugeordnet, auch zwiſchen dem Probſt und den Nonnen weitläuftige Schied und Verordnung gemacht, darinnen es unter andern heiſſet:

„Es ſoll kein Probſt zu denen Nonnen allein gehen, es ſey denn „der Aderlaſſer da, und ſoll die 2 Capläne mit nehmen.

„Die Einkünfte ſollen zwiſchen dem Probſt und denen Nonnen „getheilet werden, die Lehn ſoll der Probſt allein leihen.

„Die Abgabe von der Pfarr zu Salzungen ſoll in 2 gleiche Theile „getheilet werden.

„Es ſoll auch eine Kiſte dazu geſchickt werden mit dreyen Schlöſ„ſern, darein ſoll geleget werden des Kloſters Siegel, 2 verſiegelte

„Regiſter, und alle andere verſiegelte Regiſter, und ſoll eine jede „Partey einen Schlüſſel haben.

„Die Aufnahme der Nonnen ſoll geſchehen mit Wiſſen und „Willen eines Probſts, Aebtißin und mehrerer Theile des Convents.

„Die Aebtißin und der Convent und ihre Nachkommen ſollen „aller weltlichen Beſchwerung, Ueberfalls, Gaſterey und Handels, „davon Zerſtreuung der Herzen kommt, und alles, das ſie am Got„tesdienſt verhindern möcht, ewiglich enthebt und entragen ſeyn.

„Es ſoll auch ein jeder Probſt ſie mit einem geſchickten geiſtlichen „Beichtvater unſers Ordens verſorgen, mit fleißiger Betrachtung, „was Frömmigkeit durch einen Beichtvater geſchehe, daß dieſelbe „Frömmigkeit in ſeine Seele flieſſe.

„Geben nach unſers lieben Herrns Geburt funfzehnhundert im „achtzehenden Jahr auf den Donnerſtag nach Miſericordias Domini.

Dieſe Reformation war nach derienigen in dem St. Ulrichskloſter zu Würzburg, und nach St. Tulbakloſter in dem Fuldiſchen eingerichtet.

Dieſe Reformation ſtehet im Schannat in Dioeceſi Fuldenſi p. 339. und in des Herrn Hofprediger Brückners hiſtoriſchen Nachrichten von dem Kloſter zu Allendorf p. 11.

Allein man hat ihnen, daß dieſe Umſtände ihre Richtigkeit hätten, von Seiten der Herren Landgrafen und Herzogen von Sachſen nie eingeſtehen wollen.

Die Herren von Frankenſtein und andere umliegende von Adel haben vieles von ihren Gütern dahin gegeben, jedoch iſt von den Aebtiſſen und Pröbſten, davon auch wieder verſchiedenes verkauft worden.

Heinrich von Frankenſtein hat ſeine Güter zu Ermelshauſen, Berlthauſen, Termbach, Herrmannsrode in den Jahren 1296. 1272. und 1324. dahin gegeben: Wodurch denn das Kloſter in ſolches Vermögen gekommen, daß 45 Jungfrauen ihren Unterhalt darinn gefunden haben: Der Convent beſtand aus einem Probſt, der auſſen vor dem Kloſter wohnete, wo jezo das Reckrodiſche Wohnhaus iſt. Die Nonnen aber wohnten an der Kirche in einen langen Gebäude, und hatten eine Aebtiſſin und Priorin über ſich: Die Pröbſte ſind geweſen:

Eber-

Eberhardus. Sein Name kömmt in einem Brief vor, darinnen der Abt zu Georgenthal bekennet, daß er dem Kloſter Allendorf eine Summa Geldes ſchuldig 1306.

Anno 1325. kaufte er von Johann Luchſen armigero, einige Güter in Unkenroda, Wolfsberg und Nenzelsdorf.

Theodoricus, kommt als Zeuge vor in einem Brief, da das Klöſterlein Georgenzelle in dem Hennebergiſchen von Gottfried von Wildprechtroda dem Kloſter Georgenthal zugeeignet wird 1326.

Reinhard, wird gleichfalls als Zeuge in einem Georgenzeller Kloſterbrief erwehnet 1343. Er hatte bereits eben dem Gottfried von Wildprechtrode einige Zinſen abgekauft.

Heinrich von Kraluck 1350. wurde nicht lange darauf Abt zu Fulda.

Carolus von Bibra 1384.

Reinhard II. der hat das Gut Unkenroda wieder an die Kirche zu Eiſenach verkauft, und ſteht in dem Brief, das Kloſter ſey Grauen Ordens.

Andreas 1411.

Johannes, kame von der Probſtey Solenhonen daher 1428.

Chriſtoph von Hanſtein 1431.

Johannes II. Sternſtiel. Von des Kloſters Gütern ließ derſelbe einige gegen Zinß hin, andere verkaufte er gar 1453.

Philipp von Heerda, verkaufte auch einige Kloſtergüter, dazu ihm der Abt zu Fulda Conſens gabe.

Als Graf Sigmund von Gleichen dem groſſen Spital zu Erfurt, ingleichen das Dorf Wernighauſen an der Gramme, vor 2000 Rfl. wiederkäuflich überlieſe, kommt als Zeuge für: Lips, Probſt zu Allendorf 1476. Er hat 1485. noch gelebet.

Witekin, Küchenmeiſter, kam zu Ende des 1485ſten Jahres hieher, und 1489. kam er zur Probſtey auf den Johannisberg bey Fulda.

Johann Caſpar Rupprecht, von Büdingen, ſeiner wird in einem Contract des Kloſters Allendorf mit Fulda gedacht 1490. Dabey ſind geweſen Rypprecht von Büdingen, unſer Probſt, und Heinrich von Kraluc, Amtmann zu Salzungen.

Unter dieſem Probſt haben der Churfürſt und Herzog zu Sachſen, die Fraiſch und peinliche Gerichte im Kloſter Allendorf gehalten: denn als ein Knecht in dem Kloſter erſchlagen wurde, ſo hat der damalige Amtmann zu Wartburg, Salzungen und Creutzburg, Burkhardt von Wolfsdorf, den Todten ohne Widerrede des Probſts, Johann Caſpar Rippen genannt, oder des Convents Widerſpruch aufgehoben, und im Kloſter peinlich Gericht gehalten.

Unter dieſem und etlichen vorhergehenden Pröbſten iſt es ſehr ſchlimm in dieſem Kloſter zugegangen: Die Pröbſte haben ſammt ihren Gäſten, ſo bey ihnen aus- und eingeritten, ein ungeiſtlich, auch unzüchtig und ganz ärgerliches Leben geführet, und das Kloſter und die Kloſterfrauen damit in ſolche Armuth und böſes Gerüchte gebracht, daß es dem Chur- und Fürſten zu Sachſen von wegen ihrer habenden Gerechtigkeit, Obrigkeit, Schutz und Schirm, dergleichen gottloſes und unchriſtliches Unweſen länger zu dulten nicht geziemen wollte. Die Nonnen hatten einen Beichtvater, welcher ein Mönch ware, der kame mit einer Kloſterfrauen dermaſſen in üblen Verdacht, daß ihn der Sächſiſche Amtmann zu Salzungen hinweg gethan, und hinweg thun müſſen. Auch haben die Pröbſte gelitten, daß die Bauernknechte bey Tag und Nacht zu den Nonnen ins Kloſter eingeſtiegen, dadurch dann die Herzoge von Sachſen verurſacht worden, der Fuldiſchen Pröbſte einen, zu Allendorf nicht mehr zuzulaſſen, noch in Schutz zu haben, er würde ihnen denn zuvor angezeiget.

Ludwig von Mansbach: Er verkaufte ein Gut bey Barchfeld. „Ich „Ludwig von Mansbach, Probſt zu Allendorf = = daß ich mit Wiſ„ſen und Verhängniß Johannis Abt zu Fulda, auch der würdigen „und geiſtlichen Gertrud Heßberginn und Convent des Kloſters ver„kauft habe = = = Anno 1505. die Catharinae virginis „

Johann Loher wurde 1508. von Abt Johannſen von Henneberg mit Bewilligung ſeines Capitels dahin verſchrieben: „Dieſer Johann, „Probſt, Eliſabetha, Aebtißin, und der ganze Convent gemeinliche „des Kloſters Allendorf bey Salzungen unter dem Frankenſtein ge„legen, bekennen in einem Brief, daß ſie um Nutz und Beſſerungs-

„willen

„willen des Kloſters mit guten wohlbedachten Vorrath zu rechten „Erben als Erbrecht verliehen und verlaſſen haben, ihres Kloſters „freien Hof zu Dorf Allendorf, nemlich die Behauſung mit ihrem „Umfang davon gehörig ganz, und dann die Hälfte aller Wieſen, „Aecker ꝛc. alle Gefährde ausgeſchloſſen. Deß zu Urkund geben „wir dieſen Brief mit unſerer Probſtey und Abtey Innſigel beſigelt. „So han wir Johannes von Gottes Gnaden Abt zu mehrerer Be„veſtigung unſer Abtey Inſiegel auch daran gehangen. Geben nach „Chriſti Geburt 1508. auf den Donnerſtag nach Lucie der heiligen „Jungfrauen Tage.

Dieſer Probſt Lohe hat gut Haus gehalten, und, zu Verhütung obbemeldeter Unzucht, angefangen, eine Mauer um das Kloſter zu führen, welche der Sächſiſche Amtmann von Heerda vollendet hat. Gedachter Probſt hat es auch durch ſeinen Fleiß dahin vermogt, zu Erhaltung beſſerer Zucht und geiſtlichen Weſen eine Reformation anzunehmen: Nicht minder hat er eine Separation bey dem Abt Hartmann, und dem Capitel zu Fulda zuwege zu bringen geſucht, aber nicht erhalten können: Durch ſolche ſtrenge Zucht lude er der Aebte und des Stiftes Unwillen auf ſich, um ſo viel mehr, da er wider ihres Ordens Reguln noch einer von Adel geweſen. Dieſer Unwillen gienge auch ſo weit, daß ihn der Abt ſeiner Probſtey entſetzte, und Frank Morlein, Behm genannt, gen Allendorf zum Probſt verordnet: (Dieſes Probſtes gedenket Herr Schannat l. c. nicht mit einem Worte, maſſen es nicht in ſeinen Kram gedienet, auch die Abtey Fulda, oder vielmehr die Stiftsherren wenig Ehre bey der Nachwelt dadurch erworben.) Der Convent des Kloſters lieſe dieſen Vorgang an Herzog Johannſen zu Sachſen, als Schutzherrn des Kloſters und Landesfürſten, gelangen. Derſelbe ſchriebe an den Stadtrath zu Salzungen de dato Coburg Dienſtags nach Galli 1512. alſo:

„Vnß hat vnſer Amtmann zu Salzungen, Rath und lieber ge„treuer Heinrich von Heerda, auch Eptißin und Samblung des Clo„ſters zu Allendorf zu erkennen geben, wie die Fuldiſchen den „Probſt zu Allendorf zu verendern fürhaben ſollen; Wann vns aber

„ſolches nit wohl zu leiden, haben Wir Unſerm Amtmann befohlen, „darob zu halten, daß der Probſt unverändert bleib, und begehren „wir Unſers liben Bruders, und unſertwegen, ihr wollet ihm auf „ſein Anſuchen behülflich erſcheinen. Daran thut ihr unſer Meinung.

Der Probſt Loher begabe ſich indeſſen, um die Reformation und Separation in ſeinem Kloſter zuwege zu bringen, mit Wiſſen und Willen der Kloſterfrauen nach Rom, und brachte anbey zugleich gedachten von dem Abt zu Fulda eingedrungenen neuen Probſt in den Bann, daß derſelbe die Probſtey wieder verlaſſen müſſen, und Johann Loher bey der Probſtey verbliebe. Worauf ſich denn des eingedrungenen Probſtes Bruder, Hecktor Morlein, ein Fuldiſcher Vaſall, unterfangen, der Chur- und Fürſten zu Sachſen und ihrer Land und Leute derowegen Feind zu werden, und ihnen durch Mord, Brand, Raub, Plünderung, Fahen und Hinwegführung der Sächſiſchen Unterthanen und deren Schätzung ſolchen Schaden zugefüget, der mit mehr als 30000 fl. nicht zu bezahlen iſt. Dieſe Plackereien wurden bey dem Kaiſer klagbar angebracht, und von ſelbigem Hecktor Morlein ſammt allen deſſen Dienern und Anhängern, Enthaltern und Fürſchreibern ꝛc. Ihro Kaiſerl. Maieſtät und der Heil. Römiſchen Reichsacht und Oberacht erkläret, und ſind die Achtsbriefe an vielen Orten des Reichs öffentlich angeſchlagen worden. Dem ohnerachtet hat man ihn zu Fulda und in dem Stift bey und auf ſeinen Gütern geduldet, ja auch in der Stadt Fulda aus- und einziehen laſſen, und von ſeinen landfriedbrüchigen Thaten nicht abgehalten: und obgleich die Fürſten von Sachſen deswegen Vorſtellung gethan, um, vermöge Kaiſerl. Maieſtät und des Heil. Römiſchen Reichs Landfrieden, wider Morlein und ſeiner Helfershelfer, mit Ernſt zu handeln; ſo iſt doch keine Aenderung erfolget, damit die vermeinte Anmaßung am Kloſter Allendorf wider das Haus Sachſen dadurch beſtätiget werden ſollte. Hierauf iſt zwiſchen mehrgedachtem Abt Hartmann, und ſeinem Capitel, und der Landſchaft, groſſe Zwiſtigkeiten entſtanden, auch, wegen der Setzung und Entſetzung der Pröbſte zu Allendorf, zwiſchen den Herzogen zu Sachſen und dem Abt zu Fulda, durch beiderſeits Räthe zu Gotha Anno 1515. Dienſtags nach Quaſimodogeniti Handlung gepflogen worden, worinnen aber

dem Abt und Stift Fulda weniger als nichts geſtanden worden. (1) Indeſſen haben die Chur und Fürſten, den Probſt Loher geſchützet, daß er bis an ſein Ende bey der Probſtey geblieben, und in eben dem Jahr haben die Nonnen ihm zur Erkenntlichkeit, daß er ihre Sache zu Rom ausgeführet, die auf 110 fl. ſich jährlich belaufende Nutzung der Hälfte von ihrer ganzen Salznappe, welche ſie in Salzungen gehabt, auf ſeine Lebenszeit abgetreten, das auch von dem Churfürſt Friedrich und Herzog Johannes confirmiret worden iſt. Nachdem dieſes alles vorgegangen; wollte dennoch der Abt Hartmann vor ſich, und im Namen ſeines Dechantes Philippſen, und ganzen Capitels, obige Reformation und Separation, deren Extract oben angeführet wird, Anno 1518. zuförderſt ſchriftlich beſtätigen, und vorgeben, als ob er dergleichen ſelbſt angeordnet, da es doch zu Rom von dem Pabſt geſchehen. Das M. S. von Salzungen meldet:

„1515. haben die Nonnen zum Kloſter Allendorf, ſo damals die „ganze Nappen, ſo man itzt die Probſteinappen nennt, inne gehabt, „dieſelbe Nappen Herrn Johann Loher, auf Bernhardi, die Hälfte auf „ſein Lebenslang, ſammt der Abnutzung, ſo damals auf 110 fl. jär„lich geſchätzet, zu gebrauchen abgetreten, deßhalber, weil er einen „groſſen und ſchweren Zank zu Rom des Kloſters wegen ausführen „ſollen, jedoch mit dieſem Vorbehalt, daß ſolche nach ſeinem Tode „wieder auf die Nonnen fallen ſoll. Das iſt geſchehen mit Conſens „des Churfürſten zu Sachſen, Friedrich des Weiſen, und Herzog „Johannſen, als weltlichen Oberherrn des Kloſters.

Alſo war Anno 1515. der Streit noch nicht geendiget, ſondern ſollte erſtlich noch zu Rom ausgemacht werden, und das iſt auch glaublicher

1) Wenn damals das neuerlich producirte hochgerühmte Wiederkaufs-Inſtrument in rerum natura geweſen wäre; ſo hätte es Fulda nur produciren dürfen, und die Sächſiſchen Räthe überführen, oder wenn ſie nicht hören und glauben wollen, bey der Kaiſerl. Maieſtät klagen dürfen, ſo würden ſie ehender Recht behalten haben. Daran aber hat man zu der Zeit nicht gedacht. Warum? Es iſt vielleicht zu Fulda im Archiv nicht zu finden geweſen, ſondern lange hernach ausgekünſtelt und fabriciret worden.

cher. Denn da Anno 1515. die zuſammengeſchickte Räthe zu Gotha ſich nicht vereinigen können; ſo hat der Hader nothwendig zu Rom müſſen geſchlichtet werden, dieſes iſt auch Anno 1517. oder 18. geſchehen, und dem Abt zu Fulda vermuthlich auferleget worden, die Reformation und Separation zu beſtätigen.

Daß ferner gemeldet wird, als ob der Abt Hartmann, an des Hecktors friedbrüchigen Räubereien Gefallen gehabt, iſt noch nicht ſo klar. Der Herr Rath Avemann, der die Geſchichte der Herren Burggrafen von Kirchberg in einer vollſtändigen Beſchreibung zuſammen getragen, und zu Frankfurt 1747. in gros 4to drucken laſſen, gedenket der Begebenheit Hecktors mit denen Herren Herzogen zu Sachſen zu zweienmalen: Einmal in dem Leben des Abt Hartmanns, der ein gebohrner Burggraf von Kirchberg geweſen, p. 242. mit folgenden Worten:

„Nach dieſem bekamen die Herzoge von Sachſen einen Feind, „Hecktorn von Merle, Böhm genannt.

Aus was Urſachen wird nicht gemeldet: Dieſer Merle ſuchte nun wieder Sachſen Aufenthalt und Unterſchleif bey ſeinen Freunden, der Ritterſchaft und denen Mönchen des Stiftes Fulda, welches, als es ihnen der Abt verbieten wollte, weil er dem Haus Sachſen wohl zugethan ware, die beſchwehrlichen Folgen hatte, daß ſie ihn dermaſſen angefeindet, zugeſetzet und verfolget, damit er darüber aus Bach weichen, und mit den beſten Kleinodien nach Hammelburg ſich ſalviren müſſen.

Der Abt berichtete dieſen Vorfall an ſeinen Vetter, den Burggraf Georgen I. in nachfolgenden:

„Jch habe meinen groſſen Unwillen bey meinen Mönchen und „Ritterſchaft damit erreget, daß ich nicht habe wollen zuſehen und „vergönnen, Hecktor Böhmen wider die Fürſten zu Sachſen aufzu„halten, und zu unterſchleifen, darum auch ihnen, bevorab den Mön„chen, hart und mit Ernſt gedräuet und zugeſprochen, darüber ſie „mir in dem Capitul mit Antwort begegnet, ſie gedächten und „wollten ihre Freunde um der Fürſten willen nicht verlaſſen, ich ſollte „ihnen auch deswegen nicht wehren. Ueberdem haben ſich meine

„Mönche

„Mönche (nunc capitular-Herren) und Ritterſchaft dieſe böſe Hand„lung an mir zu verüben ſich vereiniget. Hammelburg Sonnabend „nach Exaudi 1516.

Ja es klagete auch der Abt Hartmann ſein widriges Geſchicke dem Churfürſten zu Mainz: dieſer ſchickte ſeine Räthe nach Aſchaffenburg, allwo wegen Hecktors, daß er nichts weiter wider den Abt unternehmen durfte, ein Anſtand gemacht wurde, der auch von beiden Theilen bewilligt und angenommen worden iſt: Abt Hartmann ſchickte ſeinen Vetter, Burggraf Sigmunden, in ſeiner Angelegenheit, und mit ſeinen Pferden nach Cölln: Im Rückweg paſſete ihm Hecktor auf, warfe ihn ſammt ſeinen Knechten unverwarnet und unverſchuldet darnieder, und brachte ihn in gefängliche Haft: Worüber denn Abt Hartmann, am heftigſten bewegt, ſich ſeines gefangenen Vetters möglichen Fleiſſes angenommen, zumal, weil er in ſeinen Geſchäften gereiſet, und die abgenommenen Pferde dem Abt geweſen waren: Er ſchriebe an Graf Eberhard zu Königſtein, und Dietzen, auch andere des Erzbiſchofs zu Mainz Stadthalter und Räthe, ermeldeten Hecktor vorzubeſcheiden und ihn zu unterweiſen, ob ihm ſolches über den vorangezeigten, gelobten und geſchwornen Anſtand gebührte, mit ſeinem Vetter alſo zu verfahren, in der Hoffnung, ſie würden in der Sache ein Einſehen haben, zumal da es auf der Mainziſchen Landſtraße geſchehen. Hammelburg Freitag nach Barnabas.

Darauf wurde ein Tag zu Aſchaffenburg angeſetzet, Mittwoch nach Jacobi. Vor denen Mainziſchen Stadthalter und Räthen, (auch von Würzburg und Heſſen erſchienen Räthe, unter den letztern war einer von Rückershauſen, der ſich des Abts ſehr annahme) erſchiene Hecktor, und gabe für, er habe dem Anſtand nicht zuwider gehandelt, indem er Burggraf Sigmunden nicht als einen des Abts oder der Fuldaiſchen, ſondern als einen Sächſiſchen, fürnemlich der beiden Herren Friedrichs und Johannis gewandten und zugethanen gehalten. Und darauf beſtande er ſteif und feſt. Ja er lieſe ſich öffentlich vernehmen, er wolle, daß er Graf Sigmundes Vater auch dazu hätte, oder haben möchte, er wäre auch nicht geſonnen, Graf Sigmunden eher los zu laſſen, der Vater habe denn

ſeinen Sohn mit ehrlicher Ausrichtung nach ſeinem, Hecktors, Gefallen, errettet.

Von dieſem Tage ſchreibet er an ſeinen Vetter: Zu Sachſen hätte er ſich alles guten und günſtigen Willen zu verſehen; weil er der Herzoge willen von ſeinem Stift veriaget worden, weil er Hecktorn aus demſelben, auf ſie zu ſtreifen, nicht verſtatten wollen; habe aber das um ſie damit verdienet, daß ſie denienigen, ſo Hecktorn öffentlich aufgehalten, auch ihm dem Abt nach Leib und Gut und Ehren geſtanden, (diß war Hanß von der Thanne) ihre Räthe wider ihn, der ſich doch jederzeit alles Gehorſams gegen ſie gehalten, vergönnet und zugefertiget, und befremde ihn nicht wenig, daß gedachte Herzoge ſich ſo ganz wehrloß gegen Hecktorn hätten ſpüren laſſen.

Auf dieſem Tag wurde zwar beſchloſſen, daß Hecktor Pferde und Harniſch und anderes entnommene wieder geben ſollte, von ſeiner Entledigung aber wurde nichts erörtert.

Desgleichen in dem Leben Burggraf Sigmundes, berichtet obbemeldeter Herr Rath Avemann p. 267. und 270.: „Burggraf Sigmund „ſey 1516. gefangen, und im Eingang des 1518. Jahres entlediget „worden: Er habe 2 Monat nach ſeiner Entledigung an Hecktor Böh„men 325. fl. Atz- und Zehrung und 3 gute Hengſte bezahlen müſſen.„

Dieſer Hecktor iſt erſtlich 1523. nebſt zweien Knechten darnieder geworfen, und denen Herzogen von Sachſen überantwortet worden. Burggraf Sigmund ſchriebe 1524. an Churfürſten Ludwigen zu der Pfalz, und bathe ihn, er möchte doch bey dem Churfürſt Friedrichen zu Sachſen um Satisfaction ſeines erlittenen, durch Hecktor Böhmen geſchehenen Schadens, intercediren.

Dieſer Burggraf hat eine ſonderbare Liebe gegen das Kloſter Capellendorf gehabt, wie er denn auch den Probſt Loher daſelbſt mit einer entledigten Vicarie beliehen, und ihm das Kloſter auf das ſorgfältigſte empfohlen.

Nach dieſem ſcheinet es, als ob der Probſt Loher von Allendorf nach Capellendorf gekommen, und daſelbſt als der letzte Probſt geblieben.

Philipp

Philipp Schenk von Schweinsburgk 1521.

Adolph von Biedefeld 1525. Unter dieſem Probſt iſt es geſchehen, daß, als Heinz Fiſcher, von Joſt Maurern des Nachts vor dem Kloſter todt geſchlagen worden, der Sächſiſche Amtmann von Salzungen Wilhelm von Heerda, mit Verführung der peinlichen Gerichte ſolchen Mord ohne Einſprüche der Pröbſte gerechtfertiget hat.

Nachdeme auch auf dem Kloſterhof zu Eckmarshauſen, der N. von Löwenſtein, des Abts zu Fulda Freund, Melchior Diemarn Pferde weggenommen; So hat der Sächſiſche Amtmann, als des Kloſters weltliche Obrigkeit ſich der Folge angenommen: Dieſer Biedefeld iſt der letzte Probſt des Kloſters Allendorf geweſen.

Heinrich, ſoll nach dem Chronicko M. S. und des Herrn Weinrichs Kirchen- und Schulenſtaat p. 129. der letzte Probſt geweſen, auch, wie jenes Document meldet, ſich verheirathet haben, auch 1532. getrauet worden ſeyn.

Die Aebtißinnen und Priorinnen in dieſem Kloſter, ſind nachfolgende geweſen:

Cunigundis 1341. deren Briefe noch vorhanden, darinn ſie bekennet, daß ihr und dem Convent alle Güter, ſo ſie von Gottfried de Wildprechtrode erhalten, zugeeignet worden.

Euphemia 1384., hat die Kloſtergüter nicht allzuwohl verwaltet, indem ſie das groſſe Gut Unkenrode veräuſſert.

Felicitas 1411., hat einen gewiſſen Salzzinß nach Fulda verkauft.

Eliſabetha von Heringen, hat 1412. und 1415. gelebet.

Catharina 1416., hat einige Kloſtergüter an die Reckenrode verſetzet und verkauft.

Eliſabetha Stichling, Aebtißin, und Cunigunda, ihre Schweſter, Priorin 1419.

Anna, Aebtißin, und Margaretha, Priorin 1428., verkauften ihres Kloſters Güter zu Heringen an das Kloſter Neuberg bey Fulda.

Magaretha von Lichtenberg, Aebtißin, und Barbara von Exdorf, Priorin 1436.

Catharina von Moßberg, Aebtißin 1450., und Chriſtina Möllerin, Priorin.

Anna von Bennhauſen, Aebtißin 1450., Catharina von Kohlhauſen, Priorin. Dieſe lebten mit der Stadt Vach in groſſen Streitigkeiten, welche aber durch einen Vergleich beigeleget worden ſind.

Catharina von Kohlhauſen, verkaufte einige Güter an die Reckrode 1494. 1495.

Eliſabetha Neidhardtin, Aebtißin 1508., und Dorothea Pfannſteinerin 1508. Unter ihrer Zucht waren die Nonnen, wegen ihrer Frömmigkeit, weit und breit berühmt, ſo daß man aus ihrem Convent einige in andere Klöſter berufen, wo ſie reformiren müſſen. 1514. hat ſie mit dem Abt Herrmann zu Fulda über die Vicarie St. Urſulae in die Pfarrkirche zu Salzungen, einen Vergleich getroffen.

Dorothea Pfannſteinerin, iſt Anno 1525. die letzte Aebtißin geweſen.

In dem Bauernkrieg haben die aufrühriſchen Bauern das Kloſter Allendorf gleichfalls überfallen und ausgeplündert: Der Probſt und die Nonnen flohen nach Salzungen, wo ſie bey dem Amt Schutz ſuchten und erhielten; ſintemal ſie bey des Amtmanns Frauen ihren Einhalt bekommen, der Probſt aber auf dem Heißenſtein ſeine Herberge genommen: Die Bauern wandten ſich aus dem Kloſter in die Stadt, und der Amtmann wiche mit etlichen des Orts auf einen Thurm: Die Bauern verlangten von ihm, die Nonnen heraus zu geben, er aber weigerte ſich deſſen. Während der Zeit hatte der Landgraf die Bauern vor Fulda geſchlagen, dannenhero der Amtmann die in dem Kloſter noch übrige Bauern aus hergebrachter Schutz und Schirmgerechtigkeit, heraus geiaget und verfolget. Worauf der Probſt ſammt denen Kloſterfrauen ſich wieder in das ausgeleerte und ziemlich ruinirte Kloſter begeben, und ſelbiges zu repariren ſich angelegen ſeyn laſſen.

1528. iſt dieſes Kloſter ſeculariſiret, und dem Probſt Biedefeld, der die Evangeliſche Religion, gleich auch einigen Nonnen, angenommen, gegen eine gewiſſe järliche Abgabe aus deſſelben Einkünften überlaſſen worden.

Anno 1531. kamen Burkhardt Hund zum Altenſtein, Ewalt und Felix von Brandenſtein Gebrüdere von Rauß, und Johann Oßwalt, denen der Churfürſt aufgetragen, die geiſtlichen Güter in Sequeſtration zu nehmen, und, was davon veräuſſert, wieder beizubringen, nach Eiſenach, beſchieden Donnerſtags nach Creutzerhöhung den Probſt Biedefeld dahin, und befragten ihn um des Kloſters Gelegenheit: Er zeigte an, wie auf Befehl des Churfürſtens von Sachſen, Nicol von dem Ende, und Burkhard Hund ihme Anno 1528. zum Vorſteher des Kloſters dergeſtalt ernannt, daß er alle des Kloſters Einkommen und Güter brauchen, darneben ſieben Nonnen, ſo noch vorhanden, unterhalten, und dem Churfürſten, oder wo er ſonſt angewieſen würde, 450 fl. reichen, deſſen er ſich bishero auch alſo gehalten: Die Kleinodien nebſt andern brieflichen Gerechtigkeiten, habe er dem Rath zu Gotha zugeſtellet: Die Kloſtergüter wären noch alle bey einander, und ſeit der Bauern Aufruhr, ſey davon gar nichts entzogen worden.

Er erhielte Befehl, hinfürter ſich zu befleißigen, damit von des Kloſters Gütern in Zukunft nichts mögte entzogen werden, ſolche auch in guter Aufſicht zu haben, und, wann er zu ſolchen Schutz und Handhabung vonnöthen, ſo würde ihm der Amtmann Wilhelm von Heerda, auf ſein Anſuchen, ſolchen erzeigen, und endlich ſoll er mit Rechnung und Ueberreichung bis auf fernern Befehl gewärtig ſeyn.

Anno 1532. heirathete dieſer geweſene Probſt Biedefeld, und 1533. gabe derſelbe die Verwaltung des Kloſters gänzlich auf.

„Nachdem der würdige und Erbare Herr Adolph von Biedefeld, „hiebevor Probſt und Verwalter des Cloſters Aldendorf, welche „Probſtey und Cloſter ime vf ſin Lebenlang vorgeſchriben geweſen, „Vns die Probſtey und Cloſter freywillig und ledig vfgegeben und „zugeſtellt, mit Erzehlung, wie er dem ehrberührten Cloſter und „Probſtey ſeins Alters und Unvermögens halber nicht nothdürftiglich vorſtehen könnte, derohalben gebeten, berürt Cloſter und „Probſtey von ihm zu nehmen, und ihn von deſſelben Gütern mit „einem järlichen Unterhalt zu verſehen = = = =

Darauf bekam er järlich 117 fl. 10 gl. und 8 pf. auf 2 Friſten, als die eine auf Pfingſten, die andere auf Luciä, und die Hälfte von des Kloſters Zinßhühnern: Gotha den Sonnabend nach Luciä 1533.

Sonntags nach Luciä dieſes 1533. Jahrs bekame der Amtmann von Salzungen, Willhelm von Heerda, den Pacht auf 3 Jahr, muſte aber dem Churfürſten fünfthalb hundert Gulden reichen, und überdieſes dem Probſt Biedefeld die obenverwilligte 117 fl. 10 gl. 8 pf. auch noch abgeben.

1551. klagte der Abt zu Fulda bey Kaiſerl. Maieſtät, über die Spoliation dieſes ihme zuſtehenden Kloſters: Kaiſerl. Maieſtät ordneten eine eigene Commißion an: Die ſubdelegirten Commiſſarii kamen in eben dem Jahr auch zu Salzungen an: Sie höreten Zeugen ab, unter denen auch Burggraf Sigismund von Kirchberg war: Denn ſo meldet Herr Rath Avemann l. c. p. 271. In Streitſachen Fulda contra Sachſen, das Kloſter Allendorf betreffend, ward er als Zeuge Anno 1551. gen Salzungen von den Kaiſerl. ſubſtituirten Commiſſarien berufen.

Nach der Zeit iſt das Kloſter an die beiden Söhne, Herzog Friedrichs des mittlern zu Gotha, Herzog Caſimir und Herzog Johann Ernſt Anno 1572. gekommen, und, nachdem dieſe ſich Anno 1596. ebenfalls vertheilt, hat daſſelbe Herzog Johann Ernſt zu Eiſenach allein erhalten.

Moritz Herrmann Buttlar, Amtmann zu Salzungen, ſetzet in ſeinem Bericht an letztgedachten Herzog zu Eiſenach den 20. April 1629.

„Wann aber in dieſem Amt keine geiſtliche Güter, auſſer was „das Cloſter Allendorf anlanget, weßwegen Eur Hochfürſtl. Gna„den Herrn Vorfahren der Abt zu Fulda Anno 1551. bey Jhro „Kaiſerl. Maieſtät in rechtlichem Anſpruch genommen, und über „berürten Cloſters Spoliation geklaget, auch erwehnet, daß daſſelbe „in Anno 1525. in der Bauern Aufruhr von der Bauerſchaft an„gefallen worden. Wie nun Eur Hochfürſtl. Gnaden Vorfahren, „als des Cloſters Lands und Schutzherrn auf demſelben hohe Ge„richte, Bothmäſigkeit, Prärogativ, Frohndienſt, Steuern, Fol„ge, und was ſich in die weltliche Obrigkeit zeucht, berechtiget ge„weſen, auch keinem Abt zu Fulda weniger denn nichts geſtanden

„worden.

„worden. Und aber Probſt und Nonnen vorhero ein ſehr ärger„lich und gottlos Leben verführet, und mit den Bauernknechten „gute Correſpondenz und Nachbarſchaft gehalten, alſo haben folglich „Eur Fürſtl. Gnaden Löbl. Vorfahren bey herfürſcheinendem Licht „des Evangelii in dem 1525. Jahr das Unweſen abgethan, ſich „aus angezogener Landesfürſtl. Macht das Cloſter unterzogen, und „deſſen Intraden durch das Amt Salzungen einfangen und theils „zu geiſtlichen Nutzen deputiren und brauchen laſſen, geſtalt noch in „gegenwärtiger Zeit den Geiſtlichen in und auſſerhalb des Amts 472 fl. „Addition und den Diaconis allhie 16 Mltr. Korn aus beſagten „Cloſters Einkünften jährlich gereichet worden = = =

Dieſes Kloſters Sigill hält in ſich die Jungfrau Maria ſitzend, und den Leichnam des HErrn JEſu auf den Knien haltend.

Zu dem Kloſter haben eigenthümliche Güter gehöret; als: 201 Acker Artland, und 94 Acker Wieſen. Von welchen Herzog Johann Ernſt zu S. Eiſenach denen von Reckrodt vor ihren Burgſitz und Burggut zu Salzungen 54½ Acker Artland und 59 Acker Wieſen eingeräumet.

Fiſchwaſſer haben ſie ein Stücklein in der Werra gehabt, und den dritten Theil an dem daſelbſt wachſenden See in der Allendorfer Aue.

1916. Acker Holz an 9 Wäldern.

An dem Salzwerk eine ganze Nappe, die Probſteynappe, ſammt denen dazu gehörigen drey Gießhäuſern.

Die Kirchen zu dem Kloſter Allendorf und Dorf Allendorf ſind nicht brauchbar, weil ſie zu Salzungen eingepfarret ſind.

Die Altäre und andere Zierathen in der Kloſterkirche, ſind in das Kloſter Zellen, theils geſchenkt, theils verkauft worden.

Gleich über dem Kloſter, wie ſchon vorhero cap. 2. ausführlich erwehnet worden iſt, hat das ehmalige Schloß und die Burg Frankenſtein gelegen, und zwar über dem Wege nach Witzelrode gegen Barchfeld zu rechter Hand: Von denen Franken iſt es ohnfehlbar erbauet worden, und etwa denen Landleuten gegen die Einfälle der Thüringer eine Zu-

flucht zu ſchaffen: Von weme aber eigentlich dieſe Auferbauung geſchehen, das iſt und bleibet noch zur Zeit ungewiß: Es kömmet daſſelbe auch in den Geſchichten nicht eher vor, als bis es **Ludwig, Graf von Henneberg**, zu ſeinem Anſitz erwehlet, und ſich davon benennet. Heinrich von Frankenſtein ſoll es dem Abt zu Herſchfeld zu Lehn aufgetragen haben. So viel hat wohl ſeine ohnzweifelhafte Richtigkeit, daß in dem Jahr 1258. Ludwig von Frankenſtein darauf gewohnt hat, und waren ſeine Burgmanne: Viri Caſtellani in Frankenſtein: Bertholdus de Leimbach, Cunrad de Wildbrechtrode, Gerlacus de Kranisluck, Bertholdus de Grumbach, Hermannus Glieme, Cunradus de Moſe, Theodoricus de Villa noua (Neudorf) Rupertus et Ludouicus de Aldendorff, Gerlacus de Tuſcha.

In denen Streitigkeiten, welche der Abt Berthous zu Fulda, mit dem Abt zu Hersfeld hatte, und die Herren von Frankenſtein es mit dem letztern hielten, rückte der Abt zu Fulda dafür, und zerſtörete es Anno 1266: Kaum war es wieder erbauet, ſo nahm es Kaiſer Adolph von Naſſau ein, und ſchenkte es dem Abt Henrico 1295: und dieſer Abt ſoll es nach denen Traditionibus denen von Frankenſtein wieder zu Lehn gereichet haben.

Anno 1306. am Agathentag, hat Ludwig der Edelmann, und ſeine Frau Alheit, halb Frankenſtein, das Haus und die Herrſchaft, an Abt Heinrichen zu Fulda verkauft.

1332. rückte Kaiſer Ludwig vor das Schloß, und zerbrach es mit dem Reichsheerſchild, und ſchenkte es dem Abt zu Fulda:

„Schannat Buchon. vetus: Wir Ludwig von Gottes Gnaden, „Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Meerer des Richs tun kunt allen „den, die diſen Brif ſehent oder hörent leſen, daz wir durch der trewen „Dinſt willen, die uns vnſer liber Fürſt Heinrich, Abt zu Fulda, „und das Gotteshuß deſſelben getan hat, und noch thun ſoll und „magk. Demſelben Abt und Gotteshuß von vnſern Kaiſerlichen „Gewalt geben vnd geainet haben den Borch te Frankenſtein, alſo „daß ſie den bawen, zimmern, veſten vnd machen mügen vnd ſollen „nach ihren Willen, ſo ſie beſt mügen one alle Irrung, wein wir

„denſelben

„denſelben Borch in des Reichs Namen mit dem Herſchilt gewun„nen haben. Nürnberg an Vnſer Frawen Tag als ſie gen Himmel „fur. Da man zalt von Chriſtus Geburt dritzenhundert Jar dar„nach in dem zwey und dreitzigſten Jar, in dem 18. Jar vnſers „Richs, vn in dem fünften des Kaiſerthums.

1335. empfieng Fürſt Heinrich XII. von Henneberg, nebſt ſeinem Vater, von dem Abt Ludwig zu Herſchfeld, die Lehn über die Frankenſteiniſche Güter und den Frankenſtein.

Winkelmann in Beſchreibung Heſſenlandes p. 293.

1456. beliehe Kaiſer Friederich, Churfürſt Friederichen und Herzog Wilhelm zu Sachſen damit: und lauten die Worte des Lehnbriefs:

„Die Landgrafſchaft Thüringen, auch das Burggraftum Meißen, „mit ſamt den Schlöſſern, Frankenſtein, Hartenſtein ihren Mann„ſchaften = = Geben zu Graitz nach Chriſti Geburt vierzehnhun„dert und in dem ſechs und funfzigſten Jar am Samſtag vor unſer „liben Frauen Tag, vor Lichtmeſſe.

Ob nun, bey ſo bewandten Umſtänden, das Fuldaiſche Vorgeben, ſeine Richtigkeit haben mögte, oder, ob nicht vielmehr die bekannte Kunſt, Documenta zu erfinden, und einſeitig zu Pappier zu bringen, auch ſolche mit Siegeln zu behängen, vorwalten dürfte, das will ich nicht unterſuchen, auch weder beiahen, noch verneinen: Inzwiſchen kann ich jedennoch auch, bey ſo geſtalten Sachen, deſſen Gewißheit nicht einſehen: Daß aber die geſchehene Chur- und Fürſtl. Sächſiſche Belehnung, vorangeführtermaßen, ihren vollkommenen guten Grund haben müſſe, das iſt wohl dahero klar und auf das unwiderſprechlichſte wahrzunehmen, weilen beſagtes Chur- und Fürſtl. Sächſiſches Haus mit denen benahmten Schlöſſern und Orten, von Kaiſerlichen Maieſtäten und dem Reich von Fällen zu Fällen, ſowohl in manu dominante, als ſeruiente, beliehen worden ſind, ohne daß Fulda dargegen jemals einen Widerſpruch erreget hätte, die

Herren Herzoge zu Sachſen auch alle dieſe Güter mit allen Gerechtſamen noch bis auf dieſe Stunde beſitzen.

Das iſt aber zu bewundern, daß man von dieſem uhralten Schloß heut zu Tage keinen Stein mehr auf den andern antrifft, oder wahrnehmen kann: Zwar finden ſich noch einige Löcher, welche aber verraſet, und worinnen etwa die Keller und Graben geweſen ſind. Man weiß auch keine Nachrichten ausfindig zu machen, zu welchen Zeiten das Schloß eigentlich völlig eingegangen, noch weniger wo die Steine hingekommen: Die Oerter, zu dieſem Amte gehörig, ſind:

Allendorf an der Werra, wo das Kloſter ein ſchön Vorwerk nebſt Schäfereien gehabt, welches jetzo die Freihöfe daſelbſt ſind, und davon ſich folgende von Adel geſchrieben:

Heinrich de Allendorff, kommt in dem Brief als Zeuge vor, den Graf Berthold von Henneberg dem Kloſter Zellen gegeben 1305.

Ludwig von Allendorf, als Zeuge bey der Stiftung des Aegidienſtifts in Schmalkalden 1319.

Dieſe Freihöfe hat der Abt Johannes zu Fulda einigen Priuatis verliehen: ich habe dieſes darüber ertheilte Document beinahe ſchon vor 30 Jahren, als ich anfienge zu denen Hennebergiſchen und Sächſiſchen Geſchichten allerhand Collectanea zu ſammlen, geſehen und geleſen, jedoch daſſelbe damals, wegen Kürze der Zeit nicht abſchreiben noch extrahiren, aber auch nach der Hand, ſo ſehr ich mich auch darum bemühet, ſolches dennoch nicht wieder habhaft werden können, inzwiſchen ſo viel Nachrichten davon erhalten, daß einen Theil davon, welcher der halbe Schafhof genennet wird, Simplicius Lorey, und Hanß Kallenbach innen gehabt und beſeſſen, welcher aber nachhero, da über deren Vermögen ein langwieriger Concursproceß entſtanden, eine geraume Zeit wüſte und ungebauet erliegen geblieben iſt. Nachdem aber in dem Jahr 1662. ſich endlich mit denen Creditoribus verglichen worden, und der Caſpar Lorey auf

auf ſich genommen, die Glaubigere nicht nur zu ſatisfaciren, und ſolche verglichenermaſſen würklich bezahlet, ſondern auch den Hof ſelbſten wieder in guten Anbau gebracht, und hievon etliche Jahre nacheinander der Fürſtl. Herrſchaft und dem Amte Salzungen, die darauf hafftende Schuldigkeiten richtig abgegeben, anbey damit von Jahren zu Jahren alſo fortzufahren, handangelobend zugeſaget hat; Als iſt demſelben der Hof cum pertinentiis völlig überlaſſen, und er damit von dem Amtmann Heinrich von Miltitz, beſage des von dieſem d. d. Salzungen Montags nach Vocem Jucunditatis den 9. May im Jahr nach Chriſti unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburt Eintauſend Sechshundert und Siebenzig ausgeſtellten Lehenbriefes, beliehen worden: Es beſtehet aber deſſen Hauptinnhalt kürzlich darinnen:

„Daß derſelbe ſeine Erben und Erbnehmen dieſen halben Hof „zu Dorf Allendorf, ſammt dazu gehörigen Haus, Hofrieth, Scheu„ern, Stallungen, Gärten, item 75 Acker Artland, 22 Acker Wie„ſen, Schäferey, ſo er auf 250 Stück zu halten berechtiget, Triff„ten, Huth, Waide, und allen andern Gerechtigkeiten, inſonderheit „auch der Wäſſerung aus dem Brunnen auf dem hintern Hof, „überall nichts davon ausgenommen ꝛc. und allen übrigen Pertinen„tien, erblich innen haben, beſitzen, nutzen und gebrauchen, hergegen „aber auch der Fürſtl. Herrſchaft, und dem Amte järlich auf Mi„chaelis zu Erbzinß 5 ſchwere Gulden am Geld, 16 Malter 2 Maas „Korn, 3 Malter 4 Maas Gerſten, 10 Malter Hafer, 2 Maas Erb„ſen, einen Hammel und ein Oſterlamm, ingleichen terminlich 6 fl. „3 gl. 9 pf. Steuern, richtig abſtatten und bezahlen, auch dem jedes„maligem Amtmann järlich ein Maas Lein ſäen, und eine Sattel „Rüben ausſtellen, alles nach mehrerem Innhalt derer alten Lehen„briefe und Erbbücher, auch ſich ſonſten überall gegen die Fürſtl. „Herrſchaft und das Amt, wie einem getreuen Lehenmann wohl an„ſtehet und gebühret, halten und bezeugen ſoll, und will, immaſſen „er ſolches alles mit handgegebener Treue de nouo angelobet und „zugeſaget hat. Dargegen er auch von dem Fürſtl. Amt bey dieſer

„neuen Verleihung wider allen unrechtmäßigen An- und Zuſpruch, „obrigkeitlich und kräftiglich manuteniret und geſchützet werden „ſoll ꝛc. ꝛc.

Wobey noch zu gedenken, daß ſelbiger Zeit der von Miltitz zugleich auch nebſt Salzungen über Creimberg ebenfalls mit Amtmann geweſen iſt.

Ueber dem ſteinern Thor dieſes Schafhofes ſtehet in einem Stein eingehauen, die Jahrzahl, das Bild, und die Unterſchrift, wie beikommender Abdruck zeiget.

Das Dorf an und vor ſich ſelbſten iſt eben nicht groß, und nach Salzungen eingepfarret: Die Fluhrmarkung hingegen an Ackerbau und Wieſewachs ſehr gut: Das durch daſſelbe laufende Flüßgen, die Hunn genannt, treibet eine Mahlmühle nebſt einem Lohgang: In der Behauſung des fördern Schafhofes befindet ſich ein Keller, und in ſolchem ein unterirrſcher Gang, der ſich bis hinüber in das Kloſter Allendorf erſtrecket hat, deſſen Ein- und Ausgang noch zu ſehen iſt, und gezeiget wird. Auf dieſem Hof war ehehin ein Glöckgen, das aber an die daſige Gemeinde verkauft, nach Erbauung eines Gemeindehäusgen darein gehänget, und zu einer Schlaguhr gebraucht wird: Nicht weit von dem Dorf unten auf der Wieſen, liegt der Erlenſee und Ochſengraben, woran denen von Reckrodt der vierte Theil an der Fiſcherey zuſtändig iſt.

Nauendorf oder **Neudorf** gleich über dem Berg, iſt ein Filial von Witzelrode. Davon hat ſich ein adelich Geſchlecht geſchrieben, Theodoricus von Neuendorf. In dem Dorf hat das Kloſter Georgenzell einen Hof gehabt, den es von denen von Wildprechtrode erkauft, und worein der Abt zu Herſchfeld als Lehnherr und Fürſt Heinrich von Henneberg als Landesherr conſentiret. Beſagtes Kloſter hat ſolchen weiters vererbet, und järlich 6 Malter Getraidig, halb Korn und halb Hafer Fuldiſch Maas, ingleichen 4 gl. Erbzinß bekommen. Fürſt Wilhelm zu Henneberg hat dieſen Zinß denen von Heerda verkauft und zu Mannlehn geliehen.

Nitzen-

Nitzendorf, Grävendorf, Huttendorf, Stieglitzen-Hecke, ſind anietzo nur einzele Höfe.

Möhrhof, lieget am Bach Mohr.

Huttenhof und Guntersbach liegen an dem Röhrigsbach.

Röhrigshof iſt von den Herzogen zu Sachſen 1641. den Schmiediſchen Erben halb als ein Mannlehn gegeben worden.

Oberrhone, hat ehedeſſen dem Kloſter Herrnbreitungen zugehöret, und iſt von demſelben an gewiſſe Bürger in Salzungen vererbet worden, welche das Lehen allezeit bey denen Aebten des Kloſters ſuchen, empfangen und Lehnbriefe darüber nehmen muſten: Mir ſind 2 Lehnbriefe davon zu Geſichte gekommen, die ich beide zuſammen ziehen will.

Von Gottes Gnaden Johann Abt, (Kilianus) ſamt dem gantzen Convent zu Burgbreitungen, bekennen einmüthig und mit Macht dieſes Briefs für uns und alle unſre Nachkommende, daß wir geliehen haben, leihen und bekennen ſo rechtlichſt und mächtigſt, daß geſeien kan ſoll und mag die zwo Wüſtungen Ober-Rhona und Hornſeiger, mit allen ihren Zu- und Eingehörungen, und mit Namen Ecker, Holz, Reiſig, Feldt, Waſſer, Waſſerläuften, Wonne, Weide erſucht und unerſucht keines abgeſondert. Demnach das alles bis daher von Unſern fördern löblichen Gedächtniß an die nachgeſchriebene Heinrich Kleinn an ſeine Eltern ſeel. auch nachfolgenden ihren Erben kommen iſt (Heinrich Schülern ſeeligen auch nachfolgenden an ſeine Erben kommen iſt) und das faſt lange Jahre in Beſitz gehabt haben, allein ausgezogen unſre Obrigkeit der Gerichte auch Lehn und unſre nachgeſchriebene Zinß, daß oben berühret alles, (welche Grentze ſich anfangen thut mitten in dem Teich, laut des Erbbriefs darüber meldende, und zeucht ſich nach Kargesecker in dem Graben neben der Eller hinfür, bis unter den Selbſtwachſen Rain hinauf auf den Erdfall zwiſchen des Amts Seßiſchen (ietzo Frauenſee) Bergen von dem Erdfall den Graben hinauf bis auf Teichmüllers Ecker, den Weg an den Eckern hinführo auf den Weg, ſo nach Tieffenort zeiget, über die Fürt in den Graben zwiſchen Teichmüllern hinauf, bis auf die hohe Straße des alten hohen Wegs von der alten Holen hinfür auf der rechten mittel hohen Straße, ſo nach dem Herenberg gehet auf den rothen Weg hinauf bis auf die Kriegsecker, als die alte Wolfsgrube iſt, an den Eckern hinauf, bis auf die Trifft hinauf bis ꝛc.) leihen wir obengerürter Johannes Abt mit ſamt der Sammung dem erſamen und weiſen Heintz Schülern, Bürgern zu Salzungen, deſſen eheli-

ehelichen Haußfrawen allen ihren Erben und Erbnehmen erblichen und an Urtod (Kilianus Abt mit ſamt der Sammlung den Erbaren Valtin Wanſen, Rathsfreund und Bürger zu Salzungen, Katharina ſeiner ehelichen Haußfrauen allen ſeinen Erben und Erbnehmen, ſo er in erſterer und anderer Ehe erzeuget hat erblichen und zu Urtode = =) ſich deſſen nach aller ihrer Geluſt und Willen zu gebrauchen, zu genießen und zu beſſern, in dergeſtalt, daß dieſelbe Beſitzere der genannten Güter Uns und Unſerm Convent erblichen und järlichen Uns in unſre Küche zu Erbzinß geben und beſtellen ſollen, Sechs Körb Salz alle die Zeit, daß Salzwerk zu Salzungen im Weſen iſt und bleibt, welche Salzkörbe wir järlichen daſelbſten auf Unſer Koſt und Ebentheur holen, daß ſie uns alsdenn zu jeglicher Zeit acht Tage zuvor kündigen ſollen mit Nahmen 3 Korb auf Michaelis die andern 3 auf Wallpurgis allernechſt darnach folgende, ſo ſichs aber nach Schickung (Verſchikniß) Gottes begebe, und daß gedachtes Salzwerk in ſitzen oder umſchlagen würde, ſollen die bemeldete unſere liebe Getreue Uns auf ehegerürte Zeit järlichen 3 fl. ſolches in unſere Küche darumb zu kauffen gen Breitungen obgerürt fürter anerlegen ohne Unſer und Unſrer Nachkommen Schaden. Wir ſollen und wollen ſie auch förders das berürt iſt, nicht mit keinerley Beſchwerungen höher beläſtigen oder erſteigen, ſondern bey dieſer Verſchreibung bleiben und geruhiglich ſitzen laſſen, und zu ewigen Zeiten ſie auch ſchützen, ſchirmen und handhaben, und nach allen Vermögen verſprechen getreulichen. Darum ſie uns mit hand gebenden Treuen auch gelobt und verſprochen haben, getreu und gewärtig zu ſeyn, Unſern Schaden warnen, beſtes prüfen, auch unſere obgemeldete järliche Güldt zu gebührlichen Zeiten füran erlegen, wie gerett iſt, als getreuen Zinßleuten billig, eignet.

Item ſie mögen auch auf den ehegerürten Gütern, Schefferey halten, dermaßen wir die, innhalts unſer Verſchreibung von dem edlen Herrn von Frankenſtein löblicher Gedächtniß unſerm Gotteshauſe und uns ausdrücklich zu geeignet haben. (Nachdem ſie hiebevor Merten Wans ſeel. des obbemeldeten Valtin Wans leiblicher Vatter, Unſer Lehnmann und Beſitzer obberürter Güter geweſen, und an ſolcher Gerechtigkeit die Schefferey von einem Rath zu Salzungen der Hut halber Eintrag geſchehen, hat er doch ſolche Schefferey durch ein Urtheil, ſo durch die Hochgelahrten verordneten Doctores des Sächſiſchen Hofgerichts zu Wittenberg verſprochen, endlich erhalten) die obberürte Beſitzere mögen auch die oft gerürte Güter aller oder eins verlaſſen, verſetzen und verkauffen, wenn ihnen das eben dem oder ſelbigen wir auch leihen und verſchreiben ſollen, wie obberürt, alſo es begebe ſich dann,

daß

daß wir daſelbſt an uns kauffen und als viel davor geben, als ein anderer kauffen thun wollte, doch auch in dieſen allen unverſchrieben unſer Zinß gebührlicher Obrigkeit und bequemlichen Lehnrecht unſchädlichen und alles ohn Gefärde: Das obbenannte alles und eines jeglichen Articuls inſonderheit zu Bekenntniß und veſter Haltung, haben obgemeldeter Johannes (Kilianus) Abt unſer Abtey (Ebtey) groſſes Innſiegel hieran thun laſſen henken, und wir der Convent zu einer ewigen Verwilligung haben wir des Convents groſſes Innſiegel bey diß bemeldten unſers Herrn von Breitungen Innſiegel thun henken, und iſt geſchehen nach der Geburt Chriſti unſers Seeligmachers im 1502ten Jar auf den Freitag nach Egidii des heiligen Abts. (1550. auf den Dienſtag nach Oculi mei in der heiligen Faſten.

L. S. Abbatis

L. S. Conuentus

In dem vorigen Seculo hat dieſes Gut dem ReichsHofrath von Hünnefeld gehöret, deſſen Tochter und Kinder des Geſchlechts derer Hennen 1736. ſolches an den Herrn Landgrafen Wilhelm zu Philippsthal käuflich überlaſſen, jedoch muß dem Hochfürſtl. S. Coburg-Meiningiſchen Haus, als Landes und Lehenherrn, von dieſer Fürſtl. Heßiſchen Familie, beſage derer von höchſtgedachten Herrn Landgrafen d. d. Ypern den 2. Febr. 1736. ausgeſtellten Reverſalien, ein in dem Meiningiſchen angeſeſſener Lehenträger deßfalls geſtellet werden, der das Lehen von Fällen zu Fällen recognoſciren, und nebſt dem juramento fidelitatis das homagium in jener Seele abzulegen hat.

Mittelrona. In dieſer Wüſtung hat das Kloſter Zelle Güter gehabt, ſo von den Fürſten von Henneberg an die Heerda verliehen worden:

„Ein

„Ein Gut zu Mittelrona bey Tieffenhart (oder Tiefenort) dazu „der Salzzinß in der Stadt Salzungen, nemlich 4 Körbe Salz „und eine Faſtnachtshuhn, ſo hiebevor dem Kloſter Georgenzell „gehörig geweſen iſt, mit Aeckern, Wieſen, Holz, Waſſer, Trifft, „Wonnen und Waiden nichts davon ausgeſchloſſen, wie das Klo„ſter Georgenzell und deſſen Verwalter ſolche Güter inne gehabt, „genoſſen und gebraucht.„

UnterRohna an der Werra: Solches hat von den Herzogen von Sachſen das Geſchlecht derer Löwen, oder, wie ſie ſich eigentlich nennen, Leo, zu Salzungen gekauft, deren Nachkommenſchaft auf beſondere Einwilligung des Herrn Herzogs Ernſt zu Gotha, nachhero daſſelbe an den Herrn Landgrafen zu Heſſen=Caſſel, doch mit Vorbehalt aller Landshoheit und Obrigkeit zum Amt Salzungen gehorig, verkauft. Es hat ehedeſſen dem Kloſter Frauenſee zugehöret. Zwiſchen Sachſen=Meiningen und Heſſen ſind darüber verſchiedene Irrungen entſtanden, welche aber aus jenes conniuens bis daher unerörtert erliegen geblieben.

Herrmannsrode, Kaltenborn, Geheimiſchgrund, jetzo der Grundhof, ſind geringe Oerter und Höfe, welche nicht weit von der Werra, auch nicht weit von Salzungen liegen.

Dieſe nachfolgende Oerter ſind nach dem Frankenſteiniſchen Kaufbrief an Henneberg gekommen, als: Mittelrona totum, Superius totum, Horinſeil, (Hornſeiger) etc.

Es gehören zu dieſem Kloſteramt noch verſchiedentliche Dorfſchaften und Höfe mehr, von welchen aber allbereits ſchon vorhero bey dem Amte Salzungen ausführlich gehandelt worden iſt.

Das

Das zwölfte Capitel,

Von dem Amte Crainberg.

Dieſes Amt gehöret jetzo zu dem Herzogthum Sachſen-Eiſenach. Es hat ſeinen Nahmen von dem hohen Berge Crainberg, auf welchem ein wohlgebautes Schloß gelegen: Es ſtöſſet daſſelbe gegen Morgen an Salzungen, gegen Mitternacht an die Boineburgiſchen Gerichte, gegen Abend an Vach, und gegen Mitternacht an das Amt Eiſenach und das Heßiſche Amt Frauenſee. Dieſes Schloß hat den Herren von Frankenſtein gehöret, und unter denen dreyen Brüdern hat Sigbotho ſich ſolches zu ſeinem Anſitz gewehlet, deſſen Nachfolger ſich auch Herren von Crainberg geſchrieben haben. Denn ſo kommet für: 1182. Sybotho comes, deſſen Eidam, Graf Heinrich von Henneberg war. 1241. kommt Dominus Sybotho de Crainberg für, und das Salzunger Chronick M. S. meldet:

„1334. hat der Edelmann Ludwig auf dem Crainberg gewohnet, und in ſeinem Wappen einen geſpaltenen Schild geführet, oben einen Löwen und unten 2 Querbalken.„

Wie es ſcheinet, ſo hat Sibotho der Zweite keine Kinder gehabt, auſſer der Tochter, welche eine Gemahlin Heinrichs von Frankenſtein, und, da auch dieſer Heinrich keine Kinder hinterlaſſen, ſo hat vermuthlich Sibotho ſeine Hälfte am Schloß und Amt Crainberg dem Stift zu Herſchfeld vermacht oder verkauft. Die andere Hälfte hingegen iſt denen von Frankenſteinen geblieben. Daß aber dieſe mit ſolcher Uebergabe ihres Vettern an Herſchfeld nicht wohl zufrieden geweſen ſeyn müſſen, das erhellet daher; weil Heinrich, ein Sohn Ludwigs von Frankenſtein, den Abt aus Crainberg austreiben, und von ſeinem Beſitz ſtoſſen wollen, oder auch vice verſa der Abt die Frankenſteine: Beides nun zu verwehren, haben beide einen Burgfrieden gemacht, und Verſicherung geſtellet, daß kein Theil den andern austreiben wolle. Die Frankenſteine ſetzten

ihr Gut zu Crainberg, die Voigtey zu Herrnbreitungen, und ihr Schloß Wallenburg zum Unterpfand vor 500 Mark Silbers. Der Abt zu Fulda, Heinrich, als damaliger Verweſer des Stiftes Herſchfeld, ſetzte ſeine Güter zu Arnſtetten vor 500 Mark Silbers dargegen 1263. a)

Dieſe Herren haben ihre Burgmänner gehabt, welche ſich von dem Schloß alſo geſchrieben: Dieterich, Ebo de Greienberc 1157. Hermannus de Kreienberc miles. Hermann von Krainberg, ein Knecht 1355. Apel de Kreinberc. Dieſer letztere iſt eigentlich einer von der Tann, deſſen Vorfahren, als, Simon von der Tann, auch caſtrenſes bey den Herren von Frankenſtein geweſen ſind. Er hat aber den Nahmen Tann weggelaſſen, und ſich Apel de Kreinberc geſchrieben. Er hat denen ſelbiger Zeit, nach Eiſenach Reiſenden, ein ſicher Geleit gegeben 1406.

Tanniſche Acta contra Fulda, fol. 116.

Dieſer Apel von Crainberg iſt Anno 1410. von dem Grafen Wilhelmen von Henneberg mit dem Fuhrwerk zu Weſtheim, das ſein Vater Simon beſeſſen, beliehen worden.

Wann aber dieſes Geſchlecht der Herren von Crainberg ausgeſtorben, und Schloß und Amt allein an Herſchfeld gekommen ſeyn mag, habe ich nicht finden können. Es kan ſeyn, daß ſolches mit Ausgang der Frankenſteiniſchen Linie geſchehen, und ſich die letztern an den Landgräfl. Thüringiſchen Hof gewendet, demſelben auch ihre übrigen Güter zugewendet gehabt, weßhalben nachhero Thüringen einige Anſprüche an dieſes Amt gemacht: Um nun aus der Sache zu kommen, hat ſolches Herſchfeld an Thüringen wiederkäuflich überlaſſen: Die Herſchfeldiſchen Aebte haben es zwar unterſchiedlichemahlen wieder einlöſen wollen, aber Thüringen hat es nicht wollen geſchehen laſſen.

Die Sächſiſch-Thüringiſchen Geſchichtſchreiber berichten hievon nachfolgendes: 1250. hätten die von Eſchwege das Schloß Crainberg erbauet und befeſtiget, von welchen es an Thüringen gekommen, und hätte es ſolches Hermann von Neckrodt geliehen, und nach Abſterben der Grafen von Beichlingen ſey es an Sachſen vermannet.

Ob

a) Siehe oben c. 4. §. 1. n. 3.

Ob und in wie weit dieſes nun Grund habe, kan ich hier nicht unterſuchen. So viel iſt inzwiſchen gewiß, daß es von dem Stift Herſchfeld an Thüringen verſetzet worden: Thüringen hat es wieder verſetzet an die Hopfgarten 1436. Dieſe, an die Riedeſel, und auch dieſe an Hermann Lugelin 1468., von welchen es aber die Riedeſel 1482. wieder erhandelt: Anno 1483. haben die Herzoge zu Sachſen mit den Riedeſeln deswegen zu Bach beſondere Handlung gepflogen, und Anno 1493. ſind von denen Herzogen Ernſten und Albrechten zu Sachſen, die Riedeſel völlig abgefunden, und alſo iſt dominium directum cum vtili conſolidiret worden. In eben dem Jahr iſt es Hanß Goldackern geliehen worden, und 1504. hat Churfürſt Friederich und ſein Bruder Hanß, die von Boineburg wieder damit beliehen. 1522. kaufte es Graf Adam von Beichlingen, Herzog Georgen zu Sachſen ab, welcher Graf ſich auch Anno 1526. und 1528. mit denen von Boineburg in Anſehung der Bau- und Beſſerungskoſten verglichen, und ſie völlig abgefunden: Dieſer Graf Adam von Beichlingen, war ein ſehr gelehrter Herr: er legte ſich auch auf Staatsſachen: Er kame nach abgelegten akademiſchen Jahren mit Herzog Albrecht zu Sachſen 1486. auf den Krönungstag nach Frankfurt am Mayn, wo ihn der gekrönte Kaiſer Maximilian mit dem Schwerdt Caroli M. den 5. April zum Ritter geſchlagen. 1493. reiſete er mit dem Churfürſten Friederichen ins gelobte Land, nach deſſen Rückkunft, wurde er von den Reichsſtänden auf dem Reichstag zu Regenſpurg 1507. zu einem Kammerrichter zu Speier vorgeſchlagen und verordnet. Worauf er endlich 1521. zum Obriſten Kammerrichter von Kaiſer Carl V. beſtellet wurde: Er hat ſich zweimal verheirathet, erſtlich an Sophien, Gräfin von Sain; ſodann an Catharinen, Landgraf Willhelms des Aeltern zu Heſſen-Caſſel jüngere Tochter, mit der er einen groſſen Staat geführet, ſich aber dadurch ſolche Schulden zugezogen, daß er ſeine Grafſchaft verkaufen müſſen: Von dem übrigen Gelde kaufte er Gebeſee und Crainberg, wovon die Seinigen bis an ſeines Geſchlechtes Ausgang ſich genau genug behelfen müſſen. Er ſelbſt ſtarb zu Crainberg, und lieget in der Kirche zu Tieffenorth begraben: Er hat ein Denkmal daſelbſt, auf dem er geharniſcht kniet mit gefaltenen Händen. An

denen vier Ecken zeigen ſich die Beichlingiſche, Manßfeldiſche und Rotenburgiſche Wappen mit etlichen lateiniſchen Verſen: Auf dem Leichenſtein aber ſtehet:

Nach Chriſti Unſers Herrn Geburt 1538. den 7. Tag Auguſt, iſt verſchieden der Wolgeborne und Edel Herr, Adam Graf und Herr zu Beichlingen, Marrſchalk des Landgraftum zu Thüringen, Obriſter CammerRichter Kaiſer Caroli V. der Seelen Gott der Allmächtige mit allen Chriſtgläubigen Seelen, gnädig ſeyn wolle. Amen.

Von ſeiner Gemahlin hat er neun Söhne und eine Tochter erzeuget. Anna, die Tochter, hat ſich an Heinrich Graf von Reuſſen vermählet. Seine Söhne aber ſind alle ohne männliche Erben geſtorben.

Ruprecht dienete der Krone Frankreich, wurde Anno 1544. von den Kaiſerlichen zu Metz gefangen, ihm ſollte der Kopf abgeſchlagen werden, allein durch Vorbitte ſeiner Gemahlin und des Königl. Prinzen, Maximiliani, erlangte er Gnade. Nachgehends ergriffe er die Parthey des Churfürſt Friederichs zu Sachſen, und, als dieſer bey Wittenberg gefangen wurde, flüchtete er nach Frankreich, worauf ihn der Kaiſer in die Acht erklärte. Er iſt 1549. in einer Herberge erſtochen worden, und hat 27 Wunden empfangen. Seine Gemahlin war Magdalena, Burggrafen Sigmunds von Kirchberg Tochter, welche jedoch erſt nach ſeinem Tode, ihre Mitgift an 1000 Rheiniſchen Gulden von deſſen Bruder 1554. ausgezahlet, und ihren Wittbenſitz auf dem Crainberg erlanget, ſich aber bald darauf an einen von Adel, des Geſchlechtes von Heyda, bey Walterhauſen wohnend, verheirathet. b)

Johannes iſt Domherr zu Cölln geweſen.

Chriſtoph führet ein ſehr wüſtes Leben, und thät den Einwohnern zu Gebeſee alles Leid an. Der Churfürſt wollte ihn laſſen beim Kopf nehmen, er entwiſchte aber, und man weiß nicht, wo er hingekommen iſt.

Carl wurde in der Schlacht bey Mühlberg gefangen genommen 1547.

Phi-

b) Avemann in Beſchreibung der Burggrafen von Kirchberg.

Philipp Wilhelm bliebe in der Schlacht bey Sievertshauſen als ein Reuterfähndrich 1553, und lieget zu Gebeſee in der Kirche mit dieſer Grabſchrift beerdiget:

Generoſus ac inclutus dominus Philippus Willhelmus Comes Beichlingius, ictus globo ad Siuertshuſen anno 1553. 10. July occubuit.

Graf Ludwig Albrecht: Seiner Gemahlin wird Anno 1572. gedacht, daß ſie Maria geheiſſen, und eine Gräfin von Leiningen Weſterburg geweſen, ihre Leibzucht ware 261 Gulden, und ſie iſt Anno 1600. geſtorben. c) Sonſt wird gemeldet, ſeine Gemahlin ſey Conrad, Grafens zu Tecklenburg Schweſter, und Graf Philipps zu Solms, der zu Braunfels reſidiret, Schwägerin geweſen. Der alte Graf Wilhelm von Henneberg hat dieſe Ehe geſtifftet, doch auf heimliches Anſuchen Graf Philipps zu Solms, der ſeiner Gemahlin Schweſter gerne verſorgt wiſſen wollte. d) In der darüber ausgeſtellten Eheberedung wird abgehandelt: 1) Graf Conrad will ſeiner Schweſter in den drey erſten Jahren 3000 fl. Frankfurter Währung zum Heirathsgut erlegen, und bey dem Beilager ſie ſtandmäſig kleiden. 2) Graf Ludwig Albrecht ſoll auch 3000 fl. mit Bewilligung ſeiner Brüder darzu legen, daß ſie von jedem 100 järlich 50 fl. Zinß bekomme, alſo zu ihrem Witthum 500 fl. habe. 3) Zum Witthumsſitz ſoll ihr bleiben das Schloß Crainberg ſammt zugehörigen Dörfern, Höfen, Gütern, nebſt den einkommenden Renten. 4) Er ſoll ſie mit 600 fl. Morgengaben beſchenken, und zwar auf ihr Witthum alſo, daß ſie davon järlich 30 fl. Nutzen habe. Und weil ſeine Brüder das Schloß Crainberg gemeinſchaftlich hätten, ſo ſollten ſie zuſammen das Schloß 5 Jahre der Braut allein zu Nutzen überlaſſen. Wollten ſie nachmals theilen, ſo ſollte ihr ihres Mannes Theil allein zuſtehen. 5) Weil Crainberg eine Herſchfeldiſche Pfandſchaft ſey, ſo ſoll der Graf von Beichlingen in ſpem futuri, ſeiner Gemahlin und Erben derſel-

c) Leückfels Genealogiſche Nachrichten von den Grafen von Beichlingen, p. 102. 107.

d) Weinreichs hiſtoriſche Abhandlung von der Abtey Herrnbreitungen.

derſelben an ſtatt dieſes Schloſſes, entweder zu Iſenach, oder Vach, Creutzburg, Salzungen, Schmalkalden, ein Haus vor 1000 fl. kaufen und zueignen. Die Unterſchrift iſt: Wir Graf Ludwig Albrecht, Philipp, Wilhelm, Chriſtoffel, und Bartholomeus Friederich, jetziger Domherr zu Cölln und Halberſtatt, Gebrüdere von Beichling. Johann Liebreich von Tröffelbach, Solmiſcher Secretarius, im Nahmen ſeines Herrn. Geſchehen zu Frickelshauſen of Dienſtag nach Chriſti Geburt 1550.

Es iſt aber dieſer Graf nicht der letzte von ſeinem Geſchlecht geweſen, wie Weinreich an angeführtem Ort will, ſondern Bartholomäus Friederich, widmete ſich dem geiſtlichen Stand, und war Canonicus in Halberſtadt. Als aber ſeine Brüder ohne Erben waren, und von der Welt giengen, ſo vermählete er ſich mit Fräulein Serapien, Gräfin von Oettingen. Und er iſt Anno 1567. zu Gebeſee am Pfingſtdienſtag ohne Erben verſchieden, auch allda in der Pfarrkirche ohne Epitaphium und Grabſtein neben ſeinen Bruder begraben worden, und mit ihm iſt dieſes alte Geſchlecht verloſchen.

Das M. S. Salzungenſe ſaget: 1568. ſey Graf Barthelmeß von Beichlingen auf dem Crainberg geſtorben, und der Amtsſchöſſer, M. Friedrich Schwalb, habe nebſt etlichen Salzungiſchen Bürgern den Crainberg eingenommen, und in Verwahrung behalten. Unterdeſſen begabe ſich die Abtey Herſchfeld unter Heßiſchen Schutz: Die Landgrafen ſuchten alſo Crainberg einzulöſen, und dadurch wurde Sachſen genöthiget, ſich mit Heſſen einzulaſſen und abzufinden. Crainberg bliebe zwar dem Hauſe Sachſen, und Heſſen bekame dargegen:

- $\frac{1}{6}$ an Stadt und Amt Dreffurth.
- Das Boineburgiſche Schloß Waldenberg, ſammt Zugehör, ſo Sächſiſche Mannlehn.
- Den Thüringiſchen Antheil am Haderholz bey Kleinſchmalkalden, auch aller Sächſiſchen Rechte und Gerechtigkeit, ſammt der Landshoheit, Grund und Boden.
- Item die Renten, Zinßen, Gülten, Lehn und Mannſchaften zu Kleinſchmalkalden, nichts denn allein Ihro Liebden Eigenthum, Forſthaus,

haus, und der Forſtknechtswohnung, ſammt zugehörigen Aeckern und Wieſen.

Item 3000 gute Reichsthaler, und muſte der Abt alsdann den Wiederlöſungsbrief heraus geben. Friedewald den 25. Nov. 1588.

Friederich Wilhelm, Herzog zu Sachſen. Wilhelm, Landgraf zu Heſſen.
Johann Caſimir, Herzog zu Sachſen. e) Crafft Abt.
Joachim Dechant.

Dieſes Amt iſt anfänglich der Coburgiſchen Linie geweſen, nachgehends aber an Sachſen-Gotha gekommen, und bey dem letzten Altenburgiſchen Anfall, hat es der Herr Herzog Ernſt der Fromme an das Haus Weimar aus gutem Willen überlaſſen, und demſelben eingeräumet.

Die Schöſſer oder damahlige Amtleute haben oben auf dem Schloß gewohnet, und durch Eſel das Waſſer hinauf tragen laſſen. Nachdem aber der Amtsſchöſſer Löwe verſtorben, ſo iſt unter dem Dorf ein beſonderes Amthaus erbauet worden, und alſo iſt das Schloß eingegangen. Zu dieſem Amte gehören:

Tieffenort. Dieſeshard. Dieffendorf. In demſelben befindet ſich ein Herrſchaftlich Vorwerk oder Cammergut, das 362 Acker Artland, 85½ Acker Wieſen, und den alten Schloßgarten in ſich hält. Die Schäferey lieget oben in dem Dorf auf einem weitläuftigen Platze, und können 1000 Stück darauf gehalten werden. Auſſerdem iſt noch ein Hof oder Gut daſelbſt, das Löwiſche Gut genannt. Dieſes iſt ein uraltes Hennebergiſches Lehn, und denen von Boineburg verlehnet geweſen, dieſelbe haben es wieder verafterlehnet, werden aber bis dieſe Stunde noch von dem Hennebergiſchen Lehnhof zu Meiningen damit beliehen.

Ein beſonder adeliches Geſchlecht hat dieſes Dorf beſeſſen, davon Gotefridus de Tiefeshard 1170. vorkommet: ſo findet ſich auch, daß Fritz von Rumrod von den Grafen von Henneberg mit einem Gut zu Tiefenort beliehen geweſen.

Heubach, ein geringes Dörflein jenſeits der Werra: Dieſes Heubach ſoll Alberada, die Gräfin von Banz, dem heiligen Bonifacio nebſt

Mittel-

e) Rudolphi Gotha diplomat. P. II. c. XLVIII. p. 322.

Mittelrona geſchenket haben, wie in den Fuldiſchen Uebergabsbriefen gemeldet wird.

Wackenrode, ein Hof. 1249. lebte Heinrich Wackenrode, ein Dienſtmann. Als Herrmann und Ludwig von Boineburg das Amt inne hatten, legten ſie 1507. an dem Ort eine eigene Schäferey an, und darüber kam es zwiſchen ihnen und der Stadt Salzungen zu groſſen Weitläuftigkeiten und Unkoſten. Die Hoheit über dieſen Ort ward ſtrittig, iſt aber an Sachſen-Eiſenach überlaſſen worden, doch ſo, daß von denen Wieſen, welche nach Salzungen gehören, Salzungen auch die Steuern und Zinßen überkommet: Dieſes ganze Dorf iſt von denen Frankenſteinen an Henneberg verkauft worden. (villam Vackenrode mit allen ſeinen Zugehörungen und Wieſen bis an die Brücke zu Tieffenhard) Daran ſtößt **Eitersdorf** eine Wüſtung.

Merkers, ein gering Dörflein an der Salzunger Amtsgrenze. Die Stadt Salzungen ließ in dem vorigen Jahrhundert eine Brücke allda über die Werra bauen, die aber bald wieder eingegangen. Bey Merkers liegt auch die Wüſtung **Merbertrode**.

Dorndorf an der Werra, ein groſſes Dorf, hat ehedeſſen einem Geſchlecht den Nahmen gegeben. Lutger und Gernot de Dorndorf kommen für 1157. Rutgerus de Dorndorf 1170. So hat auch 1330. Thiedrich de Pfersdorf ein Frankenſteiniſches Lehn allda gehabt, nemlich 4 Hufen und 2 Mühlen, ſo an die Grafen von Henneberg verkauft worden. Gleichfalls haben die Muldner zu Caſſel allda und zu Wachtersheim Hennebergiſche Lehn gehabt, welche in der Landesvertheilung 1665. an Sachſen-Weimar gekommen ſind.

Kieſelbach, deren ſind drey geweſen. Ober- Mittel- und Unter-Kieſelbach. Dieſe Gegenden haben ehedem die Grafen von Siegen von den Frankenſteinen zu Lehn getragen, und ſind an die Grafen von Henneberg gekommen. Ausgenommen ein Gut in Mittel-Kieſelbach. Auch die Miltitzen haben, von wegen der Cralachen, Zinßen an dieſen Orten.

Ettenhauſen, am Fluſſe Sule. Die Mühle an dieſem Ort und der dazu gehörige Kirchhof iſt gleichfalls Hennebergiſch Lehn, und Anno 1466. Ludwig von Horſelgau damit beliehen worden.

Von

Von der geiſtlichen Verfaſſung iſt noch zu merken, daß auf dem Schloſſe Crainberg ſich eigene Pfarr befunden haben: So kommt Herr Berthold, Pfarr zum Crainberg, für, vor welchen Dietz von Hornsberg Ritter, wegen 6 Mark Silbers gegen das Kloſter Creutzberg den Probſt, Aebtißin und Convent Bürge ward 1347.

Wideradus Archi-presbyter de Diffenhard.

Nach der Reformation ſtunden beide Aemter und das Gericht Altenſtein unter einem Superintendenten zu Salzungen, der zu Tieffenort ſeinen Adiunctum hatte. Worüber aber jeder die Aufſicht gehabt hat, iſt daher zu erſehen:

I) Superintendur Salzungen, dazu gehört die Adiunctur Tieffenort.

1) Salzungen. Filial Langenfeld.
Wildprechtrode, Leimbach, Allendorf, Kl. Allendorf ſind eingepfarret. Herrmannsrode, Kalteſtauden, Holeborn, Mohrhof, Gemelsgrund, Uebelrode, Wackenrode, neue Sorge, Rohrhof, ſind Höfe.
2) Mohra, das Filial Kupferſuhl, welches Eiſenachiſch.
3) Witzelrode, Neuendorf, Nitzendorf, Glaſerode, ſind Höfe.
4) Immelborn.
5) Dorndorf. Filiale ſind: Kiſelbach, Merkers, Tüttlas, Unterſee, Badelachen, Hadersberg, Ober- und Unterzelle.

II) Adiunctur Tieffenort, Unterrhon, Oberrhon, Tackgruben. Collatores, die Fürſtl. Herrſchaft.
OberEllen. Collator, die von Hanſtein.
Schweinau, darein Grumbach, Sauerbronn, Profiſch eingepfarret.
Gumpelſtadt. Filial Waldfiſch.
Steinbach. Collator, die Herrſchaft.

An dieſes Amt gränzet nun Eiſenach, in welchem Amte verſchiedene Dörfer und Höfe, ſo die Frankenſteine beſeſſen, und an Henneberg verkauft: als, Meiſeberg bey dem Kirſchhof, die Stadt Berk an der Werra, Stettfeld, Madelungen, das Dorf Ramßleben bey dem Moſeberg, und dieſe Gegend bis an das Marienkloſter. Sonderlich iſt das Dorf Heer-

da zu merken. Dieſes Dorf gab Graf Poppo zu Henneberg dem Kloſter zu Veßra, und ein Gut davon hatte er Graf Sibothen auf dem Crainberg gegeben. Glaſer in ſeinen Rapſodien p 17. bemerkt dieſes, und führt aus einem verſiegelten Brief an, deſſen datum hält 1182. In Herda Heinricus filius Wolframi habet praedium, quod Poppo patruus noſter dederat Sybotoni ſocero eiusdem Heinrici: Alſo hatte Graf Poppo Sybotoni ein Gut zu Herda gegeben, und dieſer ſeinem Eidam, Heinrich von Henneberg. Die Sache wird aus folgender Genealogie deutlich:

Poppo, Graf und Herr zu Henneberg.

Poppo auf Waſungen und Frankenſtein.	Gottwaldt auf Henneberg.		Wolffram zu Schmalkalden.
Ludewig von Frankenſtein.	Poppo. a)	Berthold,	
Sibotho auf dem Crainberg. b)		Poppo. d)	Wolffram.
Giſela, ſeine Tochter.			Heinrich, wohnet zu Kiſeck c)

a) Poppo ſtarb ohne Kinder 1155. und auf ſeinem Leichbegängniß wurde das Dorf Herda mit Kirchen und allen Rechten dem Kloſter Veßra zugeeignet. Eben dieſer Poppo hat auch Sibothoni b) ein Gut daſelbſt geſchenkt. Deſſen Tochter Giſela hatte Heinrich, c) und dieſes gedenket Poppo d) in einem verſiegelten Brief 1183. Daß alſo die alten Grafen von Henneberg in dieſen Gegenden eigenthümliche Güter gehabt haben.

Nachdem nun obbenannter Sigbot und auch ſein Eidam ohne Erben verſtorben; ſo iſt ein Gut zu Herda an ſeine nächſte Vettern, die Frankenſteine, wieder zurück gefallen, und dieſe haben es an Henneberg verkauft. Denn ſo ſtehet in dem Frankenſteiniſchen Kaufbrief: Windiſchen Sula, oder Wuntſchen Suhl, Reegers, Obernbreitenbach, Heerda, und was darinnen die von Mila, die von Heringen und Heinrich von Heerda hat. Alſo ſind das lauter Frankenſteiniſche Lehnleute geweſen, dahin auch die Dörfer Breitenbach, Rienau, in dem Amte Eiſenach gehören.

Das

Das dreizehnde Capitel,

Von dem Amt Frauenſee.

Von denen Frankenſteiniſchen und an Henneberg überlaſſenen Oertern, ſind verſchiedene an das Kloſter See, oder Frauenſee gelanget, welches jetzo ein Fürſtl. Landgräfliches Heßiſches Amt iſt: Dahin gehören Hetzeberg, Hetzels, welches jetzo der Herr LandCammerrath Molter beſitzet, desgleichen Hildegerode, Abterode, Gottbrechtsrode und andere Oerter.

Dieſes Frauenſee iſt in dem Pabſtthum ein treffliches Nonnenkloſter geweſen, und kan gar wohl möglich geweſen ſeyn, daß der auf dem Crainberg wohnende und ſeinen Stamm ohne Erben beſchließende Sigbotho, ſolches geſtifftet, weil es viele Güter in ſeinen Landen gehabt, und weil nach Abſterben der Frankenſteine die Oberherrſchaft über dieſes Kloſter an Thüringen gekommen: zu dem auch die Pröbſte in den Frankenſteiniſchen Lehnbriefen, nebſt denen zu Allendorf, öffters vorkommen; immaſſen gar gewöhnlich, daß die Landesherrn bey zierlichen Uebergaben oder andern Handlungen ſich der Zeugenſchaft und Raths ihrer Pröbſte bedienten.

Von dieſem Kloſter ſind wenige Nachrichten vorhanden, auſſer was in Thuringia ſacra p. 5370. und 740. gemeldet wird.

Dem Kloſter iſt die Kirche zu Huſen bey Salzungen zuſtändig geweſen, und ſoll ihm ſolche der Erzbiſchof Heinrich zu Mainz M.CCCXLI. zugeeignet haben. Auf Dmc. Inuocauit eben dieſes Jahrs haben Engelbert, der Probſt, und Adelheit, die Aebtißin, einen Brief darüber gegeben. 1492. hat Herrmann Keil, der Probſt, Catharina von Bennhauſen, Aebtißin, und Anna Wenigin, Priorin, und die ganze Gemeinde des Kloſters zu See die Teichmühlen Statt, zwiſchen Möhra und Ettenhauſen, die vormals der alte Teichmüller, darnach Heinz Luder und Peter Vollart inne gehabt, und von ihnen zu Lehn getragen, an Hanß Bornen

und Kunen ſeiner ehelichen Haußfrauen und allen ihren Erben und Erb-nehmen verlaſſen, und verliehen. Dafür ſoll er geben zu rechtem Erbzinß auf jeden H. Michaelistag, ein halb Geſchock Knacken, ein ſchön Brod, ſechs Groſchen werth, zu Weihnachten. Auch da er ſolche Mühlſtatt, nachdem ſie ganz verwüſtet, bauen und beſſern will, ſo wollen wir ihm vergönnen, Holz und Steine zu holen aus unſerm Gehölze. Geſchehen am heiligen 3 Königstag 1492.

Georg von Wittershauſen iſt auch Probſt da geweſen. Er liegt in der Kirche zu Frauenſee begraben, und ſteht auf ſeinen Leichenſtein:

ANNO DNI M. CCCCC. OBIIT. JEORIVS DE WITTERSHU-SEN. DNS PREPOS. IN LACO C. H. HIA RE IN PA.

Das Dorf oder Hof Unterrhone hat auch zu dieſem Kloſter gehöret.

In dem Bauernaufruhr iſt dieſes Kloſter gleichfalls verwüſtet, die Gebäude verbrannt, und die Nonnen ſind vertrieben worden. Landgraf Philipp nahme ſolches ein, behielte es auch. Nachdem aber die Land-grafen von Thüringen lange vorhero ſchon die Landeshoheit darüber ge-habt, und Heſſen ihnen in ſolche Eingriffe thun wollen, ſo iſt dieſe Strei-tigkeit durch den nachfolgenden Vertrag den 12. Julii 1540. zwiſchen Sachſen und Heſſen beigeleget worden:

Vertrag zwiſchen Churfürſt Johann Friedrich und Hertzog Johann Ernſt, Gebrüdern, Hertzoge zu Sachſen ꝛc. an einem, dann Landgraf Philippſen zu Heſſen ꝛc. am andern Theil, wegen des Cloſters Frauenſee und andern nachbarlichen Irrungen, dd. 12. July 1540.

Pr. Pr.

Damit Freundtſchafft, Fride und Einigkeit, möge erhalten werden, angeſehen Wir uns dieſer nach gemeldter Sachen halber freundlich und gütlich vertragen, und thun das in- und mit Krafft dieſes Brieffs, inmaſſen wie her-nach folget:

Anfänglich als Wir Landgraff Philipps in Zeit der baueriſchen Auf-ruhr das Cloſter Frauen-See mit aller Zugehörung überkommen, bishero innen gehabt, genutzt und gebraucht haben, und aber ſich etzliche Irrungen, um die

Landes- und hohe Obrigkeit auf demſelbigen Cloſter Frauen-See, und ſeine zugehörigen Güthern erhalten haben, welchen Theil die zuſtehen ſollen; So haben Wir Uns darum nachfolgender Geſtalt miteinander verglichen: Nehmlich, daß Uns bey den Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen, Gebrüdern, die Straßen und Geleith über dieſelbigen Güther zum See, wie Wir bishero gebraucht haben, bleiben, und folgen ſolten; Und ſo auf gemeldter Landſtraßen, oder im Geleith, auf des Cloſters zum SeeGüthern, dadurch die Straßen gehet von Jemands, wer der wäre, ein Inngriff, oder an Auswärtigen, die dem Cloſter See nicht zuſtünden, ein Frevel mit Schlägen oder Verwundungen geſchehe, ſo ſoll der Vogt zum See des Cloſters Unterſaßen, auf Unſer, der Hertzoge zu Sachſen obgemeldt, oder Unſere Amtleute, Diener, oder der Beſchuldigten Anſuchen und Begehr den Thäthern und geleith Brüchigen helffen nachfolgen, die zu Hafften bringen nach unſern der Chur und Fürſten zu Sachſen, Bedencken zu erwahren, rechtlich zu ſtraffen; So ſollen Landgraff Philippſen, als Beſitzern des Cloſters See, die Erbgerichte, auch das Gericht über Schuld und Schaden und was zu Erbgerichte gehört, bleiben, aber die peinliche Gerichte über Hals und Hand, und was zu dennen Obern- und Peinlichen Gerichten gehöret, ſoll Unſern, derrer obgemeldten Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen, Amtleuten zu rechtfertigen zuſtehen und bleiben, und ſollen obgemelte Gerichte nach folgenden Unterſcheid haben. Nehmlich alle Sachen, dadurch aus Ordnung der Rechte, oder nach Landes-Gebrauch die Leibſtraff verwircket worden, es ſey der Todt oder Abſchneidung der Glieder, oder mit Ruthen zu ſchlagen, oder ewige Landes-Verweiſung, oder dergleichen poen, damit der Mißhändler am Leib oder peinlich geſtrafft wird, die gehören an das peinliche Gericht; würde aber ein Seeiſcher Unterthan um peinliche Sachen angeklaget, oder von Amtswegen gegen ihn gehandelt und doch derſelben Leibesſtraff in Geld-poen oder Straff verwandelt, ſo ſoll ſolche Geldſtraff halb Sachſen, und halb Heſſen gebühren. Zu Erbgerichten, ſo Uns dem Landgraffen als abgemeldt iſt, zuſtehen, ſollen alle Sachen, darum Bürgerlich oder auch um Geldbuß geklagt wird, oder geklagt werden mag, als: um Erbgüther, Schuld, Schaden, Einſetzung, Ausſetzung, Spolium, Entwehrungen, turbation, und dergleichen Pfand zu nehmen und zu geben, Güther zu beſetzen, und zu entſetzen, Vormünder zu geben, zu kümmern, zu hemmen, um Schuld, Schaden, Uebertretung willen, die nicht Leibes- oder peinliche Straffe, wie die oben unterſchieden ſeyn, auf ſich haben, Execution Bürgerlicher geſprachener Urtheile zu thun, fließende Wunden, Streich die blutig oder Blau und doch nicht tödtlich ſeyn, und was darunter iſt. Wenn ein Frevel, der nicht Leibes- oder peinliche Straffe, wie oben gemeldt auf ihm hat, um Geld, oder mit dem

Kercker zerſtraffen, und ſo ſich ein Seeiſcher Mann muthwillig oder ungehorſamlich auſſerhalb ſolcher Fälle, die zu Recht, wie es gemeldt, zur Peinlichkeit gehören, hielte, des Cloſters zum See Güther und Gerichte zu verbiethen, um Schelt-Worte zu richten, und ſonſt alle bürgerliche Gerichts-Ubung wie die Nahmen haben mögen zu thun, alles daß zu verbiethen und zu gebiethen, das ſich zu Recht, nicht zu peinlicher Straff als abgemeldt iſt, trägt, darzu, ob einer Buß, Bürgichen Sachen halben, verwircket hätte, die er zu entrichten nicht vermöchte, oder Wir der Landgraff ihn nach Geſtalt ſeiner Perſon, Güther und Gelegenheit, an Geld nicht ſtraffen wolten, daß wir der Landgraff den eine Zeit lang mit ſtarcken Thürmen und dergleichen, anſtatt deroſelben bürgerlichen verwürckten Geld-Buß ſtraffen mögen, und ſonſt alles das zu thun und zu handeln, das einem Erbherrn über ſeine Leuthe und Güthere zu handelen zuſtehet und gebüret, auch alle Appellatio, ſo nechſt gemeldten bürgerlichen Sachen halben geſchehen, die ſollen vor Uns, den Landgraffen gehen, und vor Uns ausgetragen werden, doch Uns dem Churfürſt und Hertzogen zu Sachſen am Fürſtenthum zu Thüringen und Obrigkeit, unvorgreifflich. Wiederum ſoll auch aller peinlicher Sachen halber, die Apellation an Uns, die Hertzogen zu Sachſen geſchehen, und ob ſich in gemeldtem Gericht zum See Bergwerck ereignet und entſtünde, wäre daſſelbe Bley, Eiſen, Kupffer, Zinn oder dergleichen Metall, das ſoll Uns dem Landgraffen allein zuſtehen, aber was ſich an berührtem und andern Metall zu ſielber oder Gold begiebt, und am Silber oder Gold reicher iſt, dann am andern Metall, das ſoll beyden Theil als Uns den Churfürſt und Hertzog zu Sachſen ꝛc an einen und uns dem Landgraffen und unſern Erben am andern Theil mit aller Berg-Nutzung zugleich zuſtehen, aber Uns dem Churfürſt, und Hertzog Johann Ernſten, die Berg-Regierung allein zuſtehen, und ſoll gleichwohlen die Gerichtbarkeiten auſſerhalb der Berg-Regierung, wie oben davon gemeldt, jedern Theil unverletzt bleiben, doch vorbehalten Uns dem Landgraffen und Unſern Erben, Unſer Holtz, Kohlen, Dörffer, Flecken, Güther, Gericht und Recht und alles, das in ſolchen Fall einem Erbherrn zuſtehet, wie das auf andern Bergwercken und Bergſtädten, in dem Fall gehalten wird, an dem allen auch ein Fürſtl. Theil dem andern keinesweges verhindern, oder Eintrag thun, noch durch die Seine ihm Eintrag zu thun geſtatten ſoll, in keine Weiſe. Es ſoll auch ein Vogt zum See zu förderlicher und mehrer Handlunge gemeldter Seeiſcher Obrigkeit und Obergericht, wann ſich in Fall, wie oben berührt, auf der Straßen oder Cloſters Güthern, der Uns dem Churfürſt und Hertzog zu Sachſen zu ſtraffen gebührt, zutragen würde, daſſelbe unverzüglich gen Marck Suhla den Schultheiſſen zu wiſſen thun, auch in offenbaren Geleith-Brüchigen, und dergleichen Mißhandlungen,

lungen, abweſens Unſer Hertzog zu Sachſen Amtleuthe oder Befehlshabern, und in ihrem Nahmen Selbſt angreiffen, und bis auf ihre Ankunfft, oder Fordern, den gefangenen Uebelthäter verwarlich anhalten, daß der Gefangene von dem Ort fürderlich gefordert, damit denn auch gefährlich nicht verzogen werden ſoll. Ob ſichs auch zutrüge, daß einer der ſolchergeſtalt gefangen wäre, wieder zur Erledigung käme; So ſoll derſelbige dermaſſen verpflicht und verurpfedet werden, daß das Cloſter und das Amt zur See, und zu dem das Fürſtenthum zu Heſſen, gleich ſo wohl als die Sächſiſchen Fürſtenthümer und Lande, darinnen bedacht und verſorgt werden, nichts deſtoweniger ſoll bey Uns, dem Churfürſten und Hertzog zu Sachſen ꝛc. oder Unſer Amtleuten ſtehen, dem Angriff der Uebelthäter und Verwircker der Fälle, die Uns den Hertzog zu Sachſen, wie oben gemeldten gebühren durch Uns die jetztgemeldte Hertzoge, oder Unſer Amtleuthe, oder Befehlshaber zu thun oder zu laſſen. Wo aber in ihren LehenSachen ein Angriff der Seeiſchen Leuthe nicht in handhafftiger That oder Flucht, ſondern allein auf Indicia durch Uns, den Churfürſt und Hertzogen zu Sachſen, oder Unſer Amtleuthe geſchehen oder vorgenommen werden wolle oder ſolte, ſo ſoll der Gefangene in Unſerer der Hertzogen Nahmen, ſo lange zum See gefänglich enthalten und verwahret werden, bis daß daſelbſt mit den Indicien, ſo viel zu Recht ausfündig gemacht, daß der Gefangene peinlich mag angegriffen werden. Aber nach den ausgeführten indicien, ſoll er ungeweigert Uns, dem Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen, oder Unſern Amtleuthen, gen Eißenach zur peinlicher Frage und verwirckter Straffe folgen, und zu gemeldten Hals-Gerichten, ſollen die Unterthanen zum See uns dem Hertzogen zu Sachſen, zu folgen ſchuldig ſeyn. So ſichs auch begebe, daß GOtt wende, daß die Churfürſtenthum zu Sachſen, Thüringen und Meißen, mit Gewalt überzogen und angegriffen wolte werden; So ſollten Sie Uns denen Hertzogen zu Sachſen, in dem Fall zu folgen, auch verpflichtet ſeyn, doch hierum Uns dem Landgraffen der Folge, ſo wir zu Unſerer Nothdurfft würden bedürffen unbenommen.

Die Wildbahnen, auf des Cloſters zum See, Gehöltzen, Gründen und Güthern, ſollen Uns, dem Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen, bleiben, wie Wir dieſelben Wildbahnen hiebevor gebraucht haben, auch Uns denſelbigen Hertzogen das Läger, Wildpreth und Wolffsriß folgen gen MarckSuhla überantworttet, oder zu wenigſten dahin zu wiſſen gethan werden, und ſo ſich jemand, auf denſelbigen Gehöltze und Güthern, Wildpreth zu hetzen und fahen, ſchieſſen oder ſtechen, oder mit dem gefallenem Wildpreth anders denn wir berührt zu bebahren unterſtehen, und das auf handhafftiger That begriffen würde, der und dieſelbige ſollen uns, den Hertzogen zu Sachſen oder Unſere

ſere Amtleuthen nach Billigkeit zu ſtraffen geſtattet werden, doch ob dieſelbe Straffe am Leib peinlich oder mit ewiger Verweiſung geſchehen ſolte, ſo ſoll dieſelbige Straff nicht anders, dann mit rechtlicher Erkäntniß aufgelegt und zugefüget werden, auch ſoll ein Vogt zum See, auf des Cloſters Feldern und Güthern, Vogel, Hünner und Haaſen zu fahen Macht haben, doch unſchädlich der Wildfuhr.

Es ſollen auch die Unterthanen zum See die Gewalde nicht anſtoſſen oder brennen, damit der Wildfuhr deshalben keinen Schad möge geſchehen. Hierum ſo ſollen auch die Sächſiſchen und Heßiſchen Unterthanen ſich ſolches anſtoßens und Brennes daſelbſt enthalten, und wo das geſchehe; ſo mag unſer jeder Theil nach Arth und Geſtalt ſeiner Obrigkeit und Gerechtigkeit, das ſtraffen: auch ſollen die Stangen, Brand- und Sommer-Latten durch Uns den Landgrafen zu Beheegung der Gehöltze verbotten werden.

Und die Steuer oder Schatzungen auf der Unterthanen zum See ſoll jeder Theil, als Sachſen halb, und Heſſen halb, zuſtehen und folgen; Doch ſollen Wir die Hertzogen zu Sachſen ꝛc. derſelbigen anzulegen und zu ſchätzen Macht haben.

Ferner um die Trifft und Huth des gehörnten Viehes auch Schwein und Schaaffe, welchergeſtalt ſolch Viehe in die Seeiſche Wälde ſolten mögen getrieben werden oder nicht, haben Wir zu beyden Theilen Uns weiter verglichen, daß das gehörnte Vieh in alle Wälder zum See gehörig, über und über gehen und getrieben werden mag, doch daß allweg die Hunde, ſo darbey ſeyn oder werden, Klüppel anderthalb Ellen lang angebunden haben, ausgeſchieden, ob in den Gehöltzen etliche Sohlen oder Leitten geſchlagen würden, darbey ſoll das Vieh auf einen Acker lang nicht gehen.

Und ſo Wir der Churfürſt und Hertzog zu Sachſen die Gehöltze in der Hirſchfeiſte oder Brunfftjagen, oder durch Unſere Jäger jagen laſſen wallten, und ein vierzehn Tage oder drey Wochen darein nicht zu treiben oder zu hüten, anſagen laſſen würden, des ſollen ſich die Unterthanen deßfalls halten, oder ſo das nicht geſchehe, Inhalt des Vertrags, geſtrafft werden.

Die Schaaffe in die Gehöltze zu treiben belangend, ſollen die Schaaffe in die Höltze nicht weiters getrieben werden, dann wie die Hertzogen zu Sachſen oder unſere Diener ſolches, der Wildfuhr halben, erleiden mögen, doch daß die Schaaffe in den offenen Feldern ohngehindert bleiben.

Und ob Gott der Herr in den Gehöltzen Maſt geben würde; So mögen die Männer gen See gehörig, wo die in dem Seeiſchen Zirck geſeſſen ſeyn, mit ihren eigen Schweinen in berührte Gehöltz und Marck, auf geſtatten Unſerer der Landgrafen, treiben, bis auf Eliſabeth.

Des

Des Rothens halber, was bishero gerott iſt, das ſoll gerott bleiben; darzu wollen Wir die Hertzogen zu Sachſen zulaſſen, daß auf dem Bohbarſche noch bis in vierhundert Acker, oder wo es des Orths zu Ackern nicht wohl zu gebrauchen wäre, an andern Orthen berührte Anzahl, da dieſelbe der Wildfuhr am wenigſten ſchädlich, gerott werden mögen, und darüber ſoll mit weiterem Ausrotten der Seeiſchen Gehöltze gäntzlich und ewiglich ſtill geſtanden werden, und an welchem Orth die vierhundert Acker gemacht mögen werden, das ſoll durch unſere den Hertzoge zu Sachſen Jägermeiſter zwiſchen hier und Martini nechſtkünfftig geweiſt und angezeigt werden.

So mögen auch die Felder gemeſſen werden, auf daß ſo dieſelben widerum verwachſen, oder ſonſt wüſt würden aus was Urſachen, das zukäme, damit man wiſſen möchte, was jetzt offen geweſen, daß ſolches künfftiglich ohne Einrede wiederum möchte gerott werden.

Alsdann auch eine lange zeithero Irrungen geweſen ſeyn, zwiſchen Sachſen und Heſſen um die Lehnſchafft und Landes Obrigkeit an dem Hauſe Brandenfelß den Dörffern und Güthern, denen Treiſiſchen zuſtändig; ſo ſollen die Lehnſchafft ſo George von Collmetſch an Brandenfelß von Uns denen Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen, bishero gehabt, und dann die Lehnſchaft an dem Schloß Brandenfelß mit ſeiner Zugehörunge, was den Treiſchen und vielleicht andern MitganErben, wo ſie deren hätten, daran zuſtändig, und darzu die Fuldiſche Lehnſchafft an den Güthern, Renthen, Willershaußen, Neſſelröden, Engelaue, Rabenaue, Zwegen, Heerda, Klein- und Groß-, auch zu HeſſenAue Iffta, Spicher und andern, ſo die Treiſchen vom Stifft Fulda gehabt, und in ihren Fuldiſchen Lehnbriefen alte und neue zu befinden ſeyn, alle zuſammen geſchlagen werden.

Und ſoll Georg von Collmetſch gemein Theil und Gerechtigkeit an Brandenfelß von beyden Unſern Landen und Fürſtenthümen als Thüringen und Heſſen zugleich empfahen.

Desgleichen ſollen die Treiſchen auch andere MitganErben, die neben ihnen und Georg von Collmetſch Theil am Schloß Brandenfelß und deſſelben Zugehörungen hätten, dieſelbige ihren Antheil an gemeldtem Schloß und Zugehörungen ſo ausgedruckt ſollen werden, darzu die Fuldiſchen Lehen auch ausdrücklich von beyder Theil Fürſtenthum und Landen, nehmlich Thüringen und Heſſen, zugleich ein jedes Lehn nach ſeiner Arth, empfahen, von Uns Briefe genommen, und hinwiederum von dem Treiſchen und Collmetſch, ſammt ihren Gan-Erben, ob ſie die hätten, reverſalia gegeben werden, und ſolche Lehnſchafften in Unſers jeden Fürſtl. Theils Lehn-Drieffen, alle nahmhafftig mit ihren Zugehörungen, ausgedrückt und geſetzet und Unſer jeder Theil, als Sachſen und

Heſſen davon die Hälffte pro indiviſo leyhen, und Sie die Lehnmanne Uns beyden Theilen zu Unſers jeden Theils und Unſern Erben fürfallenden Geſchäfften, gleich anderen Unſern Lehnmannen, verwandt ſeyn, auch alſo beyde Theil und Unſer jeder vor Sich, von wegen ſeines Anparts von berührten Lehnſchafften, Lehns Gerechtigkeit über ſie haben, aber die Fürſtl. und Landes-Obrigkeit und Herrlichkeit über ſolche gemeldte Güther des von Collmetſch und Treiſchen, ſammt und ſonderlich ſoll Uns dem Landgraffen und Unſerem Erben alleine zuſtehen und bleiben.

Doch ſollen in dieſer Vergleichunge ausgeſchloſſen ſeyn, das Dorff und Holtz Spicher, Pferdesdorf, und die Höfe und Güthere, ſo die Treiſchen zu Iffta haben, dieſelbigen Güther ſoll mit dem Lehn und aller Obrigkeit Uns dem Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen und Unſern Erben allein, doch unſchädlich den Treiſchen an ihrer Gerechtigkeit zuſtehn.

Als auch Ludwig von Beyneburck Seeliger etliche Güther, von dem FrauenSee herrührend, und deme zuſtändig zu Lehn empfangen hat, ſo ſollen Wir der Landgraff, von den Güthern, ſo ohne Mittel und allein unter Uns den Churfürſt und Hertzogen zu Sachſen, und in Unſern Gerichten gelegen ſeyn, abtretten und abgemeldter Uns dem Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen zu verleyhen zuſtehen.

Aber was Güther im Gericht Berka oder Burck Breitenbach und anderswo gelegen, ſo gemeldtem Ludwig ſeel. von Uns dem Landgraffen von den FrauenSeeiſchen Güthern geliehen ſeyn, dieſelben hierum nicht begriffen, ſondern Uns dem Landgraffen zu verleyhen bleiben.

Auch haben Wir Uns aus ſonderm freundlichen Willen, dis mit einander vertragen und verglichen, daß Sich Unſer kein Theil, Unſerer drey Perſonen obgemeldt lebenslang anmaßen will noch ſoll, Güthere oder Gerechtigkeit durch Sich Selbſt oder andere, an Sich zu bringen oder Sich in einigerley Weiſe deren anzunehmen, die Unſer einer zuvor auf Wiederkauf oder Pfandesweiſe innen hätte.

Doch ſollen, nach Unſerer beyder Theile obgenannten Perſonen, nehmlich Hertzog Johann Ernſtens, und Hertzog Johann Friedrichs an einem, und Uns Landgraff Philippſen auf der andern Seiten, Abſterben, Unſer jedes Erben Ihr zu rechtgebührender Schutz und Exception, worauf die ſtehen möchten, hierdurch unbenommen ſeyn, alles ohn Gefährde.

Und damit ſo ſollen die abgemeldten Irrungen an geregter Sachen halber gäntzlich und gründlich vertragen ſeyn und bleiben. Und als ſich dann auch noch etlich mehr nachbarliche Irrungen zwiſchen Uns, Unſere Unterthanen und Verwanten auf beyden Seiten an den Gräntzen erhalten; So ſollen Wir

Wir weitern Fleiß haben, Uns deroſelbigen auch ſo viel daran noch nicht vertragen oder Irrunge iſt, gůthlich, Vetterlich und Freundlich zu vergleichen und zu vertragen. Und des zu Uhrkund haben Wir ſolchen Vertrag zwiefachen laſſen, und mit Unſern des Churfürſten, für Uns Selbſt und Unſer Hertzog I. (Johann) Ernſten wegen, auch Unſerem des Landgraffen anhangendene Innſiegel befeſtiget, deren einen Wir, die Churfürſten und Fürſten zu Sachſen, und Wir der Landgraff zu Heſſen ꝛc. den andern zu Uns genommen. Geſchehen und geben auf Mitwochen nach Alexii den 21. July nach Chriſti Unſers Lieben Herrn Geburth im funffzehn hundert und viertzigſt Jahr ꝛc. ꝛc.

Nach dieſem nun, was gleich vorhero in dem Receß angeführet worden, haben die Herzoge von Sachſen die Frauenſeeiſche Güter, die in ihren Landen gelegen, ſich zugeeignet, und unter dieſen iſt auch Unter-Rhona mit an das Amt Salzungen gekommen.

Winkelmann in ſeiner Heßiſchen und Herſchfeldiſchen Chronick p. 298. gedenket: Frauenſee ſey ein Kloſter, das dem Stift Herſchfeld gehöret habe. Es ſey halb durch Pfandſchaft, im Weſtphäliſchen Frieden aber ganz, an Heſſen gekommen. Es habe ein neues ganz kleines Fürſtl. ſteinern Haus, das aber wegen ſeiner Anmuth und Seltenheit der Seen merkwürdig ſey, indem es auf einen natürlichen Damm, zwiſchen zweien groſſen ſtehenden Seen, welche ganz von denen Bergen eingeſchloſſen, und keinen Ausfluß haben, ſtehe.

Der Autor Thuringiae ſacrae ſchreibt zwar: Iura tamen ſuprema praefecturae Frauenſee ad Sereniſſimam domum Saxonicam pertinent, welches aber wohl nicht an dem ſeyn mögte, weilen nach Maasgabe des vorhero eingedruckten Receſſes zwiſchen Sachſen und Heſſen, alles erörtert und reguliret iſt, was in dieſem Amte einen jedem Theil an beſonderen hohen und niedern Gerechtſamen zuſtehet.

Hön in der Coburgiſ. Chronica meldet: 1356. entſchieden Johann Burggraf zu Nürnberg, Heinrich, Graf zu Truhendingen, und Friedrich von Heideck, die zwiſchen Burggraf Albrechten zu Nürnberg, und Graf Hermann zu Henneberg entſtandene Irrungen auf ſolche Art, daß Graf Hermann die Voigtey über die Güter zu Kleinbracha, zu Voitenrod, zu Lutern, und über 5 Güter zu Kützelſpinn haben, im übrigen aber das Kloſter zu Frauenſee bey dem ihrigen ruhig laſſen ſoll.

Das vierzehnde Capitel,

Von dem Gericht und nunmehrigem Amte Altenſtein.

Es ſtöſſet dieſes Amt gegen Morgen an das Fürſtl. Gothaiſche Amt Tenneberg, und die Wangenheimiſche Gerichte: Gegen Mittag an das Liebenſteiniſche Gericht, und das Amt Frauenbreitungen. Gegen Abend an Salzungen, und gegen Mitternacht an Eiſenach. Es führet ſeinen Nahmen von dem über dem Dorf Schweina auf einem hohen und ziemlich ſteilen Berge gelegenen Schloſſe; und dieſes iſt wohl eines von denen allerälteſten der hieſigen Gegenden, auch wahrſcheinlich, daß in denen erſtern Zeiten die Landesherren, denen ſolche Gegend zuſtändig geweſen, auf demſelben gewohnet haben. Denn der Apoſtel derer Teutſchen, Bonifacius, machte ſich gerne an ſolche Orte hin, wo dergleichen gutherzige und mildthätige Landesherren wohneten. Albinus in dem Specimine der alten Thüringiſchen Geſchichten, welches Sagittarius ſeinen Antiquitatibus regni Thuringici angehänget, ſchreibet p. 375.

„Anno 724. kam der heilige Bonifacius in hieſige Lande: Den „Ort, den er ſich zuerſt auserſehen, war der Wald bey dem Alten„ſtein, zwiſchen Iſenach und Salzungen, nicht ſo gar weit von dem „Werrafluß, wo er eine kleine Kapelle nebſt einem Hüttgen für den „Prieſter bauete, und Anno 727. iſt Bonifacius, nachdem er in „dem erbaueten Altenſteiniſchen Kirchlein einen Prieſter aus ſeinen „Mitgeſellen gelaſſen, in Heſſen nach Geismar gereiſet, und hat da„ſelbſt eine Kirche in die Ehre des heiligen Petri erbauet und ge„weihet.„

Von dieſem Altenſteiniſchen Kirchlein finden ſich noch heut zu Tage Merkmaale und Anzeigungen. Nicht weit von dem Schloß ſtehet noch einiges altes Gemäuer, und von demſelben ein Hügel, die man Bonifacius

Thurm und Bonifacius Hügel nennet, allwo Bonifacius ſich ſoll aufgehalten, und in welcher er ſelbſt ſoll Meſſe gehalten haben.

S. Höhn Lex. Topograph. des Fränkiſchen Kraiſes p. 390.

Nicht weit von oder bey dieſer Bonifacius-Kapelle hat ein Schloß geſtanden, welches die Nauenburg geheiſſen, aber ebenfalls abgebrannt und zerſtöhret worden ſeyn mag: an deſſen ſtatt iſt vorjetzo ein Garten daſelbſt, der deßfalls den Nahmen, der **Brandgarten** erhalten hat. Vor einigen Jahren ſind an dem Ort, wo das Schloß geſtanden, verſchiedentlich verroſtete Schnallen von Pferdgeſchirren, nicht weniger auf dem ſogenannten Bonifacius Thurmplatz, etliche alte Münzen gefunden worden, von denen beiden, welche ich nebſt noch verſchiedenen andern ſchönen Nachrichten, zu meiner ſchuldigſten Dankverbindlichkeit, von einem guten Freunde noch ganz kürzlich bekommen, war die eine von geringhaltigem Silber ſo groß als etwa ein alter Dreyer, jedoch dergeſtalt verbrochen, daß man kaum den Zug als von einem verſchlungenem Nahmen, heraus bringen konnte: hingegen auf der andern etwas kleinern von feinſtem Silber, ſiehet man einen Löwen, und um ſolchen die Worte, und Jahrzahl: Max dei Gr. 1573.

In denen etwas ſpätern Zeiten hat vermuthlich der ſogenannte Dux Thuringiorum et Marchio limitis Sorabici, der Marggraf wider die Sorben Wenden hier gewohnet. Denn es hat den Nahmen **Marggrafenſtein** überkommen. Nachhero hat es denen Grafen von Henneberg, und denen aus ſolchem Geſchlecht abſtammenden Herren von Frankenſtein gehöret. Otto de Lapide wohnete auf demſelbigen. Dieſe Herren von Frankenſtein haben ihre Burgmänner und Beamte auf denſelbigen gehabt. 1325. waren Heinrich Caſtrenſis in lapide und Heinrich Stang, Amtmann. Heinrich genannt von Schrepfſtrute, Friedrich Stock genannt, Vogt zu Barchfeld, Hermann bey dem Brunn und Conrad Gebe, waren Burgmänner und ſtrenge Knechte. Von denen von Frankenſtein iſt es an die Herren von Salza, die zu Langenſalz gewohnet, gekommen, vermuthlich durch Heirath. Von dieſen kaufte es Landgraf Friedrich der Ernſthafte, als er mit Fürſt Heinrich XIII. Krieg führete, und thät

aus demſelben ſtarke Streife in die Hennebergiſche Länder. Spangenberg ſagt, dieſes ſey 1346. geſchehen. Bey dieſer Gelegenheit lerneten die Burgmänner, das, bey dem niedern Adel zu damaliger Zeit ſehr gewöhnliche Rauben und Stehlen, und ſetzten es auch fort. Güthe in dem 3ten Theil ſeiner Meiningiſchen Chronick gedenket:

„Anno 1379. ſind die Räuber von dem Marggrafenſtein, ſo „man jetzo den Altenſtein nennet, nach Meiningen gerückt, und „haben denen Bürgern das Vieh wegtreiben wollen. Als nun die „Bürger denen Räubern nachgeeilet, ſind 60 Bürger gefangen „worden, die ſich mit 2000 Gulden haben ranzioniren müſſen.„

Von eben dieſem Schloſſe giebt auch Nachricht Johannes Letzenerus in dem Stammbuch und Chronick des uralten adelichen und gedenkwürdigen Geſchlechts derer von Berlepſch c. XII. Er ſpricht:

„Alſo kan es auch mit dem Altenſtein über Allendorf an der „Werra auf einem Hügel gelegen, welches die von Berlepſch lange „Zeit innen gehabt und bewohnet, auch zugegangen ſeyn, daß es an „fremde Herren kommen, durch das Abſterben des Ritter Arnolds „ſeiner XII. Söhne. Sonſt finde ich von demſelben nichts, dann „daß es um vielfältiger Rauberey und Plackerey willen zerſtöret, „zur Wüſte worden, und in Abgang kommen iſt: Doch iſt es jetzo „wieder ein vornehm anſehnlich Schloß, und wird von einem Ge„ſchlecht, die Hunde genannt, bewohnet.„

Woher dieſes Letzener genommen habe, kann ich nicht wiſſen. So viel iſt doch gewiß, daß 1492. Churfürſt Friederich und ſein Bruder Herzog Johannes zu Sachſen dieſes Schloß und Gericht an, Hanß Hunden von Wengheim, verliehen: Dieſer Hund hatte ſeinen Zunahmen von dem Dorfe Wengheim in Franken, 2 Stunden von Lauringen gelegen: Er kam an des Churfürſten Hof, und reiſete mit ihm in das gelobte Land, wo er auch zum Ritter geſchlagen wurde: Auf dieſem Zug hatte er ſeine und ſeiner minderjährigen Brüder Güter ziemlich eingebrocket und zugeſetzet: Um ihn nun deswegen einigermaßen ſchadlos zu halten, ſchenkten die beiden Fürſtl. Gebrüdere ihm das Schloß und Gericht Altenſtein:

Was

Was ſie ſich aber davon ausgezogen, und wie ſie es ihm gegeben, erhellet aus dem Lehnbrief, welcher gleich nachfolget:

Wir von Gottes Gnaden, Friedrich, des Heil. Römiſ. Reichs ErzMarſchall, und Churfürſt und Johannes Gebrüdere, Herzoge zu Sachſen, Landgrafen in Thüringen ꝛc. bekennen öffentlich für Uns, Unſere Erben und Nachkommen, und thun kund aller menniglich, daß wir aus ſondern Gnaden, damit wir unſern ThürKnecht und lieben getreuen, Hanß Hunden geneigt ſind, und um ſeiner willigen und getreuen Dienſte willen, die er uns bishero mannigfaltig gethan hat, Uns und Unſern Erben künftig thun ſoll und thun mag, Unſer Schloß und Amt Altenſtein ſamt allen und jeglichen ſeinen Dörffern, Leuten, Gütern, Renten, Zinßen, Geſchoſſen, Eckern, Wieſen, Wäldern, Püſchen, Hölzern, Holzmarkungen, Feldern, Schäfereyen, Triften, Wonnen, Weiden, Waſſern und Waſſerläufften, Backöfen, Mühlen, Teichen, Teichſtätten, Fiſchereyen, Frohnen, Dienſten, Gerichten, obriſten und niederſten Gerechtigkeiten, Freiheiten und Gewonheiten und allen andern Zu- und Inngehörungen, in allermaßen wir das innen gehabt, genoſſen und gebraucht haben, nichts ausgenommen, dann allein unſere Erbare Mannſchaft, Geiſtliche Lehn und gemeine Landſteuren, die wir Uns, Unſern Erben und Nachkommen unvergeben vorbehalten freymüthiglich und mit rechten Wiſſen gegeben und zugeeignet haben, doch daß er und ſeine rechte Leibs- und LehnsErben MannsGeſchlechte das von Uns, Unſern Erben und Nachkommen zu Mannlehn haben ſoll. Wir geben, eignen und leihen dem obgedachten Hanß Hunden und ſeinen rechten LeibsLehnsErben MannsGeſchlecht das obgenant Schloß und Amt Altenſtein mit allen ſeinen jeglichen Zu- und Inngehörungen und Gerechtigkeiten, wie obberürt füromehr innen zu haben, zu beſitzen, zu genieſſen, zu gebrauchen nach ihrem Willen und Gefallen, das auch zu verdienen und die Lehn wie oft die zu Fall kommt, rechte Folge zu thun, und ſich damit zu halten, wie ſich von Mannlehn zu thun gebüret. Und verzeihen uns jetzt und alsdann, und dann als jezund Unſerer Gerechtigkeit, die wir an vorbemeldten Schloß und Amt ſamt ſeinen Zu- und Inngehörungen gehabt, Anſpruch und Forderung zu haben, haben auch die Männer zum ſelbigen Schloß und Amt gehörig, mit Erbhuldigung, Pflicht und Gerechtigkeit, damit ſie uns gewärtig und gehorſam geweſen ſind, an den genanten Hanß Hund geweiſet, ihm gewärtig zu ſeyn, wie ſie uns geweſen ſind. Doch mit Vorbehalt Unſer Lehnſchaft erbar Mannſchaft, Geiſtlicher Lehn und gemeiner Landſteuren, wie vorberüret, die wir hierinne ausgezogen, und vor Uns, Unſere Erben und Nachkommen unvergeben behalten ſollen und wollen. Alles in Krafft dieſes Brief zu wahrer Urkunt verſiegelt mit Unſerm Herzog Friedrich vor Uns beide hieran gehangenen

nen Inſiegel. Hiebey ſind geweſen und bezeugen Unſere Räthe und liebe Getreue die Wohlgebohrnen, Sigmund der Aeltere und Carl, Graffen von Gleichen und Herrn zu Tonna und Blankenhain, Er Heinrich von Ende, Ritter, Hofmeiſter, Hanß von Oberniz zu Altenburg, Heinrich Mönch zu Weida, Amtleute, und Hanß Leimbach, Rentmeiſter und Zehender. Geben zu Waimar Montags nach Conceptionis Marieglorioſiſſime virginis anno milleſ. quadringenteſimo nonageſimo ſecundo.

Dieſer Hanß Hund kaufte von Hanß Metſchen das, dem Altenſtein gegen über gelegene Schloß Nauenburg, vor 400 fl. Rheiniſch ab. Verſtarbe aber im Jahr 1505, und hinterlieſe einen einzigen Sohn, der jedoch ſeinem Vater ebenfalls bald im Tode nachfolgete. Worauf Altenſtein an Churſachſen, Nauenburg hingegen an die Agnaten heimfiele.

Nachhero belehnten der Churfürſt und ſein Bruder Johannes, Burkharden Hunden von Wengheim, der des vorigen Hanßens Bruder, auch Rath und Amtmann zu Gotha war, aufs neue mit dem Altenſtein Anno 1505.

Dieſer Burkhard von Hund, hat den D. Martin Luther bey dem ſogenannten Luthersbrunn, als er von Möhra nach Gotha reiſen wollte, aufgefangen und gen Wartburg gebracht den 4. May 1520. Der D. Luther rühmet ihn, als einen rechtſchaffenen Cavalier, der den Churfürſten Johanſen oft klagend vorgeſtellt habe, daß die von Adel allerhand Kloſtergüter an ſich brächten, welche hernach ihre Rittergüter mit auffräßen. Er hinterlieſe 3 Söhne, Chriſtoph, Burkharden und Hanßen; Chriſtoph war Würzburgiſcher Geheimder Rath und Amtmann zu Würzburg: Dieſer glaubte auch, daß er Reichsfrey ſeye, und lieſe ſich bey dem Canton Rhön und Werra einſchreiben, beſuchte auch die Rittertäge: Allein der Canzlar Kniche zu Eiſenach belehrete ihn anders: Deſſen Sohn war Werner Hund von Wengheim: Dieſer zeugete Reinhardt Friedrichen, und dieſer Eberhardt Friedrichen, welcher den 10. Jul. 1722. ſein Leben und ſein Geſchlecht beſchloſſe. Sein Körper wurde den 13. eiusd. in die Kirche zu Schweina, wo das adeliche Erbbegräbnis war, in Beiſein der Hochfürſtl. Commiſſarien, die das heimgefallene Schloß und Amt in Beſitz nahmen, beigeſetzet. Die LeichenSolennien aber

wurden erſtlich den 11. Auguſt 1722. celebriret. Bey denſelben fanden ſich ein, die Durchlauchtigſte Herren, der regierende Herr Herzog Ernſt Ludwig, nebſt ſeiner Frau Gemahlin Hoheit, Eliſabetha Sophia, wie auch der Durchlauchtigſte Herr Herzog Friedrich Wilhelm, und der Durchlauchtigſte Herr Herzog Anton Ulrich. Die Durchlauchtigſten Prinzen und Prinzeßinnen waren auch daſelbſt, ingleichen die ganze Hofſtadt. Die Fürſtl. Kapelle führte eine Muſic auf, und der Pfarr in Schweina, Johann Bartholomäi, thate die Leichenpredigt über den Text: Chriſti Blut und Gerechtigkeit ꝛc. M. Johannes Michael Weinreich, des Lycei in Meiningen Inſpector, hielte die Parentation, in welcher er, ſeiner Gewohnheit nach, allerhand hiſtoriſche Anmerkungen angebracht hat. Aus dieſer habe ich oben angeführten Lehnbrief und andere Nachrichten genommen. Nach gehaltener Abdankung wurde der adeliche Helm und Schild zerbrochen, und nebſt dem Siegel von Herrn Adam von Buttlar, Burgmann in Salzungen, in die Gruft mit folgenden Worten beigeleget:

> Nachdem durch den tödtlichen Hintritt des weiland Hochwohlgebornen Herrn, Herrn Eberhardt Friederichs Hunden von Wengheim, des letztern dieſes Stamms und Nahmens, das von vielen Seculis her ſehr berühmt geweſene Geſchlecht derer Hunde von Wengheim gänzlich erloſchen: alſo werden eingeführter löblicher Gewohnheit nach, die Inſignia dieſes erloſchenen Geſchlechts nunmehro zerbrochen, nemlich das Wappen, Schild und Helm, nebſt dem Inſiegel und ſodann in die Gruft beigeleget und begraben. Es nimmt alſo dieſes Preißwürdige, Uralte, Rittermäßige Geſchlecht, derer Hunde von Wengheim, wie alles andere in der Welt, nach dem Ausſpruch des weiſen Senecae, quidquid ad ſummum venit, incremento non relinquit locum, hiermit ein Ende.

Da nun dieſes Amt heimgefallen iſt, ſo haben die Herren Herzoge, einen Amtmann, Actuarium und Amtskaſtner hingeſetzet.

Anno 1733. Sonntags nach Quaſimodogeniti in der Nacht, wurde in des alten Jäger Fuchſens Behauſung zu Steinbach, von einem deſſen nahen Anverwandten gleiches Nahmens, aus Rache und Bosheit, Feuer

eingeleget, wodurch denn mehr als die Hälfte dieſes anſehnlichen Dorfs durch die Flammen ergriffen, und in die Aſche geleget wurde: Von daraus triebe der Wind den brennenden Speck und anderes brennendes Zeug über den Berg, auf dieſes Schloß Altenſtein, da dann auch dieſes in den Brand geriethe, und nebſt denen Amtsgebäuden auch das Amtsarchiv, und andere Stücke mehr ein Raub des Feuers werden muſte. Der Mordbrenner, insgemein nur Fuchs Hans genannt, nachdem er ſich bey die Herren von Buttlar zu Salzungen, als Jäger, in Dienſt begeben, und dieſe böſe That wunderbarlicher Weiſe Anno 1736. endlich dennoch an das Tageslicht gekommen, iſt zu Salzungen in Verhaft gezogen, der Inquiſitionsproceß gegen denſelben verführet, und ihm wegen dieſes ausgeübten Brandes, auch ſonſtiger getriebener vieler Teufelskünſte, durch das eingekommene Jenaiſche Urthel die Strafe des Feuers zuerkannt, womit derſelbe auch als ein erzverruchter Böſewicht 1737. wohl verdientermaßen beleget worden.

Dieſes abgebrannte Schloß wurde von Ernſt Friedrich Hund von Wengkhein 1587. erbauet, und 1699. renoviret, wie ſolches aus einem alten Stein, worauf das Hundiſche Wappen gehauen, und der in dem neuen eingemauert zu ſehen, zu leſen: Neben den Platz, wo das alte geſtanden, iſt ein ſchönes neues von Stein errichtet, auch die Amtſtube und andere Gebäude mehr neu aufgeführet worden, worinnen der Herrſchaftl. Beamte, der Amtskaſtner, und andere Bedienten mehr wohnen.

Steinbach, ein groſſes Dorf, in dem meiſtens Handelsleute, Meſſermacher, Schlöſſer und Bergleute wohnen. Es giebt auch viele Schmieden und Eiſenhämmer hier, weil in der Gegend ſehr viel Eiſenſteine gefunden, und daſelbſt geſchmolzen und zubereitet werden. Dieſe Bergwerke der Eiſenſteine gehören der Landesherrſchaft. Anno 1733. legte, wie ſchon vorhin gedacht, ein verruchter Jägerpurſch des Nachts um 2 Uhr zwiſchen dem 27. und 28. April Feuer an, durch deſſen Flamme 106 Häuſer, ohne Scheuern, Ställe, Schmiedeſſen, nebſt der wenig Jahren vorher ſehr ſchön neu erbaueten Kirche, Pfarr- und Schulhauſe in die Aſche geleget wurden: Der Anfang von dieſem Orte beſtande in

zweien Eiſenhämmern, und einigen dazu gehörigen Wohnungen. Nach dem vorerwehntem Brand iſt es wieder auf 250 Wohnungen erbauet und angewachſen, auch iſt die neue Kirche wohl in dem ganzen Lande, auſſer der Meininger Stadtkirche und der Herrſchaftlichen Schloßkapelle daſelbſten, die allerſchönſte, dahero auch billig als eine Zierde des Landes zu nennen, und zu betrachten.

Schwein oder Schweinau. Dieſes iſt der Hauptort in dem Gericht Altenſtein, daſelbſten werden in Cent und Peinlichen Fällen alle Executiones vollſtrecket, wie dann David Malſch aus Steinbach, wegen begangener Mordthat, daſelbſten vor der Gemeinde Wirthshaus mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod gebracht worden iſt, auch exerciret das Gericht noch ſeine alte hergebrachte Staabsgerechtigkeit i. e. Iurisdiction, für welchem weiſen Staab, auf ergehendes Geboth, alle Männer erſcheinen müſſen, obſchon nicht zu leugnen, daß dieſe Staabsgerechtigkeit, nach dem Abſterben derer von Hund, und dem darauf erfolgtem Anfall, an das Fürſtlich Sächſiſche Haus Meiningen, durch das nachherige Amt in Abfall gekommen iſt. Die daſige ſämmtliche GerichtsUnterthanen haben mit ihren Gerichtsherren denen von Hund viele ſchwere Proceſſe zu Speier, zu Wetzlar, zu Gotha, und zuletzte zu Meiningen bey denen Fürſtl. Collegiis geführet: Man hat denen Unterthanen wider ihre Gerichtsherrſchaft gewaltig favoriſiret, wodurch denn dieſe um den allergröſſeſten Theil ihrer Gerechtſamen gekommen ſind: und die jetzige Landesherrſchaft muß nunmehro dergleichen ebenfalls entbehren, ſo gerne ſie auch ſolche vorjetzo wieder zu haben, oder zu erlangen wünſchete: Das Gericht zuſammen hat ein altes Buch, (man giebt auch vor, es wären deren drey einerley Innhalts) das wird genennet: ihr **Rennemann**: Der Verfaſſer davon ware der bekannte Rennemann, Doct. Iur. zu Erfurt: dieſer hatte dem Gericht viele Jahre advocando gedienet, und alle ihre Gerechtſame, benebſt denen erhaltenen Urtheln in ſolches eingetragen, wovon daſſelbe ſeinen Nahmen bekommen. Was nun in dieſem Rennemann nicht ſtehet, das thun die Unterthanen auch nicht: Dieſe alte Staabsgerechtigkeit, oder der Innhalt davon, der eigentlich aus vierzehen Hauptpuncten beſtehet, iſt am 19. Oct. 1652.

zum erſtenmal gedruckt zum Vorſchein gekommen, wovon bey einer andern Gelegenheit mehrere Meldung geſchehen ſoll.

Nicht weit von Schweina lieget eine Pappiermühle, wo ſehr gutes und feines Pappier gemacht wird: und gleich über das Waſſer hinüber iſt in dem vorigen Jahrhundert ein koſtbarer Sauerbrunn geweſen, der, ob er ſchon faſt gänzlich zugeflöthet, dennoch noch jetzo zu Tage ausbricht.

Herr Weinreich hält in ſeiner, dem Herrn von Hund gehaltenen, Abdankung dafür: es habe dieſer Ort ſeinen Nahmen von denen Schweinen, weil ſich in hieſiger Gegend viele Eichen gefunden hätten, und alſo gute Schweinsmaſt hier geweſen ſey. Es iſt aber glaublicher, daß es dieſen Nahmen von denen Schwaben erhalten habe, und ſo viel heiſſe, als Schwabenau. Denn nachdem die Catten und Hermunduren die hieſige Gegend verlaſſen hatten, ſo ließen ſich die Schwaben hier nieder, und breiteten ſich bis an den Thüringer Wald aus, wo dieſer Ort vermuthlich ein Gränzplatz war.

Als ſich die Herren von Hund auf dem Altenſtein mehreten, ſo haben ſie in Schweina noch etliche Häuſer erbauet und in denenſelben gewohnet. Ein ſolches Haus nebſt denen dazu gehörigen Gärten, hat der letztere Herr von Hund zu einem Waiſenhauſe zubereiten laſſen, und anſehnliche Stiftungen zu demſelbigen gemacht. Herr von Rumrod auf Roſe, hat auch 1000 Thaler dazu geſtiftet. Es hat ſeinen eigenen Informatorem, der ein Studioſus Theologiae ſeyn ſoll. Herzogs Bernhards Hochfürſtl. Durchlaucht, haben dieſen Ort mit einer Marktgerechtigkeit begnadiget. Er hat ſeinen eignen Pfarr. Das Jus Patronatus hatte ſonſt das Kloſter Frauenbreitungen: zu dieſer Pfarrey ſind dermahlen Liebenſtein, Sauerbronn und Grumbach zugeſchlagen, Wenigenſchweina aber iſt eingepfarrt.

Gleich über dieſem Flecken lag vor dieſem der ſogenannte Hüttenhof, wo einige Berghütten ſtanden und auch Hüttenmeiſter wohneten. Als dieſes Amt an die von Hunde kam, ſo zogen ſich die Fürſten nebſt der hohen Jagd, auch die Bergwerke aus. Zu dieſem Bergbau gehören nicht nur alle Altenſteiniſche Dörfer, ſondern auch das Dorf Möhra, welches wegen Gleichheit der Geſchicke von Schweinau erbauet worden.

Man

Man trift auch in dem Liebenſteiniſchen Gerichte, ſonderlich auf dem Berge, wo das Schloß ſtehet, noch unterſchiedene Bingen und Halten an.

Vor dem 30jährigen Kriege waren verſchiedene Leute mit dieſen Hütten belehnet. Faſt jede Hütte hatte ihren eignen Beſitzer. Man ſiehet noch die Rudera dieſer Hütten und Hallen in dem Grund, durch welchen der Silberbach fließt. Aus der Benennung dieſes Bachs ſchließen einige, daß man vor Zeiten auch Silber hier gegraben habe, und in denen zu Weimar befindlichen Acten ſoll ausdrücklich gemeldet werden: „Wir behalten uns vor unſere Bergwerke an Silber und Kupfer im „Dornheckenamt Altenſtein.„ Anno 1553. verglichen ſich Chriſtoph Nieneck zu Wittenberg, und Wolf Weinrauch zu Schweinfurt mit Kleinhanßen, dem Bader zu Schweinfurt, wegen ſeines Sechſttheils des Bergwerks zu Schweinau. Sie gaben ihm vor ſeinen Vorrath an Hütten, Hüttenzeuch und Schiefern 2211 fl. In dem 30jährigen Krieg iſt alles verwüſtet worden, und nachhero dachte man wenig an Bergbauen.

Nach der 1680. zwiſchen denen ſieben Herren Gebrüdern und Söhnen, Herrn Herzogs Ernſt des Frommen zu Gotha, gemachten Landesvertheilung, ſollten alle Bergwerke gemeinſchaftlich bleiben: Herrn Herzogs Bernhards Durchlaucht aber, verglichen ſich mit dero Herrn Brüdern, daß ihnen dieſes Bergwerk allein überlaſſen wurde. Nicht lange nachher ſchenkten es dieſelbe dero älteſten Prinzen, Herrn Herzogs Ernſt Ludwig Durchlaucht, die zwar anfiengen es zu bauen, aber nach Befinden, daß der Ertrag die Unkoſten nicht erſetze, daſſelbe an den damaligen Königl. Polniſchen und Churſächſiſchen Hofrath, Johann Friedrich Trier, zu Kauf erb- und eigenthümlich überließen. Dero Herrn Vaters Durchlaucht conſentireten nicht nur in den Kauf, ſondern ertheileten auch ermeldeten Hofrath anſehnliche Freiheiten. Als Herrn Herzogs Ernſt Ludwigs Durchlaucht die Regierung antraten, ſo ließen ſie vor ſich und dero Herrn Gebrüdere Durchlauchten ein gedrucktes Patent anſchlagen, in dieſem heiſſet es:

Vornemlich der Umtrieb des uns von Gott verliehenen, in denen Gerichten Liebenſtein, Altenſtein, auch Mohra gelegenen Bergwerks, ſo ehemals in ſtarkem Umſchwang geſtanden, ohnlängſt aber mit groſſen Koſten angegriffen

und gewältiget worden: als haben wir nicht nur denen Berg- Lehn- und Gerichts-Inhabern ermeldten Bergwerks und Hüttenhofs, dem wir den Namen Glücksbrunn beygelegt haben, auf unterthänigstes Anſuchen, derjenigen Freiheiten, Gerechtigkeiten und Befugniſſe, welche von Unſers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden Chriſtmildeſten Andenkens mehr gedachten ietzigen Inhabern erneuret und beſtätiget worden, wieder confirmiret. Geſtalt wir Sie, wie auch alle Berg- Hütten Arbeiter, Köhler, Fuhr- und andere Gewerks Leute in Schutz nehmen, ihnen ihr gebürendes Recht mittheilen laſſen wollen, hierüber Ihme vor ſich ſelbſt und vor ihre Hütten- und Berg Arbeiter, über welche wir ihn zugleich die Ciuil Iurisdiction verleihen, Wohnungen zu bauen vergönnen, und dieſelben vor denen gewönlichen oneribus nach Bergwerks Art, laut erhaltener Conceſſion, befreien = = Und weilen ſie, vermöge Ihrer Belehnung, in vorberürten Revieren nach Klüfften und Gängen, Floh und Geſchicken auf alle Metallen und Mineralien frey zu ſchärffen und einzuſchlagen Fug und Macht haben, und vor iede neue Schachtſtätte nicht mehr als die hergebrachte 5 fl. dem Beſitzer des Ackers oder Feldes, wo ſolche gefunden werden, erlegen dürffen. = Denen ankommenden Bergleuthen in dem Flecken Schweina, auch andern in denen Gerichten Liebenſtein, Altenſtein und gehörigen Dörffern und Möhra das Nachbar Recht ohne Erlegung des gewönlichen Ein- und Abzug auch Bürger und Nachbar Geldes vergönnen, ſollen andern gleich Hut, Trifft, und andere Nutzungen genieſſen. 1706. den 29. May.

Es hat der damahlige Herr Beſitzer, ingleichen auch deſſen drey Herren Söhne, Wolfgang Friedrich, Königl. Preußiſcher Hofrath zu Frankfurt an der Oder, der ſich nachgehends hier häuslich niedergelaſſen, Philipp Friedrich, Churſächſiſcher Hof- Cammer- und Bergrath in Dresden, Carl Friedrich, Churſächſiſcher Ober- Appellationsrath und Bürgemeiſter in Leipzig, und dero Frau Schweſtern, viele tauſend Rthlr. auf dieſes Bergwerk gewendet, ehe ſie etwas beträchtliches aus denſelben haben nehmen können. Sie haben nicht nur vor ſich, ſondern auch vor ihre Bergleute ſchöne Wohnungen errichten, auch einen vortrefflichen Garten anlegen laſſen, ingleichen Farb- und andere Mühlen erbauet, und alſo dieſer Gegend eine der ſchönſten Zierden ſowol, als insbeſondere eine vortreffliche gute Nahrung verſchaffet. Die Mineralien, die hier gegraben werden, ſind Kupfer, Schiefer und Kobolde, aus welchen letztern die blaue Farbe gemacht wird. Zu Ausübung ihrer Gerichtsbarkeit haben

ben ſie einen Berg⸗ Gerichtsverwalter und Bergſchreiber, Farbe⸗Schicht⸗meiſter, und andere Bergbediente mehr.

Dieſer ſchöne weitläuftige **Glücksbrunn**, iſt in Schweinau eingepfarret: Das Kupfer, das ehedeſſen daſelbſten geſchmolzen wurde, ware mit von der beſten Gattung in Teutſchland, auch etwas Silberhaltig, das aber wegen der vielen Koſten nicht abgetrieben werden konnte: ſchon ſeit 30 Jahren, bey zunehmender Holztheurung und Holzmangel, iſt kein Kupfer mehr geſchmolzen, ſondern die Oefen zuſammt denen Gebäuden eingeleget worden.

Dahingegen das blaue Farbwerk noch jetzo ſtark betrieben, auch deren verſchiedentliche Sorten von Farben oder Schmalden bis auf FF. CC. auch noch eine feinere, da das Loth über einen Thaler zu ſtehen kommet, daſelbſten fabriciret wird.

Nachdeme ſich vorbeſagte drey Herren Gebrüdere mit ihren beyden halbbürdigen Frauen Schweſtern, dieſes Bergwerks halben verglichen, und ſolches viele Jahre zuſammen in Gemeinſchaft beſeſſen hatten, nunmehro ſämmtlich ebenfalls in dem Herrn ſeelig entſchlaffen ſind, ſo beſitzet ſolches der Königl. Pohlniſche und Churfürſtl. Sächſiſche Herr Appellationsrath Trier, zu Leipzig, und dero Frau Eheconſortin, eine gebohrne Trierin: es wird auch wieder angefangen, Kupfer daſelbſt zu ſchmelzen, wozu der liebe Gott ſeinen reichen Seegen verleihen, herrliche Ausbeute beſchehren, und zum Beſten, ſowohl der löblichen Gewerkſchaft, als auch zur Nahrung, woran auſſer dem einige 100 Unterthanen, Arbeiter, und andere Perſonen, Noth leiden, das Landesherrſchaftliche Intereſſe aber ebenfalls in gar merklichen Schaden und Einbuß kommen würde, ein geſeegnetes Glückauf in Gnaden geben wolle.

Nicht weit über dem **Glücksbrunn** liegt ein Berg, auf dem man einen ungeheuer groſſen Stein findet. Er raget in die freie Luft hervor, und hat inwendig eine bewundernswürdige Hölung. Es wird derſelbe genennet der Hohlenſtein, oder hohle Stadel, von welchem in einer geſchriebenen Defenſion in lateiniſcher Sprache wunderſeltſame Traditiones angeführet worden: Gleich unter dieſem, aus dem hohen Felſen, in einer angenehmen ſchattigen Gegend in dem Garten, kommt eine ſtarke

Quelle,

Quelle, welche die nur etliche Schritte davon gelegene Räder und Bälge zur Schmelzhütten, jetzo aber zur Mahlmühle, treibt. Sie nimmt, ehe ſie noch in das Dorf kömmt, wo ſie die Schweina genennt wird, einige andere Quellen ein, und fällt bey Barchfeld in die Werra.

Profiſch, ein Hof, an dem Weg nach Salzungen linker Hand: Hier wohnt ein Herrſchaftlicher Pachter. Zu dem Hof ſelbſt gehören ſchöne Teiche, wie auch eine ziemliche Schäferey. Nicht weit von dieſem Hof den Grund hinunter, lieget die ſogenannte **Erbbachsmühle**, welche von dem Flüßgen, die es treibet, den Nahmen hat: auch iſt eine anſehnliche Schäferey, die Erbbacher Schäferey genannt, daſelbſten, welche zum Altenſtein gehöret, und von Fürſtl. Cammer zu Meiningen von Zeiten zu Zeiten auf gewiſſe Jahre, an Unterthanen in Gumpelſtadt, verpachtet worden iſt.

Gumpelſtadt, ein groſſes Dorf. Graf Cumpoldus, deſſen in einem Diplomate Königs Ludouici IV. Anno 907. gedacht wird, ſoll es erbauet und ihm den Nahmen Cumpoldesſtatt gegeben haben. Die Abtey Fulda hat hier gehabt 2 Territoria, 54 Huben, die 3 Tage frohnen, 6 Huben, die 2 Tage frohnen, 91 Bauern, deren jeder 5 Talente und 12 Siclas bezahlen muſte. Eine Kirche ſammt dem Zehenden und 2 Mühlen. Siehe Schannat Buchon. Vet. p. 418.

In der Gumpelſtädter Fluhrmarkung hart an dem Walde, haben auch, wie noch aus denen daſelbſtigen alten Ruderibus zu ſehen, verſchiedentliche Gebäude geſtanden, nahe an dem ſogenannten Croatengraben, welche das **Gereckers** oder **Kröckers**, geheiſſen; der dazu gehörige Wald wird bis dato noch das **Gereckers** genannt: In dem 30jährigen Krieg haben in dieſer Gegend die Croaten Klopffiſche bekommen, und vor wenig Jahren haben die entſtandene Waſſerfluthen daſelbſten verſchiendentliche Menſchenköpfe ausgewaſchen, welche gefunden worden ſind.

Dieſes Dorf iſt an Mannſchaft ſehr zahlreich, es wohnen verſchiedentliche Bergleute darinnen, hat etwas Gehölz, aber weitläuftigen guten Ackerbau, und ſeinen eigenen Pfarr. Ein Filial davon iſt

Waldfiſch, ein geringer Ort: die mehreſten Einwohner ſind Bergleute und Taglöhner. Es kommet derſelbe in denen Frankenſteiniſchen Urkunden ſehr oft, unter dem Nahmen Vischa, vor: auch wohnet daſelbſt

der Herrſchaftliche Jäger. Zwiſchen dieſem Waldfiſch und dem Schloß Altenſtein, ſiehet man noch die Ueberbleibſel der eingegangenen Schlöſſer **Ringelſtein.**

Neu Ringelſtein lieget von dem alten eine gute halbe Stunde, und etwa 18 Ruthen von der Waldfiſcher Straſe: Vorzeiten mag es ſehr feſt geweſen ſeyn: denn gegen Weſten wird es von der Straſe durch einen 5 bis 6 Ruthen tiefen Graben, und gegen Süden durch die natürliche Steile eines ungeheuren Felſen beſchützet. Der Graben gegen Oſten und Norden ſcheinet voll Waſſers geweſen zu ſeyn. Denn nur 50 Schritt davon ſiehet man einen Damm, der 2 Ruthen breit, und durch die ſtarken Quellen zerriſſen iſt. Zwiſchen dieſem Teiche haben auch noch einige Gebäude geſtanden. Das Schloß ſelbſt iſt rings um den Graben herum ſo ſtark mit Dornen und Hanbuttenſträuchen bewachſen, daß es faſt unmöglich iſt, durchzukommen. Zwiſchen dem gebrannten Berg und dem Kieſelgebirge, iſt der ſogenannte Schwarzbrunnen durch einen weiten und tiefen Canal in den Wallgraben geführet geweſen, wo auch noch ein beſonderes Blochhaus geſtanden hat, davon man noch die Rudera ſiehet.

Alt Ringelſtein liegt zwiſchen Schweina und Otterwinden in dem hohen Walde, durch welchen man gehen muß, wenn man von Otterwinden nach den Kupferbergwerken will, gegen der hohen Eiche und dem Brutbrunnen, welcher vom Kieſel herunter fleußt, auf einem Felſen. Es hat, ſo viel man aus denen noch übrigen Gebäuden ſchlieſen kan, aus einem viereckigten Hauſe beſtanden, an welchem man noch einige Fenſterlöcher warnehmen kan. Es iſt mit einem in den Fels gehauenen Graben umgeben, der eine Ruthe breit iſt. Von der Waldfiſcher Straſe iſt es eine halbe Stunde entfernt. Dieſe beiden Schlöſſer ſollen vor Zeiten Raubneſter geweſen ſeyn, aus welchen man die vorbey reiſenden Kaufleute überfallen. Sie ſollen von denen Frankenſteinen erbauet, von Rudolpho Habspurgico aber, oder Adolpho von Naſſau, ſeyn zerſtöhret worden. Daß die Herren von Frankenſtein, nebſt ihren An- und Zugehörigen, auch Bedienten, ihre Hände und Straſen nicht jederzeit rein gehalten haben, kan man daher ſehen, weil in der Stiftung Ludwigs eben dieſes Wallfiſch zur Entſchädigung derer Beraubten ausgeſetzt wird.

Ueberhaupt iſt noch von dieſem Amte nachfolgendes merkwürdig, und hiebey anzuführen, nicht zu vergeſſen:

In geiſtlichen Sachen hat der jedesmahlige Superintendent zu Salzungen die jährliche Kirchen- und Schulen-Viſitationes zu verſehen, und zu halten.

Es iſt auch ein Geiſtliches Untergericht daſelbſten, welches von dem zeitigen Beamten, mit Zuziehung eines Geiſtlichen aus dem Amte, und des Amts-Actuarii, der aber dermahlen nicht auf dem Altenſtein, wie ehedeſſen, ſondern zu Schweina in ſeiner eigenen Behauſung wohnet, auf dem Altenſtein in der Amtsſtube, in vorkommenden Fällen, pfleget gehalten zu werden: ehedeſſen, und zu denen Hundiſchen Zeiten, auch ſo lange der Pfarr Bartholomäi zu Schwein gelebet, wurde allezeit der älteſte Pfarrer in dem Amte mit zu Verſehung dieſes geiſtlichen Untergerichts adhibiret, oder gezogen, jetziger Zeit aber giebt das Fürſtl. Conſiſtorium dazu einem Geiſtlichen den Auftrag, weme es will:

Die Waldungen ſind, bis auf etwas weniges, das Gumpelſtadt zugehöret, und in dem Waldfiſcher Forſt mit lieget, durchgängig gnädigſter Landesherrſchaft, und in drey Forſte, obſchon ziemlich ungleich, eingetheilet, nemlich in den 1) Altenſteiniſchen, 2) Steinbacher, und 3) Waldfiſcher: über einen jedweden iſt ein beſonderer Forſtbedienter beſtellet, deren ein jedweder in einem von denen beſchriebenen dreien Orten wohnet, und unter welchen bis anhero der Steinbacher die Forſtſchreibung mit verſehen hat, auch das Prädicat als Forſtſchreiber führet.

Die Hohe Jagd, auſſer etwas weniges im Felde, hat Eiſenach darinnen, und die Nieder Jagd ſtehet durchgängig Meiningen zu: wiewohl es dennoch in Anſehung jener noch einige Hacken hat, und in der Nieder-Jagd die Eiſenachiſchen Jäger allerhand ungebührliche Exceſſe ausüben, worüber einſtmals, nach Abſterben derer Hunde von Wengkheim, bey hochpreißlichen Reichs-Hofrath zu Wien, von Meiningen Proceſſe erhoben, auch Mandata erkannt worden ſind, wie es denn auch noch immer dieſerwegen bald hier bald dorten Irrungen und Streit giebet.

Auch

Auch hängen wegen derer **Etterwinder Rotfelder**, welche wohl unſtrittig mit zu dem Amte Altenſtein gehören, noch Proceſſe bey denen Höchſten Reichsgerichten, welche aber viele Jahre hindurch ganz ſtille geruhet haben, auch wohl gar in die Vergeſſenheit gerathen werden.

Der **Krätzersraſen**, auf dem Steinbacher Forſt, daſelbſt entſpringet eine Quelle, welche ſich beinahe eine Stunde durch das ſogenannte Thüringer Thal ergießet, und wohl im Stande wäre, daß durch ſelbige ein Mühlenrad getrieben werden könnte: An dem Ort nun, wo ſich das Thüringer Thal endiget, da fließet dieſes Waſſer durch.

Atteroda, allwo vormals ein Dorf gleiches Nahmens geſtanden, und es ſind die Rudera von der KirchhofsMauer bis dieſe Stunde daſelbſt zu ſehen. Etwa einen Büchſenſchuß unter dieſen alten Kirchhof fället dieſes Waſſer, nach und nach in Klüfte ein, und verliehret ſich dergeſtalt, daß, ehe man bey das ſogenannte Bärenloch kommet, nicht ein Tropfen mehr davon zu ſehen iſt. In dieſem Atteroda, das in dem Bauernkrieg zerſtöhret worden ſeyn ſoll, iſt ein Bergſtollen, welcher in denen daſelbſtigen EiſenſteinSchächten die Waſſer löſet: In dieſen Stollen hören die Bergleute dieſe Waſſer einfallen, können auch an den Ort kommen, wo die Gewäſſer miteinander zu einer Kluft hinein gehen. Wenn ſie nun Knotten, Heckerling, oder andere leichte Sachen hinein werfen, ſo kommen ſolche bey dem Glücksbrunn, welcher etwa eine Stunde davon lieget, wieder heraus. Wenn dieſes Waſſer in ſothaner unterirdiſchen Kluft etwa eine halbe Stunde gegangen iſt, ſo muß ſolches an eine ſehr enge Kluft kommen: denn, wenn im Frühjahr zu Zeiten die Gewäſſere groß werden, ſo kan in dem ſogenannten Gedräng, die Kluft ſelbige nicht alle befaſſen, ſondern ſie ſteigen daſelbſt zu einem Loche, in der Größe eines Bergkölks heraus, und das in ſo lange, bis die Waſſer wieder kleiner werden, und durch die Kluft kommen können, und hieraus entſpringet die nemliche Quelle, welche auf den Glücksbrunn in dem Garten fließet, wovon vorhin ſchon gedacht worden iſt.

In dem Steinbacher Forſt rechter Hand oben hinter dem Liebenſtein, ganz auf dem Berge und der Gränze, auf einer ziemlichen Pläne,

ſtehet der ſogenannte **drey Herren Stein:** wo die drey Territoria, das Hennebergiſche, das Heßiſche, und das Thüringiſche zuſammen ſtoſſen, und gleichſam dadurch voneinander unterſchieden werden.

Weiters herunter in einem ſehr tiefen Thal, in der Steinbachiſchen, Liebenſteiniſchen und Meimerſee Gränzen Gegend, lieget ein groſſer Stein, in welchem ein Tritt von einem Mauleſels Fuß, faſt eines Zolles tief, anzutreffen und zu ſehen iſt, und wird der **Eſelsſprung** genennet.

Oben auf dem Thüringer Wald, hart an der Straſe, welche von dem Altenſtein in Thüringen gehet, ohnweit dem ſogenannten **Schwarzbacherhaus,** iſt ehedeſſen eine Wallfarth geweſen, allwo noch die Rudera von einer alten **Kapelle** ganz merklich zu ſehen ſind, woſelbſt man ehedeſſen verſchiedentliche Arten von alten Münzen gefunden hat, deren auch noch jetzo manchsmal alldorten gefunden werden: Gleich dahinter, und nicht weit von dieſen Ueberbleibſeln der alten Kapelle, lieget ein ungeheurer groſſer Felſen, welcher der **Gerberſtein** genennet wird: Die dortige Gegend iſt ſtark mit Holz bewachſen, ſehr düſter und einſam: Da nun die Mönche und Nonnen groſſe Liebhabere und Liebhaberinnen der Einſamkeit und Stille; ſo werden dieſelben vermuthlich zuſammen ihre Andachten oft und viel daſelbſten verrichtet haben.

Das funfzehnde Capitel,

Von dem dermahligen hochadelichen Fiſcheriſchen Gericht Liebenſtein.

Liebenſtein, ein altes auf einen Felſen ſtehendes Bergſchloß, eine Stunde von Altenſtein, gegen Morgen, weit höher als jener gelegen. In alten Documenten wird es Schloß, auch Haus Liebenſtein, ingleichen nouum Caſtrum, neuerlich aber mit Inbegriff der zwey am Fuß des Berges liegenden dazu gehörigen Dorfſchaften, das Gericht Liebenſtein genennet. Wann, und von wem dieſes Schloß erbauet worden, läßt ſich mit Gewißheit nicht behaupten, am wahrſcheinlichſten iſt, daß es die Grafen von Henneberg geweſen, da noch lebende alte Leute, über dem Thor der Ringmauer, das Hennebergiſche Wappen geſehen zu haben vorgeben.

In ſpätern Zeiten iſt es an die von Stein gekommen, ſo eine beſondere Hauptlinie formiret, und ſich Stein von Liebenſtein geſchrieben haben. Dieſe Steine ſind Burgmänner zu Henneberg geweſen, und hat 1491. Hanß von Stein ſeinen Burgſitz zu Henneberg, und das dazu gehörige, auch nicht weit davon gelegene Dörflein Einödhauſen, an Philipps von Diemar, doch aus beſondern Gnaden Fürſt Wilhelms, verkaufen dürfen, das jedoch nach der Zeit, zum gröſſeſten Praejudiz des Hochfürſtl. Sächſiſchen Hauſes Landes- und Lehenherrl. Gerechtſamen, ſo wie andere verſchiedentliche Orte und Dorfſchaften mehr, zu der löblich Fränkiſchen Ritterſchaft hinter deren Wiſſen und Willen, heimlich ſind gezogen und incorporiret worden, wovon bey einer andern Gelegenheit ausführlicher gehandelt werden ſoll.

Asmus von Stein beſaße Liebenſtein als ein Sächſiſches Lehn, und hiernächſt Barchfeld und Sorge, deren erſteres Heſſen, letzteres Hennebergiſche Lehn waren. Dieſer lieſe die Schloßthür, ſo, wie noch zu ſehen, parterre war, um eine Zugbrücke anbringen zu können, höher legen, und bey dieſer Gelegenheit ein neu Stück Mauer durchaus führen, ſo

noch

noch dato weit neuer, als das alte Gemäuer, ausſiehet, und iſt über der Thür die Jahrzahl 1554. eingehauen.

Obwol Wilhelm von Stein, des bekannten Wilhelm von Grumbach getreuſter Gefährde, nicht von dieſer branche, ſondern aus Franken geweſen zu ſeyn ſcheinet, da er gleiches Schickſal mit Grumbachen in Einziehung Würzburgiſcher Lehen gehabt haben ſoll, ſo traf dennoch das Grumbachiſche Unglück auch dieſen Asmus. Er erhielte ſub 22. Dec. 1566. ſchriftlichen Befehl von Herrn Herzog Johann Friedrich den mittlern, vor ſich und Nahmens ſeines Herrn Bruders Johann Wilhelms, bey Verluſt ſeiner Lehne, eine Anzahl Reuter anzuwerben, und empfienge hierzu 1500 Rthlr., welche er zu Anſchaffung 290 Pferde an die von Dalwig wieder bezahlet, übrigens aber, zumahl vor ſeine Perſon, ſich nicht in dieſe Händel miſchte: Dieſerwegen wurde er als ein Grumbachiſcher Helfershelfer angeſehen, und nach der Zerſtörung Grimmenſteins im Jahr 1567. aller ſeiner Lehne verluſtig erkläret, und ein ſtarkes Commando von Churfürſtens Auguſti zu Sachſen, Reutern und Hackenſchützen, nahmen das Schloß ein, plünderten es aus, und nachdem ſie 3 Monathe da gelegen, ruinirten ſie ſolches gänzlich. Asmus wurde bey Einnahme des Schloſſes, oder bey einer andern Gelegenheit ermordet. Er hinterließe minderjährige Söhne und eine Wittwe, die eine Hundelshauſen ware. Dieſe ſuchte die Reſtitution ihrer Söhne, die ſie bey Heſſen und Henneberg gar leicht, aber bey Sachſen deſto ſchwerer erhielte. Herzog Johann Wilhelm getraute ſich auch nicht, ohne Bewilligung des Churfürſten, ſolche zu bewürken. Er ſchriebe deswegen an ihn unterm 12. Julii 1568. und meldete: daß Landgraf Wilhelm von Heſſen, und Graf Georg Ernſt zu Henneberg, des Asmus Söhnen, ihre Lehne, ſo gleichfalls confiſciret geweſen, wieder gegeben, vor ſolche intercediret, und er Herzog Johann Wilhelm nicht erachten könne, warum denen Söhnen ihres Vaters Güter und Lehne länger vorzuenthalten; als bitte er Ihro Liebden wollten dießfalls ihr freundliches Bedenken anzeigen und mittheilen. Die hierauf erfolgte Antwort lautet nach dem vorliegenden Original alſo:

Unſer freundlich Dienſt und was wir mehr liebes und guts vermügen zuvorn, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Vetter, Schwager und Bruder.

Wir

Wir haben Ewer Lbden Schreiben, betreffende Asmuſſen von Steins nachgelaſſene Withwe und Kindere, vorleſen, und geben E. L. darauf freundlich zu vernehmen, weil ermelter Stein alſo mit thode abgangen, und er keine Güttere und Anwarttunge in unſer Landen, deren wir uns zu erinnern, hatt, Das wir zu E. L. gefallen ſtellen, und in keine maaß geben wollen, ſeine des von Steins nachgelaſſene Withwe und Kindere zu ſeinen verlaſſenen Lehenen und Güttern kommen zulaſſen, doch dergeſtalt, daß es bey vorigem unſerm an E. L. gethanenen Schreiben beruhe, und gedachts von Steins Söhne dahin angehaltenn und in Verpflichtung genohmen werdenn, die Zeit ihres Lebens wider die Kay. Mei. E. L. und uns ſich nicht gebrauchen zu laſſen oder was fürzunehmen und anſtifften zu helffen, ſondern ſich allerunderthenigſt und billigen Gebühr, und alſo zuerzeigen, und zuverhalten, das die höchſtgedachte Key Mat. E. L und wir darob gnädigſt und guts genügen tragen können rc. Und wir bitte freundlich, worbey es bleibt, und ſonderlich welchermaſſen und von wehme berührter von Stein erſchoſſt und ob derſelbige thetter wiedererlangt und gegen Jme procediret wurden, E. L wollen uns ſolche bei eigner Bottſchafft freundlich und unbeſchwert verſtendigen. Haben wir E. L. zu freundlicher Antwortt deren wir vetterliche Dinſte zuerzeigen gantz willigs, mich wollen berg. Da. Colditz den xxiiij Julij Anno lxviij.

Von Gottes Gnaden Auguſtus Hertzog zu Sachſen rc.

Auguſts, ChurFürſt.

Dieſer Revers wurde würklich mit Erwehnung der Grumbachiſchen Händel entworfen, wie denn das Concept noch bey denen Acten befindlich; allein, die weitern Solicitirungen, und inſonderheit ein von der Waimariſchen Regierung ad Sereniſſimum ſub 28. Iulii 1570. erſtatteter ſo ſtandhaft als favorabler Bericht, bewog den Herzog, denen Steiniſchen Söhnen, mit gänzlicher Erlaſſung des Reverſes, ihre väterliche Güter wieder zu geben, wie denn hierauf Georg Ernſt, und Nahmens ſeiner unmündigen Brüder, deren Vormunde, Martin Marſchall von Oſtheim zu Marisfeld, und Wilhelm von Buttlar zu Wülferrode, würklich auf die alten Lehnbriefe, und ohne der beſchehenen Confiſcation Erwehnung zu thun, beliehen worden, beſage Herzog Johann Wilhelms Lehnbrief d. d. Waimar den 21. Aug. 1570.

Hermann reparirte das Schloß, ſo viel ſein Vermögen verſtattete, und bewohnte ſolches wieder. Zu ſeiner Zeit kam die Landeshoheit über

Lieben-

Liebenſtein durch die Vertheilung an Herzog Johann Caſimir zu Coburg, Altenſtein aber an Herzog Johann Ernſt zu Eiſenach. Beider Güter-Differentien, die häufig und verbittert waren, lieſen beide Herzoge durch einen Machtſpruch unterm 18. May 1607. abthun. Kurz hierauf wurde Hermann mit den Halsgerichten, die ſeine Vorfahren von Alters beſeſſen, beliehen.

Deſſen Söhne, Reinhardt, ObriſtLieutenant, und Bernhardt Heinreich, Major, wurden von Herzog Johann Ernſt zu Eiſenach, wegen verſäumter Lehn Anno 1637. in 200 Rthlr. Strafe genommen, welche der Herzog den daſigen Canzler Malſio und Räthen ſchenkte. Hierauf theilten beide Brüder das Gericht Liebenſtein, und wurde Bernhardt Heinrich den 5. April 1650. und Reinhardt den 29. Jan. 1662. von Herzog Ernſt zu Gotha, beſage der Lehnbriefe, mit ihren Antheilen beliehen. Reinhardt wohnte noch auf dem alten Schloß, er heirathete Roſinen Barben Truchſes von Henneberg, mit welcher er einen Sohn, der bald im Felde blieb, und 5 Töchter erzeugete. Als ihm ſeine Gemahlin im Krieg nicht folgen wollte, nahm er eine Dirne, Margretha Marbachin, aus der Ruhl, zu ſich, welche ihn währenden Feldzügen, und hernach zu Hauſe 4 Kinder gebahr. Dieſes ärgerlichen Leben, und die gegen ihn eingekommene Beſchwerden, inſonderheit Friedrich Hunds zum Altenſtein, welcher ihn beſchuldigte, daß er mit Zuziehung des in Schmalkalden gelegenen Kaiſerl. GeneralWachtmeiſters, Gilli de Haes, das Schloß Altenſtein ausgeplündert, und 14 Pferde mitgenommen, bewogen Herzog Ernſten, den Schöſſer zu Tenneberg Befehl zu geben, ihn zu Arreſt zu bringen; allein er entwiche, und begabe ſich mit ſeiner Concubine nach Würzburg und Königshofen. Im Jahr 1644. wurde er dennoch nach gedachten Tenneberg zu gefänglicher Haft gebracht, der Marbachin aber konnte man, aller gegebenen Mühe ohngeacht, nicht habhaft werden. Nun wurde gegen ihn der Proceß pcto adulterii verhänget, ſeine Gemahlin condonirte, und der Schöppenſtuhl zu Jena erkannte in den eingeholten Urthel: daß er a) ſeine rechtmäſige Kinder verſorgen, b) die Marbachin abandoniren, c) die Unkoſten, ſo 165 Rthlr. betrugen, bezahlen, und d) nach geſchworner Urphede das Land räumen ſollte.

Nach

Nach Vollziehung dieſes Urthels wurde er des Arreſts entlaſſen, gienge nach Barchfeld, und engagirte ſich unter die daliegende Kriegsvölker. Nach dem Ableben ſeiner Gemahlin hienge er ſich wieder an ein liederliches Menſch, die Agneſa hieß, und eines Wagners von Steinbach oder Gumpelſtadt Tochter ware, (Reinhardts Töchter erſter Ehe ſagen in einen Bericht an Herzog Ernſten, ſie ſey von ſchimpflichen Herkommen.) Dieſe heirathete er Anno 1660. und erhielte mit ihr einen Sohn, Nahmens Raimund Johann.

Dieſes Reinhardts Bruder, Bernhardt Heinrich, hatte mit ſeiner erſten Frau Clara von Wechmar, zu Wenigenſchwein, zwey Töchter erzeuget, nach deren Ableben heirathete er Eva Johanna von Stein, die er als Wittwe verließ.

Anno 1669. ſtarb im Monat April Reinhardt, und den 11. May d. a. Bernhardt Heinrich. Die Töchter des erſtern, und Wittwe und Töchter des letztern, notificirten deren Hintritt an Herzog Ernſt, mit Bitte, ſie wegen der illatorum et alimentorum, Jure retentionis bey dem Beſitz der Güter zu ſchützen, und da kein legitimus Succeſſor feudalis vorhanden, ſich derſelben als Lehnherr zu unterziehen. Da hiernächſt eine Menge Glaubigere ſich meldeten, kam die Sache zum Concurs. Nachdem dieſer ziemlich avanciret war, gedachte man an den unmündigen Raimund Johann, als Lehnsfolger, es wurde ihm D. Hoßfeld zum Curatore beſtellet, welcher ſeines Curanden Beſtes dabey zu obſerviren ohnermangelte, dennoch aber nicht hindern konnte, daß die Güter unter dem 4. Sept. 1672. generaliter und mit einem licito, Wolf Sigmunds von Utterode, unterm 9. Dec. d. a. ſpecialiter ſub haſta angeſchlagen wurden. Gleich hierauf den 20. April 1673. ſtarb der unmündige Raimund Johann, wodurch das Gericht Liebenſtein als ein feudum apertum, Herrn Herzog Ernſt heimfiele, welcher das nunmehro Fürſtl. Intereſſe bey dem Concurs, durch den Hofadvocat Cunrad Keßlern beſorgen ließ: und, in währender dieſer Zeit verfiele das alte Bergſchloß, da es nicht mehr bewohnet wurde, dergeſtalt, daß nur noch die äuſſern Mauern davon ſtehen.

Die beiden am Fuß des Berges liegende und zum Gericht Liebenſtein gehörige Dörfer, ſind der **Sauerbrunn** und **Grumbach**, ſie ſtoſſen faſt

aneinander: 1) der Sauerbrunn iſt ſo gar alt nicht, und hat ſeinen Nahmen von den daſigen mineraliſchen Waſſern. Die älteſten ſchriftlichen Nachrichten, die man von dieſem Geſundbrunnen hat, ſind ein Reſcript von Herzog Johann Caſimir, an Hermann von Stein, von 15. Junii 1610., welches der Leib-Medicus, D. Megebach ſelbſt überbrachte, und mit Zuziehung Hermanns, die Quellen beaugenſcheinigen, probiren und zu förmlicher Faſſung Anſtalt machen ſollte. Megebach meldet in ſeinen, an den Herzog erſtatteten, Bericht, daß er Rudera von verfallener Faſſung gefunden, und daß die älteſten Leute ihn benachrichtiget, daß der Brunnen vor Zeiten ſchon getrunken, und zum baden gebraucht worden. D. Libavius muſte ebenfalls Verſuche anſtellen, und ſchrieb noch in dieſem Jahr in Form einer Diſſertation: Introductorium ad Judicium de fonte Caſimiriano ſub Caſtello Liebenſteinio, in finibus Thuringiae verſus Haſſiam, Praeſide Libavio, reſpondente Schneider, Coburg, 1610. Er ſchriebe ferner eine Pieçe in Duodez unter dem Titul: Tractatus medicus phyſicus und Hiſtorie des fürtreflichen Caſimirianiſchen Sauerbrunns unter Liebenſtein, nicht fern von Schmalkalden gelegen. Coburg 1610. In neuern Zeiten hat der Heßiſche Leib-Medicus, Dr. Waldmann 1718. und der Fürſtl. Eiſenachiſche Hof Medicus, Dr. Storch Anno 1727. beſondere Tractate von dieſen Brunnen geſchrieben.

Herzog Caſimir und ſeine Gemahlin brauchten ihn jährlich. Fürſt Ludwig von Anhalt brauchte ihn Anno 1659. bey der Quelle: und gnädigſte Landesherrſchaften zu Meiningen, haben ſich ſolches ſehr vielfältig bedienet, ſowohl als die gnädigſte Herrſchaften aus Gotha und Eiſenach.

Der Geſundbrunnen und Beſuch von ſehr vielen vornehmen Fremden, veranlaßten die beſſere Anbauung dieſes Orts, welchen Herr Herzog Ernſt Ludwig zum Dorfflecken ernannten, und ihn mit der Marktgerechtigkeit begnadigten; das unter Höchſtdero Unterſchrift hierüber ausgefertigte Patent, iſt vom 30. Sept. 1715. Das andere Dorf heiſſet

2) die Grumbach, und iſt weit älter als vorſtehendes. Es hat ſeinen Nahmen von dem durchlaufenden Fluß gleicher Benennung. Dieſer krumme Bach läuft bis an den Werragrund: Ohnfern, wo er in dieſen Strohm fällt, lieget der Buttleriſche Hof, Untergrumbach, und wird jene gemei-

gemeiniglich zum Unterſchied mit dieſer, die Sauerbrunns- oder obere Grumbach benennet.

Nach Anwachs beider Dörfer, und nach eingegangener Kapelle auf dem alten Schloß, wurde zwiſchen dieſen Ortſchaften eine neue Kirche gebauet, und im Jahr 1686. ſolenniter eingeweihet.

Nach dem Heimfall des Gerichts Liebenſtein, und kurz darauf erfolgten Ableben Herrn Herzog Ernſtens, gediehe ſolches an deſſen dritten Sohn, Herrn Herzog Bernhardt, auf welches Befehl dieſer Anfall durch die Voigte, Meiße und Heidenreich, adminiſtriret wurde, bis er ſolchen wiederkäuflich an den Heſſen-Caſſeliſchen Cammerrath Waldenberger zu Schmalkalden überlieſe.

Im Jahr 1702. wurden dieſe Güter den Königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Hofrath, Johann Friedrich Trier, gegen ein Anlehn von 20000 rthlr. eingeräumet und übergeben. Nach deſſen Anno 1709. erfolgten Hintritt, gediehe dieß Capital und damit verknüfte Gerechtſame, meiſt per Ceſſionem, auf den Sachſen-Meiningiſchen Hof- und Cammerrath von Fiſchern, welcher gleich darauf durch einen, mit Herrn Herzogs Ernſt Ludwigs Durchl. unter den 27. May 1710. geſchloſſenen Kauf, das Gericht Liebenſtein, erb- und eigenthümlich, als ein Söhn- und Töchterlehn erhielte.

Nach dieſem Kauf überkommt der von Fiſchern, beſagtes Ritterlehn-Gut und Gericht Liebenſtein, ſammt allen, was in ſolchem Erd- Nied- und Nagelfeſt iſt, mit aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit, hoher und nieder Jurisdiction, Gerichten, Gerichtbarkeiten, Gerichtsunterthanen, Dienſten, Gefällen, Handlohn, Nachſteuer, Einzug- und Rauchfanggeld, auch Rechten, Gerechtigkeiten und Gewohnheiten, es ſey an Leuten, Häuſern oder Schenkſtädten, Höfen, Gütern, Eigenthum, Nutzungen, Zinſen, Gülden, Aeckern, Wieſen, Gärten, Wäldern, Feldern, Mittriften, Huth, Wonne und Waide, Schäfereien, Jagden, hohen und niedern, mit pirſchen, Netzen rc. ingleichen Fiſchereien, Gerichtszwang, Rainen, Steinmarkungen, Waſſerläuften rc. benanntes und unbenanntes, wie die Nahmen haben, beſucht und unbeſucht. Ihro Durchl. begnadigen ihn ferner mit dem Jure patronatus, und alldorten einen beſondern eigenen Pfarr zu ſetzen, welcher von

Fürſtl. Conſiſtorio zu examiniren, ordiniren und zu inveſtiren, und wegen der üblichen Viſitation unter der Superintendur Salzungen ſtehet.

Dahingegen Käufer vor ſich und ſeine Nachkommen, mann- und weiblichen Geſchlechts, ſothanes Gut, ſo oft es nöthig, zu Söhn- und Töchterlehn zu empfangen und zu recognoſciren, und der Lehn gebührende Folge zu thun. Ferner behalten ſich Se. Durchl. die Superioritatem territorialem, jus Epiſcopale, provocandi, ordinari und extraordinari Steuern, Reiße, Folge, Einquartierung und das auf den Lehn haftende Ritterpferd, bevor.

Dieſer Herr Geheime Rath und Oberamtmann von Fiſchern zum Liebenſtein, hat ein neues Schloß erbauet, die Kirche repariret, das Schulhaus neu aufgebauet, und zur Bequemlichkeit der Brunnengäſte, verſchiedene Verkehrungen getroffen. Anno 1716. vocirte er auch einen eigenen Pfarr dahin, welcher aber nach einigen Jahren translociret wurde; Seit welcher Zeit dieſe Stelle nicht beſonders wieder beſetzt, ſondern der Gottesdienſt von Schweina aus mit beſorget wird.

3) **Wenigenſchweina**, ein Hof- und MannlehnRittergut, nebſt einer beſonders privilegirten Mühle. Es liegt gleich über einen kleinen Hügel von der Grumbach aus gegen Abend. In den Frankenſteiniſchen Kaufbrief heißt es: Minus Schweine. Otto von Rumroth wurde 1361. von dem Grafen von Henneberg damit beliehen. Werther von Reckrod 1493. Mangoldt von Reckrod verkaufte es ſub dato Petri Cathed. 1552. vor 4000 fl. an Claus von Wechmar zu Rosdorf, welcher Sonntags vocem Jucund. d. a. von Herzog Johann Friedrich den mittlern damit belehnet wurde. Reinhardt wurde zur Zeit der Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Gemeinſchaft, in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, von Churfürſt Johann Georg, ſub dato Meiningen den 4. Nov. 1611. beliehen. Conrad Reinhardt überlies ſeine Hälfte Anno 1716. und Carl Chriſtoph von Wechmar Gevettere, die andere Hälfte, Anno 1726. käuflich an vorgedachten Herrn von Fiſchern zum Liebenſtein, der es nunmehro ganz beſitzet.

Das

Das ſechzehnde Capitel,

Von denen Aemtern Frauen- und Herrnbreitungen.

Ueberhaupt iſt zum voraus zu erörtern: Ob dieſe Oerter, oder eins davon, dasjenige **Breitinge** ſind, von welchem das ſogenannte Breviarium MS. des heiligen Lulli, Erzbiſchof zu Mainz, folgende Nachricht, die ich teutſch herſetzen will, ertheilet:

> In dieſem Breve iſt enthalten, was der heilige Lullus erworben, und was die freien Leute aus Barmherzigkeit zum Kloſter Herßfeld gegeben, was er in den Buchenland in der Heßiſchen Marc erbauet, und Kaiſer Carl übergeben, nemlich an den Ort Herßfeld 20 Huben, in Thüringen ein Kirchlein zu Ordorf, in dem Gau Heſſen, in den Flecken Maredorf, und in Holzhauſen, und in Ferve, und in Beisheim, in Felmide 11 Huben, und 30 in dem Ort Brucho und **Breidinge**, und Bibrahe, und Reginibach 12 Höfe und 13 Huben.

Solches bejahet Kuchenbecker in der Vorrede über die 12te Collection ſeiner Heßiſchen Analecten, wie auch der Herr von Kotberg in ſeinem Tractat de monaſteriis et Aduocatiis Breitungenſibus §. 11. und ſchreibt: „aus dieſem Brevi lernen wir, daß einige Huben oder Güter in „Breitungen dem Kloſter Herſchfeld zugediehen ſind.„

Siehe Kreiſing und Schöttgen Diplomat. P. III. p. 123.

Ferner ob dieſes **Breitungen** eben dasjenige **Bredinge** ſey, von dem Lambertus Aſchaffnaburgenſis, ein Herßfeldiſcher Mönch, in ſeinem Buch, de rebus Germaniae apud Piſt. edit. Struv. 360. oder in der alten p. 196. gedenket: „Decreuit rex, ut Septimo Die poſt feſtum „ſancti Michaelis miles in expeditionem adunaretur in villa Hersfel„denſis monaſterii quae dicitur Bredingen. p. 384. Locum ſtatuit eo „adunandi exercitus videlicet VI. Id. Jun. in poſſeſſione Hersfeldenſis

„monaſterii in loco qui dicitur Bredingen, und p. 386. Statuta die „venit rex in Bredingen cum infinita multitudine.

„Auf den beſtimmten Tag kam der König mit einer unzehligen Men„ge zu Bredingen an. Alle Biſchöfe, alle Herzogen, alle Grafen, alle „geiſtliche und weltliche Herren kamen zuſammen.

„Der Abt Widerad zu Fulda, der von Jugend auf an einem Fuß „gehinket, und den vor 2 Jahren noch dazu der Schlag dergeſtalt geläh„met hatte, daß er ohne Krücken, oder ohne ſich auf die Achſeln ſeiner „Bedienten zu lehnen, nicht fortkommen konnte, konnte ſolche Beſchwer„lichkeit von dieſen Kriegszug nicht abhalten, Er lies ſich auf einen „Wagen dahin bringen, hatte aber das Unglück, daß er von der Menge „Menſchen, und daher entſtandenen heftigen Staub, faſt erſtickt wäre. „Er wurde in das Kloſter gebracht, wo er ſich zwar wieder ein wenig „erhohlete, und den Othem und Verſtand wieder bekam, aber kein „Wort mehr ſprechen konnte, auch nachdem er faſt 6 Wochen gelegen „hatte, den 16. Julii ſeinen Geiſt aufgeben muſte.

Der Breitungiſche Abt Eraſmus, hat dieſes Bredingen und ſein Breitungen für einerley gehalten: dannenhero hat er in ſein Copialbuch der Kloſterbriefe zu Herrenbreitungen, das Diploma, welches Kaiſer Heinreich der Zweite, oder der Heilige, dem Abt Berenhario, einen Wildpann anzulegen, gegeben hat, zuerſt einſchreiben laſſen. In dieſem ſtehet:

> Singulare foreſtum faciendi in ipſo loco monaſterii Hersveldenſis de Sylua que dicitur Ehereneuirſt - usque ad montem Salis exinde in Milminebach - ad Regingozeshuſon donec inde perueniatur ad Starchelfhuſon, inde ad Vuldam in villa, que dicitur Boumbach de Boumbach ad BREIDINGE hinc ad ſolium Gumberti.

Analect. Haſſ. l. c. p. 317. 318.

und hiermit ſtimmet auch die Meinung Caſpar Bruſchii überein: Dieſer ſchreibet in Chronologia Monaſteriorum:

„Der Abt Widerad folgte dem Kaiſer, und reiſete nach dem Kloſter „Bredingen. Da er nun ſchon bey Jahren, iſt er auf ſeinem eigenen „Wagen, durch das Getös ſo vieler tauſend Menſchen, und durch den „entſetzlichen Staub erſticket.„

Inglei-

Ingleichen meldet Bucelinus: „Breitungen ſey ein Benedictiner-„kloſter, wo der Abt Widerad von Epſtein 1075. geſtorben.„

Eben dieſes behauptet Schannat in Gloria Fuldenſi p. 153.: „Abt „Widerad, ein gebohrner Freiherr von Eppenſtein, ſpricht er, ſey dem „Kaiſer gefolget, da er durch die heftige Hitze und durch den groſſen Staub „auf ſeinen Wagen faſt erſticket, ſey er in das Kloſter Breitungen an der „Werra gebracht worden, in dem er 6 Wochen gelegen, und 1075. den „26. Auguſt ſeinen Geiſt aufgegeben habe. Sein Leib ſey von da nach „Fulda gebracht, und bey ſeinen Vorfahren begraben worden.„

Herr Kuchenbecker in der Vorrede über die oft angeführte Collection merket an: „Eben ſo wenig läſſet ſich aus dem Lamberto erweiſen, daß „der Abt Widerad, als er ſich im Jahr 1075. nach Kaiſer Heinrichs „Feldlager begeben wollen, im Kloſter Herrenbreitungen das Zeitliche ge-„ſegnet: Denn Lambertus ſetzet es nur relatiue, ad monaſterium, aber „nicht nach Breitungen. Am wahrſcheinlichſten iſt es, daß er Breitun-„gen nicht erreicht habe, ſondern wegen ſeiner Schwachheit zurück in ſein „eigen Kloſter nach Fulda ſey gebracht worden.„

Alſo hält dieſer trefliche Hiſtoricus auch dafür, daß Kaiſer Heinrichs ſeine Armee bey dem Breitungen in dem Werragrund ſey verſammlet worden.

Allein es hätten dieſe wackere Männer nur den Lambertum weiter dürfen fort leſen, und die Erdbeſchreibung zur Hand nehmen; ſo würden ſie gefunden haben, daß dieſes Breidingen an einen ganz andern Orte gelegen habe. Lambertus ſagt p. 387.

> Profectus Rex de Breidingen, prima die venit, in Elenen, ſequenti die praecipitato nimirum gradu duorum pene dierum iter conferit, atque in Behringe caſtra poſuit, haud multo a Saxonibus in-feruallo.

Der König marſchirte alſo mit ſeiner Armee von Bredingen aus, und kame den erſten Tag nach Elenen, oder OberElle: den andern Tag legte er faſt einen zweitägigen ſtarken Marſch zurück, und kam nach Behringen, wo er ſein Lager aufſchluge. Wer alſo von Breitungen nach denen Gegenden, wo die Orte Behrungen, Oeſter- oder Wolfsbehrungen,

welches 3 Meilen davon liegt, reiſen will, kommt nicht erſtlich nach OberElln, ſondern entweder über den Altenſtein nach Winterſtein u. ſ. f. oder über Barchfeld, Wizelrode, Gumpelſtadt, Waldfiſch, in die Gegend Eiſenach, Lupniz, Bahrungen.

Toppius in der Hiſtorie des Amts und Stadt Langenſalz meldet: Der Kaiſer ſey in einen Tag von OberElln nach Behrungen gekommen, daſelbſt hätte er ein Lager erſehen, aber auf Herzog Rudolphs Ermahnung, ſeye er ſtracks wieder von Behrungen aufgebrochen, und auf der Sachſen Lager losgegangen.

Kreiſigs Beiträge zur Hiſtorie der Chur- und Fürſtl. Lande vierter Theil p. 194.

Die oben angeführte Urkunde, welche die erſte iſt in des Abt Eraſmi Codicillo Diplomatum, hat Herr Friedrich Schminke im 3ten Theil der Moniment. Haſſ. p. 250. gleichfalls drucken laſſen, und p. 324. und 325. erläutert: nach ſolchen iſt

Sylua Eherenuirſt, der Ehringswald an Herſchfeldiſchen Stadtfeld,
Montem Salis, ein Dorf Salzberg.
Milminebach, ein Dorf Milbach.
Regingozeshuſen, Rengshauſen, ein Dorf in dem Amt Rotenburg.
Stercolfeshuſen. Sterkelshauſen.
Boumbach, das Dorf Baumbach in dem Amt Rotenburg.

Bredingen. Von Baumbach aus kommt man auf Breitenbach. An dieſem Dorf, welches an der Fulda rechter Hand nach Herſchfeld zu lieget, iſt eine Brücke über die Fulda geſchlagen, wo die Landſtraſe auf das gegen über liegende Dorf Bibra gehet, und woſelbſt von dem Kloſter Blankenheim der Zoll eingenommen worden. Beide Oerter gehören in das Amt Rotenburg. Solium Gumberti, iſt das Kloſter Blankenheim, nach einiger Muthmaſſung, und vielleicht alſo in dem Diplomate ſo genennet worden, weil daſelbſt ein Probſt geweſen, der Gumbertus geheiſen.

Dieſes Breidenbachs, der Brücke und des Zolles gedenkt auch Winkelmann in ſeiner Beſchreibung des Landes Heſſen p. 268.

Der Kaiſer iſt alſo von Breidenbach bey dem Kloſter Blankenheim über die Fulda gegangen, auf Yba, durch das Amt Gerſtungen, auf Ober-

OberElln, von OberElln durch das Eiſenachiſche auf die Mark Lupnize nach Behrungen, und von dar über die Unſtrut nach Negelſtätt: Alſo iſt das bey dem Lamberto bemerkte Bredingen, nicht das Breitungen an der Werra, und der Abt iſt nicht in dieſem, ſondern in dem Kloſter Blankenheim, das gleich an Bredingen gelegen, von der Welt abgegangen.

Der Abt Schannat gedenket in Buchonia Vet. p. 392. auch eines Orts, und nennet ihn Bratingum: Er ſagt, es ſey ein alter Ort, wie aus dem Schenkungsbriefe Gerhardi Anno 804. zu erſehen ſey: In dieſem ſey ein berühmtes Kloſter, Benedictinerordens, geſtiftet geweſen, wo Wideradus der Fuldiſche Abt 1075. geſtorben, als er mit denen übrigen Reichsfürſten, den Kaiſer Heinrich IV. auf einen Zug wider die Sachſen begleiten wollen. Siehet man aber hiernächſt auch die Tradition p. 88. n. 184. genau an, ſo wollen die Umſtände auf hieſige Breitungiſche Gegenden ſich gar nicht reimen: denn es ſoll in der Ebilifelder Mark gelegen haben: In der Landcharte über ſein Buchonia Vet. ſetzet er das Bratigen dahin, wo Altenbreitungen lieget, und alſo über Breitungen. In dieſen Breitungen ſoll Anno 1048. ein Vergleich gemacht worden ſeyn, zwiſchen Werinhardo milite und dem Abt Egberto: Der Miles gab dem Abt 2 Oerter, Areſtbach und Myelenroth, und der Abt gab ihn andere Freigüter, dafür ſollte er dem Abt mit 6 Schilden dienen: Dieſes iſt verhandelt worden in Kloſter Breitingen Anno 1048. Zeugen ſind: Heinricus Imperator, Egbertus, der Abt. Gerhard, der Voigt, Berthold, Graf, Heeil, Graf, Gerhard, Graf, Sigbotho, Graf: Allein, da zu daſiger Zeit an dieſen Orten noch kein Kloſter geſtanden hat; ſo kommen mir dieſe Dinge ſehr verdächtig vor, oder es müſſe noch ein Kloſter Breitingen an einen andern Ort liegen, das mir nicht bekannt iſt, auch bis hieher noch niemand davon einige zuverläßige Meldung gethan hat. Gewiſſere Nachrichten von dieſen Breitungiſchen Gegenden, ſind folgende: Anno 933. hat Heinricus Auceps mit dem Abt zu Herſchfeld getauſchet: der Abt gab dem König die Orte Wiehe und Burgdorf, in der Grafſchaft Beichlingen: und der König gab ihm Barchfeld und Breitingen, in der Grafſchaft Meginwarchi in den Weſtergau.

Junker, in der Anleitung zur mittlern Geographie, gedenket ſchon dieſes Diplomatis, und ſagt, es handele von dem Kloſter Frauenbreitungen p. 294. Es findet ſich auch bey dem Herrn von Gottberg l. c. p. 532. und das Original iſt in dem Hennebergiſchen Archiv zu Meiningen, und lautet, wie gleich nachfolget:

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia Rex. Nouerint omnes fideles noſtri preſentes ſcilicet et futuri, qualiter nos cum Megingozo Hervedesfeldenſis coenobii Abbate quoddam fecimus concambium. Tradidit igitur nobis idem Abbas cum conſenſu fratrum ſuorum inibi Domino famulantium, et manu aduocatorum ſuorum Friderici et Chriſtiani quicquid in Wihe et in Burgdorff ad ipſum monaſterium huc uſque pertinere videbitur cum curtilibus, edificiis, eccleſiis, mancipiis, omnibusque appendiciis et adjacentiis ſuis.

Contra vero dominus ad prefatum coenobium in pago Weſtergone in comitatu Meginuuarchi duo loca Barcveldo et Breitinga nominata, cum curtilibus, edificiis, mancipiis, terris, cultis et incultis, pratis, aquis, aquarum decurſibus, molendinis, viis et inuiis, exitibus et reditibus quaeſitis et inquirendis omnibusque appendiciis et adjacentiis ſuis. Inſuper et eodem venerabili Abbate rogante juſſimus, totam marcham illam ad matricem ecleſiam in Breitunga ſpectantem ſicut perfideles viros cum jusjurandi affirmatione circumducta eſt per ſingula loca nominatim literis ſigniri et huic carte inſcribi. Cujus principium eſt ubi Schweinaha cadit in Wiſaraha et ſic ſeorſim per ejusdem fluminis alueum tendit ad orientales ejus fontes ubi oritur et inde peruenit in locum qui dicitur Geruenestein ſicque pertendit in fluuiolum druſandam, quae nominatur candida et ex ea in aliam druſandam quae dicitur nigra, inde in aldicha et ex eo indirectum in Voiſaraha et per Ripam Roſuha ſurſum progreditur, uſque in Fiſchbach deinde in Marbahe ſicque pertenditur in tria huges boychum et ſic tranſit in Ruodelahesbrunnen et per montem qui dicitur Pleſſe in Arahenbach et per illum in Wiſaraha ſurſumque per illam uſque Sweinaha fluit in illam. Iuſſimus quoque hoc preceptum inde conſcribi firmiter precipientes, quatenus praefatus Abba Megingoz ſuique ſucceſſores quae ab antiquis temporibus ad memoratum coenobium pertinere videbantur. Et ut hoc noſtre commutationis preceptum firmiter

firmiter ſtabileque permaneat manu noſtra firmavimus annulique noſtri impreſſione inſigniri juſſimus

Signum Domini Regis — E N C U R I S — Heinrici Sereniſſimi

(L. S.)

ſtehet das Kaiſerl. Bildnis mit der Umſchrift HEYNRICVS R--.

Poppo notarius ad vicem Higilberti Archi Capellani recognoui. Datum. Kal. Jun. anno Incarnationis dominice D. CCCCXXXIII. regnante piiſſimo Heynrico anno XII. Actum Franconovurt. In dei nomine feliciter αμεν.

Ein Extract von dieſem Diplomate ſtehet auch in denen gelehrten Dreſdniſchen Anzeigen d. a. 1754. XIV. Stück p. 108.

Bey dem Winkelmann heiſt dieſer Abt nicht Megengozo, ſondern Meingingus.

Nach dieſem Briefe giebt König Heinrich, Herzog in Sachſen und Thüringen, dem Abt Megingozo vor die 2 Dörfer in Thüringen Wihe und Burgdorf, Barchfeld und Breitungen, ſammt der Pfarrgerechtigkeit. Dieſe fängt ſich an, wo der Fluß Schweina in die Werra fällt, alſo bey Barchfeld, und geht bis auf Schweina, an den Ort, wo ſie entſpringt, an den Grevenſtein: (heut zu Tag Gerben und Gerberſtein, ein im Wald liegendes ſtickles Gebürge, liegt an der Landſtraſe, wo man von Steinbach nach Schwarzhauſen gehet, rechter Hand,) und geht bis nach Sauerbrunn, Baieroda, auf Druſen, von Druſen den Grund hinauf bis über Herrnbreitungen, wo dieſe in die Werra fällt, von dar an den Roſefluß linker Hand hin, bis auf Fiſchbach, das jezo eine Wüſtung iſt, unter Helmers, von dar an bis in die Marbach, und die 3 Hegebuchen an dem Rudelsbrunnen, an dem Pleßberg hin, bis unter Neuhof an der Werra. Dieſes Jus patronatus hat die Mutterkirche zu Breitungen noch lange Zeit gehabt.

König Heinrich hat dieſe Oerter vermuthlich von ſeiner Großmutter, die eine Fränkin aus der Bambergiſchen Herrſchaft geweſen, erhalten. Er hat ſie aber dem Abt nur gegeben quoad dominium utile, oder die Erbgerechtigkeit. Die weltliche Landeshoheit oder Herrſchaft hatte Graf Meginwarch oder Meginhard, in deſſen Grafſchaft beide Oerter lagen. Die Gegend heiſſet das Weſtergau.

Nach Laurentii Friſens Bericht in dem Leben Biſchof Arnds, oder des heiligen Arnonis, gienge es bis Mellerſtadt und an den Fluß Brende. Von dieſem Grafen kommt ſonſt nichts für. Ich halte muthmaßlich dafür, daß er ein Sohn Friedrichs von Orlamünde geweſen ſey, der Apollonien, Gräfin von Henneberg, zur Ehe gehabt, und an dieſen Orten eigenthümliche Güter beſeſſen. Denn obwohl die Grafen vor der Zeit noch nicht erblich waren, ſo haben ſie doch zu dieſes Heinrichs Zeit, und unter Conrado ihre Grafſchaft erblich behalten, oder die Kaiſer ſind nicht leichtlich von deren Söhnen abgegangen.

Da es König Heinrich beſeſſen, und an Hersfeld übergeben, hat es den Nahmen Königsbreitungen überkommen.

Weiter weiß man von Breitungen, daß der Kaiſer Heinrich der Heilige, der Kirche zu Herßfeld zu dieſem ihrem Ort Breitungen, eine trefliche Wildbahn gegeben hat. Das Document lautet alſo:

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia Romanorum Imperator Auguſtus omnibus fidelibus noſtris preſentibus atque futuris notum eſſe volumus, qualiter nos ob interuentum et petitionem dilectiſſime conjugis noſtre Kunigunde Imperatricis Auguſte ſancte Hersfeldenſis ecceleſie pro ſedula ſeruitute fidelis noſtri Arnoldi ejusdem Coenobii venerandi Abbatis cum communi conſenſu et collaudatione Eberhardi Babenbergenſis eccleſie venerabilis epiſcopi nec non Heinrici Wirzeburgenſis eccleſie noſtri dilecti atque Bobonis Fuldenſis Abbatis bannum noſtrum ſuper feras ſyluaticas in lucis et ſyluis et in campis in ambitu ſubſcripto et terminationibus ita nominatis, ab oriente montis Varungen et inde deorſum per ruinum qui dicitur Fiſchenbach uſque in fluuium Wirraha et inde ſurſum per eundem fluuium ad villam Buchſe dictum. In occidentali parte de eodem fluuio uſque ad ortum riuuli qui dicitur Mardbache et inde ad illum

arbo-

arborem qui vulgo dicitur Hugisboucha, quae diſterminat Roosdorffono Marca et Breidingero marca. Inde vero ad verticem montis, qui nominatur Bleſſi uſque in fontem quae ibi oritur. Inde vero ad fluuium Veldaha et ibi ultra uſque ad Arindenſtein et ſic ad Geblar et Borſe et inde recta ad fluuium Ulſtraha dictum et ſic deorſum per ejusdem fluminis alueum uſque in Wirraha et inde deorſum uſque in illum locum ubi influit Combahe in Wirraha. et inde ſurſum ubi oritur Combah. inde Reingeresdorff. et ſic per eundem fluuium uſque ad montem Varungen. poteſtatiue conceſſimus firmiterque donauimus etc. etc.

Signum Heinrici Romanorum Inuictiſſimi Imperatoris Auguſti. Guntherius Cancellarius vice Erchanbaldi Archi Cappellani recognoui.

Datum XVI Kal. Indict XIIII Anno dominice incarnationis Milleſimo XVI. Anno vero Domini Heinrici ſecundi regnantis XIII. Imperii autem III. Actum Mirſenvelt feliciter Amen.

Kaiſer Heinrich giebt alſo dem Abt Arnold eine Wildbahn. Dieſe fängt ſich an bey den Berg Vart, ſo bey Markſuhl lieget, und gehet von dar an dem Fiſchenbach hin bis in die Werra. An der Werra linker Hand herauf bis an den Bushof. Von der Werra an geht ſie bis an den Mardebach, und von da an bis an die Hegbuchen, die die Rosdorfer und Breitinger Grenze ſcheidet, (dieſe kommen auch im vorigen Diplomate vor) von dar bis an den Pleß, bis an den ſogenannten Badersborn. Von dar an bis an den Fluß Velda, bis an Borſte und Geblau, die im Amt Geyſa liegen, und von dar an bis an die Ulſter, von dar an bis in das Amt Crainberg, an den Fluß Combach, an den die Combachs-Mühl liegt, und an den Suhlfluß bis an den Berg Wart ꝛc.

Dieſes Diploma iſt richtig. Das Kloſter Breitungen hat dieſe Jagd beſeſſen, bis an die Vertheilung der Fürſtl. Grafſchaft Henneberg. Mir iſt eine alte Jagdbeſchreibung zu Händen gekommen. In dieſer ſteht, Frauenbreitungen hat die Jagd des Amts Salzungen Bezirk ebenfalls alleine: Als den Steingraben, die Erdenpfütze, den Lindberg, darüber der Forſtknecht zu Kiſelbach die Aufſicht hat. Das Hadenthal, Holeborn, Taubertsberg, der Schönenſee. Benannte Berge hat der Laufer zu Langenfeld zu begehen.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia quartus Romanorum Imperator Auguſtus omnibus notum fieri volumus qualiter nos ob petitionem et fidele ſeruitium Adelmanni Abbatis ſancte Ecleſie Hersfeldenſis et interuentum Principum et aliorum noſtrorum fidelium prefate eccleſie annuale forum videlicet in exaltatione ſancte crucis et ſingulis hebdomatis die Sabbati in villa quae nuncupatur Bretingen, in qua eſt baptismatis eccleſia predicte Hersfeldenſi ecleſie ſubdita cum omni juſtitia ſita juxta flumen Wirraha in Comitatu Gozwini Comitis ſtatuimus et ſtatutum noſtra Imperiali authoritate confirmauimus. Hujus vero rei teſtes ſunt Erlof Abbas Fuldenſis, Comes Gozmarus, et Boppo. Megenhard et Vdalricus nepos ejus. Erneſt filius Ervini Comitis et Conradus Sporelin &c.

Signum Domini Heinrici quarti Romanorum Imperatoris Inuictiſſimi Bruno Cancellarius recognouit.

Datum III Kal. Septembris Indict. VII. Anno dominice incarnat. Milleſimo Centeſimo XIIII. Regnante Heinrico quarto Rege Romanorum anno VIIII. Imperante IIII. Actum eſt Fulde in Chriſto feliciter Amen.

Kaiſer Heinrich der 4te ſoll dieſen Brief gegeben haben, und dieſer iſt gleichwohl ſchon Anno 1106. aus der Welt gegangen. Er muß alſo entweder falſch, oder es muß bey dem Abſchreiben aus dem Copialbuch ein Irrthum vorgegangen ſeyn. Iſt er wahr, ſo hat der Kaiſer dem Dorf Frauenbreitungen einen Jahrmarkt auf Creuzerhöhung, und einen Wochenmarkt auf den Sonnabend verliehen: Auch wird in dieſem Diplomate gemeldet, Breitungen liege in Comitatu Gozwini: Dieſer war Gottwald, Graf Popponis zu Waſungen ältester Sohn, der Anno 1148. ohne Kinder verſtorben. Zeugen waren, Comes Gozmarus und Bobbo, zwey Grafen von Ziegenhain, Voigte des Stifts zu Fulda, an den dieſer Brief vielleicht bey dem Daſeyn des Kaiſers gegeben worden. Erneſt war ein Graf zu Gleichen, und des Comitis Gozwini Mutter Bruder.

Wenn nun Breitungen, nach dieſem Diplomate, in Comitatu Gozwini gelegen; ſo konnten ja die Landgrafen von Thüringen hier nichts zu ſuchen, oder die Landeshoheit über dieſe Oerter beſeſſen haben: allein, die Hennebergiſchen Geſchichtſchreiber melden nichts hiervon, ſondern bemer-

bemerken nur, daß Graf Gottwald um dieſe Zeit an dieſen Orten regieret habe. Caroli in ſeinen Anmerkungen über den Spangenberg berichtet hievon folgendes:

„Zu dieſes Grafs Gottwalds Zeiten, fieng Pfalzgraf Sigfried am „Rhein zu Orlamünda in der Herrſchaft Henneberg an, 2 Klöſter zu „ſtifften, unter der Regel Benedictini, ein Herren- und ein Frauenkloſter. „Er ſetzete das Herrenkloſter zuerſt an ſeine Burg Breitungen, und das „Frauenkloſter gegenüber, und wurden dieſe Klöſter in zweien Jahren „fertig und beſetzet. Sie wurden in dem Herbſt des 1112ten Jahrs von „dem Brandenburgiſchen Biſchof Eriberto eingeweihet. Das Herren-„kloſter am Tage Mariä Geburt den 8. Sept. am XII. p. Trinitatis, „und das Frauenkloſter den folgenden Montag am 9. Sept. Das „Monumentum, das mir in dem Kloſter Breitungen in die Hände ge-„kommen, meldet alſo:

Anno ab incarnatione Domini M. C. XII. Indict. V. Sexto Idus ſeptembris conſecratum eſt oratorium in Burckbreitungen in honorem Domini noſtri Ieſu Chriſti ſancte Marie perpetuo virginis nec non victorioſiſſime crucis et omnium ſimul ſanctorum a venerabili Horiberto Epiſcopo Brandeburgenſi annuente Adelberto Moguntinenſi Archi Epiſcopo rogante cum omni deuotione Sigifrido Palatino Comite, Orlamundenſi mediante Burcardo pio Abbate.

Dieſen ſtimmet bey der Hennebergiſche Canzler, M. Seb. Glaſer, in ſeinen nunmehr gedruckten Rapſodien p. 23.

Um dieſe Zeit iſt das Kloſter Herrenbreitungen von Sigfrid, einen Pfalzgrafen von Orlamünd, erbauet worden, ſo Anno 1112. von Albrecht, Biſchof zu Brandenburg, conſecriret und eingeweihet worden.

Wer dieſer Pfalzgraf am Rhein geweſen ſey, und woher derſelbe in hieſige Gegenden Güter überkommen habe, daß er davon ein Kloſter ſtiften können, wird noch gezweifelt, indem, nach einiger Vorgeben, dieſe Lande Thüringen Heßiſch Eigenthum geweſen ſeyn ſollen. Meiner geringen Einſicht nach, iſt die Sache ſo beſchaffen:

Heinrich

Heinrich von Loch, oder de Lacu, ein Sohn Heinrichs, ward Pfalzgraf am Rhein, als ſeines Vaters Bruder, (andere ſagen, es ſey ſeines Vaters Bruders Sohn geweſen) Otto, Herzog in Schwaben ware. Derſelbe ſchriebe ſich Heinrich, Pfalz- und Waldgraf am Rhein, Herr zu Loch. (comes palatinus Rheni et nemoris dominus de Lacu) Dieſer heirathete Ottonis, Marggrafen zu Orlamünda Tochter, Adelheit, eine Wittwe Graf Albrechts zu Buttelſtädt, oder, wie Falkenſtein will, Heinrichs II. Grafen zu Löwen in Brabant, Wittwe. Dieſe Wittwe brachte ihm einen Sohn zu, Sigfried: da nun ſein, aus der erſten Ehe erzeugter, Sohn ſtarb, und er mit der andern Gemahlin keine Kinder erzeugete, ſo ſetzte er Sigfrieden zu einem Erben ein. Heinrich ſtarbe 1095. und alſo kame an ſeine Stelle, Sigfried, Pfalzgraf am Rhein, und da ſein Vetter, Ulrich zu Orlamünda, ohne Kinder verſchiede, ſo erhielte er auch Orlamünda. Seine Gemahlin war Gertraud, des fetten Grafen von Nordheim Tochter. Beide Eheleute gaben ihren Antheil an den Dörfern Mirlleben, Ingersleben, Haugsleben, Magoldsleben, dem Abt zu Reinhardsbrunn, (Palatinus Comes Sigfridus et ejus Conjux Gertrudis IIII. M. CXI. VI. Kal. Decembr. und hat Kaiſer Heinrich dieſes confirmiret.) Dieſer Graf hielte es Anno 1112. mit denen Sachſen wider den Kaiſer.

Schöttgen in dem Leben Graf Wiprechts von Groitſch p. 76. §. 63. c. VI. ſchreibt: „Graf Wiprecht, der ältere von Groitſch, verband ſich „wider den Kaiſer mit Pfalzgraf Sigfrieden von Orlamünda, Graf „Ludwig in Thüringen, Marggraf Rudolphen von Stade, und Biſchof „Reinhardt zu Halberſtadt. Dieſelben hatten ſich Anno 1113. zuſam„men nach Barmſtatt beſtellet, um ſich deswegen zu berathſchlagen: Ehe „ſie ſichs aber verſahen, kam Graf Hoier von Mansfeld, und überfiel ſie „mit 300 Mann. Sie waren einer ſo groſſen Menge nicht gewachſen, „dahero entwiſchte Graf Ludwig, der Pfalzgraf aber wehrete ſich tapfer, „wurde aber ſo verwundet, daß er bald darauf ſtarb: derſelbe hinterlies „2 Söhne, Sigfrieden, der bekam die Lande am Rhein, und Wilhelmen, „der bekam die Orlamündiſche Lande, und ſchrieb ſich Palatinum Orla„mundanum.

Dieſer Sigfried hatte zur Gemahlin Irmengard, Graf Berthold zu Henneberg, und Bertha, Pfalzgräfin in Sachſen Tochter. Ihr Bruder nennet ſie ausdrücklich germana noſtra Irmengardis Palatina Rheni. Sie ſtarb Anno 1178. Ihr Gemahl aber 1124.

Glaſer Rapſod. p. 22. Schöttgen Corp. Diplom. p. 532.

Caroli berichtet weiters: „Im Jahr 1124. am Sonntag Oculi „den 9. Martii ſtarb Sigfried, Pfalzgraf zu Burgbreitungen, und ward „in die Kloſterkirche begraben, die er vor 12 Jahren einweihen laſſen. „Sein Bildnis iſt auf einen Stein gehauen, das noch unverſehrt vor„handen, die Schrift habe ich 1562. ſelbſt geleſen und abgeſchrieben:

Septima Idus Martii M°. C°. XXIIII°. obiit Sigefridus Palatinus Comes de Orlamunda fundator iſtius eccleſie cujus anima requieſcat in pace.

„Die Alten haben mir damals berichtet, daß der Fundator auch ſeine „Burg in ſeinen Teſtament dem Kloſter legiret und zu eigen gegeben habe. „Woher dieſer Sigfried die Güter gehabt, mit welchen er das Kloſter „dotiret, kan nicht klar gezeiget werden. Man ſagt, daß die Grafen von „Orlamünd und Henneberg von einem Stifter herkommen ſollen. So „hätten ſie auch ſchon Güter in der Grafſchaft gehabt. Sie können die„ſelbige auch von der Hennebergiſchen Appollonia überkommen haben. „Es iſt genug, daß er ſie gehabt hat, und dieſelbe zum Unterhalt des Klo„ſters gegeben. Es war zu jener Zeit ſehr gewöhnlich, daß man die „Mönche und Nonnenklöſter nicht weit voneinander bauete. Die Mön„che im Kloſter Vesra an der Schleus hatten ihre Cellen nur etliche „Schritte weit über dem Fahrweg von denen Nonnen.

Nach dieſen Berichten hat alſo Sigfried das Kloſter Frauenbreitungen mit ſeinen zu Königsbreitungen gehabten Allodialien dotirt.

Von dem Jahr 1135. an bis 1137. begabe ſichs, daß der Pfarr Heinrich, an der Mutter- und Hauptkirche zu Königsbreitungen, welche, wie oben gemeldet, ehedeſſen dem Stift Herßfeld zuſtändig war, ein Spital auf einen Pfarracker bauete, und daſſelbe dem Abt zu Herßfeld übergabe, der es Anno 1137. beſtätigte und beſchenkte:

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Ego Heinricus Dei gracia Hersfeldenſis eccleſie abbas notum facio cunctis fidelibus tam futuris quam praeſentibus, quod dilectus eccleſie noſtre filius Heinricus Parochianus ſcilicet noſter in Breitingen, quod dicitur Regis ſuper ripam fluminis Vviſarahe poſitum duo jugera inter eccleſiam et pontem predicte ville ſita ad parochiam ipſam quidem noſtra pertinentia, ſed pene prorſus inutilia, ad edificandam inibi hoſpitale pauperum noſtra conceſſione occupauit que videlicet jugera poſtea per concumbium de proprietate parochie in perpetuum uſum pauperum acquiſiuit et noſtre noſtrorumque ſucceſſorum defenſioni cum omnibus pertinentiis ſuis tam preſentibus quam futuris contradidit dans ad parochiam pro eorum redemtione duo meliora jugera juxta prefatam villam poſita que liber quidam homo Theodoricus nomine ſeculo ibidem renuntians de pecunia ſua emerat et Domino ſancteque Dei genetrici Marie in uſum pauperum ſpecialiter obtulerat. Nos quoque pro anime noſtre totiusque congregationis noſtre remedio ad ipſum hoſpitale contulimus, et in perpetuum ſtabilita eſſe volumus, manſum unum in Sterelebach molendinum unum juxta vetus Bredinge, puteum unum ſalis cum area ſua in Salzungen. Prefatum ergo concumbium et hanc traditionem noſtram et duos manſos a Poppone de Lapide in Ruphrideswinedum a quodam miniſteriali noſtro comparatos et illuo oblatos, ſed et donaciones omnium qui pro animarum ſuarum remedio aliquid ad ipſum hoſpitale tradiderunt vel tradituri ſunt, cum omnibus acquiſitis et acquirendis predicto hoſpitali preſentis pagine noſtre atteſtatione confirmamus et debita ſigilli noſtri impreſſione corroboramus. Hujus autem concumbii noſtri et noſtre traditionis teſtes ſunt hi. Ego Heinricus Herſeldenſis Abbas. Swibbodo Bretingenſis Abbas. Guntramus Major prepoſitus noſter. Williboldus Camerarius noſter et ſancti Petri prepoſitus. Cuno Capellanus noſter. Reginbodus prepoſitus de Ordorff. Wideradus Archi-presbyter de Difedhard. De Liberis. Ludouicus regionarius Comes aduocatus ejusdem eccleſie. Wilhelmus Palatinus Comes de Orlahamunde. Goteboldus Comes de Henneberg, Sicho Comes de Schwarzburg. Erneſt Comes de Dunnaha. Ludouicus de Lengsfeld. Erf de Nidhartishuſen. De miniſterialibus Fuldenſibus. Boppo de Lapide et frater ejus Hartungus de Scharffenberc. Reginhardus de Salzungen. De Herſfeldenſibus, Widelo

Widelo de Hantſchuesleben, Widelo de Grilheim, Eginhardus prefectus urbis, Folbertus de Cello, Luidgerus de Dorendorff. Erkenbertus de Lengsfeld. Folnandus et ejus fratres de Grumbach. Wimarus villicus de Bretinge. Hoc igitur concumbium et has traditiones qui infringere vel in aliquod diminuere voluerit Dei omnipotentis iram et offenſum beate Marie ſemper virginis omniumque ſanctorum Dei ſe et in preſenti et in futuro incurſurum nouerit. Acta ſunt haec Anno Dominice Incarnationis M. C. XXXVII. Indict. V. Regnante Domino Lothario III. Romanorum Imperatore Auguſto anno regni ejus XIII. Imperii V. Anno vero noſtri regiminis X.

Dieſes Document findet ſich in Sagittarii Hiſtorie der Grafſchaft Gleichen p. 40. dem es der ehemahlige Fürſtliche Sachſen=Meiningiſche Hofrath Brückner communiciret hat, und zwar deswegen, weil in demſelben Erneſti de Donnaha gedacht wird, der ein Graf von Gleichen war. Leukfeld hat es auch in Antiquitat. Praemonſt. de monaſterio Gratiae Dei p. 123. Aus dieſen führet es der Autor Thuringiae ſacrae p. 85. an, und will beweiſen, daß der erſte Landgraf Ludwig auch ein Aduocatus eccleſie Breitingenſis geweſen: Allein dieſes iſt der Sinn des Abts keinesweges: denn er ſchreibt ſich Ludouicus Aduocatus ejusdem eccleſie i. e. Hersfeldenſis. Es ſtehet auch in Weinreichs Supplementis ad Diatriben de Abbatia Breitungenſi §. IV. ingleichen in des Herrn von Gottbergs Tractat apud Schöttgen. l. c. VIII. p. 558. n. A. Ich habe es aber hier zu dem Ende zu wiederhohlen für nöthig gefunden, weil in demſelben der Anfang zu dem Mönchskloſter in Frauenbreitungen enthalten iſt.

Der Pfarr an der Königsbreitunger Kirchen nimmt, nach deſſen Inhalte, 2 Pfarräcker, die zwiſchen dem Dorf und der Brücken bey Altenbreitungen gelegen waren, und bauete ein Spital auf dieſelbe. Er giebt davor 2 beſſere, welche ihn ein freier Menſch, Theodoricus, der der Welt entſagen und im Spital leben wollte, geſchenket hatte: Er untergabe daſſelbe der Aufſicht des Abts zu Herßfeld, dieſer ſtiftete dazu eine Hube Landes in Sterbach, die Mühle zu Altenbreitungen, einen Salzbrunnen und Hof in Salzungen, 2 Huben Landes, die Bobbo von Stein zu

Ruphriedeswindeti, von einem Dienſtmann des Abts erkauft, und dem Spital geſchenkt hatte. Dieſes iſt geſchehen 1137.

Anno 1142. erneuerte eben dieſer Abt Heinrich obigen Stiftungsbrief, und gabe dem Spital noch ſeinen Wald Schneide, um ein Oratorium und Kirche zu dieſem Spital zu erbauen: Der vorige Brief wird nicht nur von Worten zu Worten wiederholet, ſondern auch noch hinzu gethan: „Woferne man an dieſem Orte die Armen nicht mehr würde „aufnehmen, ſo ſollten die Einkünfte des Spitals zum Beſten der Brü„der angewendet werden. Dieſer Uebergabe und Beſtätigung Zeugen ſind: Von denen Spiritualibus oder Geiſtlichen: Chunradus Decanus. Wideradus Major prepoſitus: Willibald Abbatis Camerarius: Adelmannus portarius: Udalricus, Almundus. Gerlacus, Adelmannus Cellarius, Irudenus Magiſter Scholarum. Cuno prepoſitus de monte S. Johannis. Ditmarus Cappellanus Abbatis. Sigebodo Clericus de Foro. de Grenzenbach. Dietmarus ingenuus homo de Willigeshauſen. Rudolph et frater ejus Heredegan. De miniſterialibus. Folbert de Willingshauſen. De Dorendorff, Ludiger et Gernot filius ejus. de Lengesfeld Ekenbertus. de Geiſaha Dietericus. de Nuwenkirchen Regenhardus. de Rugereshuſon Albuinus et Walkun. Vuan de eadem villa. de Sigilbach Giſo et Ezo frater ejus. Acta ſunt in Hersfeld Anno Dominice Incarnat. M. C. XLII. Indict. V. Regnante CHUNRADO Romanorum rege II. Anno regni ejusdem IIII. Regiminis autem noſtri Anno XV. Aduocatiam tenente Hersfeldenſis eccleſiae Ludevico II. Thuringorum comite regionario.

Bey dieſem Spital ſcheinen alſo ſich auch Mönche eingefunden zu haben. Theodoricus entſagte der Welt, und wollte der Armen pflegen: Zu ihm geſelleten ſich mehrere, daß alſo fratres wurden: dannenhero Anno 1150. der Abt Heinrich ihre vorige Beſchenkungen beſtätigte, und ihnen erlaubte, ſich einen Vater zu erwehlen, jedoch, daß ſie unter ihm nach den Regeln S. Auguſtini leben, und dieſen Erwehleten dem Abt zu Hirſchfeld vorſtellen ſollten. Er wolle ihn die geiſtlichen Gaben mittheilen, einweihen und zurück ſchicken. Er ſähe es auch gerne, wenn ſie einen völligen Orden annähmen, und nach den Regeln des heiligen Auguſtini lebten.

lebten. Zeugen ſind die Capitularherren zu Herßfeld, und etliche weltliche ohne Beinahmen. Geſchehen den 29. May.

Zu dieſen Brüdern geſelleten ſich die Nonnen, und begehrten auch nach der Regel des heiligen Auguſtini zu leben. Damit ſie nun dieſes thun könnten, wurde die Confirmation des Erzbiſchofs zu Mainz, als des Orts ordentlichen geiſtlichen Oberhirten und rechten Biſchofs erfordert. Dieſer nennt ſich Heinrich, und beſtätiget die vorhergehende Stiftungen. Er führet an, wie ſein Ehrwürdiger Bruder, der Abt Heinrich zu Herßfeld, zu ſeiner und ſeiner Nachfolger Seelenheil, auf Bitte Bruder Heinrichs, Pfarrers zu Bredinge, und eines religiöſen Mönchs, Nahmens Dietrich, ihnen einen gewiſſen Ort, der zu ſeiner Kirche gehörte, eingeräumet. Wenn nun auch andere Brüder und Schweſtern daſelbſt bleiben wollten, ſo ſollten ſie nach der Regel S Auguſtini leben, ſich einen geiſtlichen Vater erwehlen, und denſelben dem Abt präſentiren, damit er ihn inveſtiren könnte. Dieſe Confirmation hat der Biſchof aufſchreiben, und mit ſeinen Siegel bedrucken laſſen. Er verbietet unter dem Fluch, daß niemand dieſe Stiftung des Abts zernichten, noch weniger aber die Brüder und Schweſtern des Orts beleidigen ſolle. Zeugen ſind Heinricus, Probſt zu Erfurt, Cateboldus prepoſitus in Frideslar. Burcardus prepoſitus de Jekenburg. Sigobous prepoſitus de Nozzun etc. Laici. Lodwicus Comes prouincialis, Heinricus Raſpo. Rocherius de Bildſtein. Gotefridus Comes de Ameneburg, Wikerus frater ſuus. Miniſteriales Wernerus Dapiter etc. Acta ſunt haec anno M° C° L° I. Indictione XI. regnante rege Frederico hujus nominis primo. Datum Erpesfurt.

Es wollten aber dieſe heilige Brüder und Schweſtern nicht recht gut bey einander thun, dannenhero wurde eben dieſer Abt Heinrich bewogen, ſie von einander zu ſcheiden. Er rühmte zwar von ihnen, daß ſie alles verlaſſen hätten, und Chriſto in einem Herzen und Geiſte nachgefolget wären; Die neue Stiftung oder Pflanzſtadt, wo ſie nach der Regel des heiligen Auguſtini in ſeinem Dorfe Bredingen gelebet, hätte ſich in ſonderbaren Wachsthum befunden; ſie wäre von Tag zu Tag ſtärker geworden; er habe ihnen den Pfarr Heinrich zum Rectori vorgeſetzt;

denſelben auch durch den Erzbiſchof zu Mainz beſtätigen laſſen: Er befinde aber vor nöthig, Brüder und Schweſtern dem Ort nach, nicht aber von ihren Orden oder geiſtlichen Gemeinſchaft, abzuſondern, und ſollten ſich die Brüder bequemen, Wohnungen bey der Kirche zu bauen, die Schweſtern aber im Hoſpital und deſſen Kirche verbleiben. Wobey jedoch, ſetzt er, unſere Pfarrgerechtigkeit nicht ſoll geſchwächet, ſondern uns unverletzlich vorbehalten ſeyn, ſo daß derjenige, welcher ein Probſt iſt, über benannte Gläubigen auch zugleich bey denen Einwohnern und der Kirchen die geiſtliche Aemter verrichten ſoll. Teſtes ſunt. Fratres noſtre Congregationis - - miniſteriales Eccleſiae Ludewig de Frankenſtein, Reginhardus de Salzungen, Berthold filius ejus. Otto de Lapide. Heinricus de Wilre. Heinricus de Heringen. Ebo de Creinberc, Jbo. Iggebraht, Ditmar, Eggehart villicus cum multis aliis. Facta ſunt haec anno Dominice Incarnat. M . C°. L°. III°. regnante domino Frederico Rege anno ejus regni ſecundo.

Alſo waren nunmehr 2 Klöſter. Die Mönche muſten in die Gebäude bey der Kirche ziehen, und die Nonnen im Spital bleiben.

1160. gabe Ludwig von Frankenſtein, ein freier Mann (Homo ingenue conditionis) mit ſeiner Ehewirthin, mit ſeiner Tochter, und für ſeine Tochter, Gott, allen Heiligen und denen Armen Chriſti, die nach der Regel und dem Gehorſam in der Zelle Breitungen beiſammen leben, zu ſeiner und der Seinigen Seelen Heil 3 Huben in dem Dörflein Ottenſfurth, und beſtätigte ſolches vor ordentlichen Zeugen und ſeinen künftigen Erben: Ueberdies gab er auch 3 Huben in dem Dorf Altenbreitungen, die dem Abt zu Lehn giengen, dem Abt auf, der dieſelbe denen Armen Chriſti in Breitungen ſchenkte. Teſtes ſunt. Dietmarus Decanus - - Heinricus de Breittinge, Heinricus de Salzenbrügge. Gotofridus de Tifeshart Clerici. Heinricus Comes ruſus. Folemarus Cognatus ejus. Arnolt prefectus. Heinricus de Boimeneburg. Dudo de Crainberg et filius ejus Eggehardt. Widelo de Sunthauſen. Heinricus frater ejus. Folebert de Lengsfeld. Herechinus Villicus. Heinricus de Biberaha. Heinricus de Heringen et filius ejus Cunrat. Heinricus de Wilere. Hertwigus de Geiſaha 1160.

In dem vorigen Document kommet vor, Ludewig de Frankenſtein unter denen miniſterialibus eccleſiae, und in dem gegenwärtigen Ludwig von Frankenſtein: Der erſtere war ein Dienſtmann, von einem Burgmann auf Frankenſtein geboren, der letztere war ein Herr. Unter beiden ware alſo ein groſſer Unterſchied. Es müſſen alſo die Alten auch nicht geglaubet haben, daß der niedere Adel, er mag ſich Reichsfrey nennen oder nicht, von denen Ingenuis abſtamme; denn dieſen Titel legten ſie nur denen Herren bey, nicht aber denen Dienern: und dergleichen waren oben angeführte von Lengsfeld, Weilar, und andere.

1165. nahme Kaiſer Friedrich das Kloſter in ſeinen Schutz: und in eben dieſem Jahr, beſtätiget Abt Hermann alle Briefe ſeiner Vorfahren, mit dem Zuſatz, daß, wenn ſie aus ihren Brüdern ſich ſelbſt keinen tüchtigen Vater wehlen könnten, ſie denſelben aus einen andern Kloſter holen ſollten, der Brüder und Schweſtern wohl regiere. Sie ſollten aber denſelben dem Abt zur Confirmation ſtellen. Es ſtehen unter denen Zeugen: Ludevicus Landgrafius. Comes Erwinus. Edecherus, Arnoldus, Heinricus et ceteri quam plurimi eccleſie noſtre miniſteriales.

1166. beſtätigte Abt Burkhard alle vorige Briefe, und gabe denen Brüdern und Schweſtern, die unter der Regierung des geſchickten Pfarr Heinrichs ſich befanden, eine Hube in der obern Grumbach, die ſein Dienſtmann Dudo von Kruthuſen von ihm zu Lehn getragen, und wegen ſeiner Tochter, die in dem Kloſter ſich hatte einkleiden laſſen, ihm aufgegeben hatte. Obgemeldter Dudo gab ihnen auch noch eine Hube in dem Orte Sterbach. Dieſes iſt geſchehen an dem Tag, da die vornehmſten Herren beider Kirchen Fuld und Herßfeld beiſammen waren, und ein Bündnis unter einander zu künftiger Sicherheit errichteten und beſchworen. Eben dieſer Abt Burkhard gabe Anno 1167. denen Armen Chriſti ſeiner neuen Pflanzſtadt die Lehne Ortwini de Gebeſe, der ohne rechtmäſige Erben geſtorben war. Dieſer hatte zu Lehn gehabt 2 und eine halbe Hube, 6 ungebauete Aecker an dem Berg: Vor ſich aber gabe ihnen der Abt einen Weinberg zu Gebeſe, den ſollten ſie bauen, doch ſo, daß ſie dem Abt die Hälfte davon frey abgeben ſollten, den Zehenden wollten ſie theilen. Ludeuico Lantgrauio Aduocato noſtre Herſueldenſis eccleſie.

cleſie. Ditmaro Decano. Heinrico prepoſito in Breitinge ejus nouelle plantationis. Teſtes hujus traditionis ſunt, Homines eccleſie noſtre Hertwig de Geiſaha. Heinricus de Scarfenberc. Heinricus de Wilere. Heinricus de Heringen. Miniſteriales eccleſie noſtre Heinricus et Folpraht de Leingesfeld. Lutener et Gernot de Dorndorff. Dietrich, Eggebert, Ebo de Graienberc et multi alii. Irrita quae fecerit de libro viuentium deleatur et cum juſto non ſcribatur.

1668. gabe Poppo de Scharffenberc, ein Dienſtmann der Kirche zu Fulda, ſeine ruhig beſeſſene Güter in Aßbach 3½ Hube, in Buffleben 8 Huben, in Lunahe 1½ Hube und einen Weinberg, ſammt einigen heiligen Reliquien, denen Nonnen oder Mägden Chriſti in Breitungen, mit der Bedingung, ſie ſollten vor ihn und die Seinigen bitten, ſonderlich daß ihm ſeine Sünden möchten vergeben werden. Abt Burkhard beſtätigte dieſe Uebergabe, und erlaubte dieſem Popponi auch, ſeine andere Güter zu dem Dienſt der Heiligen zu vermachen. Da auch das Breitunger Kloſter viele Töchter derer Fuldiſchen Dienſtmänner eingenommen, und dieſelbe ihre Güter dahin vermacht hatten, ſo beſtätiget der Abt auf fleißiges Bitten ſeines lieben Bruders, Probſt Heinrichs zu Breitungen, alle dieſe Stiftungen, wie auch diejenigen, welche noch in Zukunft dahin ſollten gegeben werden. Act. Fuld. d. 23. Maji.

In dieſem Jahr war der Erzbiſchof zu Mainz, Chriſtian, in dem Kloſter Reinhardsbrunn. Er beſtätigte aus päbſtlicher Macht und Gewalt, und durch ſein biſchöfliches Anſehen alle Schenkungen, die der Abt zu Hersfeld, die Fürſten und Grafen und Dienſtleute, dem Kloſter zu Breitungen, wo Brüder und Schweſtern nach der Regel des heiligen Auguſtini Gott dieneten, gethan hatten.

Und in eben dieſem Jahr beſtätigte auch der Abt Burkhard zu Hersfeld noch einmal alle Stiftungen, die ſeine Vorfahren, Heinrich, Hermann, Willibald, zu dieſem Orte gegeben hatten, auf Bitten Heinrich des Pfarrers. Er beſtätigte denen Nonnen (ancillis Chriſti) das Recht, daß ſie einen geiſtlichen Vater wehlen durften: Er ordnete, wie es mit der Pfarrey ſollte gehalten werden, mit dem Kirchendienſt und denen Einkünften derſelben: Ueber dieſes gabe er denen Nonnen noch die Lehen, die

die Berthold und Otto von der Grumbach, von der Kirche zu Hersfeld zu Lehn trugen, ſie aber denen Nonnen um 12 Mark verkaufet hatten, nebſt dem anliegenden Wäldlein: Er gab ihnen noch eine Hofſtädt und 2 Aecker in Breitungen, die dem Pfarr zu Tennſtädt, Heinrichen, waren verliehen geweſen, mit Einwilligung ſeiner Capitularherren und Dienſtleute, (conſenſu fratrum et familie noſtre) damit ſie fleißig an ihn gedächten, und bey Gott für ihn Seegen und Gedeihen erbaten. Zeugen ſind: Gerhard, Graf von Nüringen et filius ejus Ecbertus. Ludouicus et frater ejus Sigebotho de Frankenſtein. Otto de Lapide. Heinricus de Tenneberc. Heinricus de Boimeneburg. Heinricus de Heringen. Heinricus de Wilere. Heinricus de Lengesfeld. Eggebertus de Crainberc. M. C. LXVIII. --.

1169. gabe ein Lehnmann von dem Stift Würzburg, Beringer von Binerod, ein biſchöflich Freigut zu Bettenhauſen, drey und eine halbe Hube mit einem Theil Herrngut, das man Biunt nennet, in dem Felde Hezerit, jetzo Heſſelriedt genannt, an das Kloſter der heiligen Mariä in Breitungen. Damit nun Biſchof Herold in dieſe Schenkung willigen mögte; ſo gab er dem Biſchof 2 Huben in Vachdorf, wie auch noch etwas von ſeinem eigenen Gut, das er daſelbſt beſaße, und nahme es wieder von ihm zu Lehn: Auf dieſen Huben hatte Graf Poppo zu Irmelshauſen, und ſein Bruder Gottwald zu Waſungen das Voigtrecht. Im Diplomate ſtehet, ab omni jure ſeu reſpectu Aduocatie per Dei miſericordiam a quodam Boppone de Irmelshuſen et fratre ſuo Goteboldo liberauimus. (So verächtlich werden dieſe beiden Grafen angeführet, weil es denen böſen und haabſüchtigen Pfaffen ein Dorn in den Augen war, daß die Grafen über ihrem Voigtrecht hielten, und ſich daſſelbe nicht wollten nehmen laſſen.) Sie ſollten auch nicht mehr Zehnden geben, als das gewöhnliche Maas, wie in dem Lande bräuchlich ſey. In dieſem Briefe heiſſen die Nonnen, pauperculae Chriſti. Zeugen ſind hierbey geweſen: Richolfus Majoris Eccleſie prepoſitus. Perſeus Decanus. Reinhardus prepoſitus noui monaſterii. Wernherus prepoſitus S. Iohannis. Heinricus prepoſitus Onoldesbach. Bertholdus prepoſitus Sancte Marie in Moguntia. Gotefridus Cantor. Cunradus Cellarius.

Wecelo portenarius. Sigifridus et Cunradus Capellani. Laici: Marquardus de Grumbach et filii ſui Otto et Albertus. Sigebotho de Frankenſtein. Manegoldus de Tunctorff. Iringus de Zabelſtein et filius ſuus. Liupoldus de Kundorff. Heroldus Camerarius. Billungus Vice Dominus. Heinricus et Billungus Sculteti. Acta Anno M. C. LXVIIII. Indict. II. regnante glorioſiſſimo Romanorum Imperatore Friderico. Poppone Comite Urbano exiſtente, Heinrico ejusdem coenobii prouiſore exiſtente.

1170. gab Willibald, Abt zu Hersfeld, mit Rath und Einwilligung ſeiner Brüder, der Geiſtlichen und der Dienſtmänner, die zu ſeinem Stift gehörig, der neuen Pflanzſtadt, dem Kloſter in Breitungen, einige Stücklein zu Altenriſe, die an die Pfarräcker zu Breitungen grenzeten. Er gab ihnen auch den ganzen Weinzehenden in Gebſee. M. C. L. XX. Indict. III. regnante glorioſiſſimo Rom. Imperatore ſemper Auguſto Friderico. Lantgravio, Ludewico aduocato eccleſie noſtre majoris. Teſtes. Dietmarus Decanus, Dudo prepoſitus. Theodoricus Camerarius cum ceteris fratribus. Parrochianus Heinricus in ciuitate noſtra Hersuelt. Heinricus in Lengesuelt. Gotofridus in Thifeshart. Giſelbertus Magiſter Scholarum. Arnoldus prefectus. Heinricus et Kolbertus fratres de Lengsfeld. Elbuinus Villicus. Rutgerus de Dorndorff. Dudo de Gruthuſen.

Die bisher angeführte Stiftungen haben alle die Nonnen, oder die Nonnen und Mönche zugleich betroffen. Nachdem aber der Probſt Heinrich, welcher den Anfang zu dieſen Stiftungen gemacht hatte, mit Tod abgegangen, und Washmodus an ſeine Stelle gekommen war; So ſchienen ihm dieſe Erzbiſchöfliche und Hersfeldiſche Beſtätigungen nicht hinlänglich zu ſeyn: Er wendete ſich alſo an den Pabſt Lucium, und ſuchte für ſich und ſeine Brüder eine mehrere Beſtätigung zu erhalten: In ſeiner deshalben übergebenen Supplique hat er alles das, was dem Abt zu Hersfeld und denen Nonnen gehörete, angezeiget, und, als ob es ſeiner Zelle zuſtändig ſey, verſichert. Und hiernach hat auch der Pabſt ſeine Confirmation eingerichtet: Es iſt aber dieſelbe ſehr lang und weitläuftig.

läuftig. Ich will ſie dahero kürzer zuſammen ziehen, und das nothwendigſte berühren:

Lucius Epiſcopus Seruus Seruorum Dei, dilectis filiis Washmodo Prepoſito eccleſie ſancte Marie in Regis Breidingen ejusdem fratribus tam preſentibus quam futuris regularem vitam profeſſis perpetuam - - - Ea propter dilecti in Domino filii veſtris juſtis poſtulationibus clementer annuimus, et prefatam eccleſiam S. Marie in Regisbreidingen in qua eſtis diuino obſequio mancipati ſub beati Petri et noſtra protectione ſuſcipimus et preſentis ſcripti priuilegio communimus. Inprimis ſequidem ſtatuentes, vt ordo Canonicus qui ſecundum Dei et beati Auguſtini regulam atque inſtitutionem praemonſtratenſium fratrum in eadem eccleſia inſtitutus eſſe dignoſcitur perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obſeruetur, preterea quascunque poſſeſſiones quecunque bona eadem eccleſia in preſentiarum juſte et canonice poſſidet, aut in futurum conceſſione Pontificum, largitione Regum vel principum, oblatione fidelium ſeu aliis juſtis modis preſtante Domino poterit adipiſci, firma vobis veſtrisque ſucceſſoribus illibata permaneant, in quibus hec propriis nominibus duximus exprimenda vocabulis. Locum ipſum in quo prefata eccleſia ſita eſt cum Capella S. Iohannis Baptiſte et aliis pertinentiis ſuis, curiam in allodio de Breitingen cum omnibus pertinentiis ſuis. allodium in Altenbreitungen cum pertinentiis ſuis. Nivenhoue. Aldenriſehe, Ruofrideswinden et Sneite cum earum pertinentiis duo molendina in Altenbreitungen, viam piſcariam cum omnibus que in Breidenbach poſſidetis, terras, domos, curtes et manſiones quas habetis in Grumbach, in Knollenbach, in Sterbach, in Rosdorff, in Gerunges, in Schwarzbach et in alio Schwarzbach et in Albaha. In Eckerichs villam et ſyluam de Finoldes et molendinum cum pertinentiis, quidquid habetis in Gozzelendorff, totam villam Rectmannis quidquid poſſidetis in Herisfeld, in Marcha, in Richoluesrode, in Ottenfurte, in Alwartes, in Vorſte, et puteam ſalis et aream in Salzungen, quidquid habetis in Fiſchbach, quidquid habetis in Conceſſione Conradi in Wilere, quidquid habetis in Fiſelbach allodium in Buffleben cum pertinentiis ſuis, allodium in Gebeſe, quidquid habetis in Vanre, in Arbeche, in Dithoes, in Hochheim et in Oprechts, quidquid habetis in Abtsheiligen et domo Ottonis Aduocati, et quidquid habetis in Sterphridishuſen, et in Ophrifedeshuſen. Totam villam Battenhuſen, quam bone memorie Giſo de Hiltenburc eccleſie veſtre contulit, quidquid habetis in Eichesfeld, et in Recisſtatt. in vinetis et manſis, matricem eccleſiam Parochie veſtre in Regisbreitingen cum capellis et aliis ſuis perti-

 nentiis,

nentiis, capella videlicet in Barchfeld, Capella in Sweinaha, Capella in Glaſebach, Capella in Ottenrode, Capella in Vanebach et Capella que ſita eſt ſuper portum in Burgbreitungen cum decimationibus obuentionibus et omnibus ad parochie jura ſpectantibus que infra ſubſcriptos terminos antiquiſſima circumductione concluduntur (hier wird die oben angeführte Grenze aus Königs Heinrichs Uebergabe ganz eingerückt.) Sane noualium veſtrorum que propriis manibus aut ſumtibus colitis ſine nutrimentis animalium veſtrorum nullus a vobis decimas exigere aut extorquere preſumat. Liceat quoque vobis Clericos vel Laicos e ſeculo fugientes liberos et abſolutos, ad conuerſionem recipere et eos absque contradictione retinere. - - - Autoritate quoque Apoſtolica nihil ominus duximus prohibendum, ut nullus Aduocatus locum ipſum vel que id eum pertinuit, grauare ſeu quibuslibet indebitis exactionibus fatigare preſumat, ſed his que antiquitus ſibi conceſſa ſunt et ad ſuam pertinet juſtitiam contentus exiſtat. - - - Obeunte vero te, nunc ejusdem loci prepoſito vel tuorum quolibet ſucceſſorum nullus ibi qualibet ſurreptionis aſtutia ſeu violentia preponatur, niſi quem fratrum conſenſu vel fratrum pars conſilii ſanioris ſecundum Dei timorem et beati Auguſtini regulam atque inſtitutionem ordinis Premonſtratenſis duxerint eligendum.

Ego Lucius Catholice eccleſie Epiſcopus.
Ego Theodinus Portuenus ſancte Rufine ſedis Epiſcopus.
Ego Paulus S . . . Epiſcopus.
Ego Petrus Debonus tt. Sancte Suſanne.
Ego laborans Presbiter Card. S. Marie transſcribimus et Calixti.
Ego Rainerius Presbit. Card. S. Iohannis et Pauli tt. paginavi.
Ego Hubertus pbr. Card. tt. St. Laurentii in Damaſo.
Ego Iacob Diac. Card. St. Marie in Cosmidyn.
Ego Arduco Diaconus Cardinalis S. Theodorici.
Ego Bobo Diac. Card. Sci. Angeli.
Ego Bernhardus S. i. Adriani Diac. Cardinalis.
Ego Albinus Diac. Card. S. Marie noue.

Datum per manum Alberti Sancte Romane eccleſie presbiteri Cardinalis et Cancellarii VI Idus Maji Indictione prima Incarnationis dominice Anno M. CLXXXIII. Pontificatus vero Domini Lucii P. p. III. anno ſecundo.

Nach dieſem Briefe beſtätiget Pabſt Lucius denen Brüdern in dem Kloſter Königsbreitungen alle ihre Schenkungen, und drückt ſie mit Nahmen

men aus. Königsbreitungen, wo die Kirche und Kloſter lag, mit der Kapelle des heiligen Johannis an eben dem Ort, ſammt alle ihren Zubehör. Ein Hof in den freieigenen Gut zu Breitungen, ein Freigut zu Altenbreitungen, 2 Mühlen daſelbſt, Neuhof, Altenriſe, Ruperswinden, Sneid, die Fiſcherey zu Altenbreitungen, Breitenbach, Grumbach, Knollbach, Sterbach, und ihre Güter in Roßdorf, in Gerungen, Ober- und UnterSchwarzbach, in Schambach, in Alba, in Eckards, das Dorf und den Wald zu Finols, eine Mühle daſelbſt mit allen Zugehörungen, in Gotzdorf, das ganze Dorf Reitmanns, das was ſie haben zu Hersfeld, zu Marcha, zu Richolfesroda, zu Ottenfurth, zu Alwarts, den Salzbrunnen in Salzungen, ſammt der Hofſtätt. Was ſie haben in Fiſchbach, und was ihnen Conrad zu Weiler gegeben hatte in Fiſelbach, ein Freigut in Buffleben, ſammt deſſen Zugehör, die Güter zu Gebeſee, was ſie beſitzen in Fahner, in Asbach, in Diethaus, in Hochheim, in Operhauſen, Abtsheiligen, ſo ihnen der Voigt Otto geſchenket, was ſie haben in Stepfershauſen, in Oepfershauſen, und das ganze Dorf Bettenhauſen, ſo Giſo von Hiltenburg ihrer Kirche geſchenkt hatte. Was ſie haben zu Eichsfeld, zu Reizeſtatt, an Weinbergen und Häuſern. Die Mutterkirche der Pfarrey in Königsbreitungen, mit ihren Kapellen und Zugehörungen, mit der Kapell in Barchfeld, Schweina, Glaſebach, Ottenroda, Vambach, und mit der Kapell über der Pforte in Burgbreitungen. Von denen neuen Rotländern ſoll niemand Zehenden fordern: Sie ſollen allerley Dorfgeiſtliche und weltliche Leute zu Mönchen annehmen können. Keiner von den Brüdern, wenn er einmal Profeß gethan, ſoll wieder aus dem Kloſter gehen, bey Strafe des Bannes. Vor die Firmelung, heilig Oehl, Kirchweihen, Pfarr zu ordiniren, oder den Probſt zu ordnen und zu wehlen, ſoll Niemand unter keinerley Vorwand etwas fordern. Kein Voigt ſoll mehr nehmen als ihm gebühret. Wenn der Probſt ſtirbt, ſo ſollen ſie einen andern wehlen, einſtimmig, oder nach Anrath der Verſtändigſten, entweder aus ihnen oder aus einen andern Auguſtinerkloſter: Der Pabſt verbietet ihnen auch aus dem Kloſter zu gehen, Gewaltthätigkeit, Räuberey, Diebſtahl zu begehen, noch Feuer anzulegen. Sie ſollen nicht Menſchen fahen, noch gar tödten: Hingegen ſoll auch ſie

Niemand beleidigen. Alles, was ſie haben, ſoll ihnen bleiben, doch ohne Schaden des Apoſtoliſchen Stuhls und der ordentlichen Biſchofsgerechtigkeit.

In dieſem Briefe giebt der Pabſt dem Kloſter mehr als ihm gehörete; denn die Pfarrgerechtigkeit, ſammt denen umliegenden Kapellen, war nicht dem Kloſter, ſondern dem Abte.

Anno 1214. wurde Conrad von Grumbach, der vorhero in dem Kloſter Vesra ein Mönch geweſen war, Probſt in dem Kloſter Königsbreitungen.

1222. bekame der Probſt zu Breitungen mit dem Pfarr zu Salzungen einen heftigen Streit. Der Pfarr in Salzungen wurde beſchuldiget, daß er dem Probſt in Breitungen ſeine Pfarrkinder abſpanne, kein Opfer und Zehnden von ihnen nehme ꝛc. Der Probſt beklagte ſich ſo gar bey dem Pabſt Honorio zu Rom: Dieſer gabe dem Abt zu Georgenthal und dem Probſt zu Vesra, Commißion, die Sache zu unterſuchen, Zeugen abzuhören, und ſie nach der Wahrheit zu entſcheiden.

1232. gabe Albrecht und Ludwig von Frankenſtein, der Kirche zu Königsbreitungen, den Wald, das Dickigt genannt, den ſie ihr entzogen hatten, wieder.

1293. ſchenkte Heinrich, Herr zu Frankenberg, ſeine Güter in Hochheim, dem Kloſter Königsbreitungen: Graf Berthold von Henneberg ertheilte ſeine Einwilligung darzu, und verſprache, dieſe Stiftung in ihrem Weſen zu laſſen: Um dieſe Zeit ſcheinet es, als ob die Brüder aus Breitungen ſich wegbegeben hätten, hingegen die Schweſtern allein da geblieben wären. Es kan wohl möglich ſeyn, daß die Einkünfte zerrüttet worden, und was noch übrig geblieben, in das alte und neue Kloſter zuſammen gekommen iſt.

Jutta, eine Wittwe von Lichtenberg, beſaße einige Güter in dem Dorf Grub, in dem Amte Themar gelegen, eigenthümlich. In ihrem Teſtament vermachte ſie dieſelben zu der einen Hälfte dem Kloſter Veßra, und die andere Hälfte denen Klöſtern Troſtatt und Königsbreitungen.

Eckehard der Probſt, die Meiſterin, und die ganze Sammung der Nonnen zu Königsbreitungen, verkaufen ihren vierten Theil an das Kloſter Veßra vor 15 Pfund Heller: Als Zeugen ſind zugegen geweſen, Hartnid,

Abt

Abt in dem ObernBreitungen, Berthold prior, Ludouicus Camerarius, Dominus. Berthold miles et Aduocatus in Waſungen et Dominus Hertnidus miles dictus de monte. Anno Domini M. C. C. C. X, Nonas Januarii.

1321. kaufte Reinhard, Probſt des Kloſters Frauenbreitungen und der Sammlung, von dem edlen Herrn Graf Berthold von Henneberg, und Graf Heinrich ſeinem Sohn wiederkäuflich die Güter, die des Vogts zu Schleuſingen waren. Ein Vorwerk zu Knollenbach, ein Gut zu Altenbreitungen, daß des Jahrs 4 Malter Korn, 2 Malter Hafer und 2 Pfund Heller giebt. Noch ein Gut daſelbſt, und 6 Güter zu Fambach, um 120 Pfund Heller.

Eben dieſer Probſt Reinhard, kaufte vor ſein eigen Geld etliche Zinſen, und ſtiftete davon eine tägliche Frühmeſſe in der Kloſterkirchen. Rüdiger, ein Kaufmann zu Münnerſtadt, und ſein Eheweib Gyßla, gaben auf Anrathen der Mönche in dem Kloſter Veßra 30 Pfund Heller in die Hände des Probſts Reinhardts, zum Gedächtnis und Heil ihrer Seelen. Dieſe ſollte er zur Meſſe anwenden. So lange als der Probſt lebete, ſollte er die Meſſe ſelbſt leſen, oder doch anordnen, wer ſie leſen ſollte, und den Nutzen davon haben. Wann aber der Probſt nach göttlichem Willen ſollte abgehen; ſo verſprechen Gutta, die Meiſterin, und Eliſabeth, die Priorin, und die ganze Sammung derer Nonnen zu Königsbreitungen Prämonſtratenſer Ordens, daß ſie keinen andern dieſe Meſſe zu leſen wollten annehmen, als einen Mönch aus dem Kloſter Veßra. Zu rechtlicher Bekenntnis haben ſie dieſen Brief mit des Kloſters und des Convents ordentlichem Inſiegel bedruckt. Zeugen ſind, diſcretus vir Dominus Ludouicus Prior, Dominus Hermannus de Gotha, Dominus Erneſtus Conuentuales et Sacerdotes in Caſtro Breytingen, Dominus Albertus de Hartenberc. Dominus Cunradus de Munerſtatt, Sacerdotes et Conuentuales in Vezra. Dominus Heinricus ſacerdos de Wechmar, Dominus Chunradus de Lichtenberg miles. Cunradus ejusdem filius. Datum et actum anno Domini M° CCC° XXII in vigilia Penteeoſtes.

1355. wurden einige Benachbarte des Kloſters Feinde, und thäten an denen Gütern deſſelben groſſen Schaden. Der Probſt mit ſeinem

Convent wendete ſich an den Pabſt Innocentium: Dieſer truge dem Dechand der Kirche des H. Bartholomäi in Frankfurt Commißion auf, beide Partheien zu verhören und zu entſcheiden. Derſelbe fertigte Anno 1356. eine Citation aus, und legete das päbſtliche Decret mit bey, deſſen Inhalt war: Es hätten ſich der Probſt, die Meiſterin, und der ganze Convent des Kloſters Königsbreitungen Mainzer Bißthums bey dem Pabſt beſchweret, daß Friedrich von Heringen und ſein Sohn Johannes, Ritter, Hermann von Crainberg und Johannes von Roßdorf Knechte, nebſt noch andern zu ſich genommenen Spiesgeſellen, dem Kloſter einige Häuſer verbrannt, ingleichen Pferde, Knechte, Schaafe und andere zum Kloſter gehörige Sachen geraubt hätten ꝛc.

Otto von Rußworm verkaufete auf Wiederkauf dem Kloſter Frauenbreitungen 6 Acker Wieſen, an der Grumbach, auf dem Feld zu Altenbreitungen gelegen, vor 60 Pfund Heller. Da nun dieſe Wieſen zu ſeinem Burggut gehöreten; So thäte Graf von Henneberg die Gnade an ihm, und erlaubte, dieſe Wieſen wieder einzulöſen, woferne es aber nicht geſchähe, ſo ſollte dieſelben ſein gnädiger Herr oder deſſelben Erben löſen können 1370. vor Gallitag.

„Elſe von Menelsdorf, Meiſterin, Kune von Milze, Priorin, und die Sammenung gemeiniglich des Kloſters zu Frauenbreitungen, bekennen durch einen Brief, daß wir von dem edlen Herrn, unſern lieben gnädigen Herrn, Herrn Heinrich und Herrn Berthold, Gebrüdere, Grafen zu Henneberg und allen ihren Erben wollen zu Wiederkauf geben, 8 Acker Wieſen, genannt Rymkenwieſen, gelegen oben in dem Forſt zu Breitungen, wenn ſie uns bezahlen vier und ſiebenzig guter gewogener Gülden, oder für den Gülden eilf Thurnoß = = Des zu Urkunde haben wir unſer Sammenung Inſiegel gehangen an dieſen Brief nach Gottes Geburt 1373. an dem nechſten Sonnabend nach Sente Michelstag.„

In denen folgenden Zeiten, wie es ſcheinet, mag es in dem Kloſter gar wüſte zugegangen ſeyn. Die Nonnen lebten in groſſen Uneinigkeiten, und wollten ſich nach denen Regeln der Kloſterzucht nicht mehr richten. Es fügte ſich, daß Eliſabeth, Fürſtin aus Anhalt, eine Tochter Graf Johannis

nis von Henneberg, in hieſige Gegenden kame, ihre Freunde zu beſuchen. Sie bemühete ſich Frieden zu ſtiften, und richtete folgenden Vergleich auf:

Wir Eliſabeth von Gottes Gnaden, Fürſtin zu Anhalt, und mit uns Herr Wezil von dem Steine der Elter UnterAmtmann zu Frankenberg, haben die KloſterJungfrauen zu Frauenbreitungen alſo geſünet

1) wenn eine Jungfrau in Worten und Werken mit der anderen ſich entzweiete, die ſollen das gütlich oder rechtlich hinlegen. An welche nun die Richtung gebracht, die ſoll die Meiſterin in ihres Kloſters Zucht und Kerkerskammern legen, bis ſie und die Amtfrau mit Rath der elteſten Jungfrauen erkennten, daß ſie es genug gebüſſet.

2) Die Meiſterin ſoll Macht haben, weltlichen Geſchmuck heiſſen abzulegen, und wofern ſie nicht wollen, ſoll ſie nebſt der Amtfrau es nehmen, und zum Gottesdienſt anwenden.

3) Keine ſoll mehr ausfahren, denn nur in den Jahr einmahl, ihre Freunde zu beſuchen, und nicht länger auszuſeyn, denn 8 Tage, und das ſoll geſchehen mit Erlaubnis und Willen der Meiſterin. Wäre aber, daß einer Jungfrauen Freunde zu der Meiſterin ſendeten, und bäthen, daß man ſie fahren lies zur Nothdurfft, ſoll es die Meiſterin nicht verſagen, doch ſoll ſie nicht länger auſſen bleiben als 8 Tage, bliebe ſie länger auſſen, ſo ſoll ſie die Meiſterin ſtraffen.

4) Sie ſollen auch nicht immer an denen Fenſtern ſitzen und Geſpräche halten, wo des zu viel geſchehe, ſoll ſie die Meiſterin ſtraffen.

5) Wäre auch, daß die Jungfrauen müſten ausfahren, betteln, um des Kloſters Nothdurft willen, ſo ſolten ſie ſolche wizige Jungfrauen ausſenden, auf die keine unnüze Dinge oder Bezichte ausfallen mögten.

Bey dieſer Scheidung ſind geweſen, Herr Dietrich, Abt zu Herrnbreitungen, Bruder Johannes, Prior zu Waſungen, Herr Johannes, Dechant zu Schmalkalden, Herr Johannes von Haſelbach, Domherr daſelbſt: Eliſabeth, Fürſtin zu Anhalt, und mit uns Herr Wezil von Stein, vorgenennt, haben unſer beider Inſiegel an dieſen Brief gehangen. Nach Gottes Geburt dreyzehenhundert Jar ym acht und achzigſten Jahr am Sente Bartholomäi Abende der heiligen zwölf Bothen.

1400. hatte das Kloſter Streit mit der Gemeinde zu Otteroda, (iſt ein anſehnlich Dorf, in dem jetzigen Amte Altenſtein, ehedeſſen geweſen, wie ſchon vorhin erwehnet worden,) wegen eines Meßgewandts, Kelchs und Meßbuches: die Gemeinde gab durch Heinrich Möllern und Cunz

Hecken für, dieſes ſey ihr, und hätten ſie ſonſt einen ordentlichen Gottesdienſt gehabt. Johannes von Cuze, Probſt des Kloſters zu Königsbreitungen, widerſprach dieſen. Dietrich von Gottes Gnaden, Abt zu Breitungen, und Conrad Frankenſtein, Pfarr zu Schwein, als erbetene Schiedsleute luden beide Partheien vor ſich in das Kloſter Herrenbreitungen, und verglichen ſie alſo: Das Kloſter ſoll der Gemeinde zu Ottenroda 2 Schock Meißner Groſchen geben, oder einen Kelch, der ſo gut ſey als dies Geld. Das Kloſter ſoll ihnen auch einen Pfarr geben, der die Rechte Gottes, als es von Alters hergekommen, und Kloſters wegen alſo gehalten worden, auch bey ihnen halte, dieſem ſollen die Ottenröder als getreue Pfarrleute unterthan und gehorſam ſeyn. Geſchehen am St. Kilianstage.

1422. vermachte Peter Sparnau, Thomprobſt zu Merſeburg, dem Kloſter Königsbreitungen 10 Rheiniſche Gülden vor ein järlich Gedächtnis mit Vigilien, darüber Catharina Schillingin, Meiſterin, und Catharina Rußwormin, Priorin derer Nonnen, eine Quittung ausſtelleten.

1439. erhub ſich ein Streit zwiſchen der Meiſterin des Kloſters zu Frauenbreitungen an einem, und den veſten und ehrſamen Amtleuten und Dorfsmeiſtern, und Hausgenoſſen zu Barchfeld, am andern Theil, wegen ihrer Pfarrbeſtellung, welche die Jungfrauen jederzeit gehabt hatten, die Amtleute und Gemeinde aber ſich dadurch verkürzt zu ſeyn glaubten. Wilhelm von Gottes Gnaden, gnädiger Graf und Herr zu Henneberg, entſcheidet ſie alſo: „Die Meiſterin des Kloſters und die Sammlung ſollen zu der Pfarr in Barchfeld geben järlich 4 Malter Korn und 2 „Malter Hafer, dem Pfarr auch alle Pfarrgefälle und Seelgeräthe laſſen: „Jngleichen ſollen ſie ihr 6 Acker Wieſen in denen unterſten Kloſterwieſen bey Barchfeld, und 12 Acker Artfeld, die das Kloſter zunächſt an „Barchfeld liegen hätte, einräumen. Dieſe ſollen ordentlich vermarket „werden. Dafür ſollen die Jungfrauen die Pfarr-Collatores ſeyn und „bleiben, und für jezo ein Prieſter, für den die Amtleute bitten werden, „und nach deſſen Tod wieder einen andern, der ſie zuerſt bittet, doch um „Gottes Willen dahin ordnen, und ihm die Pfarr, als ſolch Lehnrecht „iſt, verleihen. Der Prieſter aber ſoll auf der Pfarrey bleiben, und

„nicht

„nicht davon weggehen, ohne der Amtleute Vorwiſſen. Er ſoll auch ein „Teſtament machen, und ſein Vermögen beſcheiden können, wohin er „will. Weder das Kloſter noch die Amtleute, ſollen ihn daran hindern. „Schmalkalden am St. Veitstage.„

1494. entſtunde ein Streit zwiſchen dem Probſt zu Frauenbreitungen, und Baſtian Strauben Frühmeſſer, wegen der Frühmeſſe und daher zu hoffender Belohnung. Margaretha, Fürſtin zu Henneberg, läßt ſie durch ihre Räthe und Amtleute von Maßfeld und Schmalkalden, Bernhard von dem Berg, Philipps Diemern, und Otto, Voigt von Salzburg, und durch die Capitelsherren entſcheiden.

1508. Dienſtags nach Mariä Reinigung, ſtiftete Heinrich und Philipp Rußworm Gebrüdere, und Endres Müller 3 neue Meſſen, die alle Wochen in der Kirchen zu Breitungen ſollten gehalten werden. Die Meiſterin gab einen Brief darüber, deſſen Auszug ich hier anführen will:

Wir Catharina Krechin, Meiſterin, Catharina Trabertin, Priorin, Catharina, Küſterin und die ganze Sammenung des JungfrauenKloſters zu Königsbreitungen H. AuguſtinerOrdens, Mainzer Biſthums bekennen, daß für uns kommen ſind, die Erbaren und veſten Ehrſam und weiſe Junker Heinreich und Philips Rusworm Gebrüdere und Endreß Müller, und uns als Lehn und Oberherrn des Kloſters und der Kirche daſelbſt fürgehalten, wie ſie verſtändig aus guter Andacht dem allmächtigen Gott, Maria ſeiner heiligen Gebährerin und allem himmliſchen Heer zu Lob, und beſonderlich denen heiligen Himmels Fürſten und Patronen hernach beſtimmt zu ſonderlichem Preis und Ehren auch ihnen ihren Eltern, Geſchwiſtern, Freunden und allen Chriſtgläubigen Seelen zur Tröſtung 3 ewige neue Meſſen mit Hülf und Beiſtand, Gift, Gaben und Allmoſen aller frommen ſeeligen Menſchen zu ſtiften vorhabens. Es ſoll nemlich in dem Kloſter eine Meſſe über den Altar, der geweihet iſt in die Ehre der XII Bothen in dem Chor zur linken Seiten, dafür die Erbaren und veſten Rusworm ihr Begräbnis haben: die andere auf dem Altar St. Wolfgangi, der Heil. Drey Könige, St. Barbaren und andern Heiligen mehr auſſerhalb des Chors gelegen: die dritte in der Pfarrkirche über dem Altar, der geweihet iſt, in die Ehre der Hochgelobten Königin Marien der Mutter Gottes, Sebaſtiani, Georgii, Maria Magdalena und andern heiligen Patronen des Altars, zu ewigen Zeiten geleſen werden. Und zwar die erſte auf den Dienſtag, die andere auf den Donnerſtag, die dritte auf den Sonnabend.

Hätte aber der Pfründe-Herr unumgänglich keine Macht ſie zu halten, ſo ſoll ſie auf den folgenden Tag gehalten werden. Dazu haben obbemeldte Erbare Heinrich und Philip Rusworme Gebrüdere williglichen, luterlichen um Gottes Willen zu ewigen Zeiten unwideruflich, Gott dem Allmächtigen übergeben und zugeeignet 80 Gülden Rheiniſcher Lands-Wehrung zu Franken, ſo an Getraid-Zinß angeleget und die Verſchreibung hält auf die Veſten, Heinrich Philip, Hanßen und Franzen Rußworm Gebrüdere, die ſich deſſen gänzlich geäuſſert, wie die Verſchreibung laut von 1494. It. 7 Gülden auf Wiederlöſung, ſo auf einer Wieſen ſtehen.

Endres Müller hat dazu gegeben 120 Gülden, ſo an Getraid-Zinß angeleget, als 18 Malter halb Korn und halb Hafer. Ferner ſeine Behauſung, Hofraith und Garten, ſo gewürdiget werden 20 Gülden. Der Pfründherr und Beſizer dieſes Lehns, ſoll alle Jahr auf die Weihfaſten, in der Heiligen Faſten ſelbſt mit 2 Prieſtern, die er dazu verſorgen ſoll, die Eltern und Vorfahren bemeldter Stifter, auch alle, die da Handreichung, Steuer zu dieſem heiligen Werk gethan, und geübt han mit dreyen Aemtern der heiligen Meß, auch mit Vigilien, mit gemeinem Gebet für Sie zu bitten und zu verkündigen, ordentlich und andächtig begehen.

Das Kloſter giebt ihm 3 Sattel zu Ruben, Lein, Kraut, dafür ſoll er die hohen Feſte zu miniſtriren und göttlich Amt zu vollbringen haben. Worüber denn die Kloſter-Jungfrauen ihm noch ziemlich Koſt und preſenz geben wollen. Die Rußworme bleiben Lehnherren über dieſe Pfründe, und ſoll der Pfründherr ſich gegen Sie reverſiren, auf dem Lehn ſelbſt zu wohnen, keine argwöhnige Frauen bey ihm zu enthalten, von dem Lehn nichts zu veräuſſern, und wenn er nicht mehr bleiben will, ſolche zu des Lehnsherrn Händen wieder übergeben, darwider kein geiſtlich indult aufbringen, noch ſich rehabilitiren laſſen, und dem Lehnherrn einen Eid ſchwören.

Darauf ſetzet Heinrich Rußworm jetzo Lehnherr den Ehrſamen und würdigen Johann Schmid in dieſe Pfründ und Lehn.

Dieſer aller und jeder Sachen zu wahrer Bekentnis haben Wir Catharina Krechin, Meiſterin, Heinrich und Philip Rußworm, Gebrüdere und Endres Müller mit Fleis gebethen den Ehrwürdigen in Gott Vater und Herrn, Herrn Eraſmum, Abt des Kloſters Breitungen, den würdigen und geiſtlichen Herrn Georgium von Strauch, Vicarium des Ordens St. Wilhelmi, und Probſt des Kloſters zu Waſungen, und den würdigen Herrn, Herrn Johann Cunckel, Dechant zu Schmalkalden, ihre Siegel anzuhängen, ſo ſie auch gethan. Funffzehenhundert und im achten Jahr vf den Dienſtag Purificationis Marie glorioſiſſime virginis.

1508.

1508. verkaufte das Kloſter dem Kaplan der Meſſen eine ihm eigenthümlich zuſtehende Behauſung, darinne ehedeſſen ein Bruder des Kloſters gewohnet, ganz frey vor 15 Gülden, zwiſchen des Kirchners und Frühmeß Vicarii Haus gelegen. Montags nach Invocavit.

1516. verkaufte das Kloſter an Georg Roßbachen den Hof Groſſendorf zu Baierode gelegen, gegen 200 Gülden und gewiſſe Erbzinſen.

Wir Johannes Eyden Probſt, und Wir KloſterSchweſtern Catharina Trabertin, Margaretha Schloſſerin, und Jungfer Catharina Schmidin, des JungfrauenKloſters Königsbreitungen - - Daß wir einträchtiglichen und mit wohlbedächten Muth, auch mit Rath Geheis und Verwilligung des Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelmen, Grafen und Herrn zu Henneberg, unſer gnädigen Herrn mit mehrern andern guten Freunden beredet zur Getheiung unſers armen Kloſters - - unſern eigen freien Hof Großendorf genannt zu Beyrode - - zu rechten Erbkauff verkauft haben vor 200 Gülden LandsWehrung dem beſcheiden Georg Roßbach, Catherinen ſeiner Haußfrauen - - geben 100 Gülden an, und in 10 Jahren alle Jahr 10 Gülden, und reichen auf Michaelis järlich Vierzehen Malter Getrayds, und zwar Sechs Malter Korn, Sechs Malter Hafer, zwey Malter Gerſten, zwey MichelsHühner, eine FaſtnachtsHuhn, Sechzehen Schilling vor 4 Art-Tage. Eine Beweiſung mit einem ChriſtSemmel zur Weihnachtung vor 12 Groſchen Schmalkalder Wehrung. Wir haben beyder Inſiegel der Probſtey und Conuents an dieſen Brief gehänget:

So bekennen Wir v. G. G. Wilhelm, Graf und Herr zu Henneberg, daß aller Inhalt dieſes Briefes mit unſerm ſondern gutwilligen Wiſſen und Verhängnis zugegangen und geſchehen iſt, darum wir auch hiemit wiſſentlich und gegen allermänniglich verwilligen, als Oberherr unſers Kloſters Königsbreitinge bekennen. Zu Urkunt haben wir unſer Inſiegel mit rechtem Wiſſen zuförderſt thun anhengen. Der gegeben iſt am Abend des heiligen Martyrers Bonifacii nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt Funffzehenhundert und im Sechzehenden Jahre.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Die unter dieſem Kaufbrief gedruckte drey Siegel betreffende, ſo iſt das fördere das Fürſtl. Hennebergiſche, in rothem Wachs, die beiden andern aber der Probſtey und des Convents, mit dem Bildnis der lieben Jungfrauen Marien in braunem Wachs: Ob nun wohl auch in demſel-

ben beſonders noch gedacht wird, daß dieſer freie eigene Hof mit mehrerern Zinſen, Dienſten, oder wie das Nahmen haben mag, nicht beſchwehret, noch beläſtiget werden ſoll; ſo ſind doch in dem Jahr 1661. obſchon mit vielem Wiederſpruch derer Beſitzere, die Steuern, deren zwey waren, nemlich Johannis und Andreä, darauf geleget worden, und jetzo müſſen ſie alle Steuern, ſo viel deren angeſetzet werden, mit präſtiren.

1522. verkaufte Anna Königſee, Priorin zu Königsbreitungen, ihren Erbtheil zu Stockhauſen an ihren Bruder, Georg Königſee, und Fürſt Wilhelm gab in folgendem Briefe ſeine Einwilligung dazu:

Von G. G. Wir Wilhelm, Graf und Herr zu Henneberg. Nachdem unſere liebe andächtige, Anna Königsſee, Priorin unſers Kloſters Königsbreitungen, mit Rath, Wiſſen und Willen der ehrwürdigen unſer lieben andächtigen Agneſen, Abbatißin gemelt unſers Kloſters Königsbreitungen, auch des ganzen Convents daſelbſt ihren Theil der Erbſchaft unſers Eigenthums des Hofs und Guts zu Stockhauſen, ſo viel ihr von ihrem Vater Dietrich Königsſee aufgeſtorben, oder ihr künftig durch andere Todesfälle zuſtehen mögte, ihrem Bruder Georg Königsſee in rechtem Kauf für 100 Gülden KaufGelds in Sechs Jahren zu bezahlen zugeſtellt, nemlich dis Jahr auf Sanct Michaelis Siebentzehen halbe Gulden und ſieben Gnacken zu geben. Demnach bekennen wir obgemeldter Graf Wilhelm = = daß wir ſemtlichen Kauf bewilliget haben = = Doch Uns unſern Erben und Herrſchaft an unſerm Eigenthum, Lehnſchaft, Obrigkeit und Gerechtigkeit ſonſten ohne Schaden. Deß zu Bekentniß haben wir unſer Inſiegel wiſſentlich an dieſen Brief thun hengen, der gegeben iſt am Sonnabend nach dem Sontag Cantate nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt 1522.

Daß dieſes Kloſter ſeine ordentliche Advocaten oder Schirmvoigte gehabt habe, iſt aus des Pabſts Lucii Confirmation klar. Wer ſolche aber in den ältern Zeiten geweſen, kan nicht genau beſtimmet werden. Vermuthlich iſt es Gottwald von Frankenſtein geweſen; denn ſeine beide Söhne, Heinrich und Otto, kommen als Voigte vor. Nachdem dieſe ausgeſtorben ſind, iſt die Voigtey an die Grafen von Henneberg gekommen, wie aus dem oben angeführten Diplomate zu erſehen. Die Herren von Frankenberg haben ihre Güter an Herßfeld zu Lehn übergeben, um, wie man ſich damals einbildete, das ewige Leben zu erlangen. Sie hatten

ten ihre haeredes; dieſe ſind geweſen die Herren von Frankenſtein; und cohaeredes, welche die Grafen von Henneberg waren: und dieſen letzteren gabe der Abt nicht nur die Voigtey über das Kloſter, ſondern auch alle Frankenbergiſche Lehn, die nur aufgetragen waren, wieder zu Lehn. Der Lehnbrief iſt folgender:

Bertholdus Dei gracia Abbas eccleſie Herſveldenſis recognoſcimus in his ſcriptis: quod nos attenta conſideratione penſantes, quantum utilitatis et honoris nobis et eccleſie noſtre adjicitur per Vaſallos nobiles et potentes, per quos eccleſia noſtra in ſuis pro tempore neceſſitatibus adjuuari ea propter de fide illuſtris Domini Bertholdi Comitis de Henneberg fiducialiter confiſi ipſi eundem Dominum Bertholdum et ſuos heredes nobis ſucceſſoribus noſtris et eccleſie noſtre de conſenſu noſtri Conuentus in Caſtrenſes acquiſimus in hunc modum ut idem Comes et ſui heredes in perpetuum de uniuerſis ſuis munitionibus et caſtris quocunque nomine cenſeantur nobis ſucceſſoribus noſtris et eccleſie noſtre tanquam Caſtrenſes ſuo Domino debeant fideliter ſeruire et adherere in proſperis et aduerſis conſilio auxilio et fauore, propter quod eidem Domino Bertholdo et ſuis heredibus in recompenſum ſeruitiorum hujusmodi in foedum caſtrenſe contulimus et per has literas conferimus omnia bona in officio villicacionis Breitungen ſita, quae quondam Heinricus miles de Frankenberg ab eccleſia noſtra titulo pignoris habuit obligata excepta prepoſitura in Regis Breitungen ex allodio, quod, zu dem Vorſte, vulgariter appellatur, quas prepoſituram et allodium eccleſie noſtre cum omnibus juribus et pertinenciis libere reſeruamus. Item ut idem Comes et ſui heredes gracie noſtre affluenciam uberius ſentiant et exinde in noſtris ſeruiciis eo amplius delectentur promittimus ad hoc eidem Comiti et ſuis heredibus conferre bona temporalia et non ſpiritualia ſexaginta Marcas vſualis argenti valentia trans nemus in partibus Thuringie nobis vacantia, quando id faciendi habuerimus facultatem. Idem itaque Comes ad firmam ſue fidelitatis obſeruanciam tacto ſanctuario juramento preſtito corporali juratus promiſit pro ſe et ſuis heredibus nos et ſucceſſores noſtros ac etiam eccleſiam noſtram contra omnes homines in proſequendis ſuis juribus fideliter et viriliter adjuuare preterquam contra Imperium Fuldenſem et Herbipolenſem eccleſiam et etiam Lantgravium terre Haſſie et contra ipſum Comitem et ſuos heredes contra omnes aduerſarios ſuos tanquam noſtros caſtrenſes promittimus fideliter defendere et totis viribus adjuuare preterquam contra Imperium Dominum Archiepiſcopum Moguntinum,

num, eccleſiam Fuldenſem et Lantgrauium Thuringie, qui tantum et non plures utrobique ſunt excepti. Salua tamen iſta conditione, quodſi Dominus Epiſcopus Herbipolenſis, Abbas Fuldenſis aut Lantgrauius Haſſie aliquas inferret eccleſie Hersfeldenſi injurias et preſſuras et tunc moneri debent predicti Domini per ipſum dictum Comitem aut ſuos heredes ut a talibus deſiſtant grauaminibus. Item ſi Dominus Moguntinus, Abbas Fuldenſis, aut Lantgrauius Thuringie ipſum comitem aut ſuos heredes in aliquo grauarent, moneri debent per nos Abbatem predictum ut a tali grauamine deſiſterent, quod ſi non facerent et tunc non obſtantibus predictis condicionibus vel exceptionibus alter noſtrum alteri debet omnes vires ſuas in adjutorium excitare et viriliter adjuuare. Item promiſit ipſe Bertholdus Comes juratus noſtris Conſiliis tamque juratus noſter Conſiliarius fideliter intereſſe Eccleſiam etiam in Regis Breitungen et prepoſituram idem Comes fideliter protegat et defendat. In quorum omnium certitudinem et debitam firmitatem hanc literam noſtro ſigillo fecerimus ſigillari. Datum Waſungen anno Domini M° CCC° primo VII Idus Junii.

Hierüber ſtellete an eben dem Tag und dem Orte, Graf Berthold, einen Revers aus:

Nos Bertholdus Dei gracia Comes in Henneberg in his ſcriptis quod reuerendus Dominus noſter Bertholdus Abbas eccleſie Hersfeldenſis de noſtra fide confiſus nos et noſtros heredes acquiſiuit fiducialiter in ſuos Caſtrenſes in hunc modum, quod ſibi et ſucceſſoribus ſuis pro tempore nec non et eccleſie ſue Hersfeldenſi cum omnibus munitionibus noſtris et caſtris, quocunque nomine cenſeantur tanquam ſui Caſtrenſes fideliter ſeruiamus et aſſiſtamus - - contra omnem hominem fideliter et viriliter totis viribus adjuuemus preterquam contra Imperium Herbipolenſem et Fuldenſem eccleſias ac etiam illuſtrem Principem Dominum H. Lantgrauium terre Haſſie noſtrum ſocerum predictum ſalua tamen conditione iſta, quod ſi Dominus noſter epiſcopus Herbipolenſis Dominus noſter Abbas Fuldenſis, aut etiam ſocer predictus vel illorum aliquis inferet predicto domino Abbati noſtro domino ſeu eccleſie ſeu aliquas injurias ſeu preſſuras et tunc moneri debent per nos aut noſtros heredes ut ab ejusmodi injuriis deſiſtant nec eccleſiam Hersfeldenſem aliquibus indebitis vexationibus defatigarent. Quod ſi facere renuerent et tunc non obſtantibus iſtis exceptionibus debemus et volumus tum contra ipſos predictos principes et eorum quemlibet, quam etiam contra alios ſuos in continenti cum Domino Abbate Hersfeldenſi viriliter conſurgere omnesque

vires

vires noſtros in ſuum et ſue eccleſie adjutorium excitare - - - eccleſiam etiam in Regis Breitungen promittimus fideliter defendere et cauere ſibi ab indebitis injuriis et preſſuris. In quorum omnium certitudinem et debitam firmitatem hanc noſtram damus literam noſtro ſigillo firmiter roboratam. Datum Waſungen Anno Domini M°. CCC. I. VII idus Junii.

Nach dieſen Briefen nimmt alſo der Abt Berthold zu Herßfeld, den Graf Bertholden zu einem Burgmann an, und giebt ihn, um ſeiner guten Dienſte willen, die Güter, welche ehedeſſen der Ritter Heinrich von Frankenberg beſeſſen, bey welchen er ſich aber, die Probſteikirche, und ein Gut zum Vorſte, ausnimmt. Er verſpricht ihm auch über dem Wald in Thüringen, ſo bald als er könnte, vor 60 Mark Silber Güter zu leihen: worgegen aber der Graf ihm dafür alle ſeine Veſtungen und Schlöſſer öffnen, und wider alle Feinde beſchützen ſoll, auſſer wider das Römiſche Reich, den Biſchof zu Fuld und Würzburg. Der Abt hingegen will dem Grafen beiſtehen, wie ſeinem Burgmann, wider alle ſeine Feinde, ausgenommen, Mainz, Fulda und den Landgrafen zu Thüringen. Der Graf ſoll auch die Kirche zu Königsbreitungen, und die Probſtey daſelbſt treulich beſchirmen.

Der Graf hat dies alles zu thun verſprochen, und bey Anrührung des Heiligthums verſprochen, des Abts getreuer Burgmann und Rath zu ſeyn. Beide Briefe ſind gegeben 1301. den 7. Junii zu Waſungen.

In denen folgenden Jahren haben ſich die Grafen ihres Voigtrechts auch bedienet. Da die Nonnen ſich ſelbſt ſonſt einen Probſt wehleten; ſo haben es die Kloſtervoigte gethan, und denſelben denen Aebten zur Beſtätigung geſtellet: denn ſo findet ſich, daß Wolfgang, der nach ſeines Vater Wilhelm des V. Abſterben, einige Zeit regierete, dem Abt Thamo zu Herßfeld einen Probſt vorgeſchlagen, welcher denſelben auch confirmirete.

In Nomine Dei Amen! Thamo Dei et Apoſtolice ſedis gratia Abbas eccleſie Herſueldenſis Sancte Romane eccleſie munimine presbyter notum facimus omnibus et ſingulis preſentes inſpecturis Nuper ſi quidem nobilis Wolffgangus Comes de Henneberg ſuis in ſcriptis nos petiebat quatenus honorabilem virum Dominum Franciſcum Bergkach presbyterum, quem ipſe matura deliberatione juxta ſtatum Canonicum in prepoſitum et adminiſtratorem monaſterii in Frauenbreitungen canonice elegit prout

ſua ſcripta nobis transmiſſa plenius continebant, noſtra autoritate prout ad nos et noſtram dignaremus confirmare eccleſiam pertinere dinoſcitur. Nos vero hujusmodi petitionibus rationalibus inclinati conſiderantes in commodum et profectus prefati monaſterii attendimus etiam Zelum religioſum honeſtatem morum et rite prouidum temporalium et alia ſingularia merita in dicto Domino Franciſco ſuffragiter ipſum inueſtimus et confirmamus inſtituimus et electum per prefatum Comitem ratificamus et approbamus eundem et dicti monaſterii in prepoſitum preficimus ſibique regimen et curam et adminiſtrationem dicte prepoſiture et monaſterii tam in temporalibus quam in ſpiritualibus committimus in Dei nomine per preſentes. Nos dictionibus prefati monaſterii in virtute ſtricte obediendi firmiter et diſtricte mendamus ut prefato Domino Franciſco tanquam vero prepoſito intendatis et pareatis ſicque de fructibus juribus quibuslibet pertinentiis ejusdem prepoſiture reſpondeatis et reſpondere faciatis, ſicque in licitis honeſtatem debitam obedientiam et honorem exhibeatis. In cujus rei euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno Domini M°. CCCCLXXXII. *feria ſexta* poſt feſtum natiuitatis Marie.

In dem Bauernaufruhr iſt zwar auch dieſes Kloſter zerſtöret worden; Fürſt Wilhelm aber, der feſt über dem Catholiſchen Glauben hielte, lieſe die Pfarreien, welche zum Kloſter gehöreten, wieder mit andern Geiſtlichen beſetzen: Unterdeſſen, da die Nonnen ſich verlaufen hatten, auch kein Anſchein da ware, die zerſtöreten Gebäude wieder aufzurichten; ſo verkaufete er einige Kloſtergüter, wie folgender Brief ausweiſet:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Grave und Herr zu Henneberg, jetzt regierender Herr für Uns, Unſere Söne und alle unſere nachfolgende Lebens- und Leibes-Erben und Nachkommen, bekennen mit dieſer offenen Schrifft für allen derſelben anſichtigen Leſern und Horrern, was Hoheit, Würden, Ehren und Stands ein jeder geſeyn und genennt werden magk. Das demnach dem Cloſter Frauenbreitungen, welches Cloſter ſunder alle Mittel unter Unſer Regaliſchen Hoheit, Gebiet, Obrigkeit, Schutz und Schirm gelegen, etlich Getraidig und Geldzinßen, als nemlich Sechshalb und zwanzig Gother Malter Korns, Fünffthalb und zwanzig Malter Gerſten, Fünfthalb Malter Habers, Funfzig Groſchen Drey Pfennig für einen Groſchen an Geld, Achtzehen Eier unter dem Churfürſten und BurgGraven zu Magdeburg Unſern liben Herrn und Oheymb Im Dorff zu Buffleben des Amts Gotha bis daher zum

wenigen genißlichen Nuz ſamt der gebürlichen Lehn vorgehabt. Wann aber nun Jezt nach Gelegenheit dieſer Weltläufte ſolche und andere der Kloſter Güter und Renten aus dem, daß dieſelben der Perſonen halber ganz abgehen, und in ander Wege gewechſelt und gewendet werden, haben wir mit zeitigen gehabten Rath und Bedacht, und do auch gleich der CloſterStand etwas ſeyn und erhalten werden ſolt, daß dennoch ſolcher Zinßeinkommen ermeldteten Cloſter der Wege ferre und andershalben unbeqvem, und alſo aus dieſen und noch andern vil mehreren Urſachen, Vnd dieweil wir auch von obgedachten vnſern Herrn und Oheimen dem Churfürſten zu Sachßen und Burggrafen zu Magdeburg ſchriftlichen angelangt, das wir ſeiner lieb ſchößern zu Gotha Johann Leben oberwente Zinß erbkauffsweis wolten zukommen laſſen, haben wir dem Iztermeldten ſchößer und allen ſeinen erben und erbnehmen ſolche erbzinße mit Irer gepürlichen lehenwahr zuſtehenden und anhangenden Gerechtigkeit, Genießen und Nuzen eines aufrichtigen und beſtendigen evviglichen erbkauffs verkaufft und Ime dieſelbigen umb und für ſiebenhundert Gülden Herzogiſchen Zwölfer Groſchen müntz den Gulden zu ein vnd zwantzig getzelt gegeben. Dieweil er uns dann auch ſolche Zinße alſo palde In Aufrichtung und Beſchließung dieſes Keuffs bar über nützlichen wol und zu genüßlichen Dank mit den zugetzelten ſiebenhundert Gulden berührter Werung entrichtet, vnnd bezalt hat, Sagen wir Ime ſeine erben erbnhemen und weme disfals zu quitiren von nöten ſeyn wil, der ermeldten zugetzelten und ehrlichenn Bezalung hiermit In Crafft diſs Briefs für uns vnſere ſoene und alle unſere nachfolgende Manlichs Lehens und Leibserben und Nachkommen qvid, frey, ledig und loß, Geredden und verſprechen kraft dieſes offenen Briefs bei unſern fürſtlichen Würden, waren Worten, guten treuen und glauben Ime und allen ſeinen erben und Erbnhemen ſolcher Zinß als zum erbrecht eine rechte volſtendige und gnungſame würckliche Where für aller meniglichen Irnis, einreden und anfechten zu ſein, ſo oft und digk das die nott ſein wirdt. Vnd dieweil auch dieſe verkaufften Zinſe von dem oberwenten Cloſter als einem geiſtlichen Gut herkommen, ſo wollen und ſollen auch wir vnſere ſoene und alle unſere nachvolgende mannliche Lehens und Leibserben und nachkommen Ime In allwegen alles anfechtens, daß do ſolcher Zinſs halben geſchehen mag, keinerley außgeſchloßen für aller hohen Oberkeit, zu Gericht, und recht, oder wie ſolche fürgenommen werden möchte, zu recht mit vnſern Koſten, Mühe und darlegen vertreten, und dieſen vnſern Keuffer ſeine erben erbnhemen und alle ſolcher Zinß Inhabere gentzlichen ſchadloß halten alles getreulich und ungeverlich. Vnd do auch ſolches von uns und den unſern nicht gethan würde, ſo ſol bemeldter unſer Keuffer ſeine erben, erbnhemen nachkommen und getreue Innhabere dieſer

Zinße ohn alle vorgehende clag und notrecht, fug recht Gewalt und macht haben, ſich obgemelter ſumma des Kauffgelts mit allen ſchaden an unſeren und der vnſern Hab und Gut mit aufhalten, kümmern und ehhaften wo und welches Orts Inen ſolchs gefellig ſeyn wirdet, ſunder unſer der unſern vnd allermenigliches wiederſprechen zu erlangen. Vnd vertzihen uns darauf In der aller rechtliſten form und maß, aller Keißerlichen und Königlichen Privilegien, Conſtitutionen, reformation, Ordnung, freyheit und herrlichkeit mit ſambt derſelbigen und allen beſchriebenen und gebreuchlichen Rechten, die Izt ſein oder künftigklichen erdacht, geordent, geſezt und aufgericht werden mögten, derſelbigen gar keins widder dieſe Kauffverſchreibung Niemmermeher wedder durch uns ſelbſt vnſere ſoene nachvolgere noch andere zu gebrauchen, Oder aber daßelbis zu geſchehen verſtatten, daß wir alles alſo und hiermit ſonder allen Gefar und Liſt bey oberwendten vnſerm Fürſtlichen Würden, treuen und Glauben getreulichen und ungeverlichen auf ewig ſtet, vheſt vnd vnverbrüchlichen zuhalten, zuſagen. Des zu ſicherer Urkund Zeugnis und Bekräftigung dieſes erblichen verkeuffenns, haben wir beiſeins der Vheſten unſerer Räthe und lieben getreuen Philipſen von Heſperg und Hanſen Wilhelm Fuchßen die als Getzügen hiertzu erfordert, vnſer Inſiegel an dieſen Brieff offen und wiſſentlichen thun henken. Geſcheen uf Montag nach Michaelis und Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt funfftzehen hundert und Im vier und vierzigſten Jare.

Drey Jahre hierauf lieſe Fürſt Georg Ernſt, Graf von Henneberg, das Evangelium predigen, und ordnete denen bishero zum Kloſter gehörigen Kapellen eigene Pfarrer zu: als Schweinau, Barchfeld und Burgbreitungen: Ihnen wurden von des Kloſters Einkünften Zulagen zu denen Beſoldungen gemacht, es wurden ferner aus des Kloſters Einkünften 200 Gülden in den LandSchulkaſten zu Schleuſingen gegeben, auch aus denen Teichen Karpfen zu der Speiſung Communitäter Alumnorum daſelbſten angewieſen.

Nach der Zeit iſt aus dieſem Kloſter und deſſen Dorfſchaften ein beſonderes Amt gemacht worden, und es gehören dazu folgende Oerter:

Windiſchen Roſa: iſt eine Wüſtung, gehöret nach dem Frankenſteiniſchen Kaufbrief zu Wernshauſen, und ſind die zur Todenwarth 1513. mit 3 Flecken Wieſen aus derſelben von Fürſt Wilhelm beliehen worden.

Werns=

Wernshauſen: deſſen Einwohner haben und treiben einen ſtarken Thielenhandel, ſie kaufen ſolche oben am Thüringer Wald, und flöſen ſelbige ins Heßiſche und Hannöveriſche: ehedeſſen hatten dieſelben davon eine ſehr gute Nahrung, jetziger Zeit aber iſt ſolche ſehr gefallen, weil ihnen die Heßiſche Aufkäufer zu Schmalkalden und Herrenbreitungen groſſen Eintrag thun, ſie auch ſelbſt unter einander nicht einig ſind, und einer den andern ums Brod zu bringen ſuchet.

Das Kloſter Herrenbreitungen hatte einige Güter hier, welche eigentlich 2 Höfe, und Anno 1554. von Fürſt Georg Ernſten an Eberhard Wolfen als Erblehn gegeben worden. 1638. den 12. Junii hat ſolche Churfürſt Johann Georg, Antonio Wolfen zu Todenwarth, von allen bürger- und bauerlichen Laſten befreiet, und ihn 1642. dieſelbe durch ſeinen Gevollmächtigten Veit Kriegsmann die Lehn reichen laſſen.

Herrenbreitungen hat nicht weit davon ein Stück Wald, das der Abtswald genennet wird.

Helmers: den Grund hinauf am Fluſſe Roſa: die darinnen befindliche Kloſtergüter ſind jetzo Canzleilehn und frey. In dem Dorf wohnet der Herrſchaftlich Meiningiſche Jäger. Ueber dieſem liegt auf einem hohen Berge das Schloß **Frankenberg**, von dem ſich ein beſonderes Geſchlecht derer von Frankenſtein genennt. Zu Zeiten der Grafen von Henneberg, war es ein beſonderes Amt, wie dann Anno 1388. Wenzel von dem Stein Unteramtmann daſelbſt geweſen.

Im Bauernkrieg iſt es zerſtöhret worden, und ſieht man noch die Mauern und einen hohen viereckigten Thurm davon: Nach denen Anzeigungen der ehemaligen Geſchichtſchreiber ſoll es ſehr alt ſeyn, und ſchreibt Güth in der Meininger Chronick p. 230.

„Es habe Herzog Aetan von Franken einen Bruder gehabt, ſo Hel-
„merich geheiſen, derſelbe habe auf dem Frankenberg gewohnt, und
„habe das Dorf Helmers den Nahmen von ihm.

Und Weinreich im Hennebergiſchen Kirchen- und Schulenſtaat p. 720. meldet: Hier wären etliche Herzoge in Frankenberg begraben, und beziehet ſich auf Tritthemium, von dem Urſprung der Franken, deſſen Worte ſind:

„In dem 18 Jahr der Regierung des groſſen Gennewalds, Herzog „der Franken, im Jahr Chriſti 403 ſtarb Marcomir, ein Herzog „der Oſtfranken, und ward auf dem Frankenberg nach heidniſcher „Art begraben.„

Desgleichen von dem zweiten Marcomir gedenket er folgendes:

„Markmeier, nachdem er 18 Jahr der Franken Heerführer geweſen, „ſtarb nach Chriſti Geburt 423. und wurde auf dem Frankenberg „begraben.„

Unter Helmers, am Roſafluß, lieget ein Kupfer- und Eiſenhammer, der vor einigen Jahren wieder in etwas in Gang gebracht worden, der jedoch, wegen Mangel der Eiſenſteine und des Holzes, unbrauchbar iſt.

Seitwärts nach Salzungen zu, liegt in einem Grunde die Wüſtung **Fiſchbach**, welche in denen Kloſterbriefen vorkommt, ſind jetzo Wald, Wieſen und Teiche: Man ſiehet noch altes Mauerwerk davon. Auf dieſes folget die Wüſtung **Pleſſe**: davon wird gedacht im Frankenſteiniſchen Kaufbrief, und hat das Dorf oben auf dem Pleßberg gelegen, bey dem ſogenannten Bädersbrunn.

Neurode, ein Hof, gränzt an Bernshauſen.

Unter Wernshauſen, in dem Werragrund hinunter, lieget der **Bußhof**, villa Buchſe, welcher dermahlen von drey Bauern bewohnet wird: gleich dabey iſt ein Teich, welcher der Herrſchaft zuſtehet, und der Büßer Teich genennet zu werden pfleget.

Frauenbreitungen, ein ſchönes Dorf, darinnen iſt ein Herrſchaftl. Haus, und in demſelben das Amthaus zugleich, das vermuthlich aus dem alten Kloſtergebäude erbauet worden ſeyn mag.

Des regierenden Herrn Herzog Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meiningen Hochfürſtl. Durchl. b. m. fanden an dieſem Ort ein ſonderbares Vergnügen, und hielten ſich ſehr öfters, abſonderlich zur Brunftzeit, benebſt dero Frauen Gemahlin Königl. Hoheit b. m. und gröſſeſten Theil des Hofſtaats daſelbſten auf, lieſen auch, weil das Herrſchaftliche Gebäude in dem Ort nicht allzu räumig, auſſer demſelben auf der Wieſen, gleich bey dem groſſen See, ein Gebäude von Holz, und darinnen einen

groſſen Speiſeſaal und einigen Stuben, eines Stockwerks hoch, aufführen, welches aber, nach Höchſtdero im Jahr 1724. erfolgten höchſtſeeligen Ableben, und hierauf erfolgten vielerley ſehr beſchwerlichen Veränderungen, wieder eingegangen, und der Platz zur Gräſerey und Wieſewachs erliegen geblieben iſt.

Dieſer gleich vorhero gemeldete See, welcher der ſchöne See genennet wird, kan nicht abgelaſſen oder abgezogen werden, er beſetzet ſich von ſelbſten, und zeuget allerhand Arten von Fiſchen in beträchtlicher Menge.

Der Voigtheibeamte wohnet in einem beſondern Herrſchaftl. Hauſe.

Die von Miltitz haben auch ein RittermannLehngut und Sitz daſelbſt: Ohne Zweifel hat ehedem ſolches das Geſchlecht der von Breitungen beſeſſen: nach dieſem iſt es an die von Kohlhauſen gelanget. Deude von Kohlhauſen errichtete mit Emerentien von Buttlar einen Vergleich 1298. und Simon, Hanß und Berthold haben ſich 1439. mit Heinz und Hanſen Ludolfen gütlich verglichen: Nach dieſer Zeit haben dieſe Güter die Rußworme inne gehabt: Sie haben von ſolchen verſchiedene Stiftungen zu dem Kloſter vermacht, deßfalls aber auch manche Strittigkeiten mit der Gemeinde gehabt.

1549. entrichteten die beide Vettern, Hieronymus Marſchall, Amtmann zu Maßfeld, und Georg Sittig Marſchall, Amtmann zu Hutsberg, zwiſchen Heinzen Rußworms Kindern, und den beiden Gemeinden Alt- und Frauenbreitungen, einen Vergleich, und desgleichen 1560. zwiſchen Chriſtoph Otten und Heinz Rußworm, und beiden Gemeinden, über der Gemeinde Anſpann, Großenzellbach genannt, welche Georg Sittig Marſchall zu Maresfeld, Philipp Schenk, Amtmann, und Eberhardt Wolf, unterſchrieben.

Nachdem dieſes Geſchlecht mit Philipp von Rußworm ausgeſtorben, ſind die Güter an die von Miltitz gekommen:

Sterbach. Ein Strich Aecker und Wieſen, $\frac{1}{4}$ Stunde von Frau- und $\frac{1}{8}$ Stunde von Altbreitungen.

Unter Frauenbreitungen lieget der Craimerhof: dieſen hat der Herr Geheimde Rath von Tillemann erkauft, und deſſen Erben beſitzen ſolchen als ein adelich Lehn, das aber Amtſäßig iſt: zwiſchen demſelben und

und Frauenbreitungen befindet ſich ein Herrſchaftlicher Teich, der Craimerteich genannt, der alle 3 Jahre gefiſchet wird, und worinnen, wenn er tüchtig beſetzt iſt, die beſten Fiſche gezogen werden: gleich dabey lieget der Zemmel- oder Simmelſee, gehörete mit zum Craimer, iſt aber an privatos verkauft.

Neuenhof, und etwa $\frac{1}{4}$ Stunde etwas weiter hinunter der **Hauenhof**, welche von einigen Bauern bewohnet werden.

Ueber der Werra liegt **Altenbreitungen**, ein anſehnliches bewohntes Dorf, hat ſo, wie Frauenbreitungen, gute Felder, ſchönen Wieſewachs, und nehret ſich wohl.

Grumbach, unter Frauenbreitungen, davon ſich Folnandus et ejus fratres 1137. geſchrieben. Dieſe Güter hatten ſonſten den Rußwormen auch zugeſtanden: Otto von Rußworm iſt 1349. damit beliehen: jetzo beſitzet das Geſchlecht derer Herren von Buttlar dieſelbe, es iſt nur ein einzeler Ort, es ſind aber drey beſondere adeliche Sitze darauf.

Ueber dem Berg hinüber lieget die Wüſtung **Azendorf**, in Frankenſteiniſchen Kaufbrief alſo benennet, beſtehet jetzo aus Aecker und Wieſen, Gehölz, das der Aſchenberg heißt, ingleichen aus der Nabelsgruben.

Dieſe Nabelsgrube haben die Stein von Liebenſtein, als ein Hennebergiſches Lehn beſeſſen: Hermann von Stein verſetzte ſie vor 3500 fl. an Hanß Philipp von Rußworm zu Frauenbreitungen auf Martini 1614. Reinhardt von Stein und ſeines jüngern Bruders Vormund, Baſtian Güth, Procurator und Bürger zu Meinungen, erborgte von beſagtem Rußworm 788½ fl. und überlieſe ihm vor 4288½ fl. die **Nabelsgrube** auf Martini 1626. wiederkäuflich: Nach verſchiedenen Ceßionen kame ſie an die Wechmar zu Wenigenſchweina, dieſelbe verkauften ſie an den Herrn Geheimden Rath von Fiſchern zum Liebenſtein: Vor einiger Zeit wollten ſie die Stein von Barchfeld wieder einlöſen, und da er ſolche nicht laſſen wollen, ſind ſie zu weitläuftigen Rechtfertigungen vor der Fürſtl. Regierung zu Meiningen gediehen, da denn endlich die von Stein den Proceß gewonnen haben, und ein Haus, Stallung und Scheuer neuerlich erbauen laſſen.

Sonnewarterode, jetzt Rentwerderode, ſo nicht weit davon gelegen, und halt ich dieſes Rentwerderode vor den Roderhof. Beide kommen im Frankenſteiniſchen Kaufbrief für.

Eine viertel Stunde davon liegt der Hof Baierode, das aber vorjetzo theils Hennebergiſch- Meiningiſch, und theils Heßiſch, davon jener Theil ins Amt Frauenbreitungen gehöret, und denen Inhabern des oben benahmten frey eigen Hof, Großendorf, mit zuſtändig iſt, und hingegen dieſer in die Voigtey Herrenbreitungen gehöret: Mit beiden ſind die Stein von Liebenſtein, von Henneberg, belehnt geweſen, wie auch mit dem gleich im Grunde hinauf liegenden Gut

Sorge: dieſes heiſſet im Kaufbrief Einbrechts. Hermann von Stein verkauft es an die von Dermbach, es wurde aber bald wieder feil, und da kauften es die von Mansbach, die es noch beſitzen.

Ueber der Sorge liegt Meimers, ein Hof, jetzo ein klein Dörflein: 1501. beleihte Fürſt Wilhelm, Dietrichen von Hörſelgau damit: die dazu gehörige Felder ſind gröſſeſtentheils ſchlecht: Vor vielen Jahren, da die Aecker voller weiſen Kieſelſteine lagen, ſammleten die Leute ſolche, trugen und führeten dieſelben auf das Bergwerk zum Glücksbrunn, da ſie zur blauen Schmalde oder Farbe gebraucht wurden, und hatten gute Nahrung davon, welche aber vorjetzo gar merklich ermangelt.

Ueber dem Berg hinüber liegt Farnbach, am Fluß gleiches Nahmens. Es hat ſich ehedem ein Geſchlecht davon geſchrieben, nachgehends iſt es an die Rußworm kommen. Otto Rußworm verkaufte 1573. ſeine Güter daſelbſt und in Altenbreitungen an Chriſtoph von Hund, und als deſſen Bruder, Burkhard, an die Mitbelehnung wollte eingenommen werden, muſte er folgenden Revers von ſich ſtellen:

Ich Burchard Hund zum Altenſtein, bekenne vor mich und alle meine Leibs-LehensErben, und thue kund hiermit offentlich. Nachdeme der Edel und Ehrenveſte mein freundlicher lieber Bruder, Chriſtoph Hund, dem auch Edlen und Ehrenveſten, Otto Ruswo rm, ſeine freie zween Höfe, zu ſamt den Gütern in der Farnbach, in und vor Altbreitinge gelegen, mit gnädiger Gunſt und Verwilligung des Durchlauchtigſten hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn

Georgen Ernſten, Graven und Herrn zu Henneberg, meines gnädigſten Fürſten und Herrn, eines beſtändigen Kauffs vor 3000 Gülden Münz aberkaufft und an ſich bracht hat: Als hat jeztgenanter mein lieber Bruder, Chriſtoph Hund, aus ſonderm Bruderlichen und freundlichem Willen vor ſich und ſeine Erben bewilliget, auch mit und neben mir uf vorhergehend und unterthänig Suchen und Bitten erlangt, daß hochgedachte Fürſtl. Durchlauchten als Landes-Fürſt und Lehnherr mich den genanten Burchard Hund, und meine männliche Leibs-Erben zu mit unterthänigem Lehen-Mannen aus Gnaden an- und ufgenommen = Gelobe und verſpreche hiermit = Geſchehen Schleuſingen den 14. April 1573.

Jetzo beſitzen dieſe Höfe die Bartholomäiſche Erben, des Rittmeiſter Pforrs Erben, die von Buttlar, und den Theil, den der ehemahlige Fürſtl. Eiſenachiſche und Meiningiſche Tanzmeiſter, de Veſias, beſeſſen hatte, und von ihme das Veſaiſche Güthlein genennet wurde, hat der Fürſtl. S. Coburg-Meiningiſche Herr Geheimde Rath und Regierungs-Präſident, wie auch Commitial-Geſandte, Freiherr von Pfau: Der de Veſias hatte ſolchen geſchenkt bekommen, fiele aber, nach deſſen Tod, wieder an Meiningen zurück, und die Fürſtl. Kammer hat einige Stücke davon, zur Zeit der daſigen Fürſtl. Gemeinſchaft, an verſchiedentliche privatos verkauft: Derjenige Hof, welchen hiebevor die Hunde von Wengkheim zum Altenſtein darinnen beſeſſen, iſt von Wernhern und Reinhard Friedrich Hunden von Wengkheim, Vater und Sohn, an Sigmund Pforrer, Stadt-Syndicum und Advocaten zu Schmalkalden, um 4554 Gülden fränkiſch wiederkäuflich verlaſſen worden: der Wiederkaufscontract iſt, d. d. Altenſtein den 26. Nov. 1635. errichtet, und nach ſolchem kan der Hof zu allen Zeiten wieder reluiret werden, es iſt aber zu weitläuftig, dieſen Contract allhier einzudrucken.

Beamten über dieſes Amt:

1388. ware Wezil von Stein, Unteramtmann, und wohnete auf dem Frankenberg.

1491. war Cunz mit dem Daumen, Centgraf und geordneter Richter des Landgerichts zu Königsbreitungen, er hatte einen Schöpfen-

stuhl

ſtuhl unter ſich, ſo aus XIV. Schöpfen beſtunde. Er hat in dem 91 und 94ſten Jahr 2 Kundſchaften an den würdigen in Gott Vatern, Herrn Peter, Abt des Stifts Herrenbreitungen, gegeben, wegen der Wieſen am Forſt.

Adam Pleß, Amtsſchultheiß 1543. bis 1572.

Andreas Kopp, Amtsſchultheiß 1603.

Sigmund Eberhardt, Amtsſchultheiß 1612.

Martin Schober, Amtsverwalter.

Chriſtian Wild, 1630. Amtsverwalter.

Jacob Daniel Schreiber, Amtsverwalter 1672. Nach deſſen Tode iſt es zu dem Amte Waſungen geſchlagen, und von dieſem Beamten mit adminiſtriret worden, bis es erhalten

Herr Peter Thomas Schröter: er kame 1687. dahin als Amtsverwalter, wurde zuletzt Amtmann, † 1711.

Herr Georg Peter Schröter, ſein Sohn, ward ſeinem Vater adjungiret, † 1733.

Herr Peter Chriſtoph Avemann, vorher Cabinet-Secretarius bey Herrn Herzog Anton Ulrich, b. m. bekame das Amt 1737. und † 1759.

Herr Jacob Philipp Elias Avemann, ſuccedirte ſeinem Vater 1759. † 1764.

Herr Georg Chriſtoph Avemann, deſſen Bruder, als Amts-Commiſſarius 1765.

OberAmtleute ſind geweſen:

1692. wurde Herr Johann Ludwig von Miltitz, OberAmtmann: und nach dieſem

Herr Friedrich Albrecht von Fiſchern, Geheimder Hof-Cammerrath.

Ueberhaupt iſt noch bey dieſem Amte zu gedenken, in Anſehung 1) der Geiſtlichkeit: Das Amt hat benebſt denen weltlichen hohen und niedern Gerichten auch, mit Zuziehung des Adjuncti daſelbſten, das geiſtliche Untergericht zu verwalten.

Der jedesmahlige Pfarr iſt auch zugleich Adjunctus, und ſind in Frauenbreitungen eingepfarret, Altenbreitungen, und ſämmtliche rechter und linker Hand der Werra gelegene, auch ſchon oben benahmte Höfe. Zu dieſer Adjunctur gehöret

Wernshauſen, ein ziemlich volkreicher Ort, welcher ſeinen eigenen Pfarr hat, ingleichen

Hellmers, das aber ein Filial von Roſa, eine halbe Stunde davon, in dem Amte Sand gelegen: von welchen beiden erſtern Orten ſchon oben ausführliche Meldung geſchehen iſt.

2) Der Waldungen: Dieſe ſind ſehr weitläuftig, auch beträchtlich: ſie beſtehen a) aus dem ſchon vorhin bemerkten groſſen Pleßberg: der ſich linker Hand der Werra durch das ganze Amt bis an das Salzungiſche erſtrecket: b) einen Stück Wald, das an die Zillbach anſtöſſet: c) das Höchemer oder Hochenheimer Gehölz, das an das Amt Altenſtein, Gericht Liebenſtein, das Baieroder- und Heßiſche angränzet, und d) die Landwehr, welche von Baieroda neben der Rabelsgruben und Sorger Gehölz, bis an Meimers gehet. Dieſe Waldungen ſind in zwey beſondere Forſte eingetheilet, in den Frauenbreitunger und Hellmerſer, über deren jeden iſt ein Forſtbedienter beſtellet, davon in dieſen beiden Orten einer wohnet.

Ueber dieſe Waldungen ſind auch OberForſtbediente geſetzet: denn ſo ware der

Herr von Buttlar, anfangs Forſt- und nachhero Landjägermeiſter.

Herr von Wangenheim, aus Wölfes in Thüringen gebürtig, anfänglich Page am Fürſtl. Meiningiſchen Hof, nachhero Lieutenant unter dem Fränkiſchen CraißInfanterieregiment, Meiningiſchen Contingents.

Herr von Reckrod.

Herr von Löbel, alle drey als Forſtmeiſter, und jetzo noch

Herr von Hanſtein, Fürſtl. Cammerjunker und Landjägermeiſter.

Das

Das ſiebenzehnde Capitel,

Von dem Kloſter Burg- oder Herrenbreitungen.

Ich habe ſchon oben gemeldet, daß Pfalzgraf Siegfried dieſes Kloſter geſtiftet habe. Der ſeelige Hof-Diaconus Weinreich, als er noch bey dem Hochfürſtl. Lyceo Inſpector ware, ſchriebe ein Programma, welches die Aufſchrift führete: Hiſtoriſche Unterſuchung der ehemaligen Abtey Breitungen, aus unverwerflichen Documenten kürzlich entworfen, 1722. in 4to. In dem 3. §. dieſes Programmatis behauptete er, daß König Pipinus dieſes Kloſter geſtiftet habe: dannenhero bemühete er ſich auch, das in der Kirche befindliche und vom Alterthum abgenutzte Monument, von deſſen Umſchrift man weiter nichts, als dieſes erkennen kan: DAT. HN. EC. von dieſem Pipino, doch nicht als das Original, ſondern als eine Copie, zu erklären. Da ihme aber nachgehends widerſprochen wurde; ſo vertheidigte er ſeine Erklärung in denen Supplementis ad Diatriben de Abbatia Breitungenſi, das er in dem folgenden Jahr anſtatt eines Programmatis drucken lieſe: in deren II. §. n. 7. er einen Vergleich, den Erzbiſchof Siegfried von Mainz zwiſchen dem Abt zu Herßfeld und denen zu Herrenbreitungen geſtiftet, anführet, in welchem gedacht werde, daß die Abtey Breitungen ſchon vor 300 Jahren unmittelbar zum Erzſtift Mainz gehöret hätte: Und hieraus ſchlieſſet er endlich: Monaſterium Breitungenſe a prima inde Archiepiſcopatus Moguntini Conſtitutione ei ſubjectum docent; quadringenti annos jam florere; ſui juris eſſe.

Der Herr Archivarius Kuchenbecker aber ſaget in der Vorrede über die XII. Collection ſeiner Analect. Haſſ. §. 5. die Worte: per ccc annos ſind, beſage der von mir aus dem Copialbuch, ſub Num. XI. angeführten richtigen Abſchrift keinesweges befindlich, ſondern vielmehr von ihm zur Behauptung des erdichteten Alterthums beigeflicket worden.

Jedoch dieſes letztere kan ich nicht wohl von dieſem ſeeligen Manne vermuthen, da ich denſelben als einen frommen und redlichen Mann gar wohl gekannt habe, auch ihn noch lebenslang, als meinen treuen Lehrer, verehre: Es iſt ja wohl möglich, daß er eine ſolche fehlerhafte Abſchrift bekommen, die ihme den Irrthum von der Stiftung Pipini beigebracht hat. Er wuſte ohnedies ſchon aus der oben angeführten Urkunde, daß, als Siegfried das Oratorium durch den Biſchof zu Brandenburg einweihen lieſe, allbereits ein Abt, der ſich Burkhard nennete, zu Breitungen wäre: Irren iſt menſchlich: Wenn ein Kloſter ſoll eingeweihet werden, ſo müſſen wohl auch Mönche exiſtiren und vorhanden ſeyn: Pfalzgraf Siegfried kan alſo wohl im erſten Jahr das Kloſter haben bauen, im zweiten Mönche in daſſelbe ſetzen, und im dritten daſſelbe erſtlich haben einweihen laſſen: Ueberhaupt iſt die Meinung, als ob Pipinus daſſelbe geſtiftet habe, ungegründet; und gewiß, daß Siegfried der Stifter deſſelben geweſen.

Es heiſſet, **Burgbreitungen**, zum Unterſchied **Königs**- und **Altenbreitungen**. Wer aber eigentlich die Burg erbauet, und wen ſie in älteren Zeiten zum Beſitzer gehabt habe, das iſt noch bis jetzo ungewiſſer, alſo ungewiß verblieben. Vermuthlich iſt ſie erbauet worden, damit man die Thüringer, welche der Franken Feinde waren, und über den Thüringer Wald durch den Werraſtrohm oft in Franken einfielen, im Zaum halten wollte und konnte. Faſt bey jedem Ausgang des Thüringer Waldes, und Eingang in Franken, iſt, wie noch an vielen, ja denen meiſten Orten, nach dem Augenſchein wahrzunehmen, eine ſolche Burg aufgerichtet geweſen. Denn ſo zeiget ſich bey Salzungen die Schnepfenburg, und weiters herauf die Wernersburg, Himburg, Habsburg und Wackenburg: alle dieſe Burgken kamen in denen mittleren Zeiten an die Grafen von Henneberg, welche ſie als ihr Eigenthum beſaſſen. Da nun die Grafen von Orlamünda Henneberg'iſche Fräulein heiratheten, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß auch dieſe Burg Herrenbreitungen an dieſelbe gekommen ſeyn mag, da dann Siegfried, Pfalzgraf, dieſe Burg dem Kloſter geſchenket: Dieſe meine Vermuthung ſcheinet mir um ſo mehr dadurch begründet zu werden, weilen des Kloſters erſtere Güter meiſtens über

dem

dem Thüringer Wald lagen, und zwar an ſolchen Orten, wo ehedeſſen die Grafen von Orlamünd Güter gehabt haben, dahero auch deſſen Dotirung meiſtens aus Thüringiſchen Dörfern beſtanden: Nach der Zeit aber die Herren von Frankenſtein vieles an daſſelbe verkaufet und dazu geſchenket haben.

Nachdem nun alſo das Kloſter zu Stande gebracht ware, auch ſich ein Abt und Mönche in demſelben befanden; ſo mangelte ihm doch noch die Pfarrgerechtigkeit: Es durften keine actus miniſteriales in demſelben verrichtet werden: dieſe zu erlangen, bathe der Stifter, Pfalzgraf Siegfried, den Erzbiſchof von Mainz, in deſſen Sprengel dieſes Kloſter lage, der Kirche die Pfarreirechte mitzutheilen. Er erlangte aber weiter nichts, als das Recht zu taufen und zu begraben. Das Diploma lautet im Teutſchen alſo:

Wir Adelbert von Gottes Verhängnis der Mainziſchen Kirche unwürdiger Erzbiſchof und Päbſtlicher Geſandte, wollen allen Chriſtgläubigen hierdurch kund thun. Daß wir auf Bitte Pfalzgraf Siegfrieds aus Päbſtlicher und unſerer Macht der Abtey und Kirche, die in Breitingen liegt, das Sacrament der heiligen Tauffe zu verrichten, und Chriſtlich zu begraben Freyheit ertheilt haben, nemlich daß alles Volk ſowohl Freyen als Knechte, welche zu dieſen Cloſter und deſſen Gütern gehören, zu der Mutterkirche des H. Michaelis und der Pfarrey, ſo nach den Rechten geweihet, und wie es von Alters hergebracht iſt, ſoll ſich halten. Ein Mönch, welchen der Abt erwehlen will, ſoll die Seelen verſorgen, Zehenden und Opfer aber ſollen zum Dienſte der Brüder bleiben. Ueber dieſes befehlen wir auch, daß niemand weder geiſtlichen noch weltlichen Standes dieſe Kirche ſoll beunruhigen. Anno M. C. XII. d. 3. Maii.

Conceſſimus baptiſmate Sacramentum et Chriſtianam ſepulturam Abbatie et eccleſie in Breitingen ſite, ſic ut omnis populus tam liber quam ſeruus, quos ejusdem coenobii terminus capit ad eccleſiam beati Michaelis matrem et parochiam Deo canonice dicatam prout ex antiquo eſt inſtitutum recurrant ejusque unus de congregatione, quem voluerit Abbas curam animarum prouideat, decimationes vero et oblationes in uſum fratrum cedant.

Um aber dieſes beſſer zu verſtehen, iſt nöthig, daß man wiſſe, daß in Herrenbreitungen eine Mutterkirche war, die in die Königsbreitunger

Paro-

Parochie gehörete: In dieſer verſahe ein geiſtlicher Bruder aus Königsbreitungen die Sacra. Allein, auf Bitte Siegfrieds, erlaubte es der Erzbiſchof, daß ein Mönch in derſelben taufen, begraben und die Seelen verſorgen konnte: die Opfer aber blieben der Kirche zu Königsbreitungen, und denen Kaplänen, die hier fratres heiſſen, oder genennet werden.

Daß dieſes der Sinn des Erzbiſchofs ſey, belehret uns eine andere Conſtitution, die Heinrich, Erzbiſchof zu Mainz, 1148. um dieſer Kirche willen hat ausgehen laſſen:

Heinricus Dei gracia Moguntine ſedis Archiepiſcopus - quod petitione domini Sibodonis Abbatis videlicet in Bredinga et aliorum amicorum noſtrorum Capellam quandam in termino matricis eccleſie quae dicitur regis a venerabili fratre noſtro Gunthero Spirenſis eccleſie Epiſcopo conſecrari permiſimus, ea videlicet conditione, ut baptismo et ſepultura pro neceſſitate populi tantum in ea villa ſibi conceſſa decimam matrici eccleſie ſolito more perſoluat et de omni juſtitia ſicut ab initio cum integritate ad eam reſpiciat.

Der Erzbiſchof von Mainz erlaubt dem Biſchof Günther zu Speier, auf Bitte des Abts Sibodonis, eine erbaute Kapelle einzuweihen, in welcher die in dem Dorf Breitungen Gebohrne und Geſtorbene dürften getauft und begraben werden. Weil aber dieſe Kapelle in denen Gränzen und Bezirk der Mutterkirche zu Königsbreitungen lage, ſo muſte der Mutterkirchen der zehnde Theil gewöhnlichermaßen, und wie es vom Anfang geweſen, gegeben werden.

Es ſcheinet, als ob die erſte Erlaubniß, die Erzbiſchof Adelbert gegeben, entweder nicht reſpectirt worden, oder in Abfall gekommen ſeye: Aus welcher Urſach dieſer Erzbiſchof nach Verfließung 136 Jahren dieſe neue wiederum ertheilen müſſen. Damit ſie nun deſto beſſer erhalten werden möchte; ſo befahle er, aus päbſtlicher Gewalt, einem Haufen Zeugen, dieſelbe zu unterſchreiben. Heinricus, Probſt zu Erfurt. Gotebold, Probſt zu Fritzlar. Burcard, Probſt zu Jecheburg, Alard, zu St. Seueri, Probſt. Landgraf Ludewig, Graf Ernſt. Rheingraf, Emricho. Graf Wichert, Graf Sizo. Miniſteriales, Dudo und ſein Bruder Megingott. Heinrich Vitzthum. Sibold Wernerde, Widerdhe. Thidric de Appolde.

Arnold

Arnold von Mainz 1148. da Kaiſer Conrad III. regierete. Erpesfurth d. 15. Febr.

Die Güter in Thüringen waren, Schönau: ein Dorf in dem jetzigen Amte Georgenthal: dieſes verkauften ſie 1213. halb an den Abt und Convent des Kloſters Reinhardsbrunn. Der Kauf wurde zu Altenbreitungen geſchloſſen, da Heinrich zu Reinhardsbrunn und Conrad zu Breitungen Aebte waren. Neceſſitate coarctati alienare propoſuerunt praedium in Schonau, quod jure proprietatis ab antiquo poſſident. Sie verkauften es auf Wiederkauf um 40 Mark. Teſtes erant Ulricus de Thulſtette. Conradus de Aſpache. Heinricus Villicus de Frigerode.

1355. haben ſie das übrige von Schönau, *) nebſt Neuendorf, an das Kloſter Georgenthal um 80 Mark Silbers verkauft. Das älteſte Gut, welches ſie in Franken gehabt haben, iſt muthmaßlich **Golmanshauſen** oder **Goltmeshauſen**. Ludwig von Frankenſtein hat es dem Convent vor 15 Talent verkauft: Sie haben aber öftere Anfechtungen wegen deſſelben gehabt. Anno M. CCLXXXIII. wurde ein Vergleich zwiſchen B. von Gottes Gnaden, dem Abt zu Breitungen, Hartmund, Prior und dem ganzen Convent an einem, und Ruperto de Heine, und ſeinen Söhnen, Hartmund, Reinhard und Schwiker, auf der andern Seiten geſtiftet, dergeſtalt, daß die von Heine dem Convent den Zehenden zu Golmanshauſen frey und ledig wieder geben, und in Zukunft an deſſen Erhebung ihm nicht hinderlich ſeyn wollten. Das Kloſter im Gegentheil verzeihet ſich aller Unkoſten, die ſie deswegen gehabt, auch alles Schadens, die Ihnen durch die von Heine zugefüget worden, und wollen ſie deswegen ferner nicht in Anſpruch nehmen: Hiebey iſt noch ausgemacht worden, daß von allen Aeckern, die in Zukunft in den Kloſterwäldern bey unſerm Dorf Gollmanshauſen oder in der Gemeinde Wald ſollten

*) Schönau liegt am Wald, und iſt 1518. daſelbſt ein Entſchied gemacht worden, was in dem Dorfe Schönau dem Kloſter Georgenthal und dem Kloſter Reinhardsbrunn ſeyn und bleiben ſollte.
Neuendorf liegt gegen Ohrdruff zu.

ten gerottet werden, der Zehnde denen von Heine bleiben, und ſie ihn mit des Kloſters guter Zufriedenheit beſitzen ſollen. Bey dieſem Vergleich ſind geweſen, und zeugen, Herr Berthold, Probſt in Breitungen, Heinrich Marſchall, Lippoldt und Hermann von Bibra, und Hermann von Schrimpf.

Anal. Haſſ. Collect. IX. p. 161.

1241. wollte Ludwig, Herr von Frankenſtein, in das gelobte Land ziehen, er vermachte ſeine Güter zu Diethaus, das jetzt Diethers heiſſet, dem Kloſter, räumete auch dem Abt ſein Voigtrecht ein, ſo lange bis er dem Abt XI Mark Silbers gegeben hatte, welche der Abt an etliche Güter legen, und ihm und ſeiner Frauen einen ewigen Jahrstag halten ſollte.

Sigbotho zu Frankenſtein hat dem Kloſter das Dorf, **Horneſeigger**, gegeben, um ſeiner Seelen Seeligkeit zu befördern. Albert, ſein Bruder, gabe das Dörflein **Rona**. Beide Stiftungen hat Ludwig, Herr von Frankenſtein, 1249. beſtätiget.

Sie kauften auch ein Gut zu **Altenbreitungen**, worüber Herr Heinrich von Frankenberg das Voigtrecht hatte, Anno 1248. Heinrich renuntiirte aber ſeinem Rechte.

1258. überkamen ſie von dem obgedachten Ludwig, Herr von Frankenſtein, das Dorf Fiſcha, welches jetzo Waldfiſch heiſſet, in dem Amte Altenſtein, wie oben ſchon gedacht, lieget, auch dahin gehöret.

Hermann Vogt zu Schleuſingen, (aus einem alten adelichen Geſchlecht der Vogte von Schleuſingen,) übergabe beiden Klöſtern Breitungen und Königsbreitungen, ſeine eigene Güter zu Altenbreitungen. Dieſe trugen järlich einige Geldzinſen: von denenſelben ſoll der Abt zu Breitungen 6 Gülden, und der Probſt zu Königsbreitungen 6 Gülden nehmen, und jeder 73 weiſe Brode, die man Wecke auf teutſch heiſſet, kaufen, und unter die Armen auf den Palmſonntag, zu ſeiner Seelen Beſten, austheilen. Darüber haben geſiegelt, Hertnidus von Gottes Gnaden Abt zu Breitungen. Berthold von Gottes Gewalt, Probſt in Königsbreitungen, Voluelinus, Kämmerer der Kirche zu Königsbreitungen, und Otto, ein Bruder der andern Kirche: Anno M. CCC. am heiligen Abend der eilf tauſend Jungfrauen.

In

In eben dieſem Jahr verſprache Ludwig, Herr von Frankenſtein, dem allmächtigen Gott, und gelobte dem Abt Wernher zu Breitungen, mit Hand und Mund vor ſeinen Burgmännern zu Frankenſtein, daß weder er, noch ſein Sohn, die Kirche zu Breitungen und deren Zugehör ferner berauben wollten. Anno M. CCC. Datum in Frankenſtein.

1312. gabe Heinrichs von Frankenſtein ehelich nachgelaſſene Wirthin, dem Kloſter eine Hube Landes zu Oeckershauſen, und eine halbe Hube zu Möra: Ihre beiden Erben und Söhne, Heinrich und Ludwig von Frankenſtein, gaben ihre Einwilligung darein, und der älteſte Sohn, Heinrich, beſtätigte das Teſtament ſeiner Mutter, und lieſe ſein Siegel daran hängen. M. CCCXII. am Abend vor Mariä Reinigung.

1316. verkaufte auf einen Wiederkauf, der edle Mann, Ludwig von Frankenſtein, ſeinen Antheil an der Fiſchweide zu Wernshauſen, dem Abt und Convent zu Breitungen vor 1½ Mark Silbers und 8 Malter Korn, Breitunger Gemäß, ſo man Trigsmann nennet. Wie das Getraid auf Lätare gilt, ſo ſoll es Ludwig wieder auslöſen. Wenn er es aber nicht thun kan oder will, ſo ſoll ſein Schweſtermann, Günther von Salzungen, ſagen, was ſie ihn noch ſollen zugeben. Zeugen ſind: Guntherus de Salza. Ludwig, Prior. Hermann, der Kämmerer. Iohannes, Notarius. Heinrich, der Kellermeiſter, Heinrich, der Küſter. Datum M. CCCXVI. am Tage der Beſchneidung des Herrn.

In eben dieſem Jahre verkaufte Ludwig von Frankenſtein, und Alheid, ſeine eheliche Wirthin, dem Kloſter eine halbe Hube zu Memmelbrunn. Sein Bruder Heinrich von Frankenſtein, dem ſie zu Lehen giengen, gab ſeinen Conſens darein, unter der Bedingung, ſie ſollten Berthold von Schrimpfen ein järlich Gedächtnis dafür feiren.

1317. gab Berthold, Graf von Henneberg, zum Seelenheil ſeiner ehmaligen Ehewirthin, Frau Alheidis, dem Abt und Convent des Kloſters in Breitungen einige Güter in dem Dorf Luckardishuſen, (Lückershauſen, iſt dermahlen eine Wüſtung, lieget im Amte Sand, zwiſchen Frickels- und Humpfershauſen) die Conrad Ebemodh bauete, über die der Graf das Voigtrecht hatte: Von dieſem Gut und deſſen Zinſen ſollen järlich ein Pfund Heller denen Armen und Preßhaften im Spital,

zu ihrer Erquickung angewieſen werden. Vor das übrige ſoll ſeiner ehelichen Wirthin, auf den erſten Tag nach St. Nicolai, ein järliches Begängnis gehalten werden, Schleuſingen den 24. April M. CCC. XVII.

Conrad, genannt Schrimpf, ein Sohn Heinrich Schrimpfen, des Ritters, hatte auf Einrede und Einwilligung ſeiner Frauen Catharine, Herrn Berthold, Abt, und dem ganzen Convent des heiligen Benedicti Ordensleuten, einige Güter zu Utendorf verkaufet: dieſelbe zinſeten järlich zwey Gülden Heller, drey Viertel Waizen, und ein Malter Hafer: Er truge dieſelben vom Grafen von Henneberg zu Lehn: Aus dieſer Urſache bathe er den Grafen Bertholden und ſeinen lieben erſtgebornen Sohn, Heinrichen, dieſelbe der Kirche zuzueignen: der Graf führete an, es hätte Conrad, und ſeine Frau Catharina, 26 Pfund Heller für ihre Güter bekommen, und ſie zu ihren beſten Nutzen angewendet; es hätte ihm auch Conrad und ſeine Eltern gedienet: Um deſſentwegen begiebt er ſich ſeines Lehnrechts, und übergiebt ſie der Kirchen. Er ſtellet auch den Abt und ſeiner Kirchen zur Verſicherung, einen, mit ſeinen und ſeines erſtgebornen Sohnes Heinrichs Siegeln, bedruckten Brief darüber aus: Schleuſingen 1318. am Pfingſttage.

1321. verkauften Heinrich und Ludwig Brüdere, edle Herren von Frankenſtein genennet, Bertholdo, Abt zu Breitungen, eine Hube Landes in Gumpolſtadt, die Dietrich Lytener beſaſe, und Albertus von Neuſtadt von ihnen zu Lehn getragen, vor funfzehen Pfund Heller. Sie lieſſen zu dem Ende ihre beiden Siegel daran hängen. Zeugen ſind: Reinhard, Probſt zu Königsbreitungen, Heinrich der Centener, Heinrich der Schulz, Hartung der Kellner in Altbreitungen, und Heinrich, Rector paruulorum in Burgbreitungen.

1323. kauften Abt Berthold, Ludwig Prior und der ganze Convent, von Gerlachen von Reckenrode 2 Huben Landes in Vanebach, ſo Gerhard Tuchſaus und Heinrich Biſchof baueten, um zwanzig Pfund Heller auf ewig. Dieſe Huben gaben järlich zwey und zwanzig Heller, zwey Malter Korn und zwey Malter Hafer, Breitunger Gemäs: Heinrich und Ludwig von Frankenſtein hatten das Voigtrecht über dieſelbe. Da ſie nun das Heil ihrer Seelen eifrig ſuchten, und das Zeitliche und Flüchtige

gerne

gerne mit dem Ewigen und Himmliſchen verwechſeln wollten, ſo gaben ſie ihr Voigtrecht aus Ehrerbietung Gottes und der heiligen Jungfrau Maria auf. Zeugen ſind: Gottſchalk von Willbrechtrode, Voigt zu Salzungen. Berthold von Fahenbach, den 16. Januar.

Ludewig von Frankenſtein, und ſeine rechtmäſige ehelige Wirthin, Alheid, gab dem Kloſter St. Benedicti-Ordens in Breitungen, die Dörfer, Oberrona und Hornſeiger, ganz. 1328. den Tag vor Mariä Magdalenä.

Sigbotho und Giſelo, Gebrüdere von Frankenſtein, gaben gleichfalls ihren Antheil und Einwilligung dazu. Sie bathen auch ihres Vatern Bruder, Ludwig von Frankenſtein, und ihren Vetter, Friedrich von Salza, daß ſie ihre Siegel an dieſen Brief hiengen, der gegeben iſt 1329. 5 Tage nach Michaelis.

In eben dieſem Jahr hat Ludwig von Gottes Gnaden Abt, Gottſchalk Prior, Hermann Kämmerer, Johann Küſter, Conrad Cantor, und der ganze Convent des Kloſters Breitungen, mit einſtimmigen Conſens, ihr eigenthümlich Gut in dem Dorf Galmanshus, mit ſammt den Zehenden, dem beſcheidenen Mann, Hertnido, ihrem Schulzen und allen ſeinen Erben auf Erbrecht überlaſſen: Er und ſeine Erben ſollen järlich auf Michaelistag geben 6 Malter Korn, 6 Malter Hafer, Mellerſtädter Gemäs, von dem Gut, und ſo viel auch von dem Zehenden: Er ſoll es mit ſeinem Geſchirr 3 Meilweges weit führen: Wofern aber mehr Aecker gerottet würden, und alſo mehr Zehenden gefiele, ſo ſoll er auch mehr Zinſen geben: Wenn nun dieſer Hertnid mit Tod abgienge, ſo ſoll das Gut nicht unter ſeine Söhne und Erben zertheilet werden, ſondern demjenigen Erben ſoll es der Abt leihen, welchen er am ſchicklichſten findet, 1329. den Abend vor Mariä Verkündigung.

1335. verſichert Sigbotho von Frankenſtein, dem Kloſter Herrenbreitungen die Fiſchereien zu Wernshauſen den 30. Martii.

In eben dem Jahr verkaufte Heinrich von Breitungen, ein Burgmann auf dem Altenſtein, mit Conſens ſeiner rechtmäſigen ehelichen Wirthin, Mechtild, und ſeines Bruders Günthers von Breitungen ſeine Güter in Wynden gelegen, die er bis daher von dem edlen Manne, Herrn

Heinrichen von Salza zu Lehn getragen, vor zwanzig Pfund Heller. Er bath ſeinen Lehnherrn, ſein Siegel an dieſen Brief zu hängen, welches er auch thäte, und ſogleich ſein Lehnrecht aufgabe. Zeugen ſind die Burgmänner auf dem Altenſtein MCCCXXXV. XXIV. Maii.

Das folgende Jahr verkaufte Friedrich Schütz von dem Stein, ſeine Güter in NiederWynden, die er von dem edlen Manne, Herrn Heinrich von Salza, zu Lehn trug, vor fünf Pfund Heller dem Kloſter Herrenbreitungen, und ſetzte ſie in den Gebrauch der Aecker und wüſten Mühle daſelbſt: Er bathe Heinrichen, den edlen Mann, daß er dieſen Kauf beſtätigte, und ſein Siegel an dieſen Brief hienge, welches er auch thäte: Zeugen ſind die Burgmänner zum Altenſtein M. CCCXXXVI d. 7. Febr.

Heinrich von Salza hatte über die Wüſtung zu dem Heinichen, die bey dem Dorf Greulingen lieget, noch einige Rechte: Er ſchenkte ſie aber dem Kloſter Herrenbreitungen zum Beſten der Seelen ſeines Bruders Günthers des Ritters. Seine Brüder und Erben ſollen in Zukunft nichts mehr zu ſuchen haben: doch ſoll der Convent, nach ſein und ſeines Bruders Hintritt, einen Jahrstag ſolenn und andächtig halten: Er hat dieſen Brief mit ſeinem Siegel geſiegelt. Zeugen ſind: Hermannus Stang, Voigt zum Altenſtein, Heinrich Breitinger, Burgmann daſelbſt, Volpertus von Neuenkirchen, Günther von Breitungen, und Heinrich, genannt Scherffſtrute, armigeri nobiles domini, domini Heinrici Comitis in Henneberg. Actum et datum M. CCCXXXVII. 23. Febr.

Gleich darauf übergabe eben dieſer Herr Heinrich von Salza, mit Einwilligung ſeiner ehelichen Wirthin Gutte, und ſeiner Erben, lediglich um Gottes willen, zu ihrer Seelen Heil, und zu dem Seelen Heil ſeines Bruders Günthers ſeeligen Andenkens, dieſem Kloſter ſein Voigtrecht über die Wüſtung Hildigers auf. Zeugen waren, die beſcheidene Männer, Herr Heinrich von Erich, Pfarrer in Weiszin, und Herr Reinhardt, Pfarrer auf dem Altenſtein, Prieſter Hermann genannt: Stange, und Johannes genannt von Illerben. Armigeri. Datum et Actum MCCCXXXVII. d. 25. Apr.

1344. gabe Ludwig von Frankenſtein alle Gerechtigkeiten, die er von dem Biſchof zu Würzburg und dem Capitel daſelbſt in Anwartſchaft hatte,

dem

dem Convent St. Benedicti-Ordens auf. Es waren Zeugen, die Erbaren und Veſten Dietrich von Merkesleyben, Voigt in Schmalkalden. Hermann von Schmalkalden, Conrad von Werdenberg. Otto von Schafhauſen. Otto Rußworm, Burgmänner. Datum M°. CCC°. XLIIII°. vor dem Feſt des heiligen ErzEngels Michaelis.

Bruder Berthold von Henneberg, Commendator, Bruder Ulmann von Hanſtein, und der ganze Convent des Hauſes Kühndorf, von dem Spitalsorden der heiligen Wohnung zu Jeruſalem, geben dem Abt Hertnid und denen Brüdern des heiligen Kloſters in Herrenbreitungen eine halbe Hufe, Molrute genannt, in dem Feld zu Utendorf, und bekommen dafür einige Güter in Dymershayn. Die obengedachte haben es unterſchrieben, und der Bruder Johannes von Frankenberg, Pfarrer in Kühndorf. Acta ſunt haec Anno Domini 1344. den Tag nach Petri Pauli.

Wir Hertnid von Gotis Gnaden, Abt, Eberhard, Prior. Johannes Sancmeiſter, Conrad Küſter, und die ganze Sammenunge des Kloſters zu Herrnbreitungen Ordinis Sancte Benedicti - - um den Kauf den wir getan mit unſerm gnedigen Herrn, Herrn Johanſe von Gotis Gnaden, Graven zu Henneberg, und mit unſerin gnedigen Frouve, Frouven Elyſabetha Grefin ſiner elichen Wirthin in dem Dorff zu Wyrnshuſen an fufzehen Pfunden ihres ierlichen zinſes, zwey und zwenzig Achtheil Havern, eine Huhn und einen Kloben Flaks, daß ſich mit einander zu hat uf 17 Pfund Geldis als wir gekouft han um Sy und ire Erben vor 200 Pfund Heller ider Lant-Wehrunge die genge und gebe ſyn. Alſo woll wir it im oder iren Erben wieder zu kouffen geben, wanne Sy it mügen um das vorgenant Geld wollen wir wider haben. 1357 am Tage nach Petri Pauli.

1368. ſchenkte Ludwig von Gottes Gnaden Abt, Ludwig von Leymbach, Prior, Heinrich Roſenkranz, Cantor, Nicolaus von Breitungen, Küſter, und der ganze Convent, nach wohl überlegter Sache, das jus patronatus der Kirchen des heiligen Stephani zu Topfleben, der heiligen Walpurgis zu Mittelhauſen, ſo bey der Stadt Gotha lagen, und ihnen von rechtswegen zugehörte, dem Dechand und Kapitel der Marienkirche zu Gotha. Zeugen ſind: die beſcheidene Männer Kunemundus von Teyteleben, Andreas, genannt Hotirmann: Nicolaus, genannt Sue: Johannes

hannes von Asbach, Vicarii an dieſer Marienkirche zu Gotha: Heinrich Stelleſchuh, Heinrich Thome, Prieſter: Johannes Görtler, der kleinen Rector: Am Abend der ſeeligen Apoſtel Philippi und Jacobi.

Des folgenden Tages ſtelleten obiger Abt und Conventualen einen Schein von ſich, daß ſie obgemeldtem Dechant und Kapitel verkauft haben, eilf Zehner Schilling Gothiſcher Münz järlichen Zinſes, von welchem 6 herrühren von einem Hof, in Gotha gelegen, den Heinrich Unterſchlag bewohnet, 2^{1} Schilling von einer Viertel Hube, in dem Feld zu Kintleben, die Hartung Wülleber bauet, und 2½ von einer Viertel Hube, die Conrad Schulz beſitzet. Dafür bekommen ſie 2½ Mark rein Silber. Der Dechant hat ſolches bezahlet, und ſie quittiren darüber. Zeugen ſind: Nicolaus von Treisfeld, ein weltlicher Geiſtlicher, Hermann Tüfel genannt. Johannes von Bachſe. 1368. am Tage Philippi und Jacobi der heiligen Apoſtel.

1380. verkauft Dietrich von Gottes Gnaden Abt, und der ganze Convent des Gotteshauſes zu Herrenbreitungen, ihre Zinſen in denen Dörfern Wandersleben und groſſen Retbach, in dem Lande zu Thüringen gelegen, unter dem Schloſſe Alichen, die järlich tragen 8 Malter Getraides, Sommer- und Winterfrucht, Erfurter Gemäs, und ſechſthalbe Pfund Pfennige, Thüringiſcher Wehre, von und auf 12 Huben Landes, an den Dechant und Capitel des Stifts zu Schmalkalden, um 1200 Pfund Heller guter Fränkiſcher Landwehre. Am Sonntag, als man ſinget ad te leuaui.

Dietrich von der Kere von Gottes Gnaden Abt zu Breitungen, giebt ſeine Einwilligung, daß die Erbarn, Hermann und Dietrich von Schmalkalden, ihre Güter in dem Dorfe Sickinwinde, die uns und unſerm Stift zu Lehn gehen, verkaufen dürfen vor 45 Pfund Heller, auf Wiederlöſung, an den ehrſamen Mann, Dietrich Zißy, Thumherrn zu Schmalkalden, und an ſeine Erben, 1382. Donnerſtags nach Luciä.

1400. verkaufte Otto von Buchenau ſeine Güter zu Niederſchwallungen, und gabe auch zu ſeiner Seelen Heil, das Dorf Druß, an das Stift Herrenbreitungen.

1438. verkauffte Johann von Gotis Gnaden Apt des Stifftes zu Herrenbreitungen, Johann Prior, und der Convent gemeiniglich an Hanßen Schnee, Kethin ſeiner ehlichen Wirthin, und allen ihren Erben zu einem rechten Erbe, den Flecken bey den Zeygelhuß gelegen. Eine Wyſen bey Heinz Salzmann, die Ecker zwiſchen zwey Wegen, gelegen bey der Druſen hinter dem Dorffe, die vor Zeiten Hanß Köllner innen hatte, 5 Acker Landes über dem Wegeshügel zwiſchen Hanß Kieſen und Arnold Zinken. Er ſoll ſie bauen und beſſern, und zu einem rechten Erbzinſe allejärlichen auf St. Michaelistag reichen, 1½ Malter Korn, ein halb Malter Hafer, anderthalb Geſchock Groſchen und Beweyſunge zu Weynachten vor 6 Groſchen: dazu ſoll uns und unſerm Stiffte Hanß Schnee und ſeine Erben gewartende ſeyn, mit Dienſten und Geboten als andere unſers Stiffts arme Leute, als es ſich gehöret und herkommen iſt: Es haben der Abt und Convent ihre Eptige und Convents-Inſiegel an dieſen offenen Brief gehangen. Datum Anno Domini M°. CCCC°. triceſimo octauo am Tage CreuzesErfindung.

1502. hat Abt Johannes, Rona und Hornſeiger, an Heinz Schülern verliehen. Der Lehnbrief lautet folgendermaſſen:

Von Gottes Genaden, Johannes Abt ſamt dem ganzen Conuent zu Burgkbreitungen bekennen einmüthig und mit Macht dieſes Briefes für uns und alle unſere Nachkommende, daß wir geliehen haben, leihen und bekennen ſo rechtlichſt und mächtigſt das geſein kan, ſoll und mag, die zwo Wüſtungen OberRona und Hornſeiger mit allen ihren Zu- und Eingehörungen, und mit Namen, Ecker, Holtz, Reiſig, Driſch, Feld, Waſſer, Waſſerläuften, Wonne, Weide, erſucht und unerſucht, keines abgeſondert, demnach daß alles bis daher von unſerm fordern löblicher Gedächtniß an die nachgeſchriebene Heinrich Kleyen, an ſeine Eltern ſeel. auch nachfolgende ihre Erben kommen iſt, und das faſt lange Jahre in Beſizung gehabt haben, allein ausgezogen unſern Obrigkeit, der Gericht auch Lehn und unſern nachbeſchriebenen Zinß, das oben benennet; alles leihen und bekennen wir obengerührter Abt Johannes mit ſamt der ſamnung, dem Ehrſamen und Weiſen Heinzen Schülern, Bürgern zu Salzungen, deſſen ſeiner ehelichen Haußfrauen, allen ihren Erben und Erbnehmen Erblichen und an Urtod ſich des nach aller ihrer Geluſt und Willen zu gebrauchen, zu genießen und zu beſſern, in dergeſtalt, daß dieſelbe Beſizern der

genanten Güter uns und unſerm Conuent järlichen und Erblichen uns in unſer Kuchen zu Erbzinß geben und beſtellen ſollen, Sechs Korb Salz, alle die Zeit das Salzwerk zu Salzungen im Weſen iſt und bleibt, welche Salzkörb wir järlichen daſelbſt auf unſer eigen Koſt und Ebentheur holen, daß ſie uns alsdenn zu jeglicher Zeit acht Tag zuvor kündigen ſollen, mit nahmen drey Körb Salz uf Michaelis, die andern drey uf Walburgis allernechſt darnach folgende. ſo ſichs aber nach Verſchicknis Gottes begebe, und daß gedachtes Salzwerk inſizen oder umſchlagen würde, ſollen die bemeldten unſere liebe getreue Uns uf ehegerürte Zeit järlichen drey Gülden ſolches in unſer Kuchen darumb zu kauffen gen Breitungen obgerürt fürter anerlegen, ohne Unſer und Unſer Nachkommen Schaden, wir ſollen und wollen ſie auch förders dann berührt iſts nicht mit keiner Beſchwerung höher beläſtigen und erſteigen, ſondern bey dieſer Verſchreibung bleiben und geruhiglich ſizen laſſen nun und zu ewigen Zeiten ſie auch ſchüzen, ſchirmen und handhaben, und nach allen Vermögen verſprechen getreulichen. Darum ſie uns mit handgebenden treuen auch gelobet und verſprochen haben getreu und gewärtig zu ſeyn, Unſern Schaden warnen, beſtes brüfen, auch unſere obgemelte järliche Güld zu gebürlichen Zeiten füran erlegen, wie gerett iſt als getreuen Zinßleuten billichen eignet, item ſie mögen auch auf den ehegerürten Gütern, Schefferey halten, dermaßen wir die inhalts unſer Verſchreibung von dem Edlen Herrn von Frankenſtein löblicher Gedächtniß unſerm Gotteshauſe und uns ausdrücklich zugeeignet haben. Die obberürte Beſizere mögen auch die oft gerürte Güttere aller oder eins verlaſſen, verſetzen und verkauffen, wenn ihnen das eben, dem oder ſelbigen wir auch leihen und verſchreiben ſollen wie obberürt, alſo es begebe ſich dann, daß wir das ſelbſt ahn uns kauffen, und als viel davor geben als ein anderer Käuffer thun wolte, doch auch in dieſem allen unverſchrieben unſer Zinß gebürlicher Obrigkeit und beqvemlichen LehnRecht unſchädlichen und ohn alles Gefährde. Das obengenanten alles und eines jeglichen Articuls inſonderheit zu Bekentniß und veſter haltung haben wir obgemelter Johannes Abt unſer Abtey großes Inſiegel hieran thun laſſen hencken, und wir der Conuent zu einer ewigen Verwilligung haben wir des Conuents groſes Inſiegel bey diß bemelten unſers Herrn von Breitungen Inſiegel thun hencken, und iſt geſchehen nach der Geburth Chriſti unſers Seeligmachers im funffzehen hundert und zwey Jahr auf Freytag nach Egidii des heiligen Abts.

(L. S. D. Abbatis) (L. S. Conuentus)

1550.

1550. gabe auch der Abt Kilianus, Valtin Wanſen, ebenfalls noch einen Lehnbrief darüber, welcher jedoch von dem vorigem nur wenig unterſchieden iſt.

Von Gottes Gnaden Kilianus Abt ſamt dem ganzen Conuent zu Burgkbreitungen bekennen einmüthig und mit Macht dieſes Briefs für uns und alle unſere Nachkommende daß wir geliehen haben, leihen und bekennen ſo rechtlichſt und mächtigſt das geſein kan, ſoll und mag, die zwo Wüſtungen Oberrona, Hornſeiger mit allen ihren Zu- und Eingehörungen und mit Namen, Ecker, Holz, Reiſig, Driſch, Feld, Waſſer, Waſſerläufften, Wonne, Weide, erſucht und unerſucht keines abgeſondert, demnach das alles biß daher von unſern fördern löblicher Gedächtniß an die nachgeſchriebene Heinrich Schülern ſeel. auch nachfolgenden an ſeine Erben kommen iſt und daß faſt lange Jahre in Beſitzung gehabt haben, allein ausgezogen Unſern Obrigkeit, der Gericht auch Lehn und unſern nachbeſchriebenen Zinß; welche Grentze ſich anfahen thut mitten in Teich laut des Erbbriefes darüber meldende, und zeucht ſich nach Kargis Ecker in den Graben neben der elder hinfür bis unter den Selbſtwachſen Rain hinauf auf den Erdfall zwiſchen des Amts Sehiſchen Bergen, von dem Erdfall den Graben hinab bis auf Teich Müllers Ecker, den Weg an den Eckern hinfüro auf den Weg der ſich nach Tieffenart zeuchet über den Fürth in dem Graben, zwiſchen Teichmüllern hinauf biß auf die hohe Straße des alten hohlen Wegs, von der alten hohlen hinfür auf der rechten Mittel hohen Straßen, ſo nach den Hetzenberg gehet, auf den rothen Wegk hinab biß auf Krugs Ecker, als die alte Wolffsgrube iſt, an den Eckern hinfür biß auf die Triſt, biß mitten wieder in den Teich = = = Kilianus Abt mit ſamt der Samlung dem Erbaren Valtin Wanſen Radts Freund und Bürger zu Salzungen, Katharina ſeiner eheligen Hauß Frauen, allen ſeinen Erben und Erbnehmen, ſo er in erſter und anderer Ehe erzeuget hat, erblichen und zu Urtod ſich deß nach aller ihrer Geluſt und Willen, zu gebrauchen, zu genießen, und zu beſſern, in dergeſtalt daß dieſelbe Beſitzern der genandten Güttern uns und unſerm Conuent Erblichen und Jährlichen uns in unſer Kuchen zu Erbzinß geben und beſtellen ſollen. Sechs Korb Salz alle die Zeit das Saltzwerck zu Saltzungen im Weſen iſt und bleibt, welche Saltzkörb wir järlichen daſelbſt auf unſer eigen Koſt und Ebentheur holen, daß ſie uns alsdenn zu jeglicher Zeit acht Tag zuvor verkündigen ſollen, mit Nahmen, drey Körb Saltz uf Michaelis und die andern drey uf Wallburgis allernechſt darnach folgende. ſo ſichs aber nach Verſchickniß Gottes begebe, und daß gedachtes Saltzwerk inſitzen oder umſchlagen würde, ſollen die bemelten unſere

liebe

liebe getreue Uns uf ehe gerürte Zeit jährlichen drey Gülden ſolchs in Unſer Kuchen darumb zu kauffen gen Breitungen obgerürt fürter anerlegen ohn Unſer und Unſer Nachkommen Schaden, Wir wollen ſie auch förders dann berürt iſts nicht mit keinerley Beſchwerung höher beläſtigen oder erſteigern, ſondern bey dieſer Verſchreibung bleiben und geruhiglich ſitzen laſſen nun zu ewigen Zeiten, ſie auch ſchützen, ſchirmen und handhaben, und nach allem Vermögen verſprechen getreulichen, darumb ſie uns mit handgebenden treuen auch angelobet und verſprochen haben, getreu und gewärtig zu ſeyn Unſern Schaden warnen, beſtes prüfen, auch unſere obgemelte jährliche Güld zu gebürenden Zeiten füran erlegen wie gerett iſt, als getreuen Zinßleuten billichen eignet, item ſie mogen auch auf den ehegerürten Güttern Schefferey halten, dermaßen wir die inhalts unſer Verſchreibung von dem Edlen Hern von Franckenſtein löblicher Gedächtniß unſerm Gotteshauſe und Uns ausdrücklich zugeignet haben, nachdem hiebevor Mertten Wans ſeel. des obgemelten Valtin Wanßen leiblicher Vater Unſer LehnMann und auch Beſitzer obgenanter Gütter geweſen, und an ſolcher Gerechtigkeit der Scheferey von einem Radt zu Salzungen der Hudt halben eintrag geſchehen, hat er doch ſolche Scheferey durch ein Urtheil, ſo durch die Hochgelahrten verordneten Doctores des Sächſiſchen HoffGerichts zu Wittenberg verſprochen endlich erhalten. Die obberürte Beſitzer mögen auch die oftgerürte Güttere aller oder eins verlaſſen, verſetzen und verkauffen wenn ihnen das eben, dem oder ſelbigen wir auch leihen und verſchreiben ſollen wie obberürt, alſo es begebe ſich dann, daß wir daß ſelbſt ahn uns kauffen und als viel davor geben, als ein anderer Käuffer thun wolte, doch auch in dieſem allen unverſchrieben unſer Zinßgebürlicher Obrigkeit und beqvemlichen LehnRecht unſchädlichen und ohne alles Gefährde. Das obgenanten alles und eines jeglichen Articuls inſonderheit zu Bekentniß und veſten Haltung, haben wir obgemelter Kilianus Abt, unſer Eptey groſſes Inſiegel hieran hencken laſſen thun, und wir der Conuent zu einer ewigen Verwilligung haben wir des Conuents groſſes Inſiegel bey diß bemelten unſers Herrn von Breitingen Inſiegel thun hencken, und iſt geſchehen nach der Geburt Chriſti unſers Seeligmachers im Funffzehen hundert und zwey Jahr uf Freytag nach Egidii des heiligen Abts.

(L. S. Dn. Abbatis)	(L. S. Conuentus)

1515. wurde die Gemeinde zu Fahenbach mit dem Abt Eraſmo uneinig. Die Gemeinde beſchwerte ſich ſonderlich darüber, daß der Gottesdienſt ſo gar ſchlecht bey ihnen verſehen würde: die zwey Landesfür-

ſten

ſten, Wilhelm, Landgraf zu Heſſen, und Wilhelm, Graf von Henneberg, ſchickten ihre Räthe nach Schmalkalden. Heßiſcher Seits erſchienen Jobſt von Baumbach, Melchior von der Tann, Rudolph von Weiblingen: Auf der Hennebergiſchen Seite waren Adam von Schaumberg zu Lauterg Ritter, Philipps von Diemar, Hanß Speſſardt und Heinz Nußworm, Amtleute zu Haſſeneck, Sand und Kaltennordheim. Dieſe verglichen die Sache alſo:

Zum erſten, ſoll unſer Herr von Breitungen der Dorfſchaft zu Fambach einen ſtrengen, redlichen, erbaren, tugendlichen und gelehrten Prieſter mit der Vicarie oder Pflicht der Kirchen zu Fambach, belehnen. Ihme ſoll von obgemeldteten Herrn, dem Abt verliehen werden und bleiben, die Meſſe und kleine Opfer, die aus Pfarrlichen Rechte dem Abt zugeſtanden, das Geld von der Ausrufung und Einſegnung Braut und Kindbetterinnen, Preſenz der Vigilien, das Begräbniß= oder Erdengeld halb: das Beichtgeld alles: der Prieſter ſolle alle Sonntage und gebannte Feiertage, die arme Leut mit den Aemtern der heiligen Meſſe, mit dem Weihwaſſer, Auslegung der heiligen Evangelien, mit dem Sacrament der Beicht zu Oeſterlicher Zeit, und ſo es ſich Krankheit halben begebe, auch die ſchwangern Frauen, wann das vonnöthen iſt, verwahren und verſorgen. Aber die heilige Oelung, ſammt der heiligen Taufe, ſo die meiſten in der rechten HauptPfarrkirche des Kloſters daſelbſt ſuchen ſollen, hat ihn unſer Herr von Breitingen vorbehalten: So ſoll der Pfarr in tödlichen Krankheiten des Sacraments der heiligen Oelung brauchen, und die Menſchen damit verſehen: Der Prieſter ſoll auf jeglichen heiligen Abend zu Weynachten gegen den Abt zu Breitungen, ſich als ſeinen gnädigen Herrn und Pfarrer zu erweiſen, und ihn einen Gülden zum Opfergeld geben. Ob es geſchehe, daß dieſelbe Prieſter ſich nicht mit prieſterlicher Zucht oder denen armen Leuten unleidlich, ſollen es die armen Leute dem Abt anſagen, der auch, als obriſter Pfarr und Seelſorger, den Prieſter zur Ziemlichkeit halten, weiſen, und vermögen ſoll. Wo aber ſolches nicht geſchehe, mögen es die armen Leute förder an beede obgenannte Herrſchaften und deren Freygewaltige gelangen laſſen, von denen ihnen auch, der Billigkeit nach, geholfen werden ſoll. Darinnen haben die Männer ſich

 verwil=

verwilliget, und aus ihrer Gemeinde, das Sumpfigt genannt, Unſerm Herrn von Breitungen zugeſtellt und ferner gewilliget, daß da etliche Männer in ihr ſonderliche Güter gehörige Aecker darinne liegend haben, daß ihnen der Herr von Breitungen ſolche 9 oder 10 Aecker auswechſeln möge, welches auch die Oberhand bewilliget und zugelaſſen. Und ob ſie ſich der Beut und Auswechſelung halber nicht vergleichen mögten, ſo ſoll von den Heßiſchen und Hennebergiſchen Räthen einer, als ein Mann, dahin geordnet werden, der ſie vergleichen ſoll. So ſoll auch unſer Herr von Breitungen den armen Leuten zu Weid und zu Waſſer genehme und gänzliche Trift geben und liegen laſſen, und damit der Prieſter ſich deſto baß erhalten könne, ſollen ihm die Männer zu vermeltem Aufheben der Opfer und anders geben und machen laſſen eine ebene Behauſung einem Prieſter ziemlich, darzu 4 Acker Wieſen zur Nahrung ſeines Viehes, daß er nemlich 2 Rinder, 4 GangSchweine, 2 oder 3 Ziegen halten mag, dieſelben ſollen auch ſein und niemand anders zuſtehen, daſſelbe Vieh ſoll ihm mit keiner Beſchwerung beladen werden, auch Wonne und Weide vor den gemeinen Hirten ſtehen, die ihm auch ſtets frey und ohn alles Entgeld gehütet durch den gemeinen Hirten aus- und eingetrieben werden ſollen. Er ſoll auch mit allen Wachen, Beeten, Steuern, Auffſezungen, Reißgeld und allen andern, das von dem Dorf der Oberhand und Herrſchaften zuſtändig, unbeläſtigt bleiben. Dazu ſollen ſie ihm auch järlich geben 16 Malter Korns, 8 Malter Habers, 4 Malter Gerſten, ihn mit Rüben und Kraut ziemlich verſorgen, ihme 3 Metzen Leins auf ihre Aecker ſäen laſſen, und das alles ſo lang thun, bis durch die Allmoſen oder anderer von andächtigen Menſchen zu ſolcher Meſſe gegeben wird, angeleget, daß es alſo viel Zinß und den Werth als vorgemelt Getraid und andere Nuzung ertragen kan, daß dem Prieſter förter zu der Vicarien zugeſtellt, und die Männer Gemeind auch das Korn und ander Getraid überkommt, und Flachs ſäen, damit ablöſen und wieder zu Händen nehmen mögen. Und wir Erasmus Abt des Stifts Herrenbreitungen bekennen, daß ſolcher Vertrag und Innung mit Unſern und Unſers Convents gutem Wiſſen und Willen zugangen und geſchehen ſey. Zum Zeugniß haben wir unſer und unſers Convents Inſiegel an dieſen Brief gehangen. So

haben

haben wir die obgenannte dieſen Brief und Vertrag mit Handſchrifft gezeichnet, mit unſerer vier hernach genannten, nemlich Jobſten von Baumbach, Rudolph von Waiblingen, Adam von Schaumberg Ritter, und Philips Diemar angehengten Inſiegel, derer wir die andern uns hiezu gebrauchen, verſiegelt. Nach der 3 heiligen Könige Tage nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt funfzehen und funfzehen Jahr.

1522. machte Heinrich Rußworm allerhand Anſprüche auf den Kirchberg, nahe bey dem Kloſter gelegen. Er gab vor, der Abt hätte ihm denſelben von ſeinen Gut entwendet, und nahme ihm ſolchen weg: deswegen kam der Abt in einer demüthigen Supplique bey Fürſt Wilhelmen ein. Freitags auf des heiligen Creuzerhöhungs Abend.

In dem Baurenkrieg hat dieſes Kloſter zwar auch vieles gelitten, doch iſt es nicht ſo verödet worden, wie die andern Klöſter: deswegen machten ſich auch einige Aebte und Brüder in daſſelbe, und wurden von Fürſt Wilhelmen, der ſehr eifrig Catholiſch war, unterhalten. Anno 1536. wurde Abt Chriſtoffel zum Abt des Hauſes Gottes in Burgbreitungen verordnet und confirmiret. Aus dem Briefe erhellet, daß es unter die Mainziſche Dioͤces gehöret.

Dieſer Abt Chriſtoffel bekame einen Streit mit Chriſtoph Fuchſen von Waltenberg, wegen des Fluſſes Lautenbach bey Hergoz. Denn er hatte ein Wehr und einen neuen Hammer an dieſem Fluß angeleget. Der Abt aber, als Beſitzer des Fluſſes, wollte es nicht leiden. Er wurde ferner mit der Gemeinde zu Druſen ſtrittig, welche vorgabe, daß es ihr zu beſchwerlich ſey, ein Filial von Breitungen zu ſeyn: Denn ſie ſagten, es könnten viele wegen der Entfernung mit der Taufe und dem Sacrament nicht verſehen werden; Die Kirche zu Druſen ſey auch von Alters her eine rechte Pfarrkirche. Der Abt aber negirte dieſes alles in ſeinem Schreiben an den Fürſten von Henneberg. Er drückt ſich in demſelben alſo aus:

„Es iſt näulicher Zeit ein klein Volks und geringe Capel in dem „Grunde zu Druſen geweßt: haben vorzeiten die Herrn von Breitungen uf die Vier Tage hinauf gewandelt, und das arme Volk „mit Gottesdienſt und dem heiligen Gottes Wort verſorget, und kein „Prieſter mit Meſſe. Da aber mittlerweil das Volk ſich gemehret,

„haben

„haben ſie mit vieler Mühe und Coſtunge erlanget, daß ſie uf ihre „Stifftung einen Sontags-Meſſer oder Vicarien mit Meſſen bey Ihnen haben mögten, dem ſie eine neue Behauſung und einkommen „geſtifftet haben. Laut einem ufgerichten Contract durch beider „Fürſten unſere gnedigſte Herren zu Henneberg und Heſſen Räthe, „in willen ſie die Kinder zu Druſen desmal verwilliget, daß ſie die „Tauff, Oelung und Opffer-Teſtament bey der rechtin Mutter und „alten warhafftigen Pfarr zu Herrnbreitungen wollen zu einem Gedächtniß bleiben laſſen, auch daſelbſt warten und holen. Es iſt „auch Herr Jacuff, Thumherr zu Schmalkalden, der erſte Prieſter „mit Meſſen zu Druſen geweſen, vor ihm keiner erkant iſt.„

Nach dieſem Chriſtoff wurde Kilian Vogel, zu einem Abt erwehlet: Weil er es aber mit dem Abt zu St. Petri in Erfurt und andern Papiſtiſchen Prälaten, wider die Meinung und den Willen Fürſt Georg Ernſt zu Henneberg hielte; ſo lieſe ihn der Fürſt 1553. nach Schleuſingen citiren. Er aber, da er ſich nichts gutes bewuſt ware, machte ſich zum Abt St. Petri in Erfurt, Johanne, ganz in Geheim fort. Dieſer ſchriebe hernach an den Fürſten: „Kilian habe ſich zu ihm Leibes Schwachheit willen „begeben, und bereits die Cur der Aerzte angetreten, der Fürſt mögte ihn „alſo entſchuldigt halten. Datum 1553. Sonntag Reminiſcere.

Fürſt Georg Ernſt aber ware hiemit nicht zufrieden, ſondern verlangte, daß ſich der Abt entweder in ſein Kloſter verfügen, oder die Herrſchaft über daſſelbe aufgeben ſollte. Welches leztere der Abt ſolchergeſtalt bewilligte, daß ſich der Fürſt mögte einen Voigt über das Kloſter ſetzen, der dem Fürſten und dem Abt järlich Rechnung thue: Im Fall nun etwas in dem Reich zum Vortheil der Römiſchen Religion verordnet würde; ſo ſollte ihn das Kloſter wieder eingeräumet werden: Unterdeſſen aber möge Fürſt Wilhelm und Georg Ernſt, als Schutzherren, mit denen Conventsbrüdern, und der Evangeliſchen Religion nach Belieben diſponiren: Doch ſolle dem Abt von denen järlichen Einkünften 100 Gülden gereichet, und die noch übrigen Brüder des Kloſters nothdürftig verſorget werden. Dieſer Receß iſt errichtet worden, den Dienſtag nach Lätare 1553.

Unſers Abts Kiliani eigene Handſchrift
Johannes Prior von wegen mein und des Convents.

Etliche

Etliche Jahre darnach wurde dieſer Kilianus zum Abt des Peters-kloſter in Erfurt erwehlet. Worauf er bey dem Fürſt Georg Ernſt um die verwilligte 100 Gülden Anſuchung thate: Am Mitwochen nach Franciſci 1559. mit der Unterſchrift

Kilianus Abt des Königl. Stiffts zu St. Peter in Erffurth.

Allein Fürſt Georg Ernſt ſchluge ihn ſein Suchen ſchlechterdings ab. Er drückt ſich in ſeinem Antwortsſchreiben an ihn ſo aus:

„Dieweilen ihr euch aber auch billig zu errinnern habt, mit was „fügen ihr ohne unſer und unſers lieben Herrn Vaters Wiſſen und „Bewilligen unſer Kloſter Herrenbreitungen mit Abführung und „Hinwegſchleiffung der Libereien, KirchenKleinodien, Erbregiſtern, „GerichtsBüchern, Brief, Siegel, und faſt allen tauglichen Haus-„Raths zum äuſſerſten ſpoliiret, euch auch durch Annehmung einer „andern Prälatur ſelbſt unſers Kloſters entſetzet, und alſo aus den „aufgerichteten Briefen und Siegeln geſchritten, alſo hoffen Wir „bey menniglichen unverdacht und entſchuldigt zu ſeyn.„

Und hierauf nun, wurde das Kloſter ſo fort an ſeculariſiret.

Die Advocatie über daſſelbe hat ſich wohl ganz unſtrittig der Pfalzgraf Siegfried, als der Stifter, vorbehalten: Nach deſſen Tode iſt ſie an ſeinen Bruder Wilhelm gekommen, dieſer ſtarb 1140. ohne Kinder. Wer eigentlich deſſen hinterlaſſene Länder und Grafſchaften in Thüringen bekommen habe, kan man nicht beſtimmen: Man findet einen Ulricum, wie auch Sigfridum von Orlamünda. Mit dieſen hat Ludwig der Heilige viele Strittigkeiten gehabt: Es kommt mir alſo wahrſcheinlich für, daß die Landgrafen von Thüringen ſich einiger Orlamündiſcher Güter, und vielleicht auch der Voigtey über Breitungen, wiewohl nicht ohne Wiederſpruch, der Aebte von Herſchfeld und derer von Frankenſtein angemaſſet. Als Ludwig der Gütige, Landgraf zu Thüringen, im gelobten Lande 1190. ſtarbe, und ſein Bruder Hermann ſeine Güter erbte, ſo machte Fulda und auch Herſchfeld allerhand Einwendungen wegen ſeiner Lehne.

de Kottberg de monaſteriis Breitingenſibus apud Schöttgen loc. cit. §. V. p. 526.

Dieſen letztern zu befriedigen, gab er ihm die Abtey und die Advocatie zu und über Burgbreitungen: Es findet ſich ein Brief in lateiniſcher Sprache, den der Abt Siegfried dem Kloſter zu Breitungen gegeben, in welchem er anführet, daß ihn Landgraf Hermann die Abtey übergeben habe, und beſtimmet, was inskünftige in dem Kloſter für Ordnung ſolle beobachtet werden. Ich will den Inhalt kurz zuſammen ziehen, und ins Teutſche überſetzen.

Wir Sigfried von Gottes Gnaden der Kirchen zu Herſchfeldt Abt, thun kund den künftigen und gegenwärtigen, welchergeſtalt wir die Abtey Burgbreitungen aus der Hand Hermann, Landgrafen in Thüringen und Pfalzgrafen zu Sachſen, der Hirſchfeldiſchen Kirche erworben und zugeeignet haben: Denn es hat uns dieſer Hermann mit ſeinem Ehegemahl Sophia denſelben Ort mit der Vogthey, aller Gerechtigkeit, und allem, was zu dieſem Ort gehöret, übergeben, damit er ſich derjenigen Lehne wegen, die nach dem Tod ſeines Bruders Ludwig, Landgrafens in Thüringen, ſich uns eröfnet, bey uns einen guten Willen mächte. Da wir nun dieſen Ort ruhig beſizen, ſo haben wir auch anordnen wollen, wie das Klöſterliche Leben unter einen Abt, der Nahmen und Titel hat, dem Herrn möge zu Ehren geführet werden. Wir haben alſo nach eingenommenen Rath unſerer Brüder und der Dienſtmänner unſerer Kirchen, in Gegenwart unten benanter Zeugen, folgendes angeordnet: Wenn ein Abt ſtirbt, ſo ſollen die Brüder freye Macht haben, aus ihnen ſelbſt einen Abt zu wehlen. Wofern ſie aber keinen unter ſich tüchtig befinden, ſo ſollen ſie einen aus dem Herſchfeldiſchen ſich wehlen, angeſehen Herſchfeld und Breitungen nicht zwey, ſondern eine Kirche ſind. Solte ihnen auch in Herſchfeld keiner anſtändig ſeyn, ſo können ſich dieſelbe einen wehlen, wo ſie wollen, doch ſo, daß ſie denſelben Uns und Unſern Nachfolgern zur Beſtätigung darſtellen. Solte es ſich zutragen, daß die Stimmen ungleich wären, ſo ſoll der Abt zu Herſchfeld, mit Zuziehung einiger frommer und gottesfürchtiger Menſchen, ſie zu vereinigen ſuchen. Wir ſetzen auch, daß wir und keiner von den Herſchfeldiſchen, noch weniger Breitunger, Aebten etwas von des Kloſters Gütern ſoll veräuſſern können. Die Güter in dem Dorff Gollmethauſen, die ſie von Ludwig von Frankenſtein um 15 Talent an ſich gebracht haben, ſollen ſie zum Beſten ihrer Kirchen anwenden Zeugen ſind, Waltherus Abt und ſeine Brüder zu Breitungen. Unſer Kirchen Zeugen ſind: Dudo, Probſt im Thom. Eccard, Dechand. Soigerus, Probſt zu Meinleben. Freye Leute des Landgrafen. Die Brüder von Frankenſtein, Sibotho, Ludewicus und Gottwald. Meienhard von Dornberg. Udiſchalk von Widenzendorff. Ludewig, Graf

von

von Warburg, Adelbert, ein Sohn Ludwigs von Frankenſtein. Rentuicus und Burcardus de Hoenberc. Miniſteriales eccleſie Fuldenſis. Gottfried und Herold, von Heringen. Heinrich und ſein Bruder von Arnold, und andere mehr, ſowohl der Fuldiſchen als auch unſerer Kirche. Dienſtmänner des Landgrafen, Heinrich Schenk. Heinrich Marſchall. Hermann der Cämmerier. 1192. Im erſten Jahr des Kaiſer Heinrichs.

Einige Jahre hernach ſetzte es zwiſchen dem Abt zu Herſchfeld, und dem Convent zu Breitungen, Strittigkeiten über die Abtswahl: Walcherius, der Abt in Breitungen, war geſtorben: Die Breitungiſchen ſagten, die Wahl und Inveſtitur gehöre für ſie allein, und der Abt zu Herſchfeld gabe für, daß er, da er das völlige Pfarrrecht über Breitungen hätte, auch etwas bey der Wahl des Abts müſſe zu ſagen haben. Beide Theile erwehleten Schiedsrichter: dieſe ſprachen aus: Der Convent zu Breitungen habe eine freie Wahl, ohne den Abt zu Herſchfeld und ſeine Geſandten um Rath zu fragen. Wenn ſie in Breitungen innerhalb 6 Wochen über die Erwehlung eines Abts nicht könnten einig werden, ſo ſoll ſie der Abt zu Herſchfeld mit Zuziehung einiger Conventualen vereinigen: Wenn ſie zwey oder drey zugleich aus ihrem Convent erwehleten, ſo ſoll der Abt zu Herſchfeld einen daraus nehmen, und ihn beſtätigen. Sie ſollen auch einen aus denen Conventualen, oder einen fremden Prälaten, erwehlen können, doch ſollen ſie eidlich verſichern, daß es nicht zum Vorurtheil der Kirche zu Herſchfeld geſchehe: Woferne ſie aber einen untüchtigen erwehlen; ſo ſoll ihnen der Abt zu Herſchfeld einen andern vorſetzen. Iſt nun einer rechtmäſig erwehlet, ſo nimmt er ſeinen Stab von dem Altar der heiligen Jungfrau Maria zu Breitungen: darnach ſtellet er ſich dem Abt zu Herſchfeld, und dieſer beſtätiget ihn: Es wurde auch zugleich entſchieden, daß die Kirche zu Breitungen jederzeit eine Abtey ſolle genannt werden. Weder ſie noch ihre Güter ſollen von dem Abt zu Herſchfeld verändert und veräuſſert werden können. Wenn ein Abt zu Herſchfeld ſoll erwehlet werden, ſo ſoll der Abt zu Breitungen nebſt andern Prälaten dazu berufen werden. Er ſoll auch bey der Wahl ſeyn, und nach dem Decano und Probſt der gröſſern Kirche die erſte Stimme haben. Er ſoll nach dem erſten Ort im Chor, in der Proceßion und über Tiſch

nach dem Abt von Herſchfeld ſeinen Ort haben. Ihre alten Freiheitsbriefe und auch andere neue Inſtrumenta, die denen Rechten der Kirche zu Herſchfeld zuwider ſcheinen, ſollen in dem Kloſter Creutzberg hingelegt werden, ſo lange bis die rechten Privilegia zum Vorſchein kommen, welche die Sachen beider Kirchen entſcheiden können. Die Schiedsmänner haben auch beſtimmet, daß derjenige Theil, welcher dieſen Entſcheid brechen würde, der Kirche 50 Mark und denen Schiedsmännern 14 Mark zahlen ſolle. Zu deſſen Verſicherung hat der Abt zu Breitungen die Pfarrey Vambach mit ihren Zugehörungen, und der Abt zu Herſchfeld ſeine ganze Meierey in Breitungen zum Unterpfand geſetzet: Bricht die Kirche zu Herſchfeld dieſen Schied, ſo ſoll die Kirche zu Breitungen auf ewig von ihr frey ſeyn: bricht ihn aber die Kirche zu Breitungen ſo ſoll ſie auf ewig der Kirche zu Herſchfeld unterthänig ſeyn und bleiben, alſo, daß der Abt Macht haben ſoll, die Abtey in eine Probſtey und worein er will, zu verwandeln. Welcher Mönch dieſen Entſcheid zuwider handelt, ſoll weder in Breitungen noch Herſchfeld geduldet werden. Der Abt ſoll angeloben und ſagen: Ich Heinrich, erwehlter Abt der Kirche zu Breitungen, nehme die Abtey Breitungen von der Hand des Herrn Johannis Abts zu Herſchfeld: Auch alle meine Nachfolger, ſo rechtmäſig erwehlet werden, ſollen ſie von dem Herrn Johanne und ſeinen rechtmäſigen Nachfolgern empfahen. Schiedsleute ſind auf Seiten der Herſchfeldiſchen Kirche geweſen. Ludouicus, Probſt der gröſſern Kirche. Erkinbertus, Probſt zu Gelingen. Elbuinus, Probſt zum See. Volpertus, Pfarr zu Lengsfeld: Ludeuicus, Ritter von Iva. Von Seiten der Breitunger Kirchen: Adelbertus von Frankenſtein. Renniger, Probſt zu Creuzberg, Udalricus, ehemaliger Probſt von Königsbreitungen, Heinrich, Küſter daſelbſt, Herold, Ritter von Heringen. Dieſer zu Papier gebrachte Entſchied und deſſen Feſthaltung, iſt in die Hände Ludwigs, Probſt zu Vescere, und der freien Männer Adelberti und Sibodonis von Frankenſtein geſtellt worden. Acta ſunt haec 1209. Dieſe Handlung iſt zweimal abgeſchrieben, und mit beider Kirchen Siegeln bekräftiget worden.

1216.

1216. erfolgte endlich die ſchriftliche Renuntiation Landgraf Hermanns von Thüringen und ſeiner Söhne. In derſelben iſt enthalten, daß ſich der Landgraf mit dem Abt folgendermaſen verglichen habe:

Der Abt giebt ihn die Lehne Dietrici von Seeburgs und 300 Mark Silber. Er giebt ihm auch Eleboco und die Lehne Graf Ottonis. Wann er aber in Anſehung dieſes letztern Lehns ihm die Gewähr nicht leiſten kan, ſo ſoll er ihm noch 100 Mark geben. Der Landgraf renuntiiret vor ſich, ſeine Söhne und alle ſeine Nachkommen denjenigen Rechten, die ſie an der Advocatie zu Breitungen oder an der Münz und Zoll daſelbſt haben oder haben können. Er verſpricht, ohne Unterlaß die Kirche zu Herſchfeld zu ſchützen, und von allen Beſchwerungen abzulaſſen.

Es war dieſes noch nicht hinlänglich: der Abt gienge auf den Reichstag nach Würzburg, den der Kaiſer Friedrich hielte, und der Landgraf ſchickte ſeine Geſandten auch dahin. Hier wurde dieſe Handlung nochmals von allen geiſtlichen und weltlichen Fürſten beſtätiget:

Ich Sigfried von Gottes Gnaden, des Mainziſchen Stuhls Erzbiſchoff und des Apoſtoliſchen Stuhls Geſandter. Ich Conrad Biſchoff zu Regenſpurg. Ich Ekbert Biſchoff zu Bamberg. Ich Friedrich Biſchoff zu Halberſtatt. Ich Engelhardt Biſchoff zu Naumburg. Ich Heinrich Abt zu Fulda. Ich Cuno Abt zu Ellwangen Ich Dietrich Marggraf zu Meißen, und ich Otto Herzog zu Sachßen. Thun allen Chriſtgläubigen kund, daß als König Friedrich zu Würzburg am Tage Marie Geburt Hoff hielte, zu dem Herrn Könige und uns kommen ſind: Herr Heinrich Abt der Kirchen zu Herſchfeld, und die Abgeſandten des Landgraffen von Thüringen, nemlich Graff Burcard von Lutinberg (Leuchtenberg) und Gottſchalk von Pleſſe. Sie haben vor dem Herrn dem Könige und uns einen Verſöhnungs- und FriedeBrieff mitbracht, und dem Herrn dem Könige, Uns und vielen andern Freyherren auch der Fürſten Vaſallen in folgender Form öffentlich dargereichet und übergeben.

Hermann von Gottes Gnaden Landgraf in Thüringen und Pfalzgraf in Sachßen. Kund ſey allen Chriſtgläubigen, daß wir und unſere Söhne mit Einſtimmung unſerer Freunde und Dienſtleuten mit Heinrichen Abt zu Herſchfeld uns folgendergeſtalt vereiniget und einen beſtändigen Friede und Süne gemacht. Es hat der Abt unſer Herr das Lehn Dietrici von Seeburg uns geliehen und uns 300 Mark Silbers bezahlet. Das Dorff Eleboko hat er uns gleichfals zu Lehn gegeben. Er hat uns auch das Lehn Graf Ottonis

zum Stein geliehen. Wir verſprechen beiderſeits alle Kräfte anzuwenden, das Lehn des Grafen Ottonis uns zu erhalten. Wenn aber die Kraft Rechtens uns ermangeln ſolte, und der Abt uns die Gewähr nicht leiſten könte, ſo ſoll uns der Abt das erſte Herſchfeldiſche Lehn, welches ledig und 100 Mark werth iſt, anſtatt des obbemeldeten Lehns reichen. Wir aber und unſere Söhne haben alle demjenigen, was wir wider die Kirche zu Herſchfeld haben mögten, aufrichtig entſaget, nemlich der SchuzGerechtigkeit über die Stadt Herſchfeld, S. Petersberg. S. IohannisBerg, alle Anſprüche an die Dörffer Aula und Rohrbach, dem Zoll, dem Münz- und Marktrechte, welches dem Abt zu Herſchfeld zuſtändig iſt, wir aber auf einige Zeit dieſer Kirche entwendet haben. Was auch wir oder unſere Söhne ſonſten für Beſchwerungen gegen dieſe Kirche haben, oder was wir und unſere Leute ihr für Schaden könten zufügen, deſſen haben wir uns alles mit handgebender Treue für unſern Vaſallen verziehen, verſprechen auch, daß wir und unſere Söhne die Kirche zu Herſchfeld ſchüzen wollen. Dieſer Ordnung und Vertrag ſind Zeugen. Burcard Graf von Leutenberg, Albert und Sibotho Gebrüder von Frankenſtein. Gottſchalk von Pleſſe. Ludwig von Wangenheim. Rudolph Schenk von Vargula. Reimbold von Lengsfeld. Hugo von Sömmeringen. Volpert von Bibern. Johannes von Herbisleben, Heinrich und Giſo von Herſchfeld Gebrüdere, Conrad von Collede.

Damit aber dieſe Handlung zwiſchen dem Herrn Abt und dem Landgrafen deſto feſter ſeyn mögte, iſt ſie in Gegenwart der Königlichen Majeſtät vorgenommen, und in dieſe Schrift verfaſſet, mit unſern Siegeln beſtätiget worden. Acta ſunt haec Anno Dominicae Incarnationis M. CCXVI. in Ciuitate Wurceburgenſi. Indict. III. Anno Pontificatus Domini Innocentii Papae XVIII. Anno Sereniſſimi Romanorum Regis Friderici IIII.

Ich habe oben gedacht, daß die Strittigkeit, über die Erwehlung eines Abtes zu Breitungen, in der Güte ſey beigeleget worden: doch währete es nicht lange, ſo gienge ſie wieder von neuem an: Die Sache wurde vor den Erzbiſchof zu Mainz gebracht. Dieſer richtete einen neuen Vertrag auf, und entſchied beide Theile alſo:

Siegfried von Gottes Gnaden, des heiligen Mainziſchen Stuhls Erzbiſchof thun kund = = daß für uns kommen, Herr Abt Ludwig, und ſein Conuent zu Herſchfeld an einem, und Heinrich, erwehlter Abt und der Conuent der Breitinger Kirche am andern Theil. Der neuerwehlte Abt und ſein Conuent bitten, wir mögten ihn, da er einmüthig und einträchtig erwehlet worden, confirmiren. Der Abt zu Herſchfeld und ſein Conuent reden dargegen und

geben für, wir könten ihn nicht eher confirmiren, als bis er Ihnen wäre präſentiret worden. Sie beziehen ſich auf vorhergehende vielfältige Handlungen, vermöge welcher die praeſentation und Uebergabe der weltlichen Güter ihn und ſeiner Kirche unmittelbahr zuſtehe. Die Breitunger antworten, daß ſie dem Abt und ſeiner Kirche zu Herſchfeld weder das Recht zu präſentiren noch die weltlichen Güter zu übergeben, zugeſtünden. Der Abt hätte nichts als die Aduocatie oder die Schirm Gerechtigkeit über das Breitunger Kloſter: Sie fügen hinzu, daß der Abt zu Herſchfeld, weder in Erwehlung noch in Prüfung, noch in Beſtätigung, noch in Einſegnung des neuen Abts, etwas zu thun habe, ſintemal alles nach Mainz und dem daſigen Erzbiſchoffe gehöre, und von Anbegin der Stiftung des Kloſters dahin gehöret habe. Da nun lang und breit von dieſen Sachen für uns iſt geſtritten worden, ſo hat endlich der erwehlte Breitungiſche Heinrich mit Einwilligung ſeines Capitels um Friede willen, ſich freywillig und ohne allen Zwang mit dem Abt zu Herſchfeld verglichen: Der obige Entſchied, welcher über die Gerechtigkeit beider Kirchen etwas unvorſichtig abgefaſt war, ſoll aufgehoben ſeyn: der Abt zu Herſchfeld hat das Recht zu präſentiren und die weltlichen Güter ihm zu ertheilen, ſo und dergeſtalt, wann der Abt zu Breitungen von ſeinem Conuent nach denen Geſezen der Lateranenſiſchen Kirchenverſamlung iſt erwehlt worden; ſo ſoll er mit Brieffen an den Abt zu Herſchfeld geſandt werden: dieſer ſoll ihn weiter an den Erzbiſchof zur examination und Confirmation ſchiken. Von dar ſoll er wieder an den Abt zurük geſandt werden, welcher ihn alsdann ohne Wiederrede die temporalia conferiren ſoll: Beide Theile ſind zufrieden, und haben uns gebeten, unter dieſen Brieff unſer Siegel zu hängen: dieſes haben wir auch gethan, und ſind beider Kirchen Siegel noch hinzugefügt worden. Zeugen ſind: Heinrich Abt zu St. Petri. Conrad Propſt zu Erffurth. Ditmar Dechand zu St. Seuerini. Arnold Scholaſter bey St. Petri in Mainz. Laici. Heinrich Landgraf in Thüringen. Hermann Graf von Orlamünda. Heinrich von Schwarzburg. Dietrich von Hohinſtein. Heinrich und Ernſt von Gleichen, Dietrich von Berka, Graven, und noch viel andere mehr. Acta ſunt haec Anno gracie M. CCXXVII. XII. Kal. Januarii. Pontificatus Anno XXVII.

Aus dieſem, was bisher angeführet worden, iſt klar, daß der Abt zu Herſchfeld die Advocatie über Burgbreitungen gehabt habe. Einige Zeit hernach findet man, daß die Herren von Frankenſtein dieſelbe beſeſſen. In dem Jahr 1241. nennt ſich Ludouicus von Frankenſtein, Aduocatum eccleſiae Breitungenſis. Sie haben auch das Schirmrecht nebſt

denen davon abhangenden Gerechtigkeiten gebraucht und ausgeübt, bis Günther, Herr von Salza, Ludwigs von Frankenſtein des leztern Schweſter heirathete, und zur Mitgabe die Voigtey Breitungen, nebſt noch andern Frankenſteiniſchen Gütern und Dörfern überkame. Ludwig von Frankenſtein gedenkt ſeiner im Jahre 1316.

Einige Zeit darauf, entſtunde in dem Kloſter, zwiſchen den Abt und Conventualen, eine heftige Uneinigkeit. Günther, Herr von Salza, wollte ſie vereinigen: Es ware ihnen aber nicht gelegen. Eberhardt der Probſt, Hartung der Küſter, Conrad der Kämmerer und der ganze Convent, ſchrieben deswegen an den Abt Heinrich zu Herſchfeld: Sie ſtelleten ihm auf das demüthigſte vor, wie Armuth, geringer Vorrath, und der Zunder der Uneinigkeit zwiſchen ihnen, und ihrem Herrn dem Abt, ſie in die gröſte Trübſal verſezet habe, und dieſe alle Tage zunähme. Sie bitten den Abt, daß, weilen in denen wichtigſten Kirch- und Kloſtergeſchäften nichts ohne ſeinen und ſeiner Capitularen Rath dürfte vorgenommen werden, er doch durch Briefe den geſtrengen Ritter, Günther von Salza, ihren Voigt und Schirmherrn auf das kräftigſte ermahnen möchte, damit er ſich in ihre Handlungen nicht zur Unzeit oder aus Verwegenheit einmiſchen möchte: wofern er aber ſolches thun werde, ſo würde er denen Gerechtigkeiten des Abts Eintrag thun.

Dieſer Günther iſt Anno 1322. zu Langenſalz geſtorben, und lieget daſelbſt im Auguſtinerkloſter begraben. Er hinterlieſe zwey Söhne, Günther und Heinrichen: Günther war Würzburgiſcher Stadthalter in Meiningen, und thäte dem Graf Berthold und ſeinem Sohn mancherley Verdruß an: Sie kamen deswegen zu öffentlichen Angriffen, wurden aber Anno 1333. vertragen. Er muß nicht lange hernach mehr gelebet haben: denn gleich darauf kommt ſein Bruder Heinrich in den Kloſterbriefen allein vor: dieſer verkaufte Anno 1337. ſeine Voigtey zu Breitungen, nebſt andern Gütern, an Fürſt Berthold zu Henneberg. Der Brief hierüber iſt folgendergeſtalt eingerichtet:

Ich Heinrich von Salza bekenne offenbar an dieſem Brive, daß ich von not wegen hand verkauft die Voigthey zu Breitungen mit alle dem das dazu gehöret, als ſie mein Vater und mein Bruder auf mich geerbet hat, meinem lieben

lieben Herrn B. von Henneberg und ſeinen Erben mit allem Nuz und Rechte und bitte meinen lieben Herrn, Herrn Ludwig Apten zu Herſchfeld, daß er ſie leihe meinem vorgenanten Herrn Grevenn B. von Henneberg und ſeinen Erben, und ſende ihm die vf und verziehe auch In an dieſen offen Brieff. und henge zur Urkund mein Inſiegel an dieſen Brieff darunter ich alle meine Erben verbinde. Gegeben zu Schmalkalden nach Gottes Geburt dreizehn hundert Jar im Sieben und dreiſiſten Jar am S. Jacobs-Tage der zwelff Boten.

Der Abt zu Herſchfeld liehe alſo dieſe Voigtey an Graf Bertholden und ſeinen älteſten Sohn Heinrich: Beide ſtellten in eben dem Jahre dem Abt zu Herſchfeld einen Lehnsrevers aus, folgenden Inhalts:

Wir Berthold von Gottes Gnaden, Grave zu Hennebergk, und wir Heinrich deſſelben Graven Bertholds Sohn: bekennen öffentlich an dieſem Brief allen die In ſehen oder hören leſen, daß wir von dem Ehrwürdigen Fürſten Unſern lieben Herrn, Apt Ludwig von Herſchfeld und von ſeinem Stift haben zu einem rechten erblichen Lehn vor Uns und alle unſere Erben die Vogthey zu Breitungen mit alle dem Rechten und Nuzen, Wald und Weide, geſucht und ungeſucht das dazu gehöret, wie man das nennen kan, als Sie die edlen Herrn Unſere liebe Ohmen von Frankenſtein, und darnach Günther und Heinrich von Salza in rechten Nuzen und Gewehr hero haben bracht mit ſolchen Unterſchied als nachhero beſchrieben ſteht. Es nimt Unnſer vorgenandter Herr Apt Ludwig und ſein Stift die geiſtliche Gewalt, daß er und ſeine Nachfahren wollen, ſollen und mögen den Ehrwürdigen Herrn dem Apte zu Breitungen das vorgenant iſt, liehen und bekennen die temporalia und andere geiſtliche Gaben als vor Alter in rechter und guter Gewohnheit herkommen iſt. Die zu gebben wir ime und ſeinem Stift zu Herſchfeld zu helffen und getreulichen zu dienen, ob ſich iemand darwieder ſezte, wann wir deß gemandt werden und darüber zu Urkund geben wir dieſen Brief verſiegelt mit unſerm Inſiegel. Der iſt gegeben nach Gottes Geburt dreyzehenhundert Jar, darnach in dem Sieben und dreiſigſten Jare. An unſer Frauen Abend als man Würtze weihet.

Berthold, der erſte gefürſtete Graf zu Henneberg, ſuchte vor ſeinen älteſten Sohn, Heinrichen, eine reiche Frau, und dieſe fande er an Gutten, Hermanni, Marggrafen zu Brandenburg und Churfürſten älteſter Tochter: Sie zeugeten aber keine Söhne, ſondern nur 3 Töchter. Da nun Heinrich ſtarbe, ſo theilete die Wittwe, mit ihres Mannes Bruder,

Fürſten Johannſen: Sie nahme nicht nur alle ihre mitgebrachte Güter zurück, ſondern auch dasjenige, was ihr Schwäher, Fürſt Berthold, erkaufet hatte. Da nun unter dieſen ſich auch die Voigtey über Breitungen befande; ſo nahm ſie ſolche auch, und gabe ſie ihrer jüngſten Tochter, **Sophien**, Burggraf Albrechts zu Nürnberg Gemahlin, mit: Von dieſem aber hat ſie Frau **Eliſabeth**, Fürſt **Johannis** zu Henneberg nachgelaſſene Wittwe, wieder gekauft, und die Hälfte an **Heinrich**, Landgrafen zu Heſſen überlaſſen: Hierbey aber muß man nun wohl merken, daß unter dieſem Kauf nicht nur die Revenüen und Zinſen, ſondern vornemlich auch die Obrigkeit über die Unterthanen begriffen geweſen. Die Obrigkeit hingegen über das Kloſter, iſt, als ein Herſchfeldiſch Lehn, Fürſt Johannſen geblieben. Nach der Zeit ſuchte Heſſen gleichfalls die Hälfte dieſer Gewalt über das Kloſter, und verurſachte allerhand Verdruß. Anno 1522. ſchickte Landgraf Philipp ſeinen Amtmann von Schmalkalden, Hermann von Hundelshauſen, vor Burgbreitungen, welcher in Begleitung vier anderer, von dem Abt fordern muſte, eben die Gerechtigkeiten an dem Kloſter einzuräumen, als Henneberg beſitze, mit angehängter Bedrohung, daß im Verweigerungsfall 200 Reuter anrücken ſollten. Der Abt bate um Bedenkzeit, und ſchickte einen Brief an Fürſt Wilhelmen von Henneberg: Dieſer wurde hierdurch bewogen, alsbald eine öffentliche Proteſtation durch Notarien und Zeugen im Kloſter abzulegen, in welcher gemeldet wird, Henneberg habe alle Herrlichkeit und Schutzgerechtigkeit ganz alleine, und dieſelbe vor 200 Jahren von denen von Frankenſtein und Salza erhalten, wie die Originalia noch deutlich bezeugeten. Und ſo hat Henneberg ſeine Gerechtigkeit behauptet, bis an das Ende ſeines Stammes.

Nachdem die Mönche ſich entweder aus dem Kloſter verlaufen hatten, oder ſonſt waren verſorget worden; ſo wurde es dem jüngſten Sohn Fürſt Wilhelms, **Poponi**, zu einer Reſidenz aptiret. Er blieb auch in derſelbigen bis den 4. März 1574, da er verſturbe.

Sobalden dieſer fromme und chriſtliche Fürſt ſeine Augen geſchloſſen hatte, wurde alles verſiegelt, bis die Fürſtliche Braunſchweigiſch-Holſtein-Schaumburgiſche Geſandten in Burgbreitungen anlangeten: durch dieſer

Vermittelung, vergliche ſich Fürſt Georg Ernſt mit der hinterlaſſenen Wittwe, Frau Sophia, Herzogs Ernſten zu Braunſchweig jünſten Tochter, daß er ihr, anſtatt Illmenau, Burgbreitungen zum Wittwenſitze lieſe, auch den Hof daſelbſt, ſammt der Schäferey, zu ihrem Gebrauch einräumte, doch alſo, daß es an ihren Einkünften zu Illmenau abgezogen wurde. Unter andern Dingen, welche nach Fürſt Poppens Tod verſiegelt wurden, fande ſich auch ein grünes Lädgen: Fürſt Poppo hatte bey ſeinem Tode ſeinen Bruder, Georg Ernſten, gebeten, daſſelbe ſeiner Wittwen zu überlaſſen, und geſaget, es lägen etliche Goldſtücke und was er ſonſt erſparet, in demſelben: Fürſt Georg Ernſt wollte daſſelbe alſo auch der Wittwen uneröfnet zuſtellen: dieſe aber verlangte die Eröffnung des Lädgens in ſein und der Geſandten Beiſeyn. Als nun daſſelbe aufgemachet wurde, fanden ſich in demſelben etliche Goldſtücke und 3 Verſchreibungen: Die erſtere war auf 2000 Thaler eingerichtet, welche bey dem Rath zu Schmalkalden ſtunden: Die andere enthielte über 12000 Thaler, welches die Wittwe als eingebrachtes Heirathsgeld denen Grafen zu Schwarzburg geliehen hatte: Fürſt Georg Ernſt begabe ſich, aus Liebe zu ſeinem verſtorbenen Bruder und der betrübten Wittwen zum Troſt, ſeines Anſpruches auf die 2000 Thaler. Dieſe Wittwe hat auf der Burg Breitungen reſidiret, bis ſie 1631. den 17. Januarii früh zwiſchen 8 und 9 Uhr, in dem 90ſten Jahre ihres Alters ſeelig verſchieden, und den 23. März wurde dieſelbe in das Fürſtl. Erbbegräbnis zu Schleuſingen in die Pfarrkirche beigeſetzet.

Als nun Fürſt Georg Ernſten, des letztern Grafen von Henneberg, Lebens Ende ſich näherte, und ſeine Güter theils an die Herzoge von Sachſen, vermöge der Erbverbrüderung, theils an die Landgrafen von Heſſen, vermöge des Caſimirianiſchen Vertrags, fallen ſollten; ſo ſchickte Sachſen den Rath Goldſtein nach Herſchfeld, und ſuchte die Lehnsfolge zu erhalten. Sein Anſuchen aber ware vergeblich. Hingegen Heſſen ware glücklicher, und bekame von dem Abt zu Herſchfeld 1574. die Inveſtitur, welche Kaiſer Rudolphus II. 1578. beſtätigte. Fürſt Georg Ernſt aber ſahe, als ein kluger Herr, wohl ein, daß hiedurch die Sache noch nicht entſchieden ſeye, ſondern daß ſich nach ſeinem Tode noch vielerley

Strittigkeiten zwiſchen Sachſen und Heſſen hervor thun könnten: Er ſchriebe daher an beide Theile, und ermahnete ſie, ſich zu vergleichen, und ſie gaben auch ſeinen Vorſtellungen Gehör. Churfürſt Auguſt ſchickte den 18. April vor ſich und ſeine unmündige Vettern Weimariſcher Linie, ſeine Räthe nach Salzungen, und Fürſt Georg Ernſt fande ſich dabey in eigener Perſon ein, um beide Theile zu vereinigen. Er ſchluge vor, man ſolle bey ſeinem Leben das Haus Burgbreitungen, und die Voigtey über das Kloſter, nebſt etlichen dazu gehörigen Gütern, wie auch andere dem Stift Herſchfeld lehnbare Güter ſequeſtriren: Dieſes wurde angenommen, und beiderſeits Herren davon Nachricht gegeben: Hierauf wurde den 31. Auguſt d. a. eine neue Zuſammenkunft zu Salzungen angeſetzet: Auf Sächſiſcher Seite waren, Abraham Bock zu Pollach und Kliphauſen, Hartmann Goldacker der Aeltere zu Ufhofen, Chriſtoph von Looß zu Pilnitz und Gruppen, Georg Vitzthum von Eckſtädt zu Canewurf, und Lucas Tangel der Rechten Doctor auf Tennſtädt. Auf Heßiſcher Seite, Hanß von Berlepſch zu Bodingen, Antonius von Werſabe zu Herleshauſen, Amtmann zu Schmalkalden, Heinrich Hund ViceCanzlar, Johann Guttrich, beider Rechten Doctor, auch Heinrich Haßberger Cammermeiſter: Auch zu dieſer Commißion ordnete Henneberg ſeine Räthe, nemlich Bernhardt Marſchall auf Oſtheim zu Walldorff, Fürſtl. Hennebergiſcher Stadthalter, Caſpar von Hanſtein zu Henſſtädt, und Herrn Michael Strauſſen, Canzlarn: Dieſe zuſammen durchſahen alle Urkunden, Erbregiſter und alles Einkommen der ſtrittigen Güter, und richteten endlich den Vergleich folgendergeſtalt auf:

Haus und Voigtey Burg- oder Herrenbreitungen ſoll ſammt denen Zu- und Eingehörungen an Dorfſchaften, Mannſchaften, Höfen, Gehölz, Fiſchwaſſer, Mühlen, Teichen, Zinßäckern und Wieſen, ſammt allen Wieſen, die über der Werra, da Frauenbreitungen gelegen, liegen, und ſie vor Alters an Burgbreitungen gebracht worden, desgleichen auch das Gehölz, der Abtswald genannt, wie ſolches vor Alters vereint und verſteint worden, denen Landgrafen zu Heſſen, Wilhelm und ſeinen Erben, nach Abgang des Hennebergiſchen Stammes, erb und eigenthümlich bleiben: Jedoch ſoll auf dieſem Abtswald dem Hauſe Sachſen alle Hohe- und Nieder-

der Jagd, ſammt denen Gerichten und aller Botmäſigkeit zuſtehen: Auch denenjenigen, die vor Alters ihre Huth und Trift auf dem Wald redlich hergebracht haben, nicht verweigert werden, jedoch daß ſie die ordentliche Schläge und Gehege ſammt dem jungen Holz und Sommerlatten nicht verletzen: der Landgraf ſoll als Eigenthümsherr an der Beholzung und eigenthümlichen Nutzen und Gebrauch des Abtswalds, unter dem Schein der Jagdgerechtigkeit, nicht gehindert werden: Wenn die Heßiſchen Jäger oder Befehlshaber in dem Abtswald jemanden ſchadhaftig befinden, ſo ſollen ſie ihn pfänden, die Pfänder aber gen Frauenbreitungen tragen, wo ihnen ſchleunige Hülfe wiederfahren ſoll.

Dem Hauſe Sachſen bleiben nach dem Hennebergiſchen Todesfall, alle und jede einheimiſche und auswärtige Höfe, Getraid und Geldzinſen, auch Lehn und Dienſtſchaften, ſo ſonſt zur Voigtey Breitungen gehöret, vorbehalten und ausgezogen. Denn obwohl Heſſen alle Frankenbergiſche und Frankenſteiniſche Lehne, ſo viel deren in allen alten und neuen Lehn und Kaufbriefen begriffen waren, vor ſich allein haben wollte; ſo begab ſich doch S. F. G. auf geſchehenen Bericht, aller derjenigen, welche nicht in dem Amt Schmalkalden, und denen dazu gehörigen Centen, gelegen waren.

Was die Frankenbergiſche von dem Stift Herſchfeld herrührende Güter und Lehn anbelanget; ſo ſoll das Haus Sachſen das Burglehn und das Gut zu Frauenbreitungen, mit ſammt dem Vorwerk, der Forſt genannt, auch die hohen Jagden und Wildbahn auf denen Sächſiſchen und Hennebergiſchen, auch deren von Adel und andern daran ſtoſenden Gehölzen, von dem Schönenſee an über den Pleß bis an das Waſſer Roſa, und herunter bis an die Werra, mit dem ganzen dazu gehörigen Bezirk, nach Ausweiſung der Herſchfeldiſchen Lehnbriefe, ſowol auf dem Abtswald von Heſſen, und männiglich, ungehindert zu gebrauchen haben.

Sachſen bekommt auch den Hof Buſſa mit allen Zugehörungen und denen Teichen, dem Glashütten- und Buſſer Teich, zuſammt dem Hof Gollmetshauſen in dem Amte Römhild; das Holz, den Hundsrück genannt, jedes mit ſeinen Zu- und Eingehörungen. Ferner das Dorf Werishauſen ſammt denen daran gelegenen Fiſchwaſſern, ſo bishero Eberhardt Wolf Pfandweiſe innen gehabt, ſoll auch Sachſen bleiben.

Auf dieſe Maaſe haben ſich vorläufig, nach Abgang des Hennebergiſchen Stammes, Sachſen und Heſſen alſo in die Voigtey getheilet; Es wurde aber doch nicht alles ſo ausgemacht, daß nicht neue Strittigkeiten hätten entſtehen ſollen: Es ſchickten aus dieſer Urſache beide Herrſchaften ihre Räthe 1655. nach Meiningen, wo ein neuer Vergleich und Nebenvergleich errichtet wurde, welche Sachſen aber nicht ratihabiren wollte, bis ſich endlich Herr Herzog Ernſt zu Sachſen-Gotha, dem in der Hennebergiſchen Landesvertheilung Frauenbreitungen zugefallen wäre, mit der Frau Landgräfin Hedwig Sophia völlig ſetzte: Schmalkalden den 15. Julii 1655. wiewohl auch dieſer Vergleich nach der Hand vielen Anſtoß gelitten hat, und aus bekannten Urſachen noch nicht durchgängig adimpliret wird.

Zu dieſem Amt oder Voigtey gehören folgende Oerter:

Herrenbreitungen, Bratigun, Bredingen, ein ſehr groſſes Dorf mit einem ſchönen Schloß. Sophia, Graf Popponis Gemahlin, hat ſolches erbauet, nachdem es aber im 30jährigen Krieg 1640. die Schweden abgebrannt: ſo hat die Frau Landgräfin Hedwig Sophia, Obervormünderin und Landesregentin, daſſelbe auf ihre eigene Koſten erbauen, und 1612. vollenden laſſen.

Baierroth, ein Hof, darinnen das Kloſter einige Güter hat.

Wieden oder **Winnen,** auch Niederwieden, auch **Ruhfriedeswieden,** beſaß Friedrich Schütz. Er verkaufte 15 Aecker und eine wüſte Mühl an den Abt zu Herrenbreitungen, er trug ſie von dem edeln Mann, Heinrich von Frankenſtein, zu Lehn 1336.

Heinrich von Breitungen, ein Burgmann auf dem Altenſtein, gab Hertniden, Abt zu Breitungen, alle ſeine Güter in Wieden gelegen, ſo dem Edelmann Heinrich von Salza zu Lehn giengen, welcher ſein Lehnrecht aufgab.

Ludemih, ein geringer Ort.

Herges, Hergotz, beſtehet aus 6 dienſtbaren Erben, und hat eine Schäferey von 500 Stück.

Truſen,

Truſen, Trauſen, beſaß zum Theil Otto von Buchenau, der es mit ſeinen eigenen Pfennigen erkauft, und darnach dem Stift Herrenbreitungen überlaſſen und bekennet:

„datz er es yndfangen von myns Herin Gnaden Graven Heinrichs,
„Herrn zu Henneberg, dann dießelbe Lehnſchafft antrifft und rürit,
„vnd mit gantzem Rechte gehöret an ſyn Herrſchafft und och mech
„vnd myne Erbin hat her damyte begnad.

Mithin iſt es von dem an das Kloſter Herrenbreitungen gekommen.

1482. ſtellt Fürſt Wolfgang von Henneberg einen Collectenbrief über die Erneuerung der Kirche zu Truſen aus, darinnen ſteht: wir geben euch zu erkennen, daß unſere arme Leute des Dorfs Truſen ꝛc.

1511. gab Eraſmus, Abt zu Breitungen, einen neuen Bettelbrief um eine ewige Meſſe auf St. Sebaſtiani Altar aufzurichten.

1522. hatte der Abt weitläuftige Strittigkeiten mit der Gemeine zu Truſen, welche durch beſondere Commiſſarios beigeleget worden:

1) ein jedes Gut zu Truſen, auſſerhalb des Hofs, ſoll 12 Acker haben in jedes Feld.
2) die Artacker, ſo dazu gehören, ſollen bey dem Gut bleiben, und der Abt zu Breitungen ſoll die Beſitzer ſolcher Güter bey alter hergebrachter Zinſen und Dienſten bleiben laſſen.
3) die andere Aecker ſollen die Männer liegen laſſen.
4) denen von Truſen ſoll ein Ort Holz angewieſen und abgeritten werden, ſich deſſelben zu ihrer Nothdurft zu bedienen.
5) ſie ſollen Hut und Trift in ſolches Holz haben.
6) der Schenkſtatt ſollen ſich die Männer zum Beſten der Gemeine bedienen, und dem Abt järlich Zinß davon geben.
7) auf dem Kirchmeſſen Abend, ſollen ſie Macht haben, mit einem Hamen in des Abts Waſſer zu fiſchen.

Als Zeugen haben ſich unterſchrieben: Friedrich Trott, Amtmann zu Schmalkalden, Melchior von der Tann, Amtmann zu Vach, Johann Hübner, Rentmeiſter zu Schmalkalden. Philipp Diemar, von Herda, Heinz von Wambach, ſind Schiedsrichter geweſen. Schmalkalden, Donnerſtags nach Reminiſcere 1522.

Neben dieſem Truſen liegt das alte Schloß Waldenburg.

Die Geſchichte der Thüringiſchen Landgrafen ſagt Lib. III. apud Piſtorium: „Anno 1248. haben die Frankenſteine, ſo nahe bey Altendorf „wohnen, den Berg Waldenberg mit Burgen erbaut.„ Gerſtenberger in der Thüringiſchen und Heßiſchen Chronick berichtet, „daß in dem Krieg, „der zwiſchen Marggraf Heinrich dem Erleuchteten zu Meiſſen, und So= „phia, der Brabandiſchen Herzogin, wegen der Thüringiſchen und Heßiſchen „Lande geführet, ſind Schlöſſer in Thüringen und Heſſen erbauet worden.„

1247. da der Römiſche König Heinrich, Landgraf in Thüringen, geſtorben, erwehlten die Edele und Mächtige hohe Berge, und bauten Schlöſſer, wo ſie nur wollten. Die von Frankenſtein baueten Waldenburg.

Schmink. monimenta Haſſiac. P. II. p. 408. 409.

Ludwig von Frankenſtein, Schutz und Schirmherr des Kloſters zu Breitungen, hat es erbauet, und ſich 1249. mit dem Abt zu Breitungen verglichen, woraus offenbar erhellet, daß dieſe Gegend denen von Frankenſtein gehöret.

Im Jahr 1326. hat es Ludwig von Frankenſtein, und ſeine Frau Alheid, halb, die andere Hälfte aber der Abt zu Fuld beſeſſen, worüber ſie folgenden Burgfrieden gemacht:

Wir Heinrich von Gotts gnaden Appet von Fulda, bekennen mit unſerm lieben in Gott Thyterichen unſerm Techen, und dem Canonico zu Fulda, daß wir gemynlich und bedachtes Muths von dem edlen Man Ludwigen von Frankenſtein, und Vrow Alheiden ſein Wirtin an irre und irre Erbin ſtatt gekoft han, aller die hernach geſchriebene Gut, Recht, gerechte Gefälle und Anſprüche vor fünfthalb hundert Pfund Fuldiſcher Pfennige, und anderthalb hundert Heller. Zum erſten han ſie uns verkauft und gebin alle die Gut, Rechte, Gevelle, und Anſprüche die ſy hatten in der Stadt zu Salzungen, an allen Stetten es ſey an Bauwen, Hofſtetten, Feldern, Wieſen, Weyden, Wazzern, Waſſerslosen, Holzen, Walden, Wildbanen und Gerichten, geſugt und ungeſugt, wie ſy genant ſint die zu der Herſchaft zu Frankenſtein und zu Salzunaen zugehörend und bie Namen dieſe vier nachgeſchriebene Gerichte, Thirenbach, Ibergach, Sula und Ockershauſen, mit allen den Guten, Rechten und Gevellen die ſy datzu hattin oder zu gevallen mogten, one das um Thyrenbach hernach geſchrieben iſt. Auch han ſie uns verkaufft alles das Gut, das uf ſy verſtorben iſt von Herrn Herman von Brundinfels, an das

Gut

Gut Iſenach in der Stat, und da wir zu iren halben teil uns benamen, verkeufen ſie uns Lengesfeld Burg und Stat und den Nuldenhof, mit alle dem Rechte, als ſy ſie von uns hatten, es ſey an Burglehin oder Lehin. Sie verzeihen auch uf Hittinrode und Waltſchaſen, und aller der vorgenanten Güter, Gerichte, Rechte, Gevelle und Anſprüche und ſezen ſie umb eine in Gewere zu dire Stund, wenne daß wir Hittinrode löſen ſolten umb hundert Pfund Pfennige zu Herrn Heinrichen von Heringen, ſundern daß ſy by Namen uns dieſes hernach geſchriebene Gut, die ſy und dern Erbin dy von ihnen kommen behaldin das Vorwerk zu Salzungen, mit allen dem Rechte als es dazu gehöret an Aeckern und an Wyſen, ein Viſchweide, drey Garten vor der Stat zu Salzungen, eine Hube an Aekern und an Wyſen als dazu gehöret, zwo Nappen, der ſal eine, die ſie ſelbir han fri ſie aller Dinge an des Zolles, dy andern ſoll tun als andern Nappen und ihr Hoveryde zu Salzungen, die da zu dem vorgenanten Vorwerk höret, eyne halbe Hube, dy ſy Heinrich ihrem Jäger han verleihet in Dorf zu Memelbrun, und die Freihube die Bertholdt Beralſchhuſen in hatte, darum ſy in zur Rede han geſezet, und die Viſchweide darum ſie Hern Thiterichen von Pferdsdorff auch zur Rede han geſezet, iſt das, daß ſy ia diß angewünnen, das ſolten ſy tun zu iren Rechten. Sie neme och vs alles des Gut das ſy uf dieſen tag in dem Gericht Therrmbach habin ledeclych oder ſy ſelbir verſezet han, das ſollen ſy löſen zu iren Rechte als ſy daran han, mögten ſy aber das nicht geben, ſo ſolten wir es löſen zu alle dem Rechte, als ſy es ſolten gelöſet han gewünnen ſie auch dieſen Tag nicht after, des ſol ir und iren Erbin ſin, an das Gut von den vorgeſchriebenen Herſchafften get.

Auch mogten ſy das und andirs Gutes, das ſy von uns habin nicht behaltin, ſo ſollen ſy es nimmanne, denn unſerm Stifft zu Fulda zu kaufen gebin um mügliche Pfennig. Sy nemen auch uns ihr halbes Huß zu Waldinburg und das dazu gehöret. Es iſt auch zwiſchen uns und den vorgenanten Ludwigen und Vraw Alheiden geret, daß wir einen gemeinen Amtman haben süllen auf demſelbin Huß zu Waldinburg. Wer das, daß wir ein Ding theten, das ſol die wir an dieſe zwey Ritter bringen Herr Cunrade von Brenbach den wir, und Herrn Hartnid an dem Berge den der vorgenante Ludewig dazu erkant han. Möchten wir aber uns des nicht vereinen ſo ſollen die vorgenante zwey Ritter einen andern ſezen uf ir eyt. Ging auch derſelbin Ritter einer abe, ſo ſoll der einen andern kieſen an des andern abgegangenen ſtatt in einem Mande der den Toddes da abgegangen iſt. Es iſt auch geredt, daß wir gleiche Koſten ſollen tragen uf demſelbin Huß zu Waldinburg, mit Thürnen Wachten und Torwarten und dy ſollen auch haltin unſerm Amtmanne an unſer beiden Statt. Wär auch daß derſelbe Ludwig von dem Huß zu Waldinburg für, ſo ſoll er

ſeines Geſindes, als viel hinter ihm laſſen, daß das Huß bewaret ſy nach ſelber zweyer Ritter Rathe. Es iſt auch geredt, wär daß ſie on Erbin abgingen ſo bald alles ihr Gut zu uns und unſerm Stiffte gevallen. Auch iſt mit ihm geredt um alle die Gut die ſy uns gegeben, und verkauft han, ob der icht von einem andern Hern gingen, dy ſoll uns derſelbe Ludwig tragen und lihen, ſchwem und ſwen wir ihn heiſen, und ſchwaz wir erkennen können, das uns gut oder nüz daran iſt oder geſeyn mag, das ſoll er von ſeiner wegen dazu tun. Auch hat gelobt derſelbe Ludwig uns zu helfin eweclig uf aller mennielig one uf den edlen Man Grafe Bertholden von Henneberg und ſein Kind. Auch ſollin wir yn beholfen ſeyn zu ſeiner Rechten. Er ſoll auch ſeinem Bruder Herrn Heinrichen von Frankenſtein wieder unſer Stift weder ratin noch helfin. Es iſt auch geret, daß der vorgenante Ludwig und Vrow Alheid von dem halben Thr. tail des Huß zu Waldinburg ſich beholfin ſollen als eyn ieclich ganErbe tun ſoll zu rechte. Es iſt auch mer geret um die Lehin die da gehin von Frankenſtein was demſelbin Ludewigs ſeinen Brief darüber beſagen, des ſoll er gehorſam ſin. Auch ſollen ſie nach den Brieſen mit ganzin Truwen ſten, dy ſy unſerm Stift gegeben ſyn vf dyſelben Tag vnd ſollen uns dy wieder geben, ob ſy yn wieder mögen werden ſy werden ihm entweder oder nicht, ſo toten yn verzyhenswiſe vf dieſen tag an ihren offin Brifen alle dy Briefe dy ſy von vns vnd vnſern Stifte haben. Sie verziehen ſich auch aller der vorgeſchriebenen Gute, Rechte und Anſprüche und die vf dieſen Tag yn haben an die Gute dy ſy hievon han vßgenommen. Wir gelobin auch an dieſen Brief alle dieſe vorgenante Rede von iecliche ſunderliche ſtete zu haltin mit guten Treuen. Und wir noch keiner unſrer Nachkomlinge dawider nit zu teude mit Wortin oder mit Werken mit keinerley Sache Weyſe oder Lyſti daran dieſe vnſere Rede oder Rat des Kaufes der Beſeſſenen des Huß zu Waldinburg vnd alles das hie vorgeſchrieben iſt, gekrenket mögte werden und verliſen ſeine Macht ſundern daß ſy blyben ganz ſtete vnd veſte möglich als hie vorgeſchrieben iſt. Darumb zu Vrkunden Feſtenung vnd Ewigkeit aller derer vorgenanten Dinge han wir Appet Heinrich von Fulda der vorgenante dieſen Brief mit unſerm und unſers Conuents Inſiegeln beveſtiget und gegeben Ludwig von Frankenſtein und Vrow Alheide die vorgenant ſin. Auch bekennen wir Thyterich Dechant vnd der Conuent gemeiniglich zu Fulda, daß wir durch Beſtenung, Ewigkeit und Vereibrechung aller derer vorgeſchriebenen Dinge mit vnſerm rechtin gewizzen han vnſer Inſigel auch gehengen an dyſen gegenwartigen Brief. Aber derer vorgerürter Tat und Rede ſind gezügen diſe hernach geſchriebene Herren und Rytter. Der edle Mann Grav Bertholo von Henneberg: Heinrich ſin Sun: Ludwig von Schenkenwald: Gyſo von Ebersberg: Heinrich von Hiner: Simon von Slytes: Conrad von Heßberg: Conrad und Ludwig von Binebach: Hertnis am Berg, und ander vieler guter Leute die

dayin

dahin gebeten und geheißen waren. Dieſer Rat und Rede wurden getheitiget zwiſchen Lichtenberg und Stockheim an der Sulza bei dem Stege am Donnerſtag nach unſrer Frowen Tage Wirzewihn.

Der Abt Heinrich zu Fuld nahm in dem Krieg, welchen Kaiſer Adolphus mit denen Söhnen des Unartigen Landgraf Friedrichs führte, auch dies Waldenburg ein.

Glaſer p 73. Autor breuiarii Fuldenſis. Abbas Heinricus acquirit etiam Wildeck cum pertinentiis, Salzungen, Waldenberg et Wueſtedeck.

In dem Frankenſteiniſchen Kaufbrief 1330. verkauft Ludwig und Sibotho von Frankenſtein, Fürſt Bertholden, das Schloß Waldenburg mit allen ſeinen Zugehörungen.

1457. haben Fürſt Wilhelm des III. Söhne ſolches beſeſſen.

Glaſer p. 170.

Die Gebäude ſind nach und nach eingegangen, daß weiter nichts, als noch etliche Mauern und 2 hohe Thürne zu ſehen.

Elmenthal, ſind 6 Erben daſelbſt.

Wahles, 4 Erb daſelbſt.

Häßles, ſind 6 Erbe.

Lautenbach am Flüßlein Lautenbach, ſo in die Truſe fällt. Abt Chriſtoph zu Breitungen, bekam mit Chriſtoph Fuchſen von Waldenberg, wegen des Fluſſes Lautenbach bey Hergotts, einen Streit, weilen Fuchs einen neuen Hammer und Wehr an demſelben angelegt, und der Abt, als Beſitzer des Fluſſes, es nicht leiden wollte.

Fambach, Vanebach, darinnen ſind 22 Beerbte, ſo nach Schmalkalden Dienſte thun müſſen. Das Schreibergut iſt von Stift herkommen. Das Stift hatte ehedeſſen allhie 12 gl. an Geld, 38 Malter Korn, 42 Malter Haber, und eine Schäferey von 600 Stück.

1323. kauft Abt Ludwig 2 Huben Landes in Fambach, und Heinrich und Ludwig von Frankenſtein ſchenkten ihm ihre Voigteilichkeit darüber. Von dieſem Ort hat ein Geſchlecht ſich geſchrieben von Vahnebach. Unter Fambach liegt eine Pappiermühle. Alle dieſe Orte liegen an der Truſe, welche bey Breitungen in die Werra fällt, und ſind König Heinrich des Voglers Eigenthum geweſen.

Das achtzehnde Capitel,

Von der Herrſchaft Schmalkalden.

§. 1.

Dieſelbe hat ihren Nahmen von dem durchhinflieſenden Waſſer, die Schmalkalde, welches in dem Thüringer Wald und deſſen Gebirge zwiſchen Brotroda und Dambach entſpringet, verſchiedenen Orten den Nahmen mittheilet, und bey der Todenwarthe in die Werra fällt. Deſſen wird gedacht in dem Diplomate, ſo Kaiſer Conrad 1038. Graf Ludwigen mit dem Barte gegeben, in ſelbigen heiſſet es Smalekaldon, und in dem Briefe, ſo Kaiſer Conrad II. dem Kloſter Georgenthal 1144. ertheilete, und deſſen Beſitzungen beſtätiget, wird es das ſchmale Waſſer genannt. Die Einwohner in denen älteſten Zeiten ſind bald Thüringer bald Franken geweſen. Zu etwas ſpätern Zeiten haben die Sorbenwenden darinnen feſten Fuß geſetzet, und ſind auch da geblieben. Ein klarer Beweiß davon iſt die Sprache des gemeinen Mannes, die mit der Wendiſchen viel ähnliches hat.

Ehrhards Abhandlung von dem Urſprung der Stadt Schmalkalden.

Nach der Zeit iſt ſie zum Gau, oder Land, **Grabfeld**, gerechnet worden, und hat unter der Verwaltung der Grafen geſtanden: Dieſe hieſſen Poppones, Kriſtani, und andere. Anno 847. gabe Cunhild, zu ihrem und ihrer Eltern Heil, was ſie in dem Gau Grabfeld, in der Grafſchaft Kriſtani, des Grafen, beſaſe. Die Oerter hieſſen Schwallungen, Schmalkalden und Katza.

Schannat. Tradit. Fuldenſ. p. 208.

Auf dieſe folgten die Grafen von Henneberg: doch beſaſen auch die Sächſiſchen Kaiſer aus ihren mütterlichen Erbſchaften noch einige eigenthümliche Güter in dieſen Gegenden: denn ſo gab Kaiſer Otto I. dem

Kloſter

Kloſter Herſchfeld in dem morgenländiſchen Franken, Schwarzau, Stilla: und in Thüringen Ichtershauſen: Anno 948.

Junkers Memoria Waiziana l. c. n. 2. In Orientali Franc. in villis Schwarzaha, Stillaha, in Thuringia Huodericheshus. (Ichtershauſen.)

Als Kaiſer Heinrich III. mit denen Sachſen bey Mellerſtadt die ſehr hitzige Schlacht hatte, und deſſen Völker, Graf Heinrichen von Sommerſeburg bis Würzburg verfolgte, nahme er im Rückweg Schmalkalden ein, ſteckte es in Brand, und verwüſtete die ganze Gegend; weilen deren Einwohner die durchmarſchirende Sachſen geſpottet, und einige geplündert hatten.

Güth Meininger Chronick ad annum 1078.

§. 2.

In obgemeldter Schlacht bliebe Graf Poppo von Henneberg: Seine vier Söhne theileten deſſen hinterlaſſene Lande, und kame Schmalkalden und die Gegend an Graf Wolframen, welcher 1155. zu Schmalkalden ſein Leben geendiget. Er war der 3te Sohn Graf Popponis.

Annales Veſrenſes. Anno 1155. obiit comes Wollframus, Senior de Henneberc Smalkeldie.

Dieſer hinterlieſe 2 Söhne, Wolfram den jüngern, und Heinrichen.

§. 3.

Wolfram hatte zur Gemahlin Giſela. Sie hinterlieſen keine Erben, dahero vermachten ſie dem Kloſter Vesra 4 und eine halbe Hube Landes zu Suntheim auf 7 Hofſtätten daſelbſt, 7 Huben zu Mittelsdorf, 3 zu Mühlfeld und XIII. Leibeigene: die ſollten, wenn ſie zu ihren mannbaren Jahren kommen, ein Mann 5, und ein Weib 3 pf. der Jungfrau Marien auf Marientag Opfer geben, und das Vermächtniß iſt geſchehen Anno 1169: Weinreich muthmaſſet, er habe auf der alten Burg bey Kaltenſundheim gewohnet.

Kirchen- und Schulenſtaat p. 447.
Spangenberg l. c. p. 99.

In noie. ſancte et indiuidue Trinitatis. Albertus prepoſitus in cella Sanctc Marie in Veſcere - - - qua propter notum eſſe cupimus quod dominus Wolfframus de Henneberc cognomento Monticoc cum Giſla conjuge corporali carentes herede ſumme - - decreuerunt, qui dignatur eos quandoque in regno ſuo poſſidere. Itaque predia ſua cum mancipiis ſuis ecclie dei genetricis Veſcere fide juſſore domino Volknando de Ekestorff delegauerunt, ſcilicet in Suntheim IIII. manſos et dimidium et VII. curtilia, Mitilsdorff duos manſos, Mulleueld V. manſos et III curtilia, que ſunt ſimul XII. ſemis manſi et X. curtilia. Mancipiorum hic exceptio. Herolus et eius ſoror Methildis cum eorum liberis Hedewichis cum ſuis liberis Gerhildis cum ſorore Luceche et eorum liberis. Hildeburgis cum Conrado conjuge et ſorore Berthlinde et ſororio Wolframo, qui manu miſſi ſunt ea conditione, ut in etate legitima maſculi V. denarios femine III. offerunt in aſſumtione memorate virginis Theodece. Acta ſunt hec anno incarnationis dominice M°. C°. LXVIIII°. Indictione II. Imperante Friderico Romanorum Auguſto. Anno regni ejus XVIII. Heroldi autem Wirceburgenſis epiſcopi V. Huic teſtamento interfuerunt Volkmarus Capellanus comitis; Volknandus de Eckestorp, qui et delegator, Rumoldus de Bedheim, Heinricus benzo - - de luchiſe de Nuwenbrunnen tres Germani Giſo, Rapoto Lupoldus, Guncelinus - - -

Er muß nicht lange mehr gelebet haben. Denn das Schwarzauiſche Verzeichnis meldet: „Anno 1169 obiit Wolframus junior de Hen„neberc, frater Heinrici nullam relinquens prolem. i. e. 1169. „ſtarb Wolfram, der jüngere Graf von Henneberg, ein Bruder Heinrichs, „ohne Erben.„

M. Chriſtoph Albr. Erk in den Anmerkungen zu Glaſers Rapſodien p 24.

Heinrich, des obigen Bruder, verheirathete ſich an Sigbothonis auf dem Craienberg Tochter, der gab ihm unter andern zur Mitgift den dritten Theil an Heerda, welches ihm Graf Poppo von Henneberg geſchenket hatte.

Glaſers Rapſodien p. 117.

Auch dieſer hatte gleichfalls keine Kinder, dahero gabe er ſeine beiden Dörfer, Heiden und Hirtendorf, dem Biſchof zu Bamberg, und nahme dafür das Dörflein Hauſen über Kyſeck (Kiſingen) und ſtiftete daſelbſt 1161. ein Nonnenkloſter. Anno 1182. hat er noch gelebet.

Frieſe

Frieſe in dem Leben Heinrichs II. Biſchof zu Würzburg meldet, daß dieſes Kloſter Graf Heinrich dem Stift übergeben: Weinreich l. c. aber berichtet, daß es dem Kloſter Vesra gehöret, und in dem Braunſchweigiſchen Kriege von Würzburg mit Gewalt eingenommen worden. Dahero Fürſt Wilhelm den Zehenden zu Queienfeld, den Graf Heinrich zu dieſem Kloſter gegeben, eingezogen. Worüber Würzburg am Cammergericht geklaget. Nach dem Schweinfurther Receß 1586, haben die Sächſiſch-Hennebergiſchen Räthe, ſo wie in andern Stücken mehr geſchehen, Würzburg nachgegeben, und den Zehenden verlaſſet.

§. 4.

Der Herr Doctor und Profeſſor Gruner meinet zwar, es hätte dieſe Gegend ehemalen zu Thüringen gehöret, und gründet ſein Vorgeben auf die Geſchichte von denen Thüringiſchen Landgrafen, woſelbſten zu leſen: Anno 1227. zog Landgraf Ludwig mit einem groſſen Geleit von ſeiner Stadt Schmalkalden aus. (oppido ſuo)

Opuſcul. P. II. p. 53.

Allein es kan dadurch wohl Kleinſchmalkalden, welches halb Hennebergiſch und Thüringiſch zu der Zeit geweſen, und noch jetzo halb denen Landgrafen zu Heſſen, und halb Sachſen-Gotha gehöret, verſtanden werden.

§. 5.

Nach Ableben Heinrichs, waren Poppo XIII. Graf zu Henneberg und Ludwig von Frankenſtein noch am Leben, ſelbige haben dieſe Gegenden ererbet. Ludwigs Nachkommen haben ihren Antheil an Fürſt Berthold 1330. verkauft. Poppo der XIII. kam mit Würzburg in einen Streit. Am Nicolaitage 1228. trafen ſie zwiſchen Walldorf und Wallbach aneinander. Die Hennebergiſchen zogen ſich immer den Grund hinauf zurück bis unter Metzels, allwo ihnen die von Schmalkalden zu Hülfe kamen. Durch deren Beiſtand ſchlugen die Henneberger die Würzburgiſchen: ſie fiengen Graf Heinrichen von Beichlingen, und viele andere mehr. Graf Poppo zoge mit denen Gefangenen und denen Seinigen im

im Triumph zu Schmalkalden ein, bauete dem heiligen Nicolao eine Kapelle, ſtiftete eine ewige Meſſe darzu, dahero folgends der St. Nicolaimarkt entſtanden. Durch Vermittelung Landgraf Heinrichs in Thüringen iſt aber dieſer Streit 1240. beigeleget worden.

Glaſers Rapſodien p. 34. und 35.

Nach Popponis Tode, theileten ſeine beiden Söhne, Heinrich und Hermann, die väterliche Lande: Hieſige Gegenden ſcheinen ſie in Gemeinſchaft beſeſſen zu haben.

Graf Hermann erlaubete denen Mönchen des Kloſters Georgenthal, daß ſie etwas von ihrem Walde verkaufen durften, um die von Frankenſteine, denen ſie 63 Mark Silbers ſchuldig waren, zu bezahlen. Dat. Schmalkalden 1262.

Thuring. S. p. 525. Gruneri opuſc. II. p. 19.

Eben dieſer Hermann machte die Mönche des Kloſters Georgenthal, und die Güter, ſo ſie in der Herrſchaft Schmalkalden kauften, Zollfrey. Zeugen waren Poppo von Stein, der Voigt, Mulich. c. de Anthenhauſen, und die übrigen Bürgermeiſter. Schmalkalden 1272.

Graf Hermann ſtarbe 1290. und darnach ſein einiger Sohn, Poppo. Er hatte keine Kinder, vermachte ſeine Lande ſeiner Schweſter Sohn, Marggraf Hermann von Brandenburg, und dieſer ſchenkte ſie ſeiner Gemahlin Anna, Herzog Albrechts von Oeſterreich Tochter, die ihren Wittwenſitz zu Coburg nahme, und an dieſen Orten einige Stiftungen machte. Sie hatte die Pfarrgerechtigkeit zu Steinbach-Hallenberg, wo eine Kapelle zu St. Marien ſtund, und ein Filial von Schmalkalden war.

Nos Anna Dei gracia quondam Brandeburgenſis et Luſatie Marchioniſſa, dominaque de Henneberg Capellam S. Marie in Steinbach. Herlipolenſis dioeceſis filiam Parochie in Schmalkalden, cujus jus patronatus ex donatione illuſtris Principis Hermanni Thori noſtri conſortis nomine juſti et vere dotalitii ad nos dinoſcitur pertinere etc. 1308.

Obigen Marggraf Hermanni, und ſeiner Gemahlin Anna, dritten Tochter Gutta, heirathete Fürſt Bertholds älteſter Sohn, Heinrich, und brachte deren Erbtheil an Henneberg, die übrigen muſte ſein Vater mit baarem Geld bezahlen. Heinrich, Graf Popponis älteſter Sohn,

beſaſe

beſaſe auch ſeinen Antheil an dieſen Orten. Von ihme kam ſolcher auf deſſen älteſten Sohn, Berthold VIII., und, da auch dieſer bald verſtarbe, auf ſeinen Sohn Berthold IX., welcher nachhero bekanntermaſen in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben worden.

Dieſer kaufte die Frankenſteiniſche Antheile von Ludwig und Sibotho von Frankenſtein 1330. Nach ſeinem Nimmerſeyn beſaſe deſſen älteſter Sohn dieſe Herrſchaft Schmalkalden ganz alleine. Er hinterlieſe nur 3 Töchter, davon die jüngſte, Sophia, an Burggraf Albrecht zu Nürnberg verehliget wurde, und ſtarb 1361. Spangenberg giebt vor, ſie hätten keine Kinder erzeuget: Alleine es iſt irrig: Sie haben 2 Töchter gezeuget, Eliſabethen, ſo Landgraf Balzarn in Thüringen, und Annen, die den Herzog in Pommern zur Ehe bekommen. Beide verkaufen 1360. Schmalkalden, Breitungen und Hallenberg an des Fürſten Johannis von Henneberg nachgelaſſene Wittwen, um und vor 46,000 kleine Gulden, wie ſolches der über dieſe Handlung errichtete und nachfolgende Kaufcontract deutlich beſaget:

Wir Albrecht von Gottes Gnadin Burggrafe zu Nürnberg und wir Frauwe Soffia ſin eliche Wirtin bekennen vnd tun kunt offinlich mit dieſem Brife für vns vnd alle vnſere erben vnd nachkommen, daß wir mit wolbedachten mute vnd guter wolbedrachtung vnd mit rad vnſer Freunde vnd Vnſers Rates haben recht vnd redlich verkauft vnd zu kauff gegebin der edeln vnſer liben Mumen frauwen Elzebeth grafin von Henneberg, Henrich, Bertholden Grafen von Henneberg iren Sunen vnd allen iren erben vnd nachkommen vnſer Stat Schmalkalden Burg vnd Stat dy Zent vnd das Gericht von der Stat, dy halbin Zent zu benshuſin, Preytungen das Cloſter, dy vogtey vnd das Gericht, das über Brutrode das dorff vnd das Gericht, vnd auch dy halben veſten ſcharffinberg, mit allen den, das zu den vorgenante Burgen Stat gehört, vnd zu den egenanten Zenten vnd Gerichte allen gehört, es ſy an Herſchefften, Manſchefften lehen Kirchenſezen, nuzen eren rechen gerichten leuten guten Einßen vnd Gülden mit allen hölzern wolden weyden waßern ffiſchwaſſern, dörffern höfen, wiſen, eckern, zehenden, reüthzehenden, klein vnd groß lebendigen vnd toten, wüſtenungen vnd Pergwerck vnder der erden vnd ober der erden wißen ad wunnen vnd weyden, Bergen, ſtocken, vnd ſteinen, Zollen, geleiten, beſucht vnd vnbeſucht, wo man das nennet oder nennen kan vnd wa das gelegin iſt vnd als es alles herkommen

vnd an vns gevallen iſt vmb drye vnd virzig tuſent guter ſwer vnd wolgewegen Gulden, der wir gar vnd gentzlich bezalt ſin, Alſo daß ſy vnd ir erben vnd nachkumen dy egenanten Veſten und ſtat mit allen iren Zugehörungen mit Clöſtern Zenten vnd Gerichten als vorgeſchrieben ſtet ſullen inhaben in ſyn beſetzen und entſetzin eweclichen vnd ſullen ir gekauft gut ſin und mugen damit thun vnd laſſen was ſy wollen an alle hinderniſſe Vnſer und Vnſer erben vnd nachkommen, an alle argliſt angeverde. Deß zu Vrkunde vnd ewiger ewigkeyt geben wir in dieſen Brife beſiegelt mit vnſern beyden anhangenden Jnſigeln die daran hangen, der gegeben iſt zu rotenburg an der Mitwochen nach Andree nach Gotes Geburt dryzehenhundert Jare vnd in dem ſechzigſte Jare.

§. 6.

Jn einem uralten M. Sto., welches ſich von 1058. anhebt, und ſowohl wegen der Stadt Schmalkalden, als auch wegen derer Geſchichten viele beſondere Nachrichten in ſich enthält, iſt unter andern nachfolgendes angemerket:

Anno 1058. hat Biſchoff Adelbert zu Würzburgk, Fraw Riches, Königin von Polen, gebohrnen Herzogin auß Schwaben, ihren Antheil der Stadt Neuſtadt an der Sahl in Franken abgetauſcht, und ihr der Königin dargegen ſeinen Antheil an Thüringen, Schmalkalden, Lindolfelsdorff, Meiningen, Markqveyenfeld, Medelrichſtatt und Werburghauſen, erblich dafür gegeben: Desgleichen

Anno 1360. hat Fürſt Johanns zu Henneberg Wittib Eliſabeta, gebohrne Landgräfin zu Leuchtenbergk, beneben Landgraf Heinrich zu Heſſen, von Burggrav Albrecht zu Nürnbergk, und deſſen Gemahl Fraw Sophia, das Amt Schmalkalden, und mit andern oberzehlten Oertern, ſo der Sophia mit gegeben worden, vor 43000 Goltgülden abgekaufft; aus welchem Kauf hernach über 120 Jahr zwiſchen den Landgraffen zu Heſſen und den Herrn zu Henneberg, der Jagden und geiſtlichen Lehn halben viel Hader entſtanden: Ferner

Anno 1439. Jn dieſem Jahr hat Fürſt Wilhelm zu Hennebergk, dem Stifft Schmalkalden, Steinbach, für den Hennebergiſchen Hof, unter der Schuhlen zu Schmalkalden gelegen, verbeuthet, und das war das Haus, darinne vorzeiten Fraw Eliſabett, Grav Johanſen zu Hennebergk des l. Tochter, Fürſt Johann zu Anhalt Wittibe, das wunderliche Weib

ihre

ihre Wohnung gehabt, und wegen ihrer Seltzamkeit ihr Fürſt vnd Gemahl von ihr wegk, und ins Elend gezogen, das man auch nicht gewuſt, wo er hinkommen ſey, worinn ſie auch verſtorben.

Da künftighin gel. Gott, zu dieſem andern Theil der Hennebergiſchen Chronick, ein Nachtrag oder Additament gefertiget werden ſoll, ſo wird man in Anſehung Schmalkalden, aus dieſen M. S. verſchiedene Nachrichten mit eindrucken laſſen, welche zum Theil bis hieher ſchwerlich bekannt geweſen ſeyn dürften.

Nachdem nun die nurgedachte Fürſtin, Eliſabeth, dieſe Güter an ſich erhandelt hatte; ſo überlieſe ſie ſolche zur Hälfte wiederum an den Landgrafen Heinrichen zu Heſſen, und Otto, ſeinem Sohne, ebenfalls nach Ausweiſung des gleich nachfolgenden Documents:

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Landgrav zu Heſſen vnd wir Otto ſin ſon bekennen vnd vnſir Erbin uffinlich an diſen Briefe, daz dy Edil Frauwe Elizabeth Grebynne zu Henneberg vnſer liebe Mume wir vnd vnſer beydir Erbin ſemptlich gekoyft habin, vmme den Ediln Albertin burgrefe zu Nuermberg vnſern libin Swager, vnd Sophyen ſin eliche Werthynne vnd ir Erbin Smalkalden hus vnd Stad, Scharfinberg daz halbe hus, dy Voydye zu hernbreytungen vnd daz Gerichte zu Benshuſin, mit allen irn Zugehörin, mid allen Ern, Rechtin, und Nutzen, als ſy der egenant Burgrefe herbracht had, vor Virzigtuſint cleyn Guldin, oder were davor, als zu Smalkalden genge vnd gebe iſt, des vns gebort zu gebin zu vnſerme teile zwenzig tuſint Gulden der wir zehen tuſint Guldin ſullen bezahlen, vf vnſer frouwentag Lichtmeſſe der neſt komet vnd vier tuſind Gulden von demſelben tage vort obir eyn Jar, do vnſer vorgenante Mume vor vns gered, vnd geborget hat kegin den egenanten Burggrafen vnd ſin Erbin vnd redin vnd globin ne trown an dißen Bryefe, vnſir Mumen vnd ir Erbin der vierzehn tuſind Gulden, vf dy vorgeſchrieben zeyt gütlich zu löſen ane alle irn Schaden. Ouch ſall unſer Mume und ir Erbin Wir vnd vnſir Erbin, mid den oberigen zwelf tuſind Gulden dy egenant Sloz, Ampte Gerichte vnd Gut loſin, von den den ſi gereyde Phande ſten dy in den vorgenanten vierzig tuſind Gulden lyegin, wann ouch vnſer Mume der vorgeſchrieben Koyfis vnd irn Erbin eyn Ende neme, ſo ſal Gyſe von Steynowe und Frederich von Volckerſchuß Rittern, Hulde des Sloz zu vnſer Muemen ir Erbin vnſer vnd vnſer Erbin hand getrewlich innemen, als ſie vns beydirſit daz ne trowen globit, vnd zu den heiligen geſworn haben. Und wir Otte von der Gnade Gods Jünger Landgraff zu Heſſen bekennen an dieſen uffin

briefe ob unſers herrn vnd vater zu kurtz worde byenen dißen Zeit des God nich-ten wulle, ſo wollin wir in allen Artikeln als vor jied geſchrieben behaft ſinglich als unſer herr und vater ane allerley Geverde. Diis zu orkunde gebin wir dißen Brif vrſiget mid unſern Ingeſigel nach Chriſti Geburth drizehen hundirt in dem Sechzigſten Jare an Sente Martins Abynde.

§. 7.

Auſſer obigen Gütern, welche an die Burggräfin zu Nürnberg gedie-hen waren, hatte Henneberg noch verſchiedene andere eigenthümliche Gü-ter in der Herrſchaft Schmalkalden, und auf dieſen, oder über ſolche hatte es die Obrigkeit, Nutzen und Gerechtigkeiten an Folge, Reiß, Steuern ganz alleine, hielte ſich auch daran, ohnerachtet Heſſen immer an denen-ſelben die Hälfte, ohne einen zureichenden Grund zu haben, ſuchete, weſ-ſenthalben darüber viele Verdrießlichkeiten entſtunden.

§. 8.

Anno 1504. entſtunde ein Krieg zwiſchen Ruperto, einem Sohn des Churfürſten Philipps zu Pfalz, der Herzogs Georgen zu Baiern einige Tochter und Erbin zur Ehe hatte, und Albrechten, Herzogen in Baiern, Georgens Bruder: Beide Theile wollten Herzog Georgens Land und Leute haben. Zu Herzog Albrechten ſchlugen ſich, der Kaiſer, der Land-graf zu Heſſen, der Herzog zu Würtemberg, der Pfalzgraf zu Zweibrück, der Marggraf zu Brandenburg, der Herzog zu Braunſchweig, die Schwäbiſche Bundsgenoſſen, die Grafen von Leiningen und die Stadt Nürnberg.

Mit Ruperto hielte es unter andern auch der Fürſt Wilhelm zu Henneberg, und der Kaiſer erklärte Rupertum und alle ſeine Anhänger in die Acht. (1) Der Landgraf Wilhelm zu Heſſen bediente ſich dieſer Gelegenheit, und nahme Fürſt Wilhelmen Dornburg und Gerau, ſammt allen zugehörigen Ländern und Dörfern weg. Dieſe Länder hatten die Grafen von Katzenellnbogen beſeſſen, als ein Hennebergiſch Lehn, und nach Ausſterben dieſer Grafen, waren ſie an Henneberg vermannet und heimgefallen. (2) Nachdem aber Rupertus ſtarbe, und ſein Vater Philipp dem Kaiſer ſich unterwarf, ſo wurden auf dem Reichstag zu

Cölln

Cölln 1505. ſeine Prinzen, Otto Heinrich und Philipp, wieder in ihre Lande eingeſetzet, und die Acht aufgehoben; Alſo muſte Henneberg die weggenommene Oerter wieder eingeräumt bekommen. Heſſen weigerte ſich deſſen, Fürſt Wilhelm wendete ſich an den Kaiſer, und Heſſen bekam den 20. April 1510. ein Mandat: es ſollte Dornburg mit Zugehörigen an Henneberg zurück geben. Heſſen ſchützte ſeine Unkoſten für, und bliebe in dem Beſitz, und ſo bliebe die Sache bis Anno 1521 auf dem Reichstag zu Worms erliegen, da der Marggraf Caſimir von Brandenburg einen Vergleich zwiſchen Heſſen und Henneberg ſtiftete, in welchem nach dem I. Articul feſt geſetzet worden:

„Henneberg ſollte ſeine Forderung an Dornburg und Gerau fallen „laſſen, hingegen ſollte, auf Abgang des Heßiſchen Stamms, Henne„berg Dornburg und Gerau oder 15000 Rheinſche Gulden bekom„men, und darzu ſollte der Heßiſche Antheil an Stadt und Amt „Schmalkalden ſich verbündlich machen. Hingegen bey Abgang des „Hennebergiſchen Mannsſtamms, deſſen Antheil an Stadt und Amt „auf Heſſen fallen.„

Darauf gabe Fürſt Wilhelm die Katzenellnbogiſche Lehnsreverſe an Heſſen, und die Stadt Schmalkalden ſtellete einen Revers aus, wie aus dem gleich hernach folgenden Document mit mehrerem zu erſehen iſt:

Wir Bürgemeiſter vnnd ganze Gemeinde der Stat Smalkalden bekennen für uns und vnſer Erben. Nachdem ſich die Durchlauchtigſten Hochgebornen Fürſten vnnd Herren, Herr Philips Landgrave zu Heſſen, Grave zu Kazenelnbogen 2c. und Herr Wilhelm, Grave und Herr zu Henneberg, vff Jüngſtgehaltenen Rathstage mit einander vertragen haben vntter andern der meynung. Ob ſich begebe, das der almechtige Gott gnediglich wolle verhüten, das Hochgemelter vnſer gnediger Herr der Landgrave oder ſeiner Fürſtl Gnade ehelich mennliche LeibsErben vnnd derſelben ErbensErben menlichs Stammes des Fürſtlichen Geſchlechts mit Tod abginge das dann Hochgemelten vnſern gnedigen Hern von Hennenberg ſeiner Fürſtlichen Gnaden Erben und Erbenserben In Jars friſt den nehiſten nach ſelbigen tödlichen Abgang von den Erbnemen des Fürſtenthumbs zu Heſſen funfzehen tauſent Gulden guter Rheiniſcher Landeswerung gegeben vnd zu iren ſichern Handen geantwortet oder aber gedachten von Henneberg als dan Dornberg und Gerau mit Jr

 iedes

iedes zu vnnd eingehörungen frey zugeſtellt werden ſolle, vnnd das gemelter vnſer gnediger Herr Grave Wilhelm vnnd ſein Erben alsdann nach Abſterben des Fürſtlichen Menlichen ſtammes zu Heßen vnnd ſeiner Erben Theil zu Smalkalden an Sloß, Stat, Ampt und Gerichte mit iren Zugehörungen alſo lange inn haben, nutzen nießen und gebrauchen ſollen vnnd mögen, bis das vnſer gnediger Herr von Hennenberg die obbeſtimpten funfzehn tauſent Gulden oder dafür Dornberg vnnd Gerau mit ir iedes zu vnnd eingehörungen frey zugeſtelt worden, wie das ſolcher Vertrag weiter anfüret. Demnach ſo haben wir auf Geheyſe und Bevehl hochgemelts vnſers gnedigen Fürſten Landgrave Philips zu Heßen ſeiner Fürſtl. Gnaden zu untertenigen Gehorſam, als wir ſchuldig ſein, dem Hochgebornen vnſern gnedigen Herrn Grave Wilhelmen vnnd ſeinen Erben zu Gott gelobt vnnd geſworn, geloben und ſweren In crafft dißs Briefes ꝛ. ꝛ. ꝛ. Des zu Urkund mit vnſer der Stat Smalkalden Inſigell beſigelt vnnd gegeben am Montage nach Sanckt Jacofftage Nach Chriſti Geburt vnſers lieben Herrn funfzehenhundert vnnd In ein vnd zwenzigſten Jare.

Zuletzt wurde noch durch einen beſondern Vergleich ausgemacht, daß, wenn nach Heßiſchen Abgang, binnen Jahresfriſt, die 15000 fl. oder Dornburg und Gerau nicht abgegeben würden, Schmalkalden ganz und gar erblich bey Henneberg verbleiben ſollte.

Das Haus Heſſen beſtunde damals auf dem einigen annoch unverheiratheten Landgrafen Philippen, und Henneberg hatte 5 junge Herren. (3)

(1) Falkenſtein. Nordgauiſche Alterthümer, P. II. p. 400.

(2) Weinreichs Alterthümer, p. 241.

(3) Kraiſigs Beiträge zur Hiſtorie von Sachſen, P. III. p. 191. allwo der ſeelige Herr Oberaufſeher von Gottberg eine eigene Abhandlung von Gerau und Dornburg einrücken laſſen.

§. 9.

Aus dieſem Vergleich, den man in denen Conferenzen und Receſſen, den **Caſimirianiſchen Vertrag** nennet, iſt die Erbverbrüderung zwiſchen Heſſen und Henneberg entſtanden, davon eine Nachricht meldet:

„Anno 1567. den 15. Auguſt ſind unſere gnädigſte Fürſten und „Herren von Heſſen und Henneberg, nemlich Landgraf Wilhelm, „Philipp, Georg und Landgraf Ludwigs Geſandte, desgleichen Graf „Georg Ernſt und Poppo, die Erbhuldigung einzunehmen, anhero „gekom-

„gekommen, ſo den nächſten Donnerſtag geſchehen. Und hat der „Heßiſche Canzlar, D. Reinhard Schäfer, etliche Articul, deren ſich „Heſſen und Henneberg verglichen, öffentlich vorgeleſen, und iſt ge„meldet worden, ſo daß, wenn Heſſen ohne männliche Erben abſter„ben würde, Schmalkalden an Henneberg fallen, ingleichen ſollte es „auch ſo mit Henneberg gehalten werden, und ſollte Landgraf Wil„helm, laut ſeines Vaters Teſtaments unſer Herr und Landesfürſt „ſeyn, und da er ohne männliche Erben abſterben würde, ſeine Brüder.

„Worauf der Rath ſammt der ganzen Bürgerſchaft Landgraf Wil„helm, darnach Landgraf Philippſen und Georgen, den Graf, Georg „Ernſten und Poppen von Henneberg angeloben müſſen.

Der Rath hat jedem Herrn ein Fuder Wein und ein Fuder Gothaiſch Bier geſchenket, und Freitags die Herren ſammt ihren Gemahlinnen aufs Rathhaus geladen, und an die 22 Tiſche geſpeiſet; den folgenden Tag früh haben beide Herren das Auguſtinerkloſter ſammt zugehörigen Zinſen, den Rath und der Stadt geſchenket.

§. 10.

Weilen aber, aller dieſer Vergleiche ohngeachtet, dennoch immer eine Forderung nach der andern, von Heſſen an Henneberg und deſſen eigenthümlichen Gütern gemacht wurden; ſo verglichen ſich endlich der Landgraf Wilhelm und Fürſt, Georg Ernſt, 1575. völlig. Durch dieſen Vergleich wurden nun beide Herren einander völlig gleich. Derſelbe iſt folgenden Innhalts:

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm Landgraff zu Heßen, Graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda ꝛc. Und von deßelben Gnaden Wir Georg Ernſt Grave und Herr zu Henneberg ꝛc. thun kund hirmit für Uns Unſere Erben und Nachkommen öffentlich bekennen: Als Weiland Unſere löbliche Voreltern Fürſten zu Heßen und Henneberg Schmalkalten ſammt demme zugleich mit erkaufften Zehenden, Voigteyen Ober- Herrlich- und Gerechtigkeit, durch rechtmäßige Titul an ſich erlangt, und bis auf Uns in Gemeinſchafft nach Laut darüber des vor Jahren verglichen, auch iederzeit verneuerte Burgfriedens beſitzlich herbracht, gleichwohl aber nachgehends aus demme, daß Wir der von Hennenberg ꝛc. Uns Unſerer am Stifft und darzu

gehö-

gehörige Stiffts-güter und Manſchafften auch andere mehr im Stadt und Ambt Schmalkalten gelegene Stücke herbrachter ſonderbaren Obrigkeit, Nutzung und Gerechtigkeiten, an Folge, Reiß, Steuer und andern Uns allein gehalten und gebraucht, dargegen aber Wir der Landgraff iederzeit Beſchwehrungen vorgewendet, ia bisweillen allerhand Haders, Zanck und Ungerechtigkeit, ſowohl zwiſchen Unſer beiderſeits Beamten, als auch Uns ſelbſten entſtanden, derowegen dann offt und vielmalen Tagleiſtung und Handlungen mit nicht geringen Unkoſten, wiewohl vergeblich angeſtalt und gepflogen worden. Daß wir demnach die Urſach und Haubtqvell, daraus Urſprünglichen alle ſolche Unrichtigkeiten bishero mehrentheils gefloſſen ſeyn, und darneben auch inſonderheit Unſerer löblicher Voreltern in erſter Erlangung Stadt und Amt Schmalkalden unter Aufrichtung darüber haldenden Burckfriedens Intent. Willen und Meynung, indeme ſie gewolt daß ſie und ihre Nachkommen allenthalben und durchaus zu gleichen Rechten ſtehen, auch was ein Theil durch Kauff oder ſonſten vertheilt erlangt, darmit dem andern Theil zur Helffte zur Loſung und gleichmäßige Exæguation ſtehen ſolte, zu Gemüthe gezogen und Uns derentwegen in Betrachtung ermelder Urſachen auch daß wir der von Henneberg des mit dem Hertzog zu Sachſen in anno 1554. zu Kahle aufgerichten Vertrags halber, ſo viel Schloß, Stadt und Amt Schmalkalten belanget, allerdiengs frey ſtehen, wie dann ingleichen Wir der Landgraff deſſen von Ihren Liebden durch einen beſondere Revers aſſecurirt ſeyn, nicht allein zu gründlicher Hinlegung aller bisher zwiſchen Uns entſtandener Irrungen, ſondern auch zu Vorkommung ie länger ie mehr beſorgender Unrichtigkeitten und zu Pflantzung beſtändiger Frünſchafft vor Uns, Unſere Erben und Nachkommen ein beſſer und beſtändig friedſamm, als ſolches von Rechtswegen geſchehen kan ſoll oder mag, nachfolgend geſtalt und maßen verglichen und vertragen haben und thun das hiermit und in Krafft dieſes Briefs wiſſentlich.

Nachdem Wir der von Henneberg die Adminiſtration, und Verwaltung über Stifft zu Schmalkalten und deſſen angehörigen Manſchafften und Gütern nicht allein mit Einnehmung der Renthen, Zinſen und Gefälle, ſondern auch mit Exercirung eines theils der Obern- und Bottmäßigkeit und was derſelben von Folgen, Rechten, Steuer : : : Bußen und andern anſprugk, allein herbracht, dargegen aber wir der Landgraff, als obſtehet, Unſere Einrede allezeit gethan. So iſt dieſes Punctt noch vielfältiger hin und wieder gepflogener Handlung dahin verglichen, daß Wir der von Henneberg auſſerhalb der iärlichen Stiffts-Gefällen, Lehen, Handlohn, Zins und Gult, die Wir Uns Unſerns Chriſtlich bedenckens und Gefallens nicht allein zu gebührlicher Beſtellung der Stiffts-Kirchen und Schulen zu Schmalkalden, ſondern auch an

andere

andere Ort zu milden Sachen zu verordnen, uns hiermit ausdrücklich vorbehalten, und Wir der Landgrave auf den Fall gäntzlichen Abſterbens des Männlichen Stammes Henneberg zu Einbringung ſolch vorbehalten an ſchleuniger Hülffe gegen die Saumige bey Uns kein Mangel erſchienen laſſen wollen. (Sonſten alle jede Stiffts Mannſchafft, was darin in der Stadt Schmalkalden und nachbenanten Ambs- und StifftsDörffern auch daran und darin gelegene Höffe, Aue, Hammer, Schleiffkote und Wüſtungen. Als nemlich zu Näher Stilla, Mittel Stilla, Stillſprungen, Altersbach, Steinbach, Roterroda, Sechlignthal, Flohe, Reichenbach, Aſpach, Aue, Dippach, HeiligenGrab, Heindorff, Mittelſchmalkalden, Volckers, Altendorff, Roßbach, GrävenNeuſeß, Ober- und UnterGrumbach, Reinhardsroda und Breitenbach, nach Innhalt und beſag der darüber übergebenen Specification oder Regiſter geſeſſen seyn, zuſamt dem bey Breitenbach gelegenen und rings umher verſteinten Stiffts- und PfaffenHoltz, und unſere über ſolche StifftsMannſchafft, auch über das jetztgemeldete PfaffenHoltz (vf welchen PfaffenHoltz wir dann die Nutzung, was deren järlich aus Holtz genoſſen werden kan, uns ſowohl als vf andern StifftsGütern ausdrücklich vorbehalten) und denn auch über alle und jede an jetzt benanten Orten und enden und ſonſten im gantzen Amt Schmalkalden gelegene Stifftsgütter allein exercirten Obrigkeit und was derſelben an Folge, Reiße, Steuer, Freweln, Bußen und andern anhängt, zugleicher durchaus gehende Heßiſche und Hennebergiſche Gemeinſchafft und Gerechtigkeit der beidherrige Stadt und Amt Schmalkalda conferiret und eingeſchloſſen habe, und thun das hiermit und in Krafft dieſes ErbVertrags für Uns und Unſere Erben und Nachkommen wiſſentlich Alſo und dergeſtalt, daß nun hinfüro Wir Landgraff Wilhelm und Wir Georg Ernſt zu Henneberg an allen und ieden ſolches Stiffts, Mannſchafften und Güttern der Obrigkeit halben und allen deme ſo der Obrigkeit, von Folgen, Reiße, Steuer, Freweln, Buße und andern anhängig iſt, und Wir der von Henneberg bis anhero allein herbracht, zu gleichen Rechten, durchaus ſtehen, und es damit allenthalben, durch Uns und Unſere beederſeits Beamte, Wie ſonſten mit anderer bisherige Manſchafft und Güter beſchicht gehalten werden ſoll. Dieweil auch Wir der Landgraff von Henneberg außerhalb des Stiffts ſonſten für Uns ſelbſten etliche beſondere Manſchafft und Güter in Wälde, Bergwercken, Wüſtungen, Höffe, Mühle, Hämers, Schleiffkothen, Waßern, Rechten, Zinßen und Gefallen und Gerechtigkeiten in Stadt und Amt Schmalkalten, auch hohend Obrigkeiten an denſelben Stücken allein herbracht. Als nemblich die vier Berge, der Geiſelberg, die Hennebergiſche Birckleite, der Hefftenberg und der Stahlberg auch das daſelbſt gelegene Bergwercke Alenroda, desgleichen der große Hoff zu Wilden-

 bron,

bron, die Wüſtung Altenbach, die PfarrGerechtigkeit, zu brodtaroda und klein Schmalkalten, und ſonſt allerhand Rechte, Zinße und Gefälle, wie ſolches alles in obberührter Specification oder Regiſter hierüeber weiter ſpecificiret iſt, So haben Wir alle und iede ſolche Unſere bis anhero in Stadt und Amt Schmalkalten herbrachte Prärogativen und ſonderbare Stücke, Gütter, Rechte, Zinſſen, Gefälle und Manſchafft zuſamt daran gehabter Obrigkeit, Folge, Steuer, Freweln, Bußen und Gerechtigkeiten gleichfals in Gemeinſchafft des beidherriges Amts eingeſchloſſen, alſo, daß Wir der Landgraff und Wir der von Henneberg an deme allen und ieden und hinfüro zu durchaus gehend gleicher Rechten und Gemeinſchafften ſtehen ſoll. Dargegen weil Uns dem Landgraffen auch etliche beſondere Manſchafften und andere Vorzüge in Stadt und Amt Schmalkalten zu ſtehen, daran wir Uns gleichfals der Obergerechtigkeiten, Steuer, Freweln, Buße und anders allein gehalten, So haben Wir dieſelbige Unſere beſondere Manſchafften auch Unſere darauf und an andern Stücken und Güttern herbrachte einherrige Obrigkeit, Folge, Steuer, Freweln, Buße gleichergeſtalt zur Gemeinſchafft eingeſchloſſen, alſo daß nun hinfüro Wir beyde Fürſten zu Heſſen und Henneberg, in Stadt und Amt Schmalkalten und darinnen begriffene Stiffts Döffern und Gütern durchaus der Obrigkeit, Folge, Reiße, Steuer, Freweln, Buße, Gericht, Recht, Gebot, Verbot und ſonſten aller andern Nutzungen halber nichts dann allein die iahrige Stifftsgefälle, wie die zum Stifft bis daher berechnet worden ſeyn, ausgenomen als obſtehet, zu gleicher Gemeinſchafft und Rechte ſtehn, und diesfalls unſer keiner vor dem andern als dieweil Wir und nach Uns Und Unſere beiderſeits LeibsErben Männlichen Stammes im Liebe ſeyn einige Vorzug oder Vortheil haben ſoll, darmit aber Unſere bederſeits Renthmeiſter in Erhebung und berechnung der Jährlichen Gefälle ſich deſto beſſer zurichten; So ſollen Uns dem Landgrafen Unſere Gefälle von Rechten, Zinßen, Ackerbau, Wieſenwachs und Andern, wie wir bishero gehabt, und durch Unſere Renthmeiſter verrechnet worden ſeyn, und dargegen Uns dem von Henneberg Unſer gegen Wechſel derſelben Gefällen in gleiche allein bleibe, die Uebermaßen aber, was wir der von Henneberg über ſolche gegen Wechſel an Vorzügen mehr haben, laut der von Uns übergebener Specification wie auch ſonſten alle Frewel, Bußen und Steuer ſollen insgemein von ieden Rentmeiſter zur Helffte erhoben und verrechnet werden.

Und nachdeme Unter dieſen bederſeits Conferirn und einſchließen, ein Ungleichheit und Unſere der von Henneberg Prärogatire die Landgräffliche übertreffen, auch wir der Landgraff nicht allein durch dieſe freundliche Communion und vergliechene Exæqvation zu der eine Helffte der Hennebergiſchen Vor-

züge,

zűge, ietzo alſo balt verſtattet worden, ſondern auch Unſer des von Henneberg endlicher Will, Gemüth und Meinung iſt, daß die andere Unſerer Helffte derſelben Vorzüge zugleich mit und neben Unſern halben theil am Schloß, Stadt und Amt Schmalkalten nichts darvon ausgenommen auf den fall Unſer, Unſer und Unſers männlichen Stands Tödtliche Abgangs der in dem Willen Gottes ſtehet, Unſer, Unſere Erben, Nachkommen und Nachkömligiche halben unverhindert uf niemad anderſt, als Unſern Herrn Ohmen Schwagern und Gevatter, der Landgraff und Sr. Lobd. Erben und Nachkommene kommene und fallen ſoll Wie dann Weiland Unſer beederſeits Herr Vatter Landgraf Philipps zu Heſſen und Graffe Wilhelm zu Henneberg Löblicher und Seeliger Gedächtnis &c. ſich deſſen durch den Caſimiriſchen in anno 1521. zu Worms ufgerichten Vertrag allbereit verglichen, darauf auch unſern des Landgraffen Hern Vattern iederzeit und letzliche uns ſelbſten in anno 1567. von beederſeits Unterthane in Stadt und Amt Schmalkalten die gewöhnliche Erbhuldigung geleiſtet und Revers Brief gegeben ſeyn, welches Wir der von Henneberg für Uns, Unſere Erben und Nachkommen mit wiſſentlicher Renunciation, Verzeichung und Vergebung aller und ieder exceptionen und Einrede wie die dargegen imer ufbracht und von Menſchen Sine erdacht werden mögten, ſteiff, feſt und unverbrechlich ohnes männigliches Einſage und wiederſprechen uf den Fall, wie obſtehet gehalten und volnzogen haben wollen. So haben Wir der Landgraff unſern freundlichen liebe Ohmen, Schwagern und Gevattern von Henneberg &c. gegen dieſer freudhn. Erzeigung zur gebührhn. Recompens an baaren Geld hinaus gegeben, und gütlichn lieffen laſſen zwölff tauſend gute unverſchlagene Thaler, die auch wir der von Henneberck Zu Unſern Handen und Nutzen baar über gegen gebührhr. Quittung empfangen und darauf alsbald alle und iede einherrige Unſere und genandtes Stiffts Manſchafft, was dero in Stadt und Amt Schmalkalten ſondt darinne begriffene Stiffts Dörffer, Höffe, Mühlen, Hämmer, Schleiffkoten, Schmeltzhütten, Wüſtungen &c. geſeſſen ſeyn, Unſern Herr Ohmen, Schwäger und Gevattern, dem Landgrafen zu Erbhuldigung angewieſe und ſonſten Sr. Lbd. in eine gleiche durchaus gehende Gemeinſchafft aller und jeder derſelben Manſchafft, auch vor beſtimter Walte, Bergwercke und anderer in dem hierneben Uebergebene Regiſtirn, ſpecificirten Stück Güter und Nutzungen, wie obgemelt ausgenommen) geſetzt haben, und Krafft dieſes Vertrags Erb- und ewiglich ſetze, Wie auch Wir der Landgraff hirwieder Unſere beſondere Manſchafft in Stadt und Amt Schmalkalten an Unſern Ohmen, Schwagern und Gevattern von Henneberg zu gleichmäßiger Huldung angewieſen in Sr. Libl. ſamt deren Männlichen LeibesErben in gleiche Gemeinſchafft der Obrigkeit, Folge, Reiſe,

Steuern

Steuern und was deme anhängig geſetzet haben, und Krafft dieſes Vertrags ſetzen. Wir der Landgraff haben auch ferner, ſo viel die hohe Wildbahn von hohen Wildpret, als Hirße und Rehe allerley ſchwartze Wildpret und was derſelbe Wildbahn anhängig und zugehögen Amt Schmalkalten und dar erkaufften Zehenden und Voigteyen, desgleichen auch alles klein Weidwerck in den Orten betrifft, Dero Wir und Hennebergk zu gleichen Rechten befugt seyn, Unſern Ohmen Schwagern und Gevatter Graff Georg Ernſten zu Henneberg zu ſondern Ehren und Freundlichen Gefallen eingewilliget und nachgegeben.

Als wir auch Krafft dieſes Vertrags einwilligen und nachgeben, daß S. Lbl. die Zeit Ihres Lebens ſich derſelbe itzt benanten Jagd und Weidwercks allein, ihres Willens und Wohlgefallens ohne Unſere Amt-Leute und Unſeren Verhinderunge zu gebrauchen haben ſoll. Wann aber S. Lbdl. nach Ihrem tödtlichen Abgang, den Gott lang gnädiglich verhütte, eine oder mehr Söhne verließen, So wollen Wir Uns ſolcher Unſeren im Amt Schmalkalden und allen darmit erkaufften Zehenden halben der uns itzt deme von Henneberk abgetrettener Jagd und Jagds-Gerechtigkeit zu Unſer Helfft wider zu unterziehen und Uns dero ſelbſten oder durch Unſere Amtleute nach Inhalt der wegen aufgerichten Verträge unverhinderlich wiederum zu gebrauchen haben.

Ingleichen als auch Wir der Landgraff im Dorff Metzels etliche beſondere Mannſchafften, Beuthe, Zienß und Gefällen haben, So wollen Wir geſchehen laſſen, daß dieſelben Unſere beſondere Männer umhin füro gleich andern Inwohner daſelbſten des Centh- und andere Gericht zu Meiniger und Waſung beſuchen und ſich mit der hohen Obrigkeit und was derſelben anhängig an Henneberg halten, aber mit Lehnſchafften, Zinßen und Handlohnen Uns hinfüro wie bishero geſchehen, gewärtig ſeyn, zu deren Entrichtung dann Wir der von Hennebergk an ſchleungen Hülff gegen die Säumige bey Uns keinen Mangel erſcheinen laſſen wollen. Als auch Unſer des von Hennebergks freündlicher, lieber Bruder, Willand Georg Graff Poppo zu Hennebergk lobſeelicher Gedächtnis Sr. Lbdl. Gemahlin und hinterlaſſene Wittbe, die hochgeborne Fürſtin Frau Sophien, Unſere freündliche, liebe Muhme und Schwägerin Unter andern dreyhunter virtzig Fünff Goldgülden und zweyhuntert eine gülten acht gnacken Müntz auf unſere Jährliche Gefälle dem Rath-Hauß in der Stadt und ſonſten im Amt Schmalkalden zu ihrem Witthung verwieſen. Ob dann wohl daßelbige ohne Unſere des Landgraffen Bewilligung geſchehen iſt, So haben Wir doch Unſeren Ohmen, Schwagern und Gevatter von Hennebergk rc. Wie auch ingleichen Unſeren freündln. lieben Muhme der verwittbeten zu ſondern freündln. Willen und Gefallen Unſern Conſens in ſolch Vermächtnis ſo viel vorbenammte uf Stadt und Amt

Schmal-

Schmalkalden zum Witthum verſchriebener Jährhn. Summa Gülden an-langt, freündlichen gegeben und geben den hirmit und Krafft dieſes Vertrags der Geſtalt da Unſer Schwager von Hennebergk ohne Mänliche LeibsErben nach dem Willen Gottes verfiele, und darneben S. Lbl. Theil am Schloß, Stadt und Amt Schmalkalden, auch der vorbemelden Vorzüge, vermög ob-angeregter Caſimiriſchen Vertrags und dieſer Freündlichen Vergleichung an Uns oder Unſere Erben wüchße, daß alsdann gedachter Graff Poppo ſeel. hinterlaſſene Wittben ſolche beſtimmte Summa Gülden Stadt und Amt Schmalkalden die Zeit dieſes ihres währendl Witthungs gütlichen unwie-gerlich jährlich gefolgt werden ſoll, darbey wir ſie auch Fürſihr. Schütze, Steuer und handhaben wollen, Wann Sie aber ihre Wittbeſtand verändern, oder auch deſſen unverändert mit Todt abgehen würde So ſoll an geregſt verſchriebene Witthums Geld fallen, und Wir oder Unſere Erben obgemelter Wittben und ihre Erben um nichts mehr ſchuldig ſeyn.

Nachdem ſich auch zwiſchen Unſern Lbln. Voreltern und Uns des Gelaits halben bey Schwallungen lange Zeit Irrungen und Gebrechen erhal-ten haben, dergeſtalt daß Wir der Landgraff das Gleidt bis in Schwallungen und weiter hinaus berechtiget zu ſeyn, vermeinet, deſſen aber Wir der von Hennebergk weiter nicht denn bis ins höltzere Creutz ſo zwiſchen Niderſchmal-kalden und Schwallungen an der Straß und Wegſcheide nach Breitungen und Schmalkalden wo ſtehet, geſtanden, So iſt ſolcher Irrthum in der Güte dergeſtalt freündlichen vergleichen, daß zwiſchen dem itzt bemelden Höltzern Creutz und dem Dorff Schwallungen an einen Raſen neben der Straße da die Wüſtung Gruba wendet ein Stein geſetz worden, und Wir der Landgraff bey ſolchem Stein hinfüro mit dem Gleit kehren und wenden ſoll. Sonſten aber ſoll dieſer Stein weiter nichts importieren noch bedeuten auch dieſer freundlhr. Vergleichung Unſer am andern hohen und NiderObrigkeiten, Her-lichkeiten, Gerechtigkeiten und Regalien unverletzlich oder nachtheilig ſeyn.

Daß nun ſolches alles dermaßen, als obſtehet, zwiſchen uns obbenanten beiden Fürſten mit Unſern allerſeits guten Wiſſen und Willen abgeredet ver-glichen und vertragen ſeyn, Welches wir auch für Uns, Unſere Erben und Nachkommen ſtett, veſt und unverbrüchlich gehalten haben wollen, des zu Urkund ſind dieſer Verträge zweene gleiches lauts einer von Uns Landgraff Wilhelmen und der andere von Uns Graff Georg Ernſten Unter Unſer Hand Zeichen und anhangenden InSiegeln verfertiget, der gegeben iſt am Tage Jubilate Nach Chriſti Unſers Herrn und Seeligmachers Geburt funffzehen-hundert Siebenzig und funff ꝛc.

1583. den 22. Dec. entſchliefe Fürſt Georg Ernſt von Henneberg in dem Dorf Henneberg, wohin er Zeitlebens nicht gekommen war, und den folgenden Tag muſte noch vor Nachts der Stadtrath und die Bürgerſchaft den Landgraf Wilhelmen zu Heſſen huldigen.

1586. haben die Herren Herzoge von Sachſen, wegen der Stifts- und anderer ausländiſchen Gefällen ſich vollends verglichen. Nach dieſem Vergleich bliebe dem Haus Heſſen die halbe Cent Benshauſen und Hallenberg, ingleichen wegen Schmalkalden und Herrenbreitungen, die Cent auf einigen Dörfern des Amtes Waſungen. Heſſen wollte immer weiter greifen, als die 4 hohen Rügen mit ſich brachten: auch dieſe Sache iſt 1621. durch eine Auswechſelung völlig beigeleget worden, wie der darüber errichtete Receß beſaget.

§. 11.

Nachdem des Landgrafen Philippi jüngſter Sohn zu Marpurg ohne Erben verſtarbe; ſo gabe es zwiſchen Caſſel und Darmſtadt, wegen ſeiner nachgelaſſenen Länder, merkliche Zwiſtigkeiten. Anno 1627. aber verglichen ſich Landgraf Wilhelm zu Caſſel, und Georg zu Darmſtadt, wegen der Marpurgiſchen Succeßion, und bekame letzterer unter andern auch die Stadt Schmalkalden, nebſt denen dazu gehörigen Voigteien, Herrenbreitungen, Broteroda und Steinbach-Hallenberg: doch mit der Bedingung, wann Landgraf Wilhelm oder ſeine Erben ihme eine bedingte Summe würde auszahlen laſſen, Darmſtadt ſolche Lande an Caſſel wieder abtreten ſollte. Welches geſchehen Darmſtadt den 24. Sept. 1627.

Wilhelm, Landgraf zu Heſſen. Georg, Landgraf zu Heſſen.
L. S. L. S.

Hermann, Landgraf zu Heſſen.

Es hat ſich jedoch Anno 1647. die Frau Landgräfin zu Heſſen, als Obervormünderin über ihren Sohn Wilhelm, auf Vermittelung Herzog Ernſts zu Sachſen Gotha, mit Darmſtadt aufs neue verglichen, da dann Schmalkalden, nebſt denen Voigteien, wieder an das Haus Caſſel gelanget iſt. Dieſer Herr gienge Anno 1663. mit Tode ab. Ihm folgete in

der

der Regierung deſſen älteſter Prinz, Wilhelm, der Anno 1670. gleichfalls ohne männliche Erben verſchiede, und ſeine Lande auf ſeinen noch älteren Bruder, Landgraf Carl, verfällete. Dieſem ſuccedirete ſein älteſter Prinz, Friederich, welcher 1730. König in Schweden wurde. Nach ihm, deſſen Bruder Wilhelm, und nach demſelben ſein einiger Prinz Friederich, Landgraf zu Heſſen-Caſſel, dem Gott mit langem Leben erfreuen wolle.

Zu dieſer Herrſchaft gehöret

Die Stadt und Amt Schmalkalden.

§. 1.

Die Stadt hat ihren Nahmen, wie vorhero Eingangs ſchon gedacht, von dem vorbey flieſenden Waſſer: Abt Bruno nennt dieſen Ort in der Beſchreibung des Sächſiſchen Kriegs Smelekellan: Von dem Erbauer dieſer Stadt melden Eraſmus Stella, Georg Agricola, Fabricius, und aus dieſen M. Andreas Limbrecht:

„Die Stadt iſt von einem Hennebergiſchen Grafen Smalko oder „Smilko, ſo ums Jahr 756. berühmt, und ein mächtiger Landesherr „geweſen, auch den ganzen Harzwald mit ſämmt dem Frankenland „unter ſich gehabt, erbauet, und hat auch allda Hof gehalten, auch „ein Collegium Canonicorum oder Thumſtift allda angeleget.

Hegenberg, Spangenberg, und andere geben für: Julius Cäſar habe ſie erbauet, da er über die Alpen ſich in Deutſchland mit 46000 Mann begeben. Ja es wollen auch etliche alte Bürger in Schmalkalden melden, daß man in denen Gebirgen und alten Berglöchern Nachrichtung gehabt, daß gegen Chriſti Geburt um Schmalkalden herum, gleichwie auch jetzo, ſey Stahl gemacht worden; Item, ſie ſey zu Zeiten Bonifacii und Carl des groſſen Kaiſers zum Chriſtenthum gezwungen worden, als ſie vorhero von denen Druiden verführet, und nach des Pyttagorae Lehrſätzen unterrichtet worden. (1)

Oben bemeldter Herr P. Ehrhard beweiſet, es ſey Schmalkalden nicht auf einmahl, ſondern nach und nach erbauet worden. Die Thüringer und Franken, ſo dieſe Gegenden am längſten beſeſſen, und

meiſtens

meiſtens von der Jagd ihre Nahrung geſucht, hätten anfänglich einige Häuſer und Schmelzhütten angebauet, dahero in der Stadt noch ein Bezirk, den man die Hütte, oder auf der Hütte, nennte. Als nachgehends die Sorben-Wenden in dieſe Gegend gerückt, hätten ſie den Ort erweitert, und ſey ſchon 412 durch Erbauung eines Schloſſes der Anfang darzu gemacht worden. (2)

(1) Johann Georg Junkers Memor. Waitziana I. c. 2.
(2) Abhandlung von der Stadt Schmalkalden.

§. 2.

Das Schloß lieget oben auf einem Hügel, und hat vor Alters Wallrab geheiſen: Dieſe Burg zu behüten und zu bewachen, wohnten gewiſſe Burgmänner darauf, welche ihren Unterhalt von gewiſſen Gütern in und auſſerhalb der Stadt gehabt, die auch überdieſes beſondere Dienſte der Stadt thun müſſen, und davor einige Gulden zum Sold erhalten haben. Sie kommen in den alten Briefen oft als Zeugen für: Sie hatten einen Voigt über ſich, welcher ſogleich die Stadtgerichte verwaltete: Ludwig von Frankenſtein vermachte dem Abt Ludwigen in dem Kloſter Herrenbreitungen, einige Güter. Zeugen ſind: Dieterich von Merkersleben, Voigt in Schmalkalden, Hermann von Schmalkalden, Conrad von Werdenberg, Otto von Schafhauſen, Otto Rußworm, Burgmänner, Poppo de Lapide, ware gleichfalls dieſer Art.

Günther von der Kehre, iſt von Henneberg mit dem halben Marktrecht zu Schmalkalden und andern beliehen worden, wie aus dem nachfolgenden wahrzunehmen:

Das Marcktrecht, oder das Recht, die auf die Jahrmärkte gehende Auswärtige zu begleiten und auch die Straße rein zu halten, war ehedeſſen eine Verrichtung des niedern Adels, ſo der Grafen und Herren Dienſtmänner waren: Sie wurden damit beliehen, und bekamen von einem jeden Hauß in der Stadt etwa ein oder 2 Kreutzer: Es waren ihrer insgemein 2 oder 3. Nicht nur aber in Schmalkalden waren dergleichen, ſondern es befanden ſich deren auch zu Waſungen, als woſelbſten die von Neuenthal und von Roßdorff damit beliehen waren. Roßdorff bekam einen Dreyer und Neuenthal 4 Pfennige. Die Neuenthaliſche Güter erkauffte Philipps von Diemar, und wurde

mit obigem Marcktrecht beliehen. Er brachte auch die Helffte von Roßdorff an ſich, und ward auch damit beliehen: Der Amtsvoigt in Waſungen hobe den Roßdorffer Antheil, den die Herrſchafft erkaufft, ein, und gabe denen Diemarn jährlich 6 gl. 8 pf. wie die alten Diemariſchen Erbbücher dieſes annoch zeigen. Der Herr Geheimde Rath, Adolph Ernſt von Diemar, wurde nach ſeines Vaters Ableben, von Sachſen-Meiningen mit dieſem Marcktrecht beliehen, alſo wolte er auch die Abgaben davon haben. Er klagte ſowohl bey dem Fürſtl. Lehnhof, als bey Fürſtl. Cammer, und es wurde von beyden an das Amt Waſungen hierauf nachfolgendermaßen reſcribiret:

Unſere ꝛc.

Es iſt euch erinnerlich, was wegen des ſogenannten Marcktrechts in der Stadt Waſungen, davon die von Diemar participiren, bishero vorgegangen, und ihr vor Bericht an die Fürſtl. Cammer erſtattet: Wann ſich dann dahin verglichen worden, daß die eine Helffte von ſolchem Marcktrecht bey der Fürſtl. Amtsvoigtey verbleiben, die andere Helffte aber dem Fürſtl. S. Geheimde Rath und Oberhofmeiſter, Herrn Adolph Ernſten von Diemar überlaſſen worden, und dem alten Herkommen nach, Diemariſcher Seits zu Jahrmarckts-zeiten, die Straßen dann und wann behörig beritten werden ſollen; Als begehren an ſtatt und im Nahmen Unſerer geſamten Hochfürſtl. Landesherrſchafft Wir hiermit, Ihr wollet hiernach die weitere Verfügung thun. An deme geſchicht Höchſtgedachter Unſerer geſamten Hochfürſtl. Landesherrſchafft Willens Meinung und wir ſind euch freundlich zu dienen geneigt. Meiningen zur Eliſabethenburg den 10. Dec. 1728.

F. S. zur Regierung verordnete Präſident und Räthe.
H. G. von Hahn.

Inſcriptio

Denen Hochgelahrten unſern beſonders guten Freunden, Herrn Friedrich Ernſt Schencken und Johann Ernſt Reinewalden, Fürſtl. S. Hofrath und Oberamtmann, auch Rath und Amtmann zu Waſungen und Sand.

Desgleichen

Dem Fürſtl. Oberamt zu Waſungen iſt ſchon bekannt, was von Fürſtl. Regierung auf vorher gegangene Communication mit Fürſtl. Cammer wegen Vertheilung des Waſunger Marcktrechts à 7 pf. von jedem Hauße unter dem 10. Dec. 1728 reſcribiret worden, allermaßen nun dieſem reſcripto zu Folge ſich dahin gütlich verglichen worden, daß Hochfürſtl. gnädigſte Landesherr-

ſchafft von den 7 pf. Marcktrecht die Helffte, der Herr Geheimde Rath und Oberhofmeiſter von Diemar, deſſen Erben und deſſen Nachkommen, die andere Helffte haben und bekommen ſollen; Als hat ſolchemnach der AmtsCaſtner Burckhard nunmehro beſagte 7 pf. von jedem Hauß zu Waſungen von anno 1726. an und alſo auf 5 Jahre unverzüglich einzufordern, die eine Helffte Hochfürſtl. Landesherrſchafft, die erſte perception in Amts-Rechnungs-Einnahme zu bringen, die andere Helffte aber vorgedachtem Geheimden Rath und Hofmeiſter ohne einigen Abzug oder Einforderungs-Gebühr gegen Quittung zu liefern, und in Zukunft zu continuiren, des Endes mit Zuziehung des Stadtſchreibers Daute ein accurates Verzeichnis aller Häußer zu verfertigen, das Hochfürſtl. Oberamt hingegen ermeldetem AmtsCaſtner bey Erhebung und Eintreibung ſolches Marcktrechts, behörigen Falls contra moroſos mit nachdrücklicher Amtshülffe jedesmahl zu adſiſtiren. Wornach ſich zu achten. Dat. Meiningen zur Eliſabethenburg den 13ten Oct. 1730.

Fürſtl. S. Cammer daſelbſt.

Bernhard Wilhelm Mattenberg.

Dem Fürſtl. Oberamt wie auch AmtsCaſtner
Burckhard zuzuſtellen in Waſungen

P. II. c. VI. Tit. 10. Extract aus der Waſunger Amtsbeſchreibung

Von der MarcktGerechtigkeit und Stadtgeld.

Sonſten wurden jährlich in der Stadt Waſungen von einem jedem Hauße 7 pf. Marcktrecht gefordert, deren gnädigſte Herrſchafft 3 pf. (als welche den Roßdorffiſchen Antheil erkaufft) die von Diemar aber 4 pf. bekommen, dargegen ſolte gedachter Diemar, bey währenden Märckten die Straßen bereiten, vermöge des Erbregiſters.

Nach dieſem machten ſich alſo die von der Kehre, Reuenthal, Roßdorf, als die älteſten adlichen Geſchlechter in Franken und Henneberg, einen Verdienſt daraus, die Stadtdiener und Straſenbereiter zu ſeyn: mithin iſt des Herrn Vice-Canzlers Eſtors Lehre, von den Dienſtmännern, oder miniſterialibus, allemal wahr. Dieſe nobiles waren demnach nicht nur derer Fürſten, ſondern auch der Städte miniſteriales: Und damit die Städte ihnen ihre paar Kreuzer deſto ehender möchten abgeben; ſo wurden ſie von denen Landesherren mit ſolcherley Ritterdienſten belehnet.

Nach

Nach denen Zeiten haben die Burgmänner in Schmalkalden, mit gnädigſter Einwilligung der Landesherren, ihre Güter verkauft, und ſind jetzo beſondere Höfe. In der Reformation der Stadt Schmalkalden von Landgraf Philippen in Heſſen und Fürſt Wilhelm, Grafen von Henneberg, aufgerichtet 1527. §. 28. lieſet man:

„Die Höfe, ſo hiebevor Rittergütter geweſen, und nun der Stadt zu„geeignet ſind, daran hat die Herrſchafft Henneberg etliche Dienſtbar„keiten, als Hauptriht (Hauptrecht, das theüreſte Haupt, eine Art „Lehngeldes) und Wagenfuhren gehabt; es iſt aber aberkaufft, ſo daß „nunmehro dieſelben ewiglich undienſtbar ſeyn ſollen, nach Inhalt eines „verſiegelten Briefs, von Graf Berthold übergeben.

Nach dieſem ſcheinet es, als ob auſſer denen Burggütern noch andere Rittergüter in der Stadt gelegen, und ſelbige der Niederadel beſeſſen. Anno 1250. hatte Utto, der Schultheiß zu Blaſiuszell, mit Güntheren in Schmalkalden einen Streit, wegen etlicher Aecker zu Mittelſtille, der wurde entſchieden von Dieterichen dem Probſt, Berthold von Backenrod, der Zeit Schultheiſen, Hartung Keller, Bertoug dem Ritter, Adolph dem Münzmeiſter, Alberto von der Mark, Conrad von Waſungen, Werner von Breitungen, Heinrich Wurm und Günthern von Mehlis.

Da nun dieſe Entſcheidung in Schmalkalden errichtet, ſo werden vermuthlich die meiſten von dieſen Schiedsrichtern allda auch wohl gewohnet haben.

§. 3.

Nach Abgang der gefürſteten Grafen von Henneberg, hat Landgraf Wilhelm dieſes Schloß abbrechen, von 1586. bis 89. ein neues aufbauen, und nach ſich: Wilhelmsburg, benennen laſſen. Als man nun den alten Thurm abbrache, fand ſich in demſelben ein Stein, worauf die Römerzahl Ao. C. CCCCXII. eingehauen. (Einige haben dieſes zum Beweiß angeführet, daß die alten Franken müßten Chriſten geweſen ſeyn, weilen ſie von Chriſti Geburt die Zahl gerechnet.) In der Stadt iſt ein alt Fürſtl. Haus, der Heſſenhof genannt, allwo 1550. Landgraf Philipps Schweſter, die Herzogin zu Sachſen-Rochlitz Wittwe, Hof gehalten. Wo

jetzo der Marſtall, den Landgraf Moritz 1618. erbauen laſſen, ſtande gleichfalls ein altes Schloß, insgemein der Henneberger Hof genannt, in welchem Eliſabeth, Fürſt Johannis Tochter, und Fürſt Johannis von Anhalt Wittwe 1375. Hof gehalten.

§. 4.

An der Seite dieſes Hügels ſtunde eine Kapelle, dem H. Jacob gewidmet. Graf Berthold hat ſelbe 1319. zu einem geiſtlichen Stift erbauen und erweitern laſſen: Er ſetzte anfänglich einen Dechand, und 7, nachgehends noch 5 Domherren oder Canonicos darein. Er ſtiftete viele Güter und Zinſen dahin, und machte die Domherren und alle ihre Güter von allen Auflagen und Abgaben frey.

Der Conceßionsbrief ſteht in Weinreichs Betrachtungen der Alterthümer P. IV. p. 520. vollſtändiger aber in Kuchenbeckers Annalectis Haſſiacis P. I. p. 135.

Aus denſelben erhellet:

Wie Graf Berthold zu ſeiner Seelen Heil, die Capelle des H. Jacobi in ſeiner Stadt Schmalkalden zu Lob der H. Dreyeinigkeit, der heiligen Bekenner Egydii und Erhardi und zu Erlangung der Vergebung aller ſeiner Sünden, ein CanonicenStifft mit 12 weltlich geiſtlichen Perſonen, ſo daſelbſt beſtändig Gott dienen ſolten, von neuem angerichtet. Darzu hat er mit Einwilligung ſeines älteſten Sohnes, Jutten, ſeiner lieben ehlichen Wirtin, einer Tochter Graf Hermanns von Brandenburg und anderer ſeiner Kinder beyderley Geſchlechts, welche er erſtlich dahin erfordert, mit vielen Gütern beſchencket. Er hat die Canonicos und alle ihre beweg- und unbewegliche Güter, ihre Menſchen und Diener von aller Dienſtbarkeit, Beeten, Steuren, Zwang, Frohnen, Wachen vor ſich und ihre Nachkommen befreyet. Er befreyete ſie auch von denen weltlichen Untergerichten: vor ſeinem Centgericht aber ſolten ſie ſtehen. Ueber ihre eigene Leute ſolten die Domherrn ſelbſt richten können, auſſer über Blut und Wunden. Sie ſollen Hut, Trifft, Wonne, Weide, auch Holtz zugleich andern Bürgern in der Stadt Grentze genießen. Würden ſie auch von Adlichen, ſo Hennebergs Lehnleute, einige Güter kauffen, ſo ſolten ſie ſolche auch frey beſitzen und genießen. Würde die Stadt auf ihr Vieh Steuern oder Beete ſetzen, ſo ſolte ihr Vieh davon frey ſeyn.

Die Güter, welche er zu denen 7 Präbenden vermacht, ſind folgende: Lengfeld, in dem Ort Themar, das ganze Dorf ſammt dem groſſen

und

und kleinen Zehenden, die Hälfte der Voigtey daſelbſt, davon der Ertrag jährlich 50 Pfund Heller. Zu Oberfladungen und 2 dabey gelegenen Dörfern, 15 Pfund Heller; das Dörflein Ramsbach mit aller Gerechtigkeit, 6 Pfund Heller und 6 Schilling, (lieget bey Münnerſtatt) ein frey ledig Gut in dem Dorf Berkach, bey Mellerſtatt, giebt jährlich 14 Malter Rocken und 14 Malter Hafer, Mellerſtätter Gemäß, und 15 Schilling Heller; das halbe Dorf Breitenau bey Rodach, giebt jährlich 25 Pfund Heller; das Dorf Sulzbach halb, bey Ummerſtatt, giebt 10 Pfund Heller; die Hälfte des Dorfs Henelins bey Oettingshauſen, jährlicher Gefälle 10 Pfund Heller und ein halbes; den 4ten Theil des Dorfs Ridau unter dem Calnberg, jährliches Gefälles 6 Pfund Heller weniger 5 Schilling. Item das ganze Eigenthum des Dorfs Steinhaug bey Themar jährlicher Gefälle. Item in Wallbur 4 Pfund Heller; die Eigenſchaft des halben Dorfs Widingeſtatt; Item in Helbrigshauſen 11 Pfund Heller; zu Bachveſd und Heiden bey Eisfeld 5 Pfund Heller; Item Lehnrecht und Zinſe zu NiederSülzfeld.

Nicht nur Graf Berthold und Heinrich hingen ihre Siegel darunter, ſondern es verſicherten auch Ludwig, Johannes und Eliſabeth, obigen Bertholds Kinder, daß ſie alles und jedes, was der Herr Vater gethan, wollten genehmigen, und ſolches, wann ſie zu ihren mannbaren Jahren kämen, mit einem Eid beſtätigen. Deſſen Zeugen ſind: Erhard und Heinrich von Schauenburg, (Schaumberg) Dieterich von Hohenberg, Wortwin und Eberhard, Gebrüdere von Maßbach, Cuno, Cunrad ſein Sohn, Conrad und Albrecht ſeine Brüder, alle von Heßberg, Carl, Heinrich, Jring, Gebrüdere von Heldritt, Ortloff von Reurit, Berthold von Bibra, Hertnid, genannt am Berge, Heinrich, genannt Schrimpf, Hermann, genannt Hund von Sternberg, Albrecht von Coburg, Johannes und Dieterich, die Flieger, Dietmar von Landeck, Heinrich und Berthold von Herbilſtadt, Albrecht und Gottfried von der Kehre; Heinrich von Königshofen, Albert Schenk von Henneberg, Otto von Sternberg, Conrad von Heldritt, Rudolph von Wenkheim, Albert von Bartorf, Ludwig von Altendorf, Johann von Milz, Johannes Truchſes von Ailsleben, Heinrich von Roßdorf, Ritter. 1319. am Abend vor Marien Reinigung.

Nach der Zeit ſind noch immer mehr Güter zu dieſem Stifte kommen, als einige Huben in Stepfershauſen, der Zehende an der Mainleiten in Schweinfurth, 2 Huben in Trebs bey Waſungen, der Höfelshof zu Friedelshauſen.

Nachdem Fürſt Berthold entſchlafen, ſo bauete ſein Sohn Heinrich das Stift folgends aus. Er führete einen Thurm auf, und umgabe es mit Mauern. An dem Thurm wurde folgende Schrift eingehauen:

ANO DNI cIↄ. CCCXL. Hen. de Hene co. Sac. incept. hoc opus compl. et p9 O. B. ſui prtis F. v. Das heiſſet: Im Jahr des Herrn 1340. hat Heinrich von Henneberg Graf, dieſes heilige angefangene Werk vollendet, und nach dem Tod Berthold ſeines Vaters vollend fertig machen wollen.

Eben dieſer Graf Heinrich hat das alte Schloß und Haus, ſo gleich daſelbſt am Berg, hinter genannter Stiftskirche lieget, wieder erneuert, und mit gewöhnlichen Gemächern verbeſſert, auch darauf am 8ten Juliitag, als er die Meſſe gehöret, das Hirſcheſſen bey dem Rath gehalten.

Auf Bitte Graf Johannis, hat Kaiſer Carl IV. dieſes Stift in des Reichs Schutz genommen, und ſtehet in dem Schutzbrief:

Vor unſere Kayſerl. Majeſtät iſt kommen der edle Graf Johannes von Henneberg, unſer und des Reichs lieber Getreuer, und hat uns demüthiglich gebeten: daß Wir dem Dechand, dem Capitel und Stifft zu Schmalkalden, die von ihm und etwa von Berthold ſeinen Vater und auch ſeinen Brüdern, Herren des Haußes Henneberg, geſtifftet und gewidmet, und alle ihre Rechte, Freyheiten, Gnade, Geſetze, Gewohnheit und alle andere Dinge, wie und als ſie der Ehrwürdige Biſchoff zu Würtzburg, in deſſen Biſtum derſelben Stifft gelegen iſt, beſtättiget und confirmiret hat, auch von ſonderlich unſer Kayſerl. Gnaden beſtättigen und confirmiren wollten. Nürnberg 1356.

Dieſe Domherren haben darnach, faſt in allen umliegenden Dörfern, denen von Adel Güter abgekauft, und ſind dadurch zu ſtarken Einkünften gelanget: Das Stift iſt ſeculariſiret, die Einkünfte zu Kirchen und Schulen angewendet, die auswärtige aber verkauft worden, dabey dann die damahlige geiſt- und weltliche Diener manches um einen leidlichen Preiß überkommen haben.

Die

Die Stadtkirche, dabey das Stift Georgii, iſt 1434. bis 1438. erbauet worden. Die Nicolaikapelle hat ihren Urſprung genommen von dem Siege, den Graf Poppo 1228., wie vorhero ſchon erwehnet, über die Würzburger auf St. Nicolaitag erhalten: Anno 1538. iſt ſolche abgebrochen worden. Ein Auguſtinerkloſter ware gleichfalls in der Stadt gelegen, ſolches haben aber die beide Herren, Heſſen und Henneberg, dem Rath und der Stadt zu einer Schule gegeben, wie dieſes mit mehrerem das nachſtehende Document ausweiſet:

Von Gottes Gnaden Wir Georg Ernſt ꝛ ꝛ Wiewohl wir uns nun zu berichten wiſſen, welcher Geſtalt der Weyl Hochgebohrne Fürſt Wilhelm, Graf und Herr zu Henneberg unſer gnädiger lieber Herr und Vater ſeel. Gedächtnis im Jahr 1548. mit Weyl. dem Würdigen gedachten Auguſtiner-Cloſters letzterm Prior Bruder Nicolaus Rhauen, um etlicher Stück willen, ſo vor Jahren von der Herrſchafft gedachtem Cloſter zu kommen, ſonderbahre Vergleichung getroffen; So haben wir doch des ohneracht und aus Gnädiger ſonderbarer Zueignung ſo wir zur Erhaltung und Fortſetzung Kirchen und Schulen billig tragen, mit unſerm freundlichen lieben Herrn und Oheim Landgraf Wilhelm uns freundlich verglichen; Als haben wir unſers Theils nicht allein ſolche Güter und Stücke, ſo obgedachter Weyl. unſer Gnädiger Herr und Vater ſeel., wie oben ſtehet, an ſich bracht, mit Lehnſchafften, Handlonen, Zinßen, Geldern, ſondern was auch ferner von Gebäuden, Zinßen und andern ſolchen Cloſter angehörigen noch vorhanden, und uns zum halben Theil zuſtändig, an Bürgermeiſter und Rath als der Schulen zu Schmalkalden Vorſteher gewieſen, thun daſſelbe hiermit und in Krafft dieſes Briefs ꝛ ꝛ doch ſo, daß ſolches zu nichts anders, denn zu beſſerer Beſtellung gemeldter beyder Herrigen Schule und zu gottſeliger Erziehung der Jugend gebraucht und verwendet, auch beyden Herrigen Amtleuten jährlich in eine richtige Rechnung gethan werde. Schleuſingen den 26. Martii 1578.

In denen Vorſtädten ſind Hoſpitäle, ſonderlich iſt das vor dem Weidebörnerthor ſehr einträglich.

In und um Schmalkalden ſind verſchiedene Stahl- und Eiſenwerke, und wird mit beiden und daraus verfertigten Waaren ein ſtarker Handel nach Moſcau, Pohlen und andern Oertern getrieben. Die Materialien darzu iſt der in daſigen Gegenden befindliche und durch Bergleute ausgegrabene Eiſenſtein. Die Handhabung der Niedergerichte kommt dem

Stadt-

Stadtrath zu. Selbiger beſtehet aus einem Stadtſchultheiſen, 4 Bürgermeiſtern, 4 Rathskämmerern, einigen Rathsherren und gemeinen Stadtvormündern.

§. 5.

1078. in dem Krieg, zwiſchen dem Kaiſer Heinrich IV. und denen Sachſen und Thüringern, iſt dieſe Stadt ganz abgebrannt worden; weilen ſie die Sachſen und Thüringer geſpottet. Eine andere Nachricht meldet:

„1078. hat Friedrich, Graf von Sommerſeburg, nachdeme er die „Trouppen Kaiſer Heinrichs hinter die Mauern Würzburgs gejaget, „und ſich wieder in Franken gewendet, die Stadt Schmalkalden und „alle umliegende Oerter durch Brand verwüſtet, weilen ſie die vorbey und zurück marſchirende Sachſen beleidiget, und Sigfried, Erzbiſchofen zu Mainz mit Gewalt gefangen.

In dem Jahr 1203. iſt Kaiſer Philipp aus Erfurt, darinnen er belagert geweſen, entwiſchet, und auf Schmalkalden zugegangen, worauf denn die Stadt von Herrmannen, Landgrafen in Thüringen, zum Verdruß geplündert und verſtöhret worden.

Anno 1227. iſt Landgraf Ludwig zu Thüringen und Heſſen auf St. Johannes des Täuferstag mit 200 wohlgerüſteter Pferd von Schmalkalden auf- und zu Kaiſer Heinrichen in Italien gezogen, mit welchem er wieder die Türken ins gelobte Land ziehen wollen, aber er iſt zu Ortrant ſeelig geſtorben, ſeine Leute ſind mit dem Kaiſer fortgezogen, und als ſie wider zurück gekommen, haben ſie den ſeeligen Leichnam wieder mit in Thüringen genommen, und daſelbſt beigeſetzt; Zu Schmalkalden hat der Landgraf von ſeiner heiligen Eliſabeth Abſchied genommen, welche eine Königin aus Ungarn geweſen, und zu Marburg im deutſchen Haus beigeſetzt iſt.

Anno 1300. hat Kaiſer **Ludwig**, auf beſondere Bitte Graf Bertholds zu Henneberg, die Stadt Schmalkalden und deren Einwohner mit denen Rechten und Freiheiten, damit die Stadt Geilhauſen (Gellenhauſen) begabet iſt, begnadet und befreiet. Hierauf iſt von dem Rath und Bürgerſchaft eine beſondere Deputation gen Gellnhauſen abgeordnet

worden.

worden, welche ſich die dortige Kaiſerliche Privilegia und Freiheitsbriefe ausbitten muſten, welche ſie auch in copiis vidimatis mitgetheilt erhalten haben: Dieſe Freiheiten hat ſie behalten bis 1525., da ſie ſolche im Bauernkrieg wieder verlohren.

Weilen gleich vorhero des Grafen Bertholds gedacht wird, ſo iſt noch zu melden, daß dieſer Berthold der X. der erſtere Fürſt geweſen, der, nachdem er 1319. die Kapelle St. Jacobs zu Schmalkalden auf dem Berg beym Schloß gelegen, in eine Stiftskirche verwandelt, und in der Ehre der Mutter Gottes, St. Erhards, und St. Egidien geſtiftet, den 15. April 1339. zu Schmalkalden verſtorben, da denn auf ſein Begehren ſein Herz zu Schmalkalden in der Stiftskirchen geblieben, der Körper aber nach Veßra gebracht und alloa begraben worden.

Die Stadt legte ſich wider Graf Bertholden auf, dannenhero verklagte er ſie beim König Ruperto: es wurden dieſe Rebellen namentlich angeführt, als: die Rathsmeiſter Apel, die Stahl- und Schwerdtſchmidte, die Klingenſchmidte, die Sichelſchmidte, die Meſſerer, Löber, Schneider, und die Gemeinde gemeiniglich ꝛc. und brachte ſie, um ihrer Ungehorſamkeit willen, in die Acht: So geſchahe Heidelberg 1408. Montag vor St. Ulrichstag.

Anno 1417. hat Graf Berthold von Henneberg den Rath zu Schmalkalden in die Acht gethan.

Juncker. Memor. Waitz. n. 3.

Dieſe Relation ſcheinet aber nicht allerdinges wahrſcheinlich, denn um dieſe Jahre hat kein Graf Berthold von Henneberg gelebet, ſondern Fürſt Wilhelm regieret: inzwiſchen werden dieſe Umſtände in dem alten MS. von der Stadt Schmalkalden, und denen benahmten Jahren, ebenfalls weitläuftig angeführet.

In dem Krieg zwiſchen Ottone von Braunſchweig und Philippo in Schwaben, da es Landgraf Hermann bald mit dieſem, bald mit jenem hielte, iſt ſie Anno 1205. faſt ganz ausgebrannt worden. Dieſem Unglück ferner zu entgehen, muſte Landgraf Hermann ſeinen Sohn Ludwig zu einem Geiſſeln übergeben.

1227. hat Landgraf Ludwig zu Schmalkalden einen Landtag gehalten. Und als ſein Bruder, Heinrich, ſo zum Römiſchen König erwehlet

worden, vor Ulm zoge, hat er in Schmalkalden übernachtet, und dem Kloſter Georgenthal einen Wald geſchenket.

1272. hat Graf Hermann von Henneberg dieſem Kloſter die Zollfreiheit in Schmalkalden geſchenket.

Anno 1350. belehnte Kaiſer Carl IV. die Wohlgeborne Friederiſe, Baltſar und Ludwig und Wilhelm Gebrüdere, Landgrafen zu Thüringen, mit der Herrſchaft Schmalkalden und Coburg, die die achtbare Frau Jutta, etwa Gräfin zu Henneberg, jetzund inne hat, und uns nach ihrem Tode, den Gott wende, ledig werden und angefallen möchten.

S. R. Gruneri opuſcul. P. II p. 102. 103.

Daraus wollen nun einige erweiſen, die Stadt Schmalkalden ſey dem Landgrafen in Thüringen zuſtändig geweſen: Nach Ausgang des alten Thüringiſchen Stamms durch König Heinrichen, habe Heinrich der erleuchtete, Marggraf zu Meiſſen, als deſſen Mutter Heinrichs Schweſter geweſen, zu dieſem Landgrafthum gegriffen. Da nun nachhero Heinrichs Mutter, an Graf Poppen zu Henneberg ſich verehliget, und Graf Poppo und ſein Sohn Hermann ſtille geſeſſen, ſo habe er ihnen aus gutem Willen Coburg und Schmalkalden aus der Thüringiſchen Verlaſſenſchaft abgetreten, zumahlen es auch nach ſeinem Tode an ſeine Tochter, die Marggräfin zu Brandenburg, und nach deren Tode erſtlich durch Jutten, ihre Tochter, an den Fürſt zu Henneberg gelanget.

Nun ſcheinen zwar dieſe Erzehlungen ſehr wahrſcheinlich: Solche aber vor wahr zu halten, ſteht im Wege das nachfolgende:

1) Daß dieſe Herrſchaft denen von Frankenſtein ganz ohnſtrittig zugehörig geweſen, welche jedoch mit Thüringen, und der Frau Jutten, gar keine Verbindung gehabt.

2) Daß, nach Ableben des Fürſt Heinrichs, Jutta und ihre Töchter nicht nur die zugebrachten, ſondern auch die von Fürſt Bertholden erkaufte Güter alleine genommen, und alſo ihrem Schwager Fürſt Johannſen gerne alles entzogen hätten, ſie ihme dennoch in Schmalkalden gar viele Güter, als bona auita laſſen müſſen, alſo Jutta weiter nichts in Schmalkalden nehmen können, als was ihr Großvater, Graf Hermann, von ſeinem Vater Poppone ererbet, und was Fürſt Berthold von denen Frankenſteinen erkauft gehabt: Hingegen was

Graf Popponis älteſter Sohn, Heinrich, von ſeinem Vater ererbet, das hat auch ſeinem Enkel Fürſt Johanni bleiben müſſen.

3) Als Fürſt Berthold das Collegium Canonicorum ſtiftete, ſo muſten ſeine Kinder, Heinrich, Ludwig, Johann, und ſeine 2 Töchter, wie vorhero ſchon erwehnet, ſchwören, daß ſie es wollten halten, nicht aber ſeine Schnur Jutta, als deren in dem angezogenen Documento gar mit keinem Worte gedacht wird, welches nothwendig hätte geſchehen müſſen, auch beobachtet worden ſeyn würde, wenn Schmalkalden von ihr herkommen wäre. Inzwiſchen bleibt jedennoch einem jedem, dasjenige hierunter vor wahr zu halten, was ihm am wahrſcheinlichſten dünket.

In dem Krieg zwiſchen Landgraf Albrecht dem Unartigen, und ſeinen Söhnen, iſt die Stadt abermahls in groſſer Gefahr geweſen, und 1525. von denen Bauern ausgeplündert worden.

In dem 30jährigen Krieg hat dieſelbe ebenfalls ſehr viel gelitten, und 1625. fiele des General Wallenſteins Volk in Heſſen ein: des Obriſten Schellrodi (Stachelrod) Regiment kame durch Wernshauſen und Schwallungen nach Schmalkalden, allwo der Herzog von Hollſtein mit etlichem Volk gelegen, und verwüſteten alles: Das Getraidig von denen Böden nahmen ſie und verſchütteten ſolches: Sie nahmen das Vieh und den Einwohnern alles weg: Es koſtete nachhero das Maas Korn einen Dickthaler, und ward gleichwohl keins zu bekommen.

§. 6.

Die Evangeliſche Religion hat zuerſt Landgraf Philipp zu Heſſen in ſeinem Antheil eingeführet, und 1547. iſt auch Henneberg nachgefolget.

Die Evangeliſche Reichsſtände haben allda verſchiedene Zuſammenkünfte gehalten, und darauf in derſelben den Schmalkaldiſchen Bund errichtet, welcher ſo vieles Aufſehen in ganz Teutſchland, abſonderlich bey denen Catholiſchen gemacht hat. Die erſte geſchahe den 29. Nov. 1530: die 2te den 22. Dec. c. a. wo ſie das Bündnis ſchloſſen: und die 3te den 29. März 1531. da ſie daſſelbe erneuerten: 1536. kamen ſie daſelbſten wieder zuſammen, und verlängerten den Bund auf 10 Jahre, und 1537. wurde ein abermahliger Convent zu Schmalkalden beliebet.

Kaiſer Carl V. ſchickte ſeinen ViceCanzler, Held, ſelbſt dahin, und lieſe die Stände, zu Beſuchung des Concilii zu Mantua, einladen, die aber ſolches zu thun billigen Anſtand nahmen; weilen es kein freies Concilium, und darinnen es hauptſächlich auf die Unterdruckung, auch wohl gänzliche Ausrottung der Evangeliſchen Religion angeſehen ware: dahingegen lieſen ſie unterdeſſen durch Lutherum einige Articul aufſetzen, wie weit man in dem Concilio nachgeben können, und das nennt man die Schmalkaldiſchen Articul: Durch dieſe Bündniſſe und Articul wurde die Stadt bey dem Kaiſer und ſämtlichen Catholiſchen Ständen äuſſerſt verhaßt, ſo, daß auch der Kaiſer nach erhaltener Schlacht bey Mühlberg, worinnen der redliche und fromme Churfürſt zu Sachſen, Johann Friedrich, durch Verrätherey in die Gefangenſchaft geriethe, ſie wollte ſchleifen laſſen, welches auch gewiß würde geſchehen ſeyn, wo nicht der alte Fürſt Wilhelm zu Henneberg, durch vieles Vorbitten, ſolche erhalten hätte. Dieſer, als ein ſehr eiferig Catholiſcher Herr, ſahe dergleichen Zuſammenkünfte gar *ungerne, konnte es aber nicht* abändern. Durch Vorſchub des neuen Churfürſten Moritzen von Sachſen, wurde er vor den Kaiſer gebracht, vor welchem er einen Fußfall gethan, und beweglich vorgeſtellet, wie ihme an dieſer Stadt und deren Erhaltung ſehr vieles gelegen, indem er daraus noch ſeine meiſten Einkünfte hätte, und ſie zur Erhaltung ſeines Fürſtlichen Hauſes verwenden müſte; Er ſeines Orts habe ja hierbey nichts verſchuldet, noch weniger aber die Stadt etwas dabey zu Schulden kommen laſſen: Worauf der Kaiſer eine lange Rede an den Grafen gehalten, und ihm dieſe Stadt wieder geſchenket.

§. 7.

Zwiſchen der Stadt Schmalkalden und dem Dorf Aſpach, liegen die Ueberbleibſel von dem ſogenannten heiligen Grab, das der Fürſt Heinrich XIII. und ſeine Gemahlin, Mechtildis, 1400. erbauet haben. Darzu gabe Anleitung Berthold XIII. Fürſt und Graf zu Henneberg. Er ware zum heiligen Grab nach Jeruſalem gereiſet, und auch daſelbſt zum Ritter St. Johannis geſchlagen worden. 1384. machte er ſich, nach angehörter Meſſe, mit Graf Günthern von Kevernburg auf, ins gelobte Land zu reiſen. 1385. kam er wieder, und brachte die Leiche Graf Günthers, des letztern ſeines Geſchlechts, der auf der Heimreiſe an einem hitzigen Fieber geſtorben, mit ſich zurück, und begrub ſie zu Georgenthal. Darauf begabe er ſich

wieder nach Maßfeld, und handelte mit ſeinem Vetter, Fürſt Heinrichen, daß er für 2000 Pfund Heller, welche er ihm ſogleich baar überreichte, Gott zu Ehren und zum Gedächtnis ſeiner, in das gelobte Land vollbrachten Reiſen, neben und bey dem Stift Schmalkalden, in ſolcher Diſtanz, Form und Maas, wie er ſolches ſelbſten nach dem heiligen Grabmahl Chriſti, vor des weiſen Königs Salomonis Tempel zu Jeruſalem gelegen, daſelbſt abgemeſſen, und mit ſich heraus gebracht hatte, mit einer ewigen Meſſe erbauen und ſtiften ſollte. Welches auch ſobald 1386. ins Werk gerichtet worden iſt. Caroli Anmerkungen zu Spangenbergs libr. V. c. VI. p. 192.

Zu dieſem ſogenannten heiligen Grab, geſchahen viele Wallfahrten und Stiftungen, ſo, daß die in demſelben befindlichen Vicarien ſtattliche Güter in und auſſerwärts der Herrſchaft Schmalkalden, kaufen konnten. Es war eine Kapelle dabey, zur Ehre unſer lieben Frauen geweihet. An derſelben ſtunde ein Kapellan und etliche Vicarii: Es war auch daſelbſt ein ewig Licht, und verſchiedene Vicarii oder Altäre hatten beſondere Güter. Das heilige Grab ſelbſt hat gedauret bis 1554., da es Fürſt Wilhelm nebſt der Kapelle, und was ehedeſſen dabey vor Handlungen ſind gemacht, auch noch ſonſtige eingebildete Heiligkeiten vorgenommen worden, eingehen laſſen: die darzu gehörigen Zinſen und Oerter verkaufte Fürſt Georg Ernſt, an ſeinen Landvoigt Steitzen, und Jobſt Theiſen, Secretarium und Stifts-Collector. Sein Sohn, Johann Steitz der jüngere, ward Amtmann zu Kaltennordheim, welchen der Landgraf Wilhelm zu Caſſel 1584. den 12. Sept. mit denen heiligen Grabslehnen belehnete.

Ein neuer Lehnbrief iſt der Beweiß davon, welcher gleich hiernach folget:

Von Gottes Gnaden, Wir Carl Landgraf zu Heſſen ꝛc thun kund hiervon und öffentlich in Krafft dieſes Briefs vor Uns, unſere Erben und Erbnehmen bekennende: Als uns hiebevor von Weyl. dem Hochgebohrnen unſern freundlichen lieben Oheim Herrn Georg Ernſten, Grafen und Herrn zu Henneberg ſeel deſſelben Lieber Getreuer, Johann Steitz und Anna, ſeine eheliche Hausfrau, die Aecker, Wieſen Gülden, Zinſen Lehn, ſammt den Gebräuchen, Wonne und Weide und alle andere Zugehör, das etwa zum heiligen Grabe zwiſchen Schmalkalden und Aſpach dem Dorff gelegen, gehörig geweſen, zu Erbrecht und zu Lehn gehabt und ſolch Lehn durch Abſterbung Unſers Oheims deſſen von Henneberg Unſers geliebten Herrn Ur-Ur-altväterlichen Gnaden, wie nicht weniger nach Deroſelben gottſeeligem Ableben, unſer geliebter Herr und Vater, weil. Herr Landgraf Moritz höchſtſeeligen Andenckens, erneuter

Johannes Steitzens ſeel. Sohne Hanß Steitz, und Catharinen ſeiner ſeeligen Haußfrauen und allen ihren Erben ermeldte Güter zu Erbrecht nacheinander verliehen hat. Eben dieſelbe Belehnung auch nachgehends ſo wohl von Unſerm freundlichen Lieben Vetter, Herrn Georgen Landgrafen zu Heſſen, bey pfändlicher Inhabung Stadt und Amts Schmalkalden, als auch nachgehends, da ſolche wieder an unſer Fürſtl. Hauß gelanget, von unſerm in Gott hochſeelig-ruhenden gnädigen Herrn Vater, Weil. Herrn Landgrafen Wilhelmen VI. Hochlöbl. Andenckens, ſeinen, Hanß Steitzens Kindern, Enckeln und Urenckeln, auch letztlich, nachdem die von Sebaſtian Wilken, genannt Hachen und Conſorten herrührende Helffte davon uns ſelbſten zuſtehet, Joh. Conrad von Joſſa, desgleichen ſeiner Baaſin, Anna Eliſabetha und Catharina Ottin, Geſchwiſtern, als ſämmtl. Johann Großgebauers ſeeligen Enckelin und Urenekelin, wie nicht weniger Adam Großgebauer, Joh. Caſpar ſeel. Sohne, allen des obgenannten Hanß Steitzen ſeel. Urenckeln und Uhrenckelin von Uns ſelbſt gnädigſt erneuert worden, daß wir demnach nunmehro, da vorernannter Joh. Conrad von Joſſa vor ſich und ſeine Mitbelehnte ſolche Lehn mit unſerer Gnädigſten Einwilligung Johann Fabern, des Raths und Kirchen-Probſt zu Meiningen verkaufft, jetztbeſagten Käuffern unſern lieben getreuen Johann Fabern und allen ſeinen Erben aufs neue zu rechtem Erbrecht verliehen haben, verleihen ihm auch die übrige Helffte an gedachten Aeckern, Wieſen, Gütern, Zinſen, Lehn, Handlohn zu ſamt den Gebäuden, Wonnen, Weiden und allen andern Zugehörigen, das etwa zu dem heiligen Grab gehörig geweſen, mit allen Herrlichkeiten, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, wie gedachter Johann Steitz dieſelben weiland dem von Henneberg ſeel. eines aufrichtigen und redlichen Kauffs vor und um 500 Gulden Landswährung zu Francken an ſich erkaufft und vollends Johann Steitz den andern halben Theil vermittelſt eines aufrichtigen und beſtändigen Contracts von Juſt Theißen an ſich bracht, ohne alle Beſchwerung, Dienſtbarkeit und Auffätze von Uns, unſern Erben und Nachkommen nach ihrem Beſten zu nutzen und zu gebrauchen, dargegen ſoll obbemeldter Johann Faber und ſeine Erben, ſo offt es zum Fall kommt, wie bräuchl. von uns, Unſern Erben und Nachkommen zu Lehn empfangen, Lehnbrief nehmen, Reuers-Brief geben, auch dafür einen Ort und Gülden zu unſerer Cantzley erlegen, aber ferner nicht beſchweret werden. Den 30. Tag Jul. 1709. Caſſel.

Carl Lgr. zu Heſſen.

Nicolaus Gæddeus, Cantzlar.

Die Kauffumma iſt geweſen, 1400 fl. fränkiſch: Die Lehngelder werden entrichtet in Kauf-Tauſch-Erbfällen, und in allen andern Veräuſſerungen, ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen.

Sollte

Sollte mir Gott, nach ſeinem allein heiligen und gnädigen Willen, Leben und Geſundheit fernerhin ſchenken, ſo werde ich nicht allein die zu dieſer Herrſchaft gehörige Dörfer, Klöſter und Wüſtungen, ſondern auch diejenigen Nachrichten, welche ich ſowohl von denenjenigen Geſchlechtern und Geſchichten, die hierinnen bereits enthalten ſind, nachhero, da dieſer Tractat allbereits unter der Preſſe, überkommen habe, als auch von noch anderen mehrerern, die ich bereits beſitze, und von wertheſten Freunden und Gönnern mitzutheilen zugeſichert worden ſind, in dem dritten Theil in Ordnung bringen, und durch den Druck zu jedermanns Gebrauch bekannt machen.

Ende des zweiten Theils.

Zuſätze:

Ad pag. 15. lin. 19. **Stammhaus.** Das zu dieſem Hauſe gehörige Holz in Werners und Schwarzbach, haben bereits Anno 1628. Otto Heinrich von Diemar und ſeine Söhne Wolf Heinrich, und Otto Wilhelm, dem Stadtrath: Das Haus aber hat lange hernach Georg Sebaſtian von Diemar, nebſt denen Artfeldern auf dem Schloßberge, das Gehölze auf dem Türkenhof, nebſt der Jagdgerechtigkeit in der Waſunger Fluhrmarkung, Anno 1688. an den höchſtſeel. Herrn Herzog Bernharden verkauft. Anno 1707. hat es der Stadtrath von gnädigſter Herrſchaft durch Kauf überkommen.

Ad p. 17. l. 5. Dem Stadtſchreiber auch dem Bürgermeiſter und 4 GemeindeVormünder, welche 5 den untern Rath ausmachen. Von denen Rathsherren, oder obern Rath, wird aus der Bürgerſchaft järlich ein Bürgermeiſter und 4 GemeindeVormünde erwehlet.

p. 29. **UnterDöllendorf**, liegt ganz in der Metzelſer Fluhr, wird aber der Steuer halben zur Stadt Waſungen gerechnet.

p. 90. l. 23. ſtatt: würde aus ſeinen Vettern oder aus ihnen ꝛc. muß es heiſen: **Würden ſeine Vettern, oder einer aus Jhnen** = =

p. 94. l. 4. ſtatt: Sein Haab und Gut = = Valten ꝛc. muß es heiſen: **Seine Güter fielen auf ſeines Bruders Valtin Sohn, Herrn** = =

p. 97. l. 23. Der Herr Fähndrich von Wechmar iſt in dieſem Frühjahr 1767. ohne männliche Erben geſtorben, und ſind ſeine Mannlehne dem Herrn Major, als nächſten Anerben, auf geſtorben.

p. 129. l. 9. ſtatt: Wahr iſt es ꝛc. **Nicht wahr iſt es, wenn Herr Pauli ſchreibt** = = und lin. 19. Jnzwiſchen iſt es **doch nicht** ganz irrig = =

vorneh=

vornehmer Herr. Und Herrn Reinharden von Wechmar wird in ſeiner gedruckten Leichenpredigt nachgerühmet, daß er am Hennebergiſchen Hof Spiesjunge geweſen.

p. 158. lin. 26. Daß Ludwig der Springer den Pfalzgrafen ermordet, iſt noch ungewiß: Gewiß aber, daß er ſich wider den Kaiſer aufgelehnet, in die Gefangenſchaft gerathen, und auf den Giebigenſtein geſezet worden.

p. 188. Da die Grafen von Willnau, 2 über einander ſchreitende Löwen in ihren Wappen führen, und auch der Abt, den Ludwig ſeinen Sororium nennt, ſo iſt ſie eine Gräfin von Willnau geweſen.

Fuldiſcher Lehnhof, unter dem Titul Wilnau.

p. 326. lin. 27. Wengheim, 2 Stunden von Lauringen. Dieſes Dorf gehöret ins Kloſter Bildhauſen, und iſt kein Ritterſiz daſelbſt. Dieſe Hunde ſind alſo von dem Wengheim, das in der Grafſchaft Wertheim lieget, benennet worden.

Hoen Lexic. p. 463.

Sie ſind vor wenig Jahren erſtlich ausgeſtorben, deren Mannlehne an die Grafſchaft gefallen. Die AlodialStücke aber haben der Herr Fürſt von Löwenſtein Wertheim von denen Erben erkauft, wie mir der Herr Geheimde Rath von Hinkelden verſichert.

Druckfehler und Verbeſſerungen.

Pag. 6. lin. 26. ſtatt Liederbeck, **Linderbeck**. p. 7. l. 4. Poppi, lies Popponis. p. 10. l. 13. Teutſch, lies **Treutſch**. p. 15. l. 19. Steinhaus, lies **Stammhaus**, p. 18. l. 22. ertauſcht, lies **vertauſcht**. p. 20. l. 6. ſogenannte Fränkiſche, lies **freie Fränkiſche**. p. 23. l. 25. Jahrtagen, lies **hohe Rügen**. l. 23. Weiz, lies **Steiz**. p. 26. l. 13. Weizziſcher, lies **Steizziſcher**. p. 30. l. 30. Jürkhof, lies **Järkhof**. p. 51. l. 9. ſogenannten, lies **bekannten**. l. 22. Schlizhauer Guth, lies **Schlozhauer Guth**. l. 24. Vetter, lies **Vater**. p. 53. l. 18. Gimpfers, lies **Hümpfers**. p. 56. l. 27. Cemniß, lies **Lemniz**. p. 57. l. 5. Krebſer, lies **Kretſer**. p. 64. l. 15. Wropſen, lies **Dropſen**. p. 77. l. 19. Wizenhagen, lies **Dizenhagen**. p. 86. l. 21. Hoen, lies **Horn** p. 88 l. 22. Kloſters, lies **Kaiſers**. p. 89. l. 2. geſinnt, l. **geſünet**. p. 92. l. 13. und, l. um. l. 7 Fiſchwege, lies **Eſchwege**. p. 97 l. 17. Mansfeld, l. **Marisfeld**. l. 19. Herr Georg Friedrich, l. **Herr Georg Albrecht**. p. 105. l. 2. Detlenrode, l. **Detlevrode**. p. 108. l. 25. Herburt, l. **Herbart**. l. 26. Herburg, l. **Herbirg**. p. 112. l. 4. von ihnen, l. **vor ihnen**. l. 6. Slorben, lies **Norben**. p. 116. l. 4. Dice, l. **Syce**, (**Size**). p. 121. l 20. verrichten, l. **verrechten**. l. 21. verheriren, l. **verherren**. p. 126. l. 22. Malches, l. **Matthes von Hönningen**. p. 127. l. 11. Rigemunde, l. **die Gemeinde**. p. 130. l. 23. Stab, l. **Weib**. p. 139. l. 18. Johann Chriſtoph, l. **Johann Ernſt**. p. 150. l. 14. Sagittarius, l. **Spangenberg**. p. 160. l. 18. der Kaiſer Otto, l. **der Biſchof zu Bamberg Otto**. p. 131. l. 3. Anterich, l. **Antich**, (**Anting**). p. 176. l. 11. ſiut, l. ſint. p. 184. l. 30 Tuftling, l. **Tuttlins**, (**Titles**). p. 185. l. 15. Eygenberg, l. **Cygenberg**. p. 186. l. 23. Schwei[illegible]rud[illegible], l. **Schwineruden**. l. 32. Endendorf, l. **Cydendorf**. p. 189. l. 21. Bertholis, l. Berthodis p. 190. l. 1. monaſtino, l. monaſteno. p. 200. l. 25. Gelte, l. **Gült**, (**Zinß**). p. 202. l. 1. [illegible]ich[illegible], lies **Ritter**. l. 15. verzucht, l. **verzicht** p. 206. l. 28. Heinots, lies **Heinrichs**. p. 213 l. 9. oder John, l. **oder Göze**. p. 217. l. 26. Wittielich getius, l. **Williglich getan**. p. 224. l. 10. Reich, l. **Knigge**. p. 305. l. 19. von Frankenſtein, l. **Henneberg**.

Staats-Bibliothek Bamberg

Denkspruch — S. 254.
Christlich Leben — S. 281. 284.
Zabelstein — S. 370.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heim, Johann Ludwig,

Hennebergische Chronika darinnen von den uralten löblichen Grafen und Fü
rsten zu Henneberg, Wasunger Linie, und derer davon abstammenden Grafen
und Herren von Frankenstein, Stein und Crainberg, wie auch von Dero Leben,
Thaten und Landen gehandelt, und als ein ... Theil der Spangenberg-
Hennebergischen Chronik aus glaubwürdigen Documenten und Nachrichten
Bd.: 2

Meiningen (1767)

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Hist.q.55(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11749753-8
VD18 80461794-001